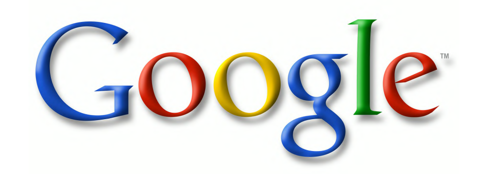
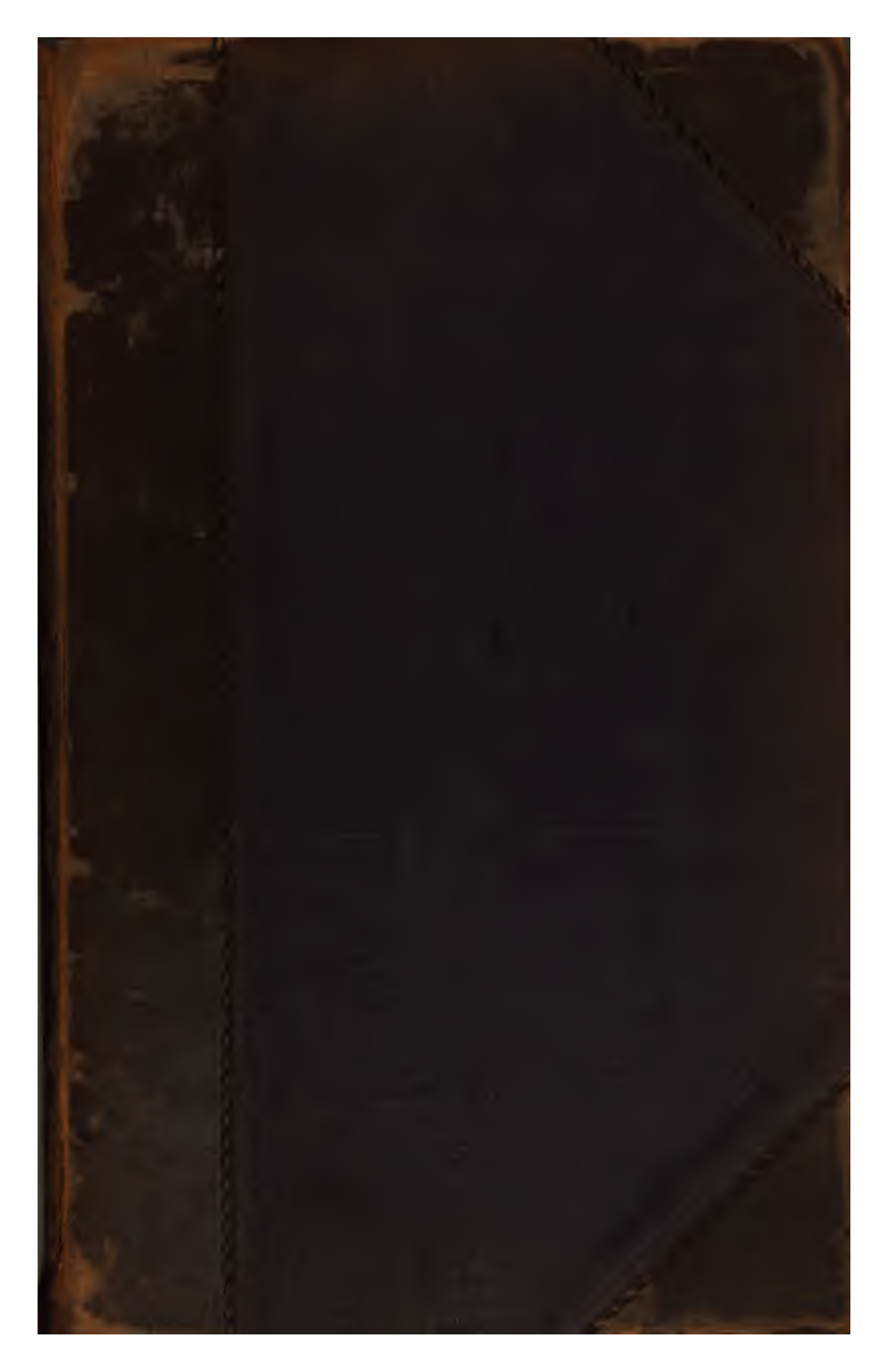






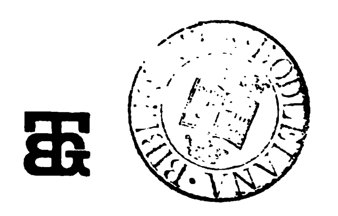
THEOKRITS IDYLLEN.

MIT DEUTSCHER ERKLÄRUNG

VON

AD. TH. HERMANN FRITZSCHE,
PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT LEIPZIG.

ZWEITE NEU BEARBEITETE AUFLAGE.



LEIPZIG,
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.
1869.

DEM ANDENKEN

MEINES VATERS

JOHANN DOROTHEOS FRITZSCHE

H. F.

QUOD SPIRO ET PLACEO TUUM EST.

VORREDE.

Canidiae dentes, altum Saganae caliendrum
Excidere atque herbas atque incantata lacertis
Vincula cum magno risuque iocoque videres.

Das hatten wir eben als Zugabe zu dem Zauberspuk in Horazens fünfter Epode gelesen. Da schlug es zehn. Der Rector klappte das Buch zu, den Zeigefinger der linken Hand aber noch darinnen lassend, und schloss die Stunde mit den Worten: Haec hactenus. Sed restat unum. Quicunque vestrum mansurum sibi harum cupediarum gustum parare vult, is nunc legat Theocriti idyllium secundum, cui nomen est pharmaceutriae, idque cum sagis poetae Venusini et cum pharmaceutria Maronis (eclogam dico octavam) accurate comparet. Der Rector war mein dermaliger akademischer lieber College, der Nestor unserer Universität, NOBBE, wir seine Primaner der Nicolaitana, ein flos iuventutis, worauf der Rector stolz sein konnte, stramme frische Jünglinge, barbatuli, πρῶτον ὑπηνῆται, Einer auch bene barbatus, bis iussu Rectoris res in novacula versabatur. Alle bezogen mit Eins in litteris et in moribus die Universität, und auf Kathedern, auf Kanzeln, auf Richterstühlen und vor Geschworenen, an Krankenbetten und in Lazarethen nach blutigen Schlachten haben sie segensreich gewirkt und wirken zum grössten Theile noch. Der Weg von der Schule war zum Antiquar. Die bestäubten Tauchnitz'schen und Weigel-schen Theokrite des alten Hirsch an der Neumarktsecke waren plötzlich gesuchte Waare. Ich erwischte sogar einen ganz appetitlichen Boissonade in Sedez. Die Pharmaceutria wurde studirt, das Dorische gern mit in den Kauf genommen, und die Philologen der Prima κατ' ἐξοχήν, Fritzsche und Klengel,

mussten für den Schwang stehen. Es war ein schönes reges Leben. Der Theokrit war nun unser Eigenthum. Nach der „Pharmaceutria“ wurden dann auch die weiteren Idyllen gekostet; um so lieber, als wir schon in Secunda

Dic mihi Damoeta, cuium pecus? an Meliboei?

gelesen hatten und in dem

Εἰπέ μοι, ὦ Κορύδων, τίνες αἱ βόες;

ja auf jeder Seite, alte Bekannte fanden. Die Michaelisferien erschienen. Der Theokrit wanderte mit in die traute Heimath. Ihre freundlichen Berghöhen, Haine und bachumsäumten Wiesen mit den grasenden Herden verwandelte die jugendliche Phantasie in sicilische Gefilde, und

Ἁδύ τι τὸ ψιθύρισμα καὶ ἁ πίτυς, αἰπόλε, τήνα

erklang es da, wo die Hundstagsferien zuvor ich noch ausgerufen hatte:

Tityre, tu patulae recubans sub tegmine fagi —.

Von der Zeit an hat Theokrit neben Pindar, den Tragikern und Horaz zu meinen Lieblingsdichtern gehört. Wie an mir selbst aber, so habe ich es nachmals oft an Anderen erfahren, wie anregend und bildend es ist, wenn mit dem Studium des Virgil bei den reiferen Gymnasiasten oder Studenten das des Theokrit Hand in Hand geht, was um so selbstverständlicher ist, als andererseits die Aeneide in unseren Bildungsanstalten neben der Iliade und Odyssee gelesen wird und überall sich Stoff zu anziehenden Vergleichungen in Sachen, Worten, Versbau bietet. Der eifrige Gymnasiast, der in seinem Homer zu Hause ist und durch ihn den epischen Dialekt, durch den Herodot den ionischen Dialekt, wohl auch schon durch den Chor der Antigone das helltönende *ἀκτὶς Ἀελίου* und Aehnliches kennen gelernt, hat von selbst den Trieb, doch auch von dem Dorismus eine nähere Vorstellung zu bekommen. Mit dem macht er sich nun leicht vertraut in Theokrit's wohllautenden gefälligen Versen.

Von diesen Gedanken geleitet, gab ich 1857 die Theokrit'schen Idyllen zum erstenmale mit deutschen Anmerkungen heraus, absichtlich mit deutschen Anmerkungen, weil durch die Muttersprache Vieles, was das Leben, das frische Leben des Landvolkes charakterisirt, lebendiger als durch das Latein vor

die Seele geführt wird — bis auf die Kenntniss der Gräser, Bäume und Sträucher, von denen oft abenteuerliche Vostellungen herrschen, wie z. B. ein gar gelehrter Herr mir einmal für die Belehrung über die Tamariske dankte, die er sich bis zur Lesung meiner Anmerkung zu 1, 13 ungefähr wie eine alte Weide gedacht hatte. Hat doch der Dorismus auch Analogien im Plattdeutschen.

Dass meine Arbeit ihren Zweck erreicht hat, zeigt die Nothwendigkeit einer zweiten Auflage, zu welcher mich die um die Humanitätswissenschaften hochverdiente TEUBNER'sche Verlagshandlung veranlasste, als ich mich eben anschickte zur Bearbeitung des Supplementbandes für meine mittlerweile erschienene grosse Ausgabe des syrakusischen Dichters, Theocriti idyllia, cum comm. crit. et exeget. Lips. 1864—1868. Auf diese Ausgabe verweise ich im Allgemeinen in Betreff der Kritik. Durch sie haben sich allerhand Noten der ersten Auflage erledigt. Diese konnte ich jetzt mit anderen Bemerkungen vertauschen, unter welchen die handschriftlichen Notizen, besonders zu dem anecdoton Zieglerianum (Id. 30), obenan stehen, die ich ZIEGLER's Freundschaft verdanke und die ich der gelehrten Welt nicht bis zum Erscheinen des oben erwähnten Buches vorenthalten konnte. Dort werde ich auch die Collationen des Cod. Palat., welche mir HOLDER unaufgefordert mit heutzutage seltener Liberalität überlassen hat, völlig verwerthen. Spreche ich hiermit öffentlich diesen Gelehrten meinen Dank aus, so thue ich dieses mit um so freudigerem Gefühle, als auch die Anderen, deren Mittheilungen und Aufschlüsse mein Werk gefördert haben, wie ZIEGLER, Männer sind, die einst mit mir zugleich die goldene Zeit GOTTFRIED HERMANN's in der societas Graeca vereinigte, AMEIS, KREUSSLER, STEPHANI. Die Freundschaft, welche die communio studiorum hervorrief, ist geblieben und grünt und treibt noch Früchte an des Lebens Baum. Das ist der Segen des redlichen Strebens.

Wer zuerst Theokrit oder sonst einen dorischen Schriftsteller lieset, bedarf eines Fingerzeiges, selbst wenn er sich die Dorismen aus den gewöhnlichen Grammatiken mühsam zusammen suchte. Nicht nur Primaner, wie ich in der Vorrede zur ersten Auflage sagte, sondern auch Studenten machen oft när-

risches Zeug und übersetzen z. B. Id. 15,60 παρενθεῖν „danebenweg hineinlaufen“. Deshalb fügte ich der ersten Auflage eine clavis Theocritea bei. Weitere eigene Erfahrungen und die Rathschläge der Freunde, haben mich bestimmt, dieselbe jetzt mit einer fasslichen Uebersicht des Dorismus in Form einer Art dorischen Grammatik zu vertauschen, die — hoffe ich — auch Philosophen, so sich um das Griechische des Philolaus und anderer Pythagoräer kümmern, zu Gute kommen soll.

Möge das Werk auch in dieser Auflage dazu helfen, dem alten „Hirten vom Aetna“, dem zu Liebe Seume nach Sicilien „spazirte“, um ihn an Ort und Stelle zu lesen, neue Freunde zu gewinnen, die alten zu erhalten — von Upsala über Triest bis Kydonia, wohin es zu Löfstedt, Livada und Stavridis meine Grüsse trage. Ich widmete es vor zwölf Jahren meinem greisen Vater. Seinem Andenken bleibe es geweiht, denn er verband als ächter Theolog von der alten sächsischen Art mit dem tiefsten theologischen Wissen die gründliche Kenntniss der römischen und griechischen Classiker, die er noch im achtundsiebenzigsten Lebensjahre „zu seiner Erholung las“. Noch in den letzten Lebenstagen war die facundia seines oris Latini eben so rein und schön wie die, mit der er von der Kanzel das Wort des Lebens klar und wahr in der Kraft des Herrn verkündigte. Ich wiederhole hier das, was der Grabstein des Predigers nach dem Herzen Gottes besagt.

Non fucata fides spirabat pectore puro,
    Spem nil frangebat, cuncta regebat amor.
In coelis animus. Pia dicta ac facta sequuntur.
    Christus ubi est, ibi tu, fide minister, eris.

Ἡ ἀγάπη οὐ θνήσκει.

Leipzig, den 1. September 1869.

F.

Einleitung.

Theokrit gilt als Erfinder und Meister der Idylle oder, wie wir richtiger sagen, der antiken Hirtenpoesie oder der βουκολικά. Als solcher hat er in alter und neuer Zeit begeisterte Lobredner und Nachahmer gefunden. *Admirabilis in suo genere Theocritus,* sagt Quintil. 10, 1, 55[1]). Aus der römischen Litteratur nennen wir namentlich Virgil[2]), welcher in den Eclogen auf mannigfache Weise, in Anlage der Gedichte, in Gedanken, in Gedankenausführung, in sprachlichem Ausdrucke und im Verse den Theokrit nachgeahmt oder mit ihm gewetteifert hat. Im vorigen Jahrhundert war es, um hier Anderes (vgl. S. 18) zu übergehen, Salomon Gessner, der sich ihn zum Muster für seine Idyllen nahm und den Namen des deutschen Theokrit erwarb, obwohl zwischen Gessners Idyllen und den gleichnamigen Dichtungen Theokrits ein viel grösserer Unterschied ist, als die meisten Halbgebildeten ahnen, und Hebel ein bedeutenderes Anrecht auf diesen Ehrennamen hat (s. S. 18). Wollen wir uns nun eine klare Vorstellung von dem Wesen dieser Poesien verschaffen, so müssen wir zunächst das Leben des Dichters und die Verhältnisse betrachten, unter welchen er dichtete.

Theokrits Leben[3]).

Theokrit, der Sohn des Praxagoras und der Philine[4]), war von Geburt ein Syrakusier oder, nach Anderen, ein Koer[5]).

---

1) Vgl. p. 22 Anm. 45, p. 25 Anm. 56.

2) Die richtige Schreibart ist Vergilius, allein im Deutschen hat sich Virgil so eingebürgert, dass es eben so pedantisch oder manirirt aussieht, wenn Vergil geschrieben wird, wie es pedantisch oder manirirt aussieht, wenn man Lukianos u. dgl. schreibt.

3) Ueber das Leben des Theokrit s. Ad. Th. H. Fritzsche, de poetis Graecorum bucolicis. Gissae 1844, 8. J. Hauler, de Theocriti vita et carminibus. Friburgi Brisg. 1855, 8. J. Adert, Théocrite. Genève 1843, 8. Arethusa oder die bukolischen Dichter des Alterthums (von Finkenstein). 1. Th. Berlin 1789, 4. pag. 59. Aeltere Schriften s. bei Fabricius Bibl. Gr. 3 p. 764 Harl.

4) S. Epigr. 22.

5) S. *de poet. buc.* p. 3, wo ich mich für Kos als Geburtsort entschieden habe. Die von Ameis in Jahns Jahrbb. 1846 Band 45 p. 197 dagegen

Erinnerungen an Kos sind in der schönen siebenten Idylle aufbewahrt. Er lebte in der Mitte des dritten Jahrhunderts vor Christi Geburt, sicher in den Jahren 265 bis 259 oder 258[6]). Wenn er sich in der siebenten Idylle (21 flg.) unter dem Namen *Σιμιχίδας* einführt, so berechtigt uns das Scholion zu dieser Stelle in Verbindung mit anderen Notizen zu der Annahme, dass nach dem Tode seines Vaters sich seine Mutter mit einem Manne Namens *Σίμιχος* verheirathete[7]), dessen wahrhaft väterlicher Liebe Theokrit in jenem Gedichte ein Denkmal gesetzt hat, gerade so wie seinem Lehrer Philetas (7, 40) und seinen Freunden Phrasidamus und Antigenes (7, 3—4), Sicher ist dies, dass er einen grossen Theil seiner Bildung dem im Alterthum, namentlich von Properz (siehe Anm. zu Id. 7, 40) hochgefeierten Grammatiker — wir würden sagen Philologen — und Dichter Philetas schuldete, von dem er Id. 7, 40 mit der grössten Hochachtung spricht. Wo er den Unterricht dieses Mannes genossen habe, ob in Kos, oder in Alexandrien, ist nicht gewiss[8]). Jedenfalls hielt sich aber Theokrit eine Zeit lang in Alexandrien, dem Sammelplatze der damaligen gelehrten Bildung, auf. Jedenfalls dort verfasste er Id. 17, das Loblied auf den König Ptolemaeus Philadelphus, welches im Jahr 259 oder 258 geschrieben ist; ingleichen Idylle 14 und Idylle 15, deren letzter Zweck ein Preis des Ptolemaeus ist, und das Gedicht Berenike, von dem sich ein Fragment erhalten hat. Dass er mit diesen Gedichten sich der Gunst des Königs empfehlen wollte, liegt auf der Hand; ob er aber sich dieser Gunst wirklich erfreut, oder ob er sie vielleicht später wieder verscherzt habe, das wissen wir nicht[9]).

Als sein eigentliches Heimathsland betrachtete Theokrit Sicilien. Daher sagt er von dem Polyphem Id. 11, 7: *ὁ Κύκλωψ*

---

ausgesprochenen Einwände sind beachtenswerth, aber eben so wenig schlagend als das von Hauler p. 6 Gesagte, was zum Theil auch nur auf Vermuthungen beruht.

6) Um das Jahr 265 a. Chr. ist Idylle 16, 259 oder 258 Idylle 17 geschrieben. S. meine grosse Ausg. II p. 61 und Arg. Id. 17.

7) So Hauler p. 6 flg. Es hängt nämlich alles ab von dem richtigen Verständnisse des Scholion zu 7, 21. Dieses lautet bei Duebner p. 52 so: *οἱ μὲν αὐτόν φασι Θεόκριτον, καθὸ Σιμιχίδου* (lies *Σιμίχου*) *ἦν υἱός, ἢ καθὸ σιμὸς ἦν. οἱ δὲ ἕτερόν τινα τῶν σὺν αὐτῷ καὶ οὐ Θεόκριτον. φασὶ δὲ τὸν τοιοῦτον ἀπὸ πατρίου κληθῆναι Σιμιχίδου τοῦ Περικλέους τῶν Ὀρχομενίων, οἵτινες πολιτείας παρὰ Κῴοις τετυχήκασιν.* Ameis, adn. in Theocr. p. 39 bezieht diese Worte auf den Grossvater des Theokrit. Für *πατρίου* hat aber cod. L *πατρωιοῦ*, wofür Hauler p. 6 *πατρωοῦ* conjicirt, was Ahrens schol. p. 244 mit eben dem Rechte aufgenommen hat, mit welchem er das diplomatisch begründete *Σιμίχου* für *Σιμιχίδου* schreibt. Unstatthaft ist Hartung's Conjectur *πατρός* für *πατρωιοῦ*. Im litt. Centralbl. 1859 p. 39 wird *πάτρηθεν ἀλώμενος* conjicirt = „ein Landesflüchtiger".

8) Erstere Ansicht habe ich de poet. buc. p. 4, letztere Hauler p. 8 zu begründen gesucht.

9) Dass Id. 16, 64 auf Ptolemaeus gehe, lässt sich nicht beweisen.

ὁ παρ' ἁμῖν. Hier muss er, bevor er nach Alexandrien ging, sich um das Jahr 265 a. Chr. aufgehalten haben, als er die sechzehnte Idylle zur Verherrlichung des Königs Hiero II. von Syrakus schrieb, der aus der Geschichte des ersten punischen Krieges sattsam bekannt ist. Allein, so wahrscheinlich es auch ist, so lässt es sich doch nicht mit Bestimmtheit behaupten, dass Theokrit von Alexandrien aus, wo wir ihn um 259—258 treffen, wieder nach Sicilien zurückgekehrt sei. Wir können nur aus Id. 4 und 5 schliessen, dass er auch in Unteritalien wohl bekannt war. Eine Reise nach Milet unternahm er — wir wissen nicht wann — zu seinem lieben Freunde, dem Arzte und Dichter Nicias, über den wir zu Id. 11 Einl. und 11, 6 gesprochen haben. Das lehrt Id. 28.

Als Theokrits theurer Freund erscheint ausserdem Id. 7, 98 Aratus, der bekannte Dichter aus Soli, der Verfasser der uns noch erhaltenen *φαινόμενα*, dem Theokrit die 6. Idylle gewidmet und dessen Liebe er Id. 7, 98 flg. besungen hat. Ueber mehrere der in der siebenten Idylle ausser Aratus von Vers 1 an noch genannten Personen hat die Poesie theilweise einen solchen Schleier gewebt, dass wir hinter ihm zwar wirkliche Personen errathen, aber die Gesichter nicht erkennen können, während die Namen der edlen Männer von Kos, Phrasidamus und Antigenes (7, 3—4), und des Dichters Philetas (7, 40) feststehen.

Ein Mährchen über Theokrits Tod, dass er nämlich den Sohn des Hiero verspottet und, weil er mit Schimpfen nicht aufgehört habe, endlich auf Hieros Befehl gehenkt oder geköpft worden sei, wurde vor Zeiten geglaubt, ist aber von mir bereits früher widerlegt worden[10].

Mehr lässt sich über das Leben Theokrits nicht sagen. Wir wenden uns zu näherer Betrachtung seiner Dichtungen.

Theokrits Dichtungen.

Die schönsten Gedichte Theokrits sind die bukolischen (von *βουκόλος*, der Rinderhirt, *βουκολιάζεσθαι* überhaupt ein Hirtenlied singen, Id. 7, 36), d. h. diejenigen, welche das Hirtenleben oder Landleben (Id. 10, 7) im Allgemeinen schildern, nämlich Id. 1. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. Sie haben meist die Form des Gespräches, weshalb wir die Mehrzahl auch mimisch nennen und der Form nach mit Id. 14. 15 in Verbindung bringen können, wo ebenfalls mehrere Personen redend eingeführt sind. Hierzu kommt ein Monodrama (um so zu sagen), die zweite Idylle, wo

10) S. de poet. buc. p. 9 flg. Von Theokrit dem Chier erzählt Plut. Symp. 2, 1, 9 *Ἀντίγονος Θεόκριτον τὸν Χῖον ἀπέκτεινεν, ὅτι, φήσαντός τινος, εἰς τοὺς ὀφθαλμοὺς ἂν τοῦ βασιλέως παραγένηται, σωθῆναι· ἀλλ' ἐμοί, εἶπεν, ἀδύνατα φῂς τὰ τῆς σωτηρίας.*

eine Zauberin die Hauptperson, ihre Dienerin (2, 1 flg.) stumme Person ist. Ausser diesen besitzen wir noch von Theokrit epische Gedichte (Id. 13. 16. 17. 22. 24. 25. 26), lyrische (Id. 12. 18. 28. 29. 30) und Epigramme. Idylle 19. 20. 21. 23. 27, das tändelnde Gedicht auf den Tod des Adonis und die Syrinx sind unächt. Was den Namen Idylle anbelangt, mit dem wir jetzt κατ' ἐξοχήν ländliche Gedichte zu bezeichnen pflegen, so ist dieser nur allgemeiner Titel für die verschiedenartigen Poesien, welche wir hier vereinigt finden, und liesse sich, wie weiter unten gezeigt werden soll, etwa durch den modernen Ausdruck Genrebilder oder in sich abgeschlossene Kleinbilder wiedergeben. Letzterer Ausdruck passt insofern sehr gut, weil einzelne Momente uns in der That an Werke der alten plastischen Kunst erinnern, z. B. Id. 7, 7[11]. Seinen Dichterruhm verdankt Theokrit den bukolischen und mimischen Gedichten. Ueber sie müssen wir zuerst handeln[12].

Wie bei den heutigen Italienern die Improvisatoren eine Rolle spielen, so hörten schon die alten Bewohner Unteritaliens und Siciliens die Vorträge und Spässe der γελωτοποιοί, ἠθολόγοι, αὐτοκάβδαλοι, ἱλαρῳδοί, λογόμιμοι, scurrae, welche komische Momente oder Charaktere, Betrunkene, Verliebte, Schmarotzer u. dgl. bei Festen oder Gastmählern bald pantomimisch, bald in einem improvisirten Dialoge darstellten, mit Vorliebe an. Horaz erzählt Sat. 1, 5, 51 von der angenehmen Unterhaltung, welche dem Mäcenas und seinen Begleitern auf der Reise nach Brundisium

11) Vgl. Buecheler, Rhein. Mus. XV p. 454 flg.

12) Ueber die bukolische Poesie vgl. meine Abhandl. de poet. Gr. bucol. p. 11 flg. Zimmermann in der Uebersetzung des Theokrit, Stuttg. 1856, 16. p. 25 flg. Notter in Theokrit's Idyllen u. s. w. deutsch von Mörike und Notter, Stuttg. 1855. kl. 8. p. 1 flg. Adert p. 3 flg. Finkenstein in der Arethusa p. 4 flg. Naeke, opusc. phil. I. Bonn. 1842 p. 163. Welcker, über den Ursprung des Hirtenliedes, in dessen klein. Schriften 1. Thl. Bonn. 1844. P. Souillé, de idyllio Theocriteo, Paris et Andegav. 1860 p. 60 flg. E. Egger, mémoire sur la poésie pastorale avant les poètes buc. Paris. 1859 p. 2 flg. Sinner, recherches sur la poésie pastorale, Paris. 1842. E. Roux, de idyllio Theocr. Paris. 1847. Nur für den Litteraturhistoriker von Werth sind folgende Abhandlungen: Heyne, de carmine bucolico, in dessen Ausg. des Virgil Bd. 1. Warton, de poesi bucolica Graecorum, in dessen Ausg. des Theokrit tom. I p. XXI. Manso, Theokrit, in den Nachträgen zu Sulzers allg. Theorie der schönen Künste. 1. Bd. 1. Stück p. 89. R. Polwhele, the pastoral Idyllia, in dessen Uebersetzung der Bukoliker ed. Lond. 1811, II p. 12. Fr. Schlegel, über das Idyll und die bukol. Dichter der Alten, in dessen sämmtl. Werken. Wien 1822, Bd. 4 p. 60. Fraguier, sur l'eclogue, in den Mémoir. de l'Académ. des Inscriptions tom. II p. 182. Jacques Hardion, discours sur les bergers de Théocrite, in den Mémoir. de l'Académ. des Inscriptions tom. IV p. 534. tom. VI p. 459. Discourse on pastoral poetry, in Alex. Pope's Works. Lond. 1752. Bd. 1 p. 39. Ger. Ioann. Vossii poet. institt. Amstelod. 1647, 4. libr. III cap. 8.

durch die in der That gemeinen Witze der scurrae Messius und Sarmentus bereitet worden sei: „prorsus iucunde coenam producimus illam“ (v. 70). Tarent wird namentlich als ein Hauptsitz der in Campanien bei Volksfesten gepflegten komischen Improvisation genannt[13]). Ein heiteres Naturel und unverwüstliche Spott- und Lachlust wird aber ganz besonders den Bewohnern Siciliens nachgerühmt. Nunquam tam male est Siculis, quin aliquid facete et commode dicant, sagt Cic. in Verr. act. II. libr. IV. cap. 43. Nicht nur die Komödie bildete sich bei ihnen durch Epicharmus (dessen Blüthezeit 490—480 a. Chr.) in eigenthümlicher Weise aus[14]), sondern auch kleinere, Komödien ähnliche, Stücke wurden dort verfasst. Ich meine damit — um Anderes zu übergehen — namentlich die selbst von Plato hoch geschätzten *μῖμοι* des Sophron — um 420 a. Chr. — und seines Sohnes Xenarchus. Diess waren nicht eigentliche Komödien, sondern Dialoge oder kleine Scenen in rhythmischer Prosa, in welchen das Leben und Treiben von Leuten aus der niedrigen Volksklasse in ihrer Denk- und Redeweise dargestellt wurde, die bald durch Spässe ergötzten, bald durch einen ernsteren Gedanken — und wär's nur Sprüchwort, wahr Wort, gewesen — die Aufmerksamkeit fesselten. Selbst die gemeine Sprache, das rohe dorische, in Sicilien landläufige Patois, um die Sache durch einen modernen Ausdruck anzudeuten, hielt Sophron fest. Man könnte diese Mimen etwa mit dem Eckensteher Nante und den Berliner Guckkastenbildern oder mit Görge und Marje uf der Redutte in Alm'rig (= Altenburg) und ähnlichen Stückchen unserer Zeit vergleichen[15]). Theokrit trat nun in Sophrons Fusstapfen[16]) und bildete diese Mimen in Sprache und Vers (Hexameter) künstlicher aus. Am deutlichsten sieht man diess aus der fünfzehnten Idylle, welche nach den Berichten des Scholiasten[17]) in der Anlage einem Mimus des Sophron nachgebildet ist. Wir haben dort ein kleines Drama. Es spielt in Alexandrien. Eine Frau, Gorgo, kommt zu ihrer guten Freundin, Praxinoa, klatscht mit ihr, zieht ächt weiblich über ihren lieben Ehegatten los, was die Andere ihrestheils auch thut, und fordert endlich die Freundin auf mit ihr zur Königsburg zu gehen, wo die Königin

13) Vgl. Plat. Legg. 1 p. 637, B. Bode, Gesch. der hellen. Dichtk. 3 p. 96.

14) Vgl. Theokr. Epigr. 17. Aug. O. Fr. Lorenz, Leben u. Schriften d. Epicharm. Berl. 1864 p. 56. Die Fragmente Epicharms bei Ahrens, Dial. Dor. p. 435.

15) L. Botzon, de Sophrone et Xenarcho mimographis. Lyccae 1856. Derselbe Sophronis reliqq. Marienb. 1867. Die Fragmente auch bei Ahrens p. 464.

16) Der Beifall, den die *φλύακες* des Rhinthon aus Tarent (um 300), die Dichtungen des Blaesus und ähnliche Stücke fanden, mag nebst anderen Umständen mit dazu gewirkt haben.

17) Hypoth. zu Theokr. 15 p. 26 Ahr. *παρέπλασε δὲ τὸ ποιημάτιον ἐκ τῶν παρὰ Σώφρονι θεωμένων τὰ Ἴσθμια.* Vgl. gr. Ausg. Band 2 p. 32.

Arsinoë, Gemahlin des Ptolemaeus II., grossartige Feierlichkeiten zum Adonisfeste veranstaltet hat. Praxinoa putzt sich unter dem nöthigen Schelten auf ihre Magd. Beide Freundinnen betreten die Strasse; ziehen unter dem Wogendrange der Menge zum Königshofe; fragen eine alte Frau, die ihnen begegnet, ob es leicht sei hineinzukommen und erhalten den orakelhaften Bescheid „Wagner gewinnt“ (v. 62); drängeln sich mit Mühe und Noth zu dem Schauplatze; bewundern die Herrlichkeiten; hören das Loblied, das eine Sängerin anstimmt, und kehren reich befriedigt nach Hause. Denn der Brummbär von Ehemann wartet auf das Frühstück. Das Alles erfahren wir aus dem Gespräche der Weiber, in welches sich insbesondere ein Mann (v. 87 flg.) mit hinein mengt, den unsere Freundinnen gehörig abtrumpfen, als er sich ihr „braites“ = dorisches Gewäsch (πλατειάζουσιν), mit dem die „Staarmätze“ ihn schier todt machen, verbeten und ihnen Ruhe geboten hat. Ergötzen wir uns nun auch an der gelungenen Schilderung der weiblichen Charaktere, welche uns hier der Dichter vorführt, so liest man doch zwischen den Zeilen hindurch das künstlich angebrachte Lob auf den König Ptolemaeus (v. 46) und seine Gattin (v. 110), ein Lob, das um so feiner ist, als es aus dem Munde der plaudernden Weiber scheinbar zufällig, und in dem Liede der eingeführten Sängerinn völlig natürlich klingt.

Eine gleiche Bewandtniss hat es mit der vierzehnten Idylle. Dort klagt ein junger Brausekopf seinem Freunde, wie höhnisch seine Geliebte bei einem fröhlichen Gelage ihn behandelt habe, berichtet, dass er hinter ihre Treulosigkeit gekommen sei, und äussert, er wisse kein anderes Mittel seines Grames Meister zu werden, als in die weite Welt und unter die Soldaten zu gehen. Der Andere billigt dieses Vorhaben und räth ihm, sich nach Aegypten zum Heere des Ptolemaeus zu begeben. Denn einen besseren Soldherrn gebe es nicht für einen freien Mann. Der Erstere fragt weiter über den König, und so schliesst das Gedicht mit einem reichen Lobe der Herrschertugenden des Ptolemaeus, einem Lobe, was um so gelungener eingeflochten ist, als dasselbe im Verlaufe des Gespräches ganz ungesucht ausgesprochen wird.

Auch die zweite Idylle müssen wir als ein Monodrama betrachten, dessen Grundzüge unser Dichter einem Mimus des Sophron entlehnte, welcher den Titel φαρμακεύτριαι hatte[18]), was aber dem Ruhme unsres Dichters keinen Abbruch thut. Denn Originalität in der Behandlung kann ihm nicht abgesprochen werden; ja, die Gewalt der geschilderten Leidenschaft, der Wechsel der Gefühle, die treue Zeichnung des weiblichen Wesens, machen dieses Gedicht zu einem der schönsten des Alterthums. Racine soll gesagt haben: „qu'il n'a rien vu de plus vif et de plus beau dans toute l'antiquité que la Magicienne de Théocrite“. Longepierre

18) Siehe meine gr. Ausg. I p. 70.

urtheilt so: „cette idylle est, à mon gré, la plus belle de Théocrite et peut-être nous reste-t-il peu de morceaux de l'antiquité aussi parfaits. Il y règne d'un bout à l'autre un génie, une vivacité, une force d'expression, et surtout un pathétique qui touche et qui attache agréablement"[19]. Diese Vorzüge sieht man am besten, wenn man jene Dichtung mit Virgils Nachahmung (Eclog. 8, 64) vergleicht.

Aus dem bisher Gesagten erhellt, dass die drei besprochenen Idyllen Theokrits in ihrem Inhalte dem Leser etwas ganz anderes bieten, als er erwartet, wenn er das Wort Idylle bisher nur aus Gessners gleichnamigen Schilderungen einer harmlosen Schäferwelt gekannt hat. Aber allerdings führen uns eine Anzahl Theokritischer Gedichte auch in die Hirten- oder Schäferwelt, wenn auch nicht in so eine ideale[20], wie vielleicht mancher Idiot denkt. Das sind die Gedichte, welche wir schon oben mit dem Namen bukolische Gedichte bezeichnet haben.

War es nämlich von vorn herein besonders Sophrons Beispiel, welches unseren Dichter zu einer poetischen Schilderung aus dem Leben gegriffener Charaktere veranlasste, so führte vorzüglich eine Seite des Lebens in Sicilien durch seinen besonderen Reiz ihn zu dem Gebiete der Poesie, in welchem er unsterblich geworden ist. Sicilien war ein Hirtenland; Pindar (Olymp. 1, 12) nennt es geradezu *πολύμαλος Σικελία.* Das Leben der Hirten in ihrer Waldeinsamkeit übt auf jedes unverdorbene Gemüth einen mächtigen Zauber. Musik und Gesang sind der natürliche Zeitvertreib der Hirten auf ihren Triften. Denn Gesang, Lied, Syrinxklang sind so alt als das Geschlecht der Hirten, die schon auf Achilles' Schilde Hephästos' kundige Hand (Iliad. 18, 525) ausprägte, wie am Spiele der Syrinx sie sich ergötzen. Wahr ist es, was Lucr. 5, 1378 singt:

At liquidas avium voces imitarier ore
Ante fuit multo, quam levia carmina cantu
Concelebrare homines possent, aureisque iuvare.
Et Zephyri cava per calamorum sibila primum
Agresteis docuere cavas inflare cicutas.
Inde minutatim dulceis didicere querelas,
Tibia quas fundit, digiteis pulsata canentum,
Avia per nemora ac silvas saltusque reperta,
Per loca pastorum deserta, atque otia dia.

Das Poetische, was das Hirtenleben überhaupt hat, mochte sich bei den sicilischen Hirten noch besonders deutlich zeigen. Sie waren reich an Liedern, Gesängen und Weisen, reich an Sagen

---

19) Adert, Théocr. p. 49. Didot les idylles de Théocrite, traduites en vers français par Firmin Didot. Paris 1833, 8. p. 423.

20) Hora. Art. poet. 317 respicere *exemplar vitae morumque* iubebo doctum imitatorem, et *veras* hinc ducere voces.

von Hirten, unter denen Daphnis der berühmteste ist[21]). Ueber diesen Daphnis gab es verschiedene Sagen. Nach Diodor. Sic. 4, 84, Parthen. Erot. 29 und Aelian. Var. Hist. 10, 18 war er der Sohn des Hermes und einer Nymphe. Diese setzte ihn aus in einem Lorbeerhaine, wovon er den Namen *Δάφνις* erhielt. Die Nymphen erzogen ihn, Pan selbst unterwies ihn im Flötenspielen (Serv. zu Virg. Ecl. 5, 20). Er ward ein Hirte, der viele Herden weidete. Die Lieder, die er erfand, lebten nach ihm in Sicilien fort. Er jagte auch mit der Artemis und ergötzte die Göttin mit seiner Syrinx und seinen bukolischen Weisen. Als treuer Diener der jungfräulichen Artemis vermass er sich und betheuerte, er werde nie der Macht der Liebe unterliegen. Dadurch erregte er den Zorn der Aphrodite, welche ihm Liebe zu einem Mädchen einflösste, das ihn ihrerseits auch leidenschaftlich liebte (Id. 1, 82). Daphnis mied sie, die ihn nun vergebens in Wald und Berg suchte. Er suchte die Leidenschaft in seinem Herzen zu bezwingen, er wollte mit Eros ringen (Id. 1, 97). Aber der Kampf war vergeblich. Er unterlag und schmachtete (*ἐτήκετο*, Id. 1, 66), sein Lebensfaden riss (Id. 1, 139—140), er verschied zum Leidwesen der Musen und Nymphen. So erzählt Theokrit Id. 1, 64 flg. die Leiden des Daphnis. Nach einer anderen Sage liebte er eine Nymphe, welche ihm verkündigte, dass er erblinden werde, wenn er je eine Sterbliche liebe. Eine Königstochter wusste ihn aber trunken und der Nymphe ungetreu zu machen. Alsbald ging die Drohung der Nymphe in Erfüllung. Nach einer Sage beim Schol. zu Theocr. 8, 92 stürzte er in der Blindheit einen Abhang herab. Ovid. Met. 4, 278 lässt ihn von der eifersüchtigen Nymphe in einen Stein verwandelt werden. Nach Servius l. l. entrückte ihn Hermes in den Himmel und liess an jener Stätte einen Brunnen entspringen, an dem noch später geopfert wurde[22]).

Der Ruf der sicilischen Hirtenlieder war weit verbreitet, das Eigenthümliche ihrer Weisen anziehend. An gewissen Festen kamen die Hirten singend in die Stadt — man könnte an die Pifferari erinnern, die in der Adventszeit aus den Abruzzen nach Rom kommen — und liessen sich dort in Wettgesängen[23]) hören, von denen wir uns aus Id. 5 und 8 eine genaue Vorstellung machen können. Ueberbleibsel solcher poetischer Wettstreite will man noch in neuerer Zeit in Sicilien und auf den balearischen Inseln angetroffen haben[24]). Ein offenes, für die Freuden der Natur empfängliches Gemüth, wie es Theokrit hatte (vgl. Id. 7 Schluss,

21) Dazu kommen Komatas (Theokr. 7, 78), Menalkas (s. Anm. zu 8, 2), Diomus (Athen. 14 p. 619, A. Welcker kl. Schr. 1 p. 410).

22) Weiteres über Daphnis, dessen tragisches Ende schon Stesichorus besang, s. grosse Ausg. I p. 12.

23) S. de poet. bucol. p. 13. Hauler p. 43.

24) S. de poet. buc. p. 14 ***). Areth. p. 7. Nachtr. zu Sulzer 1, 1 p. 103 *).

Id. 6 Schluss), konnte leicht durch diese poetische Seite des Hirtenlebens angezogen werden, um so mehr in der Zeit, in welcher er lebte. Es ist dies die Epoche der griechischen Litteratur, welche man kurz die alexandrinische nennt. Nach dem Untergange von Griechenlands politischer Freiheit waren zwei der mächtigsten Triebfedern aller wahren Poesie verschwunden, die volle, hingebende Liebe für das Vaterland und die religiöse Begeisterung, ohne welche auch dem Heiden kein Gedicht von bleibendem Werthe möglich war. Denn fehlte ihm auch die reine Gotteserkenntniss, so belebte ihn doch, wie wir namentlich an Pindar sehen, die Ahnung des lebendigen, ihnen „unbekannten Gottes“ (Apostelgesch. 17, 23), der, da die Zeit erfüllet war, sich der Welt offenbarte. Dieser Offenbarung hatte von der Zeit des peloponnesischen Krieges an die berufene Zweifelsucht der Sophisten und später die der Philosophen der sogenannten neueren Akademie — um Anderes hier zu übergehen — vorgearbeitet. Der Glaube an die Wirklichkeit der Götzen war bereits wankend geworden, Ptolemäus hatte seinen Aeltern Tempel und Altäre errichtet (Id. 17, 123), die Zeit der von Schiller fälschlich so genannten Ideale war verschwunden. Aber ein Ersatz war der ängstlich aufschauenden Seele nicht geboten. Es war die Zeit der „harrenden Creatur“ (Röm. 8, 22), da erst unter Kaiser Augustus das wahrhaftige Licht, das alle Welt erleuchtet, erscheinen sollte, dessen Abglanz auch die wahre, die christliche Poesie hervorrief. Die Namen der Musen und übrigen Gottheiten waren dem Gebildeten damals nur Schemen und allegorische Figuren. Eben so wenig aber konnte in der Zeit der Ptolemäer das Herz so warm für das Vaterland schlagen, wie damals, als Aeschylos den Sieg der Griechen über die Perser verherrlichte. So entfremdete sich die Poesie immer mehr dem Leben. Nun war aber in Alexandrien unter den Ptolemäern eine Stubengelehrsamkeit entstanden, welche die Meistersänger des alten Hellenenthums, vor allen Homer, studirte, ihn als Quelle und Mittelpunkt der Poesie betrachtete und sich in seiner Nachahmung gefiel; freilich nur in äusserer Nachahmung. Der Genius war gewichen. Kunst oder Künstelei trat an die Stelle der Natur. Durch Prunk mit Gelehrsamkeit suchte man den Mangel an Ideen zu verdecken — und es entstanden langweilige Gedichte, wie z. B. die Argonautica des Apollonius Rhodius. Siehe da! Was mühsam angeeignete Büchergelehrsamkeit nicht bieten konnte, das fand Theokrits scharfes, klares Auge noch im Volke, im Leben der Hirten, eine Ader der Poesie mit dem reinsten Metall. Man denke ferner an die bürgerlichen und Kriegsunruhen, denen Sicilien vor dem Beginn des ersten punischen Krieges ausgesetzt war, beachte die Sehnsucht nach dem Frieden, welche Id. 16, 82 flg. ausgesprochen ist, und glücklich erscheint da der Hirt in seinen einsamen Bergen, wo nicht die Waffen erklirren mit eisernem Klang, wo nicht der Wahn und

der Hass die Herzen verwirren. Hierzu kommt endlich der natürliche Contrast zwischen Stadt und Land[25], der sich um so nachdrücklicher dem Gefühl aufdrängt, je höher oder verfeinerter die Cultur des Städters ist. Der Geschäftsmann unter seinen Sorgen und Mühen, um von dem Hofmann gar nicht zu reden, preist den Landbewohner glücklich in seinem dolce far niente.

Beatus ille qui procul negotiis,
Ut prisca gens mortalium,
Paterna rura bobus exercet suis
Solutus omni fenore,
Neque excitatur classico miles truci
Neque horret iratum mare,
Forumque vitat et superba civium
Potentiorum limina.

In diesen Versen des Horaz (Epod. 2) liegen die Motive des ländlichen Gedichtes.

Tityre, tu patulae recubans sub tegmine fagi

ist nicht zufällig der erste Vers in Virgils Eclogen. Vgl. Theokr. 7, 69. 7, 88. 7, 133. So war es denn ein glücklicher Griff, den Theokrit that, als er dieses frische Leben des Landvolkes zum Gegenstande seiner Dichtungen machte; und diese Naturpoesie wurde von den Zeitgenossen mit Freude begrüsst, weil sie die Gefühle des Dichters theilten, weil ein Interesse für dieses Naturleben vorhanden war, ungefähr wie bei unseren Zeitgenossen ein Interesse für die Dorfgeschichten oder die Volkslieder. Wir sind berechtigt, ihn den Erfinder des bukolischen Gedichtes zu nennen, wenn auch Aelian Var. Hist. 10, 18 den Beginn der bukolischen Poesie schon bei Stesichorus, welcher den Tod des Daphnis besang, finden will, ja wir, noch weiter zurückgehend, sagen können, dass die ersten Keime bei Homer liegen. Oder wer dächte nicht sofort an das neunte Buch der Odyssee, an die Herden des Polyphem und seine völlig eingerichtete Milchwirthschaft? Oder wem schwebte nicht die Episode des sechsten Buches der Odyssee vor, wo Nausikaa Wäsche hält und dann mit ihren Jungfrauen am Meergestade Ball spielt? Theokrit aber hat das Verdienst, dass er die bukolische Poesie als solche zuerst in die Litteratur einführte.

Theokrits bukolische Gedichte können wir also als Mimen bezeichnen, die entweder als Monologe (Id. 3, Id. 11), oder als Dialoge (Id. 1, 4 u. s. w.) in sich abgeschlossene Scenen des ländlichen Lebens in poetischer Form

25) Bernhardy in der gr. Litteraturgeschichte behauptet mit Unrecht, Theokrit kenne diesen Contrast nicht. Aber er ist die Grundlage der ganzen siebenten Idylle (vgl. 7, 2 *ἐκ πόλιος*). Siehe auch Id. 16, 84 (*ἄστυ*) — 95 (*ποιμένας κτλ.*). Iliad. 4, 455 *τῶν δέ τε τηλόσε δοῦπον ἐν οὔρεσιν ἔκλυε ποιμήν.*

darstellen, damit der Leser sich an ihnen ergötze[26]). Theokrit will nicht das Leben der Hirten oder das Landleben überhaupt beschreiben[27]), wie etwa Kleist im Frühlinge, oder Thomson in den Seasons, was zuletzt ermüdend wird, sondern er will uns an der Hand der Poesie das Thun und Treiben der Hirten oder Schnitter (Id. 10) zeigen wie es ist, weil es schon in sich selbst einen Reiz hat. So fesselt das Auge ein Bild, dem man ansieht, dass es eine schöne Natur getreu wiedergiebt. Fern von süsslicher Empfindsamkeit und Schwärmerei für idealisirtes Naturleben, aber ebenso fern von moralischen Zwecken[28]), lässt er die dorischen Hirten Siciliens und Unteritaliens, treu ihrer Nationalität in ihrer Lebensweise, in ihren Beschäftigungen, mitten in ihrer Herde, vor uns auftreten, giebt er uns nicht hohle Phantasiegebilde, sondern Personen mit Fleisch und Blut in wahren, dann und wann sogar derben Zügen, damit es uns zu Muthe sei, als wären wir wirklich mitten unter ihnen, als sähen wir sie sich mit ihren Ziegen oder Kälbern herumjagen (Id. 4, 44 flg.), als hörten wir sie mit einander plaudern, als hörten wir ihre gegenseitigen Sticheleien und ihr Gezänk (Id. 5, 5 flg.), als hörten wir, wie sie sich zum Wettgesange auffordern, als rasteten wir in der Mittagsgluth mit ihnen im Schatten am kühlen Quelle und lauschten dem Liede eines Thyrsis. Nicht um Ideale ist es dem Dichter zu thun, sondern

---

26) Aut prodesse volunt aut delectare poetae Hor. Art. poet. 333. Freilich Aristophanes Ran. 1008 fragt *τίνος οὕνεκα χρὴ θαυμάζειν ἄνδρα ποιητήν*; und giebt die Antwort: *δεξιότητος καὶ νουθεσίας, ὅτι βελτίους τε ποιοῦμεν τοὺς ἀνθρώπους ἐν ταῖς πόλεσιν* —.

27) Ganz falsch schreibt Georg Weber, Lehrb. der Weltgesch. 13. Aufl. 1868, I p. 269: „In der idyllischen Dichtung wird der plastische Charakter der älteren Poesie durch eine ins Breite gehende malerische (malende?) Schilderung verdrängt.“

28) Moralische Tendenzen den bukolischen Gedichten unterzuschieben, sind wir durch nichts berechtigt. Siehe meine gr. Ausg. II p. 112—113. Nicht blos der Vf. der Arethusa p. 39 ist dazu geneigt, sondern noch Rosenkranz (die Poesie und ihre Geschichte, Königsb. 1855 p. 207) findet darinn „moralische Allgemeinheiten, welche z. B. die Vortheile des Fleisses und der Genügsamkeit oder die Nachtheile der Liebe und des Ehrgeizes schildern.“ Dies lässt sich mit nichts beweisen. Darinn aber hat der Vf. der Arethusa Recht, dass er p. 43 flg. behauptet, die Satire liege dieser Poesie nicht allzu fern. Anflüge von Satire sind Id. 4, 21 flg. 7, 47 unverkennbar. Eine andere Frage ist die über die Allegorie. Von den zwei mimischen Stücken Id. 15 und 14 ist es klar, dass sie Tendenzstücke sind. Das kann man auch von Id. 11 sagen. Vgl. 11, 72 Anm. Dass Lycidas in der 7. Idylle eine historische Person ist, welche nur unter anderem Namen auftritt, liegt auch am Tage. Allein man muss sich hüten, dass man nicht zu weit geht. Wo nicht handgreifliche Winke da sind, muss die nüchterne Exegese sich der Annahme von Allegorien widersetzen. Sie widerstreben im Allgemeinen der Naturwüchsigkeit der Theokritischen Dichtung. Anders verhält es sich mit Virgil, dessen bukolische Poesie mit Recht allegorisch genannt worden ist.

um plastisch ausgeprägte Gestalten der Wirklichkeit, welche um ihrer selbst willen gefallen sollen. Selbst die Namen der Personen sind daher zum grossen Theile sinnreich gewählt und ihrem Stande, Verhältnissen, Charakteren entsprechend, z. B. *Αἴγων* = Capella, „Zieger", „Geiser" (Id. 4, 2), *Πολυβώτας* = „Bullreich" (Id. 10, 15), *Ἱπποτίων* = „Rössler" (Id 10, 16), *Λάκων* (von *λακέω*, *ληκέω*, *λάσκω*) = „Schreier" (Id. 5, 2), oder dem bekannten Hirtenmythus entnommen, z. B. Daphnis, Menalkas (Id. 8), Komatas (Id. 5). Der Schäferhund Id. 8, 65 heisst *Λάμπουρος*, die Ziege Id. 1, 151 *Κισσαίθα*, das Schaf 5, 102 *Κιναίθα*, der Widder ebendaselbst *Κώναρος*, ein anderer Widder Id. 5, 103 *Φάλαρος*.

Betrachten wir nun die hauptsächlichsten Mittel, durch welche diess dem Dichter gelang, so ist es zunächst die Form des Gespräches, welche uns von selbst in die Scene der Handlung (Id. 1, 7 Anm.) versetzt und mit dem Wesen der Personen bekannt macht. Dann aber ist es, abgesehen von dem Inhalte der Gespräche, welche die Hirten charakterisiren, vorzüglich der Inhalt der Lieder, welche der Dichter sie singen lässt. Sie entsprechen der Beschäftigung, der Stimmung, dem Alter, der vorgeführten Personen, Was z. B. die Hirtenknaben Id. 8 singen, was der verliebte Hirt Id. 3, das klingt so einfach und natürlich, dass man glauben kann, die nächsten Umgebungen, die ganze Oertlichkeit, hätte den Sängern nichts passenderes eingeben können. Zum Theil sind jene Lieder auf volksthümliche Gesänge basirt.

Das Lied von den Leiden des Daphnis, welches Thyrsis in der ersten Idylle singt, ist sicher seinem Stoffe nach dem Munde des Volkes entnommen (vgl. Id. 7, 73 ff.), nur darf man sich nicht mit Greverus[29]) und Anderen einbilden, dass darinn die unveränderte Probe eines alten Hirtenliedes gegeben sei, wie Theokrit es im Munde sicilianischer Hirten gefunden. Richtiger sagen wir mit dem Verfasser der Arethusa pag. 8, dass Theokrit ein altes Lied vor Augen gehabt habe, wie man in neueren Zeiten alte Balladen nachgeahmt hat. Eine ähnliche Hinweisung auf Volkslieder finden wir Id. 7, 78 ff. Das Schnitterlied Id. 10, 42 flg. enthält Sprüchlein, die, wenn auch nicht durchweg in den Worten, doch im Grundgedanken sich an volksthümliche Regeln anschliessen.

Der Vers, dessen sich Theokrit in diesen Idyllen bedient, ist der heroische Hexameter. Nur Idylle 8, 33 flg. finden wir einmal das elegische Distichon (s. die Anmerk. zu dieser Stelle). Dieses Metrum war durch Homer bei den Griechen populär geworden, während der deutsche Hexameter es nie dahin bringen wird und unsere Dichter klüger thun, wenn sie dem ächten

29) Zur Würdigung, Erklärung und Kritik der Idyllen Theokrits. Von J. P. E. Greverus. Oldenburg 1850, 8. Die angegebene Ansicht steht dort p. 26.

deutschen Reimvers sein gutes altes Recht lassen; ja manche Wendungen volksthümlicher Ausdrücke liessen sich in den Hexameter leicht oder ohne grosse Aenderungen einfügen[30]. Der Verfasser des Abschnittes *περὶ τῆς εὑρέσεως τῶν βουκολικῶν* (s. meine gr. Ausg. p. 6) hat uns einige sogen. priapeische Verse aufbewahrt, welche die Hirten, wenn sie bettelnd herumzogen, sangen. Ihr ganz in das Ohr fallendes Metrum ist hier dieses:

x – | –́ ⏑⏑ – | ⏑ –
x – | – ⏑⏑ – ⏑
x ⏖ | –́ ⏑⏑ – | ⏑ –
x ⏖ | –́ ⏑⏑ – ⏑

Δέξαι τὰν ἀγαθὰν τύχαν,
δέξαι τὰν ὑγίειαν
ἃν φέρομεν παρὰ τᾶς θεοῦ,
ἃν ἐκαλέσσατο τήνα.

Wer die zwei letzten Verse von diesen vier Zeilen in Einer Zeile beisammen sieht, wird ohne Anstand lesen, als wäre es ein Hexameter:

ἃν φέρομεν παρὰ τᾶς θεοῦ, ἃν ἐκαλέσσατο τήνα.

Aus dieser Andeutung möge geschlossen werden, wie leicht sich der Hexameter Theokrits an die vorhandenen Verse des Volksliedes anschliessen konnte. Noch deutlicher geht dies aber aus der häufigen Anwendung einer Cäsur am Schluss des vierten Daktylus hervor, welche bei Theokrit so oft vorkommt, dass die Grammatiker sie desshalb die **bukolische** Cäsur genannt haben, obgleich schon Homer sie oft hat[31]. Nehmen wir z. B. die Verse aus Id. 9, 7—8, so können wir die Hexameter so schreiben, dass aus einem Hexameter zwei Verse entstehen, deren letzterer, kürzerer, wie das Echo des ersteren klingt:

ἁδὺ μὲν ἁ μόσχος γαρύεται,
ἁδὺ δὲ χἀ βῶς·
ἁδὺ δὲ χἀ σῦριγξ, χὠ βουκόλος,
ἁδὺ δὲ κἠγώ.

Schreiben wir diese Verse in der Weise, wie es hier eben geschehen ist, so erhalten wir daktylische Rhythmen, welche noch in der Litteratur der Alten nachweisbar sind. So sagt z. B. Alkman bei Athen. XI p. 499, A = tom. II p. 412 Meinek.:

τυρὸν ἐτύρησας μέγαν ἄτρυφον
ἀργιοφόντα.

---

30) Dies gilt namentlich auch von Sprüchwörtern (s. Anm. zu Id. 10, 11), welche oft gerade die zweite Hälfte des Hexameters füllen, und von Ausdrücken wie Id. 2, 86 *δέκ' ἄματα καὶ δέκα νύκτας*.

31) Vgl. Odyss. I, 1 *ἄνδρα μοι ἔννεπε, Μοῦσα, πολύτροπον — ὃς μάλα πολλά*. Bekker Monatsber. der Akad. der Wiss. Berl. 1859 p. 266 flg. Wagner, lectt. Verg. im Philolog., Supplementbd. (1859) p. 319 flg. **Bukolisch** ist diese Cäsur, gleichviel ob im vierten Fusse ein Daktylus oder Spondeus steht, z. B. Odyss. 11, 30.

Nicht sehr verschieden davon sind die Rhythmen, welche wir bei Horaz finden, Od. 1, 4:

Solvitur acris hiems grata vice
Veris et Favoni.

Vgl. Od. 1, 7 u. Epod. 12, 2. Weiteres über die Anwendung dieser bukolischen Cäsur siehe Anmerk. zu 1, 64. 1, 101 und 25, 125. In der Regel hat Theokrit vor dieser bukolischen Cäsur im vierten Fusse des Hexameter einen Daktylus, wodurch der Vers etwas ausserordentlich Leichtes erhält. Allein der Spondeus ist an dieser Versstelle nicht ausgeschlossen, wie Id. 1, 6 lehrt[32]. Bei Virgil findet sich der Spondeus vor dieser bukolischen Cäsur sehr häufig, weil im Lateinischen die Anwendung des Daktylus vor derselben sehr schwer ist, wie jeder, der Lust hat, sich durch eigene Versuche überzeugen kann.

Der Volkspoesie Siciliens ist ferner der stetig wiederkehrende Schaltvers entnommen, welchen wir in den Liedern Id. 1, 64. 70. 76 flg. Id. 2, 17, 22, 27 flg. finden. Die Macht, welche die Wiederholung eines solchen Verses auf das Gefühl übt, erkannte schon Aeschylus, welcher ihn mehreremal in seinen Tragödien benutzt hat (z. B. Suppl. 133 ≃ 142) und nach den Nachrichten der Alten seine Anwendung von den Sikulern gelernt haben soll[33]. Wir können ihn füglich mit dem Refrain vieler unserer Nationallieder vergleichen. Nachahmungen davon finden wir Bion 1, 6. 15 flg. Mosch. 3, 8. 13 flg. Virgil Ecl. 8, 42. 46. 79. 84 flg. Catull. 62, 5. 10 flg. 61, 4—5. 39—40. 64, 327. 333 flg. Ovid. Heroid. 9, 146. 152. 158. 163 flg. (impia, quid dubitas, Deïanira, mori?). Ovid. Amor. 1, 6, 24. 32 flg. (tempora noctis eunt: excute poste seram). Pervigil. Vener. 1. 8 flg. (cras amet, qui nunquam amavit, quique amavit cras amet).

Durch diesen Schaltvers wird das Lied augenscheinlich in kleine Strophen getheilt, welche in Id. 1, 66 flg. nach unserer Ansicht aus je fünf Versen bestehen[34], denen v. 64—65 eine Anrede an die Musen vorausgeschickt ist, zu welcher sich auch am Schlusse (v. 144) der Sänger wendet. In der zweiten Idylle haben wir zwei Gesänge, ein Zauberlied, welches (v. 18—63) aus fünfzeiligen Strophen[35] besteht, denen der dominirende

---

32) Dort haben die Codd. *κρῆς*. Es war blos metrische Grille, wenn man dafür e conj. Heinsii *κρέας* schrieb.

33) S. de poet. buc. p. 20. Ahrens, *de ephymniis bucolicis*, in Bionis Epitaph. Adonidis, ed. Henr. Lud. Ahrens, Lips. 1854, 8. p. 29.

34) Seit Hermann (Zeitschr. für Alterthumsw. 1837 p. 227) sind viele Hypothesen über die strophische Eintheilung dieses Liedes aufgestellt worden. Siehe meine grosse Ausg. I p. 12. Dazu vgl. noch Peiper in Jahns Jahrbb. Band 89 (1864) S. 449 flg. Carol. Freytag, coni. in Theocriti carmen I lusus otiosi, Meissen 1864, 4.

35) Vers 58 ist unächt, wie nach meinem Vorgange auch der neueste

Zauberspruch ἴυγξ, ἕλκε τυ τῆνον ἐμὸν ποτὶ δῶμα τὸν ἄνδρα v. 17 vorangeht, und dann die Erzählung von der Liebe des unglücklichen Mädchens, welches dieses Zauberwesen treibt, um ihren ungetreuen Liebhaber wieder zu sich zurückzurufen. Letzterer besteht aus Strophen von je sechs Versen (v. 64—135). Von Vers 136 an hört dort das Strophenverhältniss auf. Nur noch ein Anklang an den zweiten Schaltvers sind v. 142 die Worte χῶς κά τοι μὴ μακρὰ φίλα θρυλέοιμι Σελάνα. Das entspricht ganz der Leidenschaftlichkeit der armen Verlassenen, welche in jenem Gedichte dem Monde ihr Leid klagt und gerade von dort an Dinge andeutet, über die sie selbst lieber ganz wegeilen möchte.

Die Lieder, welche in der dritten Idylle der verliebte Hirt von Vers 12 an singt, zerfallen in kleine Strophen von je drei Versen. Nur scheinbar findet dort v. 24 eine Störung Statt. Vor jenem Verse tritt nämlich eine Pause ein. Der Hirt hofft, dass die hartherzige Geliebte, vor deren Grotte er das Ständchen bringt, sich ihm zeigen werde. Da er sieht, dass sein Hoffen eitel ist, so bricht er Vers 24 in den Klageruf aus: ὤμοι κτλ. Dann aber beginnt er den Gesang aufs Neue. Jenen Gesängen geht ein Prolog von zwei Versen voraus (v. 1—2, vgl. Id. 1, 64—65), in welchem der Hirt mit sich selbst spricht, während er noch an dem Felsen weilet, wo seine Ziegen weiden. Hier kündigt er den Entschluss an, zur geliebten Amaryllis gehen zu wollen. In einer Gruppe von drei Versen (3—5) redet er dann seinen Freund Tityrus an, dessen Obhut er seine Herde anvertraut. Nun kommt er zur Grotte, in welcher Amaryllis versteckt ist. Vor dieser recitirt er gewissermassen den zweiten Prolog, die Verse 6—11, in denen (ganz wie im Anfange) je zwei Verse ein Ganzes bilden. In ihnen fragt er die spröde Amaryllis, warum sie ihn nicht mehr leiden möge, obwohl er doch ein ganz schmucker Bursche sei (v. 8—9) und ihr gern jeden Wunsch erfülle (v. 10—11). Amaryllis lässt sich nicht sehen, und nun beginnt der Gesang v. 12 flg.

Gesänge, in welchen je zwei Hexameter eine Strophe bilden, finden wir 5, 80 flg. 8, 63 flg. 10, 24 flg. Je zwei elegische Distichen sind in gleicher Weise zu einem Ganzen in Id. 8, 33 flg. vereinigt[36].

Herausgeber des Theokrit, Ziegler, annimmt, welcher mit mir auch Id. 1, 134 für ein Einschiebsel von fremder Hand erklärt.

36) Den wilden Cyclopen Polyphem der elften Idylle charakterisirt es, dass das Lied, welches er von Vers 19 an singt, nicht aus gleichzeiligen Strophen, sondern aus Absätzen bald von drei, bald von fünf, bald von vier, selbst von sechs Zeilen besteht, welche ohne festes Gesetz durch einander gehen. Alle Versuche, durch Umstellung und Ausmerzung von Versen dort eine angebliche Symmetrie von Strophen herzustellen, sind eben so gescheitert, als die Zahlenspielereien (s. grosse Ausg. I p. 342), welche an windschiefe Kartenhäuser der Kinder erinnern. Nach dem Vorgange Hermann's (de arte poes. Gr. buc. Lips. 1849, 4) haben seit

Die Erwähnung der Lieder, welche wir bei Theokrit finden, führt uns auf die **Wettgesänge** oder **Wechselgesänge**, in welchen Theokrit Id. 5 u. 8 ein Abbild des sicilischen Hirtenlebens giebt. Wir verweisen auf das in der Einleitung zur **fünften** Idylle zu sagende und heben hier nur dies hervor. Es liegt in der Natur des Wechselgesanges, dass das Nachfolgende dem Vorhergehenden entspricht, dass eine Symmetrie der Gedanken sowohl als des Ausdruckes stattfindet und dass der, welcher an der zweiten Stelle singt, es noch besser als sein Vorgänger zu machen sucht. Ein Beispiel bietet die schöne Ode des Horaz, Od. 3, 9 Donec gratus eram tibi, der Wechselgesang zwischen Horaz und Lydia. Dort sagt der Dichter v. 9:

> *Me* nunc Thressa *regit* Chloe,
> Dulces docta modos, et citharae sciens:
> Pro qua *non metuam mori*,
> *Si parcent animae fata superstiti.*

Aber Lydia entgegnet:

> *Me torret* face mutua
> Thurini Calais filius Ornyti:
> Pro quo *bis patiar mori*,
> *Si parcent puero fata superstiti.*

Aehnlich ist es nun in den Wechselgesängen Theokrits Id. 5, 80 flg. 8, 33 flg. Hier versteht es sich von selbst, dass jeder der zwei Streitenden gleich viel Verse singt — sonst wäre das Ebenmass vernichtet — und dass sich der, welcher an der zweiten Stelle singt, auch im Ausdrucke so viel als möglich an das anschliesst, was der Erste gesagt hatte.

Dieses Ebenmass aber ist es, welches auch anderen Stücken von Theokrits bukolischen Dichtungen eine wunderbare Lieblichkeit verleiht. So sagt Daphnis Id. 8, 9 zu Menalkas: Du wirst mich sicher nicht im Wettgesange besiegen. Menalkas antwortet:

> *χρῄσδεις ὦν ἐσιδεῖν; χρῄσδεις καταθεῖναι ἄεθλον;*

Dem entgegnet Daphnis:

> *χρῄσδω τοῦτ' ἐσιδεῖν, χρῄσδω καταθεῖναι ἄεθλον*[37]).

---

20 Jahren eine Anzahl Gelehrte nicht blos die Gesänge in Id. 6. 7. 18, sondern sogar die epischen Gedichte (Id. 13. 16. 17) in Strophen bringen und in ihnen mystische (so muss man sagen) Zahlenverhältnisse finden wollen. Bereits sind einzelne Stimmen gegen dieses unkritische Verfahren laut geworden, z. B. von Bücheler in Jahn's Jahrbb. Bd. 81 (1860) p. 368. In der nächsten Auflage werde ich diese Anmerkung weglassen können. Denn in wenig Jahren wird sich das jetzt epidemische Strophenfieber völlig gelegt haben, welches Heimsöth passend mit dem Tischklopfen vergleicht, das immer gerade diejenige Zahl wieder giebt, die gewünscht wird.

37) Vgl. Aesch. Prom. 69—70 (ὁρᾷς — ὁρῶ) und meine grosse Ausg. I p. 266 zu 8, 12.

Damit vergleiche man 8, 13—17 und 18—19 ≅ 21—22, namentlich aber 8, 33 ≅ 8, 37. S. Anm. zu 8, 37. Dieser Einklang von Gedanken und Form macht uns gleich den Anfang der ersten Idylle so lieb. Hatte dort v. 1—2 Thyrsis das Syrinxspiel des Ziegenhirten mit der Lieblichkeit verglichen, welche das Gesäusel der Pinie gewährt, so entgegnet darauf der Ziegenhirt v. 8: *ἅδιον, ὦ ποιμήν, τὸ τεὸν μέλος ἢ τὸ καταχὲς τῆν' ἀπὸ τᾶς πέτρας καταλείβεται ὑψόθεν ὕδωρ.* Dem Syrinxspiel wird das Lied entgegengesetzt; das Rauschen des Baches steht gegenüber dem Baumgeflüster; dem Verbum *μελίσδεται* in Vers 2 entspricht das Wort *μέλος* in Vers 7; der Anrede *αἰπόλε* (v. 1) die Anrede *ὦ ποιμήν* (v. 7). Thyrsis begann v. 1 mit dem Positivus *ἁδύ*, der Ziegenhirt hebt an mit dem Comparativus *ἅδιον*. Thyrsis sagte v. 1—2 *τήνα, ἁ ποτὶ ταῖς παγαῖσι μ*; der Ziegenhirt sagt v. 7 *τῆν' ἀπὸ τᾶς πέτρας κ.* So beschreiben beide zugleich den Ort, an dem sie weilen. Thyrsis sagte v. 3, nächst Pan werde der Ziegenhirt den besten Preis erhalten; der Ziegenhirt entgegnet v. 9, nächst den Musen werde Thyrsis den besten Preis erhalten. Thyrsis sprach v. 4: *αἴκα τῆνος ἕλῃ κεραὸν τράγον, αἶγα τὺ λαψῇ.* Die Geschenke, *κεραὸν τράγον — αἶγα* werden überboten durch *οἶδα — ἄρνα σακίταν*, indem der Ziegenhirt erwiedert: *αἴκα ταὶ Μοῖσαι τὰν οἶδα δῶρον ἄγωνται, ἄρνα τὺ σακίταν λαψῇ γέρας.* Die von Thyrsis gebrauchte Conjunction *αἴκα* wird von dem Antwortenden wiederholt. Ja, er stellt sogar in dem vierten Daktylus des vorletzten Verses seiner Antwort vor die bukolische Cäsur dasselbe Wort, *γέρας*, was an derselben Versstelle des vorletzten Verses Thyrsis in seiner Anrede gebraucht hatte. Endlich hatte Thyrsis in drei Versen zwei denkbare Fälle gesetzt: *αἴκα τῆνος ἕλῃ κεραὸν τράγον, αἶγα τὺ λαψῇ· αἴκα δ' αἶγα λάβῃ τῆνος γέρας, ἐς τὲ καταρρεῖ ἁ χίμαρος κτλ.* Gleich viel denkbare Fälle setzt der Antwortende ebenfalls in drei Versen: *αἴκα ταὶ Μοῖσαι τὰν οἶδα δῶρον ἄγονται, ἄρνα τὺ σακίταν λαψῇ γέρας· αἰ δέ κ' ἀρέσκῃ τήναις ἄρνα λαβεῖν, τὺ δὲ τὰν ὄϊν ὕστερον ἀξῇ.* Der Leser vergleiche hiermit die parallel laufenden Ausdrücke 1, 87 ≅ 90. 1, 120 ≅ 121. 11, 22 ≅ 23. 8, 3 ≅ 4, vorzüglich aber 8, 33—48, und er wird bekennen, dass der Ausdruck durch diese Rundung, wenigstens in den zuletzt genannten Versen, eine Milde und Traulichkeit erlangt, welche an das sogenannte Idyllische der neueren Zeit nahe anstreift. Es erinnern diese Stellen an den parallelismus membrorum in der hebräischen Poesie. Bei Theokrit erscheint dieses Ebenmass noch natürlich, während bei römischen Dichtern, z. B. Virg. Aen. 8, 271—272, bei Ovid, welcher in den Metamorphosen öfter solche parallel laufende Verse hat (Met. 1, 325 flg. 7, 246—247), es nur zu oft wie Künstelei aussieht[38].

38) Ich nehme Tibull aus, z. B. 4, 2, 9—10. Vgl. Gruppe, die röm.

Noch Eins ist übrig, was wir als ein bedeutendes Mittel betrachten müssen, wodurch Theokrit sowohl die mimischen als die bukolischen Gedichte der Wahrheit des Lebens nahe brachte. Diess ist der Dialekt[39]. Die Sprache ist der halbe Mensch. Ein einziges Wort trifft oft den Nagel auf den Kopf. Wenn Uhland sagt:

Da sprengten plötzlich in die Quer
Funfzig türkische Reiter daher,
Die huben an, auf ihn zu schiessen,
Nach ihm zu werfen mit den Spiessen.
Der wackre Schwabe forcht sich nit,
Ging seines Weges Schritt vor Schritt u. s. w.,

so bewirkt der Ausdruck der vorletzten Zeile[40]), dass wir den wackern Schwaben leibhaftig vor uns stehen sehen. Von ähnlicher Wirkung ist es, wenn Theokrit seine dorischen Hirten und seine dorischen Weiber im dorischen Dialekte reden lässt. Er bringt uns hierdurch die Personen, welche er vorführt, eben so nahe, wie es unserem Hebel durch den allemannischen Dialekt in seinen allemannischen Liedern, Klaus Groth in seinen Verteln, Fritz Reuter in den ollen Kamellen durch die plattdeutsche Mundart, Robert Burns durch das schottische Idiom gelungen ist, welches die Engländer früher als broad Scotch verachteten[41]). Während aber bei Sophron der wirkliche Vulgär-

Elegie, Leipzig 1838. Bd. 1 p. 15. Ausserdem vgl. z. B. Prop. 1, 3, 21—23. Von anderer Art ist z. B. Hor. Sat. 1, 6, 45—46.

39) *Gust. Ed. Muehlmann*, leges dialecti qua Graecorum poetae bucolici usi sunt. Lips. 1838, 8. Io. Arens, de dial. Sicula, Diss. Münster 1868. Theod. Bergk, de Theocr. dial. im Rhein. Mus. VI, 1 (1838) p. 16. Christph. Ziegler, Verhandl. d. deutschen Philol. u. Schulm. in Ulm p. 36 flg. Ohne Werth ist Harles, diss. de Theocriti Dorsimo in der Ausg. 1780, 8. Hauptwerk: de dialecto Dorica, scripsit *Henr. Lud. Ahrens*. Gotting. 1843, 8.

40) Von Uhland's und anderer classischen Dichter körnigen Ausdrücken völlig verschieden sind die sprachlichen Verzerrungen, welche sich die Posse erlaubt und der Student in Stunden der Erholung belacht. Dies würden wir nicht erwähnen, wenn nicht bei Gebauer p. 27 der von mir bereits in der ersten Ausgabe angeführte Vers Uhland's mit Verweisung auf mein Buch wiederholt und dann hinzugefügt wäre: „Eleganter (sic!) etiam C. B. Trinius: — Da brummt ein Bekannter im Bass: Wenn wir nicht wären entronnen, dann wären wir Alle verbronnen!" Dann sind auch die Reime der bekannten „fürchterlichen Ballade" elegantes: „Der Saal erglänzt im hellsten Kerzenstrahle, Und lust'ger Sang ertönt aus jeder Kahle. Lenoren sieht man mit dem Ritter Kunzen Schon etliche Galops zusammen tunzen. Da nahet Ritter Veit und stösst, o Grausen, Lenoren seinen Dolch tief in den Bausen".

41) Probus p. 348 ed. Lion: bucolica Theocritus facilius videtur fecisse, quoniam Graecus sermo sic videtur divisus ut Dorica dialectus, qua ille scripsit, rustica habeatur. Opportunum fuit ergo ei, qui pastores inferebat, ea lingua disputasse. Aristophanes lässt z. B. in der Lysistrata die Spartanerinnen dorisch reden, in den Acharnern den Boeotier V. 911 *ἴττω Δεύς* ausrufen, gerade wie Plato, Phaed. p. 62, B den Thebaner Kebes (*ἴττω Ζεύς, ἔφη, τῇ αὑτοῦ φωνῇ εἰπών*). Die alten ionischen Philosophen Demokrit und Heraklit reden bei Lucian, vit. auct. 13 flg. ionisch (*γελοῖα πάντα μοι δοκέει τὰ πρήγματα ὑμέων καὶ αὐτοὶ*

dialekt Siciliens angewendet ist, hat Theokrit sich eines grammatisch berechneten, wir können sagen gelehrten, Dorismus bedient und denselben durch Einmischung epischer Formen veredelt. Halten wir uns fest an die Ueberlieferung der besten Handschriften, so ist es uns unmöglich alle Ausdrücke der mimischen und bukolischen Gedichte über einen Kamm zu scheeren. Wir müssen vielmehr annehmen, dass der Dichter eine feine Wahl des Ausdruckes an den einzelnen Stellen beabsichtigt und gefühlt habe, was hier passend, was dort unpassend sei[42]), und deshalb oft auch die epische Form der dorischen vorgezogen habe. Von Wörtern der zweiten Declination wird nicht durchgängig der dorische Genetivus auf ω gebildet (1, 67 *Πηνειῶ*), sondern oft der epische (sogen. thessalische) Genetivus auf *οιο* vorgezogen, der einen gefälligen Ausgang des Verses bietet (Id. 1, 28. 45. 58), und selbst neben dem dorischen sich findet (Id. 1, 68. 2, 133—134 u. a.). Ein schlagendes Beispiel ist Id. 15, 2. Dort sagt Praxinoa zu ihrer Magd:

ὅρη δίφρον, Εὐνόα, αὐτῇ.

Die attische Form *αὐτῇ* ist hier durch die besten Handschriften gesichert und ganz an ihrem Platze. Denn der Magd gegenüber redet Praxinoa von ihrem Besuche in vornehmem Tone, als wollte sie sagen: Schaff' einen Stuhl für Madame. Der Mecklenburger würde sagen: „*sei spräckt missingsch*"[43]). *Αὐτεί*, wie Ahrens an jener Stelle e coniectura schreibt, würden die Hökenweiber in Syrakus gesagt haben. Die Zauberinn bei Theokrit Id. 2, 1 sagt: *πᾶ μοι ταὶ δάφναι*. Aus den Zauberinnen des Sophron haben

---

ὑμέες u. s. w.). Bei Cicero, Brut. 46, 172 sagt die alte Marktfrau zu Theophrast, der sich nach dem Preise erkundigt hat: non pote minoris.

42) Ich berufe mich auf das de poet. buc. p. 24 Gesagte, was sich des Beifalls geschmackvoller und gründlicher Kenner des Alterthums erfreut hat. Vgl. Heidelb. Jahrbb. 1845 p. 298. Curtius, Philol. u. Sprachwissensch. Leipzig 1862 p. 19: „Der Kunstdialekt eines Theokrit kann nicht auf eine Linie gestellt werden mit den Formen, die irgend ein Steinmetz aus dem lebendigen Gebrauche seiner Gegend in einer Inschrift anwendet. Die poetischen Dialekte der Griechen werden sämmtlich von einer gewissen Convention beherrscht, die bei einzelnen Fragen nicht ignorirt werden darf" u. s. w.

43) Parallelen aus der Muttersprache machen die Sache handgreiflich. Jost Sackmann in seinen plattdeutschen Predigten (7. Aufl. Celle 1860) citirt die Bibelsprüche aus heiliger Scheu stets hochdeutsch, aber er sagt auch z. B. p. 72 *Ek bin nu wol in Jaer un Dag nich hinein wesen* [in Hannover]; *tavören nam ek myne leve Huusehre*, *mein liebes altes Weiblin*, *noch wol by die Hand und slenderde mal hinein*. Bräsig sagt in Fritz Reuter's Stromtid (I p. 60 Aufl. 5) zu seinem Freunde: *Wir gehn nu nach Rexow retuhr — Nachmiddag muss Jung'-Jochen anspannen lassen un Du bringst Deine Kleine* [nicht *Din Lütt*] *nach Gürlitz*. Im romanischen Vaterunser, wie es im Engadin gebetet wird, heisst es stehend: *tia vöglia dvainta* (dein Wille geschehe) und nicht *tia volonted dvainta*, obwohl im Munde des Volkes die Wörter *volonted* (voluntas) und *vöglia* ohne alle Nebenbedeutung im Gebrauche sind.

sich die Worte erhalten: *κεῖ γὰρ ἁ ἄσφαλτος* (Ahr. Dial. Dor. p. 468). Deshalb darf man aber nicht mit Ahrens vermuthen, dass auch Theokrit an der genannten Stelle *κεῖ* geschrieben habe. Noch weniger durfte Id. 1, 65 von demselben Gelehrten *κεῖ* e coniectura in den Text gesetzt werden für *κᾷ* (oder *κῇ*). Der Dichter vermied die Form des gemeinen Ausdrucks *κεῖ*, die bei Sophron am Platze war, und setzte die edlere, wohltönendere *κᾷ*. Aus gleichem Grunde sagt 15, 75 dann Praxinoa *χρηστοῦ*. Namentlich giebt es viele Stellen, wo das helle *η* für den Begriff der Sache höchst passend ist und — wenn wir den besten Handschriften Glauben schenken — von dem Dichter sehr sinnig statt des breiten dorischen *α* gesetzt worden ist. Man lese nur laut und frage seine Ohren z. B. an folgenden Stellen: Id. 2,55 *αἰαῖ, Ἔρως ἀνιηρέ*, Id. 15, 149 *ἀγαπητέ*. Dann probire man, wie es auf das Gefühl wirken würde, wenn der Dichter *αἰαῖ, Ἔρως ἀνιαρέ* und *ἀγαπατέ* geschrieben hätte. Vielleicht ist es auch nicht zufällig, dass dieser Laut in den Namen der Götter meist festgehalten ist. So lesen wir Id. 2, 134 *Ἡφαίστοιο*; Id. 1, 77 *Ἑρμῆς*; Id. 7, 93 *Ζηνός*; Id. 1, 21 *Πριήπω* in den besten Handschriften. Vgl. Id. 10, 46 *Βορέην*, Id. 15, 110 *Ἑλένη*. Id. 2, 38—39. Dagegen redet Polyphem als ächter Bauer Id. 6, 26 (*γυνάν*), Id. 11, 39 (*τίν*). Umgekehrt aber bleibt in recipirten homerischen Phrasen der homerische Dialekt[44]. Ich bemerke ausdrücklich, dass das hier über den Dialekt Gesagte blos von den mimischen und bukolischen, nicht von den epischen Gedichten Theokrits gilt.

So ist denn Theokrit zwar nicht gross durch die Originalität seines Schöpfergeistes, wie Homer, der den Hellenen ihre Götter schuf; nicht gross durch eine Universalität der Weltanschauung, wie Aeschylus, nicht gross durch die Idealität moralischer Gestalten, wie Pindar, aber er ist gross in der Einfachheit, in der Treue, in der Innigkeit, welche er seinen Dichtungen eingehaucht hat und ist glücklich in der richtigen Benutzung der einfachsten, von der Natur gegebenen Mittel und Verhältnisse, durch welche er seinen Dichtungen Anmuth verleiht. Sind auch die Situationen, die zur Anschauung gebracht werden, nur einfach, ist auch der Wechsel der Verhältnisse kein starker und eingreifender, so treten doch die Charaktere in ihrer Eigenthümlichkeit scharf hervor, so scharf dass Franc. Vavassor (ludicr. doctr. p. 122 ed. Lips. 1722) von den handelnden Personen der fünften Idylle schrieb, mirari se, post tantam amaritiem et inclementiam verborum rem

44) Zum Beispiel Id. 7, 107 *ὑπὸ πλευράς τε καὶ ὤμους* (nicht *ὤμως*), wie Iliad. 23, 716 *ἀνὰ πλευράς τε καὶ ὤμους*. Id. 4, 8 *βίην καὶ κάρτος*. Id. 7, 111 *χείματι μέσσῳ* (Iliad. 6, 224), aber *μέσος* 2, 76. 10, 5. 6, 4. Id. 1, 74. 88. 7, 144 *ποσσί*, aber 7, 25. 9, 18 *ποσί*. Siehe auch Schäfer, de Dor. trag. (Cottbus 1866) p. 4 über *Ἥφαιστος*.

non venire ad manus atque verbera. Erscheinen auch die Söhne der sicilischen und unteritalischen Berge in ihrer natürlichen Wahrheit für unsere Bildung zuweilen roh (z. B. Id. 5, 12 ὦ κακέ), so sind sie doch einer Tiefe der Empfindung, einer Wärme des Gefühles fähig, welche für die modernen Culturmenschen überraschend ist (z. B. Id. 4, 38 flg.). Sie sind nicht ungelehrig, sind natursinnig, werden von den Nymphen des heiligen Quelles begeistert (siehe Anm. 1, 12), und von den Musen, deren Nähe dem Sänger lieber ist als süsser Schlummer und Frühlingslust, als den Bienen die Blumengefilde.

Und wie hier (Id. 1, 64 flg.) um den sterbenden Daphnis geklagt und ein Trauergesang angestimmt wird, so haben dort (Id. 7, 3) auch die frohen Tage ihr Anrecht. Das Fest der Erndte wird gefeiert und Demeter lächelt den Glücklichen, rothen Mohn und Büschel goldener Aehren in beiden Händen haltend (Id. 7, 157). Und darein schwirren die Cicaden, und die Finken im Gebüsche schlagen (Id. 7, 141 flg.) — und die Freunde lauschen dem Gesange der Hirten und der Weise der honigduftenden Syrinx.

Doch was wäre das Leben ohne die Liebe, durch die selbst eine Antigone erst ihren vollen wunderbaren Reiz für uns erhält? — Sehen wir ab von der dämonischen Gestalt des verlassenen Mädchens im zweiten Gedichte, die in stiller Nacht der strahlenden Selene den Hergang ihrer traurigen Liebe erzählt, — werfen wir nur noch einen Blick auf die Liebe der Männer und Jünglinge, wie sie in der eigentlichen bukolischen Idylle erscheint.

Auch diese Liebe tritt auf als ein frisches Naturgewächs, innig in ihren Empfindungen, naiv in ihren Aeusserungen, fern von Sentimentalitäten (*λιμηρὸς ἔρως*), wie sie unter Andern der sonnverbrannte Schnitter des zehnten Gedichtes v. 57 bespöttelt. Frisch und unverhohlen spricht sie ihre Freude aus an dem holdseligen, anmuthigen Wesen, welches die Neigung entflammt. *Χαρίεις*, *χαρίεσσα κόρα*, *ὦ χαρίεσσ' Ἀμαρυλλί*, so heisst es (Id. 10, 26. 10, 36. 11, 30. 3, 6. u. a.) mit stehendem Epitheton für den geliebten Gegenstand. Die von innen her bestimmte Grazie ist es, welche die Neigung entflammt, indessen Virgil mit ausschliesslichem Betracht der äusseren Form nur sagt: *formosam resonare doces Amaryllida silvas* (Ecl. 1, 5). Sie, diese Liebe, schämt sich auch nicht der heissen Sehnsucht und sie begründet eine starke Sympathie der umgebenden Natur mit der Empfindung des Herzens beim innigen Frohgefühle — beim tiefen Schmerze. Ringsum ist Frühling, ringsum die Aue frisch, wo der Fuss der schönen Nais weilt; aber verschmachtet stehen Hirt und Heerde, sobald sie enteilt (Id. 8, 41 flg.). Freilich, Daphnis der ersten Idylle unterlag in dem mit Eros versuchten Kampfe; aber keck und dreist hatte er doch den Kampf gewagt. Und als er nun dem Schnee gleich dahinschmolz (Id. 7, 76), da beweinten ihn die Eichen (Id. 7, 74) und die Thiere des Waldes jammerten (Id. 1,

71—72). Wie aber in ihrem Vollbesitze jene Empfindung auch jauchzt und jubelt, das sehen wir Id. 8, 53 flg. Diese Liebe endlich macht auch die Rohheit lammfromm. Sie lässt den wilden Cyclopen (Id. 11) seufzend die weisse Galatea um Gegenliebe anflehen; — die schöne Nereide aber erscheint (Id. 6, 6) mit liebenswürdiger Koketterie, dem verliebten Riesen Liebesäpfelchen zuwerfend — ein blendender, reizender Gegensatz.

Wir sind also befugt, die Bukolika des Theokrit als Kunstwerke zu bezeichnen, welche den Namen classisch verdienen. Denn machen wir an ein classisches Kunstwerk die Ansprüche, dass es Klarheit, Objectivität, Naturgemässheit, Abgeschlossenheit besitze, so fallen diese Merkmale in den bis jetzt besprochenen Dichtungen in die Augen. Daher konnte Longin. de sublim. 30 p. 117 Weisk. sagen: *Θεόκριτος ἐν τοῖς βουκολικοῖς εὐτυχέστατος*[45]). Daher reizte diese seine Poesie schon seinen jüngeren Zeitgenossen Bion (aus Smyrna) und dessen Schüler oder jüngeren Freund Moschus (angeblich aus Syrakus) zur Nachahmung, deren Vergleich die Dichtergrösse Theokrits erst in das rechte Licht stellt. Denn ist auch diesen Dichtern Gefühl, Anmuth, Geschick in Schilderungen und Gewandtheit im Versbau nicht abzusprechen, so treffen wir doch statt Frische und Natur bei ihnen schon Tändelei, Spielerei, Sentimentalität, welche dem nahe kommt, was man, durch die sogenannte Schäferpoesie der neuern Zeit verleitet, sich gemeiniglich unter Idylle denkt. Diesen Dreien, Theokrit, Bion und Moschus zusammen gaben schon die alten Grammatiker den Namen der bukolischen Dichter (Draco Strat. p. 127 ed. Herm. Suidas p. 1866, 13, schol. Anth. Pal. IX 440).

Um den Lorbeer stritt mit Theokrit der Römer Virgil[46]). Dieser wählte sich den Theokrit zum Muster für seine Eclogen, die freilich in ihren Allegorien Hirtenmasken bieten, während bei Theokrit Menschen mit menschlichen Gesichtszügen auftreten, und die sich zu Theokrits Natur athmenden bukolischen Gedichten verhalten wie Copie zu Original. Denn, um Herders Worte zu wiederholen, Theokrit redet durch Ausdruck und Handlung, Virgil durch Worte und Schilderungen; Theokrit bewegt durch das, was er zeigt, bei Virgil kommt es sehr in Betracht, auf was für Art er zeigt[47]). Bei Theokrit sind Ort und Personen der Handlung fest

---

45) Vgl. Servius prooem. in bucol. Virgilii. Plin. Hist. Nat. 28, 2, 4. Siehe jedoch auch Theocr. 7, 47.

46) Ich übergehe hier absichtlich den Hirtenroman des Longus und die einzelnen Nachahmungen bei Nonnus und Anderen. Siehe die Argumente Id. 7. 8. 10 u. s. w. in meiner grossen Ausgabe.

47) Vgl. auch Batteux, Einl. in die schönen Wissensch. deutsch von Ramler. 5. Aufl. Leipz. 1802. Bd. 1 p. 383: „in den allermeisten Idyllen Theokrits ist etwas so sanftes, so weiches, so naives, dass es keinem einzigen von seinen Nachfolgern möglich gewesen ist, ihn hierin zu erreichen. Sie haben sich genöthigt gesehen, ihn fast buchstäblich

bestimmt, Virgil thut zwar, als ob er uns in die Gegend von Mantua (Ecl. 9, 28) versetze, aber es fehlt doch seinen Figuren aller volksthümliche, ja aller individuelle Charakter. Zuweilen fällt er auch einem Gedanken des Theokrit zu Liebe, den er anbringen will, aus der Rolle und lässt z. B. in der zweiten Ecloge den verliebten Corydon (v. 21) plötzlich von Sicilien reden (mille meae *Siculis* errant in montibus agnae, lac mihi non aestate novum, non frigore defit), verleitet durch die Worte des Polyphem in der elften Idylle Theokrits, v. 34 flg. *βοτὰ χίλια βόσκω, κἠκ τούτων τὸ κράτιστον ἀμελγόμενος γάλα πίνω· τυρὸς δ' οὐ λείπει μ' οὔτ' ἐν θέρει οὔτ' ἐν ὀπώρᾳ, οὐ χειμῶνος ἄκρῳ.* Ja er hat auch einmal falsch übersetzt. Siehe Id. 1, 134 Anm.[48]).

Auch bei anderen römischen Dichtern der classischen Zeit (Catull, Horaz, Tibull, Properz, Ovid) finden wir vielfache Anklänge an Theokrits Dichtungen[49]). Wer die zweite Idylle liest,

---

abzuschreiben, weil es ihnen an Geist mangelte ihn nachzuahmen. Seine Gemälde sind wie reife Früchte am frühen Morgen gebrochen, und mit demjenigen zarten Scheine überzogen, der einem frischen Thaue ähnlich sieht. In seiner Verskunst ist er unvergleichlich; er hat Feuer, er ist malerisch, und von einem so melodischen Schäferton, als ihn kein Dichter nach ihm gehabt hat. Eher auf Bion als auf Theokrit passt was Goethe Bd. 2 p. 73, Stuttg. 1828, singt: Nicht im Pappelwald An des Sybaris Strand, An des Gebirgs Sonnenbeglänzter Stirn nicht, Fasstest du ihn, Den Blumen-singenden Honig-lallenden Freundlich winkenden Theokrit.

48) Ueber Virgil als Nachahmer des Theokrit sprachen schon Servius (ad Ecl. 2, 21. 23. 25 u. a.), Gellius (Noct. A. 9, 9), Macrobius (Saturn. 5, 2). Schriften darüber sind namentlich folgende: Virgilius collatione scriptorum Graecorum illustratus opera et industria Fulvii Ursini, Antverp. 1568, 8. Wiederholt von Valckenaer Leovard. 1747, 8. In Virgilianas et Nasonianas Theocriti imitationes observationes Henr. Stephani. Excudebat Henr. Stephanus 1579, 16. J. G. Eichhoff, études grecques sur Virgile, Paris 1825, 8. Iac. Tollii Theocriti et Virgilii comparatio, in dissertt. selectae crit. de poetis Gr. et Lat. quas recensuit et edidit Ianus Berkelius, Lugd. Bat. 1707, 8 p. 377 flg. I. G. Meuselii Epist. de Theocriti et Virgilii poesi bucolica. Gotting. 1765, f. I. Floderi observatt. in Theocriteam Virgilii imitationem. Upsala 1767, 4 und in Stoschii Museum crit., Lemgov. 1774, 8. I. C. Hartmann, de variis Theocriti imitatoribus, Greiz 1775, 4. J. B. Gail, obss. littéraires et crit. sur les Idylles de Théocrite et les Eclogues de Virgile. Paris 1808, 8. Germar, melet. Thorunensia. Hal. 1822 p. 179 flg. Gust. Ad. Gebauer, de poetarum bucol. imprimis Theocriti carminibus ... a Vergilio adumbratis, Lips. 1861, 8 (Umarbeitung einer früheren Schrift Lips. 1856, 8). Vgl. Mützell's Ztschr. f. Gymn. XV (1861) p. 171 flg. Derselbe quatenus Vergilius in epithetis imitatus sit Theocritum. Cyconeae 1863, 4.

49) Vgl. die Argumente zu Id. 2 u. s. w. in meiner grossen Ausg. Schriften: Guil. Ferd. Wensch, de Horatii Graecor. imitandi studio. Viteberg. 1821, 8. Th. Arnold, von den griech. Studien des Horaz. Halle 1855, 4 (erste Abth.) 1856, 4 (zweite Abth.). Das Verdienst der Redaction dieses opus posthumum hat Eckstein. Früher schrieb derselbe, zu früh verstorbene Gelehrte quaestt. de Horatio Graecorum imitatore, diss. Hal. 1845. Ueber Catull als Nachahmer des Theokrit s. v. Leutsch,

der nehme zugleich Horazens fünfte Epode und achte Satire des ersten Buches zur Hand. Bei der Lectüre der elften Idylle ist eine Vergleichung von Ovid, Metam. XIII, 762 flg., wo der Gesang des Polyphem travestirt wird, höchst ergötzlich. Aus späterer Zeit ist Calpurnius als Nachahmer des Theokrit zu nennen.

Als im 14. und 15. christlichen Jahrhundert die classischen Studien wieder aufblüheten, war es zwar zunächst Virgil, mit dem die lateinischen Dichter jener Zeit seit Petrarca auch in der Idylle (Ecloge) wetteiferten[50]. Aber auch Theokrit fand bald nach der allgemeinen Verbreitung der griechischen Sprachstudien seine Bewunderer und Nachahmer. Wurde doch schon vor 1483 eine Uebersetzung der ersten sieben Idyllen in lateinischen Hexametern gedruckt. Ihr Verfasser ist Phileticus[51]. Als wirklicher Nachahmer aber nimmt die oberste Stelle Jac. Sannazario ein (geb. in Neapel 1458, starb 1530), der für Virgil so schwärmte, dass er dessen Geburtstag „alljährlich durch ein Gastgebot feierte", aber auch Theokrit gründlich in sich aufgenommen hatte. Sowohl in dem italiänisch geschriebenen Gedichte Arcadia, als in seinen lateinischen Hexametern (Eclogae) hat er Gedanken und Wendungen Theokrits mit Geschick und Geschmack wiedergegeben[52]. Noch überraschender aber sind die lateinischen Nachbildungen des elegantesten Humanisten aus dem Zeitalter Leo's X., Marcus Antonius Flaminius (ursprünglich Zarabini, geb. zu Serravalle — nach Anderen zu Imola im Kirchenstaate — starb 1550), der z. B. Id. 12 theilweise, Id. 13 ganz in lateinische Verse gebracht hat[53].

Von englischen Dichtern genüge es hier, auf Milton und Pope

Philologus X (1855) p. 737, meine Anm. zu Theokr. 11, 53 ed. mai. und Arg. Id. II p. 72.

50) Petrarca's Eclogen stehen z. B. zusammen mit denen von Boccacio, Naugerio u. s. w. in den Sammelwerken Eclogae Vergilii, Calphurnii, Nemesiani, Francisci Petrarcae cet. Florentiae 1504, 8 apud Iuntam. Bucolicorum autores XXXVIII, quotquot videlicet a Vergilii aetate ad nostra usque tempora eo poematis genere usos sedulo inquirentes nancisci in praesentia licuit. Basileae ex off. Jo. Oporini 1546, 8.

51) Ueber die Ausgaben dieses seltenen Buches s. Ahrens I p. LXVIII flg. und meine Schrift *zu Theokrit u. Virgil* p. 28.

52) Das Gedicht Arcadia erschien zuerst Venedig 1502, 4, dann Neapel 1504, 4 u. öfter. Unter anderen steht es auch in dem Buche Le tre Arcadie, ovvero accademie pastorali di Messer Jacopo Sanazzaro [sic], del Canonico Benedetto Menzini, del Signor Abate Michel Giuseppe Morei. Venezia 1746, 8. Die in lateinischen Hexametern verfassten Eclogen stehen in Sannazarii opera omnia, Lugd. Bat. 1569, 12 und 1587, 12, in dem delectus poetarum Ital. Francof. 1608, tom. 2. Einzelausgabe San. ecl. quinque, Bas. 1546, 8. Proben seiner Nachahmungen von Theokrit s. *zu Theokrit u. Virgil* p. 29 flg.

53) Die lateinischen Dichtungen des M. A. Flaminius sind jetzt zugänglicher durch die Ausgabe *M. A. Flaminius und seine Freunde* von C. B. Schlüter, Mainz 1847, 8. Vgl. Ebert, allg. bibl. Lex. I p. 275 n.

hinzuweisen, die in vielen Versen zeigen, wie vertraut sie mit Theokrit waren [54]).

Blicken wir auf die deutsche Litteratur, so hat Theokrit seit Opitz [55]) vielfach Einfluss geübt, am meisten auf Gessner und Hebel. Ja, am lautesten hat wohl unter allen Dichtern Salomo Gessner (geb. in Zürich 1730, starb daselbst 1787) seine Begeisterung für Theokrit in der Vorrede zu seinen Idyllen (Zürich 1756, 8 und öfter) ausgesprochen [56]), die ihren Platz stets in der Geschichte der deutschen Poesie behaupten werden. Schon Herder [57]), um die oberflächlichen Schriftsteller aus unseren Tagen nicht zu erwähnen, urtheilte mit der ihm eigenen schneidenden Schärfe zu hart über diese lieblichen Dichtungen. Es ist überhaupt schwer Vergleichungen zwischen Dichtern anzustellen und beweisen zu wollen, der sei grösser als jener. So ist es auch mit Theokrit und Gessner. Beide hatten ganz verschiedene Zwecke bei ihren Dichtungen, und deshalb mussten dieselben ganz verschiedene Gestalt gewinnen. Gessner wollte Beides aus dem Spruche des Horaz: et *prodesse* volunt et *delectare* poetae. Er wollte eine patriarchalische, goldene Zeit schildern, deren Bilder

---

3544. Brunet, manuel du libraire II p. 286. Uebersetzungen s. in meiner gr. Ausg. des Th. I p. 378. II p. 1.

54) Siehe Anm. zu Id. 9, 33. 1, 66. 8, 41.

55) Man vergleiche namentlich Martin Opitz's Gedicht „Schäfferey von der Nimfen Hercinie" p. 248 in der Ausg. Amsterdam 1645, kl. 8 (Martini Opitii, weltliche poemata, Thl. 2), oder p. 192 flg. „Galathea". Die spanische und die italiänische Schäferpoesie von Tasso's *Aminta* und Quarini's *pastor fido* an kommt hier eben so wenig in Betracht, als die spätere der Franzosen, wenn auch noch Marie Antoinette in einem Schäferstücke auftrat, ein — natürlich sehr weiss gewaschenes — Schaf am rothseidenen Bande führend.

56) Ich habe, sagt er, den Theokrit immer für das beste Muster in dieser Art Gedichte gehalten. Bei ihm findet man die Einfalt der Sitten und der Empfindungen am besten ausgedrückt, und das Ländliche und die schönste Einfalt der Natur; er ist mit dieser bis auf die kleinsten Umstände bekannt gewesen. Wir sehen in seinen Idyllen mehr als Rosen und Lilien. Seine Gemälde kommen nicht aus einer Einbildungskraft, die nur die bekanntesten und auch dem Unachtsamen in die Augen fallenden Gegenstände häuft; sie haben die angenehme Einfalt der Natur, nach der sie allemal gezeichnet zu sein scheinen. Seinen Hirten hat er den höchsten Grad der Naivetät gegeben; sie reden Empfindungen, so wie sie ihnen ihr unverdorbenes Herz in den Mund legt, und aller Schmuck der Poesie ist aus ihren Geschäften und aus der ungekünstelten Natur hergenommen. Sie sind weit von dem epigrammatischen Witz entfernt und von der schulgerechten Ordnung. Er hat die schwere Kunst gewusst, die angenehme Nachlässigkeit in ihre Gesänge zu bringen, welche die Poesie in ihrer ersten Kindheit muss gehabt haben. Er wusste ihren Liedern die sanfte Miene der Unschuld zu geben, die sie haben müssen, wenn die einfältigen Empfindungen eines unverdorbenen Herzens eine Phantasie befeuern, die nur mit den angenehmsten Bildern aus der Natur angefüllt ist u. s. w.

57) Herder, über die neuere deutsche Litteratur. Erste Sammlung von Fragmenten. 1767, 8. „Theokrit und Gessner".

dem Herzen wohlthun, das Gefühl für die Natur und ihre Schönheit erwecken, den Willen zum Guten stärken sollten. Er wollte Gemälde von stiller Ruhe und sanftem, ungestörtem Glücke geben, welches die Frömmigkeit und die Tugend im Schoosse der Natur findet, zufrieden im engsten Kreise der nächsten Umgebungen mit dem Wenigen, was noth ist zum Leben. Und das ist ihm gelungen wie keinem nach ihm. Anders verhält es sich mit Theokrit. Dieser hatte, wie wir schon oben sagten, nicht den Zweck moralischer Besserung, sondern wollte nur Gemälde aus dem Hirtenleben geben, wie es war, weil es Reiz hatte in seiner Wirklichkeit. Er zeichnet die Hirten als Menschen mit ihren menschlichen Leidenschaften, aber nicht als moralisch unschuldige Kinder der Natur. So ist es bemerkenswerth, dass in seinen bukolischen[58]) Gedichten lauter männliche Gestalten auftreten, dagegen in Gessners Idyllen auch weibliche. Wahr ist es allerdings, was Herder hervorhebt, bei Gessner finden wir menschliche Wesen, welche singen, küssen, trinken, Gärten pflanzen, sich beschäftigen; bei Theokrit menschliche Charaktere, welche nicht sich beschäftigen, sondern handeln: bei Gessner immer denselben Schäfer, nur in anderen Situationen; bei Theokrit Mannigfaltigkeit der Empfindungen, Wechsel der Leidenschaften. Geben wir diess gern zu, so bleibt doch der Lorbeer auf des ehrwürdigen Schweizers Haupte unverrückt: moralisch müssen wir ihn über Theokrit stellen; als Dichter ihn ehren wegen der Tiefe seines Gefühls, der Erhabenheit und der Zartheit seiner Gedanken, der Anmuth der Darstellung, des Wohllautes seiner Sprache. Nennen wir ihn immerhin den Dichter des idealisirten Naturlebens, und preisen den glücklich, der noch die geistige Unschuld hat sich daran zu laben. Ja kehrt die Zeit wieder wo die, welche Gebildete sein wollen, die Alten wieder lesen mit der Absicht, in welcher sie Melanchthon las, nämlich um sich zu bessern und ihren Geschmack zu veredeln — und sie wird wieder kommen — so wird der classische Werth der jetzt bespöttelten Dichtungen auch wieder anerkannt werden und das Entzücken sich erneuern, mit welchem die Väter unserer Väter sprachen: ja, Gessners Idyllen sind doch schön.

Aber einen zweiten, noch frischeren Kranz, nicht ohne Rosen und Veilchen, für Joh. P. Hebel! Dieser (geb. in Basel 1760, starb in Schwetzingen 1826), der selbst am Lyceum zu Karlsruhe den Theokrit erklärte, hat Theokrit das abgelauscht, wodurch die ländliche Dichtung zur volksthümlichen wird, die Sprache. Die Sprache seiner Heimath im Schwarzwalde, der allemannische Dialekt mit seinen gemüthvollen Eigenthümlichkeiten und seinem melodischen Klange, den Hebel für seine Dichtungen (allem. Lieder, zuerst herausgegeben Karlsruhe 1803) benutzte, wirkt auf den

58) Ich betone bukolisch. Denn Idylle 2, dieses weibliche Seitenstück zu Idylle 1, wie Kreussler sehr fein sagt, ist mimisch.

Leser wie der Dorismus Theokrits auf dessen Zeitgenossen. Auch dies, dass Hebel in gebundener Rede, nicht in Prosa schrieb, ist ein Vorzug vor Gessner. Denn so bekommt der Gedanke seinen festen Rahmen, das Bild haftet in der Seele, dessen Gedanke, in Prosa ausgedrückt, vom Winde verweht wird. Die interessantesten Parallelen bietet der Dialog die Feldhüter, verglichen mit Theokr. Id. 8. Hier, wie dort, ist ein Wechselgesang. Aber wer singt? Nicht Damon oder Lamon oder sonst ein nebelhafter Jüngling Gessner's, sondern Fritz und Heinerle, zwei stramme Burschen, die wir schon längst gesehen zu haben meinen. Denn fassen wir den Inhalt ins Auge, so treten wir wieder, wie bei Theokrit, in eine reale Welt voll lebendiger glaubhafter Wesen, die, wie sie der unbefangenen Beobachtung des wirklichen Lebens ihren Ursprung verdanken, so auch das Gepräge der Wahrheit an sich tragen. Aber Hebel übertrifft seinen griechischen Vorgänger. Denn er wandelt auf christlichem Boden, er verschont uns mit Panen, Dryaden u. dgl. Wir athmen bei ihm die reine Gottesluft der Berge, welche die Brust leicht, die Seele hell macht und heiligen reinen Sinn erweckt und belebt. Denn eine wahre christliche Frömmigkeit, eine feste Zuversicht und stille Freude in Gott, eine frohe Aussicht auf eine bessere Welt, das ist es, was uns ihn lieb und werth macht. „Dort (auf der Milchstrasse)

isch's viel schöner einst als an der Limath G'stad".

Als deutsche Idyllendichter bezeichnet man gemeinlich auch Goethe wegen Hermann und Dorothea und Voss wegen Luise. Ueber diese werden wir weiter unten sprechen[59]).

Schon oben wurde bemerkt, dass die Zeit, in welcher Theokrit lebte, sich vorzüglich in dem Studium und der Nachahmung des Homer gefiel. Als Erzeugnisse dieser Zeitrichtung haben wir die epischen Gedichte Theokrits zu betrachten, zu deren Betrachtung wir uns jetzt wenden. Wir können mit grosser Wahrscheinlichkeit vermuthen, dass dieselben, wenigstens zum grossen Theil, in den jüngeren Jahren Theokrits entstanden sind (vgl. Id. 7, 47). Die fünfundzwanzigste Idylle, welche wir für ächt erklären (s. Einl. dazu), verräth trotz mancher Schönheit in einzelnen Partieen deutlich das Streben den Homer in Kleinigkeiten, in der Anwendung des Hiatus, Dehnung kurzer Silben u. s. w., nachzuahmnn. Mehr Freiheit finden wir schon in der vierundzwanzigsten, noch mehr in der dreizehnten Idylle. Nachahmung der alten epischen Hymnen sind Id. 22 und 26. Den wenigsten dichterischen Werth haben Id. 16 und 17, die Loblieder auf Hiero und Ptolemaeus, von denen nicht in Abrede gestellt werden kann, dass langweilige Partieen darin vorkommen. Was den Dialekt anbelangt, so finden wir hier

---

59) Vgl. C. v. Langsdorff, die Idyllendichtung der Deutschen im goldnen Zeitalter der deutschen Litteratur. Heidelberg 1861, 8 p. 42 flg.

die alte epische Ausdrucksweise vorherrschend, jedoch mit dorischen Formen, durch welche der Vers feierliche Würde erhalten sollte, durchzogen. Auch in diesen epischen Gedichten verräth sich aber das eigentliche Wesen Theokrits, seine Vorliebe für die Natur und ihre Schönheiten, ja, eine solche Verwandtschaft mit den bukolischen Gedichten zeigt sich in Id. 13. 24. 25, dass wir sagen können: sie schildern die Vorzeit der heroischen Welt in ihrem Stillleben. Wegen dieser Schilderungen des häuslichen Lebens, namentlich in Id. 24, vergleicht man mit diesen epischen Gedichten Hermann und Dorothea von Goethe und Luise von Voss besser als mit den bukolischen Gedichten. Bei Goethe ist freilich der Einfluss Theokrits nicht sichtbar, eher kann man das von Voss sagen.

Einen höheren Schwung als die Enkomien auf Ptolemaeus und Hiero haben die lyrischen Gedichte Theokrits, die zwar kurz, aber reich an poetischen Schönheiten sind. Zu ihnen gehört die achtzehnte Idylle, das Brautlied der Helena. Dies ist in Hexametern und zwar deshalb im dorischen Dialekte geschrieben, weil es von spartanischen Jungfrauen gesungen wird. Die zwölfte Idylle, erotischer Art, ist ebenfalls in Hexametern, aber im ionischen Dialekte abgefasst, dessen Weichheit den Gefühlen entspricht, welche diese Dichtung athmet. Muthmasslich ist sie ein Werk der Jugendzeit, in welcher der Dichter sich in dieser und jener Form versuchte. Dieselbe Vermuthung trifft die neunundzwanzigste und dreissigste Idylle, zwei Liebeslieder im Tone der äolischen Poesie des Alcaeus. Von Goethe haben wir das Schweizerlied: *Uf'm Bergli bin i gesässe, ha de Vögle zugeschaut; hänt gesunge, hänt gesprunge, hänts Nästli gebaut.* Wie hier Goethe den Schweizerdialekt, so ahmt in ähnlicher Weise Theokrit in jenen Gedichten den äolischen Dialekt nach und bedient sich in Id. 29 eines daktylischen Versmaasses, welches Alcaeus und Sappho oft anwendeten. Folgendes ist die Form desselben:

⏒̽ ⏒ | –́ ⏑⏑ | –́ ⏑⏑ | –́ ⏑⏑ | –́ ⏑ ⏓

In gleichem Versmasse schrieb Alcaeus (Aristoph. Vesp. 1234 ed. Meineke):

ὤνθρωφ', οὗτος ὁ μαιόμενος τὸ μέγα κράτος,
ἀντρέψεις ἔτι τὰν πόλιν. ἁ δ' ἔχεται ῥοπᾶς.

Die dreissigste Idylle hat dasselbe Metrum wie die achtundzwanzigste. Diese achtundzwanzigste Idylle ist ein sinniges Gelegenheitsgedicht. Theokrit begleitete mit ihm ein Geschenk für die Gattinn seines Freundes Nicias. Er wählte hier und in der dreissigsten Idylle gleichfalls den äolischen Dialekt und das längere choriambische Metrum, welches Alcaeus und nach ihm Horaz anwendeten. Seine Form ist diese:

⏒̽ ⏒ | –́ ⏑ ⏑ – | –́ ⏑ ⏑ – | –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –

Von Alcaeus haben wir noch folgenden Vers:

μηδὲν ἄλλο φυτεύσῃς πρότερον δένδριον ἀμπέλω.

Horaz übersetzt ihn, Od. 1, 18, in demselben Metrum:

Nullam, Vare, sacra vite prius severis arborem[60]).

Von den Epigrammen, zu denen wir uns jetzt wenden, sind mehrere bukolischen Inhaltes, aber wahrscheinlich nicht von Theokrit verfasst (No. 2. 3. 4. 5. 6). Diejenigen, deren Aechtheit zu bezweifeln kein Grund vorliegt, sind Grabschriften (No. 21) oder Inschriften auf Weihgeschenke und Statuen, z. B. No. 7 auf die Bildsäule des Aeskulap, welche der Arzt Nicias (s. oben p. 3) hatte anfertigen lassen. No. 1. 7. 10. 12 sind in der üblichen Form der Inschrift, in elegischen Distichen, geschrieben.

Das einundzwanzigste Epigramm ist eine Inschrift auf das Grab des Dichters Hipponax aus Ephesus, welcher um 540 a. Chr. lebte, durch seine Spottgedichte (Hor. Epod. 6, 14) berühmt war und als Erfinder des choliambischen Metrums galt, welches Theokrit absichtlich für dieses Epigramm wählte. Das Schema desselben ist dieses:

⏑ | –́ ⏑ – ⏓ | –́ ⏑ – | ⏓ –́ –́ ⏓

Wir finden es z. B. bei Catull 8 wieder:

Miser Catulle, desinas ineptire,
Et quod vides perisse perditum ducas.

Das zwanzigste Epigramm ist für eine Statue bestimmt, welche dem Pisander, dem Dichter der Heraklea, der um 648 a. Chr. lebte, in seiner Vaterstadt Kamirus gesetzt wurde. Es ist in Phalaeceischen Hendekasyllaben geschrieben, deren Schema folgendes ist:

x
⏒ ⏒ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏑ – ⏓

Catull hat dieses Metrum oft angewandt, z. B. im 12. Gedichte:

Marrucine Asini, manu sinistra
Non belle uteris in ioco atque vino.

In dem sechzehnten Epigramm, auf eine Statue des Anakreon, ist der eben genannte Phalaeceische Hendekasyllabus dem gewöhnlichen sechsfüssigen Iambus angefügt, dessen Schema wir in der folgenden Bemerkung mit angeben werden.

Das siebzehnte Epigramm, eine gelungene Aufschrift auf ein Standbild des dorischen Komödiendichters Epicharmus (s. oben S. 5), bildet ein sehr künstlich geordnetes Ganzes von verschiedenen Versarten. Es hebt mit einem achtfüssigen Trochäus an:

–́ ⏑ – ⏓ | –́ ⏑ – ⏓ | –́ ⏑ – ⏓ | –́ ⏑ –
ἅ τε φωνὰ Δώριος χὡνὴρ ὁ τὰν κωμῳδίαν.

60) Horaz hat hinter dem ersten und zweiten Choriambus stets eine Cäsur, Theokrit nicht. S. gr. Ausg. II p. 222.

Darauf folgt ein Adonischer Vers mit dem Vorschlage von einer oder zwei Silben:

⏑⏑ | ⏑́ ⏑ ⏑ | – ⏑

εὑρὼν Ἐπίχαρμος.

Der dritte Vers ist ein sechsfüssiger Iambus:

⏑ | ⏑́ ⏑ – ⏓ | ⏑́ ⏑ – ⏓ | ⏑́ ⏑ –

ὦ Βάκχε, χάλκεόν νιν ἀντ' ἀλαθινοῦ,

an den sich Zeile 4 wieder der Adonische Vers wie in Zeile 2 schliesst. In der fünften und sechsten Zeile wiederholen sich dieselben Rhythmen, welche Zeile 1 und 2 waren. In der siebenten und achten Zeile kehrt der sechsfüssige Iambus aus Zeile 3 nebst dem begleitenden Adonischen Verse wieder. Den Schluss bilden zwei Zeilen mit denselben Rhythmen wie Zeile 1 und 2 = Zeile 5 und 6.

Ueber die verloren gegangenen Dichtungen Theokrits habe ich de poet. buc. p. 25 flg. p. 41 flg. gesprochen. Einige Verse aus dem Gedicht *Βερενίκη* haben sich erhalten. Muthmasslich veröffentlichte Theokrit seine Poesieen einzeln bei besonderen Veranlassungen, wie diess z. B. aus den Widmungen von Id. 6. 11. 13, und den Tendenzen von Id. 15. 16. 17 geschlossen werden kann. Die erste Sammlung derselben veranstaltete nach Theokrits Tode der Grammatiker Artemidor[61]). Sie umfasste wahrscheinlich blos die bukolischen Gedichte, das heisst Id. 1. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9 (theilweise) 10. 11, wie dies aus dem diesem Grammatiker zugeschriebenen Epigramme *ἐπὶ τῇ ἀθροίσει τῶν βουκολικῶν ποιημάτων* hervorgeht:

Βουκολικαὶ Μοῖσαι σποράδες ποκά, νῦν δ' ἅμα πᾶσαι
ἐντὶ μιᾶς μάνδρας, ἐντὶ μιᾶς ἀγέλας.

Vielleicht bezieht sich hierauf auch der letzte Vers des 22. Epigrammes. Ein weiterer Beweis ist der Umstand, dass wir diese Gedichte bei den Alten häufig so citirt finden: *Θεόκριτος ἐν τοῖς βουκολικοῖς*[62]). Den Schluss dieser Sammlung bildete nach meiner Vermuthung Id. 9. S. meine grosse Ausg. im Arg. zu dieser Idylle[63]). Zu dieser ersten Sammlung scheint man später andere Gedichte Theokrits, welche sich vorfanden, hinzugefügt zu haben. Zunächst die mimischen, Id. 2. 14. 15. Denn das mimische Gedicht, die *φαρμακεύτριαι*, welches in unseren Ausgaben No. 2

---

61) S. de poet. bucol. p. 29. Ahrens poet. buc. tom. II p. XXXV flg.
62) S. die Stellen de poet. bucol. p. 30.
63) Vielleicht ahmte Virgil selbst die Anzahl der theokritischen Bucolica nach; denn sonst hätte er nicht, vielleicht im Hinblick auf Theokr. 8, 62, die zehnte Ecloge mit den Worten begonnen: *extremum* hunc. Arethusa, mihi concede laborem. Vgl. Serv. Virg. Ecl. p. 96 Lion: sane sciendum septem eclogas (Vergilii) esse meras rusticas, quas Theocritus decem habet.

ist, hat in den besten Handschriften seinen Platz hinter den bukolischen Gedichten, in cod. k zwischen No. 13 und 14, in cod. p hinter No. 14. Idylle 14. 15 und 17 fanden sich wahrscheinlich in Alexandrien vor. Wenn jetzt das Loblied auf Hiero (Id. 16) vor Id. 17 steht, so erklärt sich diess aus der Verwandtschaft des Inhaltes (oder aus historischen Gründen?). Daran fügte man später, was sich sonst noch von Theokrit vorfand oder ihm zugeschrieben wurde oder des bukolischen oder mimischen Inhaltes wegen in die Sammlung zu passen schien, z. B. die unächten Id. 19. 20. 21. 23[65]). Als die ursprüngliche Sammlung so erweitert war, erhielt sie den Titel *εἰδύλλια*, worunter man der Etymologie nach zuvörderst Bildchen, Lebensbilder, Genrebilder verstehen muss, eine Bedeutung, welche auf die mimischen, bukolischen, epischen und lyrischen Gedichte zusammengenommen ganz wohl passt. Hält man sich an die Erklärungen der Scholiasten[66]) und namentlich an eine Stelle des jüngeren Plinius, so kann man in dem Worte idyllia auch die allgemeinere Bedeutung kleine Gedichte oder poetisches Allerlei finden. Denn Plin. Epist. 4, 14 schreibt: accipies cum hac epistola hendecasyllabos nostros. His iocamur, ludimus, amamus, dolemus, querimur, irascimur, describimus aliquid modo pressius, modo elatius. — Unum illud praedicendum videtur, cogitare me has nugas meas ita inscribere „*hendecasyllabi*“, qui titulus sola metri lege constringitur. Proinde sive epigrammata, sive *idyllia*, sive eclogas, sive, ut multi, poematia, seu quod aliud vocare malueris, licebit voces. In jedem Fall ist klar, dass die Alten mit *εἰδύλλιον* nicht den Begriff des ländlichen Gedichtes verbanden, den wir jetzt in das Wort Idylle zu legen gewohnt sind.

Unter den Handschriften, in welchen uns die theokritischen Gedichte überliefert sind, steht oben an die Mailänder Handschrift = codex Ambrosianus 222 (K bei Gaisford = k bei Ahrens), für die äolischen Gedichte die Mailänder Handschrift, cod. Ambros. 75 (C = c). Ein genaues Verzeichniss der Handschriften s. bei Ahrens p. XXVII vgl. mit Ziegler p. III der unten zu nennenden Ausgabe, welcher unter anderen auch den cod. Ambr. 222 neu verglichen und das bis 1864 unbekannte aeolische Gedicht, Id. 30 unserer Ausgabe, in cod. Ambros. 75 entdeckt hat.

Im Interesse der Leser gebe ich im Folgenden einen Ueberblick über die wichtigsten Ausgaben des Theokrit und verweise

---

64) S. meine grosse Ausg. I p. 69.

65) Zu meiner Freude finde ich dieselbe Ansicht von Zimmermann p. 22 ausgesprochen. Weiteres über die Aechtheit der Gedichte s. in den Argumenten meiner gr. Ausg. *Augustin. Wissowa*, Theocritus Theocriteus, Vratisl. 1828, 8, dessen treffliche Schrift namentlich gegen *E. Reinhold*, de genuinis Theocriti carminibus, Jen. 1819, 8, gerichtet ist.

66) Siehe gr. Ausg. I p. 7.

im Uebrigen auf **Ahrens** I p. XLIX, **Hoffmann**, bibliogr. Lex. der ges. Litt. der Griechen 3. Thl. s. v. Theocritus p. 472 flg. und 661. **Engelmann**, biblioth. script. class. s. v. **Theocritus**, **Petzhold** catal. bibl. Theocr., Dresden 1866, 8 und die in meiner grossen Ausgabe (siehe unten) in den Argumenten der einzelnen Idyllen angegebenen Special-Ausgaben und Abhandlungen.

Gedruckt wurden die Idyllen Theokrits, zugleich mit Hesiod's *ἔργα καὶ ἡμέραι*, zuerst **Mailand** 1480 oder 1481, fol. Diese editio princeps enthält aber nur die ersten 18 Gedichte. Die zweite Ausgabe ist die *editio Aldina* (Venetiis 1495, fol. — chraracteribus et studio Aldi Manucii). In ihr sind die ersten 23 Idyllen nebst einigen Gedichten des Bion und Moschus, das Gedicht *εἰς νεκρὸν Ἄδωνιν* und die Syrinx abgedruckt[67]). Vollständig (mit Ausnahme von Id. 30 unserer Ausgabe) erschienen die Theocritea zuerst in Florenz 1515, 8 (Florentiae impress. in aedibus **Philippi Iuntae** etc.), aber in anderer Ordnung[68]) als die jetzt seit Henr. Stephanus übliche ist, und vermischt mit Gedichten des Bion und Moschus. Wie diese Ausgaben, so ist von alten Ausgaben für die Kritik noch von besonderer Wichtigkeit die editio **Romana** von **Zacharias Callierges**, Rom. 1516, 8. Als zweiter Theil dieser Ausgabe sind die zugleich herausgegebenen griechischen Scholien zu betrachten. Vgl. unten p. 34.

Die jetzt übliche Reihenfolge der Gedichte stammt von *Henr. Stephanus* (poet. Gr. heroici cet., 1566. fol. und Theocriti aliorumque poetarum idyllia 1579, 16). Hier ist von Id. 19 an die Reihenfolge der Gedichte willkührlich geändert, muss aber von uns beibehalten werden, da sie sich einmal eingebürgert hat und sonst Confusionen entstehen. Der von Stephanus gegebene Text blieb im Allgemeinen bis Reiske, abgesehen von dem Einflusse der *editio Commeliniana* I (1593, 8, e typographio Hieron. Commelini). Die *editio Comm.* II erschien 1603, 8. Ebenfalls „ex bibliopolio Commeliniano" erschien 1604, 4. die Ausgabe studio *Dan. Heinsii* mit Noten von **Heinsius**, **Scaliger**, **Casaubonus** (**Hortibonus**). Für ihre Zeit von Bedeutung ist die Ausgabe von *J. Jac. Reiske* (Wien 1765—1766, 4), gilt aber jetzt, namentlich wegen der metrischen Fehler, die hier unterlaufen, nur als Curiosum. Die wichtigsten Ausgaben aus dem 18. Jahrh. sind die von *Brunck* und *Valckenaer*. Ersterer (analecta vett. poett. editore *Rich. Fr. Ph. Brunck*, Argentorati 1772)[69]), suchte dorische Formen herzustellen. Letzterer (Theocriti Bionis et Moschi carmina — ed. *Lud. Casp. Valckenaer*, Lugd. Bat. 1779, 8 und mit neuem Titel

---

67) Weiteres s. in meiner gr. Ausg. II p. 101—102. Ahrens I p. L.

68) S. meine gr. Ausg. I p. 69—70.

69) So muss man bibliographisch genau sagen. Blos durch einen aufgeklebten Titel unterscheidet sich die gewöhnlich erwähnte Ausgabe 1785 flg. 8.

1781 — früher eine Auswahl von 10 Idyllen, Lugd. Bat. 1773, 8 —) imponirte den Zeitgenossen und Nachfolgern durch die Fülle seiner Gelehrsamkeit, noch mehr durch die Bestimmtheit seiner Behauptungen so sehr, dass er lange das Orakel blieb, ja einzelne völlig unberechtigte Aenderungen sich noch bis in die letzte Ausgabe von Meineke erhalten haben.

Einen brauchbaren apparatus criticus, jedoch mit Valckenaers Texte gab zuerst *Gaisford* (poetae Gr. minores ed. *Thomas Gaisford*, Oxon. 1814 flg., tom. II, Nachdruck Lipsiae 1823, 8. tom. IV). Auf die hier gegebenen Collationen basirt sich die zweite Ausgabe von *Aug. Meineke* (Berol. 1836, 8 — Theocr. Bion et Mosch. — frühere Ausg. Leipzig 1825, 8), welcher die dritte Ausgabe (Berol. 1856, 8) folgte.

Das Hauptverdienst um die Beschaffung eines zuverlässigen, wohl gesichteten kritischen Materials hat sich *Lud. Ahrens* (bucolicorum Gr. reliquiae, Leipzig 1855, tom. I) erworben. Neben dieser Ausgabe ist jetzt zu benutzen die durch Collationen ital. Codices ausgezeichnete zweite Ausgabe des Theokrit von *Christoph Ziegler*, Tübingen 1867 (erste Ausg. 1844). Beide Werke ergänzen sich.

Als erklärende Ausgabe ist, trotz mancher ihrer Flüchtigkeiten, mit Pietät zu nennen die Ausgabe von *Ernst Friedr. Wüstemann* (Gotha und Erfurt 1830). Kritik und Erklärung, die hier unzertrennlich sind, umfasst meine grosse Ausgabe: Theocriti idyllia iterum edidit et comm. criticis atque exegeticis instruxit *Fritzsche*, Leipzig 1865—69 (bis jetzt vol. I enth. Id. 1—12, vol. II die folgenden Idyllen). Vgl. hierzu Theocriti *pharmaceutriae* ed. et Lat. vertit *F.* Lips. 1862 und meine Schrift *zu Theokrit und Virgil*, Leipzig 1860.

Ausserdem nenne ich hier die sehr verdienstliche, durch besonnene Kritik sich auszeichnende Ausgabe von *Ameis* (poet. buc. ed. *C. Fr. Ameis*, Paris 1846, 4), die Ausgaben von *Boissonade* (mit Bion und Mosch., Paris 1823 u. 1837, 16), *Briggs* (Cantabrigiae 1821, 8), *Dukas* (Aegina 1839, 8), *Kiessling* (Lips. 1819), *Wordworth* (Cantabr. 1844, 8), *Paley* (Cantabr. 1863), *Renier* (mit franz. Uebersetzung, Paris und Algier 1847, 8). Nicht ohne geniale Einfälle, aber völlig salop gearbeitet ist die Ausgabe von *Hartung* (Lpz. 1858, zugleich mit deutscher Uebersetzung).

Die älteste lateinische Uebersetzung in Versen ist die von *Philеticus* (siehe oben p. 24). Sie erstreckt sich auf die ersten sieben Gedichte. Den ganzen Theokrit übersetzten in lateinische Verse *Hel. Eobanus Hessus* (Haganoae 1530 und öfter, auch in der Ausg. von Valckenaer), *Bern. Zamagna* (Parma 1792), zum grössten Theil *Raym. Cunichius* (Parma 1799), einzelne Idyllen *Henr. Stephanus* (Venet. 1555, 4), *Heinsius* und *Hugo Grotius* (in Heinsii emendatt. in Theocr., bibl. Commel.

1603, 8 und in der oben genannten Ausg. von Heinsius), *Whitford* (Mus. Bion Mosch. Theocr. sel. Lond. 1655, 4). In lateinischer Prosa sind die Uebersetzungen von *Divus* (Venetiis 1539, 8 und später) und die von *Vitus Vinsemius* (Francof. 1558, 8). Letztere ist die vulgata für Theokrit geworden, mit einzelnen Abänderungen bei Stephanus, Kiessling, Ameis.

Gute deutsche metrische Uebersetzungen sind die von *Bindemann* (Berlin 1793), *Voss* (Tübingen 1808, Wien 1815), *Witter* (Hildburgh. 1819), *Naumann* (Prenzlau 1828), *Zimmermann* (Stuttg. 1856). Elegante poetische englische Uebersetzungen haben wir von *Fawkes* (Lond. 1767), *Polwhele* (Lond. 1811 u. öfter), *Chapman* (Lond. 1853, voran eine prosaische Uebersetzung von *Banks*); unter den französischen steht obenan die poetische Uebersetzung von *Didot* (Paris 1833). Prosaische franz. Uebersetzungen von *Chabanon* (Paris 1777), *Gail* (Paris anno reipublicae Gallicae 4, auch 1805), *Renier* (s. oben), *Leconte de Lisle* (Paris 1861) u. A.; italiänische von *Pilnejo* (Parma 1780, 4), *Vicini* (Venedig 1781, 12) u. a.; schwedische von *Sjöström* (Helsingf. 1833).

Die besten Ausgaben der griechischen Scholien sind die von *Dübner* (Paris 1849) und von *Ahrens* (tom. II der poet. buc. 1859). Ein unentbehrlicher Nachtrag hierzu ist *Ziegler's* Ausgabe der Scholien des oben genannten Codex k (Tübingen 1867).

ΘΕΟΚΡΙΤΟΥ

ΕΙΔΥΛΛΙΑ.

ICONES
FLORAE THEOCRITEAE.

Blackwell = Herbarium Blackwellianum, i. e. Elisabethae Blackwell collectio stirpium etc. Nürnb. 1750, fol.
Dictionn. = Dictionnaire des sciences naturelles. Planches. Botanique, classée — par *Turpin*. Paris 1816—29, 8.
Dierbach = Flora mythologica oder Pflanzenkunde in Bezug auf Mythologie und Symbolik der Gr. und Römer, von *Joh. Heinr. Dierbach*. Frankf. a. M. 1833, 8.
Duhamel = *Duhamel du Monceau*, traité des arbres. Paris 1755, 4.
Du Molin = Flore poétique ancienne ou études sur les plantes les plus difficiles à reconnaître des poëtes anciens — par *J. — B. du Molin*. Paris 1856, 8.
Düsseld. = Plantae officinales oder Sammlung officineller Pflanzen mit Abbildungen von *Henry* u. s. w. Düsseldorf 1828, fol.
Fée = Flore de Théocrite. Par *A. L. A. Fée*. Paris 1832, 8.
Flor. Austr. = Florae Austriacae — icones. Opera *Nic. J. Jacquin*. Vienn. 1773, fol.
Flora Dan. = Abbildung der Pflanzen, welche in Dänemark u. s. w. wachsen, herausg. von *O. F. Müller*. Kopenhagen 1782, fol.
Fraas = Synopsis plantarum florae classicae oder übersichtliche Darstellung der in den klass. Schriften der Gr. und Römer vorkommenden Pflanzen — von *C. Fraas*. München 1845, 8.
Gussone = Florae Siculae synopsis, auctore *Joanne Gussone*. Neapel 1842, 8.
Hayne = Darstellung der in der Arzneikunde gebräuchl. Gewächse — von *Hayne*. Berl. 1805 fig. 4.
Hogg = *Hogg*, the classical plants of Sicily, in Journal of botany — by *Hooker*. Vol. I. London 1834, 8.
Jacquin = *Nic. Jos. Jacquin*, icones plantarum rariorum. Vindob. 1781, fol.
Lamarck = Encyclopédie méthodique — par une société de gens de lettres. Histoire naturelle. Botanique. Par *J. B. P. Ant. de Lamarck*. Paris 1783 fig. 4.
Magaz. = *Curtis's* Botanical Magazine — by *John Sims*. Lond. 1823, 8.
Plenck = *Plenck*, icones plantarum medic. Viennae 1788, fol.
Reichenb. = Icones florae Germanicae et Helvet. Leipz. 1837, 4.
Schkuhr = *Christ. Schkuhr* botan. Handbuch. Wittenb. 1791, 8.
Sturm = Deutschlands Flora — von *J. Sturm*. Nürnberg 1798 fig. 16.

ΘΕΟΚΡΙΤΟΥ ΕΙΔΥΛΛΙΑ.

I.

ΘΥΡΣΙΣ Η ΩΙΔΗ.

ΘΥΡΣΙΣ.

Ἁδύ τι τὸ ψιθύρισμα καὶ ἁ πίτυς, αἰπόλε, τήνα,
ἃ ποτὶ ταῖς παγαῖσι μελίσδεται, ἁδὺ δὲ καὶ τύ

I. **Thyrsis oder das Lied von dem Tode des Daphnis.** Thyrsis, der Schäfer, singt, von einem Ziegenhirten gebeten, das Lied von dem Tode des Daphnis (v. 64—145) und erhält als Preis des Gesanges eine Ziege zum wiederholten Melken und ein kunstreich gearbeitetes Gefäss, dessen Beschreibung (v. 27 flg.) zu den gelungensten Stücken dieses Waldgespräches gehört. Dem Geschmacke des alten Sammlers macht es Ehre, dass er diese Idylle an die Spitze der Sammlung setzte. Schon ein Scholiast wendet darauf den Spruch Pindars, Ol. 6, 3, an: *ἀρχομένου δ' ἔργου πρόσωπον χρὴ θέμεν τηλαυγές.*

1—3. *Ἁδὺ — συρίσδες.* Der Deutsche würde gesagt haben: etwas in seiner Art (*τι*) einzig Süsses und Liebliches (*ἁδύ* = *ἡδύ*) ist das Geflüster von jener (*τήνα* = *ἐκείνη*) Fichte (Pinie), welche an den Quellen melodisch rauscht (*μελίσδεται* = *μελίζεται*), süss und lieblich bläsest aber auch du, Ziegenhirt, die Pansflöte. Der Grieche aber sagt *τὸ ψιθύρισμα καὶ ἡ πίτυς ἡδύ τί ἐστιν* = hier dies Geflüster, nämlich von der Pinie (das hört ja der Angeredete), *und der ganze Baum überhaupt*, von welchem das Geflüster kommt. Vgl. Id. 7, 57 und meine grosse Ausg. zu 9, 8. 11, 49. Ueber *ἁδύ* siehe Anhang Dor. § 21, über *ἁ* ebendaselbst § 1, über *τήνα* § 107, über *ποτὶ* = *πρὸς* ebendas. § 151, über *παγά* = *πηγή* § 3, über *μελίσδεται* § 41, über *τύ* § 94. *Ἁδύ τι* steht wie 5, 89 oder z. B. Anthol. Planud. 228 *ἁδύ τι ἐν χλωροῖς πνεῦμα θροεῖ πετάλοις.* Vgl. 1, 85. 11, 3. 12, 12. Krüger I, II § 51, 16 A. 2. Der Artikel *τὸ* vor *ψιθύρισμα* und *πίτυς* ist demonstrativ wie Vers 2. 8. 21, Id. 3, 38. — Ueber *πίτυς* s. Anm. zu 5, 49. — *μελίσδεται.* Das Säuseln wird ein Singen, *melodisches* Rauschen genannt, wodurch Vers 3 *συρίσδες* vorbereitet ist. Vgl. 7, 89. Moschus 5, 8 sagt *ἁ πίτυς ᾄδει* (it moans der Engländer). Virg. Ecl. 8, 22 pinos loquentes. Catull. 4, 12 von der Fichte: loquente saepe sibilum edidit coma. Auson. Ep. 25, 13 est et arundineis modulatio musica ripis, cumque suis loquitur tremulum coma pinea ventis. [Wir schreiben Vers 2 *ἃ*, Andere *ἁ* mit der unstatthaften, weil erkünstelten, Construction *καὶ ἁ πίτυς τήνα, ἁ ποτὶ ταῖς παγαῖσι, μελίσδεται τὸ ψιθύρισμα ἁδύ τι.* Nichts beweiset daher die freie Uebersetzung bei Terentianus Maurus p. 2430 ed. Putsch. *dulce tibi pinus submurmurat*, en tibi pastor, proxima fonticulis; et tu quoque dulcia pangis. Vgl. gr. Ausg. p. 14.]

2. *ἁδὺ δὲ* —. Das Wort, welches Vers 1 im Anfange stand, kehrt wie-

συρίσδες· μετὰ Πᾶνα τὸ δεύτερον ἆθλον ἀποισῇ.
αἴκα τῆνος ἕλῃ κεραὸν τράγον, αἶγα τὺ λαψῇ·
αἴκα δ' αἶγα λάβῃ τῆνος γέρας, ἐς τὲ καταρρεῖ 5
ἁ χίμαρος· χιμάρῳ δὲ καλὸν κρῆς, ἔστε κ' ἀμέλξῃς.

ΑΙΠΟΛΟΣ.

ἅδιον, ὦ ποιμήν, τὸ τεὸν μέλος ἢ τὸ καταχὲς
τῆν' ἀπὸ τᾶς πέτρας καταλείβεται ὑψόθεν ὕδωρ.

der nach der bukolischen Cäsur (siehe Einl. p. 13) wie 24, 109—110. 5, 118—119. 1, 80—81. Virg. Ecl. 2, 14—15 (nonne—nonne Menalcan?) S. meine Abh. zu Theokrit und Virgil p. 25 flg.

3. συρίσδες = συρίζεις (Dor. § 124 und § 41); vgl. das Präsens ἀείδες 1, 19 und dort Anm. Falsch nahm es ein Uebersetzer als Imperfect. Für συρίζειν haben die Römer kein besonderes Verbum, sondern helfen sich mit Umschreibungen, wie *calamos* unco percurrere labro (Lucr. 4, 590. 5, 1406), *calamos* inflare (Virg. Ecl. 5, 2), *calamis* agrestibus insonare (Ovid. Met. 11, 161), carmina dicere *fistula* (Hor. Od. 4, 12, 10), structis cantare *avenis* (Met. 1, 677). Vgl. Ecl. 1, 2. und Tibull. 3, 4, 71 (perlucenti cantus meditabar avena). Ecl. 1, 10. Tibull. 2, 1, 53, — Calpurn. 4, 20 levibus *cicutis* ludere, Calpurn. 7, 12 arguta certare cicuta, Lucr. 5, 1382 agrestes cavas inflare cicutas. Vgl. Ecl. 5, 85. 2, 36. Anm. zu Theokr. 8, 18. Schon bei Homer, Ilias 18, 526 ergötzen sich die Hirten am Spiele der Syrinx, wie noch heute die Hirten in Griechenland. — μετὰ Πᾶνα, Pan, der arkadische Hirtengott, ist Erfinder der Syrinx und Meister auf derselben (deshalb vorher συρίσδες). Hom. Hymn. in Pan. 16 οὐκ ἂν τόνγε παραδράμοι ἐν μελέεσσιν ὄρνις, ἥτ' ἔαρος πολυανθέος ἐν πετάλοισιν θρῆνον ἐπιπροχέουσ' ἰάχει μελίγηρυν ἀοιδήν. S. Ovid. Met. 1, 691. — μετὰ — δεύτερον. Vgl. 2, 131. Pan bekommt den ersten Preis, du den zweiten. S. Virg. Ecl. 5, 49 und grosse Ausg. p. 15. — ἀποισῇ. S. Dor. § 19[b].

4. αἴκα = εἴ κε = ἐάν. S. Vers 10. Dor. § 153. τῆνος wie v. 1 τήνα. — λαψῇ, sumes. Dor. § 19[b].

5. ἐς τὲ καταρρεῖ, *ad te* (Dor. § 97) „*defluit*" (Hor. Od. 1, 28, 28), *ad te* „*redundat*" (Cic. Lael. 21, 76. pro Lig. 3, 8. 1 Cat. 12, 29). Dann fliesst dir zu können wir in ähnlicher Weise sagen. Vgl. Xenoph. Apol. 27 ἀγαθῶν ἐπιρρεόντων προαπόλλυμαι. Isocr. de pace § 140 πόσον πλοῦτον χρὴ προσδοκᾶν εἰς τὴν πόλιν εἰσρυήσεσθαι; Eurip. Med. 1229 ὄλβου δ' ἐπιρρυέντος εὐτυχέστερος ἄλλου γένοιτ' ἂν ἄλλος. Ueber das Präsens vgl. Krüger Gr. I, II, § 53, 1. A. 8. Theokr. 5, 107. 1, 97. [Man könnte auch übersetzen, *ad te fertur* (Od. 4, 2, 11), occurrit tibi ipsa (Cic. Deiot. 14, 40) und z. B. Eur. Hipp. 443 vergleichen. Aber da der Werth des Thieres — vgl. γέρας — hier die Hauptsache ist, so ziehe ich jetzt mit Kreussler die zuerst gegebene Erklärung vor.]

6. χιμάρῳ, Zicklein aber — gebraten — ist etwas Feines (Antiphanes bei Athen. p. 402, D—E. Kreussler). Der Sänger opfert den Musen oder Nymphen das im Wettgesange erworbene Thier. Dies geschieht wenigstens Id. 5, 139 flg. — κρῆς = κρέας. Dor. § 55. Siehe auch Einl. p. 14. — ἔστε κ' ἀμ. = so lange es noch jung ist. Αὐτάν fehlt; vgl. 2, 97.

7—8. ἅδιον κτλ. süsser, o Schäfer (1, 80. 8, 9.) ist dein (τεὸν Dor. § 103) Lied als dort (eigentlich jenes τῆνο) das rauschende, Wiederhall erweckende Wasser (καταχὲς = κατηχές) von dem Felsen strömt. Hor. Od. 1, 7, 12 nennt den Quell *resonans*. Vgl. die Nachahmung Virg.

αἴκα ταὶ Μοῖσαι τὰν οἴϊδα δῶρον ἄγωνται,
ἄρνα τὺ σακίταν λαψῇ γέρας, αἰ δέ κ' ἀρέσκῃ 10
τήναις ἄρνα λαβεῖν, τὺ δὲ τὰν οἶν ὕστερον ἀξῇ.

ΘΥΡΣΙΣ.

λῇς ποτὶ τᾶν Νυμφᾶν, λῇς, αἰπόλε, τεῖδε καθίξας,
ὡς τὸ κάταντες τοῦτο γεώλοφον αἵ τε μυρῖκαι,
συρίσδεν; τὰς δ' αἶγας ἐγὼν ἐν τῷδε νομευσῶ.

ΑΙΠΟΛΟΣ.

οὐ θέμις, ὦ ποιμήν, τὸ μεσαμβρινόν, οὐ θέμις ἄμμιν 15

Ecl. 5, 83—84 und Hor. Epod. 16, 48. Mit ἅδιον vgl. Ovid. ex Ponto 3, 5, 18 *gratius* ex ipso fonte bibuntur aquae. Die Worte des Hirten führen uns zugleich in die Scene des Gesprächs. S. Einl. p. 17.

9. ταὶ Μοῖσαι. Dor. § 43 und § 2. — οἴϊδα, das Schäfchen. Absichtlich steht das Deminutiv. Wir sagen: er hat sein Schäfchen (nicht sein Schaf!) in's Trockne gebracht.

10. σακίταν = σηκίτην (S. Dor. § 70ᵃ und § 5), das Lamm, welches nicht auf die Weide geht, sondern in der Hürde eingepfercht auf Mast (zum Schlachten) steht. Kreussler. Gegensatz zu Vers 6 („das Zicklein hat auch schönes Fleisch"). — λαψῇ entsprechend demselben Worte in Vers 4. — αἰ = εἰ wie Homer mit folgendem κε = ἐάν c. Conj. Odyss. 1, 279 u. a.

11. δὲ] Mit δὲ im Nachsatz vgl. v. 25. 2, 124. Odyss. 11, 592 u. a. — ἀξῇ, abduces tibi. Dor. § 19ᵇ.

12. λῇς, *visne?* Dor. § 61. ποτὶ τᾶν Νυμφᾶν, per Nymphas te obsecro. Vgl. 5, 70. 5, 74. 4, 50. 15, 70. Ueber die Form Dor. § 4. 73ᵇ. — τεῖδε, hic. Dor. § 145. καθίξας, willst du dich hier niederlassen und —? Dor. § 120ᵃ. Odyss. 8, 422 — καθῖζον ἐν ὑψηλοῖσι θρόνοισιν. Bei den Nymphen beschwört hier und 5, 70 der Hirt, bei ihnen schwört er 4, 29 und 5, 17; denn sie sind ihm in der freien Natur überall nahe, am Quell (7, 137) und am Baum, spenden ihm Freude (7, 154), lehren ihn Lieder (7, 92) und freuen sich des ländlichen Opfers von Milch (5, 53), Lämmern und Ziegen (5, 12. 139. Odyss. 17, 242. Hor. Od. 3, 13, 3. Ovid. Fast. 3, 300), können ihm aber auch durch ihre dämonische Natur gefährlich werden (Theokr. 13, 44).

13. ὡς, *ubi.* In dieser localen Bedeutung findet sich ὡς auch 5, 103 und 5, 101, wo der Vers wiederkehrt. Das entsprechende Demonstrativum ist ὧδε, *hic.* 5, 100. 1, 106. 4, 51. 3, 53. 1, 120. 121, oder *huc.* 1, 151. 3, 38. 15, 33. 15, 78. — κάταντες γεώλ. Caes. B. G. 7, 19 collis erat leniter ab infimo *acclivis.* — αἵ τε μυρῖκαι. Die Tamariske, tamarix Gallica Linn., wächst gern in Niederungen und an Ufern, kleine Gebüsche, meist mannshoch bildend. Betrachtet man ihre röthlichen, schwanken, vom Winde leicht bewegten Zweige mit den graulichgrünen wunderniedlichen Blättchen und mit den rosenrothen Blüthen, so ist es erklärlich, dass die bukolischen Dichter diesen Strauch gern erwähnen. Virg. Ecl. 4, 1—2: paullo maiora canamus. Non omnes arbusta iuvant humilesque myricae. Abbildung bei Plenck, Taf. 240. Sehr ähnlich ist die tamarix Germanica im Dictionn. Planches. Botanique. Végét. dicotyl. No. 234.

14. συρίσδεν = συρίζειν. Dor. § 127 und obenVers 3. — ἐγών. Dor. § 83. ἐν τῷδε = hîc. — νομευσῶ. Vgl. 7, 87. Virg. Ecl. 5, 12.

15. τὸ μεσαμβρινόν, meridie. S. Anm. zu 3, 3.

συρίσδεν. τὸν Πᾶνα δεδοίκαμες· ἦ γὰρ ἀπ' ἄγρας
τανίκα κεκμηκὼς ἀμπαύεται· ἔστι δὲ πικρός,
καί οἱ ἀεὶ δριμεῖα χολὰ ποτὶ ῥινὶ κάθηται.
ἀλλὰ τὺ γὰρ δή, Θύρσι, τὰ Δάφνιδος ἄλγε' ἀείδες
καὶ τᾶς βουκολικᾶς ἐπὶ τὸ πλέον ἵκεο Μοίσας, 20
δεῦρ', ὑπὸ τὰν πτελέαν ἑσδώμεθα, τῶ τε Πριήπω
καὶ τᾶν Κραναιᾶν κατεναντίον, ᾇπερ ὁ θῶκος
τῆνος ὁ ποιμενικὸς καὶ ταὶ δρύες. αἰ δέ κ' ἀείσῃς,
ὡς ὄκα τὸν Λιβύαθε ποτὶ Χρόμιν ᾆσας ἐρίσδων,

16. *δεδοίκαμες*, timemus. Dor. § 125. Plural wie 5, 106.

17. *τανίκα* = *τηνίκα*, hoc tempore. Dor. § 31. — *ἀμπαύεται*. Calp. 10, 2 patula vitabant ilice solem, quum *Pan* venatu fessus recubare sub umbra coeperat et somno lassatas sumere vires. Vgl. Philostr. Imagg. p. 416 ed. Kayser. Nonn. Dionys. 48, 258—262. Wenn am heissen Sommertage die Sonne hoch am Himmel glüht, kein Lüftchen weht, die Sänger des Waldes schweigen, Herden und Hirten im Schatten rasten, da ruhen auch die Götter, und fromme Scheu wagt es nicht sie zu stören, nicht einmal ihre Heiligthümer zu betreten. Lucan. Phars. 3, 423. Ovid. Fast. 4, 761. Der Ton der Hirtenflöte konnte, wie Voss Randgl. richtig bemerkt, besonders leicht die Eifersucht des jähzornigen Pan (*ἔστι δὲ πικρός*) reizen, während bei einem Gesange (v. 23) diess nicht zu befürchten war.

18. *χολά*, *χολή* wie *fel* Virg. Aen. 8, 220 = ira. *ποτὶ ῥινί*. Odyss. 24, 319 *ἀνὰ ῥῖνας δέ οἱ ἤδη δριμὺ μένος προὔτυψε.* Wie wir von Zorn oder Wuth schnauben reden, wie beim tobenden Rosse sich die Nüstern sichtlich erweitern, so betrachten die Alten die Nase als den Sitz des Zornes. Schon Casaub. und Heins. vgl. das Hebräische אַף, im Dual אַפַּיִם, nasus, ira, Genes. 27, 45. Pers. 5, 91 disce, sed ira, cadat naso. — Mit *ποτὶ* (auf) c. Dat. vgl. 7, 138.

19. *τ. Δάφνιδος ἄλγ.* Das Lied, welches v. 64 flg. von Thyrsis gesungen wird. Daphnis, der Rinderhirt, war eine Art Heros in den Sagen der sicilischen Hirtenwelt. Vgl. Einl. p. 8 flg. — *ἀείδες*, du singst ja, du weisst zu singen. Vgl. Vers 3 *συρίσδες*, 26 *ποταμέλγεται*. Hor. Od. 4, 11, 5 fulges [Schon die Scholien erwähnen verschiedene Lesarten, *ἄλγε' ἄειδες* (wie Meineke), *ἄλγε' ἄειδε* (wie Ziegler), *ἄλγεα εἶδες*, *ἄλγε' ἀείδοις*].

20. *καὶ τᾶς βουκ. κτλ.* und bist (neulich z. B. im Wettgesange mit Chromis — v. 24 —) zu dem Preise (*τὸ πλέον* wie 8, 17) gelangt, welchen die ländliche Muse (oder das l. Lied = silvestris Musa, Ecl. 1, 2) dir bereitet hat. Der Genetiv *τᾶς β. Μ.* liesse sich mit 24, 91 vergleichen, *ἵκεο* mit Odyss. 13, 4. Jedoch scheint der Vers unächt.

21. *δεῦρ'*, huc ades. — *πτελέαν*. Die Ulme, ulmus campestris Linn., mit ihrer breiten Krone, ladet von selbst, ramos annosaque bracchia pandens, in ihren Schatten ein. Virg. Ecl. 5, 3 cur non — hic inter considimus ulmos? Theokr. 7, 8. 7, 135—136. Calp. 8, 80 nobis ne vento garrula pinus obstrepat, has ulmos potius fagosve petamus. — *τῶ Πριήπω*. Siehe Dor. § 7.

21—22. *Πριήπω καὶ τᾶν Κραν.* Den Platz verschönt ein Standbild des Priapus (Hor. Sat. 1, 8, 1. Catull. 19) und eine Gruppe von Najaden wie in dem Epigramme Anth. Pal. 9, 330: *κράνας εὐύδρου παρὰ νάμασι καὶ παρὰ Νύμφαις ἔστασέν με Σίμων, Πᾶνα τὸν αἰγιπόδην.*

22. *Κραν.* Siehe Dor. § 4.

24. *Λιβύαθε.* Aus Libyen, dem herdenreichen (Odyss. 4, 85), konnte

αἶγα δέ τοι δωσῶ διδυματόκον ἐς τρὶς ἀμέλξαι, 25
ἃ δύ' ἔχοισ' ἐρίφως ποταμέλγεται ἐς δύο πέλλας,
καὶ βαθὺ κισσύβιον κεκλυσμένον ἁδέϊ κηρῷ,
ἀμφῶες, νεοτευχές, ἔτι γλυφάνοιο ποτόσδον.
τῶ περὶ μὲν χείλη μαρύεται ὑψόθι κισσός,

leicht ein Hirt, vielleicht ein Kriegsgefangener, nach Sicilien kommen; so gut als 3, 5 ein Bock von dort in der Herde ist. Virg. Georg. 3, 339. Mit τὸν Λιβύαθε vgl. Plat. Gorg. p. 495, D Σωκράτης ὁ Ἀλωπεκῆθεν.

25. ἐς τρὶς, ter. Vgl. 2, 43. 17, 72. Vers 26 ἐς δύο. ἀμέλξαι also nicht abhängig von ἐς. Krüger II, II § 55, 3, 20.

26. ἔχοισα. Dor. § 43. — ἐρίφως. Dor. § 7 und 77. Nachahmung Virg. Ecl. 3, 30. — ποταμέλγεται sie milkt noch obendrein (πρὸς —) zwei Gelten. — ἐς δύο. Krüger I, II § 60, 8, 1 (nicht in zwei Gelten!).

27—28. β. κισσύβιον κτλ. κισσύβιον ist ein aus Holz geschnitztes Gefäss (σκύφος, v. 143); weshalb es v. 28 heisst: γλυφάνοιο ποτόσδον. Es ist vorzugsweise auf dem Lande im Gebrauche. So haben schon Eumäus und Polyphem bei Homer dasselbe, Odyss. 14, 78. 9, 346, und unter dem Namen κισσοῦβι wird es noch jetzt von den Landleuten auf den ionischen Inseln zum Einschenken der Milch benutzt. Aus Epheuholz (κισσός) geschnitzt ist ein solches Gefäss z. B. bei Ampelius 8, 13 erwähnt: Sami in templo Iunonis est *scyphus* factus ex *hedera* [Kreussler]. Nach der Beschreibung, welche Theokrit im Folgenden giebt, dürfen wir es uns nicht sowohl in der Gestalt eines Bechers als vielmehr in der eines Napfes, oder richtiger einer Schaale denken, welche eine weite Oeffnung hat, so dass die Darstellung, welche inwendig auf dem Boden ist, gesehen werden kann. Dabei kann das Gefäss immer eine gewisse Tiefe — βαθὺ — haben. Vgl. Rumpf, Beiträge zur homer. Worterklärung, Giessen 1850 p. 1 flg. und die Abbildungen bei Raoul-Rochette, mon. in. tab. 63, 2 und tab. 62, 1. Overbeck, Gallerie Taf. 31 No. 16 und No. 17. Dieses Gefäss ist inwendig mit süssduftendem Wachse überzogen, damit die Feuchtigkeit nicht durchdringt. Man kann in so fern einigermassen die ausgepichten „Stübchen" auf den Dörfern bei Jena oder auf der Rudelsburg vergleichen. Zu ἁδέϊ κηρῷ vgl. 7, 81. (Warum nicht καρῷ zu lesen lehrt Dor. § 21.) Ovid. Met. 8, 226 odoratae cerae. Zu κεκλυσμένον vgl. Ovid. Met. 8, 670 pocula, qua cava sunt, flaventibus illita ceris. Uebrigens hat der Dichter nicht angedeutet, ob die Darstellungen auf dem Gefässe in Relief oder durch vertiefte Linearzeichnung zu denken sei, wie letzteres an den berühmten Buchsbaumfragmenten der Kaiserl. Eremitage der Fall ist, welche Stephani in den Antiq. du Bosph. Cimm. pl. 79. 80 veröffentlicht und erklärt hat. Beides ist gleich gut möglich.

28. ποτόσδον, noch duftend nach dem Schnitzmesser. S. Dor. § 117, über den Genetiv Krüger I, § 47, 10 A. 14. Theocr. 7, 16. 7, 143.

29. μαρύεται s. Dor. § 22. — χείλη (χεῖλη = labra bei Caesar B. G. 6, 28). Oben um den Rand des Bechers zieht sich eine Guirlande von Epheu und Rainblumen, und zwar jedenfalls inwendig. Denn die Beschreibung des an der Aussenseite angebrachten Schmuckes beginnt erst mit v. 39. Vgl. z. B. Gerhard, griech. und etrusk. Trinkschaalen Taf. 8, No. 1. — κισσός ist nicht unser gemeiner Epheu, hedera helix L., sondern der goldgelbe Epheu, hedera chrysocarpa oder hed. poetica L., der sich durch gelbe fünfsaamige Früchte unterscheidet, deren z. B. Virgil. Cul. 141 gedenkt: ipsaeque hederae excedunt ad summa cacumina lentae pinguntque *aureolos* viridi pallore corym-

κισσὸς ἑλιχρύσῳ κεκονιμένος· ἁ δὲ κατ' αὐτόν 30
καρπῷ ἕλιξ εἱλεῖται ἀγαλλομένα κροκόεντι.
ἔντοσθεν δὲ γυνά, τὶ θεῶν δαίδαλμα, τέτυκται,
ἀσκητὰ πέπλῳ τε καὶ ἄμπυκι. πὰρ δέ οἱ ἄνδρες
καλὸν ἐθειράζοντες ἀμοιβαδὶς ἄλλοθεν ἄλλος
νεικείουσ' ἐπέεσσι. τὰ δ' οὐ φρενὸς ἅπτεται αὐτᾶς· 35
ἀλλ' ὁκὰ μὲν τῆνον ποτιδέρκεται ἄνδρα γελᾶσα,
ἄλλοκα δ' αὖ ποτὶ τὸν ῥιπτεῖ νόον. οἱ δ' ὑπ' ἔρωτος
δηθὰ κυλοιδιόωντες ἐτώσια μοχθίζοντι.
τοῖς δὲ μετὰ γριπεύς τε γέρων πέτρα τε τέτυκται

bos. Vgl. Theokr. Epigr. 3, 3. Die Blätter haben ein viel frischeres Grün als unser gewöhnlicher Epheu und die goldgelben Beeren geben ihm im Strausse einen ganz eigenthümlichen Glanz. S. Tournefort, Reise in d. Levante, 2 p. 341.

30. κισσός. S. Anm. zu 13, 44. Das Vers 29 zuletzt stehende Wort kehrt Vers 30 gleich wieder wie Catull. 64, 26—27. Virg. Ecl. 8, 55—56 u. a. Siehe gr. Ausg. p. 22. — ἑλιχρύσῳ. ἑλίχρυσος ist unsere Rainblume, auch wohl Immortelle genannt, gnaphalium stoechas L. Abbildung bei Blackwell Taf. 438. Sie wächst am mittelländischen Meere in Sand und an Felsen strauchartig und zeichnet sich durch ihre schönen goldfarbenen Blumenbüschel aus, weshalb sie nach Dioscor. 4, 57 auch χρυσάνθεμον und bei den jetzigen Griechen sehr sinnig δάκρυα τῆς Παναγίας heisst. Sie wurde von den Alten gern zu Kränzen benutzt und wird von den Dichtern mit Vorliebe erwähnt. Vgl. Alcm. No. 15 p. 245 in Schneidewins Delect. und Ibycus No. 5 p. 339 ebendas: μύρτα τε καὶ ἴα καὶ ἑλίχρυσος, μᾶλά τε καὶ ῥόδα καὶ τέρεινα δάφνα. — Nachgeahmt ist unsere Stelle bei Virg. Ecl. 3, 39. Nonn. Dion. 19, 108. — κεκονιμένος] bestäubt = aus dem Epheu blicken die Blätter der Rainblume hervor. Ovid. Met. 6, 128 nexilibus *flores* hederis habet intertextos.

30—31. ἁ δὲ κτλ. Die Construction ist diese: ἡ δὲ ἕλιξ κατ' αὐτὸν (τὸν κισσὸν) εἱλεῖται ἀγαλλομένη καρπῷ κροκόεντι, entlang den Epheublättern, der Guirlande, schlängeln sich die kleinen Epheuranken, an denen die goldgelben Früchte des Epheu hervorleuchten. S. Anm. zu 29. So ist z. B. bei Hamilton vol. I Taf. 3 No. 1 eine solche Epheuguirlande abgebildet.

32. ἔντοσθεν, inwendig, auf dem Grunde des κισσύβιον, befindet sich die nun v. 32—38 beschriebene Scene, die Jünglinge, welche sich um das Weib streiten. Vgl. Virg. Ecl. 3, 40 und 46 *in medio* und z. B. die Abbildung in Monum. inéd. publ. par l'Inst. de Correspond. archéolog. Band 3 Taf. 4. — τὶ θεῶν δαίδ., eximium et singulare in suo genere opus, ein Göttergebild. Vgl. 15, 79. τὶ steht mit Nachdruck vor. an, wie z. B. Soph. Oed. R. 369.

33. ἀσκητά, κεκοσμημένη. Schol. Siehe gr. Ausg. p. 24. — πάρ. Ueber die Apokope s. Anm. zu 4, 50.

34. ἐθειράζοντες, κόμην τρέφοντες, εὔτριχοι. Schol.

35. νεικείουσι. Sie zanken um den Besitz der Schönen. Anklang an Homers Schilderung: δύο δ' ἄνδρες ἐνείκεον εἵνεκα ποινῆς ἀνδρὸς ἀποφθιμένου, Iliad. 18, 498. Zank deuten auf dem Bilde die Mienen und die Gesten an.

36—37. ὁκά — ἄλλοκα. S. Dor. § 38. Vgl. 4, 17—19. — γελᾶσα. S. Dor. § 47. — νόον. Vgl. 17, 43.

39. τοῖς δὲ μετά. Dieser Ausdruck ist allerdings nicht genau bezeichnend. Man kann aber μετὰ cum Dat. hier nicht anders nehmen als so, dass es ein Hinzutreten bezeichnet, so dass es in die Bedeu-

λεπράς, ἐφ' ᾇ σπεύδων μέγα δίκτυον ἐς βόλον ἕλκει 40
ὁ πρέσβυς, κάμνοντι τὸ καρτερὸν ἀνδρὶ ἐοικώς.
φαίης κεν γυίων νιν ὅσον σθένος ἐλλοπιεύειν·
ὧδέ οἱ ᾠδήκαντι κατ' αὐχένα πάντοθεν ἶνες
καὶ πολιῷ περ ἐόντι· τὸ δὲ σθένος ἄξιον ἅβας.
τυτθὸν δ' ὅσσον ἄπωθεν ἁλιτρύτοιο γέροντος 45
πυρναίαις σταφυλαῖσι καλὸν βέβριθεν ἀλωά,

tung *praeter hos* übergeht. Vgl. 17, 84. 25, 129. Wir sind also genöthigt, die nun folgenden zwei Bilder, v. 39—44 und 45—54 uns auf der Aussenseite des Gefässes zu denken, jedes auf einer der zwei Seiten, welche durch die zwei Henkel gebildet werden. Alle drei Bilder inwendig zu denken ist des Raumes wegen nicht leicht möglich und würde gegen die Sitte der alten Kunst verstossen; während das Regelmässige dies ist, dass sich bei oben weit geöffneten Gefässen inwendig ein Bild befindet und auswendig zwei, so dass jedes dieser beiden letzteren im Wesentlichen den Raum von dem einen Henkel bis zum anderen füllt, der dazwischen befindliche Raum aber vom Fuss bis zu den Henkeln und mehr oder weniger auch der Raum oberhalb und unterhalb dieser Bilder mit Blätterornamenten ausgefüllt ist. Vgl. v. 55. So geht auch hier das eine Bild, der Fischer, auswendig im Wesentlichen von dem einen Henkel bis zum anderen, und auf der anderen Hälfte der Aussenseite auch von einem Henkel bis zum anderen das andere Bild, der Knabe im Weingarten mit den Füchsen, v. 45 flg. Die beiden kurzen Zwischenräume zwischen diesen zwei Bildern, die sich also gerade unterhalb der beiden Henkel befanden, und mehr oder weniger auch der sonstige leere Raum der Aussenseite war mit Akanthusblättern ausgefüllt. Darum heisst es v. 55 παντᾷ δ' ἀμφὶ δέπας περιπέπταται ὑγρὸς ἄκανθος, wo παντᾷ nicht wohl von einer einfachen Kranzlinie verstanden werden kann. Auch der Ausdruck v. 45 τυτθὸν δ' ὅσσον ἄπωθεν ist hiernach ganz berechtigt. Denn zwischen beiden Bildern war an jeder Seite unter den Henkeln nur ein geringer Zwischenraum. [Die ganze Darstellung störend ist die Conj. τῶς für τοῖς, welche Mein. und Ahr. in den Text aufgenommen haben, und nicht durch Virg. Aen. 7, 655 begründet wird.]

40. ἐς βόλον, um einen Fang zu thun. So *bolus* bei Sueton. rhet. 1. Mit εἰς vgl. 5, 98. Hesiod. scut. Herc. 214 ἐπ' ἀκταῖς ἧστο ἀνὴρ ἁλιεὺς δεδοκημένος· εἶχε δὲ χερσὶν ἰχθύσιν ἀμφίβληστρον, ἀπορρίψοντι ἐοικώς. Siehe übrig. Anm. zu v. 42.

41. ὁ πρέσβυς, ille quem dixi. Krüger II, II, §50, 3, 4. — τὸ καρτερόν, κατὰ πᾶσαν αὐτοῦ τὴν ἰσχύν. Schol. Vgl. Anm. zu 3, 3. — ἀνδρὶ ἐοικώς. Der Hiatus ist nach dem Vorgange des alten Epos zugelassen. Vgl. v. 86. 17, 63. Odyss. 17, 500 u. a. Eben so im Femininum Ἑλένῃ εἰκυῖα, Theokr. 15, 110, wie z. B. Ilias 19, 350. S. Anm. zu 25, 37.

42. φαίης κεν. Vgl. Ilias 3, 220: Odysseus stand da — ἀΐδρεϊ φωτὶ ἐοικώς· φαίης κε ζάκοτόν τέ τιν' ἔμμεναι ἄφρονά τ' αὔτως. — ἐλλοπιεύειν, dem Fischfange obliegen, thun was des Fischers ist. Dazu gehört auch, dass er das Netz in der rechten Weise ins Meer werfe.

43. ᾠδήκαντι, intumuerunt oder tument. S. Dor. § 15.

44. ἅβας. S. Dor. § 22. Ahr. Dor. p. 151.

45. τυτθὸν δ' ὅσσον, τοσοῦτον διάστημα, ὅσον ὀλίγον, nur um ein Weniges. Vgl. 25, 73. Ueber die Auffassung des Bildes s. Anm. zu v. 39. — ἁλιτρύτοιο. Herod. 6, 12 τετρυμένοι ταλαιπωρίῃσί τε καὶ ἡλίῳ.

46. πυρναίαις. Das Wort be-

τὰν ὀλίγος τις κῶρος ἐφ' αἱμασιαῖσι φυλάσσει
ἥμενος· ἀμφὶ δέ νιν δύ' ἀλώπεκες ἃ μὲν ἀν' ὄρχως
φοιτῇ σινομένα τὰν τρώξιμον, ἃ δ' ἐπὶ πήρᾳ
πάντα δόλον κεύθοισα τὸ παιδίον οὐ πρὶν ἀνησεῖν 50
φατὶ πρὶν ἢ ἀκρατισμῷ ἐπὶ ξηροῖσι καθίξῃ.
αὐτὰρ ὅγ' ἀνθερίκοισι καλὰν πλέκει ἀκριδοθήραν
σχοίνῳ ἐφαρμόσδων· μέλεται δέ οἱ οὔτε τι πήρας

zeichnet die braune Farbe der reifen Traube. S. grosse Ausg. p. 28 und Catull. 19, 14 uva *rubens* verglichen mit Catull. 20, 7 rubens arista. — *βέβριθεν*, *gravescit*, wie Virg. Georg. 2, 429 sagt. Ilias 18, 561 bildet Hephäst auf dem Schilde des Achilles *σταφυλῇσι μέγα βρίθουσαν ἀλωήν, καλήν, χρυσείην, μέλανες δ' ἀνὰ βότρυες ἦσαν.*

47. *ὀλίγος*, den ein winziger Knabe bewacht. Voss. Vgl. exiguus mus bei Virg. Georg. 1, 181 und Theokr. 22, 113. — *κῶρος*. S. Dor. § 34.

48. *ἥμενος*. Das Particip. vorn im Verse für sich stehend malt den stillen Frieden des sorglos dasitzenden Knaben, der nur an sein Flechtwerk denkt (52—54), mit dem er sich die Zeit vertreibt, während die Spitzbuben (*ἀλώπεκες* im Folg.) bereits um ihn sind. S. gr. Ausg. p. 29. Ovid. Met. 2, 762. Tib. 1, 3, 68. — *ἀλώπεκες ἃ μὲν* (ohne Komma vor *ἃ*). — Das Ganze (*ἀλώπεκες*) und die Theilbegriffe, *ἃ μὲν — ἃ δὲ* stehen im Nominativ wie Odyss. 12, 73 flg. Krüger II, II § 47, 28, 2. Ameis zu Odyss. 1, 109. — *ὄρχως*. S. Dor. § 7.

49. *φοιτῇ*. S. Dor. § 60. — *τὰν τρώξιμον*, und stiehlt sich seine Appetitstraube, *τὰν τρώξιμον* scil. *σταφυλήν*, die zum Essen bestimmte Traube, Tafeltraube, *le chasselas*. Mit dem Artikel vgl. 8, 86. Aehnliche Ellipsen 5, 50—51. 18, 11. 6, 22. 22, 96. 5, 126. 11, 75. 14, 35. 5, 61. 15, 95. — *ἐπὶ πήρᾳ*. *ἐπὶ* ist hier nicht = apud, sondern = animum intendens ad peram. Vgl. 17, 101. 22, 149.

50. *πάντα δ. κεύθοισα*, allerlei heimliche List führt der Fuchs im Schilde. Ueber *κεύθοισα* s. Dor. § 43. Tryphiod. 221 *μοῦνος ἐλέλειπτο Σίνων — κρυπτὸν ἐπὶ Τρώεσσι δόλον καὶ πήματα κεύθων.* Oppian. Cyneg. 4, 108 *ὀπταλέον δόλον κρύψαντες ἐδωδῆς*. [Var. *τεύχοισα*. S. grosse Ausg. p. 29].

51. *φατὶ* = *φησί*. Dor. § 140. Durch sein pfiffiges Gesicht verräth der Fuchs was er vor hat. — *πρὶν ἢ* nach dem *πρὶν* in Vers 49 wie z. B. Iliad. 5, 288. — *ἢ ἀκρ.* Die Conjunction *ἢ* ist beim Recitiren mit dem folgenden Vokal zu verbinden. Vgl. 5, 116. 5, 120. 24, 38. — *ἀκρατισμῷ κτλ.* er wolle den Knaben nicht eher locker lassen als bis dieser bei einem trockenen Frühstück sitzt, d. h. nichts zu beissen hat. Nach Analogie von *ἄσημα βοῆς* (Soph. Antig. 1209) = *ἄσημος βοή*, *amara curarum* = amarae curae (Hor. Od. 4, 12, 19) steht hier *ξηρὰ ἀκρατισμοῦ*. Vgl. grosse Ausg. p. 30. [Meine Conj. *ἀκρατισμῷ* für Vulg. *ἀκράτιστον* hat jetzt auch Ziegler aufgenommen. Das Subject zu *καθίξῃ* ist *παιδίον*, nicht *ἀλώπηξ*. S. gr. Ausg. p. 30—31.]

52. *ἀνθερίκοισι*, aus Stengeln des Asphodelos (s. Anm. zu 7, 68), welche er mit Binsen verbindet, macht der Knabe eine *ἀκριδοθήρα*, d. h. eine Art Binsenmütze oder Schmetterlingsnetz, um damit — wie wir etwa mit der Mütze — an den Weinstöcken hinzufahren und die Heuschrecken von denselben herabzustreifen und dann zu tödten. Mein gelehrter Freund Dr. Livada aus Kephalonia erzählt mir, dass er es als Knabe in seiner Heimath oft so gemacht habe. [*ἀκριδοθήραν* hat Ziegler mit Recht statt Vulg. *ἀκριδοθήκαν* aus den besten Codd. wieder hergestellt.]

53. *σχοίνῳ*, mit Binsen. Welche

οὔτε φυτῶν τοσσῆνον, ὅσον περὶ πλέγματι γαθεῖ.
παντᾷ δ' ἀμφὶ δέπας περιπέπταται ὑγρὸς ἄκανθος, 55
αἰολίχον τι θέαμα, τέρας κέ τυ θυμὸν ἀτύξαι.
τῷ μὲν ἐγὼ πορθμεῖ Καυλωνίῳ αἶγά τ' ἔδωκα
ὦνον καὶ τυρόεντα μέγαν λευκοῖο γάλακτος·
οὐδέ τί πω ποτὶ χεῖλος ἐμὸν θίγεν, ἀλλ' ἔτι κεῖται
ἄχραντον. τῷ καί τυ μάλα πρόφρων ἀρεσαίμαν, 60

Art, lässt sich nicht ermitteln, da die Alten die Arten wohl selbst nicht so genau schieden. — ἐφαρμόσδων, applicans. Dor. § 117.

54. γαθεῖ. S. Dor. § 22.

55. παντᾷ. S. Anm. zu v. 39. — ἄκανθος ist nicht unser unächter Bärenklau, sondern der am Mittelmeer einheimische acanthus mollis, dessen breite zierlich gezackte Blätter häufig als Zierrath von Kunstwerken nachgeahmt wurden, namentlich am Kapital der korinthischen Säule. Vgl. die Citate bei Böttiger, griech. Vasengemälde 1 p. 80. — Mit ὑγρὸς vgl. Simmias in Bergks Anth. p. 98 (113): ὑγρὰ κλήματα ἀμπέλου und Pind. Pyth. 1, 9 vom schlafenden Adler: κνώσσων ὑγρὸν νῶτον αἰωρεῖ. Nachahmung unserer Stelle ist bei Virg. Ecl. 3, 45. Vgl. Ovid. Met. 13, 701. [Man könnte παντᾷ ganz wörtlich nehmen und bei der Unbestimmtheit der Angaben sich auch denken, dass die ganze äussere Seite des Gefässes mit Akanthus bedeckt war, so dass kein Raum für Bilder blieb. Dann müsste ἔντοσθεν v. 32 so gefasst werden, dass alle Bilder inwendig im Gefässe waren, aber nicht auf dem Boden, sondern alle drei an der inneren Seite desselben, jedoch nicht so, dass die Bilder den ganzen Raum vom Rande bis zum Grunde eingenommen hätten, sondern nur vom Rande bis etwa zur Mitte. Man könnte auch für diese Ansicht analoge Kunstwerke anführen. Allein dem widerstrebt v. 39 τοῖς δὲ μετά.]

56. αἰολίχον, schimmernd und schillernd, ποικίλον, wie es Schol. erklärt, woraus Ahrens das Wort für Αἰολικόν hergestellt hat. Es ist gebildet von αἰόλος wie 4, 20 πυρρίχος von πυρρός.

57. Καυλωνίῳ aus Kaulonia im Bruttiergebiete. [Conj. von Ahrens für Καλυδωνίῳ.]

58. τυρόεντα, scil. ἄρτον oder πλακοῦντα. S. Athen. 15, p. 698, E. Man denke an die kuchenförmigen Ziegenkäse der Altenburger oder an die Schweizerkäse. Das Wort wird am besten dreisylbig gelesen. Vgl. τῡρός 11, 66 [Verkürzung der ersten Silbe vertheidigt Lobeck. Soph. Ai. p. 184 not. Ich vermuthe, dass Theokrit schrieb κῷνον = καὶ οἶνον, καὶ τυρόν γε—]. Mit dem Genetiv γάλακτος vgl. 2, 73 βύσσοιο, 3, 22 κισσοῖο.

59. ποτὶ χ. θίγεν. Es scheint richtiger, eine Tmesis, προσέθιγεν, anzunehmen, als zu verbinden: θίγε ποτὶ χεῖλος, wie Meineke und schon frühere Erklärer wollten. Virg. Ecl. 3, 43 necdum illis labra admovi, sed condita servo.

60. καὶ — ἀρεσαίμαν. Ueber τυ siehe Dor. § 97, ἀρεσαίμαν Dor. § 27. Der Optativ steht um das auszudrücken, was wir deutsch sagen: damit möchte ich dich auch gar zu gern erfreuen, wenn —. Mit der Verbindung von ἀρεσαίμαν — αἴκα ἀείσῃς vgl. 7, 106 κὴν ἔρδῃς — μὴ μαστίσδοιεν. Eben so ist der Optativ Ausdruck des Wunsches 5, 20 ἀροίμαν = da möchte ich doch gleich —. 5, 149. 7, 156. Nicht anders drückt 8, 20 Menalkas durch καταθείην seine Geneigtheit aus die Syrinx als Preis zu setzen. Καὶ verleiht der Rede etwas tief Gemüthliches, indem es eine Thatsache ausdrückt, die sich von selbst versteht und eigentlich gar nicht erwähnt zu werden brauchte, wie im Deutschen das tonlose auch, *och* im gemeinen Leben, in Ausdrücken wie z. B.: „du bist auch gar zu gut.“ So

ἦνθον τοὶ βοῦται, τοὶ ποιμένες, ᾠπόλοι ἦνθον· 80
πάντες ἀνηρώτευν τί πάθοι κακόν. ἦνθ' ὁ Πρίηπος — 81
* ἄρχετε βουκολικᾶς, Μοῖσαι, πάλιν, ἄρχετ' ἀοιδᾶς —

κῆφα· „Δάφνι τάλαν, τί νυ τάκεαι; ἁ δέ τυ κώρα 82
πάσας ἀνὰ κράνας, πάντ' ἄλσεα ποσσὶ φορεῖται 83
ζάτοισ'. — ἆ, δύσερώς τις ἄγαν καὶ ἀμήχανος ἐσσί. 85
βούτας μὰν ἐλέγευ· νῦν δ' αἰπόλῳ ἀνδρὶ ἔοικας. 86
* ἄρχετε βουκολικᾶς, Μοῖσαι, πάλιν, ἄρχετ' ἀοιδᾶς.

ᾠπόλος ὄκκ' ἐσορῇ τὰς μηκάδας οἷα βατεῦνται, 87
τάκεται ὀφθαλμώς, ὅτι οὐ τράγος αὐτὸς ἔγεντο. 88
καὶ τὺ δ' ἐπεί κ' ἐσορῇς τὰς παρθένος οἷα γελᾶντι, 90
τάκεαι ὀφθαλμώς, ὅτι οὐ μετὰ ταῖσι χορεύεις." 91
* ἄρχετε βουκολικᾶς, Μοῖσαι, πάλιν, ἄρχετ' ἀοιδᾶς.

80. ἦνθον. Vgl. v. 77. τοὶ neben οἱ. Dor. § 2. — ποιμένες, die Schafhirten (1, 7). — ᾠπόλοι = οἱ αἰπόλοι. Theokr. 2, 112 ὤστοργος = ὁ ἄστοργος. 10, 20. 11, 8.

81. ἀνηρώτευν S. Dor. § 51.

82. κῆφα = καὶ ἔφη. — νυ in der Frage, wie Odyss. 1, 59. — τυ zu verbinden mit ζάτοισα in Vers 85. — κώρα. Dor. § 34ᵃ. Gemeint ist das Mädchen, in welches Daphnis verliebt ist und welches ihrerseits ihn auch liebt.

83. πάσας κτλ. Calp. 11, 6 furor cogebat trepidos totis discurrere silvis. Vgl. Theokr. 13, 66—67. Athen. 14 p. 619 φοιτῶσα καὶ πλανωμένη πάντας τοὺς ὀρείους ἐπεξῄει τόπους. Das -ας des Acc. Plur. der 1. Declin. ist bei Theokrit in den bukolischen Gedichten verkürzt, z. B. 4, 3. 1, 134. Dor. § 74. Ausnahmen sind in der Arsis des Verses 2, 6. 5, 89. 7, 104. Der Accent ist aber nach den besten Handschriften (auch cod. p bei Ziegler) sowohl hier πάσας — nicht πᾶσας — als 4, 3 (dort codd. k, p, 5 Ziegler). — πάντα. Der Vers gewinnt an Kraft und Schönheit, wenn, wie hier, nach der Hauptcäsur dasselbe Wort wiederkehrt, mit welchem der Vers anhob. Diess ist der Fall 1, 12. 1, 71. 2, 98. 8, 11. 8, 12. 8, 53. 16, 13. Virg. Ecl. 2, 16. Ovid. Met. 1, 770.

85. ζάτοισ' indem sie dich sucht. Das Mädchen liebt den Daphnis. ζάτοισα ist das dor. Particip. von ζάτω = ζητέω. [Andere Ansichten s. gr. Ausg. p. 42—43.] — ἆ, haha, ja ja! — δύσερως, du bist ein gar verliebter Patron. Vgl. 6, 7 und gr. Ausg. p. 44. — ἀμήχανος ist activ, nicht passiv, zu verstehen = einer, der sich nicht zu helfen weiss. Vgl. Arist. Ran. 1429 πόριμος αὑτῷ, τῇ πόλει δ' ἀμήχανος. Theokr. 14, 52.

86. βούτας, bubulcus. S. Dor. § 5. Der Rinderhirt dünkt sich mehr zu sein als der Ziegen- und Schafhirt. S. 6, 7. — ἐλέγευ. Dor. § 53.

87. ᾠπόλος. S. v. 80. — ὄκκ' = ὄκα κα, ὄκκα, mit kurzer Ultima (4, 21. 15, 144): ἐσορῇ ist also Conjunctiv von ἐσορέω = ἐσοράω. Vgl. v. 90 ἐπεί κ' ἐσορῇς. Dor. § 118. — βατεῦνται Dor. § 49.

88. ὅτι οὐ. Der Hiatus in ὅτι hat nichts auffallendes. Vgl. Ilias 24, 593. Krüger II, I § 11, 3 A. 3. Theokr. 5, 10. Elidirt ist ὅτι Theokr. 11, 54. 11, 79. — ἔγεντο = ἐγένετο wie 8, 92. 13, 2. 13, 9. 14, 27. 17, 64. Epigr. 19, 5. Theogn. 661 u. a.

90. καὶ — δέ. Krüger I, II § 69, 32 A. 10. Ueber den Parallelismus des Ausdrucks s. Einl. p. 17. — ἐσορῇς. S. Vers 87. — παρθένος. Dor. § 7. — γελᾶντι Dor. § 44.

92—94. Diese Verse halte ich für

[τὼς δ' οὐδὲν ποτελέξαθ' ὁ βουκόλος, ἀλλὰ τὸν αὐτῶ 92
ἄνυε πικρὸν ἔρωτα, καὶ ἐς τέλος ἄνυε μοίρας. 93
ἄρχετε βουκολικᾶς, Μοῖσαι, πάλιν, ἄρχετ' ἀοιδᾶς.] 94

ἦνθέ γε μὰν ἀδεῖα καὶ ἁ Κύπρις γελάοισα, 95
ἀδέα μὲν γελάοισα, βαρὺν δ' ἐνὶ θυμὸν ἔχοισα,
κεἶπε· „τύ θην τὸν Ἔρωτα κατεύχεο, Δάφνι, λυγίξειν·
ἦ ῥ' οὐκ αὐτὸς Ἔρωτος ὑπ' ἀργαλέοιο λυγίχθης;"
ἄρχετε βουκολικᾶς, Μοῖσαι, πάλιν, ἄρχετ' ἀοιδᾶς.

τὰν δ' ἄρα χὠ Δάφνις ποταμείβετο· „Κύπρι βαρεῖα, 100
Κύπρι νεμεσσατά, Κύπρι θνατοῖσιν ἀπεχθής·
ἤδη γὰρ φράσδῃ πάνθ' ἅλιον ἄμμι δεδυκεῖν;
Δάφνις κὴν Ἀΐδα κακὸν ἔσσεται ἄλγος Ἔρωτι.

unächt. Sie wurden wahrscheinlich wegen v. 100 eingeschoben. Vgl. gr. Ausg. p. 45.

95. ἦνθέ γε μὰν κτλ. Heiter (mit heiterer Miene) kam Venus und lachend. Ueber γε μάν vgl. 1, 139. 3, 27, über ἡδύς Soph. Oed. R. 81, über die Stellung von ἁ Κύπρις Meineke p. 305.

96. ἀδέα κτλ. zwar heiter (süss) lachend, aber im Herzen schweren Zorn tragend. Kreussler vergleicht Iliad. 15, 101—103. Kypris zürnt, weil Daphnis prahlend behauptet hatte, dass er der Liebe widerstehen werde. Ἀδέα ist Acc. Neutr. plur. (vgl. 6, 9). Mit diesem Accusativ vergleicht Kreussler Anacr. 44 (6), 3. 48 (5) 5 ἁβρὰ γελᾶν, Anth. Pal. 5, 180, 2 πικρὰ γελᾶν, ebendas. 6, 345, 3 ἄσμενα γελᾶν, Soph. Ai. 198 βαρυάλγητα (Dindorf 1867 βαρυαλγήτως) καγχάζειν. Quint. Smyrn. 3, 200 μεγάλα καγχαλᾶν. Hor. Od. I, 22 extr. und Catull 51, 5 *dulce* ridentem (Lalagen). Mit βαρὺν vergleiche Soph. Phil. 368 βαρεῖα ὀργῇ. Ἐνὶ ist Conjectur für ἀνά. Uebrigens s. gr. Ausg. p. 47.

97. θην doch wohl — mit Bitterkeit gesagt. Vgl. Krüger II, II § 69, 38. κατεύχεο, gloriabaris, eigentlich = du rühmtest dich: ich will verwünscht sein, wenn ich nicht. Vgl. Lucas 22, 6 ἐξωμολόγησε. Luther „er versprach sich". — λυγίζειν. Der Ausdruck ist der Palästra entnommen. Cic. pr. Mur. 11 *flectere* populum concitatum. Virg. Aen. 7, 312 flectere si nequeo superos, Acheronta movebo. Das Präsens erhöhet die Zuversichtlichkeit des Prahlers. S. Anm. zu I, 5.

100. ποταμείβετο, πρὸς ταύτην καὶ ὁ Δ. ἠμείβετο, ἤγουν ἀπεκρίνετο. Schol. Vgl. Aesch. Suppl. 247. Das z. B. in Pape's Lex. weggelassene Wort ist nicht zu verwerfen. — βαρεῖα. Vgl. 17, 19. 3, 15.

101. Κύπρι. Der Vers beginnt mit demselben Worte, mit welchem im vorigen Verse nach der bukolischen Cäsur ein neuer Satz angehoben hatte. Diess macht hier, v. 105—106. 2, 15—16, einen ähnlichen Eindruck wie in den Anm. zu 1, 64 besprochenen Stellen. Vgl. Virg. Ecl. 8, 7—9. Catull 64, 61—62. Ovid. Met. 2, 477—478. 1, 304—305. 757—758. — νεμεσσατά, plena irarum (nicht digna odio). S. gr. Ausg. p. 48.

102. ἤδη γὰρ κτλ. Die Antwort ist: nondum omnium dierum sol occidit, wie Philipp bei Liv. 39, 26 sagt. Vgl. Theokr. 16, 71. — Φράσδῃ, φράζῃ. Dor. § 117. — ἅλιον Dor. § 22. — δεδυκεῖν. S. Dor. § 16.

103. Δάφνις nachdrücklicher als ἐγὼ ἔσομαι. Schiller: lebt wohl, ihr Berge — Johanna wird nun nicht mehr auf euch wandeln u. s. w. Theokr. 1, 135. 5, 9. 5, 15. 5, 19.

ἄρχετε βουκολικᾶς, Μοῖσαι, πάλιν, ἄρχετ' ἀοιδᾶς.

οὐ λέγεται τὰν Κύπριν ὁ βουκόλος —; ἕρπε ποτ' Ἴδαν, 105
ἕρπε ποτ' Ἀγχίσην. τηνεῖ δρύες [ὧδε κύπειρος,
ὧδε καλὸν βομβεῦντι ποτὶ σμάνεσσι μέλισσαι].

— — — — — — — — — — —

ἄρχετε βουκολικᾶς, Μοῖσαι, πάλιν, ἄρχετ' ἀοιδᾶς.

ὡραῖος χὤδωνις, ἐπεὶ καὶ μᾶλα νομεύει
καὶ πτῶκας βάλλει καὶ θηρία πάντα διώκει. 110
αὖτις ὅπως στασῇ Διομήδεος ἆσσον ἰοῖσα, 112
καὶ λέγε· „„τὸν βούταν νικῶ Δάφνιν, ἀλλὰ μάχευ μοι.""
ἄρχετε βουκολικᾶς, Μοῖσαι, πάλιν, ἄρχετ' ἀοιδᾶς.

ὦ λύκοι, ὦ θῶες, ὦ ἀν' ὤρεα φωλάδες ἄρκτοι, 115

Ovid. Met. 3, 561. Ovid. Her. 1, 84. 4, 74. Hor. Sat. 2, 2, 53. Iliad. 1, 240. Auch findet sich das Nomen propr. = *ἐμοί, ἐμέ* im Casus obliq. S. 7, 55. 7, 96. Vgl. Anm. 10, 38. — *κήν*, *καὶ ἐν.* S. zu 4, 4. — *ἄλγος*, Gegenstand des Schmerzes. Vgl. 2, 20. 12, 11. Bion 2, 10 *ἅρπασε τὰν Ἑλέναν ποθ' ὁ βουκόλος, ἆγε δ' ἐς Ἴδαν, Οἰνώνῃ κακὸν ἄλγος.* Ovid. Met. I, 655 tu non inventa repertâ *luctus* eras levior. Catull 2, 5 und Cic. ad Fam. 14, 2 *desiderium* meum = homo quem desidero.

105. *οὐ λέγεται* scil. *καταισχῦναι.* Per euphemismum obscoenum verbum reticetur. Wüst. Cf. Virg. Ecl. 3, 8. Brüste dich nicht wegen des Sieges über einen Hirten. Bist du nicht selbst der Liebe zu einem Hirten unterlegen? Der *βουκόλος* ist Anchises. — *ἕρπε ποτ' Ἴδαν*, wo dein geliebter Hirt weilet. Hom. Hymn. in Ven. 53 *Ἀγχίσεω δ' ἄρα οἱ γλυκὺν ἵμερον ἔμβαλε θυμῷ, ὃς τότ' ἐν ἀκροπόλοις ὄρεσιν πολυπίδακος Ἴδης βουκολέεσκεν βοῦς, δέμας ἀθανάτοισιν ἐοικώς.*

106. *τηνεῖ*, illic, istic. S. Dor. § 145 Theokr. 2, 98. — *ὧδε*, hîc. S. zu v. 13. Der Schluss des Verses und Vers 107 sind aus 5, 45—46 zu Ergänzung der Lücke, die hier schon in alter Zeit war, hergeschrieben. S. gr. Ausg. p. 51 und Anm. zu 5, 45. Ueber *κύπειρος*, als Gras, auf dem es sich gut ruhet, s. Theokr. 13, 35. Es ist Cypergras, cyperus rotundus Linn. Abbildung: Düsseld. 14 Taf. 3. Reichenb. 8 Taf. 281.

107. *βομβεῦντι* Dor. § 49.

109. *ὡραῖος κτλ.* Abermals mit Bitterkeit: ein Hirt, so gut wie ich, war ja auch Adonis, zu dem du in Liebe entbranntest. S. Anm. zu 15, 102. *ὡραῖος*, idoneus, cuius congressum appetas. — *χὤδωνις* = *καὶ ὁ Ἄδωνις* (doppelte Krasis wie 1, 72. 15, 148). — *ἐπεί* ist als Causalpartikel zu fassen, nicht = *postquam.* — *μᾶλα.* Vgl. 8, 2.

112. *αὖτις.* Vor Ilium bekam es der Aphrodite schlecht, als sie dem Diomedes zu nahe kam. S. Ilias 5, 336. — *ὅπως στασῇ*, S. Dor. § 23, über *ὅπως* c. Fut. Krüger I § 54, 8 A. 7.

113. *νικῶ*, sum victrix. S. 6, 46. — *μάχευ.* S. Dor. § 52.

115. *θῶες.* Vor der Hauptcäsur des Verses konnte hier die kurze Sylbe —*ες* um so leichter gedehnt werden, als die einzelnen Ausrufe zu Absätzen und Pausen nöthigen. So ist 11, 46 in *κισσός* die Ultima gedehnt, weil dort die Aufzählung der einzelnen Schönheiten einen Ruhepunkt in der Rede bedingt. Vgl. 15, 123. 8, 74. Auch die römischen Dichter (sogar Ovid. Met. 10, 98. 7, 61 u. a.) dehnen zuweilen in der Arsis des dritten Fusses eine sonst kurze, consonantisch auslau-

χαίρεθ'. ὁ βουκόλος ὔμμιν ἐγὼ Δάφνις οὐκέτ' ἀν' ὕλαν, 116
οὐκέτ' ἀνὰ δρυμώς, οὐκ ἄλσεα. χαῖρ', Ἀρέθοισα, 117
καὶ ποταμοί, τοὶ χεῖτε καλὸν κατὰ Δωρίδος ὕδωρ. 118
ἄρχετε βουκολικᾶς, Μοῖσαι, πάλιν, ἄρχετ' ἀοιδᾶς. 119

— — — — — — — — — - -

— — — — — — — — — —

„„Δάφνις ἐγὼν ὅδε τῆνος ὁ τὰς βόας ὧδε νομεύων, 120
Δάφνις ὁ τὼς ταύρως καὶ πόρτιας ὧδε ποτίσδων.““
ἄρχετε βουκολικᾶς, Μοῖσαι, πάλιν, ἄρχετ' ἀοιδᾶς·

ὦ Πὰν Πάν, εἴτ' ἐσσὶ κατ' ὤρεα μακρὰ Λυκαίω,

tende Sylbe, z. B. Virg. Ecl. 10, 69 omnia vincit Amor et —. Tibull. 2, 2, 5 ipse suos *Genius* adsit visurus honores. Vgl. Ecl. 9, 66. 1, 38. 3, 97. Man darf diess nicht als Reste uralter Latinität betrachten, wie jetzt Manche thun. Die Interjection dreimal z. B. Ovid. Met. 1, 351. — In dem Ausrufe ὦ ἀν' ὤρεα ist das ὦ verkürzt wie 15, 123 und bei Virgil Ecl. 2, 65 te Corydon, o Alexi. Ueber ὤρεα Dor. § 34. — φωλάδες. Vgl. Catull 63, 72 silvicultrix.

117. δρυμώς. Dor. § 7. Ἀρέθοισα. Dor. § 43. Seneca, consol. ad Marc. 17: videbis Syracusis celebratissimum carminibus fontem *Arethusam*, nitidissimi ac perlucidi ad imum stagni, gelidissimas aquas profundentem cet. Mosch. 7, 1 flg. Ovid. Met. 5, 573 flg. Aen. 3, 694. Aehnlich sagt Ajax Lebewohl, Soph. Aj. 862: κρῆναί τε ποταμοί θ' οἵδε — χαίρετε.

118. κατὰ Δωρίδος, über die Doris, die Tochter des Okeanos, Gattinn des Nereus, giessen die Ströme ihre Gewässer, in denen sie sich badete. Mit demselben schönen Bilde sagt Silius Ital. Pun. 14, 222 vom Flusse Akis, der sich ins Meer ergiesst: et dulci gratam Nereïda *perluit unda*. Ueber κατὰ c. Genet. Theokr. 17, 62—63. 3, 54. Lucian. Tim. 26. Theocr. 5, 15. Virg. Ecl. 10, 4 sic tibi, — *Doris* amara suam non intermisceat undam. Weiteres gr. Ausg. p. 55.

120. Vor v. 120 sind zwei Verse ausgefallen, in welchen der sterbende Daphnis sich sein Grab und seine Grabschrift bestellt, welche v. 120—121 enthalten. Diess folgern wir aus der Nachahmung Virgils, Ecl. 5, 40, wo es von dem sterbenden Daphnis heisst: spargite humum foliis, inducite fontibus umbras, pastores — *mandat fieri sibi talia Daphnis* — et *tumulum facite et tumulo superaddite carmen:* „Daphnis ego in silvis, hinc usque ad sidera notus, formosi pecoris custos, formosior ipse“. — ὅδε „*hic ego qui iaceo*“, wie Ovid in seiner Grabschrift sagt, Trist. 3, 3, 73. Vgl. Anm. 4, 48. — τῆνος, der allbekannte, *hinc usque ad sidera notus*, wie Virgil übersetzt. — ὧδε, hîc. S. zu 1, 13. νομεύων. Dieses Particip Praes. geht wie v. 121 ποτίσδων über in den Begriff eines Substantivs. Vgl. 29, 18 τὸν πρῶτον φιλεῦντα. Ganz so in der Nachahmung unserer Stelle, Anthol. Palat. 7, 703, 1: Θύρσις ὁ κωμήτης, ὁ τὰ νυμφικὰ μῆλα νομεύων, Θύρσις ὁ συρίζων Πανὸς ἴσον δόνακι — σκιερὰν ὑπὸ τὰν πίτυν εὕδει. Weiteres s. gr. Ausg. p. 56.

121. ποτίσδων, *potum ducens* wie Virg. Ecl. 9, 24 sagt. S. Dor. § 117.

123. ὤρεα μακρὰ *in altis* (Hor. Epod. 16, 47) *montibus* (nicht *late patentibus:* s. gr. Ausg. zu 8, 2). — Λυκαίω. Λύκαιον, Berg in Arkadien, ebenso Μαίναλον v. 124.

123—124. ὦ Πὰν — Μαίναλον. Ovid. Fast. 2, 271 Pana deum pecoris veteres coluisse feruntur Arcades: Arcadiis plurimus ille iugis.

εἴτε τύγ' ἀμφιπολεῖς μέγα Μαίναλον, ἔνθ' ἐπὶ νᾶσον
τὰν Σικελάν, Ἑλίκας δὲ λίπ' ἠρίον αἰπύ τε σᾶμα 125
τῆνο Λυκαονίδαο, τὸ καὶ μακάρεσσιν ἀγητόν.
λήγετε βουκολικᾶς, Μοῖσαι, ἴτε, λήγετ' ἀοιδᾶς.

ἔνθ', ὦναξ, καὶ τάνδε φέρευ πακτοῖο μελίπνουν
ἐκ κηρῶ σύριγγα καλὰν περὶ χεῖλος ἑλικτάν. 129ᵃ
* κοὔτοι τὶν φθονέω — — — — — — — 129ᵇ
ἦ γὰρ ἐγὼν ὑπ' ἔρωτος ἐς Ἅιδαν ἕλκομαι ἤδη. 130
λήγετε βουκολικᾶς, Μοῖσαι, ἴτε, λήγετ' ἀοιδᾶς.

νῦν δ' ἴα μὲν φορέοιτε βάτοι, φορέοιτε δ' ἄκανθαι,

Pausan. 8, 36 τὸ δὲ ὄρος τὸ Μαινάλιον ἱερὸν μάλιστα εἶναι Πανὸς ὀνομάζουσιν, ὥστε οἱ περὶ αὐτὸ καὶ ἐπακροᾶσθαι συρίζοντος τοῦ Πανὸς λέγουσιν. Von seinen Lieblingssitzen heisst Pan bei Valer. Flacc. Arg. 6, 533 deus *Lycaeus*, bei Ovid. Fast. 4, 650 deus *Menalius*. Vgl. Met. 1, 216—217.

124. τύγ'. S. Dor. § 94. Das Pronomen nach εἴτε wie nach seu — seu, Hor. Od. 3, 21, 2 seu *tu* querelas sive geris iocos. Theokr. 10, 34. Odyss. 3, 90. Xen. Anab. 2, 1, 12. 2, 1, 16 u. a. — ἀμφιπολεῖς. Odyss. 9, 198 Ἀπόλλων ὃς Ἴσμαρον ἀμφιβεβήκει. Pind. Ol. 12, 2 Τύχη, Ἱμέραν ἀμφιπόλει. — ἔνθ', *veni*. S. Dor. § 42. — νᾶσον = νῆσον. Pind. Ol. 2, 71.

125. Ἑλίκας — ἠρίον, den Grabhügel der Helike. *Helike* ist die Tochter des Lykaon, die ursprünglich *Kallisto* hiess, in eine Bärin verwandelt und unter die Sterne versetzt wurde. S. Ovid. Met. 2, 401 flg. Serv. Georg. 1, 68. 138. Ihr Grabhügel wurde in Arkadien gezeigt. S. Paus. 8, 3. Ihr Sohn ist *Arkas*, dessen Grab (αἰπὺ σᾶμα = σῆμα. Theokr. 7, 10) nach Paus. 8, 9, 2 auf dem Mänalos war. Dieser Arkas heisst nach seinem Grossvater Λυκαονίδης, wie bei Pindar Ol. 7, 23 Ἀμυντορίδαι die Söhne der Astydameia, der Tochter des Amyntor. [Kritisches siehe gr. Ausg. p. 57 flg.]

126. Λυκαονίδαο. S. zu v. 125.

127. λήγετε κτλ. Nachahmung bei Virg. Ecl. 8, 61.

128—129. ἄναξ heisst Pan wie z. B. Apollo 17, 70. — τάνδε φέρευ κτλ. nimm hin diese honigduftende Syrinx aus festem Wachse, d. h. deren Röhren mit Wachs aneinander gefügt sind. S. 8, 19.

129ᵃ. περὶ χεῖλος ἑλικτάν. Lies καλόν für καλάν und übersetze: die Syrinx — welche sich schön um die Lippen (nämlich dessen, der sie bläset) herum hinziehen lässt. Man betrachte die Syrinx am Schlusse dieser Ausgabe oder denke an die Papagenopfeife, die an den Lippen hin, von einem Mundwinkel zum andern (also — herum) gezogen wird. [Weiteres gr. Ausg. p. 59.]

129ᵇ. κοὔτοι τὶν φθονέω, und ich gönne sie dir. Diess ist der Anfang des lückenhaften Verses, der nach meiner Ansicht in alter Zeit oben in den Text von v. 62 gekommen war, wo wir jetzt κοὔτι τυ κερτομέω lesen. Virgil 1, 11 übersetzt *non equidem invideo*.

130. Ἅιδαν. Der Spondeus vor der bukolischen Cäsur erhöhet den Nachdruck der Rede. Er malt die Schrecken des Todes. Vgl. 8, 13. 1, 6. Odyss. 13, 94 φάος Ἠοῦς ἠριγενείας. [Ἅιδαν bestätigen die besten Codd. — Wordsw. u. A. schreiben Ἄϊδος. Dieser Daktylus bezeichnete dann einen lustig zum Hades hüpfenden Hirten.]

132. βάτοι. βάτος ist der Brom-

ἁ δὲ καλὰ νάρκισσος ἐπ' ἀρκεύθοισι κομάσαι·
[πάντα δ' ἔναλλα γένοιτο, καὶ ἁ πίτυς ὄχνας ἐνείκαι.]
Δάφνις ἐπεὶ θνάσκει· καὶ τὼς κύνας ὥλαφος ἕλκοι, 135
κἠξ ὀρέων τοὶ σκῶπες ἀηδόσι γαρύσαιντο".
λήγετε βουκολικᾶς, Μοῖσαι, ἴτε, λήγετ' ἀοιδᾶς.

χὼ μὲν τόσσ' εἰπὼν ἀπεπαύσατο· τὸν δ' Ἀφροδίτα
ἤθελ' ἀνορθῶσαι. τά γε μὰν λίνα πάντα λελοίπη
ἐκ Μοιρᾶν, χὼ Δάφνις ἔβα ῥόον. ἔκλυσε δίνα 140

beerstrauch, rubus fruticosus Linn. — *ἄκανθα* ist hier sicher Dornstrauch; welcher, lässt sich nicht bestimmen. Dagegen ist unter diesem Worte Theokr. 6, 15 eine Distel zu verstehen. S. Hogg. p. 127. Fraas p. 205. Das Verbum *φορέοιτε* ist ganz so wiederholt wie *πολιόν* Iliad. 24, 516: *οἰκτείρων πολιόν τε κάρη πολιόν τε γένειον.* Tibull. 2, 1, 5 luce sacra *requiescat* humus, requiescat arator. Theokr. 7, 35. 15, 5. 9, 17. Weiteres gr. Ausg. p. 61. Aus *ἄκανθα* macht Virgil Ecl. 5, 39 *paliurus.*

133. *νάρκισσος.* Ob hier die auch bei uns in Gärten häufige Narcisse, narcissus poet., oder die Tazette, narcissus tazetta, zu verstehen sei, lässt sich nicht entscheiden. S. Wieseler, Narkissos p. 99 flg. Als Femininum braucht Theokrit das Wort wie Meleager Anth. Pal. 5, 147 und der Anonymus in Anth. Pal. App. 120 um das Liebliche der Blume recht hervorzuheben. Vgl. 10, 28. Aus gleichem Grunde schrieb Virgil Ecl. 5, 38 jedenfalls: pro molli viola, pro purpurea narcisso carduus et spinis surgat paliurus acutis, wie schon Heinsius nach Diomed. richtig statt purpureo vermuthet hat. — *ἄρκευθος* ist wahrscheinlich Cypressenwachholder, iuniperus phoenicea. Abbildung: Reichenb. 11 Taf. 536.

134. Der Vers ist nach meinem Urtheile unächt. S. gr. Ausg. p. 62. Virgil kannte ihn, übersetzte aber *ἔναλλα* (alles gehe bunt durch einander), falsch Ecl. 8, 58: *omnia vel medium fiant mare*, als wäre es *ἐνάλια.* Ovid. Trist. 1, 8, 5 flg. omnia naturae praepostera legibus ibunt. Omnia iam fient, fieri quae posse negabam.

135. *θνάσκει.* S. Dor. § 22. — *ὥλαφος ἕλκοι*, und den Jagdhund zause die Hindin. Voss. Ilias 17, 558 *Ἀχιλῆος πιστὸν ἑταῖρον τεύχει ὕπο Τρώων ταχέες κύνες ἑλκήσουσιν.*

136. *κἠξ ὀρέων κτλ.*, von den Bergen her die Käuze mögen mit den Nachtigallen um die Wette singen (eigentlich: zu ihnen hingewendet ihr Geschrei hören lassen). Vgl. 8, 6. Anthol. Pal. 9, 380 *τολμῷεν δ' ἐρίσαι σκῶπες ἀηδονίσιν.* Virg. Ecl. 8, 55 übersetzt *certent* et cycnis *ululae*, wo Andere *cantent* schreiben wollten.

138. *ἀπέπ. Haec* ubi dixit, *desiit.* S. 7, 90 und gr. Ausg. p. 64.

139. *λελοίπη.* Odyss. 14, 213 *νῦν δ' ἤδη πάντα λέλοιπεν.* Tib. 1, 4, 82 deficiunt artes deficiuntque doli. Mit der Endung des Plusquamperpects vgl. z. B. die dritte Person von *οἶδα* — *ἤδη* (Soph. Oed. R. 1525 u. a.) und von *πάσχω* — *ἐπεπόνθη* (Aristoph. Eccl. 651).

140. *ἐκ Μοιρᾶν*, numine Parcarum. Vgl. 2, 30. 7, 44. — *ἔβα ῥόον*, scil. *Ἀχέροντος*. Diess ist die gewöhnliche Deutung dieser Stelle, welche man nicht so rasch verwerfen kann. Die vorhergehenden Worte deuten den Tod des Daphnis sattsam an. Daraus kann sich jeder Leser abnehmen, welche Fluth nun gemeint sei. Vgl. 15, 136. 15, 86. 16, 31. 17, 47. Virg. Georg. 4, 478. Prop. 4, 18, 9 his pressus Stygias vultum demisit in undas. Mit dem Accusativus vgl. Odyss. 5, 449 *σὸν ῥόον ἱκάνω* und Theokr. 25, 258. — *ἔκλυσε*, es umrauschte, umspülte der Strudel —. Hom. Hymn.

τὸν Μοίσαις φίλον ἄνδρα, τὸν οὐ Νύμφαισιν ἀπεχθῆ.
λήγετε βουκολικᾶς, Μοῖσαι, ἴτε, λήγετ' ἀοιδᾶς.

Καὶ τὺ δίδου τὰν αἶγα τό τε σκύφος, ὥς κεν ἀμέλξας
σπείσω ταῖς Μοίσαις. ὦ χαίρετε πολλάκι, Μοῖσαι,
χαίρετ' ἐγὼ δ' ὔμμιν καὶ ἐς ὕστερον ἅδιον ᾀσῶ. 145

ΑΙΠΟΛΟΣ.

Πλῆρές τοι μέλιτος τὸ καλὸν στόμα, Θύρσι, γένοιτο,
πλῆρές τοι σχαδόνων, καὶ ἀπ' Αἰγίλω ἰσχάδα τρώγοις
ἁδεῖαν, τέττιγος ἐπεὶ τύγα φέρτερον ᾄδεις.
ἠνίδε τοι τὸ δέπας· θᾶσαι, φίλος, ὡς καλὸν ὄσδει·
Ὡρᾶν πεπλύσθαι νιν ἐπὶ κράναισι δοκησεῖς. 150

in Apoll. 75 ἔνθ' ἐμὲ μὲν μέγα κῦμα κατὰ κρατὸς ἅλις αἰεὶ κλύσσει. Nachahmung (?) Catull. 65, 5—6 Lethaeo gurgite fratris Pallidulum manans *alluit unda* pedem. Weiteres gr. Ausg. p. 65.

141. τὸν Μοίσαις φίλον. Anklang bei Sil. Ital. Pun. 14, 466 Daphnin amarunt Sicelides Musae cet. Hor. Od. 1, 26, 1 *Musis amicus*, vgl. Od. 4, 6, 41.

143. Καὶ die Rede abschliessend wie 8, 92. Arist. Ran. 164 καὶ χαῖρε πόλλ' (vgl. v. 144) ὠδελφέ. — τὰν αἶγα. S. v. 25. — σκύφος, *scyphus* bei Cic. Tusc. 1, 40, 97. Alcman frg. 26 μέγαν σκύφον, οἷά τε ποιμένες ἄνδρες ἔχουσι. — ὥς κεν Krüger II, II § 54, 8 A. 4.

144. Μοίσαις — Μοῖσαι. Dasselbe Wort am Schlusse beider Halbverse wie z. B. Ovid. Met. 1, 556 oscula dat *ligno*, refugit tamen oscula *lignum*. Met. 1, 327. 1, 353. 1, 393, 2, 7. Virg. Ecl. 10, 69. Theokr. 15, 90. Entgegengesetzte Begriffe an denselben Versstellen 4, 42 und 16, 59.

145. ᾀσῶ. Dor. § 14. Vgl. δοκησεῖς v. 150.

146. μέλιτος. Honig ist Dichterspeise. Vgl. Theokr. 7, 82. Nach Pausanias 9, 23, 2 wurde Pindar als Kind von Bienen gefüttert. Vgl. Pind. Ol. 6, 47.

147. ἀπ' Αἰγίλω. Αἴγιλος ist der Name eines attischen Heros, nach welchem ein attischer Demos, dessen Feigen berühmt waren, benannt ist. S. grosse Ausg. p. 67. — ἀπὸ steht wie Xen. Anab. 7, 2, 19 Ξενοφῶν ὁ ἀπὸ τοῦ στρατεύματος. Virg. Ecl. 1, 8 aram saepe tener nostris *ab* ovilibus imbuet agnus. Theokr. 6, 15. 2, 53.

148. τέττιγος. Ilias 3, 151 ἀγορηταὶ ἐσθλοί, τεττίγεσσιν ἐοικότες, οἵτε καθ' ὕλην δενδρέῳ ἐφιζόμενοι ὄπα λειριόεσσαν ἱεῖσιν. Theokr. 5, 29.

149. θᾶσαι κτλ., schau' nur, wie herrlich es duftet. Naum. θᾶσαι, vide, specta, ein bei Theokrit öfter vorkommender dorischer Imperativ Aor. Med. (3, 12. 4, 50. 10, 41. 15, 65. Epigr. 16, 1) von θαέομαι (Pindar Pyth. 8, 45) = θηέομαι (Odyss. 5, 75, Theokr. 22, 200) = θεάομαι. Dazu Inf. θάσασθαι, id. 2, 72 und Particip. Fut. θασόμενος 15, 23. Vgl. Odyss. 18, 191 ἵνα μιν θησαίατ' Ἀχαιοί. Auf das auffordernde Wort des Sehens θᾶσαι folgt die Ermahnung, einen andern Sinn zu gebrauchen, wie Soph. El. 1410 ἰδού, μάλ' αὖ θροεῖ τις. Ovid. Fast. 1, 75 *cernis odoratis* ut luceat ignibus aether et *sonet* accensis spica Cilissa focis. Hor. Od. 1, 14, 3—6 vides — gemant. Vgl. auch Odyss. 17, 545. Plaut. Mil. glor. 4, 6, 44 naso haec videt plus quam oculis. Hor. Sat. 2, 8, 77. Prop. 3, 16, 49. 3, 21, 5.

150. Ὡρᾶν. Die Horen, die oft in Gesellschaft der Huldgöttinnen erscheinen (Hom. Hymn. Apoll. 194),

ὧδ' ἴθι, Κισσαίθα, τὺ δ' ἄμελγέ νιν. αἱ δὲ χίμαιραι,
οὐ μὴ σκιρτασεῖτε, μὴ ὁ τράγος ὔμμιν ἀναστῇ.

wirken durch ihre Gegenwart erfrischend und das Leben verschönernd; sie sind πολυγηθέες, εὔφρονες (Ilias 21, 450. Hymn. Apoll. l. l.). Vgl. Theokr. 15, 104—105. Pindar. Nem. 8, 1 Ὥρα πότνια, κάρυξ Ἀφροδίτας ἀμβροσιᾶν φιλοτάτων. Olymp. 13, 6. Daher sagt Alexis bei Athen. 2 p. 60, A: λοπὰς ὄζουσα τῶν Ὡρῶν· ἅπαντ' ἐνῆν γὰρ ἐν ταύτῃ καλά. Die handschriftlich gesicherte Lesart πεπλύσθαι st. πεπλύνθαι ist durch die Stellen bei Lobeck paral. p. 419 und 548 gerechtfertigt.

151. ὧδε, huc. Siehe 1, 13. — Κισσαίθα, Name der Ziege. Vgl. Anm. zu 2, 101. 5, 102. Ev. Joh. 10, 3 ὁ ποιμὴν τὰ ἴδια πρόβατα καλεῖ κατ' ὄνομα. — αἱ δὲ χίμ. S. Anm. zu 4, 45.

152. οὐ μὴ σκιρτ. untersteht euch nicht, so übermüthig herum zu schnippeln (σκιρτασεῖτε, s. Dor. § 30 und 14). Das Futur. mit οὐ μή verbietet wie Arist. Ran. 202 οὐ μὴ φλυαρήσεις ἔχων, unterstehe dich nicht immerfort solche Narrenspossen zu treiben. S. Fritzsche zu Arist. Ran. 462 οὐ μὴ διατρίψεις. Schneidewin zu Soph. Trach. 978. — μὴ ὁ τράγος κτλ. Die letzten Worte hallen am längsten in der Seele des Hörers nach. Daher ist bei dem guten Dichter der Schlussstein der ernsten Dichtung gern ein Gedanke, dessen moralisches Gewicht zu weiterem Nachdenken auffordert (z. B. Theokr. 26, 38. Pind. Ol. 5 Schl. und bei den Tragikern am Schlusse der Tragödien), gern das letzte Wort des heiteren Gedichtes ein harmloser Scherz (4, 63). Oft aber deutet auch der Dichter mit den letzten Worten ein freundliches Bild an, dessen weitere Ausmalung die Phantasie noch längere Zeit angenehm beschäftigt. Erschienen die Idyllen des Theokrit mit Illustrationen, so liesse ich hier die Hirten zeichnen umgeben von der Ziegenherde, in muthwilligen Sprüngen die Ziegen, zwischen ihnen in gravitätischer Ruhe den Zottelbock. Man vgl. die letzten Worte der zweiten Idylle mit ihrer Ruhe im Gegensatz zu den stürmenden Gefühlen, welche vorher herrschten, die Schilderung der Demeter am Schlusse von Idylle 7. Pindar Ol. 14 Schl. Ol. 11 Schl. Hor. Od. 1, 9, Schl. 2, 5 Schl. 4, 2 Schl. 3, 5 Schl. Virg. Ecl. 1 Schl.

ἐρχομέναν νεκύων ἀνά τ' ἠρία καὶ μέλαν αἷμα.
χαῖρ, Ἑκάτα δασπλῆτι, καὶ ἐς τέλος ἄμμιν ὀπάδει
φάρμακα ταῦτ' ἔρδοισα χερείονα μήτε τι Κίρκης 15
μήτε τι Μηδείας μήτε ξανθᾶς Περιμήδας.

Ἶυγξ, ἕλκε τὺ τῆνον ἐμὸν ποτὶ δῶμα τὸν ἄνδρα.

Ἄλφιτά τοι πρᾶτον πυρὶ τάκεται· ἀλλ' ἐπίπασσε,
Θεστυλί. δειλαία, πᾷ τὰς φρένας ἐκπεπότασαι;

auf das Alter. Vgl. Neugr. *σκύλος*. Matth. 15, 26 *τὰ κυνάρια*. Sie fürchten die Mondgöttinn, nicht weil sie ihr (Ovid. Fast. 1, 389) geopfert werden sollen, sondern weil es ihnen unheimlich ist im Mondenschein. Vgl. v. 35. — *τρομέοντι*. Dial. § 126.

13. *νεκύων*. Orph. Hymn. in Hecat. 3 *Ἑκάτην — τυμβιδίην, ψυχαῖς νεκύων μέτα βακχεύουσαν*. — *καὶ μέλαν αἷμα*, wie Ilias 10, 298.

14. *ἐς τέλος — ὀπάδει*, ad finem rituum magicorum es mihi comes, „*ades*" (Hor. Epod. 5, 53).

15. *Κίρκης*. Die *φάρμακα λυγρά* der *Circe* erwähnt Hom. Odyss. 10, 236 ausdrücklich. Augustin. de Civ. D. 18, 17 nennt sie famosissima maga. — Ueber die Kürze der Vergleichung s. Krüger I § 47, 27 A. 5. Theokr. 20, 25. 5, 57. 30, 19.

16. *Μηδείας*. *Medea* heisst Pind. Pyth. 4, 233 *παμφάρμακος*. Ihr Zauberwesen beschreibt z. B. Ovid. Met. 7, 179. Häufig sind Ausdrücke wie Medeïdes herbae, malae herbae Medeae. Tibull. I, 2, 51. Ovid. Art. am. 2, 101. Hor. in der Zaubergeschichte, Epod. 5, 61: Quid accidit? cur dira barbarae minus venena Medeae valent? — *Περιμήδας*. *Perimede*, welche auch Prop. 2, 4, 8 als Zauberinn kennt, ist dieselbe, welche Ilias 11, 740 *Ἀγαμήδη* genannt wird, *ἣ τόσα φάρμακα εἴδε, ὅσα τρέφει εὐρεῖα χθών*. Beide Namen bezeichnen die kluge oder weise Frau.

17. *Ἶυγξ*. Der Wendehals, iynx torquilla (nicht motacilla oder *σεισοπυγίς*, Bachstelze, wie Schol., französisch le torcol, neugriech. *σουσουράδα* oder *κωλοσοῦσα*) kann Kopf und Hals mit grosser Schnelligkeit fast ganz herumdrehen. Wahrscheinlich wegen dieser Eigenschaft, vielleicht auch wegen seines Rufes, legte man ihm eine magische Kraft bei (*φασὶν αὐτὴν ἐν τῇ φύσει ἔχειν ἐρωτικὴν πειθώ*, Schol.) und benutzte ihn bei Beschwörungen, wie hier. Er wurde zum Behuf der Beschwörung auf ein Rädchen gebunden, welches v. 30 *ῥόμβος* heisst, und dieses wurde unter Zaubersprüchen rasch in einer Richtung gedreht; denn die Bewegung in der entgegengesetzten Richtung konnte den Zauber wieder lösen. (Hor. Epod. 17, 7 citumque retro solve, solve turbinem.) Lucian. dial. mer. 4, 5 *ῥόμβον ἐπιστρέφει ἐπῳδήν τινα λέγουσα*. Schol. Apoll. Rhod. 1, 1139 *ῥόμβος, τροχίσκος, ὃν στρέφουσιν ἱμᾶσιν τύπτοντες*. Weiteres bei Jahn in d. Berichten der Verhandl. der sächs. Gesellsch. der Wissensch. philol.-hist. Cl. 1854 p. 257. — *ἕλκε*, stehendes Verbum. Pind. Nem. 4, 35 *ἴυγγι ἕλκομαι ἦτορ*. Prop. 4, 6, 26 staminea *rhombi ducitur* illa rota. Virg. Ecl. 8, 68 ducite ab urbe domum, mea carmina, ducite Daphnin. — Göthe: was zieht mir das Herz so? was zieht mich hinaus?

18. *ἄλφιτα*, wie bei der Todtenbeschwörung Odyss. 11, 28: *ἐπὶ δ' ἄλφιτα λευκὰ πάλυνον*. Virg. Ecl. 8, 82 sparge molam. — *τάκεται*, liquescunt, wie in der von Kreussler verglichenen Stelle, Hor. Sat. 1, 5, 99, wo als ein Wunder genannt wird *flammâ sine* tura *liquescere* limine sacro. [Die Conjectur von Meineke, *τύφεται*, halte ich jetzt für unberechtigt.]

19. *πᾷ — ἐκπεπ.*, *quonam* mens tibi avolavit? quid cogitas? quid

ἦ ῥά γέ τοι, μυσαρά, καὶ τὶν ἐπίχαρμα τέτυγμαι; 20
πάσσ', ἅμα καὶ λέγε ταῦτα· „τὰ Δέλφιδος ὄστια πάσσω.“
ἶυγξ, ἕλκε τὺ τῆνον ἐμὸν ποτὶ δῶμα τὸν ἄνδρα.

Δέλφις ἔμ' ἀνίασεν· ἐγὼ δ' ἐπὶ Δέλφιδι δάφναν
αἴθω· χὡς αὕτα λακεῖ μέγα καππυρίσασα,
κἠξαπίνας ἅφθη, κοὐδὲ σποδὸν εἴδομες αὐτᾶς, 25
οὕτω τοι καὶ Δέλφις ἐνὶ φλογὶ σάρκ' ἀμαθύνοι.
ἶυγξ, ἕλκε τὺ τῆνον ἐμὸν ποτὶ δῶμα τὸν ἄνδρα.

ὡς τοῦτον τὸν κηρὸν ἐγὼ σὺν δαίμονι τάκω,
ὣς τάκοιθ' ὑπ' ἔρωτος ὁ Μύνδιος αὐτίκα Δέλφις.

agis? S. 11, 72. Iliad. 24, 201 πῇ δή τοι φρένες οἴχονται; Falsch ist diese Stelle erklärt im Lexicon von Jacobitz - Seiler und in dem von Pape s. v. ἐκποτέομαι.

20. ἦ ῥά γέ τοι, num profecto—? bin ich denn wahrhaftig —? Vgl. 3, 8. — καὶ τίν, *etiam tibi*, sicut amatori meo. Ueber τίν s. Vers 11. — επίχαρμα. Ilias 6, 82 δηΐοισι δὲ χάρμα γενέσθαι. Catull. 42, 3 *iocum* me putat esse moecha turpis.

21. ἅμα καί, simul etiam. Vgl. 11, 39. 7, 2. Hor. Od. 1, 20, 6 simul et. Od. 10, 208 ἅμα τῷγε. Caesar B. Civ. 1, 4 simul = zugleich auch. Mützell zu Curt. 9, 1, 3. — ὄστια. S. Dor. § 35^{b}. Symbolisch = so seien die Gebeine des D. zerstreut. Am Schlusse und Anfange des Verses dasselbe Wort wie 15, 1. 1, 80. Virg. Ecl. 8, 78. Ecl. 7, 4. Weiteres grosse Ausg. zu 15, 1.

23. ἐπὶ Δ. Xen. Mem. 3, 11, 18 ἐπὶ σοὶ ἕλκω τὴν ἴυγγα. Virg. Ecl. 8, 83 Daphnis me malus urit, ego hanc *in Daphnide* laurum.

24. χὡς = καὶ ὡς. Vgl. 2, 82. — λακεῖ, *crepitat* bei Tibull. (siehe unten). Dor. § 22. — μέγα adverbiell wie 7, 45. 7, 28. Krüger II, II § 46, 6, 7. Bei Opfern und Beschwörungen werden Lorbeerreiser verbrannt. Als gutes Zeichen gilt es, wenn dieselben im Feuer laut knistern, prasseln. Tibull. 2, 5, 81 et succensa sacris crepitet bene laurea flammis, omine quo felix et sacer annus erit. Prop. 3, 28^{b}, 36 = 2, 21, 36 vulg. Lucr. 6, 155. — καππυρίσασα, posteaquam flammam *concepit*, intransitiv wie viele Verba auf -ίζω. S. Lobeck. Soph. Ai. p. 196 flg.

25. κἠξαπίνας (Dor. § 31) *et subito quidem accensa* est (ἅφθη, Dor. § 29), id quod bonum omen est. — εἴδομες ist als Praesens zu fassen. Krüger II, I § 39 εἴδω. Ilias 13, 98. Sappho in der Anm. zu 2, 107.

26. ἐνὶ φλογὶ κτλ. Horaz sagt, Epod. 17, 30 flg. zu der Zauberin, von der er angeblich überwunden ist: ardeo, quantum neque atro delibutus Hercules Nessi cruore, nec Sicana fervida virens in Aetna flamma.

28. κηρόν, ein Wachsbild, welches den Liebhaber, der gebannt werden soll, andeutet, *imago cerea* bei Hor. Epod. 17, 76, *effigies cerea* bei Hor. Sat. 1, 8, 30, *simulacrum* cereum bei Ovid. Her. 6, 91, dem dort gar das Herz durchbohrt wird. Virg. Ecl. 8, 80 *limus* ut hic durescit et haec ut *cera* liquescit und eodemque igni, sic nostro Daphnis amore. Hor. Epod. 5, 81 amore sic meo flagres uti bitumen atris ignibus. — σὺν δαίμονι, auspice diva (Virg. Aen. 4, 45 dis auspicibus et Iunone secunda) Theokr. 7, 12. Iliad. 3, 439.

29. ὁ Μύνδιος. Der Jüngling ist nach seiner Vaterstadt Myndos in Karien benannt, wie z. B. bei Horaz, Od. 1, 27, 10 die schöne Megilla *Opuntia Megilla* heisst. Vgl. v. 96.

χὠς δινεῖθ' ὅδε ῥόμβος ὁ χάλκεος ἐξ Ἀφροδίτας, 30
ὣς τῆνος δινοῖτο ποθ' ἁμετέραισι θύραισιν.
ἴυγξ, ἕλκε τὺ τῆνον ἐμὸν ποτὶ δῶμα τὸν ἄνδρα.

νῦν θυσῶ τὰ πίτυρα. τὺ δ', Ἄρτεμι, καὶ τὸν ἐν Ἅιδᾳ
κινήσαις κ' ἀδάμαντα καὶ εἴ τί περ ἀσφαλὲς ἄλλο. —
Θεστυλί, ταὶ κύνες ἄμμιν ἀνὰ πτόλιν ὠρύονται. 35
ἁ θεὸς ἐν τριόδοισι! τὸ χαλκίον ὡς τάχος ἄχει.
ἴυγξ, ἕλκε τὺ τῆνον ἐμὸν ποτὶ δῶμα τὸν ἄνδρα.

ἠνίδε, σιγῇ μὲν πόντος, σιγῶντι δ' ἀῆται·
ἁ δ' ἐμὰ οὐ σιγῇ στέρνων ἔντοσθεν ἀνία,

30. ῥόμβος. S. Anm. zu v. 17. — ἐξ Ἀφρ. S. Anm. zu 1, 140. Apulei. Apol. p. 295 = 515 *illex animi Venus* ad magorum caerimonias advocatur.

31. δινοῖτο. Tibull. 1, 5, 3 namque *agor*, ut per plana citus sola verbere turbo, quem celer assueta versat ab arte puer.

33. πίτυρα, *furfures*, Kleie (τὰ λεπτίσματα τοῦ σίτου καὶ τῆς κριθῆς, Schol.) erwähnt auch Demosth. de cor. p. 313, B Reisk. bei ähnlichen unheimlichen Bräuchen. — τὺ = tu, quam invoco. — Ἄρτεμι = Ἑκάτη, s. zu v. 12.

33—34. τὸν ἐν Ἅιδᾳ — ἄλλο. Plat. Tim. p. 59, B χρυσοῦ ὄζος διὰ πυκνότητα σκληρότατον ὂν ἀδάμας ἐκλήθη. *Ovid. Trist.* 4, 8, 45 nil adeo *validum* est, *adamas* licet alliget illud. Martial. 7, 100 Pontice, voce tua posses adamanta movere. Aus diesem härtesten aller Erze oder Götterstahle sind die Pforten des Hades. Prop. 5, 11, 3 quum semel infernas intrarunt funera leges, non exorato stant adamante viae. S. die Citate bei Voss, not. in Theocr. p. 11, aus denen hervorgeht, dass man ἀδάμας nicht mit Wordsw. vom Pluto verstehen kann. Alle Kräfte der Natur stehen der Hekate zu Gebote. Vgl. Hes. Theog. 411 flg.

35. κύνες, wie die Pferde auch angeblich Gespenster sehen. Aen. 6, 257 visaeque canes ululare per umbram, adventante dea. Das Heulen der Hunde beim Mondschein liegt dem Aberglauben zu Grunde.

36. ἁ θεός, Hecate. — ἐν τριόδοισι, dem Lieblingsplatze der Hecate, *Trivia*. Orph. Hymn. in Hec. 1 εἰνοδίην Ἑκάτην κλῄζω, τριοδῖτιν. Virg. Aen. 4, 609 nocturnisque Hecate triviis ululata per urbes. — τὸ χαλκέον κτλ., das Becken schlage in Eile. Zimm. χαλκέον = χαλκεῖον, Ahr. Dor. p. 188. Catull. 64, 262. — ὡς τάχος, *ocius* (Caes. B. G. 5, 44), weniger gut lateinisch *quantocius*. Vgl. 14, 68. Krüger II, II, § 49, 10, 2. — ἄχει, ἤχει, lasse erklingen, sona (Tibull. 1, 3, 60), quate cymbala (Virg. Georg. 4, 64), aera aere repelle (Ovid. Met. 3, 532). Vgl. Tibull 1, 8, 22. Tacit. Ann. 1, 28.

38. σιγῇ. S. Dor. § 60. — σιγῶντι, Dor. § 63. Virgl. Ecl. 9, 57 et nunc omne tibi stratum silet aequor, et omnes, adspice, ventosi ceciderunt murmuris aurae. Vgl. die Nachahmung unserer Stelle Aen. 4, 522 flg. und Alcman. frg. 60 Bergk. εὕδουσιν δ' ὀρέων κορυφαί τε καὶ φάραγγες, πρώονές τε καὶ χαράδραι, φῦλλα θ' ἑρπετά θ' ὅσσα τρέφει μέλαινα γαῖα, θῆρές τ' ὀρεσκῷοι καὶ γένος μελισσᾶν, καὶ κνώδαλ' ἐν βένθεσι πορφυρέας ἁλός, εὕδουσιν δ' οἰωνῶν φῦλα τανυπτερύγων. — ἀῆται wie 22, 9. Ovid. Met. 11, 600 non fera, non pecudes, non moti *flamine* rami.

ἀλλ' ἐπὶ τήνῳ πᾶσα καταίθομαι, ὅς με τάλαιναν 40
ἀντὶ γυναικὸς ἔθηκε κακὰν καὶ ἀπάρθενον εἶμεν.
ἴυγξ, ἕλκε τὺ τῆνον ἐμὸν ποτὶ δῶμα τὸν ἄνδρα.

ἐς τρὶς ἀποσπένδω καὶ τρὶς τάδε, πότνια, φωνῶ·
εἴτε γυνὴ τήνῳ παρακέκλιται εἴτε καὶ ἀνήρ,
τόσσον ἔχοι λάθας, ὅσσον ποκὰ Θησέα φαντί 45
ἐν Δίᾳ λασθῆμεν ἐυπλοκάμω Ἀριάδνας.
ἴυγξ, ἕλκε τὺ τῆνον ἐμὸν ποτὶ δῶμα τὸν ἄνδρα.

ἱππομανὲς φυτόν ἐστι παρ' Ἀρκάσι· τῷ δ' ἐπὶ πᾶσαι
καὶ πῶλοι μαίνονται ἀν' ὤρεα καὶ θοαὶ ἵπποι.
ὣς καὶ Δέλφιν ἴδοιμι, καὶ ἐς τόδε δῶμα περάσαι 50
μαινομένῳ ἴκελος λιπαρᾶς ἔκτοσθε παλαίστρας.

40. ἐπὶ καταίθομαι. Ovid. Amor. 2, 3, 6 si tuus *in* quavis praetepuisset amor. Ovid. Met. 7, 21 quid *in* hospite, regia virgo, *ureris?* Theokr. 13, 49. 2, 48. 10, 31. Vgl. auch Hor. Od. 2, 4, 7. Epod. 14, 13.

41. ἀντὶ γυναικός, ἀντὶ τῆς γαμετῆς γυναικὸς ἐποίησε ἀπαρθένευτον. Schol. — ἔθηκε — εἶμεν (εἶναι, Dor. § 112). Odyss. 6, 229 τὸν μὲν Ἀθηναίη θῆκεν .. μείζονά τ' εἰσιδέειν καὶ πάσσονα. — κακὰν = ich gelte nun als ein schlechtes Mädchen.

43. ἐς τρὶς wie 1, 25. Virgl. Ecl. 8, 73 *terna* tibi — licia circumdo, *ter*que haec altaria circum effigiem duco: numero deus impare gaudet. Tibull. 1, 2, 54 *ter* cane, *ter* dictis despue carminibus. Weiteres gr. Ausg. p. 87. Schon Horaz scherzt über die auch von unsern alten Weibern bei sympathetischen Kuren angewendete Dreizahl. Epist. 1, 1, 36: sunt certa piacula, quae te *ter* pure lecto poterunt recreare libello. S. Theokr. 6, 39. — τρὶς — καὶ τρὶς. Nach der Hauptcäsur des Verses wiederholt Theokrit mit grossem Nachdruck das vorn im Anfange des Verses gesetzte Wort mit καί 1, 65. 5, 60. 11, 63. 15, 82. 24, 9. 2, 113. 20, 36. 17, 1. Vgl. zu 1, 83. 1, 64. Tibull. 2, 5, 59.

44. εἴτε — εἴτε sagt das Mädchen wegen v. 150.

45. τόσσον ist Accusativ, zu ἔχοι das Subject Δάφνις. So ist Odyss. 1, 204 in οὐδ' εἴ πέρ τε σιδήρεα δέσματ' ἔχῃσιν das Subject zu ἔχῃσιν Odysseus. Die künstliche Deutung ἔχοι αὐτὸν τόσσον (als Nom.) λήθης wird nicht durch 2, 150 gerechtfertigt. — φαντί. Dor. § 140.

46. ἐν Δίᾳ κτλ. Dia ist der alte Name von Naxos. Odyss. 11, 325. — Catull. 64, 121 quid memorem — ut *Ariadne* vecta rati spumosa ad littora *Diae* venerit, aut ut eam devinctam lumina somno liquerit *immemori* discedens pectore coniunx, *Theseus.* Mit dem Ausgange des Verses vgl. Iliad. 18, 592.

48. ἱππομανές wird oft als ein Zaubermittel erwähnt, welches tolle Liebeswuth erregt, z. B. Tibull. 2, 4, 58. Prop. 5, 5, 18 = 4, 5, 18 vulg. Virg. Georg. 3, 282. Die verschiedenen Berichte der Alten siehe im Lex. s. v. Theokrit versteht unter hippomanes offenbar eine Pflanze. Fée *flore de Théocrite* p. 41 (Paris 1832). — τῷ δ' ἐπὶ μαίνονται, die Fohlen sind darauf versessen, *in hoc* insaniunt (Hor. Sat. 1, 2, 48), Iliad. 6, 160. Theokr. 10, 31.

51. μαινομένῳ — ἴκελ. Vgl. Ilias 24, 758 κεῖσαι τῷ — ἴκελος u. a. — λιπαρᾶς, wie Ovid. Met. 6, 241 nitida palaestra, weil sich die Ringer mit Oele salbten. Theokr. 4, 7.

ἶυγξ, ἕλκε τὺ τῆνον ἐμὸν ποτὶ δῶμα τὸν ἄνδρα.

τοῦτ' ἀπὸ τᾶς χλαίνας τὸ κράσπεδον ὤλεσε Δέλφις,
ὡγὼ νῦν τίλλοισα κατ' ἀγρίῳ ἐν πυρὶ βάλλω.
αἰαῖ Ἔρως ἀνιηρέ, τί μευ μέλαν ἐκ χροὸς αἷμα 55
ἐμφὺς ὡς λιμνᾶτις ἅπαν ἐκ βδέλλα πέπωκας;
ἶυγξ, ἕλκε τὺ τῆνον ἐμὸν ποτὶ δῶμα τὸν ἄνδρα.

[σαύραν τοι τρίψασα κακὸν ποτὸν αὔριον οἰσῶ.]

Θεστυλί, νῦν δὲ λαβοῖσα τὺ τὰ θρόνα ταῦθ' ὑπόμαξον

53. *ἀπὸ.* Vgl. 1, 147 = diese Franse von seinem Gewande. — *κράσπεδον κτλ.* Wie noch jetzt bei sympathetischen Wunderkuren die weisse Frau „Etwas“ von dem zu Besprechenden haben muss, so bedient sich hier Simätha des Saumes von einem Gewand des Geliebten, den er bei ihr verloren hat. „Bei Lucian [Dial. mer. 4, 5] hängt die syrische Zauberinn die zurückgelassenen Schuhe des Geliebten an einen Nagel, räuchert sie und spricht seinen und des Mädchens Namen dazu. Bei Apulejus [Met. III 18 p. 137 = 183] werden Haare des Liebhabers auf Kohlen gelegt.“ Zimmerm. Vgl. Virg. Ecl. 8, 91 has olim exuvias mihi perfidus ille reliquit pignora cara sui: — *debent* (sie müssen mir ihn schaffen = Hor. Od. 1, 3, 6) haec pignora Daphnim.

54. *ἐν πυρὶ.* Ilias 9, 206 *κάββαλεν ἐν πυρὸς αὐγῇ.*

55. *ἀνιηρέ.* Die zartere ionische, durch die besten Handschriften gesicherte, Form (Odyss. 17, 220 u. a.) bewirkt, dass der Hörer das Weheklagen zu hören vermeint, was durch die Lesart *ἀνιαρέ* bei Ahr. ganz verwischt wird. Aehnlich ist die Wirkung des hellen *η* in dem ionischen *μούνη* v. 64, und oben v. 38 flg. in *ἠνίδε, σιγῇ κτλ.* Bekannt ist die Stelle Cic. 1 Catil. 2 cupio me esse *clementem*. Nachahmung bei Nic. Eug. 4, 399. — *μέλαν.* Oppian de pisc. 2, 601: medicus applicat hirudinem *δαίνυσθαι μέλαν αἷμα.* Cf. Theokr. 2, 13. Ovid. Met. 1, 444 *nigra* vulnera.

56. *βδέλλα.* Hor. art. poet. 476 non missura cutem, nisi plena *cruoris hirudo*. — *ἐκπέπωκας.* Soph. El. 785 *ἥδε γὰρ μείζων βλάβη ξύνοικος ἦν μοι, τοὐμὸν ἐκπίνουσ' ἀεὶ ψυχῆς ἄκρατον αἷμα.* Trach. 1055.

58. *σαύραν*, einen Salamander. Nicand. Alex. 551 (538) *ἢν δὲ λιπορρίνοιο ποτὸν δυσάλυκτον ἰάψῃ φαρμακίδος σαύρης πολυκηδέος, ἣν σαλαμάνδρην κλείουσιν — αἶψα μὲν ἐπρήσθη γλώσσης βάθος, ἂψ δ' ὑπὸ μάλκης δάμναται, ἐμβαρύθων δὲ κακὸς τρόμος ἅψεα λύει.* Prop. 4, 6, 27 illum turgentis *ranae* portenta *rubetae* — trahunt. Iuvenal. 1, 69 molle Calenum porrectura viro miscet sitiente *rubetam*. Hor. Epod. 5, 19. [Nach den Untersuchungen von Goebbel (gr. Ausg. p. 90) halte ich mit Ziegler den Vers für Zusatz späterer Hand, vielleicht vom Rande an v. 161 hieher gekommen. Vgl. Hor. Epod. 5, 77 maius parabo, maius infundam tibi fastidienti poculum. Kreussler dagegen findet den Vers hier passend und nimmt an dass nach ihm vier Zeilen ausgefallen sind.]

59. *θρόνα*, die gekochten Zauberkräuter. S. gr. Ausg. p. 90 und 7, 81 (*ἄνθεα* = Blumensaft, Honig). — *ὑπόμαξον*, quetschte sie heimlich aus. Mit dem Verse vgl. Tibull. 1, 8, 17: num te carminibus, num te *pallentibus herbis* devovit tacito tempore noctis anus?

τᾶς τήνω φλιᾶς καθ' ὑπέρτερον, ἆς ἔτι καινῶν 60
ἐκ θυέων δέδεται [ὁ δέ μευ λόγον οὐδένα ποιεῖ]
καὶ λέγ' ἐπιφθύζοισα· „τὰ Δέλφιδος ὄστια μάσσω."
ἶυγξ, ἕλκε τὺ τῆνον ἐμὸν ποτὶ δῶμα τὸν ἄνδρα.

Νῦν δὴ μούνη ἐοῖσα πόθεν τὸν ἔρωτα δακρύσω;
ἐκ τίνος ἄρξωμαι; τίς μοι κακὸν ἄγαγε τοῦτο; 65
ἦνθ' ἁ τωὐβούλοιο κανηφόρος ἄμμιν Ἀναξὼ

60. φλιᾶς καθ' ὑπέρτερον in superiore parte liminis superioris, an der Oberschwelle. Kreussler vergleicht Odyss. 17, 221. Apoll. Rhod. 3, 278. Alex. Aphrod. probl. 4, 179. Exod. 12, 22 βάψαντες ἀπὸ τοῦ αἵματος — καθίξετε τῆς φλιᾶς καὶ ἐπ' ἀμφοτέρων τῶν σταθμῶν. LXX. Weiteres gr. Ausg. p. 91.

60—61. ἆς ἔτι — ποιεῖ] so lange als (ἆς = ἕως, 14, 70) er — der Geliebte — durch den frischen Zauber (ἐκ θυέων, *suffimentis*, Cic. Legg. 1, 14, 40) noch gebannt ist. So ich aus Conj. für ἆς ἔτι καὶ νῦν ἐκ θυμῶ (θυμῷ) δέδεται. Andere conjiciren anders z.B. Zettel, quaestt. Theocr. (Eystadti 1866 p. 2) τᾶς τηνῶ (illine *illic*) was τηνεῖ heissen müsste. Weiter s. gr. Ausg. p. 91. Die in Klammern gesetzten Worte sind aus Id. 3. 33 hierher gekommen. Vers 61 fehlt in der besten Handschr. k. Auch die Scholien dieser Handschrift kennen ihn nicht.

62. ἐπιφθύζοισα, um die Wirkung zu steigern. Plin. H. N. 28, 7 terna despuere deprecatione in omni medicina mos atque ita effectus adiuvare. So spucken bei uns abergläubische Weiber einen schönen neuen Thaler, den sie erhalten haben, an, damit er recht lange bei ihnen bleibe. Vgl. Theokr. 6, 39. 7, 127. Muthmasslich Nachahmung bei Tibull. 1, 2, 54 ter cane, ter dictis *despue* carminibus. — μάσσω, so zerquetsche ich die Gebeine des Delphis. Das Hemistichium ist Anklang an v. 21, woher die Vulgata πάσσω gekommen ist, für welche schon Ahlwardt μάσσω schrieb. Vgl. v. 59 ὑπόμαξον. Hiermit vergleiche die wiederkehrenden Klänge v. 3 ≅ 10 ≅ 159. v. 4 ≅ 157. v. 6 ≅ 160 und v. 6 ≅ 158. v. 8 ≅ 97. v. 9 ≅ 144. v. 12 ≅ 35. v. 29 ≅ 96. v. 50 ≅ 102. v. 79 ≅ 165. Sobald nur ein kleiner Anlass da ist, kehren in dem aufgeregten Gemüthe dieselben Vorstellungen wieder und nehmen zu ihrem Ausdrucke dasselbe Wort. In unserem Verse handelt es sich obendrein um etwas Typisches. Damit ist aber keineswegs gesagt, dass der Halbvers τὰ — μάσσω oder τὰ — πάσσω (v. 21) aus einer wirklichen Zauberformel oder gar aus einem Volksliede (!) buchstäblich genommen sei, wie ein Gelehrter gemeint hat.

64. ἐοῖσα. S. Dor. § 113. — πόθεν, Prop. 1, 18, 5 *unde* tuos primum repetam, mea Cynthia, fastus? quod mihi das flendi, Cynthia, principium? Stat. Theb. 1, 3 *unde* iubetis ire, deae? Cic. Rosc. Am. 11, 29 *quid* primum querar? Aut *unde* potissimum ordiar? — τὸν ἔρωτα, diess mein Liebesleid. Vgl. 4, 9. 11, 67. Nachahmung bei Bion 1, 39: Κύπριδος αἰνὸν ἔρωτα τίς οὐκ ἔκλαυσεν; —

65. ἄγαγε, wer brachte mir diess Leid — ins Haus? Vgl. 7, 93. 2, 102. Man darf nicht mit Wüst. sagen: ἄγαγε, simplex verbum, adhibitum ei notioni, qua ἐπάγαγε exspectabas.

66. τωὐβούλοιο. Des Eubulus (vgl. die Krasis 5, 82) Tochter Anaxo kam als Korbträgerin hieher zu uns, in unsere Nachbarschaft (ἄμμιν nicht = cum maximo meo incommodo: vgl. die Dative 2, 155. 16, 58, Cic. II. Phil. 16 hereditas *mihi* venit). — Es war ein öffentlicher Festzug zum Altar der Artemis, ähnlich dem, welcher nach

ἄλσος ἐς Ἀρτέμιδος, τᾷ δή τόκα πολλὰ μὲν ἄλλα
θηρία πομπεύεσκε περισταδόν, ἐν δὲ λέαινα.
φράζεό μευ τὸν ἔρωθ' ὅθεν ἵκετο, πότνα Σελάνα.

καί μ' ἁ Θευχαρίδα Θρᾷσσα τροφὸς ἁ Μακαρῖτις, 70
ἀγχίθυρος ναίοισα, κατεύξατο καὶ λιτάνευσε
τὰν πομπὰν θάσασθαι· ἐγὼ δέ οἱ ἁ μεγάλοιτος
ὡμάρτευν βύσσοιο καλὸν σύροισα χιτῶνα,
κἀμφιστειλαμένα τὰν ξυστίδα τᾶς Κλεαρίστας.

Pausan. 7, 18 zu Ehren der Artemis *Λαφρία* von den Achäern in Patrae veranstaltet wurde. Jungfrauen trugen dabei Körbe mit Weihgeschenken auf dem Haupte, *κανηφόροι*, wie sie Ovid. Met. 2, 711 beschreibt: illa forte die castae de more puellae vertice supposito festas in Palladis arces pura coronatis portabant sacra canistris. Die schöne Anaxo in diesem Zuge zu bewundern, hatte eben so viel Reiz, als die wilden Thiere zu sehen. Paus. l. l. sagt: *ἐμβάλλουσιν ἐς τὸν βωμὸν ὄρνιθας — καὶ ἱερεῖα ὁμοίως ἅπαντα, ἔτι δὲ ὗς ἀγρίους, καὶ ἐλάφους τε καὶ δορκάδας, οἱ δὲ καὶ λύκων καὶ ἄρκτων σκύμνους, οἱ δὲ καὶ τὰ τέλεια τῶν θηρίων. κατατιθέασι δὲ ἐπὶ τὸν βωμὸν καὶ δένδρων καρπὸν τῶν ἡμέρων.* So erkläre ich diese Stelle mit Voss und Grever. Anders die Schol. Vergleichen lässt sich mit der folgenden Erzählung Plaut. Cist. 1, 1, 91 LE. quo is homo insinuavit pacto se ad te? SI. Per Dionysia. Mater pompam me spectatum duxit. Dum redeo domum, conspicio illum cet.

68. *ἐν δὲ*, *atque in his.* Ilias 16, 551 *πολέες γὰρ ἅμ' αὐτῷ λαοὶ ἕποντ', ἐν δ' αὐτὸς ἀριστεύεσκε μάχεσθαι.* Vgl. gr. Ausg. p. 93.

69. *φράζεο*, cognosce atque considera. — *τὸν ἔρωτα ὅθεν ἵκ.* Krüger I, II § 61, 6 A. 2. Theokr. 30, 28. Quintil. 10, 1, 62 Stesichor*um* quam sit ingenio valid*us* materiae quoque ostendunt. Cic. pro Deiot. 11, 30.

70. *ἁ Θευχαρίδα — Μακ.* und Makaritis, die thracische Amme des Theocharidas, bat mich. — Ueber *Θευχαρίδα* s. Dor. § 5. Es ist Patronymicum von *Θεόχαρις*, contr. *Θεύχαρις* (Dor. § 43) wie 14, 13 *Κλεύνικος = Κλεόνικος*. 28, 13. Noch jetzt kommt der Name Theocharis in Griechenland vor. [Vulg. *Θευμαρίδα — ἁ μακαρῖτις*, was man sogar so übersetzt hat: „und die thrakische Amme Theumarida, ruhe sie selig!!" Weiteres gr. Ausg. p. 94.]

71. *ἀγχίθυρος*, *habitans in vicinia nostra.* Vgl. das Adj. *ὑποκόλπιος* 14, 37. — *κατεύξατο instanter, per deos me rogavit.*

72. *θάσασθαι.* S. Anm. zu 1, 149.

73. *ὡμάρτευν.* Dor. § 51. — *βύσσοιο.* Wahrscheinlich ist die gelbe, sonst in Elis heimische, Byssospflanze zu verstehen, aus welcher nach Plin. H. N. 19, 1, 4 und Pausan. 5, 2, 5. 7, 21, 7 kostbare gelbe Stoffe gewebt wurden. Nach der Auseinandersetzung von Curtius, Peloponnes. 2 p. 10 unterliegt es wohl keinem Zweifel, dass es Baumwolle war, welche die Phönicier dort einführten. — *σύροισα*, ich schleppte = trug als Schleppgewand. Stat. Ach. I, 262 vestigia *verrere* pallâ. Ovid. Her. 21, 162 et *trahitur* multo splendida palla croco. So *ἕλκειν τὸ ἱμάτιον* Ar. Eth. Eud. 7, 8 p. 171 Fritzsche u. a. Der Neugrieche sagt: *σύρει τὰ φορέματα, σαρόνει τὸν δρόμον.* Hor. Epod. 4, 7 metiente te viam cum bis trium ulnarum toga.

74. *ξυστίδα*, einen fein gewebten (Iliad. 14, 179) Ueberwurf, *γυναικεῖόν τι ἔνδυμα πεποικιλμένον*, Schol. S. gr. Ausg. p. 95. — *τᾶς Κλεαρίστας*, die mir Klearista geschenkt hat. Andere erklären, die ich von K. geborgt hatte. Vgl. Arist.

φράζεό μευ τὸν ἔρωθ' ὅθεν ἵκετο, πότνα Σελάνα. 75

ἤδη δ' εὖσα μέσον κατ' ἀμαξιτόν, ᾇ τὰ Λύκωνος,
εἶδον Δέλφιν ὁμοῦ τε καὶ Εὐδάμιππον ἰόντας.
τοῖς δ' ἦν ξανθοτέρα μὲν ἑλιχρύσοιο γενειάς,
στήθεα δὲ στίλβοντα πολὺ πλέον ἢ τύ, Σελάνα,
ὡς ἀπὸ γυμνασίοιο καλὸν πόνον ἄρτι λιπόντων. 80
φράζεό μευ τὸν ἔρωθ' ὅθεν ἵκετο, πότνα Σελάνα.

χὡς ἴδον ὡς ἐμάνην ὥς μευ πέρι θυμὸς ἰάφθη

Lysistr. 1189. Plaut. Menaechm. IV, 2, 96. Von andrer Art ist die hier öfters citirte Stelle, Iuvenal. 6, 352 ut spectet ludos conducit Ogulnia vestem. Gesucht sind folgende Erklärungen: xystida, quam hereditate mihi reliquit, oder: quam fecit, oder gar: eine xystis *à la Cléariste*. Grever. hält die Klearista für eine Putzmacherin, die durch Erfindung in Form und Stickerei zu Syrakus berühmt sein mochte.

76. εὖσα. Dor. § 113. — μέσον, halben Weges. Vgl. gr. Ausg. p. 96. Theokr. 7, 10. — τὰ Λύκωνος, praedia vel aedes. Vgl. 5, 112. 4, 23.

77. ὁμοῦ τε καί. Durch diese Worte wird das innige Verbundensein des Freundespaares so ausgedrückt wie anderwärts durch ἅμα τε καί, z. B in der von Kreussler verglichenen Stelle Lucians, Alex. 3, wo mit den Handschriften bei Fritzsche zu lesen ist: φώνημα ἥδιστον ἅμα τε καὶ λαμπρότατον. (S. auch Meineke ad h. l.) Anderwärts wird in ähnlicher Weise das eng zusammengehörige durch καί — καί oder τε καί angedeutet. So von einem Brüderpaare 7, 3—4 καὶ Φρασίδαμος καὶ Ἀντιγένης. Vgl. 2, 7 Eros sammt Aphrodite. 5, 50. 17, 77. Theophr. Hist. pl. 1, 8 u. a. So *que et* an derselben Versstelle Catull. 64, 109. [Aenderungen sind unnöthig. Ahr. schreibt e coni. τι für τε.]

78. ἑλιχρύσοιο. S. zu 1, 29—30. pag. 42 und 8, 3 πυρροτρίχῳ. Ovid. Met. 12, 395 barba erat incipiens, *barbae color aureus.*

79. στίλβοντα, glänzend in Jugendkraft. Nicht: glänzend von Salböl. Vgl. v. 102 λιπαρόχρως und v. 165. Odyss. 6, 237 κάλλεϊ καὶ χάρισιν στίλβων. — Σελάνα. Hom. Hymn. in Ven. 89 ὡς δὲ σελήνη στήθεσιν ἀμφ' ἁπαλοῖσιν ἐλάμπετο, θαῦμα ἰδέσθαι. Tibull. 3, 4, 29. Hor. Od. 2, 5, 18.

80. ἀπὸ eben vom Gymnasium weg. (Keine Tmesis.) S. gr. Ausg. p. 97. — πόνον. Ovid. Met. 6, 241 transierant ad *opus* nitidae iuvenile palaestrae. — λιπόντων. S. Anm. zu 25, 67.

82. ὡς ἴδον ὡς ἐμάνην, wie 3, 42. Sehen und lieben war eins. Was wir im Deutschen durch diese Phrase ausdrücken, das bezeichnet das wiederholte ὡς, eigentlich: wie ich ihn sah, wie ich vor Liebe rasete u. s. w., wodurch ausgedrückt wird, dass die Momente des Sehens und Liebens völlig zusammenfallen oder, wenn man so will, dass die Handlungen Schlag auf Schlag folgten. Voss Randgl. vgl. das deutsche so gesagt, so gethan. Aehnlicher Art ist das doppelte ὤν Theokr. 15, 25. Virg. Ecl. 8, 41 ahmt die Worte nach durch ut vidi, ut perii, ut me malus abstulit error. Ovid. sagt Met. 8, 324: hanc *pariter* vidit, *pariter* Calydonius heros optavit. Met. 5, 395: *paene simul* visa est dilectaque raptaque Diti. Vgl. Ilias 14, 294. 19, 16. Mosch. 2, 74 ὥς μιν φράσαθ' ὡς ἐόλητο θυμόν. Weiteres gr. Ausg. p. 97. — πέρι. Krüger II, II § 68, 33, 2. (πέρι hat cod. p. Andere περί.) — ἰάφθη, laesus est, vul-

δειλαίας· τὸ δὲ κάλλος ἐτάκετο, κοὔτε τι πομπᾶς
τήνας ἐφρασάμαν, οὐδ' ὡς πάλιν οἴκαδ' ἀπῆνθον
ἔγνων· ἀλλά μέ τις καπυρὰ νόσος ἐξεσάλαξε, 85
κείμαν δ' ἐν κλιντῆρι δέκ' ἄματα καὶ δέκα νύκτας.
φράζεό μευ τὸν ἔρωθ' ὅθεν ἵκετο, πότνα Σελάνα.

καί μευ χρὼς μὲν ὁμοῖος ἐγίνετο πολλάκι θάψῳ,
ἔρρευν δ' ἐκ κεφαλᾶς πᾶσαι τρίχες, αὐτὰ δὲ λοιπά
ὄστι' ἔτ' ἦς καὶ δέρμα. καὶ ἐς τίνος οὐκ ἐπέρασα 90
ἢ ποίας ἔλιπον γραίας δόμον, ἅτις ἐπᾷδεν;
ἀλλ' ἦς οὐδὲν ἐλαφρόν· ὁ δὲ χρόνος ἄνυτο φεύγων.
φράζεό μευ τὸν ἔρωθ' ὅθεν ἵκετο, πότνα Σελάνα.

neratus, „percussus" (Hor. Epod. 11, 2). Odyss. 2, 376 ὡς ἂν μὴ κλαίουσα κατὰ χρόα καλὸν ἰάπτῃ. Theokr. 3, 17. Moschus 4, 1 τίφθ' ὧδε φίλον κατὰ θυμὸν ἰάπτεις.

83. κάλλος, abiit color (Ovid. Her. 3, 141), die Schönheit, die Farbe des Gesichtes wich, die Rosen der Wangen verblüheten, ich war mir nicht mehr ähnlich, wurde todtenbleich, χλωροτέρα ποίας, wie Sappho frg. 2 sagt. Vgl. Bürger, Entführung: ach, Trudchen, wie voll Angst und Noth! verblüht' in Todesblässe.

84. ἀπῆνθον. S. Dor. § 42.

85. ἐξεσάλαξε, sie jagte mich auf. Vgl. excutere, Petron. 22, 4 (Cic. 12. Phil. 7, 16?). Anth. Pal. 5, 235, 2. Nic. Alex. 457. [Vulg. ἐξελάπαξεν. Das Wahre hat Ziegler aus schol. cod. k.] Man könnte auch erklären διέφθειρε (schol.) mit Plin. Epist. 4, 6, 1.

86. κείμαν. S. Dor. § 28. — δέκ' ἄματα (Dor. § 22) καὶ δέκα νύκτας. Vgl. Einl. p. 13 Anm. 30. Odyss. 9, 74 ἔνθα δύο νύκτας δύο τ' ἤματα συνεχὲς αἰεὶ κείμεθα. Matth. 12, 40 ὥσπερ ἦν Ἰωνᾶς ἐν τῇ κοιλίᾳ τοῦ κήτους τρεῖς ἡμέρας καὶ τρεῖς νύκτας οὕτως —. Vgl. auch Note 10, 11.

88. ὁμοῖος — θάψῳ. Oft wurde die Haut citronengelb, wie bei der Bleichsucht. πολλάκις ist nicht mit Kiessl. = prorsus zu nehmen. Nach dem Schol. ist θάψος eine Holzart, welche gelb färbt. Das Nähere lässt sich nicht ermitteln. Verschieden ist θάψος von θαψία, thapsia garganica. Aehnlich sagt Ovid. Met. 4, 134: oraque *buxo* pallidiora gerens exhorruit. Tibull. 1, 8, 52 sed nimius *luto* corpora tingit amor.

89. ἔρρευν. Dor. § 51. Vgl. Ovid. Met. 6, 141 *defluxere* comae. So Cic. Tusc. 5, 27 ipsae *defluebant* coronae, fielen vom Haupte. Vgl. das Verbum φυλλορροεῖν. *Fluunt* arma de manibus, Cic. 12 Phil. 3, 8. — αὐτά. Vgl. Anm. zu 5, 85 und 4, 15.

90. ὄστια. Dor. § 35[b]. — ἦς. Dor. § 114. Vgl. Anm. zu 14, 3. — δέρμα wie *pellis* bei Plaut. Aulul. 3, 6, 28: ossa atque pellis totus est, ita cura macet. Ovid. Trist. 4, 6, 42 vix habeo tenuem quae tegat ossa *cutem*. Hor. Epod. 17, 22. — ἐς τίνος, scil. γραίας. Eurip. Androm. 300 τίν' οὐκ ἐπῆλθε, ποῖον οὐκ ἐλίσσετο δαμογερόντων; die Antwort auf ἐς τίνος οὐκ ἐπέρασα; ist = *omnes* adii. Vgl. Soph. Oed. R. 415—416 (420—421). Virg. Ecl. 8, 26 quid *non* speremus amantes? Cic. Lael. 3, 11 quid *non* est adeptus Scipio, quod homini fas esset optare?

92. οὐδὲν ἐλαφρόν, aber nichts, kein Mittel, war (ἦς wie v. 90) erleichternd, helfend. Kreussler vergleicht Bacchylides Frgm. 20 (18) Bergk τί γὰρ ἐλαφρόν ἐστ' ἄπρακτ' ὀδυρόμενον δονεῖν καρδίαν; [Andere Erklärungen s. gr. Ausg. p. 100.]

χοὔτω τᾷ δούλᾳ τὸν ἀλαθέα μῦθον ἔλεξα·
„εἴ᾽ ἄγε, Θεστυλί μοι χαλεπᾶς νόσω εὑρέ τι μᾶχος. 95
πᾶσαν ἔχει με τάλαιναν ὁ Μύνδιος· ἀλλὰ μολοῖσα
τήρησον ποτὶ τὰν Τιμαγήτοιο παλαίστραν·
τηνεῖ γὰρ φοιτῇ, τηνεῖ δέ οἱ ἁδὺ καθῆσθαι.
φράζεό μευ τὸν ἔρωθ᾽ ὅθεν ἵκετο, πότνα Σελάνα.“

„κἤπεί κά νιν ἐόντα μάθῃς μόνον, ἅσυχα νεῦσον, 100
κεἴφ᾽ ὅτι Σιμαίθα τυ καλεῖ, καὶ ὑφαγέο τᾷδε.“
ὣς ἐφάμαν. ἁ δ᾽ ἦνθε καὶ ἄγαγε τὸν λιπαρόχρων
εἰς ἐμὰ δώματα Δέλφιν. ἐγὼ δέ νιν ὡς ἐνόησα
ἄρτι θύρας ὑπὲρ οὐδὸν ἀμειβόμενον ποδὶ κούφῳ —
φράζεό μευ τὸν ἔρωθ᾽ ὅθεν ἵκετο, πότνα Σελάνα — 105

πᾶσα μὲν ἐψύχθην χιόνος πλέον, ἐν δὲ μετώπῳ
ἱδρώς μευ κοχύδεσκεν ἶσον νοτίαισιν ἐέρσαις,

94. *χοὔτω*, atque quum haec ita se haberent. Xen. Cyrop. 1, 4, 17 *οὕτω δὴ πρωῒ ἀναστὰς ἦγε τὸ στράτευμα.*

95. *χαλεπᾶς νόσω.* S. Id. 30, 1.

96. *ἔχει*, „inflexit sensus meos“ (Aen. 4, 22). Cic. ad fam. 9, 26 Aristippus quum esset obiectum habere eum Laïda, *habeo*, inquit, *non habeor*. Sen. Vita beat. 14 non ipsi voluptatem sed ipsos voluptas habet. Sallust. Iug. 2, 3 habetur. — *ὁ Μύνδιος.* Vgl. v. 29. Der Ausdruck ist dem Volke entnommen. Vgl. 14, 12 und deutsche Benennungen wie *der Strassburger*, *der Zwickauer* u. a.

97. *τήρησον*, passe ihn ab. Der Accusativ *αὐτόν* ergiebt sich aus dem Zusammenhange. Vgl. 1, 6. 14, 34—35. Virg. Aen. 4, 321 odere (me). Theokr, 4, 47. — *Τιμαγήτοιο παλ.* Vgl. v. 8.

100. *ἅσυχα.* S. Dor. § 22.

101. *Σιμαίθα* ist nach schol. Aristoph. Acharn. 524 ein ächt dorischer Name (*Δωρικώτερον εἶπε Σιμαίθαν*). Dafür spricht auch der Flussname *Σύμαιθος* in Sicilien, Thuc. 6, 65, und die Thiernamen *Κυμαίθα*, Theokr. 4, 46, *Κιναίθα* 5, 102, *Κισσαίθα* 1, 151. Der Dichter wählte diesen Namen für die Heldin des Stückes als einen nicht ungewöhnlichen, ohne weitere Nebenbeziehungen. Aus Aristoph. l. l. darf man für unsere Stelle nicht die Folgerung ziehen, dass mit diesem Namen auch hier ein übel berüchtigtes Frauenzimmer bezeichnet sei. — *ὑφαγέο*, *et praei* — *illi*, vgl. 25, 62 — *huc* (*τᾷδε*, Dor. § 31) *clamculum* (nicht *adduc*). Statt *ὑφαγέεο* (*ὑφηγέεο*) heisst es mit Ausstossung des ε *ὑφαγέο*, wie z. B. *μυθέαι* statt *μυθέεαι* Odyss. 2, 202, *πωλέαι* Odyss. 4, 811 ed. la Roche. [Der richtige Accent steht in edd. Mediol. Ald. und codd. 23. v., ihn bestätigt die Variante *ἀφαγέο* in cod. k bei Ziegler. Ziegler u. a. schreiben *ὑφάγεο.*]

102. *λιπαρόχρων.* Vgl. 2, 165 und Liv. 28, 35 virium robur, quod plenius *nitidiusque* ex morbo velut renovatus flos iuventae faciebat.

107. *ἱδρώς.* Sappho 2, 8 *ὡς σε γὰρ Ϝίδω, βροχέως* [= *βραχέως*] *με φώνας οὐδὲν ἔτ᾽ εἴκει* (*ἥκει*), *ἀλλὰ κὰμ μὲν γλῶσσα Ϝέαγε, λέπτον δ᾽ αὐτίκα χρῷ πῦρ ὑποδεδρόμακεν, ὀππάτεσσι* [*ὄμμασι*] *δ᾽ οὐδὲν ὄρημ᾽, ἐπιρρόμβεισι δ᾽ ἄκουαι, ἁ δέ μ᾽ ἴδρως κακχέεται κτλ.* Virg. Aen. 7, 459 ossaque et artus perfundit toto proruptus corpore sudor. — *ἶσον νοτ. ἐέρσαις.* Mit dem Plural vgl. Hor. Od. 3, 3, 16 pluviique rores. Callimach. in Delum 107 *νότιος δὲ διὰ χροὸς ἔρρεεν ἱδρώς.*

οὐδέ τι φωνᾶσαι δυνάμαν, οὐδ' ὅσσον ἐν ὕπνῳ
κνυζεῦνται φωνεῦντα φίλαν ποτὶ ματέρα τέκνα·
ἀλλ' ἐπάγην δαγῦδι καλὸν χρόα πάντοθεν ἴσα. 110
φράζεό μευ τὸν ἔρωθ' ὅθεν ἵκετο, πότνα Σελάνα.

καί μ' ἐσιδὼν ὥστοργος ἐπὶ χθονὸς ὄμματα πᾶξαι
ἕζετ' ἐπὶ κλιντῆρι καὶ ἑζόμενος φάτο μῦθον·
„ἦ ῥά με, Σιμαίθα, τόσον ἔφθασας, ὅσσον ἐγώ θην
πρᾶν ποκα τὸν χαρίεντα τρέχων ἔφθασσα Φιλῖνον, 115
ἐς τὸ τεὸν καλέσασα τόδε στέγος ἤ με παρῆμεν."
φράζεό μευ τὸν ἔρωθ' ὅθεν ἵκετο, πότνα Σελάνα.

„ἦνθον γὰρ κἠγών, ναὶ τὸν γλυκὺν ἦνθον Ἔρωτα,
ἢ τρίτος ἠὲ τέταρτος ἐὼν φίλος αὐτίκα νυκτός,
μᾶλα μὲν ἐν κόλποισι Διωνύσοιο φυλάσσων, 120

108. οὐδέ τι φ. Catull. 51, 7 in der Uebersetzung des Gedichtes von Sappho (Not. v. 107): nam simul te, Lesbia, adspexi, nihil est super mi—, *lingua sed torpet.*

109. κνυζεῦνται. S. Dor. § 118. — φωνεῦντα, Dor. § 50.

110. ἐπάγην, wie *diriguit* bei Stat. Achill. I, 303. — δαγῦδι, bleich war ich wie eine Puppe aus Wachs, anderwärts πλαγγών, νύμφη oder κουράλλιον genannt. Vgl. 8, 19. Callim. Hymn. in Cerer. 92 ὡς ἀελίῳ ἔνι πλαγγὼν τάκεται. Aesch. Agam. 233 (241) — ὡς ἐν γραφαῖς.

112. ὥστοργος. ἄστοργος heisst Delphis wegen seines späteren Verhaltens. — ἐπὶ χθ. ὄμμ. πᾶξαι, er sah mich so wunderlich an, dass ich vor Scham die Augen auf den Boden heftete [πᾶξαι aus Conj. statt πάξας oder πήξας, was nicht bedeuten kann, was Ahrens hineinlegt „adspectu suo efficiens ut oculos in terram — in terra, terrae oder humi — defigerem." Ziegler hält ἐπὶ χθ. ὄμμ. π. für Glossem. Gezwungen sind die Erklärungen: seine Augen heftete er auf den Boden, überrascht von dem Anblick der Schönheit und nachdenklich geworden. Anders von Odysseus Ilias 3, 217: στάσκεν, ὑπαὶ δὲ ἴδεσκε κατὰ χθονὸς ὄμματα πήξας. Anders Virg. Aen. 8, 520 vix ea fatus erat: defixique ora tenebant Aeneas Anchisiades et fidus Achates multaque dura suo tristi cum corde putabant. Voss Randgl. deutet πήξας auf eine angenommene Bescheidenheit des Jünglings, was ganz gesucht ist.]

115. πρᾶν ποκα, wie 5, 81, neulich einmal. S. Dor. § 45. Theokr. 10, 16. — Φιλῖνον, irgend einem Freund. Zufällig ist der Name auch 7, 105. 7, 118.

116. ἤ με παρῆμεν (Dor. § 112), abhängig von ἔφθασας καλέσασα wie Herod. 6, 108 φθαίητε ἂν πολλάκις ἐξανδραποδισθέντες ἤ τινα πυθέσθαι ἡμέων. Krüger I § 53, 6 A. 8 und II § 69, 31 A. 1.

118. ἦνθον, venissem — etiamsi non vocasses. Vgl. 16, 43.

119. τρίτος ἠὲ τέτ. ἐὼν φ., mit zwei oder drei Freunden, so dass ich unter ihnen der dritte oder vierte gewesen wäre. Plut. Pelop. 13 εἰς οἰκίαν δωδέκατος ἀπελθών. 2 Petr. 2, 5 ὄγδοον Νῶε — ἐφύλαξε. Hor. Epist. 1, 5, 30 tu *quotus* esse velis, rescribe.

120. μᾶλα. S. Dor. § 22. Liebende bringen Aepfel oder Quitten als Geschenk oder werfen dieselben nach dem Geliebten, um ihre Liebe anzudeuten. Theokr. 3, 10. 5, 88. 6, 6. —

κρατὶ δ' ἔχων λεύκαν, Ἡρακλέος ἱερὸν ἔρνος,
πάντοθε πορφυρέαισι περὶ ζώστραισιν ἑλικτάν."
φράζεό μευ τὸν ἔρωθ' ὅθεν ἵκετο, πότνα Σελάνα.

„καί μ' εἰ μέν κ' ἐδέχεσθε, τὰ δ' ἦς φίλα· καὶ γὰρ ἐλαφρός
καὶ καλὸς πάντεσσι μετ' ἠϊθέοισι καλεῦμαι· 125
εὗδόν τ', εἴ κε μόνον τὸ καλὸν στόμα τεῦς ἐφίλασα·
εἰ δ' ἀλλᾷ μ' ὠθεῖτε καὶ ἁ θύρα εἶχετο μοχλῷ,

Plato bei Diog. L. 1, 23: *τῷ μήλῳ βάλλω σε· σὺ δ' εἰ μὲν ἑκοῦσα φιλεῖς με, δεξαμένη τῆς σῆς παρθενίης μετάδος. εἰ δ' ἄρ', ὃ μὴ γίγνοιτο, νοεῖς, τοῦτ' αὐτὸ λαβοῦσα, σκέψαι τὴν ὥρην ὡς ὀλιγοχρόνιος.* **μᾶλον** bedeutet bald den Apfel, bald die Quitte, wie bei Virg. Ecl. 3, 70 aurea mala. — **ἐν κόλποισι.** Hor. Sat. 2, 3 171 nuces ferre *sinu* laxo. — **Διωνύσοιο.** Nicht nur die Rebe, sondern auch das Obst wird als Gabe des Bacchus betrachtet. Vgl. Athen. III p. 82, D. — **φυλάσσων**, wie 7, 64. 3, 22 während, mit Vorsicht tragend oder bringend, damit das Getragene keinen Schaden leide.

121. **κρατὶ δ' ἔχων.** Mit dem Dativ vgl. 7, 15—16. — **λεύκαν κτλ.**, einen Zweig der Silberpappel, populus alba Linn. Mit der Silberpappel war nach dem Mythus Herkules bekränzt, als er den Cerberus aus der Unterwelt heraufbrachte. Schol. — Virg. Ecl. 7, 61 populus Alcidae gratissima. Ovid. Her. 9, 64. Hor. Od. 1, 7, 23 Teucer — tempora populea fertur vinxisse corona u. a. Herkules ist aber der Heros der Gymnasien. Daher schmückt sich der rüstige Ringer mit diesem Zweige. Vgl. Arist. Nub. 1007.

122. **ζώστραισιν**, mit Bändern, *λημνίσκοις καὶ ταινίαις*, umwunden (*περιελικτάν*). Virg. Aen. 5, 269 puniceis ibant evincti tempora *taeniis*. Cic. pro. Rosc. Am. 35 palma lemniscata. So erscheint Alcibiades bei Plato Sympos. p. 212, E *ἐστεφανωμένος κιττοῦ στεφάνῳ καὶ ἴων, καὶ ταινίας ἔχων ἐπὶ τῆς κεφαλῆς πάνυ πολλάς.* [Vulg. *περιζώστρῃσιν.* Schon der Scholiast verband *περιελικτὰν ζώστραισιν*, wie jetzt Ziegler u. A. Das Substantivum *ζώστρα* ist zwar anderwärts nicht nachzuweisen, aber schon durch das Compositum *περιζώστρα* gerechtfertigt.]

124. **εἰ — κ' ἐδέχεσθε.** *κε* steht bei *εἰ*, weil der ganze Satz die Fortsetzung des vorhergehenden nicht in Erfüllung gegangenen Satzes *ἦλθον* ist: *venissem ultro*, nisi me vocasses, = wenn ich gekommen wäre und ihr mich dann aufgenommen hättet. Vgl. Bäumlein, Unters. über d. gr. Modi p. 134 flg. [Ueber diese Stelle handelt jetzt Hugo Weber, die dor. Pertikel *κα*, Halle 1864 p. 29 flg.] — **τὰ δ' ἦς φίλα**, dann wäre dies Völkchen — diese meine Genossen, dir gut Freund gewesen, hätten nicht gelärmt oder die Thüren erbrochen (v. 128). Ueber das Neutrum von Personen und die andern Erklärungsversuche s. gr. Ausg. p. 105, über *δέ* im Nachsatze 1, 11. — **καὶ γὰρ ἐλαφρός.** Denn die Freunde halten auf mich als einen flinken (*ἐλαφρός* Virg. Aen. 12, 489) und schmucken Burschen.

125. **καλεῦμαι.** S. Dor. § 49.

126. **εὗδον**, ich würde ruhig gewesen sein (absichtlich zweideutig: entweder = ich hätte dann ruhig schlafen können, während die Liebe mich jetzt nicht rasten liess, oder = ich hätte keinen Lärmen mit den Freunden gemacht). Weiteres gr. Ausg. p. 106. — **τεῦς.** S. Dor. § 95. Versausgang wie 11, 55.

127. **ἀλλᾷ μ' ὠθεῖτε**, si me *alio* (Dor. § 31, nicht *ad aliam!*) *pepulissetis* h. e. si me exclusissetis, wie der Römer von dem nicht eingelassenen Liebhaber sagt, z. B. Hor. Sat. 2, 3, 260. 264.

πάντως καὶ πελέκεις καὶ λαμπάδες ἦνθον ἐφ' ὑμέας."
φράζεό μευ τὸν ἔρωθ' ὅθεν ἵκετο, πότνα Σελάνα.

„νῦν δὲ χάριν μὲν ἔφαν τᾷ Κύπριδι πρᾶτον ὀφείλειν, 130
καὶ μετὰ τὰν Κύπριν τύ με δευτέρα ἐκ πυρὸς εἷλευ,
ὦ γύναι, ἐσκαλέσασα τεὸν ποτὶ τοῦτο μέλαθρον
αὔτως ἡμίφλεκτον. Ἔρως δ' ἄρα καὶ Λιπαραίω
πολλάκις Ἡφαίστοιο σέλας φλογερώτερον αἴθει."
φράζεό μευ τὸν ἔρωθ' ὅθεν ἵκετο, πότνα Σελάνα. 135

„σὺν δὲ κακαῖς μανίαις καὶ παρθένον ἐκ θαλάμοιο
καὶ νύμφαν ἐσόβησ' ἔτι δέμνια θερμὰ λιποῖσαν
ἀνέρος." ὣς ὁ μὲν εἶπεν· ἐγὼ δέ οἱ ἁ ταχυπειθής
χειρὸς ἐφαψαμένα μαλακῶν ἔκλιν' ἐπὶ λέκτρων.
καὶ ταχὺ χρὼς ἐπὶ χρωτὶ πεπαίνετο, καὶ τὰ πρόσωπα 140
θερμότερ' ἦς ἢ πρόσθε, καὶ ἐψιθυρίσδομες ἁδύ.

χῶς κά τοι μὴ μακρὰ φίλα θρυλέοιμι Σελάνα,
ἐπράχθη τὰ μέγιστα, καὶ ἐκ πόθον ἄνομες ἄμφω.

128. *πελέκεις*, um die Thüre zu erbrechen: *λαμπάδες*, als Drohung, dass die Thüre oder das Haus angezündet werden solle. Ovid. Art. am. 3, 565 ille vetus miles sensim et sapienter amabit, multaque tironi non patienda feret. *Nec franget postes, nec saevis ignibus uret.* Strato in Anth. Pal. 12, 252 *ἐμπρήσω σε, θύρη, τῇ λαμπάδι, καὶ τὸν ἔνοικον συμφλέξας μεθύων, εὐθὺς ἄπειμι φυγάς.* Hor. Od. 3, 26, 6. Tibull. 1, 1, 73. Ovid. Amor. 1, 9, 20.

130. *ἔφαν*, *dixi* (nicht dixerunt) apud animum meum, scil. quum nuntia tua ad me venisset.

131. *μετὰ — δευτέρα.* Vgl. Anm. zu Theokr. 1, 3 und Aiax heros *ab* Achille *secundus* bei Hor. Sat. 2, 3, 193. — *εἷλευ.* S. Dor. § 18.

132. *ὦ γύναι.* Vgl. 3, 50. — *τεόν* wie 1, 7.

133. *Λιπαραίω.* Auf der Insel Lipara hat der „Gott der Esse" eine Werkstätte. Val. Flacc. Arg. 2, 96 Lemnos cara deo, nec fama notior Aetne aut *Lipares* domus. Vgl. auch Ovid. Her. 15, 12 me calor Aetnaeo non minor igne coquit. Catull. 68, 53 quum tantum arderem, quantum Trinacria rupes. Weiteres gr. Ausg. p. 107.

136. *ἐκ θαλάμοιο.* Vgl. Odyss. 7, 7 von der Nausikaa: *αὐτὴ δ' ἐς θάλαμον ἑὸν ἤϊε.*

137. *νύμφαν*, *νεόγαμον νύμφην*, Aesch. Ag. 1152 = 1179. — *ἐσόβησε.* Vgl. wegen des Aoristus 12, 25. [Die Conjectur von Fr. Jacobs, *ἐσόβησε* statt *ἐφόβησε* hat auch Ziegler jetzt aufgenommen.]

141. *ἦς* wie Vers 90. — *ἐψιθυρίσδομες.* Dor. § 125. Hor. Od. 1, 9, 19 lenesque sub noctem *susurri* Composita repetantur hora. Ovid. Met. 4, 70. Gr. Ausg. p. 109.

142. *χῶς κα*, *ac ne* multa tibi garriam, *scito.* Ueber *ὣς κα* siehe Krüger II, II § 54. 8. A. 5. Ueber das hinzuzudenkende *scito* Id. 15, 91. In *θρῡλέοιμι* beachte die Synizesis (Anm. zu 3, 52). Ahrens übersetzt ungeeignet so: „und wie ich fürwahr nicht laut ausschwatzen möchte." Uebrigens s. Einleitg. p. 15, über das Kritische gr. Ausg. p. 109.

143. *ἐκ πόθον ἄνομες* = *ἐξήνομεν πόθον*, explevimus deside-

κοὔτε τι τῆνος ἐμὶν ἐπεμέμψατο μέσφα τό γ' ἐχθές,
οὔτ' ἐγὼ αὖ τήνῳ. ἀλλ' ἦνθέ μοι — — — — 145
— — — — — — — —, ἅ τε Φιλίστας
μάτηρ, τᾶς Σαμίας αὐλητρίδος, ἅ τε Μελιξοῦς, 146
σάμερον, ἁνίκα πέρ τε ποτ' ὠρανὸν ἔτραχον ἵπποι
Ἀῶ τὰν ῥοδόπαχυν ἀπ' Ὠκεανοῖο φέροισαι.
κεἶπέ μοι ἄλλα τε πολλὰ καὶ ὡς ἄρα Δέλφις ἐρᾶται.
κεἴτε νιν αὖτε γυναικὸς ἔχει πόθος εἴτε καὶ ἀνδρός, 150
οὐκ ἔφατ' ἀτρεκὲς ἴδμεν, ἀτὰρ τόσον· αἰὲν Ἔρωτος
ἀκράτω ἐπεχεῖτο καὶ ἐς τέλος ᾤχετο φεύγων,
καὶ φάτο οἱ στεφάνοισι τὰ δώματα τῆνα πυκάσδειν.
ταῦτά μοι ἁ ξείνα μυθήσατο· ἔστι δ' ἀληθής.

rium. Vgl. Odyss. 3, 496 *ἦνον ὁδόν.* ['Ἐκ *πόθον ἄνομες* ist Conjectur von Bergk für *ἐς πόθον ἤνθομες*, was ich früher so erklärte: „und ach, die Sehnsucht ward vermessen", wie Wieland, Oberon VII, 16, von Hüon und Amande sagt. Plat. Crit. p. 113, D *εἰς ἐπιθυμίαν ἔρχεσθαι.* Vinsem u. Andere übersetzen *voto potiti sumus* wie Stat. Achill. 1, 642. Aber anderer Art ist die Phrase bei Athen. 7, p. 205, A. *κτήσασθαι τὴν ἐπιθυμίαν.* Weiteres gr. Ausg. p. 109—110.]

144. *ἐμὶν.* S. Dor. § 85. — *μέσφα κτλ.* *usque ad diem hesternum.* *Μέσφα* = *μέχρι* schon Ilias 8, 508 (*μέσφ' ἠοῦς ἠριγενείης*). — *τό γ' ἐχθές.* Vgl. 13, 4 *τὸ αὔριον.*

145—146. *ἦνθέ μοι — μάτηρ*, es fehlt der Name der Frau, welche zu Simätha kam. Sinn: es kam zu mir....., welche die Mutter der Philista und welche die Mutter der Melixo ist. Gewöhnlich nimmt man 145—146 als Einen Vers. Aber s. gr. Ausg. p. 110.

146. *αὐλητρίδος.* Philista war als Flötenspielerin bei dem Symposion gewesen, wo sie das v. 152 Erzählte selbst wahrgenommen hatte. Vgl. Plat. Symp. p. 176, E. *Σαμίας* ist Lobecks Verbesserung für *τᾶς ἀμᾶς* (*τᾶς ἀμᾶς* cod. s., *τᾶς ἀκμᾶς* cod. 9).

147. *σάμερον.* S. Dor. § 31. — *ὠρανὸν.* Dor. § 34. — *ἔτραχον.* Dor. § 33. — *ἵπποι*, die Rosse der Eos. Vgl. 13, 11. Virg. Aen. 7, 25 aethere ab alto Aurora in roseis fulgebat lutea bigis.

148. *ῥοδόπαχυς* heisst Eos auch Hom. Hymn. 31, 6. Vgl. *ῥοδοδάκτυλος*, Odyss. 2, 1. — *ἀπ' Ὠκεαν.* Iliad. 19, 1. Virg. Aen. 11, 1. Catull. 61, 89 — *ab Oceano* —.

149. *ἐρᾶται.* S. 1, 78.

150. *εἴτε.* Krüger I, II § 65, 1 A. 11.

151. *ἴδμεν*, negabat se accurate scire (*ἴδμεν*, wie Iliad. 11, 719: *οὐ γάρ πώ τί μ' ἔφη ἴδμεν πολεμήϊα ἔργα*). Falsch nahmen Gail und Andere *ἴδμεν* = scimus! — *τόσον.* Vgl. Cic. 2 Phil. 8 „*tantum* dicam", wo der Deutschlateiner hoc tantum schreiben würde.

151—152. *αἰὲν — ἐπεχ.*, er liess sich immer vom ungemischten Weine einschenken, um auf das Wohl seines Liebesgottes, seiner Flamme, zu trinken. — *αἰὲν*, während des Gelages, wo die Flötenspielerin ihn beobachtete. *Ἔρως* steht wie 3, 7 *Ἐρωτύλος* und 4, 59 *Ἐρωτίς.* Ueber die Verbindung *ἐπεχεῖτο Ἔρωτος*, pocula Amoris, zu Ehren des Geliebten, vgl. 14, 19. Mit dem anderen Genitiv *ἀκράτω ἐπεχεῖτο* vgl. Luther in der Uebersetzung Joh. 4, 14: des Wassers trinken. — Schiller: „es schenkte der Böhme des perlenden Weins". S. 25, 105. 25, 224. Krüger I und II § 47, 15. Der Hiatus *ἀκράτω ἐπεχεῖτο* hat nichts Befremdendes. Vgl. Odyss. 3, 300. 17, 42 u. a. Theokr. 24, 90. 13, 49. 22, 26.

152. *ἐς τέλος*, denique, „ad extremum" (Cic. 3 Catil. 5, 12).

153. *στεφάν.* Die nächtlichen Zecher pflegten nach dem Sympo-

ἦ γάρ μοι καὶ τρὶς καὶ τετράκις ἄλλοκ' ἐφοίτη, 155
καὶ παρ' ἐμὶν ἐτίθει τὰν Δωρίδα πολλάκις ὄλπαν·
νῦν δέ τε δωδεκαταῖος ἀφ' ὧτέ νιν οὐδὲ ποτεῖδον.
ἦ ῥ' οὐκ ἄλλο τι τερπνὸν ἔχει, ἁμῶν δὲ λέλασται;
Νῦν μὲν τοῖς φίλτροις καταδήσομαι· αἰ δ' ἔτι κἠμέ
λυπεῖ, τὰν Ἀΐδαο πύλαν, ναὶ Μοίρας, ἀραξεῖ. 160
τοῖά οἱ ἐν κίστᾳ κακὰ φάρμακα φαμὶ φυλάσσειν,
Ἀσσυρίω, δέσποινα, παρὰ ξείνοιο λαβοῖσα.
Ἀλλὰ τὺ μὲν χαίροισα ποτ' Ὠκεανὸν τρέπε πώλους,
πότνι'· ἐγὼ δ' οἰσῶ τὸν ἐμὸν πόνον ὥσπερ ὑπέσταν.
χαῖρε, Σελαναία λιπαρόχροε, χαίρετε δ' ἄλλοι 165
ἀστέρες, εὐκήλοιο κατ' ἄντυγα Νυκτὸς ὀπαδοί.

sion die Thüre der Geliebten zu bekränzen. Prop. 1, 16, 5 flg. u. a. — *τῆνα*, das wohlbekannte. Vgl. 1, 120. — *πυκάσδειν*. Dial. § 117.

155. *τρὶς καὶ τετρ.*, scil. *τῆς αὐτῆς ἡμέρας*. Ovid. Met. 1, 179 terrificam capitis concussit *terque quaterque* caesariem. Odyss. 9, 71 *τριχθά τε καὶ τετραχθά*. — *ἐφοίτη*, ad me ventitabat scil. Delphis. Ueber die Form vgl. Dor. § 59.

156. *Δωρίδα — ὄλπαν*, die Flasche mit dem Salböl, welches er in der Palästra brauchte, legte er bei mir ab. Sie heisst dorisch, weil Delphis, der aus dem dorischen Myndus stammte, durch den Gebrauch derselben, d. h. durch den Besuch der Palästra, sich als ächter Dorier erwies. S. v. 29. Forbiger alte Geogr. 2 p. 218.

157. *δωδεκαταῖος ἀφ' ὧ* —, wie oben v. 4.

158. *τερπνόν*, wie deliciae bei Catull. 6, 1. Mit dem Neutrum vgl. Aristoph. Eccl. 952 *δεῦρο δή, φίλον ἐμόν*. Plaut. Casin. 3, 3, 3 quod amet Ibid. 3, 3, 14 erit hodie tecum quod amas. Ovid. Art. am. 1, 91 illic (im Theater) invenies *quod* ames. Dabei steht *ἔχει* wie Catull. 6, 15 von der Geliebten des Angeredeten: *quidquid* habes boni malique, dic nobis. Hor. Od. 1, 27, 17 *quidquid* habes age depone tutis auribus.

159. *καταδήσομαι*, jetzt will ich ihn wohl bannen. S. v. 3 und gr. Ausg. p. 114.

159—160. *αἰ δ' ἔτι κἠμὲ λ.*, wenn er jetzt auch noch mich betrübt: *ἐμέ* (nicht *με*) = mich, seine Geliebte, der er Treue geschworen, oder = mich, die Gewalt hat, die er erst noch recht kennen lernen soll. Mit *ἔτι καὶ* vgl. 8, 23.

160. *ἀραξεῖ*. Vgl. v. 6. An meiner Pforte will er nicht mehr klopfen; nun so soll er an des Hades Pforte klopfen.

161. *τοῖα*. Odyss. 4, 227 *τοῖα Διὸς θυγατὴρ ἔχε φάρμακα μητιόεντα*. Theokr. 17, 102. 24, 77. — *ἐν κίστᾳ*, natürlich zu Hause. [Wüstemann sagt: cistam secum attulisse putanda est Simaetha.] — *κακά* wie Odyss. 10, 213. Vgl. Anm. zu 25, 168.

163. *πώλους*. Vgl. Hom. Hymn. 32, 9.

164. *οἰσῶ*. Virg. Aen. 4, 419 hunc ego si potui tantum sperare dolorem, et perferre, soror, potero. — *ὑπέσταν*, ut hucusque tolerari: Cic. 1 Catil. 9, 23 vix molem istius invidiae *sustinebo*. Cic. pro Milone 9, 25 tota ut comitia suis humeris sustinerent. S. auch gr. Ausg. p. 116.

166. *ἀστέρες κτλ.* Mit dem das Gefühl des Lesers beruhigenden Schlusse des Gedichtes vgl. die Nachahmung Tibulls, 2, 1, 87: iam Nox iungit equos, currumque sequuntur matris lascivo sidera fulva choro. Vgl. Virg. Aen. 5, 721 etc. Hymn. Orph. 7, 3 *ἀστέρες οὐράνιοι, νυκτὸς φίλα τέκνα μελαίνης*.

III.

ΑΙΠΟΛΟΣ Η ΑΜΑΡΥΛΛΙΣ Η ΚΩΜΑΣΤΗΣ.

Κωμάσδω ποτὶ τὰν Ἀμαρυλλίδα, ταὶ δέ μοι αἶγες βόσκονται κατ᾽ ὄρος, καὶ ὁ Τίτυρος αὐτὰς ἐλαύνει.

Τίτυρ᾽, ἐμὶν τὸ καλὸν πεφιλαμένε, βόσκε τὰς αἶγας,

III. Das Ständchen. Vers 1—5 werden gesprochen, bevor der Hirt, der hier redend eingeführt ist, seine Herde verlässt und sich zur Grotte, wo seine geliebte Amaryllis weilt, begiebt. Vers 6 sehen wir ihn dort angekommen und vernehmen, bis Vers 11, wie er die kalt gewordene Schöne deshalb zur Rede stellt, dass sie ihn nicht mehr zu sich rufe. Er sei doch wahrhaftig nicht hässlich (v. 8—9) und bringe ihr ja auch das gewünschte Geschenk (v.10—11). Aber Amaryllis tritt nicht herfür. Da fängt der Hirt an ein Lied in Strophen von je drei Zeilen zu singen (v. 12 flg.), in welchem er sein Herzensleid klagt, das schöne Mädchen um einen Kuss bittet (v. 19) und droht den hübschen Kranz zu zerreissen, den er ihr mitbringe (v. 21 flg.). Vergebens! (v. 24). Er droht, ins Wasser springen zu wollen. Die weisse Ziege, die er für sie aufgezogen, werde er einem anderen Mädchen schenken, da Amaryllis so spröde thue (v. 25 flg.). Da macht ihm plötzlich ein gutes Zeichen neuen Muth und er hebt v. 40 ein Lied an, dessen Inhalt die Spröde bestimmen soll, ihn, den treuliebenden Hirten, nicht zu verschmähen; denn selbst Göttinnen haben sich gern zu Hirten gesellet. Doch alles ist vergebens. Der Hirt schliesst mit der gewöhnlichen Versicherung, dass er die Kälte der Geliebten nicht überleben werde. — Obwohl es an sich denkbar ist, dass hinter der Person des Hirten, wie schon Einige im Alterthum vermutheten, Theokrit selbst verborgen sei, so lässt sich dies doch aus v. 8 und 4, 38 nicht beweisen. Man vergleiche mit dieser Dichtung Hor. Od. 3, 10. Prop. 1, 16, 17 flg. Ovid. Amor. 1, 6. Uebrigens s. Einl. p. 15.

1. κωμάσδω = κωμάζω oder (wie Bion 9, 4 sagt) κῶμον ἄγω πρὸς —, ich gehe jetzt und bringe der Amaryllis ein Ständchen, singe vor ihrer Thüre. Mit dem Präesens vgl. Plaut. Casina 3, 4, 1 „*viso* huc" und die Stellen gr. Ausg. p. 121. Virgil sagt, Ecl. 9, 22 quum te ad delicias ferres Amaryllida nostras. Den Namen Amaryllis hat Virgil auch anderwärts (Ecl. 1, 5. 2, 14. 8, 77), den Namen Τίτυρος (v. 2—3) Ecl. 1, 1. 9, 23. Vgl. Theok. 7, 72. Die Naivetät des Einganges hebt schon Hermogenes περὶ ἰδεῶν p. 305 in Walz rhett. gr. vol. III hervor.

3. τὸ καλὸν πεφ. κτλ. Gellius 9, 9 übersetzt diese Verse so: pasce, *adamate mihi pulcre* heu Tityre, capras, et potum ad fontes age, Tityre, sed coleatum hunc Afrum rufumque cave, ne cornua vibret. Virg. Ecl. 9, 23 ahmt unsere Stelle so nach: Tityre, dum redeo — brevis est via — pasce capellas, et potum

καὶ ποτὶ τὰν κράναν ἄγε, Τίτυρε· καὶ τὸν ἐνόρχαν
τὸν Λιβυκὸν κνάκωνα φυλάσσεο μή τι κορύψῃ. 5

Ὦ χαρίεσσ᾽ Ἀμαρυλλί, τί μ᾽ οὐκέτι τοῦτο κατ᾽ ἄντρον
παρκύπτοισα καλεῖς τὸν Ἐρωτύλον; ἦ ῥά με μισεῖς;

ἦ ῥά γέ τοι σιμὸς καταφαίνομαι ἐγγύθεν ἦμεν,

pastas age, Tityre, et inter agendum occursare capro — cornu ferit ille — caveto. Gellius sagt nun: caute omissum est a Vergilio, quod est in Graeco versu dulcissimum. *Quo enim pacto diceret τὸ καλὸν πεφιλαμένε, verba hercle non translatitia, sed cuiusdam nativae dulcedinis?* Auch im Deutschen lässt sich die Lieblichkeit des Ausdrucks *τὸ καλὸν πεφιλαμένε* nicht völlig wiedergeben. Weiter unten, v. 18, heisst es *τὸ καλὸν ποθορεῦσα*, wörtlich, wenn man so zu sagen wagt: o du das hold (so hold) anschauende. Vielleicht mit Hinblick auf unsere Stelle heisst es Pseudo-Lucian Amor. 3 *μετὰ παίδων τὸ καλὸν ἀνθούντων* und ibid. 26 *ὑακίνθοις τὸ καλὸν ἀνθοῦσιν ὅμοια.* So verbindet Theokrit öfters das adverbiell gebrauchte Neutrum, namentlich der Adjectiva auf -ος, mit dem Neutrum des Artikels. 1, 15 und 10, 48 *τὸ μεσαμβρινόν*, meridie. 5, 126 *τὸ ποτορθρον*, mane. 1, 41 *τὸ καρτερόν.* — Vgl. Anm. zu 4, 3. Doch finden sich auch Stellen ohne den Artikel z. B. 1, 34. 7, 21. 13, 69. 8, 16. Falsch ist die Vergleichung Soph. Oed. R. 1008.

4. *ποτὶ.* S. Dor. § 151. — *κράναν.* S. Dor. § 22.

5. *Λιβυκὸν.* Vgl. zu 1, 24. — *κνάκωνα.* Vgl. 7, 16. — *μή τι κορύψῃ, ne forte „cornu* feriat" (wie Virgil Ecl. 9, 25 ebenfalls ohne Accusativ des Objectes — *te* — sagt). Ueber *μή τι* vgl. 15, 67, gr. Ausg. p. 122.

6. *ὦ χαρίεσσ᾽ Ἀμ.* Derselbe Halbvers Id. 4, 38 (siehe dort Anm.). *χαρίεις*, holdselig, wird von Virgil Ecl. 1, 5 plump mit *formosa* übersetzt. Siehe gr. Ausg. zu 4, 38 p. 148. Den Rhythmus des Verses (d. h. den Halbvers bis zur caesura *κατὰ τρίτον τροχαῖον*, oder, wie man jetzt fälschlich oft sagt, bis zur weiblichen Cäsur — denn da mengt man Germanisches in Antikes —) ahmt Virgil Ecl. 2, 6 in dem Anfange der Liebesklage nach: *o crudelis Alexi*, — nihil mea carmina curas? Nil nostri miserere? — *κατ᾽ ἄντρον* ad hoc antrum = in hoc antro. S. Theokrit 7, 149, gr. Ausg. p. 122. Krüger II, II § 68, 25 A. 1. — *ἄντρον* ist hier und 8, 72 von einer Grotte zu verstehen, in welcher die Hirten wohnen. So singt Petrarca Canz. 9, 35 von dem Hirten, der *poi lontan da la gente o casetta o spelunca di verdi fronde ingiunca.* Vgl. 9, 15. Voss zu Virg. Ecl. 1, 79—83. Man darf nicht an eine Grotte denken, in welcher das Mädchen während der heissen Tageszeit weilt, wie etwa Pyrrha bei Hor. Od. 1, 5, 3.

7. *παρκύπτοισα*, hervorkuckend. Arist. Pac. 981: *καὶ γὰρ ἐκεῖναι παρακλίνασαι τῆς αὐλείας παρακύπτουσιν, κἄν τις προσέχῃ τὸν νοῦν αὐταῖς ἀναχωροῦσιν, κᾆτ᾽ ἢν ἀπίῃ, παρακύπτουσιν.* — *τὸν Ἐρωτύλον*, mich deinen kleinen Liebesgott, dein Schätzchen. *Ἐρωτύλος* ist Deminutivum von *Ἔρως*, wie z. B. *Ἴτυλος* Odyss. 19, 522 von *Ἴτυς* (Hor. Od. 4, 12, 5). Das Wort muss Paroxytonon sein, wie dorisch *πυρρίχος* das Dem. von *πυρρός* 4, 20 und *ὀσσίχος* 4, 55. Vgl. 2, 151. 4, 59. So steht *Ἐρωτύλος* auch Anth. Pal. 9, 614. Zinkgref: ihr Seufzer, ach ihr Seufzer mein, fahrt hin zu meinem Liebelein. [Bei Bion 5, 10 und 13 sind *ἐρωτύλα* Liebeständeleien, die der *νηπίαχος Ἔρως* — v. 2 — lehret.] Ueber den Artikel s. 11, 67.

8—9. *ἦ ῥά — προγένειος*: sehe ich denn wahrhaftig so scheusslich, hässlich aus? *Σιμός* bezeichnet die hässliche affen-

νύμφα, καὶ προγένειος; ἀπάγξασθαί με ποιησεῖς.

ἠνίδε τοι δέκα μᾶλα φέρω· τηνῶ δὲ καθεῖλον, 10
ὦ μ' ἐκέλευ καθελεῖν τύ· καὶ αὔριον ἄλλα τοι οἰσῶ.

Θᾶσαι μὰν θυμαλγὲς ἐμὸν ἄχος· αἴθε γενοίμαν
ἁ βομβεῦσα μέλισσα καὶ ἐς τεὸν ἄντρον ἱκοίμαν
τὸν κισσὸν διαδὺς καὶ τὰν πτέριν ἅ τυ πυκάσδει.

νῦν ἔγνων τὸν Ἔρωτα· βαρὺς θεός· ἦ ῥα λεαίνας 15

artige aufgestülpte Nase wie sie der Bock (Id. 8, 50), wie sie der Silen, wie sie der Mohr hat. Der Philosoph Xenophanes sagt bei Clemens Alex. Strom. 7 p. 711, B von den verschiedenen Vorstellungen, welche sich die Menschen von den Göttern machen: οἱ Αἰθίοπες γράφουσι τοὺς θεοὺς μέλανας καὶ σιμούς, Θρᾶκες δὲ πυρροὺς καὶ γλαυκούς. — *Προγένειος* bezeichnet den, der ein vorgeschobenes Kinn und daran einen garstig hervorstehenden Bocksbart hat; wie auch σιμός auf die Vergleichung mit einem Bocke führt. Sehr fein übersetzt diess Virg. Ecl. 8, 34 durch *pro*missa barba. Voss Randgl. versteht προγέν. mit Schol. von einem langen, wild wachsenden Barte. Das ist, wie Zimm. richtig sagt, ein Makel, welcher sich leicht beseitigen liess. Weil in der siebenten Idylle v. 21. 50. 96 der Name Σιμιχίδας steht, so schlossen daraus, wie der Schol. berichtet, Einige der Alten und neuerdings auch ein Gelehrter, dass in σιμός eine Anspielung auf des Dichters Namen enthalten, unter der Maske des Hirten also Theokrit selbst versteckt und Amaryllis Theokrits Geliebte sei. Sie bedachten nicht, wie grundhässlich die Nase ist, wegen welcher Jemand σιμός heisst. S. Einl. p. 2 Anm. 7. — ἤ ῥά γέ τοι steht wie 2, 20. — ἤμεν. S. Dor. § 112.

9. ἀπάγξασθαι κτλ. Dies zweite Hemistichium ist wiedergegeben von Virgil Ecl. 2, 7: mori me denique coges (◡ | — — | — ◡ ◡ | — ◡).

10. μᾶλα. Vgl. 2, 120. Virg. Ecl. 3, 70 quod potui, puero silvestri ex arbore lecta aurea mala decem misi: cras altera mittam. — τηνῶ δέ, ich habe sie aber auch von dort (von dem Baume) weggenommen, von wo du wünschtest, S. Dor. § 147. Mit δὲ vgl. 4, 13. — καθεῖλον. Tibull 1, 5, 32 dulcia poma Delia selectis *detrahet* arboribus.

11. ὦ, *unde*, als Genit. loci, wie 3, 25—26 τηνῶ ἀλεῦμαι, ὧπερ = istinc desiliam, unde—. Krüger II, II § 46, 1 A 5. — ἐκέλευ, Dor. § 53.

12. Θᾶσαι. S. Anm. zu 1, 149. — ἐμὸν ἄχος. Wegen der Dehnung von -ὸν s. Anm. zu 25, 50. Vgl. auch gr. Ausg. p. 123.

13. ἁ βομβεῦσα μέλισσα, o wäre ich doch hier die summende (vgl. 5, 46. 5, 29) Biene. Mit dem Artikel vgl. v. 14 τὸν κισσόν. Id. 1, 1. — τεὸν wie 1, 7.

14. κισσόν. Epheu umrankt die Grotte: hederosum antrum, sagt Prop. 5, 4, 3. — πτέρις, Farrenkraut, aspidium filix Linn., wuchert üppig vor der Grotte. Amaryllis hat sich nicht in dem Farrenkraut (!) — wie ein Erklärer dachte — verkrochen, noch weniger — wie Voss Randgl. will — einen geflochtenen Schirm von Rainfarrn vor dem Eingange der Grotte angebracht.

15. νῦν ἔγνων κτλ. Ovid. Met. 13, 762 quid sit Amor, sentit. Virg. Ecl. 8, 43 *nunc scio, quid sit Amor:* duris in cotibus illum aut Tmaros aut Rhodope aut extremi Garamantes nec generis nostri puerum nec sanguinis edunt. Vgl. Tibull 3, 4, 73 nescis quid sit Amor. — βαρὺς θεός, vgl. 17, 19.

15—16. λεαίνας — ἐθήλ. lac bibit ille leaenae, sagt Ovid. Met. 9, 615. Vgl. Catull 64, 154. Virg. Aen. 4, 365 flg, Theokr. 23, 19.

μαζὸν ἐθήλαξε, δρυμῷ τέ νιν ἔτραφε μάτηρ,
ὅς με κατασμύχων καὶ ἐς ὅστιον ἄχρις ἰάπτει.

ὦ τὸ καλὸν ποθορεῦσα, τὸ πᾶν λέπας, ὦ κυάνοφρυ
νύμφα, πρόσπτυξαί με τὸν αἰπόλον ὥς τυ φιλάσω.
ἔστι καὶ ἐν κενεοῖσι φιλάμασιν ἁδέα τέρψις. 20

τὸν στέφανον τιλαί με καὶ αὐτίκα λεπτὰ ποιησεῖς,
τόν τοι ἐγών, Ἀμαρυλλὶ φίλα, κισσοῖο φυλάσσω,
ἀμπλέξας καλύκεσσι καὶ εὐόδμοισι σελίνοις. —

16. δρυμῷ. Krüger II § 46, 2 A. 2. — ἔτραφε. S. Dor. § 33.

17. κατασμύχων, *lentis macerans ignibus* (Hor. Od. 1, 13, 8). Vgl. Tibull. 1, 4, 81. Hor. Od. 3, 19, 28 me *lentus* Glycerae *torret amor* meae. — καὶ ἐς ὅστιον (Dor. § 35b). Theokr. 30, 22. 7, 102. Catull 64, 93. Prop. 3, 34, 60 quem tetigit iactu certus ad ossa deus. Virg. Georg. 3, 258. Ovid. Met. 1, 473. Heroid. 16, 276. — ἰάπτει. Vgl. 2, 82. Georg. 2, 476.

18. τὸ καλὸν π. Hold schaust du mit den Augen drein, und dennoch bist du so ganz Stein. S. Anm. zu 3, 3 und über ποθορεῦσα Dor. § 118. Theokr. 13, 45 ἔαρ ὁρόωσα. Aelian Hist. An. 14, 5 ἀνδρικὸν ὁρᾶν. Zu λέπας, *cautes* (Virg. Aen. 4, 366), saxum vgl. 10, 7. Ovid. Trist. 3, 11, 4 et dicam silices pectus habere tuum. Zinkgref: manches Tröpfelein kann erweichen einen Stein; doch dein steinern Herz kann erweichen gar kein Schmerz. [λέπας ist Conj. von Hartung für Vulg. λίθος. S. gr. Ausg. p. 125]. — ὦ κυάνοφρυ. S. 17, 53.

19. πρόσπτ. Tibull 1, 4, 56. — τὸν, hier den Hirten, so schmuck du dir ihn nur wünschen kannst. Das deutet der Artikel an. Vgl. 5, 88. 14, 56.

20. ἔστι κτλ. omnia, si dederis oscula pauca, dabis, kann man hier wohl mit Grever. sagen, obgleich bei Prop. 3, 15, 50 die neuere Kritik richtiger interpungirt: omnia si dederis oscula, pauca dabis. — ἐν κενεοῖσι. Virg. Aen. 1, 464. — ἁδέα. Vgl. 7, 78 εὐρέα. [Dass dieser Vers auch 27, 4 steht, ist eher ein Beweis für seine Aechtheit an unserer Stelle als ein Beweis für das Gegentheil. Ziegler hat ihn mit Recht beibehalten.]

21. καὶ αὐτίκα, auch gleich auf der Stelle. S. gr. Ausg. p. 126 [καὶ αὐτίκα ist Conjectur von Ahrens für καταυτίκα, welche auch Ziegler jetzt aufgenommen]. — λεπτά. Vgl. Odyss. 12, 174 τυτθὰ διατμήγειν, Odyss. 12, 388 τυτθὰ κεάζειν. Theokr. 9, 27 πέντε ταμεῖν, in fünf Stücke zerschneiden.

22. κισσοῖο kann nicht mit καλύκεσσι v. 23 verbunden, sondern muss als Genit. materiae genommen werden. Vgl. 1, 58. Der Epheukranz, eigentlich der Schmuck des Bacchus, wird oft erwähnt. Hor. Od. 1, 1, 29. Anakr. 46, 5. Hom. Hymn. 25, 1. Vgl. zu v. 23. — φυλάσσω. Vgl. 2, 120.

23. ἀμπλέξας, coronam *redimitam* rosis. Pind. Ol. 2, 74 ὅρμοις ἀναπλέκειν χέρας καὶ κεφαλάν. — καλύκεσσι scil. ῥόδων. Vgl. Anth. Pal. 12, 8 μᾶλλον τῶν καλύκων ἐρυθαίνετο. Anth. Plan. 210, 5 ἐν καλύκεσσι ῥόδων. — σελίνοις. σέλινον ist das lateinische apium, unser Sellerie oder Eppich, apium graveolens L., dessen frische und kräftig riechende Blätter gern zu Kränzen verwendet wurden. Anacr. frg. 55 (53) ἐπὶ δ' ὀφρύσιν σελίνων στεφανίσκους θέμενοι θάλειαν ἑορτὴν ἀγάγωμεν Διονύσῳ. In Verbindung mit dem Epheu erwähnt ihn z. B. auch Horaz, Od. 4, 11, 3: est in horto, Phylli, nectendis apium coronis, est hederae vis multa, qua crines religata fulges.

Ὤμοι ἐγώ, τί πάθω; τί ὁ δύσσοος; οὐχ ὑπακούει. · ·

Τὰν βαίταν ἀποδὺς ἐς κύματα τηνῶ ἁλεῦμαι, 25
ὥπερ τὼς θύννως σκοπιάζεται Ὄλπις ὁ γριπεύς·
καἴκα δὴ ’ποθάνω, τό γε μὰν τεὸν ἁδὺ τέτυκται.

24. Ὤμοι κτλ. Vor diesem Verse ist eine Pause. Der Hirt wartet, ob Amaryllis erscheinen werde. Da sie nicht erscheint, bricht er in den Klageruf aus, den wir schon Odyss. 5, 465. Ilias 11, 404 lesen. Krüger II § 54, 2 A. 4. — τί ὁ δ. Der Hiatus ist derselbe wie Ilias 5, 465. [Siehe auch gr. Ausg. p. 127.]

25. τὰν βαίταν, *mastrucam* (Quintil. 1, 5, 8). Mit einem Felle über den Schultern oder einem Ueberwurf aus Fellen angethan erscheinen die Hirten bei Theokrit auch 7, 15 und 5, 15. Vgl. Ovid. Met. 2, 680 illud erat tempus, quo te pastoria pellis texit. Arist. Nub. 71 ὅταν μὲν οὖν τὰς αἶγας ἐκ τοῦ Φελλέως, ὥσπερ ὁ πατήρ σου, διφθέραν ἐνημμένος —, wozu der Schol. sagt ποιμενικὸν περιβόλαιον ἡ διφθέρα. Lucian Timon 5 ἐναψάμενος διφθέραν ἐργάζομαι τὴν γῆν. Vgl. Ebr. 11, 37 περιῆλθον ἐν αἰγείοις δέρμασιν. Noch jetzt sieht man in Rom im Frühjahr und Herbst die Hirten, welche ihre Ziegenheerden zum Milchverkaufe herumtreiben, halb in Felle gekleidet, den braunen Spitzhut auf dem Kopfe. — ἀποδύς, um leichter springen zu können.

25—26. τηνῶ — ὥπερ. S. zu 3, 11. Virg. Ecl. 8, 59 praeceps aërii specula de montis in undas deferar: extremum hoc munus morientis habeto.

26. τ. θύννως σκοπ. Zur Erklärung dient Oppian Hal. 3, 620 flg. Der Thunfisch, scomber thynnus, der an Gestalt und Geschmack unserem Salm oder Lachs gleicht, wird noch jetzt vorzüglich bei Sicilien in Masse gefangen. Er kommt in Schaaren gezogen und sucht sich eine dem Winde nicht allzusehr ausgesetzte Bucht. Ἔνθ’ ἤτοι, sagt nun Oppian v. 637, πρῶτον μὲν ἐπ’ ὄρθιον ὕψι κολωνὸν ἴδρις ἐπαμβαίνει θυννοσκόπος, ὅστε κιούσας παντοίας ἀγέλας τεκμαίρεται, αἵτε καὶ ὅσσαι, πιφαύσκει δ’ ἑτάροισι· τὰ δ’ αὐτίκα δίκτυα πάντα ὥστε πόλις προβέβηκεν ἐν οἴδμασιν. Ein solcher θυννοσκόπος ist hier Olpis.

27. καἴκα δὴ ’ποθάνω, und wenn ich nun sterbe, so ist es, was deine Person anbelangt (*ton sentiment*) etwas Ergötzliches. Das Perf. drückt die Zuversicht aus, mit welcher der Sprechende das Eintreten der Sache voraussieht. Krüger II, II § 53, 3 A. 4. Mit τὸ τεόν, welches der Scholiast cod. k pag. 29 bei Ziegler τὸ σὸν μέρος erklärt, vgl. Pind. Pyth. 11, 41 τὸ δὲ τεόν und die gr. Ausg. p. 128 angeführten Stellen. Haupt und Andere verbinden τὸ τεὸν ἡδύ, gaudium tuum. Allein ich habe noch kein Beispiel für diesen Ausdruck, wo das Neutrum eines Adj. der dritten Declination substantivirt ein Epitheton bei sich hätte, gefunden. Es passen nicht Aristot. Eth. Nic. 7, 3, 2 τὸ παρὸν ἡδύ. 7, 12, 2 τῷ αὐτῷ ἡδεῖ χαίρουσιν. Anders ist Mosch. 1, 3 Ἔρως δραπετίδας ἐμός ἐστι. Theokr. 14, 36 ἐμὸν κακόν. Ter. Phorm. 1, 5, 50 tua iusta. Ich nehme jetzt die schon früher empfohlene Conjectur von Briggs und Graefe δὴ statt μὴ auf, während ich in der gr. Ausg. die Vulgata durch andere Interpunktion (Komma hinter γριπεύς und Kolon hinter ’ποθάνω, so dass καἴκα μὴ ’ποθάνω mit dem Verhergehenden verbunden würde) zu retten suchte. Ahrens nimmt eine Aposiopesis an und schreibt καἴκα μὴ ’ποθάνω — τό γε μὰν τεὸν ἁδὺ τέτυκται, was heissen soll „et si non moriar — *in complexum tuum properabo*. Quod vero ad te pertinet, (tibi) dulce est *me mori*“. Diess verstehe ich nicht. Am leichtesten macht es sich Hartung, indem er den ganzen Vers 27 für unächt erklärt. Mit τό γε vgl. z. B. Isocr. Areop. § 40 τά γε πλήθη τῶν νόμων. Xen. Hell. 4, 2, 17 und daselbst Büchsenschütz.

ἔγνων πρᾶν, ὅκ' ἔμοιγε μεμναμένῳ εἰ φιλέεις με
οὐδὲ τὸ τηλέφιλον ποτεμάξατό τι πλαταγῆσαν,
ἀλλ' αὔτως ἁμαλῷ ποτὶ πάχεϊ ἐξεμαράνθη. 30

εἶπε καὶ ἁ γραία τἀλαθέα κοσκινόμαντις,
ἁ πρᾶν ποιολογεῦσα Παραιβατίς, οὕνεκ' ἐγὼ μέν
τὶν ὅλος ἔγκειμαι, τὺ δέ μευ λόγον οὐδένα ποιῇ.

ἦ μάν τοι λευκὰν διδυματόκον αἶγα φυλάσσω,
τάν με καὶ ἁ Μέρμνωνος Ἐριθακὶς ἁ μελανόχρως 35
αἰτεῖ· καὶ δωσῶ οἱ, ἐπεὶ τύ μοι ἐνδιαθρύπτῃ. —

Ἄλλεται ὀφθαλμός μευ ὁ δεξιός· ἆρά γ' ἰδησῶ

28—30. *ἔγνων κτλ.*, ich erkannte es jüngst — dass du mich nicht leiden kannst —, als ich an dich dachte (ob du mich wohl liebst) und da nicht einmal das Fernlieb, das Mohnblatt (11, 57). welches ich auf dem Arm klatschen lassen wollte, ein Bisschen knallte und sich fest auf die Haut legte (*ποτεμάξατο*, vgl. 12, 32), sondern so ohne Weiteres auf dem weichen Arme hin welkte. Mit *ποτὶ* (v. 30) vgl. 1, 18 und 7, 138. Ausführliches s. gr. Ausg. p. 128—129. Unhaltbar ist die Conjectur von Haupt (Hermes III p. 141 flg.) *ποτεμάξατο τὸ πλατάγημα, ἀλλ' αὔτως ἁμαλῷ ποτὶ π. ἐξ.*

31. *κοσκινόμαντις.* Wahrsagerei aus dem Siebe, besonders um Diebe zu entdecken, wird öfter erwähnt, z. B. Lucian. Alex. 9. Philostr. Apoll. T. 6, 11 p. 114 Kays. Dass noch heutzutage in Christenlanden Unfug mit dem Erbsiebe getrieben wird, ist bekannt. [Vulg. *Ἀγροιὼ* statt *ἁ γραία*, Ziegler *ἁ Γροιὼ*, Ahrens *ἁ Γραίω* und v. 32 *παραιβάτις*. Vgl. jedoch gr. Ausg. p. 129—130.]

32. *ποιολογεῦσα, ἡ παρακολουθοῦσα τοῖς θερισταῖς καὶ τοὺς στάχυας ἀναλεγομένη.* Schol.

33. *ἔγκειμαι*, „*totus tibi immineo*" (Catull. 61, 173. Nachahmung?), *in te* „*declino*" (Hor. Od. 1, 33, 7), tibi acclinis sum (Hor. Sat. 2, 2, 6). Genes. 34, 19 *καὶ οὐκ ἐχρόνισεν ὁ νεανίσκος τοῦ ποιῆσαι τὸ ῥῆμα τοῦτο· ἐνέκειτο γὰρ τῇ θυγατρὶ τοῦ Ἰακώβ.* LXX.

34—36. *ἦ μὰν κτλ.* Nachahmung Virg. Ecl. 2, 42: praeterea duo sunt mihi ... capreoli ..., quos tibi servo. Iam pridem a me illos abducere Thestylis orat: *et faciet*, quoniam sordent tibi munera nostra (vgl. v. 36).

35. *Ἐριθακίς* nehmen andere als Appellativum = *ἡ μισθώτρια.* Der Dichter bedurfte aber eines Nomen proprium und wählte absichtlieh ein solches, welches als Appellativum eine schlüpfrige Nebenbedeutung hatte. Vgl. Hor. Sat. 1, 3, 40 Balbinum delectat polypus Hagnae. Cic. 2 Phil. 25 magister equitum cum Hippia vivit. — ... *μελανόχρως.* Diess fügt der Hirt hinzu, um Amaryllis noch mehr zu ärgern. Denn die schwarze Haut gilt keineswegs als Schönheit. Vgl. 10, 26—27 mit 11, 19.

36. *ἐνδιαθρύπτῃ*, weil du die Kokette mit mir spielest (eigentlich: du thust mir gegenüber als wolltest du zerbrechen, schwänzelst und drehst dich als wolltest du zerknicken — *fragilis* Pediatia, Hor. Sat. 1, 8, 39). Vgl. 6, 15. Ael. V. H. 3, 12.

37. *ἄλλεται κτλ.* Plaut. Pseudol. 1, 1, 105 nisi quia futurum est: ita supercilium salit. — *ἰδησῶ*, Krüger II, 1 § 40 *ὁράω*, Buttmann gr. Gr. II p. 160.

αὐτάν; ᾀσεῦμαι ποτὶ τὰν πίτυν ὧδ' ἀποκλινθείς·
καί κέ μ' ἴσως ποτίδοι, ἐπεὶ οὐκ ἀδαμαντίνα ἐστί.

Ἱππομένης ὅκα δὴ τὰν παρθένον ἤθελε γᾶμαι, 40
μᾶλ' ἐν χερσὶν ἑλὼν δρόμον ἄνυεν· ἁ δ' Ἀταλάντα
ὡς ἴδεν ὡς ἐμάνη ὡς εἰς βαθὺν ἅλατ' ἔρωτα.

τὰν ἀγέλαν χὠ μάντις ἀπ' Ὄθρυος ἆγε Μελάμπους
ἐς Πύλον· ἁ δὲ Βίαντος ἐν ἀγκοίναισιν ἐκλίνθη,
μάτηρ ἁ χαρίεσσα περίφρονος Ἀλφεσιβοίης. 45

τὰν δὲ καλὰν Κυθέρειαν ἐν ὤρεσι μᾶλα νομεύων
οὐχ οὕτως ὥδωνις ἐπὶ πλέον ἄγαγε λύσσας,
ὥστ' οὐδὲ φθίμενόν νιν ἄτερ μαζοῖο τίθητι;

38. αὐτάν. Im Anfange des Verses wirkt dieses Pronomen ungefähr wie das gross geschriebene Sie unserer Poeten, mit dem sie die Herzliebste bezeichnen. Vgl. 24, 50. — ᾀσεῦμαι. S. Dor. § 19b. — ὧδ', huc. S. 1, 13. — ἀποκλινθείς. Nachahmung Virg. Ecl. 8, 16 *incumbens* tereti Damon sic coepit olivae. Aen. 10, 835 arboris acclinis trunco.

39. ἐπεὶ οὐκ κτλ. Vgl. die plötzliche Aenderung des Sinnes bei Tibull. 1, 2, 7. 1, 2, 11.

40—42. Ἱππομ. κτλ. *Atalante*, (v. 41) die Tochter des Schoeneus, durch das Orakel vor der Ehe gewarnt, verlangte von ihren Freiern, dass sie einen Wettlauf mit ihr, der raschen Läuferin, anstellten, der über ihre Vermählung oder den Tod des Freiers entscheiden sollte. Hippomenes, welcher um sie warb, erhielt von Aphodrite goldene Aepfel aus dem Hesperidengarten und warf diese hin und wieder auf den Weg, als er den Wettlauf mit Atalante hielt. Atalante, begierig dieselben aufzuheben, verspätete sich im Laufe und ward so von Hippomenes besiegt. Schol. Ovid. Met. 10, 560 u. a.

42. ὡς ἴδεν κτλ. S. 2, 82. — ἐμάνη. Der Hiatus vor der Hauptcäsar hat nichts auffälliges. Vgl. 5, 23. 11, 45. 22, 39. Odyss. 19, 192 Iliad. 7, 176. 7, 198. und oft bei Homer. — βαθύν. Apulej. Met. II 5, p. 116 = 85 amoris *profundi* pedicis alligat maga.

43—45. τὰν ἀγέλαν κτλ. Neleus, der Sohn der Tyro, König von Pylos, hatte erklärt, dass er seine schöne Tochter Pero nur demjenigen zur Ehe geben werde, welcher ihm als ἕδνα die Herden des Phylakos, die einst der Tyro gehörten, von den Höhen des Othrys in Thessalien bringen würde. Bias liebte die Pero. Da machte sich sein Bruder Melampus, der berühmte Arzt und Seher, auf, jene Herden für seinen Bruder zu holen; erhielt auch dieselben endlich von Phylakos als Lohn für weisen Rath, mit dem er diesem gedient hatte, und brachte sie nach Pylos, worauf Pero die Gattin des Bias und nachmals Mutter der Alphesiboea wurde. Vgl. Odyss. 11, 287 flg. 15, 226. Es ist also für den Hirten das Beispiel einer Liebe, die nach schweren Mühen doch endlich ihr Ziel erreicht.

47. ὥδωνις, ὁ Ἄδωνις. S. zu 5, 82. Virg. Ecl. 8, 18 et formosus *oves* ad flumina *pavit Adonis*. Vgl. Theokr. 1, 109. Anm. zu 15, 102. — ἐπὶ πλέον λ., *ad maiorem* quam credibile *furorem*, ad summum furoris, quum esset scil. Adonis ab apro interemtus. Bion. 1, 19.

48. ἄτερ μαζοῖο τίθητι (Dor. § 138) selbst den Todten hält sie noch fest an die Brust gedrückt. Bion 1, 42

ζαλωτὸς μὲν ἐμὶν ὁ τὸν ἄτροπον ὕπνον ἰαύων
Ἐνδυμίων, ζαλῶ δέ, φίλα γύναι, Ἰασίωνα, 50
ὃς τοσσῆν' ἐκύρησεν, ὅσ' οὐ πευσεῖσθε βέβαλοι. —

Ἀλγέω τὰν κεφαλάν, τὶν δ' οὐ μέλει. οὐκέτ' ἀείδω,
κεισεῦμαι δὲ πεσών, καὶ τοὶ λύκοι ὧδέ μ' ἔδονται.
ὡς μέλι τοι γλυκὺ τοῦτο κατὰ βρόχθοιο γένοιτο.

von der Venus bei dem todten Adonis: *πάχεας ἀμπετάσασα κινύρετο· μεῖνον Ἄδωνι, — πανύστατον ὥς σε κιχείω, ὥς σε περιπτύξω καὶ χείλεα χείλεσι μίξω.* So, den Verblichenen umschlingend war nach dem Scholion Venus auf einem Bilde dargestellt (Bücheler, Rhein. Mus. 15 p. 454). Für *μαζοῖο*, das nicht zu ändern, spricht Catull. 64, 18. Das Präsens bezieht sich entweder auf solche bildliche Darstellungen oder auf eine Schaustellung ähnlich der, die wir Id. 15, 128 flg. bei dem Feste der Wiederbelebung des Adonis beschrieben finden.

49—50. *ἄτροπον — Ἐνδυμ.* A Luna consopitus putatur Endymion, ut eum dormientem oscularetur, sagt Cic. Tusc. 1, 38. Vgl. Theokr. 20, 37. Dazu Urlichs Chrestomathia Plin p. 17 (Plin. H. N. 2, 6, 9).

50. *γύναι* ist ehrende Anrede wie das altdeutsche frowe. Walther v. d. Vogelweide: scheidet, frowe, mich von sorgen. Ev. Joh. 2, 4. Theokr. 24, 86. 2, 132.

50—51. *Ἰασίωνα — βέβαλοι.* Odyss. 5, 125 *Ἰασίωνι ἐϋπλόκαμος Δημήτηρ ᾧ θυμῷ εἴξασα μίγη φιλότητι καὶ εὐνῇ.* Dem Iasion vertraute Demeter ihre Mysterien an. Darauf beziehen sich die Worte *ὅσ' οὐ πευσεῖσθε βέβαλοι.* Vgl. 26, 14.

51. *πευσεῖσθε.* S. Dor. § 19[b] und v. 53 *κεισεῦμαι.*

52. *Ἀλγέω.* Mit der Synizesis vgl. 4, 32. 12, 23. 4, 44. 5, 29. 5, 66. 5, 112. 5, 114. 8, 23. 8, 64. 2, 142.

53. *ὧδε.* S. Anm. 1, 13. Eben so singt der Jüngling bei Arist. Acharn 960 *δεῦρο δή, δεῦρο δή, καὶ σύ μοι καταδραμοῦσα τὴν θύραν ἄνοιξον τήνδε· εἰ δὲ μή, καταπεσὼν κείσομαι.*

54. *κατά.* Vgl. 1, 118. — *γένοιτο* ist Ausdruck des Wunsches: nun so möge dir dies wie Honig süss die Kehle hinabgleiten. Corpore *at* exanimi crudelia lumina pascas. Vgl. Ovid. Met. 14, 728.

IV.

ΝΟΜΕΙΣ.

ΒΑΤΤΟΣ ΚΑΙ ΚΟΡΥΔΩΝ.

ΒΑΤΤΟΣ.

Εἰπέ μοι, ὦ Κορύδων, τίνος αἱ βόες; ἢ ῥα Φιλώνδα;

ΚΟΡΥΔΩΝ.

οὔκ, ἀλλ' Αἴγωνος· βόσκειν δέ μοι αὐτὰς ἔδωκεν.

ΒΑΤΤΟΣ.

ἦ πᾳ ψε κρύβδαν τὰ ποθέσπερα πάσας ἀμέλγες;

ΚΟΡΥΔΩΝ.

ἀλλ' ὁ γέρων ὑφίητι τὰ μοσχία κἠμὲ φυλάσσει.

IV. **Battus und Korydon.** Wir haben hier ein Stück Hirtenleben, in dessen einfache Darstellung die Exegese nichts Fremdes hineinlegen darf. Die Scene ist in der Nähe von Kroton. Vgl. v. 17flg. Dort weidet Korydon, ein guthmüthiger, aber beschränkter Kerl, eine Herde Kühe. Zu ihm kommt Battus, ein witziger Kopf, der über Herde und Hirten seine Spässchen macht, welche — und das ist der Hauptspass — Korydon nicht versteht. Im Verlaufe des Gespräches wird plötzlich in Battus die Erinnerung an seine verstorbene Geliebte geweckt und — das charakterisirt den Naturmenschen — die Heiterkeit weicht alsbald der lauten Klage über den Verlust der Theuren (v. 38). Der Andere sucht ihn zu trösten. Indess hatten die Kälber sich an die Oelbäume gemacht. Die Hirten laufen ihnen nach. Battus tritt sich dabei einen Dorn in den Fuss. Der andere zieht ihn heraus. Das Geplauder endet mit einem derben Spotte auf einen verliebten Alten. Man hat eine Menge abenteuerliche Phantastereien über dieses Gedicht vorgebracht, die sich von selbst widerlegen. Siehe gr. Ausg. p. 137.

1—2. *Εἰπέ μοι κτλ.* Virg. Ecl. 3, 1 *dic mihi*, Damoeta, *cuium pecus? an* Meliboei? — *Non: verum Aegonis:* nuper mihi tradidit Aegon. — *Φιλώνδα.* S. Dor. § 71. *Φιλώνδας* ist dor. oder aeol. Patronymicum = *Φιλωνίδας*. Das bekannteste ist der Name des Feldherrn *Epaminondas* (*Ἐπαμεινώνδας* = *Ἐπαμεινωνίδας*, Patron. von *Ἐπαμείνων*). Vgl. *Φαιδώνδης*, Plat. Phaed. p. 59, C., *Κρεώνδας*, Theokr. 16, 39.

2. *οὔκ, ἀλλά*, wie Soph. Oed. R. 1040 *οὔκ, ἀλλὰ ποιμὴν ἄλλος ἐκδίδωσί μοι.* — *Αἴγωνος*. S. Einl. p. 12.

3. *πᾳ*. S. Dor. § 31. — *ψε*, Dor. § 105. — *κρύβδαν*. Dor. § 31. Virg. Ecl. 3, 3 ahmt dieses mit Uebertreibungen nach: infelix o semper, oves, pecus! Hic alienus oves custos bis mulget in hora, et sucus pecori et lac subducitur agnis. — *τὰ ποθέσπερα*, *sub vesperum*. Das zu 3, 3 Gesagte gilt auch von dem Neutr. plur. Vgl. 5, 113. — 5, 13 *τὰ λοίσθια* zur guten Letzt.

4. *ὁ γέρων*, der Vater des Aegon. Vgl. senex, der Alte, Ter. Andr. 1, 3, 4 nec quid agam certumst, Pamphilumne adiutem an auscultem seni. Th. 4, 58. — *ὑφίητι* =

ΒΑΤΤΟΣ.

αὐτὸς δ' ἐς τίν' ἄφαντος ὁ βουκόλος ᾤχετο χώραν; 5

ΚΟΡΥΔΩΝ.

οὐκ ἄκουσας; ἄγων νιν ἐπ' Ἀλφεὸν ᾤχετο Μίλων.

ΒΑΤΤΟΣ.

καὶ πόκα τῆνος ἔλαιον ἐν ὀφθαλμοῖσιν ὀπώπει;

ΚΟΡΥΔΩΝ.

φαντί νιν Ἡρακλῆι βίην καὶ κάρτος ἐρίσδειν

ΒΑΤΤΟΣ.

κῆμ' ἔφαθ' ἁ μάτηρ Πολυδεύκεος εἶμεν ἀμείνω.

ΚΟΡΥΔΩΝ.

κῶχετ' ἔχων σκαπάναν τε καὶ εἴκατι τουτόθε μᾶλα. 10

ὑφίησι, Dor. § 37. — *κἠμέ.* Dieselbe Krasis von *καὶ ἐμέ* (attisch *κἀμέ*, Aristoph. Plut. 16) ist Theokr. 2, 159. 4, 9. 5, 90. Vgl. 5, 96 *κἠγώ* (attisch *κἀγώ*, Arist. Plut. 672), 11, 39 *κἠμαυτόν*, 1, 136 *κἠξ*, 8, 92 und 11, 35 *κἠκ*, 15, 86 *κἠν* = *καὶ ἐν*, 1, 103. 2, 100 *κἠκεί*, 15, 74 *κἤπειτα*. 4, 36. 1, 82. — *φυλάσσει.* Vgl. 8, 15—16.

5. *ἄφαντος.* Soph. Oed. R. 560 *ἄφαντος ἔρρει.* Vgl. Odyss. 1, 242.

6. *ἐπ' Ἀλφεόν.* Der Fluss Alpheus in Elis wird oft genannt um das daran liegende Olympia und die olympischen Spiele zu bezeichnen, z.B. Pind. Ol. 1, 20. Dort wollte Aegon als Faustkämpfer auftreten. S. v. 33. — *Μίλων.* Bei diesem Namen erinnern wir uns in diesem Zusammenhange zunächst an den berühmten Athleten aus Kroton, den Sohn des Diotimus, der sechsmal in den olympischen, siebenmal in den pythischen, zehnmal in den isthmischen, neunmal in den nemeischen Spielen gesiegt haben soll. Da die Scene unseres Gedichtes bei Kroton ist, so ist es noch viel natürlicher gerade an diesen zu denken. Er lebte allerdings lange vor Theokrit, um 510 a. Chr. Aber wer verwehrte es dem Dichter die Scene des Gedichtes in die Vergangenheit zu verlegen und trotz dem Anspielungen auf seine Gegenwart einzuflechten? Ob Idylle 10 der Name Milon absichtlich gewählt sei um einen rüstigen oder gar unempfindlichen Mann (s. 10, 7) zu bezeichnen, und ob etwa 8, 47 derselbe Name einen hartherzigen Geliebten andeuten solle, mag ich nicht entscheiden.

7. *καί*, drückt die Verwunderung aus. Vgl. 5, 25. 39. Virg. Ecl. 1, 27 *et* quae tanta fuit Romam tibi causa videndi? Cic. pro Sest. § 80. — *πόκα.* Dor. § 38. — *ἔλαιον*, Salböl, (vgl. 2, 156), dessen man sich in der Palästra bedient (Catull. 63, 64 decus olei). Aber in diesen ist doch Aegon nie gewesen! Es ist also sarkastisch, wie wenn wir von einem Maulhelden sagen: hat der Kerl Pulver gerochen? — *ἐν ὀφθ.* wie Odyss. 8, 459 *θαύμαζεν δ' Ὀδυσῆα ἐν ὀφθαλμοῖσιν ὁρῶσα.* — *ὀπώπει*, s. Dor. § 16.

8. Aegon war circum pagos et circum compita pugnax, um mit Hor. Epist. 1, 1, 49 zu reden. — *φαντί* wie 2, 45. — *βίην*, nicht *βίαν*, s. Einl. p. 20, Anm. 44. — *βίην καὶ κάρτος*, homerische Phrase, Odyss. 18, 139 u. a.

9. *ἁ μάτηρ.* Vgl. 11, 67. — *Πολυδεύκεος.* Vgl. 22, 2. — *εἶμεν* wie Id. 2, 41.

10. *σκαπάναν.* Das Grabscheit nimmt Aegon mit nach Olympia, weil die Athleten unter anderen Vorübungen, denen sie vor dem Beginn der Spiele unterworfen waren, auch um die Wette graben und Sand werfen mussten. Arrian. Epict. 3, 15, 4. Vgl. Athen. 12 p. 518, D. — *εἴκατι.*

ΒΑΤΤΟΣ.

πείσαι κεν Μίλων κὰτ τῶ λύκω ἀμνάδα λυσσῆν.

ΚΟΡΥΔΩΝ.

ταὶ δαμάλαι δ' αὐτὸν μυκώμεναι αἴδε ποθεῦντι.

ΒΑΤΤΟΣ.

δειλαῖαι δ' αὗται· τὸν βουκόλον ὡς κακὸν εὗρον.

ΚΟΡΥΔΩΝ.

ἦ μὰν δειλαῖαί γε, καὶ οὐκέτι λῶντι νέμεσθαι.

ΒΑΤΤΟΣ.

τήνας μὲν δή τοι τᾶς πόρτιος αὐτὰ λέλειπται 15
τὤστια. μὴ πρώκας σιτίζεται ὥσπερ ὁ τέττιξ;

ΚΟΡΥΔΩΝ.

οὐ Δᾶν, ἀλλ' ὄκα μέν νιν ἐπ' Αἰσάροιο νομεύω

S. Dor. § 37. — μᾶλα, *oves*, nicht *poma* wie der Scholiast cod. k bei Ziegler p. 33 will.

11. λυσσῆν, Dor. § 58. Korydon hatte den Vers vorher gesagt, Aegon sei auf Veranlassung des Milon mit zu den olympischen Kämpfen gezogen, ausgerüstet mit allem Zubehör (v. 10). Wenn Milon den Wicht Aegon dazu bewegen konnte, so ist das ein Kunststück nicht geringer, als wenn man einem Lamme Courage macht. Battus spöttelt also: was doch der Milon Alles kann! der könnte selbst ein Lämmlein bereden über den Wolf wüthend herzufallen (λυσσῆν). So fasse ich jetzt diese viel besprochene Stelle, indem ich κὰτ τῶ λύκω ἀμνάδα mit Auratus u. A. lese statt καὶ τὼς λύκος αὐτίκα. S. das weitere gr. Ausg. p. 141—142.

12. ταὶ — αἴδε, die Fährsen hier. Vgl. 4, 48. Die Wörter ταὶ — αἴδε im ersten und fünften Fusse entsprechen sich ähnlich wie ἄρχετε — ἄρχετε 1, 64. Vgl. 5, 41—42 und 25, 125. Virg. Ecl. 5, 36. Catull. 64, 7. Virg. Ecl. 4, 29 *incultis*que rubens pendebit *sentibus* uva. Hor. Sat. 2, 4, 51 *Massica* si coelo suppones *vina* sereno. Ibid. 2, 2, 136 fortia — pectora. Hor. Epod. 16, 55. Ovid. Met. 2, 413 vitta — alba. Tibull. 4, 1, 117 *libera* Romanae subiecit *colla* catenae. Vgl. gr. Ausg. zu 25, 277. — ποθεῦντι. S. Dor. § 49.

13. δειλαῖαι δ', sunt *autem revera* miserae. Vgl. mit δέ 3, 10. 13, 23. — τὸν β., den Hirten, welchen sie jetzt haben. Das versteht freilich Korydon nicht und bezieht es auf den, welcher ihr eigentlicher Hirt ist, auf Aegon. — ὡς ist Ausruf.

14. οὐκέτι λ. ν., *pasci nolunt* scil. prae desiderio domini. Virg. Ecl. 5, 25 nulla neque amnem libavit quadrupes nec graminis attigit herbam. Nachahmung Mosch. 3, 24. — λῶντι. S. Dor. § 61.

15. αὐτὰ κτλ. S. 2, 89—90 und zu 5, 85. Virg. Ecl. 3, 102 vix ossibus haerent.

16. τὤστια = τὰ ὄστια, Id. 2, 90. Mit der Krasis vgl. 21, 31. — πρῶκας — τέττιξ. Anacr. 42, 1 μακαρίζομέν σε, τέττιξ, ὅτι δενδρέων ἐπ' ἄκρων ὀλίγην δρόσον πεπωκὼς βασιλεὺς ὅπως ἀείδεις. Virgil Ecl. 5, 77 dumque thymo pascentur oves, dum rore cicadae.

17. οὐ Δᾶν, *non, per Iovem!* S. Dor. § 81 und gr. Ausg. p. 143.

17—19. ὄκα — ἄλλοκα, modo — modo. Ilias 11, 64 ὀτὲ μὲν — ἄλλοτε δέ u. a. Vgl. 1, 36—37.

17. ἐπ' Αἰσάροιο. Αἴσαρος ποταμός, διὰ μέσης τῆς πόλεως τῶν Κροτωνιατῶν ῥέων εἰς τὴν θάλασσαν. Schol. Vgl. Liv. 24. 3. Ovid. Met. 15, 54—55.

καὶ μαλακῶ χόρτοιο καλὰν κώμυθα δίδωμι,
ἄλλοκα δὲ σκαίρει τὸ βαθύσκιον ἀμφὶ Λάτυμνον.

ΒΑΤΤΟΣ.

λεπτὸς μὰν χὠ ταῦρος ὁ πυρρίχος. αἴθε λάχοιεν 20
τοὶ τῶ Λαμπριάδα, τοὶ δαμόται ὄκκα θύωντι
τᾷ Ἥρᾳ, τοιόνδε· κακοφράσμων γὰρ ὁ δᾶμος.

ΚΟΡΥΔΩΝ.

καὶ μὰν ἐς Στομάλιμνον ἐλαύνεται ἔς τε τὰ Φύσκων,
καὶ ποτὶ τὸν Νήαιθον, ὄπᾳ καλὰ πάντα φύοντι,
αἰγίπυρος καὶ κνύζα καὶ εὐώδης μελίτεια. 25

19. ἀμφὶ Λάτυμνον. Latymnon ist ein waldiger Berg in der Nähe von Kroton. Schol. — ἀμφί, sie springt im Walde herum. Vgl. Pind. Pyth. 5, 24 ἀμφὶ κᾶπον. Theokr. 25, 9. Virg. Aen. 7, 379 atria circum. Hor. Od. 1, 18, 2. 4, 3, 20.

20. πυρρίχος, rufulus. Siehe Anm. zu 1, 56.

20—22. αἴθε λάχοιεν κτλ. Opferthiere müssen fett und ohne Wandel sein. Levit. 22, 20—21. Plutarch. de def. orac. 49. Nur filzige Knauser speisen die Götter mit einem dürren Schlachtthiere ab. Der dürre Rothfuchs, auf welchen Battus hinzeigt, wäre also so ein Schlachstückchen für ein geiziges Volk. Die Stelle ist corrupt. Der Zusammenhang verlangt: αἴθε λάχοιεν τοῖον Λαμπριάδαν τοὶ δαμόται, ὄκκα θύωνται τᾷ Ἥρᾳ· τοῖόν τι κακὸν καὶ πρᾶν ποκ' ἔθυσαν, oder doch Aehnliches (siehe zu Vers 22), wenn doch *deine* Stammgenossen so einen „*Dürrländer*", so einen dürren Stier, hätten, wenn sie der Hera Lacinia (v. 22) opfern, wie sie früher ja Aehnliches thaten. Entweder waren die Λαμπριάδαι wirklich Sippen irgend eines Mannes Lamprias in Kroton, denen Battus hier eines anhängen will (s. Einl. p. 11 Note 28), weil sie verkommene Gesellen waren, oder — was ich glaube — der Name ist spöttisch gewählt als Patron. von λαμπρός, gleichsam Fulgentius. Vgl. 26, 26. Andere Ansichten s. gr. Ausg. p. 144—145.

21. ὄκκα. S. Anm. zu 1, 87.

22. τᾷ Ἥρα. Berühmt ist der Tempel der Juno Lacinia in der Nähe von Kroton. S. Anm. zu v. 33. — κακοφράσμων γὰρ ὁ δᾶμος. Diese Worte sind in alter Zeit zur Ergänzung der Lücke, die hier früh war, hinzugefügt. Das lehrt die schon im Scholion des cod. k (Ziegler p. 34) erwähnte Variante ταῦρος für δᾶμος. Auch κακοφράσμων, wie ich jetzt mit Mein. schreibe, ist keineswegs sichere Lesart des cod. Harl., wie die Variante κακοσχράμων für vulg. κακοχράσμων (Ziegler u. A.) lehrt. „Quod Ahrensius voluit κακογράσμων [= κακοφάγος] ipse sine dubio nunc improbabit." Meineke.

23. καὶ μάν, *ac profecto*, und — doch wahrhaftig. Vgl. 10, 23. 30, 17. 7, 120. — Στομάλιμνον, in „die Lache", oder „die Niederung", aestuarium (Caes. B. G. 2, 28. 3, 9). Vgl. gr. Ausg. p. 145. — τὰ Φύσκων, Triften früherer Bewohner der Gegend um Kroton, die wahrscheinlich später Gemeindeplätze waren. [Vulg. Φίσκω.]

24. Νήαιθον, Fluss in der Nähe von Kroton (Strabo 6 p. 262), jetzt Neeto oder Nieto. Diesen Flussnamen adoptirt Gessner im Anfange seines „Daphnis". — φύοντι. S. Dor. § 126.

25. αἰγίπυρος ist nach der Beschreibung des Schol. die auch im nördlichen Deutschland besonders an den Seeküsten wachsende Mannstreue, eryngium maritimum L., wie Fraas p. 138 mit vieler Wahrscheinlichkeit vermuthet. Abbildung: Flora Dan. Taf. 875. Dictionn. *Végét. Dicotyl.* No. 112. Du Molin p. 137 überzeugt mich nicht davon, dass es ononis antiquorum sei. — κνύζα ist dieselbe Pflanze,

ΒΑΤΤΟΣ.

φεῦ φεῦ βασεῦνται καὶ ταὶ βόες, ὦ τάλαν Αἴγων,
εἰς Ἀΐδαν, ὄκα καὶ τὺ κακᾶς ἠράσσαο νίκας·
χὰ σῦριγξ εὐρῶτι παλύνεται, ἅν ποκ' ἐπάξα.

ΚΟΡΥΔΩΝ.

οὐ τήνα γ', οὐ Νύμφας, ἐπεὶ ποτὶ Πῖσαν ἀφέρπων
δῶρον ἐμοί νιν ἔλειπεν· ἐγὼ δέ τίς εἰμι μελικτάς· 30
κεὖ μὲν τὰ Γλαύκας ἀγκρούομαι, εὖ δὲ τὰ Πύρρω.
αἰνέω τάν τε Κρότωνα — „καλὰ πόλις ἅ τε Ζάκυνθος" —

welche anderwärts (schol. Theocr. 7, 68) κόνυζα heisst, klebriges Berufungskraut, erygeron viscosum L., welches am liebsten in feuchten Niederungen und an der Küste wächst. S. Fraas p. 209. Abbildung: hort. Botan. Vindob. II Taf. 165. — μελίτεια, Melisse, melissa altissima.

26. βασεῦνται. Vgl. 2, 8. — τάλαν Αἴγων. Vocativ und Nom. ähnlich beisammen 8, 65. Krüger II, II §. 45, 2 A. 5 und 3 A. 5.

28. ἐπάξα. S. Dor. § 19[d].

29. οὐ Νύμφας. S. zu 1, 12. — Πῖσαν. In der Nähe dieser schon frühzeitig zerstörten Stadt in Elis lag Olympia. Daher wird dieser Name oft zur Bezeichnung der olympischen Spiele gebraucht, z. B. Pind. Ol. 4, 11 ἐλαίᾳ Πισάτιδι στεφανωθείς.

30. τίς. S. zu 11, 79. gr. Ausg. p. 148. Greverus vgl. die Phrase: anch' io sono pittore.

31. κεὖ = καὶ εὖ, wie z. B. Soph. El. 902 κεὐθύς. — ἀγκρούομαι. Vgl. ἀγκλέψας 5, 9 und Anm. 4, 50. — τὰ Γλαύκας. Glauka aus Chios bezeichnet der Schol. als eine berühmte Tonkünstlerinn, zur Zeit des Ptolemaeus Philadelphus, also Zeitgenossin des Theokrit. Vgl. Epigr. 24. Es ist also ein höchst komischer Zug, wenn Korydon in seiner ländlichen Einfalt sich rühmt, Stückchen dieser Meisterin spielen zu können, ungefähr wie wenn der alte Dorfgeiger Heinz in Dudelheim sich rühmt, dass er auf der Kirchweih ein Stück von Paganini vorgetragen habe. Die komische Wirkung wird erhöht durch den Anachronismus, den wir nach Anm. zu v. 6 als von dem Dichter schalkhafterweise beabsichtigt betrachten müssen. Vgl. 5, 105. — Πύρρω. Pyrrhus, ein lyrischer Dichter aus Erythrae. Schol. Das von Glauka Gesagte gilt auch von diesem. Man ist jedoch nicht berechtigt, aus unserer Stelle auf eine besondere Freundschaft unseres Dichters mit den genannten Personen zu schliessen. Hartung denkt an Pyrrhus, König von Epirus.

32. αἰνέω, (Synizesis wie 12, 23) ich preise, nämlich in meinen Liedern, Kroton, zum Beispiel in dem bekannten Liede, welches anhebt: καλὰ πόλις ἅ τε Ζάκυνθος. Denn diese schon vom Scholiasten in Parenthese gesetzten Worte singt Korydon als den Anfang eines Liedes, wie Virgil in der Nachahmung, Ecl. 5, 86: Hac nos te fragili donabimus ante cicuta: Haec nos „*formosum Corydon ardebat Alexim*" (das ist Ecl. 2. 1), Haec eadem docuit: „*cuium pecus? an Meliboei*" (das ist Ecl. 3, 1). Vgl. den Anfang des Liedes: o Strassburg, o Strassburg, du wunderschöne Stadt, oder den Anfang des Volksliedes vom Prinzenraube: Altenborg, du feine Stadt. Zakynthos ist entweder ein alter Name von Kroton oder ein Stadttheil davon. Der Scholiast sagt: Κρότων καὶ Ζάκυνθος ἡ αὐτή. Das τε bleibt vor Ζάκυνθος kurz, wie in dem Homerischen ὑλήεντι Ζακύνθῳ, Odyss. 1, 246. [Ich erkläre den Vers so, wie es der Schol. thut. Meineke nimmt ohne genügenden Grund eine Lücke hinter diesem Verse an. In cod. p u. s. w. steht ἅ τε für τάν τε, wonach Ahr. schreibt: αἰνέω· ἅ τε

καὶ τὸ ποταμῷον τὸ Λακίνιον, ᾇπερ ὁ πύκτας
Αἴγων ὀγδώκοντα μόνος κατεδαίσατο μάζας.
τηνεῖ καὶ τὸν ταῦρον ἀπ' ὤρεος ᾆγε πιάξας 35
τᾶς ὁπλᾶς κἦδωκ' Ἀμαρυλλίδι, ταὶ δὲ γυναῖκες
μακρὸν ἀνάϋσαν, χὠ βουκόλος ἐξεγέλασσεν.

ΒΑΤΤΟΣ.

ὦ χαρίεσσ' Ἀμαρυλλί, μόνας σέθεν οὐδὲ θανοίσας

Κρότωνα καλὰ πόλις ἅ τε Ζ., laudans cano; Croton est pulcra urbs et Zacynthus. Κρότωνα als Nominativus sucht Ahrens emendatt. p. 9 durch Analogieen zu rechtfertigen. Ahrens ändert gewaltsam καλά in καλεῖ, setzt αὐλέω für αἰνέω und interpungirt: εὖ δὲ τὰ Πύρρῳ αὐλέω. ἅ τε Κρότωνα καλεῖ πόλις ἅ τε Ζάκυνθος. Noch willkührlicher verfährt Hartung. Dieser schreibt: εὖ δὲ τὰ Πύρρῳ αἰνέω τάν τε Κρότωνα· καλὰ πόλις ἅ τε Κόκυνθος κἄστυ ποταμῷον τὸ Λακίνιον.

33. καὶ τὸ ποταμῷον (= προςηῷον) τὸ Λακίνιον, ich preise in meinem Liede Kroton und dort im Osten Lakinion. Ueber den doppelten Artikel siehe Krüger I, II § 50, 9 A. 7. Südöstlich von Kroton ist das *promontorium Lacinium*, bekannt durch den Tempel der dort verehrten Juno, *diva Lacinia*, Virg. Aen. 3, 552. Vgl. Cic. de Divin. 1, 24. Liv. 24, 3. — ᾇπερ. S. Dor. § 31.

34. ὀγδώκοντα — μάζας, achtzig Kartoffelklösse, würde jetzt Einer sagen. Die Wortstellung ist wie bei Horaz Sat. 2, 8, 24 Porcius ridiculus *totas simul* absorbere *placentas*. Vgl. 13, 33. 16, 62. Schol. sagt, dass Theokrit den hier erwähnten Beweis von athletischem Appetite von dem Milesier Astyanax auf Aegon übergetragen habe. Von Milon berichtet Athenaeus 10 p. 412 E: *Μίλων ὁ Κροτωνιάτης ἤσθιε μνᾶς κρεῶν εἴκοσι, καὶ τοσαύτας ἄρτων, οἴνου τε τρεῖς χόας ἔπινεν.*

35. τὸν ταῦρον, also eine bekannte Geschichte, wie der Artikel andeutet. Aelian. V. H. 12, 22 erzählt von dem Titormos: *Τίτορμος ἐπὶ τὴν ἀγέλην ἦλθε, καὶ στὰς ἐν μέσῳ τὸν μέγιστον ταῦρον ἄγριον ὄντα λαμβάνει τοῦ ποδός, καὶ ὁ μὲν ἀποδρᾶναι ἔσπευδεν, οὐ μὴν ἐδύνατο. παριόντα δὲ ἕτερον τῇ ἑτέρᾳ χειρὶ συναρπάσας τοῦ ποδὸς ὁμοίως εἶχε.* Von Milon schreibt Athen. 10 p. 412 F: *ἐν Ὀλυμπίᾳ ταῦρον ἀναθέμενος τοῖς ὤμοις τετραετῆ καὶ τοῦτον περιενέγκας τὸ στάδιον, μετὰ ταῦτα δαιτρεύσας μόνος αὐτὸν κατέφαγεν ἐν μιᾷ ἡμέρᾳ.* Cic. Cat. mai. 10 Olympiae per stadium ingressus esse Milo dicitur, quum humeris sustineret bovem vivum. — πιάξας = πιέσας oder πιάσας, wie es z. B. Act. Apost. 3, 7 heisst. Vgl. Dor. § 120[a] und § 35[b].

36. Ἀμαρυλλίδι. S. zu v. 38.

37. μακρὸν ἀνάϋσαν, laut auf schreien sie, wie die Mädchen Odyss. 6, 117 (nicht *procul* wie Kiessl. u. A.).

38. ὦ χαρ. Ἀμαρ. Die wörtliche Uebereinstimmung dieses Ausrufes mit 3, 6 berechtigt uns nicht dazu, die Amaryllis des dritten Gedichtes und die Amaryllis unseres Gedichtes für eine und zwar wirkliche Person zu halten und darunter die Geliebte des Theokrit zu verstehen (s. zu 3, 8—9), so wenig als man behaupten kann, dass Klearista 2, 74 und 5, 88; Philinus 2, 115 und 7, 105; Korydon in unserem Gedichte und 5, 6; Lykon 2, 76 und 5, 8; Philondas 4, 1 und 5, 114 dieselben Personen sind. Vgl. Anm. zu 5, 45 p. 95. Der Dichter wiederholt in verschiedenen Gedichten dieselben Namen, weil sie dem Volke geläufig und den Lesern aus dem Leben bekannt sind, ohne damit eine bestimmte Person bezeichnen zu wollen, gerade wie unser Hebel in verschiedenen Gedichten *'s Anne* und *'s Meiers Fritz* u. s. w. erwähnt, ohne dabei immer eine und dieselbe Person zu schildern. Nur das lehrt die Stelle, dass Battus die

λασεύμεσθ'· ὅσσον ἄλγος ἐμίν, φίλα, ὅσσον ἀπέσβης.
αἰαῖ τῶ σκληρῶ μάλα δαίμονος, ὅς με λελόγχει. 40

ΚΟΡΥΔΩΝ.

θαρσεῖν χρή, φίλε Βάττε· τάχ' αὔριον ἔσσετ' ἄμεινον.
ἐλπίδες ἐν ζωοῖσιν, ἀνέλπιστοι δὲ θανόντες.
χὡ Ζεὺς ἄλλοκα μὲν πέλει αἴθριος, ἄλλοκα δ' ὕει.

ΒΑΤΤΟΣ.

θαρσέω. βάλλε κάτωθε τὰ μοσχία· τᾶς γὰρ ἐλαίας
τὸν θαλλὸν τρώγοντι τὰ δύσσοα. σίτθ', ὁ λέπαργος. 45

ΚΟΡΥΔΩΝ.

σίτθ', ἁ Κυμαίθα, ποτὶ τὸν λόφον. οὐκ ἐσακούεις;

Amaryllis, die bereits gestorben ist, herzlich liebte und auch noch nach dem Tode liebt. [Eine Ironie in v. 38—40 ist durchnichts beweisbar.]

39. ὅσσον ἄλγος, wie grosses, wie grosses Herzeleid bist du mir verschieden! Vgl. 1, 103. 14, 36. Hor. Od. 1, 14, 18. Ovid Met. 2, 515 [Ich schreibe aus Conjectur ἄλγος und φίλα für Vulg. αἶγες und φίλαι. Weiteres s. gr. Ausg. p. 149.]

40. λελόγχει. S. Dor. § 16. Das Wort steht hier wie Pind. Ol. 1, 53 ἀκέρδεια λέλογχε θαμινὰ κακαγόρους. Vgl. übrigens Krüger I, I § 40 λαγχάνω.

41. θαρσεῖν χρή. Soph. Electr. 916 ἀλλ' ὦ φίλη, θάρσυνε· τοῖς αὐτοῖσι δή οὐχ αὑτὸς αἰεὶ δαιμόνων παραστατεῖ. — αὔριον κτλ. Tibull. 2, 6, 20 credula vitam spes alit et fore cras semper ait melius.

42. ἐλπίδες κτλ. Dum vivis, spera. Nemo, nisi mortuus, exspes. Gegenüber stehen sich das erste Wort vorn und das erste Wort nach der Cäsur (analog 1, 12 λῇς — λῇς), dann aber das letzte Wort des ersten Halbverses (das Wort vor der Cäsur), so wie das letzte Wort des ganzen Verses. Vgl. 16, 59 und Anm. 1, 144. Ovid. Met. 2, 190 *prospicit occasus*, interdum *respicit ortus*. Virg. Aen. 9, 95.

43. χὡ Ζεὺς κτλ. Hor. Od. 2, 10, 15 sagt: informes hiemes reducit Iuppiter, idem submovet. Non, si male nunc, et olim sic erit. Allein aus der Aehnlichkeit der Gedanken folgt nicht, dass Horaz den Theokrit nachgeahmt habe, wie Ahr. will. Es ist die allgemeine Wahrheit: auf Regen folgt Sonnenschein.

44. βάλλε, nicht: iacta, scil. pedo, (Am.), sondern *abige*. Vgl. Virg. Ecl. 3, 96 a flumine *reice* capellas. Aehnlich sagen wir: der Kutscher warf die Pferde rechtsherum oder linksherum. Ilias 23, 462 ἵππους ἴδον περὶ τέρμα βαλούσας. — κάτωθε = ποτὶ τὸν λόφον, v. 46, also sursum (nicht deorsum, wie Kiessl.).

45. σίτθ', ὁ λέπαργος, vorwärts, weg da, Grauer. Σίττα oder auch ψίττα (φίττα) rufen noch jetzt die Hirten in Griechenland den Schafen oder Kälbern zu, wenn dieselben wo andershin gejagt werden sollen, etwa = hiss-hiss, kiss-kiss, ho-hó. Vgl. v. 4, 46. 5, 3. 5, 100. 8, 69. — ὁ λέπαργος, Grauschimmel (*blanchard*). So nennt Battus das Kalb nach seiner Farbe, weil er die Namen der Thiere nicht wissen kann, während im folgenden Verse Korydon die Fährse mit ihrem Eigennamen ruft. Vom Esel braucht das Wort Nicander Ther. 349. Ueber den Nominat. mit dem Artikel s. Krüger I, II § 45, 2 A. 6. Theokr. 1, 151. 5, 100. 5, 102. 5, 147.

46. Κυμαίθα, Name einer Fährse. Vgl. zu 2, 101. — ποτὶ τὸν λόφον, marsch, hin zur Anhöhe. Das Verbum (ἴθι oder ähnliches) fehlt ähnlich wie 4, 3 οὐκ ἀπὸ —;

ἡξῶ, ναὶ τὸν Πᾶνα, κακὸν τέλος αὐτίκα δωσῶν,
εἰ μὴ ἄπει τουτῶθεν. ἴδ' αὖ πάλιν ἅδε κοθέρπει.
εἴθ' ἦν μοι ῥοικὸν τὸ λαγωβόλον! ὥς τυ πάταξα!

ΒΑΤΤΟΣ.

θᾶσαί μ', ὦ Κορύδων, ποτ τῶ Διός· ἁ γὰρ ἄκανθα 50
ἁρμοῖ μ' ὧδ' ἐπάταξ' ὑπὸ τὸ σφυρόν. ὡς δὲ βαθεῖαι
τἀτρακτυλλίδες ἐντί. κακῶς ἁ πόρτις ὄλοιτο!
εἰς ταύταν ἐτύπην χασμεύμενος. ἦ ῥά γε λεύσσεις;

ΚΟΡΥΔΩΝ.

ναὶ ναί, τοῖς ὀνύχεσσιν ἔχω τέ νιν· ἅδε καὶ αὐτά.

47. *ναὶ τ. Πᾶνα.* Derselbe Schwur des Hirten wie 5, 141. 6, 21. Vgl. 5, 14—17. — *κακὸν τέλος* = ich schlage dich todt! (Nicht malum tributum tibi daturus, Am.). — *δωσῶν*, natürlich *σοί*. Vgl. 7, 50.

48. *αὖ πάλιν.* Vgl. 5, 149. — *ἅδε*, fast im Sinne eines Adverbiums = da hier. Krüger II, II § 51, 7 A. 1. — Theokr. 6, 9. 4, 54. 5, 34. 4, 12. 1, 120.

49. *εἴθ' ἦν κτλ.*, *utinam mihi praesto esset meum curvum pedum! Quam te percussissem!* — Mit der Stellung des Artikels *ῥοικὸν τὸ λαγωβόλον* statt des gewöhnlichen *τὸ ῥοικὸν λαγωβόλον* vgl. 5, 90. Plat. Phaed. p. 109, B *ἐν καθαρῷ τῷ οὐρανῷ.* Lucian Tim. 54 *ἐπειδὴ μεγάλην τὴν κύλικα ὀρέξειεν αὐτῷ.* Ibid. 9 *μεγάλῃ τῇ φωνῇ.* Pseudo-Lucian Amor. 13. Eur. Rhes. 381. — *λαγωβόλον*, der gekrümmte Knüttel, der 7, 19 *ῥοικὴ κορύνη* heisst, wird 7, 128 *λαγωβόλον* genannt. Satyrn sind mit solchen Hirtenwaffen abgebildet in Stephani's Parerg. Arch. (Bullet. de l'Acad. de St. Pétersb. III — 1867 — t. XXVI). — *ὥς τυ πάταξα!* Der Indicativus Aor. erklärt sich aus dem im Hintergrunde liegenden Bedingungssatze: *εἰ ἦν μοι τὸ λαγωβόλον, ἐπάταξά σε* — ohne *ἄν* wie 2, 118 = da hattest du deine Schläge weg. [Es ist nichts zu ändern. Allerdings im cod. p steht *τὺ* statt *τὸ*. Hierdurch ist aber Hermanns Conjectur *ῥοικόν τι λαγωβ.*, welche Ziegler und Am. in den Text aufgenommen haben, noch nicht als richtig bewiesen. Ferner ist *πάταξα* nach Ziegler's Versicherung ursprünglich in cod. k geschrieben, von späterer Hand in *πάταξω* geändert, *παταξῶ* haben codd. p und 5 (e) nach Ziegler. Die Vulgata ist *πατάξω*. Willkührlich schreibt Ahrens *πεῖ θὴν—πατάξω*;]

50. *θᾶσαι.* S. Anm. zu 1, 149. — *ποτ τῶ Δ.* per Iovem (vgl. 1, 12). Von einem mit *τ* oder *θ* anfangenden Worte erleidet das dorische *ποτί* die Apokope Theokr. 5, 74. 15, 70. Theokr. Epigr. 17, 9. Theokr. 11, 1. Epicharm. frgm. inc. 40, 8 (Lorenz) *ποτθέμεν*. Vgl. die Apokope in *κατά* (5, 143. 8, 20. 26, 34. Bion. 1, 72 *κάτθεο*. Epicharm. frgm. Mus. 4, p. 238 Lor. *κατθέμεν*, inc. 7 p. 257. Lor. *κατθανών*. Iliad. 9, 320. — Theokr. 17, 62. 22, 204. Iliad. 14, 435. — Theokr. 16, 108. Odyss. 13, 208. — 25, 256. Odyss. 8, 85 —), in *ἀνά* (16, 38. 16, 92. Iliad. 6, 71 — Theokr. 22, 43. 20, 39 — 5, 9. 4, 31. Iliad. 4, 113 —), *παρά* (1, 33. 1, 74. 7, 66. 18, 1. Iliad. 4, 330), in *ἄρα* (22, 144. 25, 45. Iliad. 1, 8).

52. *τἀτρακτυλλίδες.* *ἀτρακτυλλίς*, bei Theophr. H. Plant. 6, 4 ed. Wimmer *ἀτρακτυλίς*, ist eine Distel, carthamus lanatus L. = carduncellus lanatus, die in Südeuropa und Nordafrika häufig wächst. Abbildung: Reichenb. XV Taf. 746.

53. *εἰς ταύταν χασμεύμενος*, *huic inhians* (Voss: als ich ihr dort nachjagete). Valer. Flacc. 2, 531 inhiare praedae. — *ἦ ῥά γε λεύσσεις*, scil. *τὴν ἄκανθαν*.

54. *τε* an der vierten Stelle wie z. B. Pind. Ol. 3, 18. — *ἅδε καὶ αὐτά*, da ist er selbst! la voilà Vgl. oben v. 48. [Weiteres über diesen Vers s. gr. Ausg. p. 152.]

ΒΑΤΤΟΣ.

ὀσσίχον ἐστὶ τὸ τύμμα καὶ ἁλίκον ἄνδρα δαμάσδει. 55

ΚΟΡΥΔΩΝ.

εἰς ὄρος ὄκχ' ἕρπῃς, μὴ νήλιπος ἔρχεο, Βάττε·
ἐν γὰρ ὄρει ῥάμνοι τε καὶ ἀσπάλαθοι κομέοντι.

ΒΑΤΤΟΣ.

εἴπ' ἄγε μ' ὦ Κορύδων, τὸ γερόντιον ἦ ῥ' ἔτι μύλλει
τήναν τὰν κυάνοφρυν Ἐρωτίδα, τᾶς ποκ' ἐκνίσθη;

ΚΟΡΥΔΩΝ.

ἀκμάν γ' ὦ δειλαῖε· πρόαν γε μὲν αὐτὸς ἐπενθὼν 60
καὶ ποτὶ τᾷ μάκτρᾳ κατελάμβανον ἇμος ἐνήργει.

ΒΑΤΤΟΣ.

εὖ γ' ὤνθρωπε φιλοῖφα. τό τοι γένος ἢ Σατυρίσκοις
ἐγγύθεν ἢ Πάνεσσι κακοκνάμοισιν ἐρίσδεις.

55. τύμμα. Vgl. v. 53 und 10, 4. — ἁλίκον. S. Dor. § 22. — δαμάσδει. Dor. § 117.

57. ῥάμνοι, vielleicht, wie Hogg. p. 133 will, Teufelszwirn, lycium Europaeum L., ein sehr dorniger Schlingstrauch mit aufrechten, hin- und hergebogenen Aesten, der sich im Süden von Europa häufig findet und viel dorniger ist als der bei uns zu Lauben benutzte Teufelszwirn, lycium barbarum. Du Molin p. 160 denkt an crataegus oxyacantha, Weissdorn, Fée p. 94 an rhamnus zizyphus; beide ohne schlagende Beweise. — ἀσπάλαθος ist jedenfalls ein sehr stachlicher Strauch, denn nach Plat. Rep. X p. 616, A werden damit die Tyrannen im Hades gegeisselt. Welcher Strauch darunter zu verstehen sei, lässt sich nicht mit Sicherheit angeben. — κομέοντι. S. Dor. § 118.

58. μ' ὦ. Krüger II, I § 12, 4 A. 6. Theokr. 7, 19. — τὸ γερόντιον, derselbe, welcher v. 4 ὁ γέρων heisst. — μύλλει, wie permolere Hor. Sat. 1. 2, 35.

59. Ἐρωτίδα. Virg. Ecl. 3, 68 parta meae *Veneri* sunt munera. Vgl. zu 2, 151—152 und z. B. den Namen Erotion in Plauti Menaechm. 1, 2, 60.

60. ἀκμάν. S. Dor. § 31. — γε μέν. S. 17, 137. — ἐπενθών. S. Dor. § 42.

60—61. ἐπενθὼν καί. Ilias 22, 247 ὣς φαμένη καὶ κερδοσύνῃ ἡγήσατ' Ἀθήνη. Vgl. 15, 17. 25, 143.

61. μάκτρᾳ. μάκτρα (Backtrog) σκεῦος ξύλινον ἀβακοειδές, οὗ φυρᾶν εἰώθασιν. Schol. [τᾷ μάκτρᾳ Ahr. für vulg. τᾷ μάνδρᾳ. S. gr. Ausg. p. 153.] — ἇμος wie 13, 25.

62—63. Σατυρίσκοις — Πάνεσσι. Die Satyrn, γένος οὐτιδανῶν Σατύρων καὶ ἀμηχανοεργῶν, wie Hesiod frgm. 28 Schoem. sagt, jene bocksartigen, ausgelassenen Bewohner von Wald und Berg, zeichnen sich besonders aus durch Lüsternheit nach Wein und Weibern. Vgl. Theokr. 27, 3. 48. Noch unter ihnen stehen die Pane, Panes bei Ovid. Met. 14, 638, Panisci bei Cic. Nat. D. 3, 17 u. a., nach Nonn. Dionys. 14, 68 die Nachkommen des Hirtengottes Pan, ὧν ἐπὶ μορφῇ ἀνδρομέῃ κεκέραστο δασύτριχος αἰγὸς ὀπωπή. Wie in ihrer Gestaltung, so nähern sie sich auch in Wesen und Treiben der Thierwelt dergestalt, dass die rohe Sinnlichkeit sehr passend durch einen Vergleich mit ihnen angedeutet wird. Sie heissen κακόκναμοι wegen des Bocksfusses. Vgl. Hor. Od. 2, 19, 4 capripedes Satyri. Müller, Archaeol. § 385. § 387.

V.

ΒΟΥΚΟΛΙΑΣΤΑΙ Η ΟΔΟΙΠΟΡΟΙ.

ΚΟΜΑΤΑΣ ΚΑΙ ΛΑΚΩΝ.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

Αἶγες ἐμαί, τῆνον τὸν ποιμένα τόνδε Σιβύρτα
φεύγετε τὸν Λάκωνα· τό μευ νάκος ἐχθὲς ἔκλεψεν.

V. **Die Wettsänger. Komatas**, der Ziegenhirt, Sklave des Sybariten Eumaridas, und **Lakon**, der Schafhirt, Sklave des Thuriers Sibyrtas, begegnen sich, reizen sich gegenseitig durch allerhand Sticheleien, fordern sich zum Wettgesange auf, rufen einen Schiedsrichter herbei und streiten dann im Wechselgesange. Den Preis trägt Komatas davon. Das Wesen des ländlichen Wettgesanges lernen wir aus dieser Idylle und Id. 8 am besten kennen. Das Hauptgesetz desselben ist dies, dass, wenn und so oft der Eine gesungen hat, der Andere in gleich viel Versen einen Gedanken ausspricht, welcher dem von dem Ersten ausgesprochenen Gedanken ähnlich ist, aber schöner oder besser sein soll. In der achten Idylle, wo Daphnis Sieger wird, welcher dort an der zweiten Stelle singt, steht die Erwiederung v. 33—40 und 45—48 sogar mit der äusseren Form der von dem Anderen gesungenen Verse im Einklange. In den Entgegnungen des Lakon (5, 82 flg.) ist dies nicht überall der Fall. Da wir aber nicht mehr solche amöbäische Gesänge haben, so können wir nicht behaupten, dass eine solche durchgängige Concinnität in der Form der Verse nothwendige Bedingung des Wettgesanges gewesen sei und dass Lakon wegen des theilweisen Mangels derselben als besiegt erklärt werde. Vgl. Anm. zu v. 138. Uebrigens zeigen die zwei in dieser Idylle vorgeführten, keineswegs idealen Charaktere, dass es dem Dichter nicht um Darstellung einer ätherischen Schäferwelt mit Puppen, sondern um poetische Schilderung von Menschen aus der Wirklichkeit zu thun war.

1. *ἐμαί*, wie 5, 145 zur Hervorhebung des Wohlwollens. So oft meus bei römischen Dichtern Tib. 1, 5, 21. 2, 5, 119. 1, 1, 57. Hor. Od. 3, 19, 28. Virg. Eclog. 1, 74 ite *meae*, felix quondam pecus, ite capellae. — *Σιβύρτα*. Siehe Dor. § 5. Sibyrtas ist der Herr des Lakon. S. v. 5. — Durch die ersten Worte der Redenden erfährt der Leser zugleich, wer dieselben sind, und v. 14—17, wo sie sich befinden. Vgl. 1, 7.

2. *Λάκωνα*. *Λάκων* nicht mit kurzem *α*, sondern mit langen = „Schreier“. Siehe Einl. p. 12. — *νάκος* ist dasselbe, was v. 15 *βαίτα* heisst. — Ueber das Asyndeton des Satzes s. Krüger I, II § 59, 1 A. 5. Theokr. 11, 68. Es ist also nicht *ἐχθὲς* in *ὅς χθὲς* zu ändern, wie Words. will.

ΛΑΚΩΝ.

οὐκ ἀπὸ τᾶς κράνας; σίττ' ἀμνίδες. οὐκ ἐσορῆτε
τόν μευ τὰν σύριγγα πρόαν κλέψαντα Κομάταν;

ΚΟΜΑΤΑΣ.

τὰν ποίαν σύριγγα; τὺ γάρ ποκα, δῶλε Σιβύρτα, 5
ἐκτάσα σύριγγα; τί δ' οὐκέτι σὺν Κορύδωνι
ἀρκεῖ τοι καλάμας αὐλὸν ποππύσδεν ἔχοντι;

ΛΑΚΩΝ.

τάν μοι ἔδωκε Λύκων, ὦλεύθερε. τὶν δὲ τὸ ποῖον
Λάκων ἀγκλέψας πόκ' ἔβα νάκος; εἰπέ, Κομάτα·
οὐδὲ γὰρ Εὐμαρίδᾳ τῷ δεσπότᾳ ἧς τι ἐνεύδειν. 10

ΚΟΜΑΤΑΣ.

τὸ Κροκύλος μοι ἔδωκε, τὸ ποικίλον, ἀνίκ' ἔθυσε
ταῖς Νύμφαις τὰν αἶγα· τὺ δ' ὦ κακὲ καὶ τόκ' ἐτάκευ
βασκαίνων καὶ νῦν με τὰ λοίσθια γυμνὸν ἔθηκας.

3. *οὐκ ἀπὸ κτλ.* scil. *ἔρχεσθε* oder ähnlich. Die Frage dient hier dazu einen Befehl auszudrücken = willst du wohl gleich? Vgl. 4, 46. 5, 102. Cic. Tusc. 3, 12, 26: nolite ad me abire! illico *istim!* — Aehnlich ist 5, 109 *μὴ λωβασεῖσθε τὰς ἀμπέλος*; ihr werdet mir doch meine Weinstöcke nicht zu Grunde richten wollen?

4. *μευ τὰν σ.* Dieselbe Wortstellung finden wir 15, 31. 15, 69. Theokr. 5, 19. Vor dem Verbum und Artikel steht *μευ* 5, 109. 20, 5. Am Schlusse des Verses finden wir diesen Genitivus 8, 15. 15, 71. 7, 119. S. Weyl spec. lex. Theokr. p. 17.

5. *τὰν ποίαν.* Krüger I, II § 50, 4 A. 7. Theokr. 5, 8. — *πόκα.* Vgl. 4, 7. — *δῶλε.* S. Dor. § 34. Virg. Ecl. 3, 25 cantando tu illum? aut unquam tibi fistula cera iuncta fuit?

6. *ἐκτάσα.* S. Dor. § 19[d].

7. *καλάμας αὐλ.* im Gegensatze zu der sieben- oder gar neunröhrigen Syrinx, Theokr. 8, 18. — *ποππύσδεν.* S. Dor. § 127. Diess übersetzt Virg. Ecl. 3, 27: *stridenti miserum stipula disperdere carmen.* Calpurn. 10, 10 sed pro carminibus male dissona sibila reddit.

8. *ὦλεύθερε*, höhnisch gesagt, entspricht dem *δῶλε* v. 5.

9. *Λάκων — ἔβα.* Vgl. zu 1, 103. — *ἀγκλ. ἀνακλέπτειν*, furtim sublegere, gebildet wie *ἀναρπάζειν*. [*ἀγκλ.* die besten Codd. für *ἐκκλ.*]

10. *Εὐμαρίδᾳ* ist evidente Conjectur von Meineke für Vulg. *Εὐμάρᾳ*. Vgl. v. 73, 119. — *τῷ δεσπότᾳ, σου.* Vgl. 11, 67. — *ἧς* (= *ἦν*) *τι ἐνεύδειν.* Odyss. 3, 349 von einem armen Manne, *ᾧ οὔτι χλαῖναι καὶ ῥήγεα πόλλ' ἐνὶ οἴκῳ οὔτ' αὐτῷ μαλακῶς οὔτε ξείνοισιν ἐνεύδειν.* Theokr. 24, 136. Krüger II, II § 55, 3 A. 22. — Der Hiatus von *τι* ist wie Odyss. 15, 83 u. a. Zur Sache vgl. 5, 50. [*τι*, welches ich de poet. bucol. p. 63 nach Gerhards Vorgange statt *τοι*, wie noch Mein. hat, empfohlen hatte, ist durch die Codd. bei Ahr. p. 37 und Ziegler p. 26 bestätigt.]

12. *ταῖς Νύμφαις.* S. zu 1, 12.

12—13. *ἐτάκευ*, du vergingst vor Neid. Virg. Ecl. 7, 26 invidia rumpi. Vgl. Virg. Ecl. 3, 14 quae tu, perverse Menalca, et quum vidisti puero donata, dolebas et, si non aliqua nocuisses, mortuus esses.

13. *βασκαίνων*, das lateinische *fascinans* (Virg. Ecl. 3, 103), durch bösen Blick behexend. Vgl. 6, 39. Hor. Epist. 1, 14, 37 *obliquo oculo commoda* alterius *limare*. S. Obbarius ad Hor. l. l. p. 226 flg. Grimm, d. Myth. 624. — *τὰ λοίσθια*, „zur guten Letzt". Vgl. Note 4, 3. 23, 40

ΛΑΚΩΝ.

οὐ μὰν οὐ τὸν Πᾶνα τὸν ἄκτιον, οὔ τέ γε Λάκων
τὰν βαίταν ἀπέδυσ᾽ ὁ Καλαιθίδος· ἢ κατὰ τήνας 15
τᾶς πέτρας, ὤνθρωπε, μανεὶς εἰς Κρᾶθιν ἀλοίμαν.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

οὐ μὰν οὐ ταύτας τὰς λιμνάδας, ὤγαθέ, Νύμφας,
αἵτε μοι ἵλαοί τε καὶ εὐμενέες τελέθοιεν,
οὔ τευ τὰν σύριγγα λαθὼν ἔκλεψε Κομάτας.

ΛΑΚΩΝ.

αἴ τοι πιστεύσαιμι, τὰ Δάφνιδος ἄλγε᾽ ἀροίμαν. 20
ἀλλ᾽ ὦν αἴκα λῇς ἔριφον θέμεν — ἔστι μὲν οὐδέν
ἱερόν — ἀλλά γέ τοι διαείσομαι, ἔστε κ᾽ ἀπείπῃς.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

ὗς ποτ᾽ Ἀθαναίαν ἔριν ἤρισεν. ἠνίδε κεῖται
ὥριφος· ἀλλά γε καὶ τὺ τὸν εὔβοτον ἀμνὸν ὄρισδε.

τὸ πύματον. Anders ist Plat. Phaed. p. 60 ὕστατον = zum letztenmale.

14. *Πᾶνα τὸν ἄκτιον.* Pan ist eigentlich schirmende Gottheit der Triften und Herden, νόμιος θεός bei Hom. Hymn. in Pan. 5, und empfängt als solcher z. B. die 5, 58 erwähnten Opfer. Aber auch die Fischer verehren ihn als Beschützer des Gestades, in dessen Nähe wir uns die hier sprechenden Hirten zu denken haben. Anth. Pal. 10, 10 *Πᾶνά με τόνδ᾽ ἱερῆς ἐπὶ λισσάδος, αἰγιαλίτην Πᾶνα, τὸν εὐόρμων τῇδ᾽ ἔφορον λιμένων, οἱ γριπῆες ἔθεντο κτλ.* — *τέ* wie 1, 5.

15. *τὰν βαίταν.* S. 3, 25. *ἀπέδυσ᾽.* S. 5, 19 und 1, 103. — *ὁ Καλαιθίδος*, der Sohn der Kalaethis. S. gr. Ausg. p. 159.

16. *μανείς*, von panischem Schrecken (Plut. Caes. 43. Pomp. 68) befallen. — *εἰς Κρᾶθιν.* Der Krathis, der sich bei Sybaris in den Sinus Tarent. ergiesst, ist bekannt durch Ovid. Met. 15, 315. — *ἀλοίμαν.* Vgl. v. 20 *ἀροίμαν.*

17. *Νύμφας.* Wie Pan v. 15—16, so können auch die Nymphen mit unheimlichem Schrecken erfüllen und den Verstand verrücken. Vgl. *νυμφόληπτος*, lymphatus. Liv. 7, 17.

19. *τεῦ* = *σοῦ* (nicht *τινός!!*).

20. *τὰ Δάφν. ἄλγεα*, sprüchwörtlich von einem schweren Leide. Vgl. 1, 19. — *ἀροίμαν.* S. zu 1, 60. Zu Missverständniss führt die Uebers. bei Ameis: „si crederem... in me susciperem.“ Apoll. Rhod. 4, 64 *ἄλγος ἀείρειν.*

21. *ὦν.* S. Dor. § 34. — *αἴκα.* Vgl. 1, 4. — *λῇς.* Vgl. 1, 12. — *θέμεν.* Virg. Ecl. 3, 36 pocula *ponam.* — 3, 32 de grege non ausim quidquam *deponere tecum.* Vgl. Theokr. 8, 13—15.

21—22. *ἔστι μὲν — ἱερόν*, scil. *τὸ διαείδειν σοι*, es ist zwar kein Heiligthum, zwar nichts besonderes, mit dir zu streiten, weil es zu leicht ist dich im Wettgesange zu besiegen. *παροιμία ἐπὶ τῶν μηδενὸς ἀξίων*, Schol.

23. *ὗς κτλ.*, sprüchwörtlicher Ausdruck um den Kampf des Unverständigen gegen den Verständigen zu bezeichnen. Das Schwein gilt für dumm; daher *ὗς Βοιωτία*, Pind. Ol. 6, 90. Aehnlich das lateinische sus Minervam, scil. docet, bei Cic. ad fam. 9, 18 u. a. — *ποτ᾽* = *ποτί*, *πρός* wie 7, 41 (nicht *ποτέ!*). Uebrigens s. gr. Ausg. p. 161. — *κεῖται*, praemii instar. Arist. Eth. Eud. 1, 3 p. 8 Fritzsche *ἡ εὐδαιμονία κεῖται τοῖς παρασκευάζουσιν αὐτοὺς ποιούς τινας καὶ τὰς πράξεις.*

24. *ὄρισδε* = *ὅριζε*, defini, de-

ΛΑΚΩΝ.

καὶ πῶς, ὢ κίναδος σύ, τάδ' ἔσσεται ἐξ ἴσου ἁμίν; 25
τίς τρίχας ἀντ' ἐρίων ἐποκίξατο; τίς δὲ παρεύσας
αἰγὸς πρωτοτόκοιο κακὰν κύνα δήλετ' ἀμέλγειν;

ΚΟΜΑΤΑΣ.

ὅστις νικασεῖν τὸν πλατίον ὡς τὺ πεποίθεις,
σφὰξ βομβέων τέττιγος ἐναντίον. ἀλλὰ γὰρ οὔ τοι
ὥριφος ἰσοπαλής, τυῗδ' ὁ τράγος οὗτος. ἔρισδε. 30

ΛΑΚΩΝ.

μὴ σπεῦδ'! οὐ γάρ τοι πυρὶ θάλψεαι; ἅδιον ᾀσῇ
τεῖδ' ὑπὸ τὰν κότινον καὶ τἄλσεα ταῦτα καθίξας.
ψυχρὸν ὕδωρ τουτεῖ καταλείβεται· ὧδε πεφύκει
ποία χἀ στιβὰς ἅδε καὶ ἀκρίδες ὧδε λαλεῦντι.

stina. Auf diese Verbesserung von Ahrens führt ἔρισδε, wie in cod. D und cod. k (Ziegler) für vulg. ἔρειδε steht.

25. ἐξ ἴσου, *ex aequo*, Ovid. Her. 20, 123. Sen. vit. beat. 55, 2.

26. παρεύσας. S. Dor. § 113.

28. ὅστις, scil. πέποιθε. Ueber die Form πεποίθεις s. Dor. § 16, über πλατίον = πλησίον Dor. § 37.

29. σφὰξ. S. Dor. § 78. — τέττιγος. S. 1, 148.

29—30. ἀλλὰ γὰρ — οὗτος, at quum hoedus tibi non par sit scil. agno, quem a te positum volo, hic hircus ponatur. Ameis adn.

30. τυῗδε. Statt τεῖδε oder τῇδε braucht Komatas die alterthümliche, eigentlich äolische Form. S. 28, 5. Diese drückt hier sehr gut, ungefähr wie *dā* = da, den vornehmen verächtlichen Ton aus, mit welchem Komatas auf den Bock hinweiset, als wäre es weiter nichts.

31. πυρὶ θάλπ. Du willst dich doch nicht hier in der Sonnengluth verbrennen lassen? S. gr. Ausg. p. 163.

32. τεῖδ' wie 1, 12. — τὰν κότινον. Der wilde Oelbaum, κότινος oder ἀγριέλαιος, *oleaster*, dessen Zweige man auf den edeln Oelbaum pfropfte, wenn die Aeste des letzteren zu altern anfingen (Röm. 11, 17. 11, 24), erreicht eine solche Höhe und wölbt ein solches Schattendach mit seinen Aesten, dass die Hirten unter ihm gar wohl singen können. Vgl. 25, 208 ἐπηρεφής. Die untere Seite seiner Blätter, welche unserer Bachweide so ähnlich sind, dass man den Baum aus der Ferne für eine Weide halten kann, glänzt wie mattgearbeitetes Silber, ähnlich der Silberpappel, und gewährt einen höchst anmuthigen Anblick. Das Holz ist sehr hart; woraus sich Theokr. 7, 18. 25, 208 und 25, 257 erklärt. Vgl. 1 Regg. 6, 23 u. a. Apollon. Rhod. 2, 34 καλαύροπά τε τρηχεῖαν κάββαλε, τὴν φορέεσκεν, ὀρειτρεφέος κοτίνοιο. Ovid. Met. 2, 681 onusque fuit baculus silvestris olivae. — καὶ τἄλσεα, und unter den Schatten des Gehölzes, welches in der Nähe ist. Eurip. Hippol. 214 εἶμι πρὸς ὕλαν καὶ παρὰ πεύκας. Vgl. gr. Ausg. p. 163.

33. ψυχρὸν. S. Anm. zu 11, 13. — τουτεῖ, wie v. 103 = ταύτῃ, hoc loco. S. Dor. § 145. — πεφύκει. Dor. § 16.

34. χἀ στιβὰς ἅδε, und hier (ἅδε, vgl. 4, 48) ist dies Lager wie wir es brauchen. Mit dem Artikel vgl. 8, 86. Στιβάς ist ein Lager von Gras oder Laub. Vgl. 7, 67. 13, 34. Virg. Ecl. 10, 42 hic gelidi fontes, hic mollia prata, Lycori, hic nemus. — ἀκρίδες. Vgl. 7, 41. — ὧδε λαλεῦντι, da (ὧδε, zu 1, 13) ertönt Feldheimengeschwätz dir (Voss). Undeutlich oder falsch Hartung: und es

ΚΟΜΑΤΑΣ.

ἀλλ' οὔτι σπεύδω· μέγα δ' ἄχθομαι, εἰ τύ με τολμῇς 35
ὄμμασι τοῖς ὀρθοῖσι ποτιβλέπεν, ὅν ποκ' ἐόντα
παῖδ' ἔτ' ἐγὼν ἐδίδασκον. ἴδ' ἁ χάρις ἐς τί ποθέρπει!
θρέψαι καὶ λυκιδεῖς, θρέψαι κύνας, ὥς τε φάγωντι.

ΛΑΚΩΝ.

καὶ πόκ' ἐγὼν παρὰ τεῦς τι μαθὼν καλὸν ἢ καὶ ἀκούσας
μέμναμ'; ὦ φθονερὸν τὺ καὶ ἀπρεπὲς ἀνδρίον αὔτως. 40

ΚΟΜΑΤΑΣ.

ἁνίκ' ἐπύγιζόν τυ, τὺ δ' ἄλγεες· αἱ δὲ χίμαιραι
αἵδε κατεβληχῶντο, καὶ ὁ τράγος αὐτὰς ἐτρύπη.

ΛΑΚΩΝ.

μὴ βάθιον τήνω πυγίσματος, οἰφέ, ταφείης.
ἀλλὰ γὰρ ἕρφ' ὧδ', ἕρπε, καὶ ὕστατα βουκολιαξῇ.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

οὐχ ἑρψῶ τηνεῖ. τουτεῖ δρύες, ὧδε κύπειρος, 45

zirpen die Grillen so (!) munter. Mit λαλεῦντι vgl. Vers 48 λαλαγεῦντι.

35. τολμῇς. S. Dor. § 60.

36. τοῖς ὀρθοῖσι, his tuis rectis nec perturbatis pudore oculis. S. 11, 67. Soph. Oed. R. 1384 τοιάνδ' ἐγὼ κηλῖδα μηνύσας ἐμὴν ὀρθοῖς ἔμελλον ὄμμασιν τούτους ὁρᾶν; Vgl. Theokr. 22, 66. — ποτιβλέπεν. S. Dor. § 127 und gr. Ausg. 164.

37. ἴδ', verwundernd=en—Virg. Ecl. 1, 71 en quo (= ἐς τί) discordia cives produxit. — ἁ χάρις, gratia debita. Vgl. über den Artikel 8, 86 und gr. Ausg. p. 164. — ποθέρπει, quo procedat (nicht ἐς τί ποθ' ἕρπει).

38. θρέψαι κτλ. Der Satz ist mit Bitterkeit gesprochen: „nur zu, ziehe dir auch (wie andere Thoren) junge Wölfchen, ziehe dir Hunde auf, dass sie dich (τέ, v. 14), den Wohlthäter, fressen“ = Undank ist der Welt Lohn. κύνας sagt Komatas mit Beziehung auf Fabeln wie die vom Aktäon, den seine eigenen Hunde zerrissen (Ovid. Met. 3, 249), λυκιδεῖς erinnert an Fabeln wie Aesop. Fab. 373. 319 und an das Epigramm auf eine Ziege, welche einen jungen Wolf säugt, Anth. Pal. 9, 47: τὸν λύκον ἐξ ἰδίων μαζῶν τρέφω οὐκ ἐθέλουσα, ἀλλά μ' ἀναγκάζει ποιμένος ἀφραδίη. αὐξηθεὶς δ' ὑπ' ἐμοῦ κατ' ἐμοῦ πάλι θηρίον ἔσται. ἡ χάρις ἀλλάξαι τὴν φύσιν οὐ δύναται. [Unberechtigt sind Aenderungen, wie z. B. die von Hartung: θρέψαις κα λυκιδεῖς, θρέψαις κύνας. Τὲ für τυ s. gr. Ausg. p. 164.]

39. τεῦς. S. Dor. § 95.

40. φθον. τύ. S. Anm. zu 15, 76.

43. οἰφέ, homo lascive. (Vulg. ὑβέ.) S. gr. Ausg. p. 165.

44. ἕρφ' ὧδ', ἕρπε, huc, accede, accede modo. Vgl. Anm. 24, 8. — ὕστατα. Virgl. Ecl. 3, 51 efficiam, posthac ne quemquam voce lacessas. — βουκολιαξῇ. S. Dor. § 120[a]. Obwohl hier Ziegenhirt und Schafhirt singen, so steht doch das Verbum βουκολιάζω und 5, 68 βουκολιαστής, weil die Grundbedeutung der Wörter in die allgemeine Hirtenlieder singen, Sänger von Hirtenliedern, übergegangen ist. In ähnlicher Weise hat τραγουδέω im Neugriechischen die allgemeine Bedeutung singen bekommen. Vgl. auch Welcker, kl. Schr. I p. 404 flg.

45. τηνεῖ — τουτεῖ. S. Dor. § 145. — κύπειρος. S. Anm. 1, 106. Die letzten Worte von Vers 45 und der ganze Vers 46 sind zur Ergänzung einer alten Lücke in 1, 106—107

ὧδε καλὸν βομβεῦντι ποτὶ σμάνεσσι μέλισσαι·
ἔνθ' ὕδατος ψυχρῶ κρᾶναι δύο· ταὶ δ' ἐπὶ δένδρει
ὄρνιχες λαλαγεῦντι· καὶ ἁ σκιὰ οὐδὲν ὁμοία
τᾷ παρὰ τίν· βάλλει δὲ καὶ ἁ πίτυς ὑψόθε κώνοις.

ΛΑΚΩΝ.

ἦ μὰν ἀρνακίδας τε καὶ εἴρια τεῖδε πατησεῖς, 50
αἴ κ' ἔνθῃς, ὕπνω μαλακώτερα· ταὶ δὲ τραγεῖαι
ταὶ παρὰ τὶν ὄσδοντι κακώτερον ἤ τύ περ ὄσδεις.
στασῶ δὲ κρατῆρα μέγαν λευκοῖο γάλακτος
ταῖς Νύμφαις, στασῶ δὲ καὶ ἁδέος ἄλλον ἐλαίω.

eingeschoben. Früher suchte ich dort die Verse deshalb zu vertheidigen, weil allerdings die Alten nicht so engherzig waren wie unsere Zeitgenossen im Haschen nach einer falschen Originalität und sich nicht scheuten für dieselbe Sache das einmal ausgesprochene Wort, den einmal ausgeprägten Vers, wo es passt, zu wiederholen; nicht anders als Schiller, der in dem Gedicht Sehnsucht denselben Vers hat, der in Hero und Leander steht: „ewig jung und ewig grün". Vgl. Hor. Sat. 1, 6, 74 und Dillenb. zu Hor. Epist. 1, 1, 56. Cic. Rosc. Am. 43 126 ≅ 6, 16 und 7, 18. Abgesehen von 8, 11—12. 8, 18—19 und 8, 21—22 verwies ich auf 5, 101 = 1, 13. 3, 6 = 4, 38. 10, 26 = 36. 5, 107 und 1, 110. 18, 46 und 22, 76. 7, 48 und 1, 38. 2, 19 und 11, 72. 3, 25 und 5, 15. 7, 52 und 61. Vgl. auch 8, 73 = 5, 89. 13, 32 = 22, 32. Allein dass 1, 106—107 von hier dorthin eingeschmuggelt sind, lehrt namentlich das ungeschickte ὧδε, 1, 106, neben τηνεῖ. S. auch gr. Ausg. p. 51.

46. βομβεῦντι. S. Dor. § 49. Nachahmung Virg. Ecl. 7, 13 eque sacra resonant examina quercu.

47. κρᾶναι. S. 3, 4 κράναν. — δένδρει. Vgl. 8, 57. Krüger II, I § 21 δένδρον.

48. ὄρνιχες. S. Dor. § 40. — λαλαγεῦντι wie βομβεῦντι v. 46 und λαλεῦντι v. 34.

49. πίτυς ist hier nicht die bei uns wachsende Fichte, sondern die *Pinie*, pinus pinea Linn., die in Griechenland und besonders in Italien zu einem herrlichen Baume gedeiht; pinus ingens Hor. Od. 2, 3, 9 und 2, 10, 9. κῶνος ist der kegelförmige Zapfen derselben, neugr. κινίδιον oder κοκκονάριον. Die in diesem Zapfen enthaltenen Samenkörner werden gern gegessen und schmecken ähnlich wie Mandeln. Abbildung: Düsseld. XVII Taf. 6. Plenck Taf. 679. Reichenb. XI Taf. 528—529. Komatas hebt also als Annehmlichkeit des Platzes hervor, dass es daselbst auch etwas zu knuspern gebe. Mit dem Dativ κώνοις vgl. 5, 88 und 6, 6—7 βάλλει μάλοισι. [Das aus den besten Handschriften zuerst von mir edirte κώνοις — für κώνους oder κώνως — hat auch Ziegler jetzt aufgenommen.]

50. ἀρνακίδας, scil. δοράς, Schol. Vgl. zu 1, 49. — τε καί. S. zu 2, 77. Auf den Fellen sitzen oder liegen die Hirten wie die homerischen Helden Odyss. 3, 38. 20, 3 und 142. Theokr. 9, 10. — τεῖδε, wie v. 32. Vgl. v. 50. 67. 118.

51. αἴ κ' ἔνθῃς. Dass die Uebersetzung „wenn du sie hierher legst" falsch ist, lehrt Accent und Dor. § 42.— ὕπνω μαλ. wie 15, 125. Virg. Ecl. 7, 45 *somno mollior* herba. — τραγεῖαι, scil. δοραί, Schol.

52. ὄσδοντι — ὄσδεις. S. Dor. § 117. — κακώτερον. Sowohl hier als 27, 21 steht dieser Comparativ vor der bukol. Cäsur, ganz wie in den sechs Stellen, wo ihn Homer hat: Odyss. 8, 138. 15, 343. 6, 275. 21, 324. Iliad. 19, 321. 22, 106. — ἤ τύ περ ὄσδεις. Vgl. das Subst. τραγομάσχαλος bei Arist. Pac. v. 813 (811) und Hor. Epist. 1, 5, 29.

35—54. στασῶ. Dor. § 119. Virg.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

αἰ δέ κε καὶ τὺ μόλῃς, ἁπαλὰν πτέριν ὧδε πατησεῖς 55
καὶ γλάχων' ἀνθεῦσαν· ὑπεσσεῖται δὲ χιμαιρᾶν
δέρματα τᾶν παρὰ τὶν μαλακώτερα πολλάκις ἀρνῶν.
στασῶ δ' ὀκτὼ μὲν γαυλὼς τῷ Πανὶ γάλακτος,
ὀκτὼ δὲ σκαφίδας μέλιτος πλέα κηρί' ἐχοίσας.

ΛΑΚΩΝ.

αὐτόθε μοι ποτέρισδε καὶ αὐτόθε βουκολιάσδευ· 60
τὰν σαυτῶ πατέων ἔχε τὰς δρύας. ἀλλὰ τίς ἄμμε,
τίς κρινεῖ; αἴθ' ἔνθοι ποθ' ὁ βουκόλος ὧδ' ὁ Λυκώπας.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

οὐδὲν ἐγὼ τήνω ποτιδεύομαι· ἀλλὰ τὸν ἄνδρα,
αἰ λῇς, τὸν δρυτόμον βωστρήσομες, ὃς τὰς ἐρείκας
τήνας τὰς παρὰ τὶν ξυλοχίζεται· ἔστι δὲ Μόρσων. 65

ΛΑΚΩΝ.

βωστρέωμες.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

τὺ κάλει νιν.

Ecl. 5, 67 pocula bina novo spumantia *lacte* quotannis craterasque duo *statuam* tibi pinguis *olivi*. Aen. 7, 147. Vgl. übrigens Anm. zu 1, 12.

55. **καὶ τύ**, tu quoque — ut ego. Vgl. quoque bei Tibull 1, 2, 15. Liv. 22, 7 u. s. w. Es ist kein Hyperbaton, wie Mein. will. — **πτέριν.** S. 3, 14.

56. **γλάχων** = γλήχων (Hom. Hymn. in Cer. 209) ist der auch bei uns wachsende Polei, mentha pulegium L., dessen gewürzhaften Geruch die Alten schätzten. Cic. ad Div. 16, 23 cras exspecto Leptam, ad cuius rutam pulegio mihi tui sermonis utendum est. Varro sagte nach Plin. H. N. 20, 54: dignior e pulegio corona quam e rosis. Abbildung: Blackwell Taf. 302. Plenck Taf. 469. Hayne XI Taf. 39. Düsseld. XIII Taf. 13. — **ἀνθεῦσαν.** S. Dor. § 129. — **ὑπεσσεῖται.** Dor. § 115.

57. **τᾶν — ἀρνῶν** = μαλακώτερα τῶν ἀρνείων δερμάτων. Schol. Vgl. über diese Kürze des Ausdrucks Anm. zu 2, 15. Liv. 21, 4, 8. Wegen des genus fem. vgl. 12, 4. 18, 42. 5, 144. 5, 149. 12, 6. 9, 7. 1, 6. 10, 31.

58. **μέν** in der dritten Arsis des Verses wie 24, 86. — **Πανί.** Vgl. zu 5, 14. Tibull. 2, 5, 27 lacte madens illic suberat Pan ilicis umbrae.

59. **μέλιτος.** Pan beschirmt auch die Bienen. Anth. Pal. 9, 226 μελισσοσόος Πάν.

60. **αὐτόθε.** Plaut. Capt. 3, 4, 71 istinc loquere, si quid vis. — **ποτέρισδε** = προσέριζε. Dor. § 117. — **βουκολιάσδευ** = βουκολιάζου. Dor. § 132. Mit der Bildung des Verses, wo im vierten Fusse nach καί das erste Wort des Verses wiederkehrt, vgl. 2, 113.

61. **τὰν σαυτῶ,** scil. γᾶν oder χώραν. Schol. Vgl. 22, 59.

62. **αἴθ' ἔνθοι κτλ.** utinam alicunde huc veniat bubulcus Lycopas. — **ποθ'** = ποθέ, ποθέν. Vgl. 14, 27.

64. **λῇς** wie 1, 12. — **βωστρήσομες,** Dor. § 125. Vgl. v. 66. — **ἐρείκας.** ἐρείκη ist nach den Angaben der Alten die baumartige Haide, erica arborea L., die über mannshoch wächst, am Mittelmeer zu Hause ist, aber auch bei uns gedeiht. Dioscor. de mat. med. 1, 118. Plin. H. N. 24, 39.

ΛΑΚΩΝ.

ἰὼ ξένε, μικκὸν ἄκουσον
τεῖδ' ἐνθών. ἄμμες γὰρ ἐρίσδομες ὅστις ἀρείων
βουκολιαστάς ἐστι. τὺ δ', ὦ φίλε, μήτ' ἐμέ, Μόρσων,
ἐν χάριτι κρίνῃς, μήτ' ὦν τύγα τοῦτον ὀνάσῃς.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

ναὶ ποτὶ τᾶν Νυμφᾶν, Μόρσων φίλε, μήτε Κομάτᾳ 70
ἐς πλέον εὐθύνῃς, μήτ' ὦν τύγα τῷδε χαρίξῃ.
ἅδε τοι ἁ ποίμνα τῶ Θουρίω ἐστὶ Σιβύρτα,
Εὐμαρίδα δὲ τὰς αἶγας ὁρῇς, φίλε, τῶ Συβαρίτα.

ΛΑΚΩΝ.

μή τύ τις ἠρώτη πὸτ τῶ Διὸς αἴτε Σιβύρτα
αἴτ' ἐμόν ἐστι, κάκιστε, τὸ ποίμνιον; ὡς λάλος ἐσσί. 75

ΚΟΜΑΤΑΣ.

βέντισθ' οὗτος, ἐγὼ μὲν ἀλαθέα πάντ' ἀγορεύω
κοὐδὲν καυχέομαι· τὺ δ' ἄγαν φιλοκέρτομος ἐσσί.

ΛΑΚΩΝ.

εἶα λέγ', εἴ τι λέγεις, καὶ τὸν ξένον ἐς πόλιν αὖθις
ζῶντ' ἄφες· ὦ Παιάν, ἦ στωμύλος ἦσθα, Κομάτα.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

Ταὶ Μοῖσαι με φιλεῦντι πολὺ πλέον ἢ τὸν ἀοιδόν 80
Δάφνιν· ἐγὼ δ' αὐταῖς χιμάρως δύο πρᾶν ποκ' ἔθυσα.

66. *ἰὼ ξένε*, heda, guter Freund! Vgl. das Römische, Ter. Phorm. 4, 2, 15: hunc adoriar *hospitem*. Hor. Art. poet. 460 *io* cives, succurrite. — *μικκὸν* dorisch = *μικρόν*. Vgl. 8, 64. 15, 12. 15, 42.

67. *τεῖδ'* wie Vers 32. — *ἐνθών*. Dor. § 42. — *ἐρίσδομες*, Dor. § 125.

68—69. *μήτε — μήτ' ὦν*, wie *οὔτε — οὔτ' οὖν*, Odyss. 11, 198—200. Soph. Oed. R. 90. Pind. Ol. 6, 19. Ueber *ὦν* s. oben v. 21 und unten v. 71.

69. *ἐν χάριτι*. Phocylides p. 28 Bergk. *πᾶσι δίκαια νέμειν, μηδὲ κρίσιν ἐς χάριν ἕλκε*. S. gr. Ausg. 169. — *ὀνάσῃς*. Dor. § 120^b^.

70. *ποτὶ τᾶν N*. S. 1, 12.

71. *χαρίξῃ*. S. Dor. § 120.

72—73. *Θουρίω — Συβαρίτα*. Die einst so mächtige Stadt Sybaris wurde 510 a. Chr. durch die Krotoniaten zerstört. An ihrer Stelle wurde später, 443 a. Chr., die Kolonie Thurium von den Atheniensern gegründet; jedoch lebten noch Nachkommen der alten Einwohnerschaft daselbst. Ein solcher ist hier Eumaridas. Ueber die Genetive *Σιβύρτα, Εὐμαρίδα, Συβαρίτα* s. Dor. § 71.

76. *βέντισθ' οὗτος*, wie *o bone*. Hor. Sat. 2, 8, 31. Ueber *βέντιστος* Dor. § 42. — *οὗτος*. S. Krüger I, II § 51, 7 A. 8. Theokr. 5, 102. 5, 147. Sogar *ὦ οὗτος*, Lucian. Timon 52.

78. *εἴ τι λέγεις*. Virg. Ecl. 3, 52 quin age, si quid habes. Vgl. Ecl. 9, 32. Plaut. Poen. 5, 4, 67 ite, si itis. Plaut. Cas. 4, 1, 7 quin datis, *si quid datis*.

81. *πρᾶν ποκ'*, wie 2, 115.

ΛΑΚΩΝ.

καὶ γὰρ ἔμ' ὠπόλλων φιλέει μέγα, καὶ καλὸν αὐτῷ
κριὸν ἐγὼ βόσκω· τὰ δὲ Κάρνεα καὶ δὴ ἐφέρπει.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

πλὰν δύο τὰς λοιπὰς διδυματόκος αἶγας ἀμέλγω,
καὶ μ' ἁ παῖς ποθορεῦσα „τάλαν" λέγει „αὐτὸς ἀμέλγεις;" 85

ΛΑΚΩΝ.

φεῦ φεῦ Λάκων τοι ταλάρως σχεδὸν εἴκατι πληροῖ
τυρῶ, καὶ τὸν ἄναβον ἐν ἄνθεσι παῖδα μολύνει.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

βάλλει καὶ μάλοισι τὸν αἰπόλον ἁ Κλεαρίστα
τὰς αἶγας παρελᾶντα καὶ ἁδύ τι ποππυλιάσδει.

ΛΑΚΩΝ.

κἤμὲ γὰρ ὁ Κρατίδας τὸν ποιμένα λεῖος ὑπαντῶν 90
ἐκμαίνει· λιπαρὰ δὲ παρ' αὐχένα σείετ' ἔθειρα.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

ἀλλ' οὐ σύμβλητ' ἐστὶ κυνόσβατος οὐδ' ἀνεμώνα

82. καὶ γάρ = ego quoque habeo quo glorier (oder quod cantem), *nam* —. Vgl. 5, 90 und enim bei Cic. pro Caec. 3, 8 u. a. — ὠπόλλων = ὁ Ἀπόλλων. Vgl. 14, 12 ὠργεῖος. 13, 5 ὡμφιτρύωνος. 7, 98 ὥρατος. 12, 13 ὠμυκλαϊάζων. 3, 47 ὤδωνις. 1, 109 χὤδωνις. 7, 54 χὠρίων. 2, 66 τωὐβούλοιο. 7, 4 κἀντιγένης. — Nachahmung bei Virg. Ecl. 3, 62.

83. Κάρνεα = Κάρνεια (Herod. 7, 206) dorisches Fest zu Ehren des Apollon als des Herdengottes. S. Schömann gr. Alterth. II p. 437. Preller Myth. I p. 196.

84. πλάν, exceptis duabus. S. Dor. § 31. — διδυματόκος. Dor. §. 77.

85. ποθορεῦσα, wie 3, 18. — αὐτὸς ἀμ., du milkst allein? Hilft dir Niemand? Kann ich dir etwa Gesellschaft leisten? — αὐτός geht, ähnlich dem deutschen blos, in die Bedeutung allein über, eigentlich = ipse, blos, für mich allein. Vgl. Theokr. 2, 89. 4, 15. 7, 70. 10, 19. 18, 12. Plat. Phaed. p. 63 C αὐτὸς ἔχων (gleichsam für sich selbst behalten). Arist. Poet. I, 5 u. a. Tac. Agr. 15 iam *ipsos* quod difficillimum fuerit, deliberare.

86. εἴκατι. S. Dor. § 37.

87. ἄναβον. S. Dor. § 22.

88. βάλλει κτλ. Virg. Ecl. 3, 64 malo me Galatea petit, lasciva puella, et fugit ad salices et se cupit ante videri. Vgl. 6, 6—7 und sachlich zu 2, 120. — Voss: kommt die schöne Binderin euch denn gar nicht in den Sinn? die mich wirft mit Haselnüssen und dann schreit: ich will dich küssen. — τὸν αἰπ., *me*, Comatam.

89. παρελᾶντα. S. Dor. § 44. Krüger II, I § 39 ἐλαύνω. — ἁδύ τι. Vgl. 1, 1. — ποππυλιάσδει, sie wispert. (Vgl. v. 7 und Dor. § 117.)

90. ὑπαντῶν. Virg. Ecl. 3, 66 at mihi sese offert ultro meus ignis Amyntas.

91. σείετ'. Hor. Epod. 15, 9 intonsosque *agitarit* Apollinis aura capillos.

92. οὐ σύμβλ., denn Blätterfülle und süsser Duft entgehen ihnen. — κυνόσβατος, nicht die Heckenrose, Hagebutte, sondern nach Fraas p. 74 die ungefüllte immergrüne Rose, rosa sempervirens Linn., mit weisser Blüthe. S. Dioscr. 1, 123. — ἀνεμώνα. Unter ἀνεμώνη verstehen die Griechen bald die *ane-*

πρὸς ῥόδα, τῶν ἄνδηρα παρ' αἱμασιαῖσι πεφύκει.

ΛΑΚΩΝ.

οὐδὲ γὰρ οὐδ' ἀκύλοις ὀρομαλίδες· αἱ μὲν ἔχοντι
λυπρὸν ἀπὸ πρίνοιο λεπύριον, αἱ δὲ μελιχραί. 95

ΚΟΜΑΤΑΣ.

κἠγὼ μὲν δωσῶ τᾷ παρθένῳ αὐτίκα φάσσαν
ἐκ τᾶς ἀρκεύθω καθελών· τηνεῖ γὰρ ἐφίσδει.

ΛΑΚΩΝ.

ἀλλ' ἐγὼ ἐς χλαῖναν μαλακὸν πόκον, ὁππόκα πέξω
τὰν οἶν τὰν πελλάν, Κρατίδᾳ δωρήσομαι αὐτός.

mone coronaria Linn., Kranzwindröschen, Christblume, Zierleberblume, bald die *anemone hortensis*, Gartenwindröschen, Gartenleberblume. Die Blüthe der ersteren ist meist weiss, zuweilen auch roth oder von anderen Farben; die der letzteren in Sicilien, wo sie sich häufig auf sonnigen Wiesen findet, vorherrschend roth, oft purpurroth. S. Gussone 2, 1 p. 33. Die niedrige Pflanze ist an sich nicht mit der Rose zu vergleichen, wohl aber kann die Blüthe beider Arten, wenn man sie abgepflückt sieht, aus der Entfernung recht wohl für eine Flatterrose gehalten werden. Abbildung: Reichenb. 4 Taf. 49. Vgl. Lamarck Taf. 496. Ovid. Met. 10, 728 lässt sie aus dem Blut des Adonis, Bion 1, 66 aus den Thränen der über Adonis Tod jammernden Aphrodite entstehen. Nach Dierbach p. 155 ist die Anemone ein Symbol der leicht trocknenden Weiberthränen! Credat Iudaeus Apella.

93. *ῥόδα.* *ῥόδον* ist die Gartenrose, rosa centifolia. Anacr. 5 *τὸ ῥόδον φέριστον ἄνθος* Theophr. H. Pl. 6, 6 *εὐοσμότατα ῥόδα τὰ ἐν Κυρήνῃ.* — *παρ' αἱμασιαῖσι.* Catull. 62, 39 ut flos *in septis* secretus nascitur *hortis.* — *πεφύκει.* S. Dor. § 16. Odyss. 7, 127—128. Es wird dadurch dem Beete das zugeschrieben, was eigentlich der Pflanze darauf zukommt, wie in den deutschen Ausdrücken: die Beete blühen, die Wiesen wachsen. Vgl. Tibull. 1, 5, 22 area dum messes sole calente teret. Theokr. 6, 12. 24, 122. 8, 35. Hor. Od. 4, 11, 9 cuncta festinat manus. Vgl. gr. Ausg. p. 172.

94. *ἀκύλοις*, den schmackhaften Eicheln der Steineiche, quercus ilex, *πρῖνος* v. 95. Schol. Odyss. 10, 242. Athen. 2 p. 50, F. — *ὀρομαλίδες.* Schon von den norddeutschen Holzäpfeln schmeckt die eine Art sehr gewürzhaft und süsser als manches Stadtkind denkt. Im südlicheren Europa kommt dieselbe an Geschmack unserem Kornapfel gleich. [*ὀρομαλίδες* bei Gregor. Cor. dial. Dor. § 76. Dasselbe geben die besten Handschriften k p bei Ziegler. Nach schol. cod. k p. 43 las der alte Erklärer Asklepiades hier *ὁμομολίδες*, was jedenfalls *ὁμομαλίδες* heissen soll, wie Ahrens geschrieben hat.] Vers 95 ist *λυπρόν* Conjectur von Meineke für *λεπτὸν.* Für diese Conjectur spricht auch cod. 9 = m bei Ziegler (*λέπυρον*). S. gr. Ausg. p. 172.

96. *κἠγὼ* wie v. 122. Vgl. v. 106. Virg. Ecl. 3, 62 *et* me Phoebus amat. — *φάσσαν.* Virg. Ecl. 3, 68 parta meae Veneri sunt munera: namque notavi ipse locum, aëriae quo congessere palumbes. Ovid. Met. 13, 833 munera contingent — parve columbarum demptusve cacumine nidus.

97. *τηνεῖ* wie Vers 45. — *ἐφίσδει.* S. Dor. § 117.

98. *ἐς.* Krüger I, II § 68, 21, A. 7. Ovid. Met. 2, 479 manus coeperunt aduncos crescere *in* ungues. — *μαλακὸν πόκον.* Tibull. 2, 1, 62 *molle* gerit tergo lucida *vellus* ovis.

99. *πελλάν*, den Blauschimmel,

KOMATAΣ.

σίττ' ἀπὸ τᾶς κοτίνω, ταὶ μηκάδες· ὧδε νέμεσθε, 100
ὡς τὸ κάταντες τοῦτο γεώλοφον αἵ τε μυρῖκαι.

ΛΑΚΩΝ.

οὐκ ἀπὸ τᾶς δρυός, οὗτος ὁ Κώναρος ἅ τε Κιναίθα;
τουτεῖ βοσκησεῖσθε ποτ' ἀντολάς, ὡς ὁ Φάλαρος.

KOMATAΣ.

ἔστι δέ μοι γαυλὸς κυπαρίσσινος, ἔστι δὲ κρατήρ,
ἔργον Πραξιτέλευς· τᾷ παιδὶ δὲ ταῦτα φυλάσσω. 105

ΛΑΚΩΝ.

χἀμὶν ἔστι κύων φιλοποίμνιος, ὃς λύκος ἄγχει,
ὃν τῷ παιδὶ δίδωμι τὰ θηρία πάντα διώκειν.

KOMATAΣ.

ἀκρίδες, αἳ τὸν φραγμὸν ὑπερπαδῆτε τὸν ἀμόν,
μή μευ λωβασεῖσθε τὰς ἀμπέλος; ἐντὶ γὰρ ἅβαι.

ΛΑΚΩΝ.

τοὶ τέττιγες, ὁρῆτε τὸν αἰπόλον ὡς ἐρεθίζω· 110

Vgl. LXX. Genes. 30, 32 πρόβατον φαιόν. 30, 39 πρόβατα σποδοειδῆ und die Stellen bei Passow und Pape s. v. Von der durch dieses Epitheton bezeichneten Farbe werden anderwärts Ziegen und Kühe erwähnt. Auch der Reiher heisst πελλός, Aristot. Hist. An. 9, 1 p. 609, b, 22. — αὐτός, mit eigener hoher Hand. S. gr. Ausg. p. 173. Virg. Ecl. 3, 97 *ipse* — lavabo.

100. σίττα — ταὶ μηκ. Vgl. 4, 45. — ὧδε. S. zu 1, 13.

101. ὡς κτλ. Derselbe Vers wie 1, 13. Vgl. zu 5, 45—46.

102. οὐκ κτλ. Vgl. 5, 3. — οὗτος. S. 5, 76. Anm. — Κώναρος, Name des Widders, διὰ τὸ κέρατα περιφερῆ καὶ τραχέα ἔχειν, ὡς κώνους, ἤγουν στροβίλους. — Κιναίθα, Name eines Mutterschafes. S. zu 2, 101.

103. τουτεῖ. Vgl. v. 33. — ὡς, ubi (nicht *ut*, wie Renier u. A.). — ὁ Φάλαρος, die Blässe, Name eines Widders. Vgl. 8, 27.

104. κυπαρίσσινος. Das harte Holz der Cypresse galt als fast unverweslich und nicht dem Wurmfrasse ausgesetzt und wurde daher zur Verfertigung von allerlei Geräthen und Götterbildern benutzt. Plin. H. N. 16, 78. 79. Thuc. 2, 34. Theophr. H. Pl. 5, 3.

105. Πραξιτέλευς. S. Dor. §48. Das Natürlichste ist, dass wir an den berühmten Bildhauer Praxiteles aus Athen denken, so dass der Hirt in ähnlicher komischer Weise prahlt wie Korydon 4, 31. Ueber Praxiteles s. Müller Archeol. § 127.

106. χἀμὶν = καὶ ἡμῖν. Vgl. 14, 27, wo Aeschines eben so wie hier der Hirt von sich im Pural redet. S. gr. Ausg. p. 174. — κύων. Vgl. 8, 65. Hiob 30, 1. — φιλοποίμνιος = amica vis pastoribus bei Horaz, Epod. 6, 6. — λύκος. S. Dor. § 77. Vgl. unten, v. 109, ἀμπέλος.

107. δίδωμι. S. zu 1, 5.

108. ὑπερπαδῆτε. S. Dor. §56.

109. μὴ λωβασεῖσθε; S. Anm. zu 5, 3. — ἅβαι = ἧβαι, denn sie sind noch völlige Jugend, völlige Jungfern. Vgl. Eur. Ion 480 νεηνίδες ἧβαι. Krüger I, II § 44, 3 A. 2. — Virg. Ecl. 3, 11 sagt: vites *novellae*. Mit γάρ vgl. 21, 26. [Varianten in den Scholien: ἅβαι, αὖαι, ἄζαι, αὐταί. S. gr. Ausg. p. 174.]

οὕτως χὑμὲς θὴν ἐρεθίζετε τὼς καλαμευτάς.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

μισέω τὰς δασυκέρκος ἀλώπεκας, αἳ τὰ Μίκωνος
αἰεὶ φοιτῶσαι τὰ ποθέσπερα ῥαγίζοντι.

ΛΑΚΩΝ.

καὶ γὰρ ἐγὼ μισέω τὼς κανθάρος, οἳ τὰ Φιλώνδα
σῦκα κατατρώγοντες ὑπανέμιοι φορέονται. 115

ΚΟΜΑΤΑΣ.

ἦ οὐ μέμνᾳ ὅκ' ἐγώ τυ κατήλασα, καὶ τὺ σεσαρὼς
εὖ ποτεκιγκλίζευ καὶ τᾶς δρυὸς εἴχεο τήνας;

ΛΑΚΩΝ.

τοῦτο μὲν οὐ μέμναμ'· ὅκα μάν ποκα τεῖδέ τυ δήσας
Εὐμαρίδας ἐκάθηρε, καλῶς μάλα τοῦτό γ' ἴσαμι.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

ἤδη τις, Μόρσων, πικραίνεται· ἦ οὐχὶ παρῆσθευ; 120
σκίλλας ἰὼν γραίας ἀπὸ σάματος αὐτίκα τίλλειν.

111. **χὑμές = καὶ ὑμεῖς.** — **ἐρεθίζετε**, „irritatis“ (Ter. Phorm. 5, 9, 30). Die Cicaden sind unermüdlich mit ihrem Gezirpe. Ovid. art. am. 1, 271 vere prius volucres taceant, aestate cicadae. Sie ärgern dadurch die Schnitter, von welchen sie in keiner Weise zum Schweigen gebracht werden können; eben so, sagt Lakon, ärgere ich den Komatas durch meinen unermüdlichen Gesang, da er mich in keiner Weise zum Schweigen bringen kann. Lakon vergleicht sich zugleich mit der Cicade als Sangesmeisterin. S. 1, 148. 5, 29. [Aehnlich versteht die Stelle Adert p. 16. Anders Wüstem. und Paley. S. gr. Ausg. p. 175.]

112. **ἀλώπεκας** Damit ist Lakon gemeint. Arist. Eqq. 1076 ἀλωπεκίοισι τοὺς στρατιώτας ἤκασεν, ὁτιὴ βότρυς τρώγουσιν ἐν τοῖς χωρίοις. Theokr. 1, 49. — **τὰ Μίκωνος.** Vgl. 2, 76. 5, 114. Nachahmung bei Virg. Ecl. 3, 10.

113. **τὰ ποθέσπερα.** S. zu 4, 3.

114. **τὼς κανθάρος.** Damit ist Komatas gemeint. — **Φιλώνδα.** S. Anm. zu 4, 1.

116. **ἦ οὐ.** Mit der Synizesis vgl. 1, 51. — **μέμνα = μέμνῃ.** Vorgänger ist Homer Odyss. 24, 115. [Ich schreibe jetzt mit Ziegler μέμνᾳ für μέμνασ', als Verbesserung der Variante μέμνα in codd. 5 (= e), 9 (= m), a² (?), L und in schol. cod. k.]

119. **καλῶς.** Hor. Sat. 1, 9, 62 illum qui *pulcre* nosset. Vgl. Soph. Antig. 18 ᾔδη καλῶς. Ueber **ἴσαμι** Dor. § 141. — **τοῦτο** nach der bukol. Cäsur wiederholt aus Vers 118 wie Id. 1, 1—2 ἁδύ — ἁδὺ δὲ καὶ τύ.

120. **τις.** Damit wird spöttelnder Weise auf Lakon hingedeutet. Vgl. v. 122. Bei Soph. Ai. 1138 sagt Menelaus: τοῦτ' εἰς ἀνίαν τοὔπος ἔρχεταί τινι, scil. Τεύκρῳ. — **παρῆσθευ.** S. Dor. § 133.

121. **σκίλλας.** Die Meerzwiebel, scilla maritima Linn., eine südeuropäische, ausdauernde, in sandigen Gegenden nahe am Meere wachsende Pflanze, verursacht Erbrechen, Durchfälle und, in starken Dosen, den Tod. Diese Eigenschaften erwähnen schon die Alten, z. B. Dioscor. 2, 202. Abbildung: Schkuhr T. 94. Hayne XI. T. 21. Reichenb. X. T. 466. Darnach riethe also Komatas dem Morson, zur Beruhigung des Lakon ein abführendes Mittelchen zu holen. Höchst wahrscheinlich liegt aber in den Worten eine Anspielung auf eine uns unbekannte

KOMATAΣ.

οὐκ ἔραμ' Ἀλκίππας, ὅτι με πρᾶν οὐκ ἐφίλησε
τῶν ὤτων καθελοῖσ', ὅκα οἱ τὰν φάσσαν ἔδωκα.

ΛΑΚΩΝ.

ἀλλ' ἐγὼ Εὐμήδευς ἔραμαι μέγα· καὶ γὰρ ὅκ' αὐτῷ
τὰν σύριγγ' ὤρεξα, καλόν τί με κάρτ' ἐφίλησεν. 135

KOMATAΣ.

οὐ θεμιτόν, Λάκων, ποτ' ἀηδόνα κίσσας ἐρίσδειν,
οὐδ' ἔποπας κύκνοισι· τὺ δ' ὦ τάλαν ἐσσὶ φιλεχθής.

ΜΟΡΣΩΝ.

Παύσασθαι κέλομαι τὸν ποιμένα. τὶν δέ, Κομάτα,
δωρεῖται Μόρσων τὰν ἀμνίδα· καὶ τὺ δὲ θύσας
ταῖς Νύμφαις Μόρσωνι καλὸν κρέας αὐτίκα πέμψον. 140

KOMATAΣ.

πεμψῶ, ναὶ τὸν Πᾶνα. φριμάσσεο πᾶσα τραγίσκων
νῦν ἀγέλα· κἠγὼν γὰρ ἴδ' ὡς μέγα τοῦτο καχαξῶ
κὰτ τῶ Λάκωνος τῶ ποιμένος, ὅττι ποκ' ἤδη
ἀνυσάμαν τὰν ἀμνίδ'· ἐς ὠρανὸν ὔμμιν ἀλεῦμαι.
αἶγες ἐμαὶ θαρσεῖτε κερουτίδες· αὔριον ὔμμε 145
πάσας ἐγὼ λουσεῶ Συβαρίτιδος ἔνδοθι λίμνας.

von cist. cret. ebendas. Jacquin Taf. 95, Düsseld. XIV Taf. 23. Plenck Taf. 423.

132. *πρᾶν*. Vgl. v. 81.

133. *τ. ὤτ. καθελ.* Es ist diess der sogenannte Henkelkuss, *χύτρα* bei Poll. 10, 100, wo der Küssende den Anderen an den Ohren wie an Henkeln fasste. Tibull. 2, 5, 91 natusque parenti oscula comprensis auribus eripiet. Lucian. dial. mer. 3, 2. Mit dem Genitiv vgl. 4, 35—36. 25, 145. 24, 28.

136. *ἀηδόνα*. Vgl. 12, 6—7. 8, 38. 1, 136. — *κίσσας*. Pers. prol. 13 poetriae picae. — *ἐρίσδειν*. S. Dor. § 117.

137. *κύκνοισι*. Lucr. 3, 7 quid enim contendat hirundo *cycnis*. Virg. Ecl. 8, 55 certent et *cycnis* ululae. — *φιλεχθής*. Vgl. v. 77.

138. *ποιμένα*, Laconem. S. 5, 143 und 1, 7. — *τὶν δέ, K.* Fragen wir, warum Morson den Preis dem Komatas zuerkennt, so können wir keinen anderen Grund dafür angeben als das Belieben des Dichters. Denn die von den Gelehrten angeführten moralischen und ästhetischen Gründe sind nicht stichhaltig; die Verse des Lakon sind sogar reicher an dichterischen Schönheiten als die des Komatas.

142. *καχαξῶ*, *καταγελάσω τοῦ Λάκωνος*. Schol. Soph. Ai. 199 *ἀπάντων καχαζόντων*. Vgl. Dor. § 120.

143. *ὅττι*. Vgl. 17, 24. — *ποκ' ἤδη*, *aliquando tandem*, wie Anth. Pal. 12, 91, 7. Mein.

144. *ἀνυσάμαν*, impetravi. S. 18, 17. — *τὰν ἀμν.* S. gr. Ausg. p. 180. Vulg. *ἀμνόν*. — *ὠρανὸν*. S. Dor. § 34[a]. — *ἀλεῦμαι*. Dor. § 119.

145. *κερουτίδες*, lascivulae (vgl. Hor. Od. 3, 13, 8). [Vulg. *κερουχίδες*. *Κερουτίδες* ist Conjectur von Ahrens — dieser *κερούτιδες*. — S. gr. Ausg. p. 180.]

146. *λουσεῶ*. Virg. Ecl. 3, 97 ipse, ubi tempus erit, omnes in fonte lavabo.

οὗτος ὁ Λευκίτας ὁ κορυπτίλος, εἴ τιν' ὀχευσεῖς
τᾶν αἰγῶν, φλασσῶ τυ, πρὶν ἤ γ' ἐμὲ καλλιερῆσαι
ταῖς Νύμφαις τὰν ἀμνίδ'. ὁ δ' αὖ πάλιν. ἀλλὰ γενοίμαν,
αἰ μή τυ φλάσσαιμι, Μελάνθιος ἀντὶ Κομάτα. 150

147. οὗτος ὁ Λ. „*heus tu*". (Cic. pro Mil. 22, 60). Soph. Ai. 1047 οὗτος, σὲ φωνῶ. Vgl. 1, 151.

150. Μελάνθιος, der aus Odyss 22, 475 bekannte Sklave, dem Nase, Ohren u.s.w. abgeschnitten wurden.

VI.

ΒΟΥΚΟΛΙΑΣΤΑΙ.

ΔΑΦΝΙΣ ΚΑΙ ΔΑΜΟΙΤΑΣ.

Δαμοίτας χὠ Δάφνις ὁ βουκόλος εἰς ἕνα χῶρον
τὰν ἀγέλαν ποκ' Ἄρατε συνάγαγον· ἧς δ' ὁ μὲν αὐτῶν
πυρρός, ὁ δ' ἠμιγένειος· ἐπὶ κράναν δέ τιν' ἄμφω

VI. Daphnis und Damötas. Der hässliche ungeschlachte Menschenfresser Polyphem, wie ihn die Odyssee schildert, als Liebhaber gedacht, ist eine höchst ergötzliche Figur, welche den Zeitgenossen Theokrits namentlich aus einer Dichtung des Philoxenus, einer Art Singspiele (so können wir hier für διθύραμβος sagen) hinlänglich bekannt war. Fragmente jenes Cyklops des Philoxenus s. bei Bippart, Philoxeni, Timothei, Telestis reliquiae p. 40, Bergk poet. Gr. lyr. p. 1260 flg. Polyphem liebte die schöne Nereide Galatea, ohne jedoch Gegenliebe zu finden. Ovid. Met. 13, 738 flg. Seine Liebesklagen lesen wir in Theokrits elfter Idylle. Die vorliegende Idylle ist ein kleines Drama, in welchem der verliebte Cyklop zum Besten gehalten wird. Zuerst singt Daphnis und macht den Cyklopen darauf aufmerksam, wie Galatea ihre Liebe zu demselben so deutlich zu verstehen gebe, Polyphem sie aber gar nicht zu bemerken scheine. Polyphem, dessen Rolle Damötas giebt, erwiedert, dass er sich absichtlich so stelle, als bemerke er die Galatea nicht, um durch seine Kälte ihre Liebe zur höchsten Gluth anzufachen. Das eigenthümliche Gemisch von Leichtgläubigkeit, Eitelkeit und Rohheit giebt der Person des Cyklopen etwas höchst Komisches, während die Schilderung der friedlichen Ruhe, in welcher die Hirten flöten und ihre Herde grasen lassen, in dem Leser den Wunsch erweckt, selbst mit dabei zu sein.

1. χὠ Δάφνις. Kreussler vergleicht sehr passend Id. 22, 34 und 26, 1. Siehe auch 1, 100. 1, 140. (Rückert: der Speckbacher, der Speckbacher, wenn er die Schützen rief).

1—2. εἰς ἕνα χῶρον κτλ. Virg. Ecl. 7, 2 *compuleruntque greges* Corydon et Thyrsis *in unum*. — Elegantissime ab his versibus colorem mutuatus est Sal. Gessner in idyllio *Lykas und Milon*, initio. Dahl.

2. Ἄρατε. S. Einl. p. 3. — ἧς wie 2, 90.

3. πυρρός, ὁ προσφάτως ἔχων τὸν ἴουλον ἐπανθοῦντα. Schol.

ἑζόμενοι θέρεος μέσῳ ἄματι τοιάδ' ἄειδον.
πρᾶτος δ' ἄρξατο Δάφνις, ἐπεὶ καὶ πρᾶτος ἔρισδεν. 5

ΔΑΦΝΙΣ.

Βάλλει τοι, Πολύφαμε, τὸ ποίμνιον ἁ Γαλάτεια
μάλοισιν, δυσέρωτα καὶ αἰπόλον ἄνδρα καλεῦσα·
καὶ τύ νιν οὐ ποθόρησθα, τάλαν τάλαν, ἀλλὰ κάθησαι
ἁδέα συρίσδων. πάλιν ἅδ' ἴδε τὰν κύνα βάλλει,
ἅ τοι τᾶν ὀΐων ἕπεται σκοπός· ἁ δὲ βαΰσδει 10
εἰς ἅλα δερκομένα, τὰ δέ νιν καλὰ κύματα φαίνει
ἅσυχα καχλάζοντος ἐπ' αἰγιαλοῖο θέοισαν.
φράζεο μὴ τᾶς παιδὸς ἐπὶ κνάμαισιν ὀρούσῃ
ἐξ ἁλὸς ἐρχομένας, κατὰ δὲ χρόα καλὸν ἀμύξῃ.
ἁ δὲ καὶ αὐτόθε τοι διαθρύπτεται, ὡς ἀπ' ἀκάνθας 15
ταὶ καπυραὶ χαῖται, τὸ καλὸν θέρος ἁνίκα φρύγει·
καὶ φεύγει φιλέοντα καὶ οὐ φιλέοντα διώκει·

Vgl. 15, 130. — *ἠνιγένειος*, *iam barbatus*. [Dies ist Verbesserung von Ahrens statt Vulg. *ἡμιγένειος*. S. gr. Ausg. p. 184.]

5. *ἔρισδεν* (Dor. § 117) ad certamen provocaverat.

6. *Γαλάτεια*. S. Arg. p. 105.

7. *μάλοισιν*. Vgl. 5, 88. 2, 120. — *δυσέρ. καὶ αἰπόλον ἄνδρα*, sie nennt dich bis über die Ohren verliebt (*δυσέρωτα*, 1, 85) und einen Geishirten. Der Geishirt ist verachtet in Vergleich mit dem Rinderhirten und gilt als verbuhlt (1, 85—86).

8. *ποθόρησθα*, non adspicit eam. S. Krüger II, 1 § 34, 7, 1 und *ποθόρημι* Vers 22. 25. — *τάλαν τάλαν*. „*miser, ah miser*“ sagt Catull 61, 139 ganz wie hier. Vor der bukolischen Cäsur ist nämlich die Wiederholung des Wortes von besonderer Wirkung. Vgl. 8, 73.

9. *ἁδέα συρ.* Vgl. 1, 2 und 1, 96. — Hor. Od. 1, 17, 10 *dulcis fistula*.

10. *βαΰσδει* (*βαΰζει*), sie schreit wau wau.

11. *εἰς ἅλα*, weil von dort her Galatea wirft. — *νιν*, *τὰν κύνα* (nicht *Γαλάτειαν*).

12. *ἅσυχα κτλ.* indem die Hündin an dem sanft plätschernden Gestade hin und herläuft. Dichterisch wird von dem Gestade das ausgesagt, was die leicht anschlagenden Wellen verursachen. Vgl. Catull 64, 274 leni resonant plangore cachinni (von den Meereswogen). Pindar sagt Ol. 7, 1 von der Schaale: *φιάλα ἔνδον καχλάζοισα δρόσῳ ἀμπέλου*. Vgl. zu Theokr. 5, 93.

15—16. *καὶ αὐτόθε κτλ.*, auch von dort her, von dem Meere her, macht sie — um deine Aufmerksamkeit zu erregen — bald hierhin, bald dorthin eine kokette Schwenkung. (Vgl. 3, 36), wie von der Distel weg der dürre Saame (*καπυραὶ χαῖται*) bald hierhin, bald dorthin eine Wendung macht. Zu *ἀπὸ* ist kein bestimmtes Verbum, wie etwa *πετόμεναι*, zu suppliren. Vgl. Marc. 7, 4 *καὶ ἀπ' ἀγορᾶς*, vom Markte weg, und dazu Fritzsche, comm. p. 264. Hor. Od. 4, 4, 14 caprea matris *ab* ubere (Nauck). Gessner, Tod Abels: sei uns gegrüsst, du liebliche Sonne, hinter den Cedern herauf. — Zu *ἄκανθα* vgl. 1, 132. Das Bild vom Distelsaamen braucht in ähnlicher Weise Hom. Odyss. 5, 328. — Auch Theokr. 15, 99 ist *διαθρύπτεσθαι* von der zimperlichen Bewegung gebraucht, welche die Sängerin vor Beginn des Gesanges macht.

17. *καὶ φεύγει κτλ.* Sapph. fr. 1, 20 *καὶ γὰρ αἰ φεύγει, ταχέως διώ-*

καὶ τὸν ἀπὸ γραμμᾶς κινεῖ λίθον. ἦ γὰρ ἔρωτι
πολλάκις, ὦ Πολύφαμε, τὰ μὴ καλὰ καλὰ πέφανται.
Τῷ δ' ἐπὶ Δαμοίτας ἀνεβάλλετο καὶ τάδ' ἄειδεν. 20

ΔΑΜΟΙΤΑΣ.

Εἶδον, ναὶ τὸν Πᾶνα, τὸ ποίμνιον ἀνίκ' ἔβαλλε,
κοὔ μ' ἔλαθ', οὐ τὸν ἐμὸν τὸν ἕνα γλυκύν, ᾧπερ ὁρῆμι
ἐς τέλος· αὐτὰρ ὁ μάντις ὁ Τήλεμος ἔχθρ' ἀγορεύων
ἐχθρὰ φέροι ποτὶ οἶκον, ὅπως τεκέεσσι φυλάσσοι.
ἀλλὰ καὶ αὐτὸς ἐγὼ κνίζων πάλιν οὐ ποθόρημι, 25

ξει κτλ. Ter. Eun. 4, 7, 43 novi ingenium mulierum: nolunt, ubi velis: ubi nolis, cupiunt ultro.

18. τ. ἀπὸ γραμμᾶς κτλ. Bei der πεττεία, einem Spiele, das einigermassen sich mit unserem Schach vergleichen lässt, hatte jeder der beiden Spieler fünf Linien und fünf Steine; die mittelste Linie hiess ἱερὰ γραμμή (Poll. 9, 206); den auf dieser Linie stehenden Stein zog man nur im äussersten Nothfalle. Daher sagte man sprüchwörtlich von einem, der das letzte Mittel versucht: κινεῖ τὸν ἀφ' ἱερᾶς, scil. γραμμῆς, λίθον. Vgl. das lateinische ad incitas redactus Plaut. Trin. 2, 4, 136 und Beckers Charikl. 2 p. 301 ed. II. Der Sinn unserer Stelle ist also: Galatea versucht alle Mittel, um den Sieg in der Liebe davon zu tragen. Für ἀπὸ erwartet der Deutsche ἐπί. Siehe aber Krüger I, II § 50, 8, 13 u. Theokr. 22, 120. Poll. 7, 206 ἡ παροιμία κινήσω τὸν ἀφ' ἱερᾶς. Sophron bei Eustath. Iliad. p. 633, 56 κινήσω δ' ἤδη καὶ τὸν ἀφ' ἱερᾶς. Eustath. Macremb. 10, 10 p. 267. Herch. λίθον, ὅ φασι, τὸν ἀπὸ γραμμῆς κινοῦσι. Kreussler, der diese Stellen verglichen, verwirft mit Recht die Conj. von Meineke πάντα für καὶ τόν, da in dem Zusammenhange wie hier selbverständlich γραμμή die ἱερὰ γραμμή ist.

19. τὰ μὴ καλὰ κτλ. Hor. Sat. 1, 3, 38 amatorem quod amicae turpia decipiunt caecum vitia, aut etiam ipsa haec delectant, veluti Balbinum polypus Hagnae. Vgl. Theokr. 10, 26—27. — καλὰ ist in demselben Verse mit verschiedener Quantität der ersten Sylbe gebraucht. Dasselbe finden wir bei Callim. Hymn. in Iov. 55 und Epigr. 30, 3, nur mit dem Unterschiede, dass bei Callim. die Dehnung im Anfange des Verses angebracht ist, καλὸς ὁ παῖς, Ἀχελῷε, λίην καλός, während bei Theokrit erst die Verkürzung und dann im fünften Fusse des Hexameter nach der bukolischen Cäsur die Dehnung Statt findet. Eben so verhält es sich Theokr. 8, 19 mit ἴσον und ἶσον. Vgl. Lucr. 4, 1255 crassaque convenient liquidis et liquida crassis. S. übrigens Matthiae gr. Gr. § 22. Homer sagt Ilias 5, 31 Ἆρες, Ἄρες, βροτολοιγέ.

22. τὸν γλυκύν, scil. ὀφθαλμόν. Vgl. 11, 53 und die Ellipsen in Anm. zu 1, 49. Ovid. Met. 6, 34 adspicit hanc torvis (scil. oculis). — Catull. 14, 1 ni te plus oculis meis amarem —. Catull. 3, 5 (passer) quem plus illa oculis suis amabat. [Weiteres s. gr. Ausg. p. 188 und Ziegl. p. 36].

23. Τήλεμος. Telemus Eurymides, quem nulla fefellerat ales, terribilem Polyphemon adit: „lumenque, quod unum fronte geris media, rapiet tibi“ dixit „Ulysses“, sagt Ovid. Met. 13, 771. Vgl. Odyss. 9, 508 flg.

24. ἐχθρὰ κτλ. Eur. Hec. 1252 ἀπέκτον'· αὐτῷ ταῦτά σοι δίδωμ' ἔχειν. Virg. Aen. 11, 399 capiti cane talia demens Dardanio rebusque tuis. — ποτὶ οἶκον ist nur scheinbarer Hiatus. Vgl. Odyss. 24, 358 ἀλλ' ἴομεν προτὶ Ϝοῖκον und Anm. zu 25, 37. — φυλάσσοι, asservet, nicht = caveat. Ueber den Optativ s. Krüger I und II, II § 54, 8 A. 3 und gr. Ausg. p. 189.

ἀλλ' ἄλλαν τινὰ φαμὶ γυνὰν ἔχεν· ἁ δ' ἀΐοισα
ζαλοῖ μ', ὦ Παιάν, καὶ τάκεται, ἐκ δὲ θαλάσσας
οἰστρεῖ παπταίνοισα ποτ' ἄντρα τε καὶ ποτὶ ποίμνας.
σίξα δ' ὑλακτεῖν νιν καὶ τᾷ κυνί· καὶ γὰρ ὅκ' ἤρων
αὐτᾶς, ἐκνυζεῖτο ποτ' ἰσχία ῥύγχος ἔχοισα. 30
ταῦτα δ' ἴσως ἐσορεῦσα ποιεῦντά με πολλάκι πεμψεῖ
ἄγγελον. αὐτὰρ ἐγὼ κλᾳξῶ θύρας, ἔστε κ' ὀμόσσῃ
αὐτά μοι στορεσεῖν καλὰ δέμνια τᾶσδ' ἐπὶ νάσω.
καὶ γάρ θην οὐδ' εἶδος ἔχω κακόν, ὥς με λέγοντι·
ἦ γὰρ πρᾶν ἐς πόντον ἐσέδρακον, ἦς δὲ γαλάνα, 35
καὶ καλὰ μὲν τὰ γένεια, καλὰ δέ μευ ἁ μία κώρα,
ὡς παρ' ἐμὶν κέκριται, κατεφαίνετο, τῶν δέ τ' ὀδόντων
αὐγὰ λευκοτέρα Παρίας ὑπέφαινε λίθοιο.
ὡς μὴ βασκανθῶ δέ, τρὶς εἰς ἐμὸν ἔπτυσα κόλπον·
ταῦτα γὰρ ἁ γραία με Κοτυταρὶς ἐξεδίδαξεν. 40
[ἃ πρᾶν ἀμάντεσσι παρ' Ἱπποτίωνι ποταύλει.]
Τόσσ' εἰπὼν τὸν Δάφνιν ὁ Δαμοίτας ἐφίλασε,
χὼ μὲν τῷ σύριγγ', ὁ δὲ τῷ καλὸν αὐλὸν ἔδωκεν.

26. *γυνὰν*, sondern ich sag', ich hätt' ein anderes Waibsen. S. Einl. p. 19 u. gr. Ausg. p. 189. Vgl. *mulier* und *coniunx* bei Virg. Ecl. 8, 18. [Gewöhnliche Lesart ist *γυναῖκ'*.]

27. *τάκεται*. Vgl. 1, 66.

29. *ὑλακτεῖν νιν*, ich pfiff dem Hunde dass er sie anbellen sollte. Vgl. Hor. Epod. 5, 58 senem latrent canes. [*Σίξα* ist Conjectur von Ruhnken für *σῖγα*.]

30. *ἐκνυζεῖτο*. Vgl. Dor. § 118 und Id. 2, 109. Apollon. Rhod. 3, 883 ἀμφὶ δὲ θῆρες κνυζηθμῷ σαίνουσιν ὑποτρομέοντες ἰοῦσαν. Hor. Od. 2, 19, 30 Cerberus leniter atterens caudam et recedentis trilingui ore pedes tetigitque crura. Unsere Stelle hatte Virg. Ecl. 3, 67 vor Augen.

32. *κλᾳξῶ*. S. Dor. 120[a].

33. *στορεσεῖν*. Nonn. Dion. 16, 95 αὐτὸς ἐγὼ στορέσω σέο δέμνια.— *νάσω* = νῆσον. S. 1, 124.

34—35. *γάρ θην κτλ.* Cic. 2 Cat. 6, 12 homo *enim videlicet* timidus. pro Font. 9, 19 verebatur *enim videlicet*. Virg. Ecl. 2, 25 nec sum adeo informis: nuper me in littore vidi, quum *placidum ventis* (*γαλάνα* wie Catull 64, 270) *staret mare*. Bei Ovid. Met. 13, 840 sagt der Cyklop: *certe* ego me novi, liquidaeque in imagine vidi nuper aquae, placuitque mihi mea forma videnti. Vgl. Met. 3, 455 *certe nec forma* nec aetas est mea quam fugias.

36. *κώρα*, ὁ εἷς ὀφθαλμός. Schol. Vgl. Dor. 34[a].

38. *Παρίας*. Hor. Od. 1, 19, 5 urit me Glycerae nitor splendentis Pario marmore purius. Ovid. Amor. 1, 7, 52. Virg. Aen. 3, 126 nivea Paros. — *ὑπέφαινε*. Vgl. 25, 234.

39. *μὴ βασκανθῶ*. Virg. Ecl. 7, 28 ne noceat mala lingua. — *τρίς*. S. 2, 43. Die Dreizahl ist bei solchen Bräuchen die übliche. Plin. H. N. 28, 4 Caesarem dictatorem post unum ancipitem vehiculi casum ferunt semper, ut primum consedisset, id quod plerosque nunc facere sci mus, carmine *ter* repetito securitatem itinerum aucupari solitum. — *ἔπτυσα*. S. 2, 62. — *κόλπον*. Tibull. 1, 2, 96 despuit in molles et sibi quisque sinus.

41. *ἃ πρᾶν κτλ.* Dieser Vers, der in cod. k fehlt und in cod. 9 hinter v. 42 steht, ist aus 10, 16 hieher gekommen.

αὔλει Δαμοίτας, σύρισδε δὲ Δάφνις ὁ βούτας·
ὠρχεῦντ' ἐν μαλακᾷ ταὶ πόρτιες αὐτίκα ποίᾳ· 45
νίκη μὰν οὐδάλλος, ἀνήσσατοι δ' ἐγένοντο.

44. *αὔλει*. Ueber das Asyndeton des Satzes s. Anm. zu 7, 141.

45. *ὠρχεῦντο*, nicht exsultabant, wie Kiessl. übersetzt, sondern sie tanzten, wie Notter und Mörike richtig gefühlt haben. Ob das Tanzen eigentlich zu verstehen sei, bleibe dahin gestellt. Von Schafherden wissen wir, dass sie im Oriente abgerichtet sind, sich nach den Tönen des Schalmei zu bewegen und gleichsam zu tanzen. S. Steph. Schultz, Leitungen 5 p. 219. [Der Vers fehlt in cod. 9.]

46. *νίκη*, victor erat, nicht: vincebat, wie Vins. u. A. übersetzen. S. Id. 8, 17. Krüger I, II § 53, 1 A. 3 und über das dorische Imperfectum Dor. § 59. — *οὐδάλλος*, *οὐχ ἕτερος τὸν ἕτερον ἐνίκησεν*. Schol. Vgl. 7, 36. 24, 61. 22, 126. Pape s. v. *ἄλλος*.

VII.

ΘΑΛΥΣΙΑ.

Ἦς χρόνος ἁνίκ' ἐγώ τε καὶ Εὔκριτος ἐς τὸν Ἅλεντα
εἵρπομες ἐκ πόλιος, σὺν καὶ τρίτος ἁμὶν Ἀμύντας.
τᾷ Δηοῖ γὰρ ἔτευχε Θαλύσια καὶ Φρασίδαμος

VII. Das Erndtefest. Heins. nennt diese Idylle omnium eclogarum reginam. Wenn wir auch nicht alle historischen Beziehungen, welche hier vorkommen, ergründen können, so leidet es doch keinen Zweifel, dass Theokrit die Erinnerung an einen in seiner Heimath Kos (s. gr. Ausg. I p. 197) froh verlebten Tag durch diese Idylle verewigen wollte, ähnlich wie Horaz in der fünften Satire des 1. Buches Erinnerungen an die nach Brundisium gemachte Reise niedergelegt hat. Die wahre Herzenslust, mit welcher der Dichter v. 131 flg. den Naturgenuss schildert, bürgt für die Wahrheit der Erlebnisse.

1. *Ἦς χρόνος ἁνίκα*, naiver Anfang = es war einmal ein Mann. Plat. Prot. p. 320 C *ἦν ποτε χρόνος, ὅτε θεοὶ μὲν ἦσαν, θνητὰ δὲ γένη οὐκ ἦν*. Caes. B. G. 6, 24 *fuit* antea *tempus quum* Germanos Galli virtute superarent. Vgl. gr. Ausg. p. 200. — *ἐς τὸν Ἅλεντα*, nach dem Hales, einem Gewässer auf Kos, an dem Phrasidamus und Antigenes (v. 3—4) wohnten. [In keinem Falle der Fluss Hales in Unteritalien. S. Anm. zu 5, 123. Ich halte übrigens *Ἅλεντα* für corrupt. Siehe gr. Ausg. p. 200.]

2. *εἵρπομες* (Dor. § 125) wir marschirten (nicht „wir schlenderten", wie Einige übersetzen). Vgl. 5, 44. 7, 131. Soph. Oed. Col. 1643 *ἕρπεθ' ὡς τάχιστα*. — *σὺν καί*, simul etiam tertius nobis Amyntas. Iliad. 2, 565 *τοῖσι δ' ἅμ' Εὐρύαλος τρίτατος κίεν*. Vgl. 2, 21. Apoll. Rhod. 1, 74 *σὺν καὶ τρίτος ἤλυθεν Ὀϊλεύς*. — *Ἀμύντας*. Auch diesen Namen adoptirte Virgil Ecl. 2, 35. 10, 37. Hor. Epod. 12, 18.

3. *Δηοῖ*, Cereri. Soph. Antig. 1121 u. a. — *Θαλύσια*, Erndtefest, Fest der Tenne (v. 155), schon Iliad. 9, 534 erwähnt. Vgl. Preller gr. Myth.

κἀντιγένης, δύο τέκνα Λυκωπέος, εἴ τί περ ἐσθλόν
χαῶν τῶν ἐπάνωθεν, ἀπὸ Κλυτίας τε καὶ αὐτῶ 5
Χάλκωνος, Βούριναν ὃς ἐκ ποδὸς ἄνυσε κράναν
εὖ ἐνερεισάμενος πέτρᾳ γόνυ· ταὶ δὲ παρ' αὐτάν
αἴγειροι κλῆθραί τε εὔσκιον ἄλσος ἔφαινον,
χλωροῖσιν πετάλοισι κατηρεφέες κομόωσαι.
κοὔπω τὰν μεσάταν ὁδὸν ἄνυμες, οὐδὲ τὸ σᾶμα 10

I, p. 601. Schoemann, gr. Alterth. II p. 515.

4. κἀντιγένης = καὶ Ἀντιγένης. S. 5, 82. — εἴ τι. Vgl. Theokr. Epigr. 16, 4 und das Neutrum, Hor. Od. 4, 2, 37: quo *nihil maius meliusve* terris fata donavere. Cic. pro Mil. 2, 5. Catull. 9, 11 o quantum est hominum beatiorum, *quid* me laetius est beatiusve? [Vulg. Λυκώπεος.]

5. χαῶν τῶν ἐπάν., *ex probis atavis.* Vgl. Ar. Eth. Eud. 6, 7 p. 167 ὁ ἀπολογούμενος ὅτι τὸν πατέρα τύπτοι· καὶ γὰρ οὗτος, ἔφη, τὸν ἑαυτοῦ κἀκεῖνος τὸν ἄνωθεν. Theokr. 15, 91. 22, 164. — ἀπὸ wie Hor. Od. 3, 17, 1 Aeli, vetusto nobilis *ab* Lamo. Hor. Od. 4, 4, 53 (Nauck).

5—6. Κλυτίας κτλ. Wie die Schol. berichten, war Klytia die Tochter des Merops, nach welchem Kos auch Merope hiess, die Gemahlinn des Eurypylus und die Mutter des Chalkon, des Königs der Koer. Vgl. Apollod. 2, 7, 1. Nach der Sage eröffnete er durch einen mächtigen Fusstritt die Quelle Burina. Βούρινα ὠνομάσθη ἡ πηγὴ διὰ τὸ παραπλήσιον εἶναι τὸν πόρον, ὅθεν ῥεῖ, μυκτῆρι βοός. Um den alten Adel der Familie hervorzuheben, erwähnt Theokrit diesen Umstand, dessen Denkmal noch zu seiner Zeit vorhanden war. — αὐτῶ, von Chalkon selbst und keinem anderen. Aehnlich sagen wir z. B.: „dieser Wein ist vom Johannisberg selbst", um die Aechtheit anzudeuten.

6. Βούριναν κτλ. „Der Ausdruck Theokrits findet seine Erklärung in der Oertlichkeit, die unverkennbar noch heute dieselbe ist wie zur Zeit Theokrits und deren Anlage nach dem Stile der Baulichkeit in noch viel frühere Zeit zurückgehen muss. Unter einer Gruppe mächtiger Platanen trat ich durch eine enge niedrige Thüröffnung in einen schmalen Gang, auf dessen Boden in einer Rinne das Wasser fliesst. Der Gang ist so hoch, dass ein Mann bequem darinn aufrecht stehen kann u. s. w." Ross, Reisen auf d. gr. Inseln des ägäischen Meeres 3 p. 132. — ἐκ ποδός, pede suo. λὰξ ποδί, wie es Apoll. Rhod. 4, 1444 heisst. Soph. Ai. 27 ἐκ χειρός. S. zu 2, 10 und gr. Ausg. p. 203. Es kann nicht heissen: de pede rupis, wie ein Gelehrter wollte. — ἄνυσε, rupit fontem (Ovid. Met. 5, 257). Vgl. Bion 5, 8 Mein. κιθάραν ὡς ἄνυσ' Ἀπόλλων.

7. εὖ — γόνυ. Hier hatte der Dichter sicherlich die Statue des Chalkon vor Augen. Vgl. übrigens Id. 25, 266, mit dem Hiatus v. 8.

8. αἴγειροι. Die Schwarzpappel, populus nigra L., erwähnt schon Homer in der Nähe von Quellen. Odyss. 17, 208 ἀμφὶ (τὴν κρήνην) δ' ἄρ' αἰγείρων ὑδατοτρεφέων ἦν ἄλσος. Odyss. 9, 141. Neben ihr nennt Homer, Odyss. 5, 64 und 5, 239, wie hier Theokrit die κλήθρη, Erle, betula alnus L. — τε εὔσκ. Der Hiatus vor εὔ — gerade an dieser Versstelle ist homerisch. Vgl. Odyss. 2, 120 Τυρώ τ' Ἀλκμήνη τε ἐϋστέφανός τε Μυκήνη. Ilias 14, 6. 18, 48. — ἄλσος ἔφαινον. Ovid. Met. 15, 563 lenti viminis arbor non exspectatas dabat admirantibus umbras. Stat. Silv. 5, 1, 49 qualiter aequaevo sociatam palmite vitem ulmus amat *miscetque* nemus [Vulg. πτελέαι τε für κλῆθραί τε, Andere ὕφαινον für ἔφαινον. S. gr. Ausg. p. 204].

9. χλωροῖσιν. S. zu 11, 13. — κατηρεφέες. Vgl. 25, 208. Geibel: In lichter Wölbung, Grün in Grün verschlungen.

10. τὰν μεσάταν κτλ. wie 21,

ἁμῖν τὸ Βρασίλα κατεφαίνετο, καί τιν' ὁδίταν
ἐσθλὸν σὺν Μοίσαισι Κυδωνικὸν εὕρομες ἄνδρα,
οὔνομα μὲν Λυκίδαν, ἦς δ' αἰπόλος, οὐδέ κέ τίς νιν
ἠγνοίησεν ἰδών, ἐπεὶ αἰπόλῳ ἔξοχ' ἐῴκει.
ἐκ μὲν γὰρ λασίοιο δασύτριχος εἶχε τράγοιο 15
κνακὸν δέρμ' ὤμοισι νέας ταμίσοιο ποτόσδον,
ἀμφὶ δέ οἱ στήθεσσι γέρων ἐσφίγγετο πέπλος
ζωστῆρι πλοκερῷ, ῥοικὰν δ' ἔχεν ἀγριελαίω
δεξιτερᾷ κορύναν. καί μ' ἀτρέμας εἶπε σεσαρώς
ὄμματι μειδιόωντι, γέλως δέ οἱ εἴχετο χείλευς· 20
„Σιμιχίδα, πᾷ δὴ τὺ μεσαμέριον πόδας ἕλκεις,
ἁνίκα δὴ καὶ σαῦρος ἐν αἱμασιαῖσι καθεύδει,
οὐδ' ἐπιτυμβίδιαι κορυδαλλίδες ἠλαίνοντι;
ἦ μετὰ δαῖτα κλητὸς ἐπείγεαι; ἤ τινος ἀστῶν

10. — ἄνομες. S. Id. 2, 143 und gr. Ausg. — τὸ σᾶμα, mit sepulcrum übersetzt von Virg. Ecl. 9, 59: hinc adeo media est nobis via: *namque sepulcrum* (Versende = οὐδὲ τὸ σᾶμα) incipit apparere (κατεφαίνετο, v. 11) Bianoris.

11. Βρασίλα. S. Dor. § 71[a]. Wer dieser Brasilas war, wissen wir nicht. Die Schol. nennen ihn einen Koer. — καὶ nach οὔπω wie Anth. Pal. 7, 630, 3 und wie *et* nach *nondum* bei Tac. Hist. 2, 95. Vgl. Krüger I, II § 69, 32 A. 6.

12. σὺν Μ. Musarum beneficio, gehört zu εὕρομες (εὕρομεν). Vgl. 2, 28.

13. Λυκίδαν. Vgl. Λύκος 14, 24 und 5, 8. Welchen Freund Theokrit unter diesem Namen uns vorführt, ist nicht zu ermitteln.

15. ἐκ. Vgl. 15, 123.

16. κνακὸν ist wie 3, 5 κνάκων von der natürlichen Farbe (lohfarben) des Bockes zu verstehen [nicht = ein vergelbter Pelz. Am.] So heisst es auch Anth. Pal. 6, 32, 4: κνακὸν ὑπηνήταν τόνδ' ἀνέθηκε τράγον. Die Farbe ergiebt sich aus der Vergleichung des Pferdenamen Κνακίας bei Paus. 6, 10 und aus Babr. fab. 113, 2 coll. 122, 12, wo der Wolf κνηκός und κνηκίας heisst. — δέρμα. S. Anm. zu 3, 25. — ν. ταμ. ποτόσδ. Zum Käsemachen braucht der Hirt den Lab. S. 11, 66. Der Geruch davon hat sich in das Fell, das er um sich hat, gezogen. Wer Lust hat, mag die Erklärung des Schol. fest halten: εἰώθασι γὰρ οἱ τυροποιοῦντες ἀπορίᾳ χειρομάκτρων ἀποσπογγίζειν τὰς χεῖρας αὐτῶν ἐν οἷς δερματίνοις εἵμασι περιβέβληνται.

17. γέρων. S. Anm. zu 15, 19—20.

18—19. ῥοικ. κορύναν. S. zu 4, 49. — ἀγριελ. S. zu 5, 32.

20. ὄμματι μειδ. Vgl. 27, 69 ὄμμασιν αἰδομένοις. 15, 135. Pind. Ol. 5, 2 καρδίᾳ γελανεῖ δέκευ δῶρα. Pind. Pyth. 4, 181. Soph. Electr. 1297. — εἴχετο, und es schwebt' um die Lippen ein Lächeln. Voss. χείλευς. S. Dor. § 48 und 80.

21. Σιμιχίδα. S. Einl. p. 2, Anm. 7.

22. σαῦρος. Virg. Ecl. 2, 9 nunc virides etiam occultant spineta lacertos. Vgl. gr. Ausg. p. 209—210.

23. ἐπιτυμβίδιαι hiessen die Haubenlerchen, weil sie sich gern in Grabstätten aufhielten. Mit der Femininalendung vgl. 29, 29. [Auch Ziegler schreibt jetzt ἐπιτυμβίδιαι für vulg. ἐπιτυμβίδιοι. Ersteres haben ausser den von Ahrens angeführten Handschriften und der ed. Iunt. auch codex 20 (= Palat. 330) und das Lemma des schol. cod. k.] — ἠλαίνοντι. S. Dor. § 126.

24. κλητός, als Gast geladen. Hor. Od. 4, 11, 13 ut tamen noris quibus *advoceris* gaudiis. Vor κλητός die Ultima von δαῖτα gedehnt

λανὸν ἔπι θρώσκεις; ὥς τοι ποσὶ νισσομένοιο 25
πᾶσα λίθος πταίοισα ποτ᾽ ἀρβυλίδεσσιν ἀείδει."
τὸν δ᾽ ἐγὼ ἀμείφθην· „Λυκίδα φίλε, φαντί τυ πάντες
εἶμεν συριγκτὰν μέγ᾽ ὑπείροχον ἔν τε νομεῦσιν
ἔν τ᾽ ἀμητήρεσσι. τὸ δὴ μάλα θυμὸν ἰαίνει
ἁμέτερον· καίτοι, κατ᾽ ἐμὸν νόον, ἰσοφαρίζειν 30
ἔλπομαι. ἁ δ᾽ ὁδὸς ἅδε Θαλυσιάς· ἦ γὰρ ἑταῖροι
ἀνέρες εὐπέπλῳ Δαμάτερι δαῖτα τελεῦντι
ὄλβω ἀπαρχόμενοι· μάλα γάρ σφισι πίονι μέτρῳ
ἁ δαίμων εὔκριθον ἀνεπλήρωσεν ἀλωάν.
ἀλλ᾽ ἄγε δή — ξυνὰ γὰρ ὁδός, ξυνὰ δὲ καὶ ᾠδά — 35
βουκολιασδώμεσθα· τάχ᾽ ὥτερος ἄλλον ὀνασεῖ.
καὶ γὰρ ἐγὼ Μοισᾶν καπυρὸν στόμα, κἠμὲ λέγοντι
πάντες ἀοιδὸν ἄριστον· ἐγὼ δέ τις οὐ ταχυπειθής·
οὐ Δᾶν· οὐ γάρ πω, κατ᾽ ἐμὸν νόον, οὔτε τὸν ἐσθλόν
Σικελίδαν νίκημι τὸν ἐκ Σάμω οὔτε Φιλητᾶν 40

wie in οἷα vor χρή 14, 64 und in den übrigen gr. Ausg. p. 210 angeführten Stellen. Ahrens schrieb mit ed. Iunt. ἢ μετὰ δαῖτ᾽ ἄκλητος.

25. τοι — νισσομένοιο. S. Anm. zu 25, 67.

26. ἀείδει. Hesiod. Theog. 70 ἐρατὸς δὲ ποδῶν ὕπο δοῦπος ὀρώρει, νισσομένων πατέρ᾽ εἰς ὅν.

27—28. φαντί wie 2, 45. — εἶμεν (wie 2, 41) vorangestellt wie z. B. esse bei Cic. pro Mil. 19, 50. — μέγ᾽ ὑπ. Vgl. 7, 100. Iliad. 2, 82.

30. ἰσοφαρίζειν, natürlich σοι. Vgl. gr. Ausg. p. 212.

31. Θαλυσιάς. Der Weg ist ein Erndtefestweg. S. gr. Ausg. p. 213.

32. εὐπέπλῳ. Auf den alten Kunstwerken erscheint Demeter in vollständig umhüllendem Gewande. S. Müller Archäol. § 357. — τελεῦντι. S. Dor. § 126.

33. πίονι. Vgl. 7, 143. Catull 64, 3 pingues mensae.

35. ξυνὰ = κοινή wie schon Homer, Iliad. 18, 309. Mit der Wiederholung des Wortes vgl. 9, 17. — ᾠδά, uns verbindet der Weg, uns verbindet die Muse. So übersetzt richtig Bindemann, der wie Valck. für Vulg. ἀώς das nothwendige ᾠδά conjicirte. S. gr. Ausg. p. 213.

36. βουκολ. S. Einl. p. 3. — ὥτερος. Vgl. 11, 32 θώτερον = τὸ ἕτερον. 8, 91. — ἄλλον. S. 6, 46.

37. καπυρόν, „argutum" (Virg. Ecl. 9, 36. Hor. Od. 4, 6, 25). Lucian. D. D. 22 μουσικός εἰμι καὶ συρίζω πάνυ καπυρόν. Phanocl. p. 141 (166) in Bergks Anth. v. 18 nennt das Haupt des Orpheus λίγειαν Ὀρφείην κεφαλήν. — στόμα, „ore" meo (Cic. pro Deiot. 10, 28) loquuntur Musae. Vgl. 16, 29. 22, 116. Mosch. 3, 72 Ὅμηρος, τῆνο τὸ Καλλιόπας γλυκερὸν στόμα. Schiller: ihm schenkte des Gesanges Gabe, der Lieder süssen Mund, Apoll.

37—38. κἠμὲ λέγοντι, „*me quoque dicunt* (ganz wie hier im Versus Adonius) vatem pastores, *sed non ego credulus illis*" (ganz der Tonfall = ἐγὼ δέ τις οὐ ταχυπειθής), Virg. Ecl. 9, 33.

39. οὐ Δᾶν. S. 4, 17. — οὐ γάρ πω, denn noch lange nicht. Vgl. Iliad 3, 302. 2, 419 wo dieselbe deutsche Wendung passt und πω nicht mit Fäsi = πως zu nehmen ist. So auch Iliad 3, 306. Odyss. 3, 226. Virgil sagt im Anschluss an diese Stelle, Ecl. 9, 35: *nam neque adhuc* Vario videor nec dicere Cinna digna sed argutos inter strepere anser olores (v. 41).

40. Σικελίδαν. Nach der Angabe des Schol. bezeichnet Theo-

ἀείδων, βάτραχος δὲ ποτ' ἀκρίδας ὥς τις ἐρίσδω.“
ὣς ἐφάμαν ἐπίταδες· ὁ δ' αἰπόλος ἁδὺ γελάσσας
„τάν τοι“ ἔφα „κορύναν δωρύττομαι, οὕνεκεν ἐσσί
πᾶν ἐπ' ἀληθείᾳ τι κεκασμένον ἐκ Διὸς ἔρνος.
ὥς μοι καὶ τέκτων μέγ' ἀπέχθεται, ὅστις ἐρευνῇ 45
ἶσον ὄρευς κορυφᾷ τελέσαι δόμον εὐρυμέδοντος,
καὶ Μοισᾶν ὄρνιχες, ὅσοι ποτὶ Χῖον ἀοιδόν
ἀντία κοκκύζοντες ἐτώσια μοχθίζοντι.
ἀλλ' ἄγε βουκολικᾶς ταχέως ἀρχώμεθ' ἀοιδᾶς,

krit mit diesem Patronymicum den Asklepiades aus Samos, von welchem sich uns noch Epigramme erhalten haben. Er war, wie der Schol. vermuthet, Lehrer des Theokrit. Von ihm heisst es bei Athen. 11 p. 473, B: *Σικελίδου παίζει πουλὺ μελιχρότερον.* — *Φιλητᾶν.* Philetas von Kos, Lehrer des Ptolemäus Philadelphus, wird vorzüglich als elegischer Dichter gerühmt. Prop. 4, 1, 1 Callimachi manes et Coi sacra Philetae, in vestrum, quaeso, me sinite ire nemus. Vgl. Prop. 5, 6, 3 = 4, 6, 3 vulg. Ovid. ex Ponto 3, 1, 58 u. a.

41. *ἀκρίδας.* So verhasst auch die Heuschrecke als Feindin der Pflanzungen ist (5, 108), so wird doch ihr Schrillen vom Landbewohner gern gehört und sie neben der Cicade als Sängerin gepriesen. Anth. Pal. 7, 195 *ἀκρίς, ἐμῶν ἀπάτημα πόθων, παραμύθιον ὕπνου, ἀκρίς, ἀρουραίη Μοῦσα, λιγυπτέρυγε κτλ.* — *ὥς τις.* Vgl. 7, 76 und gr. Ausg. p. 215.

42. *ἐπίταδες.* S. Dor. § 31.

43. *τάν τοι κτλ.* Zwischen dem Artikel und dem dazu gehörigen Substantivum steht das Pronomen wie 6, 11. — Nachahmung dieser Stelle ist Virg. Ecl. 5, 88.

44. *κεκασμένον* mit *ἐπί* c. Dativo Iliad. 20, 35, *excellens veracitate tua.* — *ἐκ Διός*, Iovis beneficio (vgl. 2, 30. 26, 31). — *ἔρνος*, ein edler Spross. Vgl. 28, 7. Anth. Pal. 5, 174 *Ζηνοφίλα, τρυφερὸν θάλος.* [*τι κεκασμένον* ist Conjectur Meineke's für vulg. *πεπλασμένον*. Für sie sprechen besonders die Varr. bei Ziegler. Vgl. gr Ausg. p. 216.]

45. *ὥς*, ut tu odisti arrogantiam fastumque inanem. *Ὧς* steht mit gleicher Kürze wie 8, 52. [Diese Stelle bestimmt mich die hier gegebene Erklärung der vor „*nam*“ vorzuziehen. — *ἐρευνῇ.* Ovid. Trist. 5, 4, 7 tristitiae causam si quis cognoscere *quaerit.* Vgl. Hor. Od. 3, 24, 27. Dor. § 60.

46. *εὐρυμέδοντος*, eines hohen weit die Umgebung beherrschenden Berges. Hor. Epist. 1, 11, 26 locus effusi late maris *arbiter.* [Vulg. *Ὠρομέδοντος*. S. gr. Ausg. p. 217, wo im Texte *εὐρυμέδοντος* zu lesen.]

47. *Μοισᾶν ὄρν.*, die Musenhähnchen. Vgl. 24, 63. Dor. § 40. In ähnlicher Weise sagt Arist. Ran. 92 von tragischen Dichterlingen: *ἐπιφυλλίδες ταῦτ' ἐστὶ καὶ στωμύλματα, χελιδόνων μουσεῖα, λωβηταὶ τέχνης.* Theokrit spöttelt über das eitle Trachten gewisser Zeitgenossen, welche in grossartigen Epopöen mit dem göttlichen Sänger Homeros zu wetteifern suchen. Wen er besonders im Sinne habe, lässt sich nicht mit Sicherheit nachweisen. Bei diesen litterarischen Anspielungen im Munde des Hirten ist Theokrit unleugbar einmal aus seiner Rolle gefallen. Darauf bezieht sich vielleicht auch der Zusatz des Longin 33, p. 117 Weiske, Theokrit sei *εὐτυχέστατος ἐν τοῖς βουκολικοῖς*, mit einigen wenigen Ausnahmen, *πλὴν ὀλίγων τῶν ἔξωθεν.* Siehe meinen Vortrag, Verhandlg. der Philologen, Heidelb. 1865 p. 27. — *Χῖος ἀοιδός* heisst Homer auch 22, 218.

48. *κοκκύζοντες.* Pindar sagt Ol. 2, 86 von seinen Nebenbuhlern: *λάβροι παγγλωσσίᾳ, κόρακες ὥς, ἄκραντα γαρύετον Διὸς πρὸς ὄρνιχα θεῖον.* — *ἐτώσ. μοχθ.* wie 1, 38.

Σιμιχίδα· κἠγὼ μὲν — ὅρη φίλος εἴ τί κ' ἀρέσκοι 50
τοῦθ' ὅτι πρᾶν ἐν ὄρει τὸ μελύδριον ἐξεπόνασα."

„Ἔσσεται Ἀγεάνακτι καλὸς πλόος ἐς Μυτιλήναν,
χὤταν ἐφ' ἑσπερίοις ἐρίφοις Νότος ὑγρὰ διώκῃ
κύματα, χὠρίων ὅτ' ἐπ' ὠκεανῷ πόδας ἴσχει,
αἴ κεν τὸν Λυκίδαν ὀπτεύμενον ἐξ Ἀφροδίτας 55
ῥύηται· θερμὸς γὰρ ἔρως αὐτῶ με καταίθει.
χἀλκυόνες στορεσεῦντι τὰ κύματα τάν τε θάλασσαν
τόν τε Νότον τόν τ' Εὖρον, ὃς ἔσχατα φυκία κινεῖ,

50. κἠγὼ μὲν — scil. ἄρξομαι. Dafür sagt der Dichter bescheidener: vide, si forte placeat.

51. ἐξεπόνασα. Vgl. elaborare. Hor. Epod. 14, 12.

52. Ἔσσεται. Lykidas singt nun ein Lied, worinn er seinem geliebten Ageanax (vgl. Dor. § 36) glückliche Meerfahrt wünscht. Vergleichen lässt sich einigermassen die dritte Ode im ersten Buche des Horaz, wo dieser den Virgil, der nach Athen reisen will, mit frommen Wünschen begleitet.

53. ἐφ' ἑσπερ. ἐρίφοις, beim westlichen Stande der Böcklein. ἔριφοι, Hoedi, sind die drei Sterne ε, ζ, η am Erichthonius (Auriga) unterhalb der Capella. Sie stehen Anfang October bei Tagesanbruch hoch am westlichen Himmel. Die um jene Zeit häufigen Stürme brachte man mit dem angegebenen Stande dieser Sterne in Verbindung. Vgl. Virg. Aen. 9, 668. Hor. Od. 3, 1, 28. Zu ἐπὶ vgl. Krüger I, II § 68, 41 A. 2. — ὑγρά. Vgl. 22, 167. Pind. Ol. 7, 69 ἐξ ἁλὸς ὑγρᾶς.

54. χὠρίων. S. zu 5, 82. Im Spätherbste, etwa im November, neigt sich der Orion Morgens bei Tagesanbruch zum Untergange und man kann da sehr gut sagen, er halte den Fuss auf dem Okeanos zurück, oder, weil es sich um den Untergang handelt, er halte seinen Fuss von seinem nächtlichen Laufe an. Vgl. 25, 221. Virg. Aen. 10, 763. Die Zeit, wo der Orion Morgens so am Himmel zu sehen ist, galt für eine stürmische. Daher sagt Hor. Od. 3, 27, 18: pronus Orion. Od. 1, 28, 21: devexus Orion. Virg. Aen. 1, 535: nimbosus Orion. 4, 52 aquosus Orion.

55. τὸν Λυκ., *me*, qui haec canto S. Anm. zu 1. 103. — ὀπτευμένον. S. Dor. § 50. Soph. bei Athen. 13 p. 564, C τοίαν Πέλοψ ἴυγγα θηρατηρίαν ἔρωτος, ἀστραπήν τιν' ὀμμάτων ἔχει· ἐνθάλπεται μὲν αὐτός, ἐξοπτᾷ δ' ἐμέ.

56. ῥύηται. S. Anm. zu 25, 25. — θερμός, „*flagrans*" (Hor. Od. 1, 25, 13), „*ardens*" (Quintil. 4, 2, 96), acer (Cic. Arch. 11, 28) amor. — καταίθει, „*urit*" (Hor. Od. 1, 19, 5).

57. ἀλκυόνες. Per dies placidos hiberno tempore septem incubat Halcyone pendentibus aequore nidis. Tum via tuta maris: ventos custodit et arcet Aeolus egressu, sagt Ovid. Met. 11, 745. Vgl. Aristot. Hist. An. 5, 8 p. 542, b, 5. — στορεσεῦντι. S. Dor. § 49. Virg. Aen. 8, 89 sternere aequor. — τὰ κύματα τάν τε θάλασσαν. Wir würden kurz sagen: die Wogen des Meeres, der Grieche sagt: die Wogen *und das ganze Meer überhaupt*. Die Alten nannten diess die Figur des ἓν διὰ δυοῖν, die man jetzt mit Unrecht verbannt. Der Ausdruck ist aber festzuhalten, wenn man ihn nur richtig versteht. Vgl. Id. 1, 1. Hand, index schol. hib. Jen. 1848 p. 4. Eur. El. 241. Die Römer haben diesen Gräcismus oft. Cic. 1 Cat. 13 quum (aegri) *aestu febrique* iactantur. Virg. Georg. 2, 192 pateris libamus et auro. Hor. Od. 2, 16, 33 (Nauck). Stat. Ach. 1, 355. C. F. W. Müller, Philologus 7 p. 297. Ovid. Met. 8, 712 annis aevoque solutus u. dgl.

58. τόν τε Νότον κτλ. Auch diese Accusative hängen von στο-

ἀλκυόνες, γλαυκαῖς Νηρηΐσι ταὶ τὰ μάλιστα
ὀρνίχων ἐφιλάθεν, ὅσαις τέ περ ἐξ ἁλὸς ἄγρα. 60
Ἀγεάνακτι πλόον διζημένῳ ἐς Μυτιλήναν
ὥρια πάντα γένοιτο, καὶ εὔπλοος ὅρμον ἵκοιτο.
κἠγὼ τῆνο κατ' ἆμαρ ἀνήτινον ἢ ῥοδόεντα
ἢ καὶ λευκοΐων στέφανον περὶ κρατὶ φυλάσσων
τὸν πτελεατικὸν οἶνον ἀπὸ κρατῆρος ἀφυξῶ 65
πὰρ πυρὶ κεκλιμένος, κύαμον δέ τις ἐν πυρὶ φρυξεῖ.

ρεσεῦντι ab. Vgl. Hor. Od. 1, 9, 10 divi — *stravere* ventos aequore fervido deproeliantes. Es ist kein Zeugma, wie Wüstem. will. — ἔσχατα, algam infimam, der Seetang im tiefsten Meere, *inverso mari* (Hor. Epod. 10, 5). S. gr. Ausg. p. 220.

60. ὀρνίχων. Vgl. v. 47. — ἐφιλάθεν. S. Dor. § 120b.

62. εὔπλοος, nach glücklicher überstandener Meerfahrt möge er zu unserm Hafen wieder kommen. [Weiteres s. gr. Ausg. p. 221.]

63. τῆνο, quo die ille sospes ad me redierit. — ἀνήτινον. Dill, anethum graveolens Linn., wurde von den Alten vielfach zu Kränzen verwendet. Alc. frg. 36 p. 278 (380) in Bergks Anth. ἀλλ' ἀνήτω μὲν περὶ ταῖς δέραισιν παρθέτω πλέκταις ὑποθύμιδάς τις, κὰδ δὲ χευάτω μύρον ἆδυ κὰτ τῶ στήθεος ἄμμι. Virg. Ecl. 2, 48. Theokr. 15, 119.

64. λευκοΐων. λευκόϊον ist unser Levkoi, matthiola, dessen Heimath am Mittelmeere ist. Die verschiedenen Farben dieser Blume erwähnt schon Pindar Ol. 6, 55 παῖς κέκρυπτο — ἴων (das sind dort Levkoien) ξανθαῖσι καὶ παμπορφύροις ἀκτῖσι βεβρεγμένος ἁβρὸν σῶμα. Vgl. Dioscor. 3, 128 ἔστι δὲ αὐτῆς διαφορὰ ἐν τῷ ἄνθει· ἢ γὰρ λευκόν ἐστιν, ἢ μήλινον ἢ κυανοῦν ἢ πορφυροῦν εὑρίσκεται. — φυλάσσων. S. 2, 120.

65. τόν, id quod „*repostum ad festos dies*" vinum est. Vgl. Hor. Epod. 9, 1. — πτελεατικὸν οἶνον, Würzwein, eigentlich Wein, in welchen die jungen Triebe der Ulme gethan werden (wie anderwärts Fichtentriebe), um demselben eine angenehme Herbe zu geben und zu bewirken, dass er sich länger hält. S. gr. Ausg. p. 222. [Analogien aus dem Gebrauche der jetzigen Griechen veranlassen mich, diese Erklärung der früheren vorzuziehen, nach der ich πτελεατικὸν οἶνον = genus vini arbustivum (Colum. 12, 41) nahm = Wein von Reben, welche an Ulmen gezogen waren. Von diesem Weine schreibt Athen. 1 p. 31, D Πολύβιος διάφορον οἶνον ἐν Καπύῃ φησὶ γίγνεσθαι, τὸν ἀναδενδρίτην καλούμενον, ᾧ μηδένα συγκρίνεσθαι. Aber diess war italischer, nicht griechischer Brauch (Plin. H. N. 14, 3). Gewöhnlich schreibt man Πτελεατικὸν οἶνον und denkt an einen Ort Ptelea, über dessen Lage aber in den Scholien so verschiedene Ansichten sind, dass man daraus sieht, wie die alten Erklärer selbst im Dunkeln tappten.]

66. πὰρ πυρὶ κ. κτλ. Arist. Pac. 1132 πρὸς πῦρ διέλκων — κἀνθρακίζων τοῦ 'ρεβίνθου τήν τε φηγὸν ἐμπυρεύων. Xenoph. Col. bei Athen. 2 p. 54 πὰρ πυρὶ χρὴ τοιαῦτα λέγειν χειμῶνος ἐν ὥρῃ, ἐν κλίνῃ μαλακῇ κατακείμενον, ἔμπλεον ὄντα, πίνοντα γλυκὺν οἶνον, ὑποτρώγοντ' ἐρεβίνθους. Vgl. Virg. Ecl. 5, 70. — κεκλιμένος. Vgl. v. 133 und 89. — κύαμον. Der Singularis steht wie 14, 17 βόλβος κτλ. 10, 54 φακός. Vgl. Krüger I, II § 44, 1 A. 1. Wie bei uns die Kastanien, so wurden die Buffbohnen, κύαμος, vicia faba, und die Erbsen geröstet. Plat. Rep. 2 p. 372, C τραγήματα σύκων, κυάμων, ἐρεβίνθων. S. die vorhergeh. Citate und Hor. art. poet. 249 cicer frictum. Noch jetzt röstet man in Sicilien diese Hülsenfrüchte.

χἀ στιβὰς ἐσσεῖται πεπυκασμένα ἔστ' ἐπὶ πᾶχυν
κνύζᾳ τ' ἀσφοδέλῳ τε πολυγνάμπτῳ τε σελίνῳ.
καὶ πίομαι μαλακῶς μεμνημένος Ἀγεάνακτος
αὐταῖσιν κυλίκεσσι καὶ ἐς τρύγα χεῖλος ἐρείδων. 70
αὐλησεῦντι δέ μοι δύο ποιμένες, εἷς μὲν Ἀχαρνεύς,
εἷς δὲ Λυκωπίτας· ὁ δὲ Τίτυρος ἐγγύθεν ᾀσεῖ,
ὥς ποκα τᾶς Ξενέας ἠράσσατο Δάφνις ὁ βούτας,
χὡς ὄρος ἀμφ' ἐδονεῖτο, καὶ ὡς δρύες αὐτὸν ἐθρήνευν,
Ἱμέρα αἵτε φύοντι παρ' ὄχθαισιν ποταμοῖο, 75
εὖτε χιὼν ὥς τις κατετάκετο μακρὸν ὑφ' Αἷμον

67. στιβάς. S. 5, 34. — ἐσσεῖται. S. Dor. § 115. — πᾶχυν. Dor. § 22.

68. κνύζᾳ. S. Anm. zu 4, 25. — ἀσφοδέλῳ. Der aus Odyss. 11, 539 bekannte ἀσφόδελος ist muthmasslich der ästige Affodil, asphodelus ramosus, eine auch in unseren Gärten vorkommende Liliacee mit langzugespitzten Blättern, einem sehr hohen, oben ästigen Stengel und wohlriechender Blüthe. Die Wurzel hat längliche Knollen, welche nach Art der Erdäpfel von den Alten gegessen wurden. S. Hesiod. ἔργ. 41. Unsere Stelle lehrt dass die Pflanze nicht durchgängig als Trauerblume betrachtet wurde. Abbildung: Plenck Taf. 267. Reichenb. 10 Taf. 514. Sturm 2 Taf. 6. — πολύγναμπτον heisst der Sellerie auch anderwärts, z. B. Nonn. Dionys. 12, 299. — σελίνῳ. S. zu 3, 23.

69. μαλακῶς erklärt der Schol. richtig mit ἡδέως, ἐν ἀναπαύσει. Voss: und dann trink' ich behaglich. Vgl. Odyss. 14, 465 ἁπαλὸν γελάσαι u. gr. Ausg. 223. — μεμνημένος Ἀγ. Ich vermuthe dass Theokrit schrieb κεκτημένος Ἀγεάνακτα, ubi „recepero" (Hor. Od. 2, 7, 27) Ageanactem.

70. αὐταῖσιν, proleptisch = an die blosen Becher, so dass auch nicht die Nagelprobe darinn bleibt. Vgl. Anm. zu 5, 85. — ἐς τρύγα. Hor. Od. 3, 15, 16 poti faece tenus cadi.

71. αὐλησ. Nachahmung Virg. Ecl. 5, 72: cantabunt mihi Damoetas et Lyctius Aegon.

72. Λυκωπίτας, ὁ ἀπὸ Λυκώπης· ἡ δὲ Λυκώπη πόλις Αἰτωλίας. Schol. — ὁ δὲ Τίτυρος, der bekannte Hirt. Dieser Tityrus ist nicht mit Id. 3, 2 als ein reales Wesen zu identificiren.

73. ὥς ποκα κτλ., das Lied von den Leiden des Daphnis. Vgl. Einl. p. 8 und 1, 64. — Ξενέας ist Nomen. proprium. Es ist eine Spielerei, wenn einige Gelehrten ξενέας schreiben und Schiller zu Gefallen „das Mädchen aus der Fremde" darunter denken wollten. Vgl. gr. Ausg. p. 225.

74. ἐδονεῖτο = „agebatur" bei Tibull. 1, 5, 3 = wie er (Daphnis) von Liebe getrieben auf dem Berge herumirrte. Vgl. 13, 65. Mosch. 6, 5 (νόον ἔρωτι δονεύμενος) u. gr. Ausg. — ἐθρήνευν, Virg. Ecl. 10, 13 illum etiam lauri, etiam *flevere* myricae.

75. Ἱμέρα. Vgl. zu 5, 124. Dor. § 71ᵃ.

76. εὖτε — κατετάκετο. Vollständig würde der Satz lauten: εὖτε Δάφνις, χιὼν ὥς τις μακρὸν ὑφ' Αἷμον κατατάκεται, κατετάκετο. Vgl. 5, 28. Theogn. 541 δειμαίνω μὴ τήνδε πόλιν, Πολυπαΐδη, ὕβρις ἥπερ Κενταύρους ὠμοφάγους ὄλεσεν. Zu κατετάκ. vgl. 1, 66. — χιών. Odyss. 19, 205 von der Penelope: ὡς δὲ χιὼν κατατήκετ' ἐν ἀκροπόλοισιν ὄρεσσιν — ὣς τῆς τήκετο καλὰ παρήϊα δακρυχεούσης. Ovid. Amor. 1, 7, 58. — ὥς τις, vgl. 7, 41 βάτραχος ὥς τις. — ὑφ' Αἷμον. Virg. Georg. 2, 488 gelidis in vallibus Haemi. Vgl. Krüger I, II § 68, 45 A. 1. Theokr. 16, 5. 22, 48.

ἢ Ἄθω ἢ Ῥοδόπαν ἢ Καύκασον ἐσχατόωντα.
ᾆσεῖ δ' ὥς ποκ' ἔδεκτο τὸν αἰπόλον εὐρέα λάρναξ
ζωὸν ἐόντα κακαῖσιν ἀτασθαλίαισιν ἄνακτος,
ὥς τέ νιν αἱ σιμαὶ λειμωνόθε φέρβον ἰοῖσαι 80
κέδρον ἐς ἁδεῖαν μαλακοῖς ἄνθεσσι μέλισσαι,
οὕνεκά οἱ γλυκὺ Μοῖσα κατὰ στόματος χέε νέκταρ.
ὦ μακαριστὲ Κομάτα, τύ θην τάδε τερπνὰ πεπόνθεις,
καὶ τὺ κατεκλᾴσθης ἐς λάρνακα, καὶ τὺ μελισσᾶν
κηρία φερβόμενος ἔτος ὥριον ἐξεπόνασας. 85
αἴθ' ἐπ' ἐμεῦ ζωοῖς ἐναρίθμιος ὤφελες εἶμεν,
ὥς τοι ἐγὼν ἐνόμευον ἀν' ὤρεα τὰς καλὰς αἶγας
φωνᾶς εἰσαΐων, τὺ δ' ὑπὸ δρυσὶν ἢ ὑπὸ πεύκαις

77. ἢ Ἄθω κτλ. Nachahmung bei Virg. Georg. 1, 332. — ἐσχατόωντα. Aesch. Prom. 117 τερμόνιον. Hor. Od. 3, 10, 1 extremum Tanain si biberes, Lyce.

78. τὸν αἰπόλον, notum illum caprarium, Comatam. Vgl. v. 83. Aus dem Gemisch von Wahrem und Falschem, welches die Scholien zu unserer Stelle bieten, geht mit Sicherheit doch diess hervor: nach der Sage opferte ein Sklav Namens Komatas, welcher die Herden seines Herrn weidete, häufig den Musen. Der Herr schloss ihn in einen Kasten um zu sehen ob ihn die Musen retten würden. Als nach zwei Monaten der Kasten geöffnet wurde, fand man den Hirten lebendig. Bienen hatten ihn mit Honig gefüttert. Andere Ansichten s. gr. Ausg. p. 228—229. — εὐρέα wie ἁδέα 3, 20.

79. ἄνακτος, heri Comatae.

80—81. σιμαὶ — μέλισσαι gestellt wie z. B. Ovid. Met. 4, 45—46 versa — figura. Vgl. gr. Ausg. p. 229.

81. κέδρον = λάρνακα, v. 78. Der Kasten war aus Cedernholz, wie z. B. der Sarg bei Eurip. Alc. 375 (365) ἐν ταῖσιν αὐταῖς γάρ μ' ἐπισκήψω κέδροις σοὶ τούσδε θεῖναι. Vgl. 24, 43. — ἁδεῖαν, wegen des Wohlgeruchs des Cedernholzes. Vgl. Virg. Aen. 7, 13 odorata cedrus. Theokr. 1, 27. — ἄνθεσσι, mit Blumensaft, vgl. Theokr. 15, 116. flores bei Virg. Georg. 4, 39 und 250.

82. νέκταρ. Pindar nennt Ol. 7, 7 seinen Gesang νέκταρ χυτόν, Μοισᾶν δόσιν. Hesiod. Theog. 81 ὅντινα τιμήσωσι Διὸς κοῦραι μεγάλοιο — τῷ μὲν ἐπὶ γλώσσῃ γλυκερὴν χείουσιν ἐέρσην, τοῦ δ' ἔπε' ἐκ στόματος ῥεῖ μείλιχα.

83. ὦ μακαριστέ, „fortunate" (Virg. Ecl. 1, 46). — πεπόνθεις, präsentisch (Dor. § 16) = du bist der Dulder dieser süssen Leiden. So das Perfect z. B. Ev. Joh. 20, 29. 2 Cor. 1, 10. Mit dem Oxymoron τερπνὰ πεπόνθεις vgl. Ovid. Am. 2, 9, 26 dulce malum. Cic. 1 Cat. 7 patria quodammodo tacite loquitur. [Auch cod. k hat nach Ziegler πεπόνθεις für πεπόνθης — cod. s. —] Mit der Anrede (ὦ μ. Κ.) lässt sich Virg. Ecl. 6, 47 vergleichen.

84. κατεκλᾴσθης = κατεκλείσθης (Schol.). Vgl. ξυγκλησθῆναι bei Thuc. 4, 67 und Theokr. 15, 43.

85. κηρ. φερβ. Hom. Hymn. in Merc. 559 κηρία βόσκονται. — ἔτος ὥριον, du schöne Sommerzeit (Anm. zu 25, 28), ist Acc. temporis wie 10, 51. — ἐξεπόνασας, laborasti, miserias exantlasti. 1 Cor. 11, 25 νυχθήμερον ἐν τῷ βυθῷ πεποίηκα. Vgl. auch Cic. pro Archia 11, 28 tantis se in laboribus exercere.

86. ἐπ' ἐμεῦ, zu meiner Zeit. Isocr. Areop. § 55 ἐπ' ἐκείνης τῆς βουλῆς, zur Zeit, wo der alte Areopag noch galt. Iliad. 5, 637 u. a.

87. ὡς — ἐνόμ. Vgl. Krüger I § 54, 8 A. 8. Theokr. 11, 55. 4, 49. Während Komatas gesungen hätte, hätte ich seine Ziegen geweidet. S. 1, 14.

ἀδὺ μελισδόμενος κατεκέκλισο, θεῖε Κομάτα.“
Χὠ μὲν τόσσ' εἰπὼν ἀπεπαύσατο· τὸν δὲ μετ' αὖτις 90
κἠγὼν τοῖ' ἐφάμαν· „Λυκίδα φίλε, πολλὰ μὲν ἄλλα
Νύμφαι κἠμὲ δίδαξεν ἀν' ὤρεα βουκολέοντα,
ἐσθλά, τά που καὶ Ζηνὸς ἐπὶ θρόνον ἄγαγε φάμα·
ἀλλὰ τό γ' ἐκ πάντων μέγ' ὑπείροχον, ᾧ τυ γεραίρεν
ἀρξεῦμ'· ἀλλ' ἐπάκουσον, ἐπεὶ φίλος ἔπλεο Μοίσαις.“ 95
„Σιμιχίδᾳ μὲν Ἔρωτες ἐπέπταρον· ἦ γὰρ ὁ δειλός
τόσσον ἐρᾷ Μυρτοῦς, ὅσον εἴαρος αἶγες ἐρᾶντι.
ὤρατος δ' ὁ τὰ πάντα φιλαίτατος ἀνέρι τήνῳ
παιδὸς ὑπὸ σπλάγχνοισιν ἔχει πόθον. οἶδεν Ἄριστις,
ἐσθλὸς ἀνήρ, μέγ' ἄριστος, ὃν οὐδέ κεν αὐτὸς ἀείδεν 100
Φοῖβος σὺν φόρμιγγι παρὰ τριπόδεσσι μεγαίροι,
ὡς ἐκ παιδὸς Ἄρατος ὑπ' ὄστιον αἴθετ' ἔρωτι.
τόν μοι Πάν, Μαλέας ἐρατὸν πέδον ὅστε λέλογχας,

89. *ἀδὺ μελισδ.* Vgl. 1, 1—2. *κατεκέκλισο*, du aber hättest dich gelagert; vgl. *recubans* sub tegmine fagi (Virg. Ecl. 1, 1) und Hor. Epod. 2, 23 libet *iacere* modo sub antiqua ilice —. Siehe auch v. 67 und 133. — *θεῖε Κομάτα* ist mit Nachdruck am Schlusse des Satzes nach dem Ausrufe von v. 83 wiederholt wie 7, 154 *Νύμφαι* nach dem Ausrufe in v. 148. Aus Virgil kann man Ecl. 9, 46 und 50 vergleichen, aus Cicero ad Fam 16, 7 extr.

92. *Νύμφαι.* S. 1, 12. Virg. Ecl. 10, 1. Coluth. 1 *Νύμφαι Τρωϊάδες, ποταμοῦ Ξάνθοιο γενέθλη — δεῦτε — εἴπατέ μοι κτλ.*

93. *Ζηνὸς.* Odyss. 9, 20 *καί μευ κλέος οὐρανὸν ἵκει.* Virg. Ecl. 3, 73 partem aliquam, venti, divom referatis ad aures.

94—95. *ᾧ τυ γεραίρεν* (Dor. § 127) *quo te „munerare“* incipiam. Vgl. Cic. pro Deiot. 6, 17.

96. *Σιμιχίδᾳ.* S. Anm. zu 1, 103. — *ἐπέπταρον.* Das Beniesen einer Rede ist schon Odyss. 17, 545 ein gutes Zeichen Hier niesen die Eroten dem Liebenden zu, zum Zeichen, dass die Liebe glücklich sein soll. Catull. 45, 18 Amor dextram sternuit approbationem. Nunc ab auspicio bono profecti mutuis animis amant, amantur. Prop. 2, 3, 23. — *δειλός* heisst der glücklich liebende, weil die Liebe, um mit Sappho zu reden, immer ein *γλυκύπικρον, ἀμάχανον ὄρπετον* ist. Hor. Epod. 14, 13 ureris ipse *miser*. Catull. 45, 21 von einem ganz glücklichen Liebhaber: unam Septimius *misellus* Acmen mavult Quam Syrias Britanniasque.

97. *εἴαρος κτλ.* Alexis bei Gessner: o dürft' ich's ihr sagen, dass ich sie liebe, mehr als die Biene den Frühling liebt. Göthe: so liebt die Lerche Gesang und Luft, und Morgenblumen den Himmelsduft, wie ich dich liebe. — *ἐρᾶντι.* S. Dor. § 126.

98. *ὤρατος* = *ὁ Ἄρατος.* Siehe Anm. zu 5, 82 und Einl. p. 3.

99—100. *Ἄριστις — ἄριστος.* Aristis scheint der wirkliche oder wenig veränderte Name des Mannes zu sein, weil sonst das Wortspiel *μέγ' ἄριστος* ohne Kraft wäre. Cic. Rosc. Amer. 43, 124 venio nunc ad illud nomen *aureum Chrysogoni.* S. gr. Ausg. p. 235. Zu *μέγ' ἄριστος* vgl. Ilias 2, 82.

101. *φόρμιγγι.* Die *φόρμιγξ* spielt Apollo Ilias 1, 603.

102. *ὡς κτλ.* hängt ab von *οἶδεν*, v. 99, nicht von *ἀείδεν.* — *ὑπ' ὄστιον κτλ.* Vgl. 3, 17. — *αἴθεται.* Vgl. Cic. ad Att. 7, 4 flagrare desiderio.

103. *Πάν.* Als Hirten liegt es dem

ἄκλητον κείνοιο φίλας ἐς χεῖρας ἐρείσαις,
εἴτ' ἔστ' ἄρα Φιλῖνος ὁ μαλθακὸς εἴτε τις ἄλλος. 105
κἢν μὲν ταῦτ' ἔρδῃς, ὦ Πὰν φίλε, μή τί τυ παῖδες
Ἀρκαδικοὶ σκίλλαισιν ὑπὸ πλευράς τε καὶ ὤμους
τανίκα μαστίσδοιεν, ὅτε κρέα τυτθὰ παρείη·
εἰ δ' ἄλλως νεύσειας, κατὰ μὲν χρόα πάντ' ὀνύχεσσι
δακνόμενος κνάσαιο καὶ ἐν κνίδαισι καθεύδοις, 110
εἴης δ' Ἠδωνῶν μὲν ἐν ὤρεσι χείματι μέσσῳ
Ἕβρον πὰρ ποταμόν, τετραμμένος ἐγγύθεν ἄρκτω,
ἐν δὲ θέρει πυμάτοισι παρ' Αἰθιόπεσσι νομεύοις
πέτρᾳ ὕπο Βλεμύων, ὅθεν οὐκέτι Νεῖλος ὁρατός.

Sänger sehr nahe, den Pan anzurufen. Vgl. Theokr. 5, 58. 5, 14. Doch ist die Vermuthung von Hauler (vit. Theocr. p. 13) und Bergk sehr beachtenswerth, dass Theokrit den Pan deshalb erwähne, weil Aratus einen Hymnus auf diesen Gott gedichtet hatte. — *Μαλέας.* „In Malea, Peloponnesi promontorio, eximia fuit Panis sanctimonia.“ Cf. Mein. ad h. l. et ad Steph. Byz. p. 43. [*Μαλέας* ist Conj. von Ahrens und Meineke für *Ὁμόλας.* S. gr. Ausg. p. 236. Ziegler p. 43.]

104. *ἐρείσαις*, gleichsam *impingas*. Cic. Tusc. 3, 19: huic calix mulsi impingendus est ut plorare desinat.

105. *ἄρα* ist hier nicht die sogenannte Fragepartikel, sondern die gewöhnlich mit dem Acut betonte Partikel *ἄρά*, die hier und in ähnlichen Stellen durch den nachdrücklichen Ton des Sprechenden ein verlängertes *α* bekommt: „mag es nun wirklich Philinus sein oder —.“ S. Fritzsche zu Arist. Ran. 268 und die Stellen daselbst. — *Φιλῖνος.* S. zu 4, 88. Der ominöse Name ist wohl dem Dichter so in den Sinn gekommen wie Lucian Timon. 48 der Name *Φιλιάδης* (*κολάκων ἁπάντων ὁ βδελυρώτατος*) oder unserem Göthe der Name Philine in Wilhelm Meister, nicht wegen Theokrits Mutter *Φιλίνη.* — *ὁ μαλθακός.* Hor. Epod. 11, 4 molles pueri.

106—108. *ἢν ἔρδῃς — μὴ μαστίσδοιεν.* S. Anm. zu 1, 60.

107. *ὤμους.* Hier nicht dorisch *ὤμως.* S. Einl. p. 20 Anm. 44.

108. *ὅτε κρέα* (Plural = 24, 135), beim Opfer, wo die Knaben Fleisch von denen erhielten, welche das Opfer veranstalteten. Erhielten sie zu wenig, so liessen sie ihren Aerger an der Statue des Gottes aus. Nonn. Dion. 48, 692 *ἁβρὸν ἀκινήτοιο δέμας μάστιζε θεαίνης — Κύπριδος.* — *παρείη.* Ueber den Optativ vgl. Krüger I, II § 65, 7 A. 5 und § 54, 17 A. 2. Theokr. 13, 10 flg. 24, 32.

109. *ἄλλως νεύσεις.* Vgl. 14, 63 *ἀνανεύω.*

111—112. *Ἠδωνῶν — Ἕβρον.* Durch den Namen der Edoner will der Dichter das kalte Thracien überhaupt bezeichnen, ohne sich darum zu kümmern dass dieselben nicht unmittelbar am Hebros wohnen. Vgl. Virg. Aen. 12, 365 Edonus Boreas und Stat. Theb. 5, 78 Edonas hiemes Arctonque frementem excipere. Der Hebrus heisst Hor. Od. 1, 25, 19 hiemis sodalis. Vgl. Hor. Epist. 1, 3, 3 Hebrus nivali compede vinctus und Epist. 1, 16, 13.

111. *χείματι μέσσῳ.* Virg. Ecl. 10, 65 nec si *frigoribus mediis Hebrumque* bibamus Sithoniasque nives hiemis subeamus aquosae.

112. *ἐγγύθεν ἄρκτω.* Hor. Od. 3, 24, 38 — nec Boreae *finitimum* latus.

113. *πυμ.* Vgl. Cic. pro imp. Pomp. 18, 55 „in *ultimis* oris.“ Th. 7, 77.

114. *Βλεμύων, ὅθεν κτλ.* Als äthiopischen Volksstamm bezeichnet auch der Schol. die Blemyer, die Theokrit noch hinter den Quellen des Niles wohnen lässt. Vgl. Knobel, Völkertafel der Genesis p. 258.

ὔμμες δ' Ὑετίδος καὶ Βυβλίδος ἁδὺ λιπόντες 115
νᾶμα καὶ Οἰκεῦντα, ξανθᾶς ἕδος αἰπὺ Διώνας,
ὦ μάλοισιν Ἔρωτες ἐρευθομένοισιν ὅμοιοι,
βάλλετέ μοι τόξοισι τὸν ἱμερόεντα Φιλῖνον,
βάλλετ', ἐπεὶ τὸν ξεῖνον ὁ δύσμορος οὐκ ἐλεεῖ μευ.
καὶ δὴ μὰν ἀπίοιο πεπαίτερος, αἱ δὲ γυναῖκες 120
„αἰαῖ" φαντὶ „Φιλῖνε, τό τοι καλὸν ἄνθος ἀπορρεῖ."
μηκέτι τοι φρουρέωμες ἐπὶ προθύροισιν, Ἄρατε,
μηδὲ πόδας τρίβωμες· ὁ δ' ὄρθριος ἄλλον ἀλέκτωρ
κοκκύσδων νάρκαισιν ἀνιαραῖσι διδοίη,
εἷς δ' ἀπὸ τᾶσδε, φέριστε, Μόλων ἄγχοιτο παλαίστρας. 125

— *Νεῖλος ὀρ.* Hor. Od. 4, 14, 45 fontium qui celat origines Nilus —. Ovid. Met. 2, 254—255.

115. *Ὑετίδος καὶ Βυβλ.*, zwei Quellen in Milet, letztre bekannt aus Ovid. Met. 9, 663. Dort wurde Aphrodite vorzüglich verehrt. Vgl. Theokr. 28, 4.

116. *Οἰκεῦντα.* In der karischen Stadt *Οἰκοῦς* war ein Heiligthum der Aphrodite, welches mit der Sage von Byblis in Zusammenhange stand. S. Steph. Byz. s. v. *Οἰκοῦς*. Parthen. Erot. 11. [Heckers von Ahr. und Ziegl. aufgenommene Verbesserung *Οἰκεῦντα* statt Vulg. *οἰκεῦντες* bestätigt cod. E und das Lemma im Scholion des cod. k bei Ziegler.] — *Διώνας.* Dione ist an den übrigen Stellen bei Theokrit (17, 36. 15, 106) die Mutter der Aphrodite, wie Ilias 5, 370. Nach dieser Analogie wäre dieselbe auch hier mit diesem Namen bezeichnet, aber nach dem Sprachgebrauch Späterer ist hier Aphrodite darunter zu verstehen.

117. *μάλοισιν.* Vgl. 26, 1. Ovid. Met. 3, 483 (pectora candida traxerunt ruborem) non aliter quam poma solent, quae *candida parte Parte rubent.* Plato in Anth. Plan. 4, 210 εὕρομεν ἔνδον πορφυρέοις μήλοισιν ἐοικότα παῖδα Κυθήρης. Noch jetzt hören wir in Griechenland sagen: ἔχει μάγουλα (Wangen) ὡς μῆλα.

118. *μοι.* Vgl. 2, 1 und zu dieser Stelle Cic. post red. in Sen. 6, 13 ubi *nobis* haec auctoritas tam diu tanta latuit?

119. *βάλλετε.* Ueber die Wiederholung des Imperativs s. 24, 8. — *δύσμορος.* Vgl. 2, 4 *τάλας*.

120. *πεπαίτερος.* Aesch. bei Athen. 2 p. 51, C ἀνὴρ ἐκεῖνος ἦν πεπαίτερος μόρων. — *γυναῖκες*, monentes illae ut carpat diem. Cf. v. 121. Anders erklärt Wüstem. die Stelle.

121. *ἄνθος.* Virg. Ecl. 2, 17 o formose puer, nimium ne crede colori. Hor. Od. 4, 10, 4. — *ἀπορρεῖ.* Theogn. 1304 οὐκέτι δηρὸν ἕξεις Κυπρογενοῦς δῶρον ἰοστεφάνου.

122. *μηκέτι κτλ.* Es ist ächt poetisch, dass der Dichter sich selbst plötzlich mit Aratus, von dem er erzählt hatte, zu der Thüre des Geliebten hinversetzt. Mit diesem raschen Uebergange vgl. Hor. Od. 1, 27, 13 flg. — *φρουρ. ἐπὶ προθ.*, scil. duri illius pueri. Ovid. Amor. 1, 9, 7 et amator et miles pervigilant ambo, terra requiescit uterque: ille *fores* dominae *servat*, at iste ducis. [Weiteres gr. Ausg. p. 242.]

123. *τρίβωμες*, neu conteramus pedes, scil. immitis pueri stantes ad limina frustra. — *ὄρθριος* wie matutini alites bei Prop. 1, 16, 46, nocturni canes bei Cic. pro Mil. 13, 33. Vgl. Virg. Aen. 8, 465.

124. *νάρκαισιν κτλ.*, *ad amati fores alius per totam noctem excubet et frigora matutina patiatur.* Prop. 1, 16, 23. — *διδοίη.* Vgl. Ilias 5, 397 εὖτέ μιν ὀδύνῃσιν ἔδωκεν. Theokr. 29, 9. Cic. Legg. 2, 9, 22. Virg. Aen. 5, 806 leto *dare*.

125. *εἷς*, unus = solus. Vgl. 11, 32. Iliad. 2, 204. — *Μόλων.* Μόλων καὶ Σίμων, Ἀράτου ἀντερασταί.

ἄμμιν δ' ἀσυχία τε μέλοι γραία τε παρείη,
ἅτις ἐπιφθύζοισα τὰ μὴ καλὰ νόσφιν ἐρύκοι."
Τόσσ' ἐφάμαν· ὁ δέ μοι τὸ λαγωβόλον, ἁδὺ γελάσσας,
ὡς πάρος ἐκ Μοισᾶν ξεινήϊον ὤπασεν ἦμεν.
χὼ μὲν ἀποκλίνας ἐπ' ἀριστερὰ τὰν ἐπὶ Πύξας 130
εἷρφ' ὁδόν, αὐτὰρ ἐγώ τε καὶ Εὔκριτος ἐς Φρασιδάμω
στραφθέντες χὠ καλὸς Ἀμύντιχος ἔν τε βαθείαις
ἁδείας σχοίνοιο χαμευνίσιν ἐκλίνθημες
ἔν τε νεοτμάτοισι γεγαθότες οἰναρέαισιν.
πολλαὶ δ' ἀμὶν ὕπερθε κατὰ κρατὸς δονέοντο 135
αἴγειροι πτελέαι τε· τὸ δ' ἐγγύθεν ἱερὸν ὕδωρ
Νυμφᾶν ἐξ ἄντροιο κατειβόμενον κελάρυζεν.
τοὶ δὲ ποτὶ σκιαραῖς ὀροδαμνίσιν αἰθαλίωνες
τέττιγες λαλαγεῦντες ἔχον πόνον· ἁ δ' ὀλολυγὼν
τηλόθεν ἐν πυκιναῖσι βάτων τρύζεσκεν ἀκάνθαις. 140
ἄειδον κόρυδοι καὶ ἀκανθίδες, ἔστενε τρυγών,

Schol. — ἀπό. Vgl. Krüger I, II § 68, 16 A. 7. — παλαίστρα nennt Theokrit die unnütze Wacht vor der Thüre des Geliebten.

126. γραία. Vgl. 2, 91. 6, 40.

127. ἐπιφθ. S. zu 2, 62. — τὰ μὴ καλὰ κτλ. Anth. Pal. 1, 30 Χριστὲ μάκαρ, μερόπων φάος ἄφθιτον, ἐλπὶς ἁπάντων, ἐσθλὰ δίδου χατέουσι, τὰ δ' οὐ καλὰ νόσφιν ἐρύκοις.

128. λαγωβ. S. v. 19, v. 43 und 4, 49 Anm.

129. ὡς πάρος, ut antea (v. 43) instituerat.

130. ἐπὶ Πύξας. Pyxa ist eine uns unbekannte Gegend oder Stadt auf Kos. Mit dem Genetiv bei ἐπί vgl. Odyss. 3, 171 νεοίμεθα νήσου ἔπι Ψυρίης u. gr. Ausg. p. 245—246.

132. Ἀμύντιχος heisst der v. 2 erwähnte Ἀμύντας mit dem Deminutivum, wie Catull 12, 17 Verannius (12, 16) Veranniolus heisst. Vgl. gr. Ausg. p. 246.

133. ἐκλίνθημες, „reclinati eramus" (Hor. Od. 2, 3, 7). Vgl. oben v. 66.

134. οἰναρέαισιν scil. χαμευνίσιν (v. 133) auf Lager von frisch abgeschnittenen Weinranken. [οἰναρέαισιν schreibe ich mit cod. D u. s. w. bei Ahrens für Vulg. οἰναρέοισι. S. gr. Ausg. p. 247.]

136. ἱερόν. Vgl. 25, 10.

137. Νυμφᾶν. Virg. Aen. 1, 168 antrum Nympharum domus. Die Schönheit dieses dem Homer (Ilias 21, 261) nachgebildeten Verses kann man nur dann völlig fühlen, wenn man ihn in der Nymphen Hause an dem rauschendem Quelle gesprochen hört.

138. ποτὶ σκιαραῖς. Wie hier, so bezeichnet πρός c. Dat. das Befinden auf einer Sache auch Theokrit 1, 18. Soph. Oed. R. 180 πρὸς πέδῳ κεῖσθαι, u. a. — αἰθαλίωνες, die sonnverbrannten; παρὰ τὸ αἴθεσθαι ἐν καύματι, sagt der Schol., und fügt richtig hinzu: ὅταν γάρ ἐστι νότος καὶ καῦμα, μᾶλλον φθέγγονται.

139. ἔχον πόνον, im Wettstreite wie 22, 187. Hesiod. scut. Herc. 305. Virg. Aen. 1, 431 apes exercet labor. — ὀλολυγών, der Laubfrosch, nicht der Sprosser oder die Nachtigall. Vgl. Arist. Hist. An. 4, 9 p. 536, a, 11. Agathias in Anth. Pal. 5, 292 ἐνθάδε δὲ κλάζουσιν ὑπὸ σκιεραῖς κυπαρίσσοις ὄρνιθες, δροσερῶν μητέρες ὀρταλίχων· καὶ λιγυρὸν βομβεῦσιν ἀκανθίδες· ἡ δ' ὀλολυγὼν τρύζει, τρηχαλέαις ἐνδιάουσα βάτοις. ἀλλὰ τί μοι τῶν ἦδος; κτλ.

141. ἄειδον, da sangen —. Die

ποτῶντο ξουθαὶ περὶ πίδακας ἀμφὶ μέλισσαι.
πάντ' ὦσδεν θέρεος μάλα πίονος, ὦσδε δ' ὀπώρας.
ὄχναι μὲν πὰρ ποσσί, παρὰ πλευραῖσι δὲ μᾶλα
δαψιλέως ἁμῖν ἐκυλίνδετο· τοὶ δ' ἐκέχυντο 145
ὄρπακες βραβύλοισι καταβρίθοντες ἔραζε·
ἐπτάενες δὲ πίθων ἀπελύετο κρατὸς ἄλειφαρ.
Νύμφαι Κασταλίδες Παρνάσιον αἶπος ἔχοισαι,
ἆρά γέ πᾳ τοιόνδε Φόλω κατὰ λάϊνον ἄντρον
κρατῆρ' Ἡρακλῆϊ γέρων ἐστήσατο Χείρων; 150
ἆρά γέ πᾳ τῆνον τὸν ποιμένα τὸν ποτ' Ἀνάπῳ,
τὸν κρατερὸν Πολύφαμον, ὃς ὤρεσι νᾶας ἔβαλλε,
τοῖον νέκταρ ἔπεισε κατ' αὔλια ποσσὶ χορεῦσαι,

Lebhaftigkeit der Darstellung erhöhet das Asyndeton des Satzes. Vgl. 6, 44. 22, 85. 26, 12. Mit unserer Stelle vergleiche man Kleist's Frühling: Die ganze Gegend wird Schall. Der Fink, der röthliche Hänfling pfeift hell aus Wipfeln der Buchen. Die bunten Stieglitze hüpfen u. s. w. — *ἔστενε*. Virg. Ecl. 1, 58 nec *gemere* aëria cessabit *turtur* ab ulmo.

142. *ξουθαί* heissen die Bienen auch bei Plato in Anth. Plan. 4, 210, 6. Vgl. Eur. Herc. f. 487. — *περὶ π. ἀμφί*, wie Ilias 2, 305 *ἡμεῖς δ' ἀμφὶ περὶ κρήνην — ἔρδομεν* u. a. [Weiteres s. gr. Ausg. p. 249.]

143. *πάντ' ὦσδεν* (vgl. 1, 149) — pinguia dona Omnia fragrabant aestatis et omnia fruges Auctumni.

144. *ὄχναι κτλ.* Vgl. die Beschreibung Odyss. 11, 588 flg.

145. *ἐκυλίνδ.* Virg. Ecl. 7, 54.

146. *βραβύλοισι. βράβυλον* ist die Schlehenpflaume, neugriechisch *ἀγριοδαμάσκηνον*. Vgl. Schol. und Athen. 2 p. 50, A. — *καταβρίθοντες*. Vgl. 15, 119. Ovid. Rem. Am. 175. Ovid. Met. 15, 76.

147. *ἐπτάενες*, siebenjährig. Dieses unseren Lexicis noch fremde Wort verdanken wir dem Lemma des cod. k, woraus ich es mit Ziegl. für Vulg. *τετράενες* aufgenommen habe. Hor. Od. 4, 11, 1 sagt sogar: est mihi nonum superantis annum Plenus Albani cadus. Vgl. übrigens 14, 16. — *κρατός*. Vgl. 8, 87 *κεφαλή*. — *ἄλειφαρ*. Hor. Od. 3, 8, 9 hic dies festus corticem adstrictum pice dimovebit amphorae.

148. *Νύμφαι* heissen die Musen wie z. B. Virg. Ecl. 7, 21 (Nymphae, noster amor, Libethrides). — *Κασταλίδες*. Der Quell *Κασταλία* am Parnassus (Soph. Antig. 1130. Hor. Od. 3, 4, 61) ist der bekannte Musensitz (Musae Castalides, Martial. 7, 12, 10).

149. *τοιόνδε Φόλω κτλ.* Der Wein, den wir genossen, war so vorzüglich wie der aus dem berühmten Fasse, welches einst Bacchus dem Centauren Pholus, oder nach anderen Nachrichten den Centauren überhaupt, geschenkt hatte. Es wurde geöffnet, als Herkules einst bei Pholus einkehrte. Der Geruch des Weins lockte später die übrigen Centauren hinzu und es entstand der berühmte Kampf des Herkules. Nach unserer Stelle war Chiron, der gerechteste der Centauren, vor Beginn des Streites mit bei der Bewirthung des Herkules zugegen. S. Schol., Apollod. 2, 5, 4. Diodor. 4, 12. Bei Stesichor. frg. 7 heisst es: *σκύφιον δὲ λαβὼν δέπας ἔμμετρον ὡς τριλάγυνον πῖεν (Ἡρακλῆς) ἐπισχόμενος, τό ῥά οἱ παρέθηκε Φόλος κεράσας.*

151. *Ἀνάπῳ*. Vgl. 1, 68 und gr. Ausg. p. 252. Mit dem doppelten Artikel vgl. z. B. Thuc. 7, 82, 3 *τὸν ποταμὸν τὸν Ἐρινεόν*.

152. *ὤρεσι κτλ.* S. Odyss. 9, 481.

153. *νέκταρ*. Odyss. 9, 359 sagt Polyphem von dem köstlichen Weine,

οἷον δὴ τόκα πῶμα διεκρανάσατε Νύμφαι,
βωμῷ πὰρ Δάματρος Ἀλωάδος; ἇς ἐπὶ σωρῷ 155
αὖτις ἐγὼ πάξαιμι μέγα πτύον, ἁ δὲ γελάσσαι
δράγματα καὶ μάκωνας ἐν ἀμφοτέραισιν ἔχοισα.

welchen ihm Odysseus giebt: ἀλλὰ τόδ' ἀμβροσίης καὶ νέκταρός ἐστιν ἀποῤῥώξ. Vgl. Virg. Ecl. 5, 71. Ovid. Met. 15, 117 schreibt sogar: oves, pleno quae fertis in ubere nectar. — ἔπεισε steht wie *sudare* bei Virg. Ecl. 1, 55. — χορεῦσαι. Tanzend hatte Philoxenus den Polyphemus in seinem Dithyramben eingeführt. Vgl. Arist. Plut. 290.

154. διεκρανάσατε = διεκρηνήσατε, ihr habt mit eurem klaren Wasser den Wein vermischt. — Νύμφαι sind die Bewohnerinnen der v. 137 erwähnten Grotte. [Vulg. διεκρανώσατε. S. gr. Ausg. p. 254.]

155. Ἀλωάδος, zu deren Ehren das Fest der Treue, τὰ Ἀλῷα, gefeiert wird. S. gr. Ausg. p. 254.

156. πάξαιμι = utinam mihi contingat rursus defigere (Dor. § 22) magnum ventilabrum. — πτύον, εἰώθασι γὰρ ἐκτρίψαντες τοὺς καρποὺς καὶ σωροὺς ποιήσαντες τὸ πτύον πτήσσειν. Schol.

157. δράγμ. κ. μάκ. Callim. Hymn. in Cer. 44 γέντο δὲ χειρὶ στέμματα καὶ μάκωνα. S. Müller, Archaeol. § 357, 7. Der Erndtegöttin zu Ehren war der frohe Tag begangen; ihr Bild führt der dankbare Dichter mit wenigen, aber bezeichnenden Worten am Schlusse der Idylle dem Leser dergestalt vor, dass dasselbe, plastisch ausgeprägt, wie die Hehre mild lächelnd mit den Aehren und dem Mohn dasteht, als schönste Erinnerung an den schönen Tag vor der Phantasie des Lesers fortlebt. S. Anm. zu 1, 152 und den Schluss bei Tibull. I, 10, 67—68.

VIII.

ΒΟΥΚΟΛΙΑΣΤΑΙ.

ΔΑΦΝΙΣ ΚΑΙ ΜΕΝΑΛΚΑΣ.

Δάφνιδι τῷ χαρίεντι συνήντετο βουκολέοντι
μᾶλα νέμων, ὡς φαντί, κατ' ὤρεα μακρὰ Μενάλκας.

VIII. Die Wettsänger. Dem Sänger Daphnis, welcher auf den Bergen die Rinder weidet, begegnet Menalkas mit seiner Schafherde. Beide fordern sich zum Wettgesange auf und streiten vor einem Ziegenhirten, den sie als Schiedsrichter herzugerufen haben, zuerst mit Absingen von vierzeiligen elegischen Versen (33—60), dann in zweizeiligen Strophen von Hexametern (63—80). Den Preis trägt Daphnis davon. Die ächt bukolische ἀφέλεια macht diese Idylle zu einer der schönsten, die wir haben. Vgl. Einl. p. 27 u. Weiteres gr. Ausg. p. 256 flg.

1. Δάφνιδι. S. Einl. p. 8.

2. μᾶλα, oves wie 1, 109. 8, 16. 4, 10. — ὡς φαντί, *ut perhibent* (φαντί wie 2, 45) macht die Erzählung noch glaublicher. — κατ' ὤρεα μακρά wie 1, 123. — Μενάλκας. Der von Virgil. Ecl. 3, 13 flg. 5, 4. 10, 20 gebrauchte Name Menalkas

ἄμφω τώγ' ἤστην πυρροτρίχω, ἄμφω ἐνάβω,
ἄμφω συρίσδεν δεδαημένω, ἄμφω ἀείδεν.
πρᾶτος δ' ὦν ποτὶ Δάφνιν ἰδὼν ἀγόρευε Μενάλκας· 5
„μυκητᾶν ἐπίουρε βοῶν, Δάφνι, λῇς μοι ἀεῖσαι;
φαμί τυ νικασεῖν, ὅσσον θέλω αὐτὸς ἀείδων."
τὸν δ' ἄρα χὠ Δάφνις τοιῷδ' ἀμείβετο μύθῳ·
„ποιμὴν εἰροπόκων ὀΐων, συριγκτὰ Μενάλκα,
οὔποτε νικασεῖς μ', οὐδ' εἴ τι πάθοις τύγ' ἀείδων." 10

ΜΕΝΑΛΚΑΣ.

χρῄσδεις ὦν ἐσιδεῖν; χρῄσδεις καταθεῖναι ἄεθλον;

ΔΑΦΝΙΣ.

χρῄσδω τοῦτ' ἐσιδεῖν, χρῄσδω καταθεῖναι ἄεθλον.

ΜΕΝΑΛΚΑΣ.

καὶ τίνα θησεύμεσθ', ὅτις ἁμῖν ἄρκιος εἴη;

lebte in Hirtenliedern. So gab es nach Klearchus bei Athen. 14 p. 619, C ein Lied, *τὸν καλούμενον νόμον*, auf einen Jäger Menalkas, den Eriphanis liebte, worinn der Ausruf vorkam: *μακραὶ δρύες, ὦ Μενάλκα*. Nach Schol. zu IX *ὑπόθ.* kam auch bei Hermesianax der Name des Menalkas, doch in anderem Zusammenhange, vor.

3—4. *ἄμφω κτλ.* Nachahmung bei Virg. Ecl. 7, 4—5. 5, 2 und Calp. 9, 16.

3. *πυρροτρίχω*, „flaventes *prima lanugine malas*" (Virg. Aen. 10, 324) ist vom ersten Barthaare zu verstehen. Vgl. 2, 78. 6, 3. 15, 130. — *ἐνάβω*, *primum pubescentes* (Cic. Off. 1, 32). [Ich lese mit Koechly das in dem Schol. ad h. l. enthaltene *ἐνάβω* für vulg. *ἀνάβω*. Siehe gr. Ausg. p. 262.

4. *συρίσδεν — ἀείδεν*. S. Dor. § 127.

5. *ὦν* wie 5, 21. Mit dem Gleichklange *πρᾶτος δ' ὦν. — ποτὶ Δάφνιν ἰδών*. Vgl. v. 30, 61. 22, 72. Virg. Aen. 7, 175 hae sacr*is* — sedes epul*is*. 7, 607 sunt gemin*ae* — belli port*ae*. Ovid. Met. 3, 388. 3, 376. 3, 202. 2, 493 u. gr. Ausg. p. 263.

6. *μυκητᾶν*, „mugiuntium". Hor. Epod. 2, 11. — *λῇς* wie 1, 12. — *μοι*, willst du mir eines singen? S. Anm. zu 1, 136.

9. *εἰροπόκων*, „lanigerarum". (Virg. Georg 3, 287. Ovid. Met. 3, 585.

10. *εἴ τι πάθοις*. Vgl. Xen. Anab. 5, 3, 6 *ἐπέστειλεν, ἢν μὲν αὐτὸς σωθῇ, ἑαυτῷ ἀποδοῦναι, εἰ δέ τι πάθοι, ἀναθεῖναι κτλ.* Tell bei Schiller: Landsmann, tröstet ihr mein Weib, wenn mir was menschliches begegnet. Metrisches s. 24, 1.

11. *χρῄσδεις κτλ.* Virgl. Ecl. 3, 28 *vis* (*χρῄσδεις*, Dor. § 117) *ergo* (*ὦν*) inter nos, quid possit uterque, vicissim experiamur? — *ἄεθλον* ist hier und v. 12 als Mascul. *ἄεθλος* zu fassen = res de qua certatur. Vgl. v. 13. Il. 4, 38. gr. Ausg.

12. *χρῄσδω κτλ.* Vgl. Einleitung p. 16.

13. *ἁμῖν*, für uns, die wir keine gewöhnlichen Sänger sind. Der Spondeus im vierten Fusse ist also hier nicht nur nicht anstössig, sondern sogar sehr passend. Vgl. 1, 130. Einl. p. 14. — *εἴη*. Der Optativ steht ohne *ἄν* um das was sein möchte, könnte auszudrücken, wie bei Homer. S. Krüger II, I § 54, 3 A. 9. Theokr. 8, 89. 8, 91 und gr. Ausg. p. 267.

ΔΑΦΝΙΣ.

μόσχον ἐγὼ θησῶ· τὺ δὲ θὲς γ' ἰσομάτορα ἀμνόν.

ΜΕΝΑΛΚΑΣ.

οὐ θησῶ ποκα ἀμνόν, ἐπεὶ χαλεπὸς ὁ πατήρ μευ 15
χἀ μάτηρ, τὰ δὲ μᾶλα ποθέσπερα πάντ' ἀριθμεῦντι.

ΔΑΦΝΙΣ.

ἀλλὰ τί μὰν θησεῖς; τί δὲ τὸ πλέον ἕξεῖ ὁ νικῶν;

ΜΕΝΑΛΚΑΣ.

σύριγγ' ἃν ἐποίησα καλὰν ἔχω ἐννεάφωνον,
λευκὸν κηρὸν ἔχοισαν, ἶσον κάτω, ἶσον ἄνωθεν·
ταύταν κατθείην, τὰ δὲ τῶ πατρὸς οὐ καταθησῶ. 20

ΔΑΦΝΙΣ.

ἦ μάν τοι κἠγὼ σύριγγ' ἔχω ἐννεάφωνον,
λευκὸν κηρὸν ἔχοισαν, ἶσον κάτω, ἶσον ἄνωθεν.
πρώαν νιν συνέπαξ'· ἔτι καὶ τὸν δάκτυλον ἀλγέω
τοῦτον, ἐπεὶ κάλαμός με διασχισθεὶς διέτμαξεν.

14. ἰσομάτορα, magnitudine matri parilem. Vgl. Virg. Aen. 9, 628. Der Hiatus von ἀμνόν ist hier und v. 15 unstatthaft. Vielleicht schrieb der Dichter ἰσομάτορ' ἔπισσαν und v. 15 ποκ' ἔπισσαν = μέτασσαν (Odyss. 9, 221), wofür ἀμνόν altes Glossem ist, das sich später statt des ursprünglichen Wortes in den Text einschlich. S. gr. Ausg. p. 267.

15. οὐ θησῶ κτλ. Virg. Ecl. 3, 32, de grege non ausim quidquam deponere tecum: est mihi namque domi pater, est iniusta noverca. — χαλεπός. Die Dehnung der kurzen Sylbe in der fünften Arsis des Hexameters ist wie bei Homer Od. 24, 285 u. anderw. Vgl. Theokr. 15, 100. Catull. 64, 20 — non despexit hymenaeos.

16. ποθέσπερα ist als Adverbium zu fassen = sub vesperum. So auch 13, 69 μεσονύκτιον, 24, 75 ἀκρέσπερον. Vgl. Anm. zu 4, 3. — πάντα steht mit Nachdruck an dieser Versstelle. Vgl. 5, 107. — ἀριθμεῦντι, Virg. l. l. *numerant* ambo pecus. Sie zählen die Stücke des Abends, wenn die Schafe eingepfercht werden. Calpurn. 3, 64. Tibull. 1, 5, 25. Jerem. 33, 13.

17. τὸ πλέον, als den gebührenden Vortheil oder Preis. Vgl. wegen des Artikels 8, 86. 11, 17 τὸ φάρμακον, das rechte Mittel. Zu πλέον s. 1, 20.

18. σύρ. ἐννεάφ. Die unter dem Namen σῦριγξ (*fistula*, Virg. Ecl. 3, 25. Ovid Met. 1, 688. Plin H. N. 7, 56, 204) bekannte Hirtenpfeife (Plat. Rep. 3, p. 399 D) bestand aus einer Reihe durch Wachs verbundener Rohrhalme, welche gewöhnlich stufenweise abnahmen. Tibull. 2, 5, 31 fistula, cui semper decrescit arundinis ordo; nam calamus cera iungitur usque minor. Die Zahl der Rohrhalme war verschieden; gewöhnlich waren deren sieben. Ovid. Met. 2, 682 dispar septenis fistula cannis. Virg. Ecl. 2, 36 disparibus septem compacta cicutis fistula. Vgl. die Gestalt der am Schluss unserer Ausgabe abgedruckten Σῦριγξ. Eine neunstimmige Syrinx findet sich auf einer syrakusanischen Münze (Voss zu Virg. Ecl. p. 57). Eine derartige soll hier etwas besonderes sein.

19. ἶσον geht auf κηρόν, gleich viel Wachs, gleich vertheilt, so wie die Regeln der Kunst es verlangen. Ueber die Quantität s. Anm. zu 6, 19.

20. κατθείην. S. Anm. zu 1, 60.

23. ἔτι καί. Vgl. 2, 137. Isocr. Areopag. § 38 ἔτι γὰρ καὶ νῦν ἴδοιμεν ἂν u. a.

ΜΕΝΑΛΚΑΣ.

ἀλλὰ τίς ἄμμε κρινεῖ; τίς ἐπάκοος ἔσσεται ἁμέων; 25

ΔΑΦΝΙΣ.

τῆνόν πως ἐνταῦθα τὸν αἰπόλον ἦν καλέσωμες,
ᾧ ποτὶ ταῖς ἐρίφοις ὁ κύων ὁ φαλαρὸς ὑλακτεῖ.
Χοὶ μὲν παῖδες ἄϋσαν, ὁ δ' αἰπόλος ἦνθ' ὑπακούσας·
χοὶ μὲν παῖδες ἄειδον, ὁ δ' αἰπόλος ἤθελε κρίνειν.
πρᾶτος δ' ὦν τάδ' ἄειδε λαχὼν ἰυκτὰ Μενάλκας. 30
εἶτα δ' ἀμοιβαίαν ὑπελάμβανε Δάφνις ἀοιδὰν
βουκολικάν· οὕτω δὲ Μενάλκας ἄρξατο πρᾶτος.

ΜΕΝΑΛΚΑΣ.

Ἄγκεα καὶ ποταμοί, θεῖον γένος, αἴ τι Μενάλκας
πήποχ' ὁ συριγκτὰς προσφιλὲς ᾆσε μέλος,
βόσκοιτ' ἐκ ψυχᾶς τάσδ' ἀμνάδας· ἢν δέ ποκ' ἔνθῃ 35
Δάφνις ἔχων δαμάλας, μηδὲν ἔλασσον ἔχοι.

ΔΑΦΝΙΣ.

κρᾶναι καὶ βοτάναι, γλυκερὸν φυτόν, αἴπερ ὁμοῖον

25. *ἀλλὰ τίς* — ganz wie 5, 61. Ohne hinreichenden Grund nimmt Zettel p. 5 eine Lücke vor V. 25 an.

26. *τῆνον—αἰπόλον* Attraction für *τῆνος* (*ἐκεῖνος*) *ὁ αἰπόλος, ἦν πως αὐτὸν καλέσωμεν*. Vgl. 12, 14 u. gr. Ausg. p. 271—272.

27. *φαλαρὸς*, der Hund mit der Blässe, Der Schol. sagt: *ὁ ἔχων τὸ λευκὸν ἐν τῷ μετώπῳ*. S. gr. Ausg.

30. *λαχών*, *κληρωσάμενος τοῦτο*. Schol. — *ἰυκτὰ* (Dor. § 70b) erklärt der Schol. richtig mit *λιγύφθογγος*.

31—32. *εἶτα κτλ.* Diesen Vers hatte Virgil Ecl. 7, 18 vor Augen.

33 flg. *Ἄγκεα κτλ.* Wenn hier Theokrit dem epischen Hexameter Distichen einflicht, so ist in dieser Mischung der verschiedenen Versgattungen das Streben der alexandrinischen Zeit etwas Neues, Besonderes, zu liefern nicht zu verkennen, aber auch anzuerkennen, dass der Dichter in ihnen etwas wunderbar Liebliches geboten hat. Die Grammatiker nennen diese den epischen Hexametern eingewebten Distichen *μέτρον ἡρωελεγεῖον*. Uebrigens vgl. Bach quaestt eleg. Fulda 1839 p. 114.

33. *θεῖον γένος*. Ganz an derselben Versstelle hat Catull. 64, 23 horoes salvete, deum genus. Vgl. Catull. 61, 2 Hymen, Uraniae genus. Hor. Od. 1, 3, 27 Iapeti genus. — *Μενάλκας*. Vgl. v. 38 und 1, 65.

34. *πήποχ'* = *πώποτε*. Id. 11, 68.

35. *βόσκοιτε*. pascatis (nicht pascat). Die Thäler und Flüsse nähren, weiden, die Herde, indem sie gern ihre Kräuter wachsen lassen, gern ihr Wasser zur Tränke her geben. Vgl. v. 39 *πιαίνετε* und Anm. zu 5, 93.— *ἐκ ψυχᾶς*, so recht von Herzen gern, *ἐξ ὅλης τῆς προθυμίας*, Schol. Vgl. Coloss. 3, 23 *πᾶν, ὅ τι ἂν ποιῆτε, ἐκ ψυχῆς ἐργάζεσθε*. — *ἔνθῃ*. S. Dor. § 42.

36. *μηδὲν ἔλ.* non minus pabuli. S. gr. Ausg. p. 276 und 11, 42.

37. *κρᾶναι*. Man beachte die Genauigkeit, mit welcher nicht nur die Gedanken, sondern auch die Worte den Versen des Menalkas entsprechen. Die drei Worte *κρᾶναι καὶ βοτάναι* sind = *ἄγκεα καὶ ποταμοί*, v. 33; das mittelste Glied des Verses *γλυκερὸν φυτόν* ist = *θεῖον γένος*, v. 33; der Pyrrhichius in beiden Versen vor der bukolischen Cäsur; *αἴπερ ὁμοῖον* = *αἴ τι Μενάλκας*. Auch

μουσίσδει Δάφνις ταῖσιν ἀηδονίσιν,
τοῦτο τὸ βουκόλιον πιαίνετε· κῆν τι Μενάλκας
τεῖδ' ἀγάγῃ, χαίρων ἄφθονα πάντα νέμοι. 40

ΜΕΝΑΛΚΑΣ.

ἔνθ' ὄϊς, ἔνθ' αἶγες διδυματόκοι, ἔνθα μέλισσαι 45
σμάνεα πληροῦσιν, καὶ δρύες ὑψίτεραι, 46
ἔνθα καλὸς Μίλων βαίνει ποσίν, αἰ δ' ἂν ἀφέρπῃ, 47
χὠ ποιμὴν ξηρὸς τηνόθι χαὶ βοτάναι. 44

ΔΑΦΝΙΣ.

παντᾷ ἔαρ, παντᾷ δὲ νομαί, παντᾷ δὲ γάλακτος 41
οὔθατα πλήθουσιν, καὶ τὰ νέα τρέφεται, 42
ἔνθα καλὰ Ναῒς ἐπινίσσεται, αἰ δ' ἂν ἀφέρπῃ, 43

Vers 39 ist fast ganz so gebaut, wie v. 35. Ein ähnliches Ebenmass zeigt sich in den Strophen Vers 45. 46. 47 und Vers 41. 42. 43.

38. *μουσίσδει.* Dasselbe Verbum 11, 81. Das Medium hat Eurip. Cycl. 489 *ἄχαριν κέλαδον μουσιζόμενος.*

39. *πιαίνετε* entspricht dem Verbum *βόσκοιτε* in v. 35. Eur. Cycl. 333 *ἡ γῆ τίκτουσα ποίαν τἀμὰ πιαίνει βοτά.*

39—40. *κῆν τι — ἔχοι*, si forte Menalcas huc (*τεῖδε* wie 1, 12) compulerit *gregem suum*, laetus omnia *loca* depascat. *κῆν τι* entspricht dem *ἦν δέ ποκα* v. 35. Vgl. Id. 8, 85. 15, 70. — *ἄγειν* ist absolut zu nehmen = wenn M. hieher treibt. Vgl. Soph. Oed. R. 1139 *ἤλαυνον.* Mit *πάντα νέμοι* vgl. 25, 8. Xen. Cyrop. 3, 2, 20 *τὰ ὄρη νέμειν.*

45. *ἔνθ' ὄϊς.* Ueber die Reihenfolge der nächsten Verse s. gr. Ausg. p. 277 flg. *ἔνθ' ὄϊς*, scil. *διδυματόκος ἐστί.* Vgl. 22, 68. Wenn man den Singularis *ὄϊς* collectiv fasst, so hat die Zusammenstellung mit dem Pluralis *αἶγες* nichts Befremdliches. S. 11, 10. Mein. vgl. Anth. Pal. 9, 664 *ἐνθάδ' ἐριδμαίνουσι, τίνος πλέον ἔπλετο χῶρος, Νύμφαι Νηϊάδες, Νηρεῖς, Ἀδρυάδες.* S. gr. Ausg.

47. *Μίλων.* Derselbe Name, aber verschiedene Personen 4, 6. 10, 7. — *βαίνει ποσίν.* Vgl. 7, 153. Iliad. 8, 389. — *καλὸς* ohne Art. 13, 72.

44. *ποιμὴν* ist Menalkas. Vgl. 8, 9 und Anm. 1, 7. — *ξηρός*, torridus, tabidus (Calpurn. 3, 50), scil. amore. Vgl. Hor. Od. 3, 9, 13 me torret face mutua Calaïs. Cic. leg. agr. 2, 34, 93 homo vegrandi macie torridus. S. auch gr. Ausg. p. 278. — *βοτάνας.* Cic. pro Mil. 8, 20 agri ipsi . . . civem desiderant.

41. *παντᾷ* (Dor. § 146) *κτλ.* Virg. Ecl. 7, 59 Phyllidis adventu nostrae nemus omne virebit. Gessner, Daphnis: graset, ihr Lämmer; nirgends ist besser weiden; wo sie hinblickt, blüht alles schöner; wo sie wandelt, wachsen Blumen. Pope, Past. I. Strephon: All nature mourns, the skies relent in showers, Hush'd are the birds, and clos'd the drooping flowers: If Delia smiles, the flowers begin to spring, The skies to brighten and the birds to sing. Daphnis: All nature laughs, the groves are fresh and fair, The sun's mild lustre warms the vital air: If Sylvia smiles, new glories gild the shore, And vanquish'd nature seems to charm no more.

42. *οὔθατα κλ.* Hor. Epod. 2, 46 distenta ubera. — *τὰ νέα, τὰ νεογνὰ τῶν βοῶν, τῶν αἰγῶν καὶ τὰ λοιπά.* Schol. Vgl. 13, 26. 25, 104. 24, 101. Das Neutrum steht wie z. B. Soph. Trach. 196 *τὸ ποθοῦν.* Vgl. Theokr. 2, 124.

43. *Ναΐς.* Vgl. v. 93 [*ἔνθα καλὰ Ναῒς* ist Conjectur von Boissonade für vulg. *ἔνθ' ἁ καλὰ παῖς.* S. gr. Ausg. p. 279]. — *αἰ δ' ἂν ἀφέρπῃ.* Calpurn. 9, 44 te sine, vae misero, mihi lilia fusca videntur pallentesque rosae nec dulce rubens hyacinthus —:

χὠ τὰς βῶς βόσκων χαἰ βόες αὐότεραι. 48

ΜΕΝΑΛΚΑΣ.

ὦ τράγε, τᾶν λευκᾶν αἰγᾶν ἄνερ, ὦ βάθος ὕλας 49
μυρίον, ὦ σιμαὶ δεῦτε ποτ' ἄντρ' ἔριφοι. 50
ἐν τήνοις γὰρ τῆνος· ἴθ' „ὦ καλέ“ καὶ λέγε „Μίλων, 51
ὡς Πρωτεὺς φώκας, καὶ θεὸς ὤν, ἔνεμεν.“ 52

ΔΑΦΝΙΣ.

Desunt quattuor versus.

ΜΕΝΑΛΚΑΣ.

μή μοι γᾶν Πέλοπος, μή μοι Κροίσεια τάλαντα 53
εἴη ἔχειν, μηδὲ πρόσθε θέειν ἀνέμων· 54
ἀλλ' ὑπὸ τᾷ πέτρᾳ τᾷδ' ᾄσομαι, ἀγκὰς ἔχων τυ, 55
σύννομα μᾶλ' ἐσορῶν τὰν Σικελὰν ἐς ἅλα. 56

at si tu venias, et candida lilia fient purpureaeque rosae et dulce rubens hyacinthus. Vgl. ibid. 3,51 flg. Virg. Ecl. 7, 55 — *at si* formosus Alexis montibus his *abeat*, videas et flumina sicca.

49. ἄνερ. Virg. Ecl. 7, 7 vir gregis ipse caper deerraverat. Hor. Od. 1, 17, 7. — ὦ βάθ., *istinc* (Dor. § 147), *ubi* est silva profunda, *huc accede ad aquam.* Zu βάθος vgl. Ovid. art. am. 3, 689 silva alta.

50. σιμαί. Vgl. 3, 8. Calpurn. 10, 34. simae nares, vom Silen gesagt. — δεῦτε ποτ' ἄντρ'. So schreibe ich aus Conjectur für δεῦτ' ἐφ' ὕδωρ, welche Worte sich wahrscheinlich in dem ersten nach Vers 52 ausgefallenen Pentameter fanden. Denn im Wasser, in der Grotte mit dem Quelle, ist die Najade. Siehe die Anmerkung zu ΔΑΦΝΙΣ nach Vers 52.

51. „ὦ καλέ“ gehört zum Voc. Μίλων. [Ich schreibe jetzt mit Ahrens, Ziegler u. A. καλέ für vulg. κολέ, da καλέ auch das alte Scholion in cod. k bei Ziegler hat.]

52. ὡς, ut ego te, Milo, venire ad pastorem et capellas cum ipso pascere iubeo, ita ne phocas quidem capris multo olentiores (cf. Odyss. 4, 441) Proteus, tametsi deus erat, pascere dedignatus est. Vgl. 7, 45. Hor. Od. 3, 27, 25 *sic* et Europe niveum doloso credidit tauro latus (sic = ut tu, Galatea, nunc mari te creditura es). [Vulg. ὥς. S. gr. Ausg. p. 282.] — καὶ θεὸς ὤν erinnert an Homer, Hymn. in Pana 32: ἔνθ' ὅγε, καὶ θεὸς ὤν, ψαφαρότριχα μῆλ' ἐνόμευεν ἀνδρὶ παρὰ θνητῷ.

ΔΑΦΝΙΣ. Das Gesetz des Ebenmasses, welches in den ersten Strophen von v. 33 an eingehalten ist, lehrt dass nun der Rinderhirt Daphnis einen gleichen Wunsch wie Menalkas (v. 49—52) ausspreche, nämlich dass die schöne Naïs zu ihm kommen möge. Es fehlen vier Verse. Ihr Sinn muss ungefähr dieser gewesen sein: Ταῦρε, βοῶν ἀμᾶν κρατερὸς πόσις, ὧδε ποτ' ἄντρα Τᾶς Νύμφας, ξυναὶ δεῦτ' ἐφ' ὕδωρ δαμάλαι. Ἐν τήνοις γὰρ τῆνα· ἴθ' ὦ φίλε, καὶ λέγε· „Ναΐς, Ἀδμήτω ταύρως Φοῖβος ἔβοσκε θεός.“ Tibull. 2, 3, 11 pavit et Admeti tauros formosus Apollo. Die auffallende Aehnlichkeit der ausgefallenen Strophen bewirkte, dass die Abschreiber sie übersahen und wegliessen.

53. γᾶν Πέλοπος, das Land des Pelops mit seinen Schätzen. Thuc. 1, 9. Tyrt. frg. 12 (8), 7 οὐδ' εἰ Ταντα λίδεω Πέλοπος βασιλεύτερος εἴη. — Κροίσεια. Vgl. 10, 32. Plut. reip. ger. pr. 31 Κροισείων αἱρετώτερον στατήρων. [Κροίσεια Ziegler und Ahrens e coni. Iortini. Vulg. χρύσεια].

54. πρόσθε θέειν ἀνέμων, „rapida velocius aura“, Ovid. Met. 3, 209.

56. τὰν Σ. — ἅλα. Diese Worte sind mit ᾄσομαι zu verbinden: hin-

ΔΑΦΝΙΣ.

Desunt quattuor versus.

ΜΕΝΑΛΚΑΣ.

Desunt quattuor versus.

ΔΑΦΝΙΣ.

δένδρεσι μὲν χειμὼν φοβερὸν κακόν, ὕδασι δ' αὐχμός, 57
ὄρνισιν δ' ὕσπλαγξ, ἀγροτέροις δὲ λίνα, 58
ἀνδρὶ δὲ παρθενικᾶς ἁπαλᾶς πόθος. ὦ πάτερ ὦ Ζεῦ, 59
οὐ μόνος ἠράσθην· καὶ τὺ γυναικοφίλας! 60

Ταῦτα μὲν ὦν δι' ἀμοιβαίων οἱ παῖδες ἄειδον·
τὰν πυμάταν δ' ᾠδὰν οὕτως ἐξᾶρχε Μενάλκας.

„Φείδευ τῶν ἀρνῶν, φείδευ, λύκε, τῶν ἐρίφων μευ,
μηδ' ἀδίκει μ' ὅτι μικκὸς ἐὼν πολλοῖσιν ὁμαρτέω.

ὦ Λάμπουρε κύων, οὕτω βαθὺς ὕπνος ἔχει τυ; 65

aus in das Meer will ich singen, weit hinein in das Meer meinen Sang erschallen lassen. Vgl. Ev. Joh. 8, 26 *ἐγὼ ἃ ἤκουσα παρὰ τοῦ πατρός, ταῦτα λέγω εἰς τὸν κόσμον.* Cic. pro Mil. 24, 65 Pompeio in hortos nuntiavit. Soph. Oed. R. 93 *ἐς πάντας αὔδα.* Ovid. Met. 7, 836 *per* herbas dixi. Theokr. 12, 19. Aehnlich ist Hor. Epist. 1, 11, 10 illic vivere mallem, oblitusque meorum obliviscendus et illis Neptunum procul e terra spectare furentem. S. gr. Ausg. p. 284.

ΔΑΦΝΙΣ. Hinter Vers 56 sind nach meiner Ansicht acht Distichen ausgefallen. Zunächst sprach Daphnis in zwei Distichen Wünsche aus, die denen des Menalkas (v. 53—56) entsprachen. Da Daphnis die Naïs liebt, so ist der Sinn ungefähr der gewesen:

Μηδέ μοι ἀμβροσίαν, μή μοι πόμα νέκταρος ἁγνόν
εἴη ἔχειν, μή μοι μακρὸν ἕδος μακάρων·
ἀλλ' ἐνὶ τοῖς ἄντροις ναίων σὺν Ναΐδι καλᾷ
οὐκ ἀλέγω θνατῶν, οὐκ ἀλέγω μακάρων.

Hieraus sang Menalkas wieder zwei Distichen, deren Gegenstück die noch erhaltenen, von Daphnis gesungenen Verse 57—60 sind. Als Supplement geben wir dies:

ΜΕΝΑΛΚΑΣ.

Ἔχθιστον ποίμναισι λύκος, λιμὸς δὲ λύκοισιν,
ὠδῖνες γαμεταῖς, παρθενικαῖσι γάμος,
ἀνδρὶ δὲ παιδὸς ἔρως. Γανυμήδεος εὐχαίταο,
Ζεῦ πάτερ, ἠράσθης! καὶ τύγα παιδοφίλας.

57. *δένδρεσι.* S. zu 5, 47. Nachgeahmt ist diese Stelle bei Virg. Ecl. 3, 80 und genauer bei Nicetas Eug. 5, 212 ed. Hercher.

58. *ὕσπλαγξ = ὕσπληγξ* (s. Dor. § 78) hier die Schlinge des Vogelstellers (*παγίδων γένος*, Schol.). — *ἀγροτέροις* hier subst. = *feris.* S. gr. Ausg. p. 286.

63. *φείδευ.* S. Dor. § 132. Ueber die Wiederholung des Imperativs s. 24, 8 und gr. Ausg. p. 288.

64. *μικκὸς.* Vgl. 15, 12. — *ὁμαρτέω.* Ueber die Synizesis vgl. 3, 52. Tibull. 1, 10, 41 sagt *sectari* oves, Soph. Oed. R. 1125 *ποίμναις συνέπεσθαι.*

65. *Λάμπουρε.* Nach dem Schol. ist ein Hund gemeint, dessen Schwanz roth ist wie der eines

οὐ χρὴ κοιμᾶσθαι βαθέως σὺν παιδὶ νέμοντα.

ταὶ δ' ὄιες, μηδ' ὔμμες ὀκνεῖθ' ἁπαλᾶς κορέσασθαι
ποίας· οὔτι καμεῖσθ', ὄκκ' αὖ πάλιν ἅδε φύηται.

σίττα νέμεσθε νέμεσθε, τὰ δ' οὔθατα πλήθετε πᾶσαι,
ὡς τὸ μὲν ὥρνες ἔχωντι, τὸ δ' ἐς ταλάρως ἀποθῶμαι." 70

Δεύτερος αὖ Δάφνις λιγυρῶς ἀνεβάλλετ' ἀείδεν.

„Κἠμὲ γὰρ ἐκ τῶντρω σύνοφρυς κόρα ἐχθὲς ἰδοῖσα
τὰς δαμάλας παρελᾶντα καλὸν καλὸν ἦμεν ἔφασκεν.

οὐ μὰν οὐδὲ λόγον ἐκρίθην ἄπο, τὠμπικρον αὐτᾷ,
ἀλλὰ κάτω βλέψας τὰν ἁμετέραν ὁδὸν εἷρπον. 75

ἁδεῖ' ἁ φωνὰ τᾶς πόρτιος, ἁδὺ τὸ πνεῦμα·

Fuchses. Aehnlich Ovid. Met. 3, 206 der Hundename Melampus. Vocativ und Nom. beisammen, wie z. B. 4, 26. 8, 51.

66. *οὐ χρὴ κτλ.* Der Vers erinnert an Hom. Iliad. 2, 24 *οὐ χρὴ παννύχιον εὕδειν βουληφόρον ἄνδρα.* — *βαθέως*, in silva profunda. Nicht zu verbinden *κοιμᾶσθαι βαθέως*.

68. *οὔτι καμ. κτλ.*, weidet und werdet nicht müde, wenn wieder von Neuem es hier wächst. Virg. Georg. 2, 201 et quantum longis carpent armenta diebus, exigua tantum gelidus ros nocte reponet. — *ὄκκ' αὖ πάλιν ἅδε.* S. 4, 48 und Anm. 1, 87 [*ὄκκ' αὖ* aus Conj. statt *ὄκκα*].

69. *σίττα.* Vgl. 4, 45.

70. *ὥρνες* = *οἱ ἄρνες.* Vgl. die Krasis 1, 80. — *ἔχωντι*, Dor. §126.

72. *κἠμὲ γάρ.* Vgl. 5, 90 und Anm. zu 5, 82. Zur Sache vgl. 3, 6. — *σύνοφρυς.* Augenbrauen, welche in einander laufen, gelten als Schönheit. Anacr. 28, 16 *ἐχέτω σύνοφρυν βλεφάρων ἴτυν κελαινήν.* Ovid. art. am. 3, 201. Iuvenal 2, 93.

73. *παρελᾶντα.* Vgl. 5, 89. — *καλὸν καλόν.* Vgl. zu 6, 8. Callim. epigr. 30 *Λυσανίη, σὺ δὲ ναιχὶ καλός καλὸς.* Cic. pro Mil. 28, 76. pro Sull. 6, 20. 16, 46. Virg. Ecl. 5, 64. 6, 44. Aen. 6, 258 u. a. Odyss. 17, 217.

74. *λόγον.* Vor der Hauptcäsur des Hexameter in der Arsis des dritten Fusses finden sich schon bei Homer äusserst häufig Dehnungen von —*ος* und —*ον* als Endungen längerer Wörter, z. B. Odyss. 7, 185. 298, wonach Theokr. 10, 30. 7, 85. 25, 57 zu beurtheilen sind. Aber auch Pyrrhichien auf —*ος* und —*ον* mit gedehnter Ultima sind an dieser Versstelle nachweisbar, z. B. Iliad. 2, 634. Vgl. auch Anm. zu Theokr. 25, 50. — *ἐκρίθην ἄπο* für *ἀπεκρινάμην.* Vgl. 7, 27 *ἀμείφθην* und gr. Ausg. — *τὠμπικρον αὐτᾷ*, das war meine Rache an ihr, das war das, womit ich sie ärgerte: *τὠμπικρον* ist Accusativ, der das Resultat des vorigen Satzes liefert, wie Eur. Or. 1105 *Ἑλένην κτάνωμεν, Μενέλεῳ λύπην πικράν.* Vgl. 25, 274. Daphnis glaubte sich nämlich verhöhnt, als das Mädchen gesagt hatte: „ei, sehet einmal den hübschen Burschen." [*τὠμπικρον* ist Conjectur von Meineke für *τὸν πικρόν.* Weiteres s. gr. Ausg. p. 291.]

76. Der Zusammenhang ist: was

[ἁδὺ δὲ χὠ μόσχος γαρύεται, ἁδὺ δὲ χἀ βῶς.]
ἁδὺ δὲ τῶ θέρεος παρ' ὕδωρ ῥέον αἰθριοκοιτεῖν.

τᾷ δρυὶ ταὶ βάλανοι κόσμος, τᾷ μαλίδι μᾶλα,
τᾷ βοὶ δ' ἁ μόσχος, τῷ βουκόλῳ αἱ βόες αὐταί." 80

Ὣς οἱ παῖδες ἄειδον, ὁ δ' αἰπόλος ὧδ' ἀγόρευεν·
„ἁδύ τι τὸ στόμα τευ καὶ ἐφίμερος, ὦ Δάφνι, φωνά.
κρέσσον μελπομένω τευ ἀκουέμεν ἢ μέλι λείχειν.
λάζεο τὰς σύριγγας· ἐνίκασας γὰρ ἀείδων.
αἰ δέ τι λῇς με καὶ αὐτὸν ἅμ' αἰπολέοντα διδάξαι, 85
τήναν τὰν μιτύλαν δωσῶ τὰ δίδακτρά τοι αἶγα,
ἅτις ὑπὲρ κεφαλᾶς αἰεὶ τὸν ἀμολγέα πληροῖ."
Ὣς μὲν ὁ παῖς ἐχάρη καὶ ἀνάλατο καὶ πλατάγησε
νικάσας, οὕτῶς ἐπὶ ματέρι νεβρὸς ἅλοιτο.
ὡς δὲ κατεσμύχθη καὶ ἀνετράπετο φρένα λύπᾳ 90
ὥτερος, οὕτω καὶ νύμφα γαμεθεῖσ' ἀκάχοιτο.

kümmre ich mich um das Mädchen! Meine Freude ist die Herde, meine Freude das Leben im Freien. — τὸ πνεῦμα, der frische Windesodem. S. gr. Ausg. p. 292.

77. Dieser Vers ist fälschlich aus 9, 7 hier herein gesetzt.

78. αἰθριοκοιτεῖν. Hor. Epod. 2, 27 fontesque [nicht frondes] lymphis obstrepunt manantibus, somnos quod invitet leves. Georg. 2,469—70.

79. κόσμος. Vgl. 18, 29.

82. ἁδύ τι. Vgl. 1, 1. — τευ. S. Dor. § 95. — ἐφίμερος. Vgl. 1, 61.

83. κρέσσον wie *melius*, Hor. Od. 4,5, 8. κρέσσων = κρείσσων auch bei Bion 1, 55. Pindar Ol. 2, 24. Nem. 10, 72. Vgl. Curt. Etym. p. 596. 608 und Epicharm bei Athen. VII p.321, A (p. 83 Mein.) μέζονες = μείζονες (μεγίονες). — μέλι λείχειν. Calpurn. 4, 149 verum quae imparibus modo concinuistis avenis, tam liquidum, tam dulce sonant, ut non ego malim, quod Peligna solent examina, lambere nectar. Plaut. Cas. 2, 8, 21 ut, quia te tango, mel videor mihi lingere.

84. τὰς σύριγγας. Der Pluralis ist ganz richtig, denn jeder der beiden Sänger hatte eine Syrinx gesetzt; seine eigne erhält Daphnis zurück und die des Menalkas dazu. [Ohne hinreichenden Grund conjicirte Scal. τᾶς σύριγγος.]

86. μιτύλαν, ἄκερων. Schol. — τὰ δίδακτρα. Das dir gebührende Lehrgeld. Vgl. 5, 37 und 5, 34 ἁ στιβάς, die Streu, wie wir sie brauchen. 1, 49 τὰν τρώξιμον, die Traube, wie sie für den Mund des Näschers recht ist (= seine).

87. κεφαλᾶς. Vgl. Arist. Plut. 545 στάμνου κεφαλή. Theokr. 7, 147. — ἀμολγέα mit kurzem α, wie selbst Eur. Electr. 599, 763 u. a. φονέα. S. Krüger I, 1 § 18, 5, 4. Vgl. Theokr. 12, 29.

89. ἅλοιτο. Ueber die Optative ἅλοιτο und ἀκάχοιτο, v. 91, vgl. Anm. zu 8, 13.

91. γαμεθ., recens nupta, oder *nova nupta* (Hor. Epod. 5, 65. Catull. 61, 80), nicht = desponsata. Tib. 3, 4, 31 ut iuveni primum virgo deducta marito inficitur teneras ore rubente genas. Theokr. 27, 69.

χείματος ἢ νωδὸς καρύων ἀμύλοιο παρόντος.
[*Τοῖς μὲν ἐπεπλατάγησα καὶ αὐτίκα δῶρον ἔδωκα,*
Δάφνιδι μὲν κορύναν, τάν μοι πατρὸς ἔτραφεν ἀγρός,
αὐτοφυῆ, τὰν οὐδ' ἂν ἴσως μωμάσατο τέκτων,
τήνῳ δὲ στρόμβω καλὸν ὄστρακον, οὗ κρέας αὐτὸς 25
σιτήθην πέτραισιν ἐν Ὑκκαρίαισι δοκεύσας,
πέντε ταμὼν πέντ' οὖσιν· ὁ δ' ἐγκαναχήσατο κόχλῳ.

* * *

Βουκολικαὶ Μοῖσαι, μάλα χαίρετε, φαίνετε δ' ᾠδάς,
τάς ποκ' ἐγὼ δεινοῖσι παρὼν ἄεισα νομεῦσι,
μή πω ἐπὶ γλώσσας ἄκρας ὀλοφυγγόνα φύσω. 30
τέττιξ μὲν τέττιγι φίλος, μύρμακι δὲ μύρμαξ,
ἴρηκες δ' ἴρηξιν, ἐμὶν δέ τε Μοῖσα καὶ ᾠδά.
τᾶς μοι πᾶς εἴη πλεῖος δόμος. οὔτε γὰρ ὕπνος
οὔτ' ἔαρ ἐξαπίνας γλυκερώτερον, οὔτε μελίσσαις

vorzüglich die häufigste hochstämmige ist." Vgl. Theokr. 12, 8. Curtius, Peloponnes I p. 158.

23. *κορύναν.* S. Anm. zu 4, 49. — *ἔτραφεν* wie 3, 16.

24. *αὐτοφυῆ* „*nativam*", „arte laboratum nulla, simulaverat artem Ingenio natura suo Ovid. Met. 3, 158 flg. — *τὰν — τέκτων*, pedum — *nodis formosius aequis quis faber expediat?* — natum mihi rure paterno. Wetst.

25. *στρόμβω*, das Fleisch des gewaltigen Tritonshorns (Kinkhorns), tuba Tritonis, ist geniessbar. S. gr. Ausg. p. 313.

26. *Ὑκκαρίαισι. Ὕκκαρα πόλις Σικελίας.* Gloss. Vgl. Thuc. 6, 62.

27. *πέντε ταμὼν πέντ' οὖσιν*, ich zertheilte es in fünf Stücke für uns, da wir fünf Mann waren. S. Anm. zu 3, 21. — *ἐγκαναχ. κ.* Vgl. Ovid. Met. 1, 333 conchae inspirare. Theokr. 22, 75.

28—36. Ueber den Verfasser dieser Verse s. Arg. zu dieser Idylle p. 132. Der von Ahrens mit Recht in den Text aufgenommene Pluralis *ᾠδάς* wird am richtigsten von einer Sammlung bukolischer Lieder verstanden.

29. *δεινοῖσι*, „*potentibus*" (Hor. Od. 4, 8, 26). Vgl. 16, 44. Auf die Verbesserung *δεινοῖσι* führt *κείνοισι*, was in cod. k 9. u. s. w. für Vulg. *τήνοισι* steht.

30. *μή πω κτλ.*, damit ich nicht eine Blase — das Zeichen der Lüge, vgl. 12, 24 — auf meiner Zunge hervorrufe. Hiermit will der Verfasser die Treue bezeichnen, mit welcher er die bukolischen Lieder gesammelt habe. [Vulg. *μηκέτ' — φύσῃς*, Schol. k scheint *μή πω* gelesen zu haben, wie ich mit Ziegler schreibe].

31. *μύρμακι.* Vgl. Dor. § 78. Nachahmung bei Gregor. Naz. carm. III vol. II p. 57 Caill. *πῶλοι μὲν πώλοισι φίλοι, ἔλαφοί τ' ἐλάφοισι, καὶ ψῆρες ψήρεσσιν, ἀγνῷ δέ τε τίμιος ἀγνός.* Arist. M. M. 2, 11 p. 1208b, 9 *κολοιὸς παρὰ κολοιὸν ἱζάνει.*

33. *ὕπνος.* Odyss. 13, 80 *ὕπνος νήγερτος ἥδιστος.* Aristoteles in dem Hymnus auf die Tugend bei Diog. Laert. 5, 1, 7: *τοῖον ἐπὶ φρένα βάλλεις καρπὸν χρυσοῦ τε κρείσσω καὶ γονέων μαλακαυγητοῖό θ' ὕπνον.* Pope, past. III p. 37: Not bubbling fountains to the thirsty swain, *Not balmy sleep to labourers faint with pain*, Not showers to larks, or sun-shine to the *bee* Are half so charmig as thy sight to me.

34. *ἔαρ ἐξαπίνας*, *ver* „*ex inopinato*". S. gr. Ausg. p. 316 und Krüger I, II § 50, 8 A. 15 (19).

ἄνθεα· τόσσον ἐμὶν Μοῖσαι φίλαι. οὓς γὰρ ὁρεῦντι 35
γαθεῦσαι, τοὺς δ' οὔτι ποτῷ δαλήσατο Κίρκη.]

35—36. *ὁρεῦντι — γαθεῦσαι.* Hor. Od. 4, 3, 1 quem tu, Melpomene, semel nascentem placido lumine videris, illum cet. — Geibel: wen einst die Muse mit dem Blick der Weihe mild angelächelt, da er ward geboren, der ist und bleibt zum Dichter auserkoren. Pind. Ol. 7, 11 *ἄλλοτ' ἄλλον ἐποπτεύει Χάρις ζωθάλμιος.* — *γαθεῦσαι* steht mit Nachdruck im Anfange des Verses, wie Apoll. Rhod. 3, 259 *καὶ ἀμφαγάπαζον ἰδόντες γηθόσυνοι.*

36. *Κίρκη.* Vgl. Odyss. 10, 234 flg. Tibull. 4, 1, 61 solum nec doctae verterunt pocula Circes.

X.

ΕΡΓΑΤΙΝΑΙ Η ΘΕΡΙΣΤΑΙ.

ΜΙΛΩΝ.

Ἐργατίνα Βουκαῖε, τί νῦν, ᾠζυρέ, πεπόνθεις;
οὔθ' ἑὸν ὄγμον ἄγειν ὀρθὸν δύνᾳ, ὡς τὸ πρὶν ἄγες,
οὔθ' ἅμα λᾳοτομεῖς τῷ πλατίον, ἀλλ' ἀπολείπῃ
ὥσπερ ὄϊς ποίμνας, τᾶς τὸν πόδα κάκτος ἔτυψε.
ποῖός τις, δειλαῖε, καὶ ἐκ μέσω ἅματος ἐσσῇ, 5
ὃς νῦν ἀρχόμενος τᾶς αὔλακος οὐκ ἀποτρώγεις;

X. Die Schnitter. Ein Schnitter, welchem die Arbeit nicht von den Händen gehen will, bekennt seinem Kameraden, dass Liebesgram ihn verzehre, und singt, von dem Anderen dazu aufgemuntert, ein Lied zum Lobe seiner Schönen, die wenigstens in seinen Augen eine glänzende Flamme ist. Der Andere setzt diesem zärtlichen Gesange ein Schnitterlied von ächtem Bauernschlage entgegen und verlacht die schwindsüchtigen Liebesgedanken, welche sich nicht für den rüstigen Arbeitsmann passen.

1. *Βουκαῖε.* Dies ist der Name des Schnitters, den man fälschlich Battos genannt hat. S. gr. Ausg. — *πεπόνθεις.* S. Dor. § 16.

2. *ἑὸν = σὸν.* Vgl. Anm. zu 25, 55. — *δύνᾳ.* S. Dor. § 142. — *τὸ πρὶν*, antea, olim. Vgl. zu 3, 3. Iliad. 6, 125 (wo *τὸ* vor *πρὶν* lang ist). Isocr. Areop. § 58 *τὸ πρότερον* u. a.

3. *λᾳοτομεῖς = τέμνεις τὸ λᾷον* (v. 21. 42) = *λήϊον*, die reifen Feldfrüchte. — *πλατίον* wie 5, 28.

4. *κάκτος.* Nach Theophr. H. Pl. 6, 5, 10 und Athen. 2 p. 70 D flg. wuchs diese Pflanze blos in Sicilien. Hogg. p. 121 entscheidet sich dafür, dass darunter *cactus Opuntia* Linn. zu verstehen sei, ein Kaktus mit gelber Blüthe, der borstige, kurze, sehr zahlreiche, auch von unseren Gärtnern gefürchtete, Stacheln hat. Philetas bei Athen. 2 p. 71: *γηρύσαιτο δὲ νεβρὸς ἀπὸ ψυχὴν ὀλέσασα ὀξείης κάκτου τύμμα φυλαξομένη.* Abbildung: Magaz. vol. 50 Taf. 2393. Reichenbach, Volksnaturg. d. Pflanz. Taf. 45.

5. *ἐκ.* Vgl. 11, 15. — *ἅματος.* Dor. § 22. — *ἐσσῇ.* Dor. § 115.

6. *οὐκ ἀποτρώγεις.* Von diesem Verbum hängt der Genitivus *τᾶς αὔλακος* ab. Vgl. Anm. zu 2, 151—152. Der Sinn der Worte ist: du

ΒΟΥΚΑΙΟΣ.

Μίλων ὀψαμάτα, πέτρας ἀπόκομμ' ἀτεράμνω,
οὐδαμά τοι συνέβα ποθέσαι τινὰ τῶν ἀπεόντων;

ΜΙΛΩΝ.

οὐδαμά. τίς δὲ πόθος τῶν ἔκτοθεν ἐργάτᾳ ἀνδρί;

ΒΟΥΚΑΙΟΣ.

οὐδαμά νυν συνέβα τοι ἀγρυπνῆσαι δι' ἔρωτα; 10

ΜΙΛΩΝ.

μηδέ γε συμβαίη· χαλεπὸν χορίω κύνα γεῦσαι.

ΒΟΥΚΑΙΟΣ.

ἀλλ' ἐγώ, ὦ Μίλων, ἔραμαι σχεδὸν ἑνδεκαταῖος.

ΜΙΛΩΝ.

ἐκ πίθω ἀντλεῖς, δῆλον· ἐγὼ δ' ἔχω οὐδ' ἅλις ὄξος.

ΒΟΥΚΑΙΟΣ.

τοιγάρτοι πρὸ θυρᾶν μοι ἀπὸ σπόρω ἄσκαλα πάντα.

schneidest deine Furche — die Halme darauf — nicht glatt und rein ab. Dafür ist spöttisch gesagt ἀποτρώγεις, wie wir in ähnlicher Weise hören: es sieht aus als ob es die Mäuse abgefressen hätten. αὖλαξ braucht der Dichter, weil das Getraide auf Furchen gesäet war, wie bei uns die Kartoffeln stehen, in Ungarn noch jetzt das Getraide gesäet wird, so dass eine Furche um die andere liegen blieb und das nächste Jahr bestellt wurde.

7. *Μίλων*. S. Anm. zu 4, 6 am Ende. — *ὀψᾱμάτα*. Man hüte sich das Wort für einen Choriamb zu halten. S. v. 50 ἀμῶντας. Wegen des Accentes vgl. Dor. § 72. — *ἀτεράμνω*. ἀτεράμνους τοὺς σκληρούς φασι. Schol. Vgl. Odyss. 23, 167.

9. *τῶν ἔκτοθεν*, *hominum* alienorum (nicht rerum). S. gr. Ausg.

11. *χαλ. χορίω κτλ.*, es ist misslich den Hund Leder kosten zu lassen. Falsch Hartung: 's ist schlimm, wenn der Hund das Gekröse geschmeckt hat. Zu χαλεπὸν vgl. 25, 67. χόριον nimmt auch Pape Lex. hier richtig = corium. Lucian. adv. indoctum cap. 25 οὐδὲ ... κύων ἅπαξ παύσαιτ' ἂν σκυτοτεῖν μαθοῦσα. Hor. Sat. 2, 5, 83. Es ist das deutsche Sprüchwort: an kleinen Riemen lernen die Hunde Leder kauen. Für sich allein gelesen bilden die Worte χαλεπὸν χορίω κύνα γεῦσαι einen anapästischen Vers, welchen die Grammatiker στίχος παροιμιακός nannten, weil Sprüchwörter oft diesen Rhythmus hatten. Vergleicht man mit unserer Stelle die Sprüchwörter 15, 26. 16, 18. 15, 95. (10, 14) und die Zusammenstellung von Sprüchwörtern bei Mein. p. 454, so leidet es wohl keinen Zweifel, dass Theokrit diese Sprüchwörter dem Leben entnommen und absichtlich so an das Ende des Hexameters gestellt hat, dass man jenen στίχος παροιμιακός, wie er im Volksmunde gäng und gebe war, wiedergegeben fand.

12. *ἑνδεκατ.* Vgl. 25, 56.

13. *ἐκ πίθω κτλ.* παροιμία ἐπὶ τῶν ἄφθονα ἐχόντων τὰ πράγματα. Schol. Nun ja (δῆλον = videlicet, s. gr. Ausg. p. 324), da sieht man doch, wem 's zu wohl geht. Der Ton liegt auf πίθω, gleich aus dem Fasse kannst du schöpfen. Plaut. Mil. 3, 2, 23: alii ebrii sunt, alii poscam („Schlempe" übers. Lorenz) potitant. „Der Eine hat's in Scheffeln, der Andere isst's mit Löffeln.

14. *τοιγάρτοι κτλ.* Der Sinn

MIΛΩN.

τίς δέ τυ τᾶν παίδων λυμαίνεται;

BOYKAIOΣ.

ἁ Πολυβώτα, 15

ἃ πρᾶν ἀμάντεσσι παρ' Ἱπποτίωνι ποκ' αὔλει.

MIΛΩN.

εὗρε θεὸς τὸν ἀλιτρόν· ἔχεις, πάλαι ὧν ἐπεθύμεις.

μάντις τοι τὰν νύκτα χροΐξεται ἁ καλαμαία.

BOYKAIOΣ.

μωμᾶσθαί μ' ἄρχῃ τύ· τυφλὸς δ' οὐκ αὐτὸς ὁ Πλοῦτος,

ἀλλὰ καὶ ὠφρόντιστος Ἔρως. μὴ δὴ μέγα μυθεῦ. 20

MIΛΩN.

οὐ μέγα μυθεῦμαι· τὺ μόνον κατάβαλλε τὸ λᾷον,

dieses Verses läuft auf eins hinaus mit 11, 11: ich kümmere mich nicht einmal um das zunächst liegende, *πρὸ θυρᾶν*. Statt ich kümmere mich nicht sagt Bukaeos: *ἀπὸ σπόρω ἄσκαλα πάντα* = alles ist vernachlässigt. Diese Worte waren wahrscheinlich eine sprüchwörtliche Redensart, wodurch zunächst die grösste Nachlässigkeit des Landmannes, dann aber Nachlässigkeit überhaupt angedeutet wurde, indem die zeitliche Beziehung von *ἀπὸ σπόρω* ganz in den Hintergrund trat. Vgl. gr. Ausg. p. 325. Virg. Ecl. 2, 70: semiputata tibi frondosa vitis in ulmo est.

15. *λυμαίνεται*, cuius te puellae amor cruciat? Vgl. Arist. Ran. 59 *τοιοῦτος ἵμερός με διαλυμαίνεται* = die Sehnsucht spielt mir mit. — *ἁ Πολυβώτα*, Polybotae filia (Dor. § 71). Hartung übersetzt: der Frau Polybota ihr Mädchen!!

16. *πρᾶν — ποκά*, neulich einmal. Vgl. 2, 115. 5, 81. Mit dem Dativus bei *αὐλέω* vgl. 7, 71. — *ἀμάντεσσι*. S. Dor. § 44.

18. *μάντις κτλ.*, ei, da wird dir die alte Zirpe die Nacht erst recht schwarz machen. Milon redet mit bitterem Spotte, weil das Mädchen schwarz ist, und nennt dasselbe Zirpe (Heuschrecke), weil es Musik macht und auch dürr wie jenes Thier und verhotzelt ist trotz Tithonus. Vgl. v. 26—27. Suid. *γραῦς σέριφος, ἡ ἐν παρθενίᾳ γεγηρακυῖα, ἀπὸ μεταφορᾶς τῆς ἀρουραίας ἀκρίδος, ἣν καλοῦσι γραῦν σερίφην καὶ μάντιν.* — *χροΐζειν*, eigentlich malen, kann nach Massgabe des Zusammenhanges verschiedene Farben andeuten. S. gr. Ausg. p. 326, wo die verschiedenen Erklärungversuche angegeben sind.

19. *αὐτός*. S. Anm. zu 5, 85. Nicet. Eugen. 5, 219 *Ἔρως δὲ τυφλός, οὐ γὰρ ὁ Πλοῦτος μόνος.* Orph. p. 507 ed. Herm. *ποιμαίνων πραπίδεσσιν ἀνόμματον ὠκὺν Ἔρωτα.* Dass der Gott des Reichthums blind ist, ist aus Aristophanes Plut. v. 87 flg. bekannt.

20. *ὠφρόντιστος*. *ἀφρόντιστος*, „*inconsultus* et temerarius" (Cic. pro rege Dei. 6, 16), „incogitans" (Ter. Phorm. 1, 3, 3) heisst Eros, weil er nicht darnach fragt, welches Herzeleid er mit seinen Geschossen anrichtet. — *μὴ μέγα μυθεῦ*, ne loquere „magna magnifice" (Tibull. 2, 6, 11). Vgl. Soph. Electr. 830.

21. *μόνον* wie modo z.B. bei Ter. Phorm. 3, 2, 11. Lucian. Imag. 3 *ἐρῶντα μόνον*. Plat. Charm. 155, B *μόνον ἐλθέτω*. Xen. Cyrop. 4, 2, 7. — *λᾷον*. S. Anm. zu v. 2.

καί τι κόρας φιλικὸν μέλος ἀμβάλευ. ἅδιον οὕτως
ἐργαξῇ· καὶ μὰν πρότερόν ποκα μουσικὸς ἦσθα.

ΒΟΥΚΑΙΟΣ.

Μῶσαι Πιερίδες, συναείσατε τὰν ῥαδινάν μοι
παῖδ'· ὧν γάρ χ' ἅψησθε θεαί, καλὰ πάντα ποιεῖτε. 25

Βομβύκα χαρίεσσα, Σύραν καλέοντί τυ πάντες,
ἰσχνάν, ἁλιόκαυστον, ἐγὼ δὲ μόνος μελίχλωρον.

καὶ τὸ ἴον μέλαν ἐστὶ καὶ ἁ γραπτὰ ὑάκινθος,
ἀλλ' ἔμπας ἐν τοῖς στεφάνοις τὰ πρᾶτα λέγονται.

ἁ αἶξ τὰν κύτισον, ὁ λύκος τὰν αἶγα διώκει, 30

22—23. ἀμβάλευ, ἀνάκρουσον (schol.). Vgl. 8, 71. — ἅδιον. Vgl. 1, 6. — ἐργαξῇ. Dor. § 120[a].

24. Μῶσαι. S. Dor. § 43. — Πιερίδες. Vgl. 11, 3. Virg. Ecl. 6, 13. 8, 63. Hor. Od. 4, 3, 18. Od. 3, 4, 40. — ῥαδινάν. ῥαδινά heisst 11, 45 die schlanke Cypresse. Lucr. 4, 1163 spöttisch von einem dürren Mädchen: ῥαδινή est iam mortua tussi.

26. Σύραν. Mit dem Spottnamen nennen sie das Mädchen eine Syrerin, weil sie schwarz ist wie eine Zigeunerin. Vgl. Knobel, Völkert. p. 12. Theokr. 3, 35.

27. ἁλιόκαυστον „perustam solibus“ (Hor. Epod. 2, 41). — ἐγὼ — μελίχλ. Lucr. 4, 1151 flg. multimodis igitur pravas turpesque videmus esse in deliciis summoque in honore vigere. Nigra μελίχρως est, immunda ac foetida ἄκοσμος. Hor. Sat. 1, 3, 38 flg.

28. τὸ ἴον. Der Hiatus von τὸ ist durch Beispiele aus Homer gerechtfertigt. Vgl. Ilias 23, 585. 6, 201. μέλαν ist hier von dem dunkeln Blau des Veilchens zu verstehen. Vgl. Theophr. H. Pl. 1, 13, 2 τὸ ἴον τὸ μέλαν. — γραπτὰ ὑάκινθος. Gerade wie hier sind als Blumen mit dunkler Blüthe Veilchen und ὑάκινθος neben einander gestellt bei Nicand. frg. 2, 60 p. 158 Lehrs. Die Blume heisst γραπτά, weil man auf ihr den Klagelaut AI oder ein V, den Anfangsbuchstaben von Ὑάκινθος, zu lesen glaubte. Nach dem Mythus war sie aus dem Blute des von Apollo getödteten Hyacinthus, nach einem andern Mythus aus dem Blute des Ajax entsprosst. Ovid. Met. 10, 206. Virg. Ecl. 3, 106. Plin. H. N. 21, 38. Mit dem Namen ὑάκινθος bezeichneten die Alten verschiedene Blumen. Hier ist wahrscheinlich die Schwertlilie, Iris germanica, gemeint. Darauf passt Farbe und Zeichen. Denn auf ihr sind Striche, die man für V oder ΛI halten kann, unverkennbar. Auf diese Blume beziehe ich z. B. auch Odyss. 6, 231, wozu Eust. sagt: κόμας μελαίνας κατὰ τὸν ὑάκινθον τὸ ἄνθος. So verstand es auch Lucian. pro Imagg. 5. An anderen Stellen ist ὑάκινθος für die Siegwurz oder gemeine Netzschwertel, gladiolus segetum oder glad. communis zu halten, z. B. Ovid. Met. 13, 395. 10, 211. Virgil übersetzt unseren Vers Ecl. 10, 39: et nigrae violae sunt, et vaccinia nigra. Vaccinium ist eine Art Gartenrittersporn, Delphinium pubescens, dessen Honiggefäss von einigen dunklern Linien so durchzogen ist, dass man sie wohl AI lesen kann.

29. τὰ πρᾶτα, prima dicuntur in coronis. Vgl. 14, 47. Arist. Ran. 423 Ἀρχέδημός ἐστι τὰ πρῶτα (Nummer eins) τῆς ἐκεῖ μοχθηρίας. Vgl. gr. Ausg. p. 330.

30. κύτισον. S. zu 5, 128. — Virg. Ecl. 2, 63 torva leaena lupum sequitur, lupus ipse capellam: floren-

ἁ γέρανος τὤροτρον, ἐγὼ δ' ἐπὶ τὶν μεμάνημαι.

αἴθε μοι ἦς, ὅσσα Κροῖσόν ποκα φαντὶ πεπᾶσθαι,
χρύσεοι ἀμφότεροί κ' ἀνεκείμεθα τᾷ Ἀφροδίτᾳ,

τὼς αὐλὼς μὲν ἔχοισα καὶ ἢ ῥόδον ἢ τύγε μᾶλον,
σχῆμα δ' ἐγὼ καὶ καινὰς ἐπ' ἀμφοτέροισιν ἀμύκλας. 35

Βομβύκα χαρίεσσ', οἱ μὲν πόδες ἀστράγαλοί τευς
ἁ φωνὰ δὲ τρύχνος· τὸν μὰν τρόπον οὐκ ἔχω εἰπεῖν.

ΜΙΛΩΝ.

Ἦ καλὰς ἄμμι ποιῶν ἐλελήθη Βοῦκος ἀοιδάς.

tem cytisum sequitur lasciva capella: te Corydon, o Alexi.

31. γέρανος. Vgl. Anth. Pal. 7, 172. γέρανος ἀρπάκτειρα σπέρματος. — ἐπί. S. 2, 40. — μεμάνημαι. Hor. Epod. 11, 6 destiti Inachiâ *furere*.

33. χρύσεοι. Verg. Eclog. 7, 35 nunc te marmoreum pro tempore fecimus, at tu — *aureus* esto. Cic. pro Archia 9, 22 Ennius in sepulcro Scipionum putatur esse constitutus ex marmore. Cic. 3 Catil. 8, 19 tactus est fulmine (in Capitolio) ille, qui hanc urbem condidit, Romulus, quem *inauratum* in Capitolio parvum atque lactentem — fuisse meministis. — ἀνακείμεθα, auf goldenen Bildsäulen dargestellt als Weihgeschenk für Aphrodite. Vgl. 17, 124. Epigr. 10, 2. Der Satz ist an αἴθε, v. 32, so angefügt wie Theokr. 11, 74 τάχα κα — ἔχοις νῶν an αἴθε 11, 78. Odyss. 4, 341 flg. Ilias 22, 41. Cic. 2 Phil. 16 hereditates mihi negasti venire. *Utinam* hoc tuum verum crimen esset! plures amici mei et necessarii *viverent*. Ovid. Met. 3, 549—551 *utinam* tormenta virique Moenia diruerent ferrumque ignisque sonarent! *Essemus* miseri sine crimine. Vgl. auch Virg. Ecl. 4, 53 flg.

34. αὐλώς. Vgl. v. 16. — ῥόδον. Vgl. 11, 10. — μᾶλον. Ebenfalls als Liebeszeichen. 5, 88.

35. σχῆμα scil. καινόν, ein neues Gewand, schema bei Plaut. Amphitr. prol. 117 u. a. Weiteres s. gr. Ausg. p. 332. — ἀμύκλας, Amykläische Schuhe, gewönlich von rother Farbe („türkische Papusen"). S. gr. Ausg. Daher Virgil Ecl. 7, 32 *puniceo* stabis suras evincta cothurno. Vgl. Xenoph. Mem. 1, 2, 5.

36. ἀστράγαλοι, deine Füsse sind schlank und weiss wie elfenbeinerne Würfel. Vgl. εὔσφυρος 28, 13. Nicht, wie Greverus will: „deine Füsse sind Sprungbeine, d. h. sind elastisch, flink." Reiske erklärte: „forma tui corporis non est illa quidem valde probabilis. Sunt enim pedes tibi nodosi et curvi, et vox est rauca et nigra et quasi faeculenta."

37. φωνὰ τρύχνος, deine Stimme berauscht mich süss wie der Geruch des Trychnus. Τρύχνος ist hier (vgl. Hogg. p. 132) physalis somnifera, einschläfernde Schlutte, στρύχνος ὑπνώδης bei Theophr. H. Pl. 9, 11, die, nach Theophr., in Wein eingegeben eine opiumartige Wirkung hat, nach Plin. H. N. 21, 31, 177 in schwachen Dosen angenehme Phantasie, in starken Dosen Wahnsinn erzeugt. — τρόπον κτλ. Dein holdes Wesen zu beschreiben, dazu fehlen mir die Worte. S. gr. Ausg. p. 334.

38. Βοῦκος = Βουκαῖος, v. 1. Das Nomen proprium steht hier mit der dritten Person des Verbum verbunden = tu, wie z. B. Odyss. 9, 369 Polyphem zum Odysseus (Οὖτις) sagt: Οὖτιν ἐγὼ πύματον ἔδομαι. Vgl. 1, 103.

ὡς εὖ τὰν ἰδέαν τᾶς ἁρμονίας ἐμέτρησεν.
ὤμοι τῶ πώγωνος, ὃν ἀλιθίως ἀνέφυσα. 40
θᾶσαι δὴ καὶ ταῦτα τὰ τῶ θείω Λιτυέρσα.

Δάματερ πολύκαρπε, πολύσταχυ, τοῦτο τὸ λᾷον
εὔεργόν τ' εἴη καὶ κάρπιμον ὅττι μάλιστα.

σφίγγετ' ἀμαλλοδέται τὰ δράγματα, μὴ παριών τις
εἴπῃ· „σύκινοι ἄνδρες· ἀπώλετο χοὖτος ὁ μισθός.“ 45

ἐς Βορέην ἄνεμον τᾶς κόρθυος ἁ τομὰ ὔμμιν
ἢ Ζέφυρον βλεπέτω· πιαίνεται ὁ στάχυς οὕτως.

σῖτον ἀλοιῶντας φεύγειν τὸ μεσαμβρινὸν ὕπνων·
ἐκ καλάμας ἄχυρον τελέθει τημόσδε μάλιστα.

39. ἰδέαν κτλ., numerorum *rationem* probe servavit, rhythmice cecinit. Apte Fr. Jacobs attulit Lucian. Imagg. 14 τῆς ἁρμονίας τὸ ἀκριβέστατον διαφυλάττειν, ὡς μὴ παραβαίνειν τι τοῦ ῥυθμοῦ, ἀλλ' εὐκαίρῳ τῇ ἄρσει καὶ θέσει διαμεμετρῆσθαι τὸ ᾆσμα. Wüstem.

40. ὤμοι κτλ. Der Sinn des Verses ist: wer's doch auch so weit gebracht hätte! Nun bin ich freilich zu alt. Vergleichen lässt sich 14, 28. Long. Pastor. II, 3 p. 39 Schäf. εἰ μὴ μάτην ταύτας τὰς πολιὰς ἔφυσα μηδὲ γηράσας ματαιότερα τὰς φρένας ἐκτησάμην, Ἔρωτι ὑμῶν μέλει.

41. Λιτυέρσα. Lityerses ist hier der Name eines Schnitters (θεῖος wie 7, 89), der ein schönes Lied dichtete. Dieses will Milon singen, weil er selbst keines dichten kann. Nur den Namen entlehnte Theokrit aus dem Mythus von Lityerses, dem Sohn des Midas, nach welchem auch entweder das Schnitterlied überhaupt oder ein bestimmtes Schnitterlied Λιτυέρσης benannt war. Athen. 14 p. 619, A ἡ τῶν θεριστῶν ᾠδὴ Λιτυέρσης καλεῖται. Volksthümliche Bauernregeln liegen dem nun folgenden Gesange zu Grunde. Vgl. Einl. p. 12 und gr. Ausg. p. 335—336.

42. λᾷον. Vgl. Anm. v. 2.

45. σύκινοι ist der Nominativus, nicht der Vocativus, wie Zimm. übersetzt. Das Verbum εἰσί oder ἐστί fehlt oft bei kurzen lebhaften oder sententiösen Aeusserungen. Vgl. 10, 52. 17, 74. 13, 66. 12, 34. 13, 52. Hor. Epod. 2, 1 beatus ille, qui —. Das Feigenholz galt als zerbrechlich und unnütze. Hor. Sat. 1, 8 olim truncus eram ficulnus, inutile lignum.

47. πιαίνεται, so wird das Korn in der Aehre vollkommen. Colum. 2, 21 ante quam ex toto grana indurescant, quum rubicundum colorem traxerunt, messis facienda est, ut potius in area et in acervo, quam in agro, *grandescant* frumenta. Die Kraft, welche noch in dem Halme ist, soll sich unter Einfluss der angegebenen Lage noch mehr in die Aehre ziehen, damit das Korn sich völlig ausbilde.

48. φεύγειν — ὕπνων (Dor. § 65), qui triturant frumentum „*fugiant*“ (Hor. Od. 1, 9, 13) meridie dormire. — τὸ μεσαμβρ. S. 1, 15. Man muss sich erinnern, dass das Ausdreschen, oder vielmehr Ausfahren und Austreten des Getraides, bei den Alten auf dem Felde selbst auf eigen dazu geschlagenen Tennen geschah. S. *Arethusa* von Finkenstein (Einl. p. 1, 3).

49. ἐκ καλ. κτλ. Es „springt“ das Korn am besten, wenn es „knack-

ἄρχεσθ' ἀμώοντας ἐγειρομένω κορυδαλλῶ, 50
καὶ λήγειν εὕδοντος, ἐλινῦσαι δὲ τὸ καῦμα.

εὐκτὸς ὁ τῶ βατράχω, παῖδες, βίος· οὐ μελεδαίνει
τὸν τὸ πιεῖν ἐγχεῦντα· πάρεστι γὰρ ἄφθονον αὐτῷ.

κάλλιον, ὦ 'πιμελητὰ φιλάργυρε, τὸν φακὸν ἕψειν·
μή τι τάμῃς τὰν χεῖρα καταπρίων τὸ κύμινον. 55

Ταῦτα χρὴ μοχθεῦντας ἐν ἁλίῳ ἄνδρας ἀείδειν,
τὸν δὲ τεόν, Βουκαῖε, πρέπει λιμηρὸν ἔρωτα
μυθίσδεν τᾷ ματρὶ κατ' εὐνὰν ὀρθρευοίσᾳ.

dürre" ist. Virg. Georg. 4, 298 et medio tostas aestu terit area fruges.

52. *παῖδες*. Vgl. 13, 52.

53. *τὸ πιεῖν*, potum, das Trinken (son boire). Anth. Pal. 12, 34 *εἷς ἔφερεν τὸ φαγεῖν, εἷς δὲ πιεῖν ἐδίδου*. Plat. Rep. 4 p. 439 B *θηρίον ἄγειν ἐπὶ τὸ πιεῖν*. Vgl. gr. Ausg. p. 538. Eben so nennen die Neugriechen *τὸ φαγί* das Essen.

54. *κάλλιον* ist in der eigentlichen Bedeutung zu nehmen: koche die Linsen besser. Der Verwalter kocht sie nicht weich, damit die Leute nicht so viel essen sollen. Ameis übersetzt *age* (*κάλλιον*), *iam lentes coque*. S. gr. Ausg. — *φακόν*. In dem Singularis liegt keine Anzüglichkeit. Vgl. 7, 66.

55. *καταπρ. τ. κύμ.* *εἰώθαμεν τοὺς ἄγαν φειδωλοὺς κυμινοπρίστας καλεῖν*. Schol. Kümmelspalter heissen im Osterlande die Geizhälse. Der Herausg. der Arethusa übersetzt: gucke dir nur die Augen nicht blind beim Zählen der Grütze. „In Niederdeutschland ist Grüteteler eine gewöhnliche Benennung des Geizigen." Vgl. gr. Ausg. p. 339.

57. *Βουκαῖε* ist absichtlich am Schlusse wiederholt aus v. 1. — *λιμηρόν*, amorem istum famelicum, macilentum, deine schwindsüchtige Liebe. Denn der verliebte Schnitter sieht aus wie der leibhaftige Hunger oder die Schwindsucht. Vgl. 14, 3 *λεπτός*. Ovid. Met. 1, 496 uritur et *sterilem* sperando nutrit amorem.

58. *μυθίσδεν*. S. Dor. § 127.

XI.

ΚΥΚΛΩΨ.

Οὐδὲν πὸτ τὸν ἔρωτα πεφύκει φάρμακον ἄλλο,
Νικία, οὔτ' ἔγχριστον, ἐμὶν δοκεῖ, οὔτ' ἐπίπαστον,
ἢ ταὶ Πιερίδες· κοῦφον δέ τι τοῦτο καὶ ἀδύ
γίνετ' ἐπ' ἀνθρώποις, εὑρεῖν δ' οὐ ῥᾴδιόν ἐστι.
γινώσκειν δ' οἶμαί τυ καλῶς ἰατρὸν ἐόντα 5
καὶ ταῖς ἐννέα δὴ πεφιλαμένον ἔξοχα Μοίσαις.

XI. Der verliebte Polyphem. Wider die Liebe kein Kräutlein gewachsen ist, nur Gesang kann dem Liebenden helfen. Das erfuhr selbst der wilde Polyphem, als er vor Liebe zur Galatea vergehen wollte. S. Theokr. Id. 6. Er setzte sich ans Meergestade und sang ein Liebeslied, wenn auch nach seiner Art in rohen Weisen (siehe Einl. p. 15). Das Mittel half. Diess ist der Grundgedanke dieser Idylle, welche Theokrit an seinen Freund Nicias (vgl. Theokr. 28 und 13, 2), einen Arzt, richtet, dem — wie wir aus dem Anfange und Schlusse des Gedichtes schliessen müssen — seine Kunst doch nichts helfen konnte gegen das Herzensweh, welches ihm Eros bereitet hatte. In Vers 72 flg. liegt, wie ich vermuthe, die versteckte Ermahnung an den Freund, die Fesseln einer unerhörten Liebe, die ihn drückten, zu zersprengen. Das angerathene Mittel scheint Nicias befolgt, oder wenigstens dieses Gedicht mit Danke angenommen zu haben. Denn die Schol. haben uns den Anfang der Antwort aufbewahrt, welche Nicias auf dieses Gedicht an Theokrit ergehen liess. Sie lautete: wohl war es wahr, mein Theokrit, was deine Musen sangen. Die Liebe bringt uns Lieder mit, die nimmer sonst erklangen. *Ἦν ἄρ' ἀληθὲς τοῦτο, Θεόκριτε· οἱ γὰρ Ἔρωτες πολλοὺς ποιητὰς ἐδίδαξαν τοὺς πρὶν ἀμούσους.* Manches für diese Idylle scheint Theokrit aus dem Cyklops des Philoxenus entlehnt zu haben. Vgl. v. 19. Arg. zu Idylle 6 p. 98. Benutzt haben unsere Idylle Virgil in der zweiten Ecloge, Ovid. Met. 13, 762 flg. und Philostr. Imagg. p. 423. Eine Uebersetzung derselben hat unter Anderen Seume gemacht, Spaziergang nach Syrakus 1 p. 178 ed. 1805. Weiteres s. gr. Ausg. p. 343.

1. *Οὐδὲν πὸτ τὸν* (Anm. zu 4, 50), nulla est *nata* (*πεφύκει*, Dor. § 16) homini medicina *adversus* (Cels. 5, 6, 22) amorem. — *φάρμακον κτλ.* Long. Past. 2, 7 p. 41. Schäfer *Ἔρωτος οὐδὲν φάρμακον, οὐ πινόμενον, οὐκ ἐσθιόμενον, οὐκ ἐν ᾠδαῖς λαλούμενον, ὅτι μὴ φίλημα κτλ.* Ovid. Met. 1, 523 heu mihi quod nullis amor est medicabilis herbis. Heroid. 5, 149 me miseram, quod amor non est medicabilis herbis.

3. *Πιερίδες.* Vgl. 10, 24. Bion 14, 2, *μολπὰν ταὶ Μοῖσαί μοι ἀεὶ ποθέοντι δίδοιεν, τὰν γλυκερὰν μολπάν, τᾶς φάρμακον ἅδιον οὐδέν.* Hor. Od. 4, 11, 35 minuentur atrae carmine curae. — *κοῦφον*, „relevans“ (Cic. 1. Cat. 13) S. Theokr. 2, 92. — *τι.* Vgl. 1, 1. — *ἀδύ.* Hor. Od. 1, 32 extr. *dulce* lenimen.

4. *ἐπ' ἀνθρ.* wie Odyss. 13, 60 *γῆρας καὶ θάνατος, τάτ' ἐπ' ἀνθρώποισι πέλονται.* Vgl. gr. Ausg. p. 346.

5. *καλῶς.* Vgl. 5, 119.

6. *καὶ ταῖς κτλ.* Nicias war auch Dichter. Vgl. die Verse in Einl. zu

Οὕτω γοῦν ῥᾷστα διᾶγ' ὁ Κύκλωψ ὁ παρ' ἁμῖν,
ὡρχαῖος Πολύφαμος, ὅκ' ἤρατο τᾶς Γαλατείας,
ἄρτι γενειάσδων περὶ τὸ στόμα τὼς κροτάφως τε.
ἤρατο δ' οὐ μάλοις οὐδὲ ῥόδῳ οὐδὲ κικίννοις, 10
ἀλλ' ὀρθαῖς μανίαις, ἁγεῖτο δὲ πάντα πάρεργα.
πολλάκι ταὶ ὄϊες ποτὶ τωὔλιον αὐταὶ ἀπῆνθον
χλωρᾶς ἐκ βοτάνας· ὁ δὲ τὰν Γαλάτειαν ἀείδων
αὐτεῖ ἐπ' ᾀόνος κατετάκετο φυκιοέσσας
ἐξ ἀοῦς, ἔχθιστον ἔχων ὑποκάρδιον ἕλκος 15

dieser Idylle, Id. 28, 7 und die Epigramme in Anth. Pal.

7. Οὕτω. Plutarch. Symp. 1, 5 πῶς εἴρηται τὸ „μουσικὴν δ' ἄρ' Ἔρως διδάσκει, κἂν ἄμουσος ᾖ τοπρίν" ἐζητεῖτο — ὅπου καὶ τὸν Κύκλωπα Μούσαις εὐφώνοις ἰᾶσθαί φησι τὸν ἔρωτα Φιλόξενος. — παρ' ἁμῖν. Als Theokrit diess schrieb, betrachtete er sich als Bewohner von Sicilien. S. Einl. p. 3.

8—9. ὡρχαῖος, unser alter Bekannter. Vgl. gr. Ausg. Ueber die Krasis s. 1, 80. — ὅκα. Dor. § 38. — γενειάσδων (Dor. § 117). Ovid. Met. 13, 754 signarat dubia teneras lanugine malas.

10. ἤρατο κτλ., amorem suum exercebat non pomis (2, 120) neque rosis, neque cicinnis puellae missitandis. κίκιννοι sind hier Haarlocken (s. gr. Ausg.)—nicht Kränze. — οὐδὲ. Ueber die Dehnung des ε vor ρ siehe 25, 10. — ῥόδῳ. Ueber den Singularis vgl. zu 7, 66 und zu 8, 45. Cic. Tusc. 3, 18 sertis redimiri iubebis et *rosa?* Die Rose ist der Aphrodite heilig. S. Gerhard, auserles. gr. Vasenbilder 1 p. 130.

11. ὀρθαῖς. Seume übersetzt: sondern mit völliger Wuth. Aehnlich heisst es im Deutschen: er war geradezu verrückt. — ἁγεῖτο πάντα πάρεργα „*posthabenda*" (Virg. Ecl. 7, 17) *omnia* „*ducebat*" (Cic. pro Arch. 10, 25. Caes. B. G. 6, 18 u. a.) amoribus suis, nämlich oblitus pecorum antrorumque suorum, um mit Ovid. Met. 13, 763 zu reden.

12. ταὶ ὄϊες. Mit der Production von ταὶ vgl. 4, 22. 10, 30. 33. — τωὔλιον = τὸ αὔλιον wie 25, 84. — αὐταί. Virg. Ecl. 4, 21 *ipsae* lacte domum referent distenta capellae ubera. Ecl. 7, 11 huc *ipsi* potum venient per prata iuvenci. Cic. 2 Catil. 1 Catilinam *ipsum* egredientem verbis prosecuti sumus. Hor. Epod. 16, 49 sagt *iniussae*. Tibull. 1, 3, 45 *ultro*. — ἀπῆνθον. S. Dor. § 42.

13. χλωρᾶς setzt der Dichter absichtlich an die Spitze des Verses, um durch den hervorgehobenen Ton des Wortes die Eigenschaft des Substantivum dem Leser recht lebhaft zu vergegenwärtigen. Durch Wiederholung des Wortes erreichte der deutsche Dichter dasselbe, als er sagte: das grüne grüne Gras. Cic. Legg. 1, 5 in *viridi* opacaque ripa obambulantes. Ovid. Met. 3, 502 ille caput *viridem* fessum submisit in *herbam*. An derselben Versstelle finden wir mit gleicher Wirkung dieses Adjectivum 15, 119. 25, 21. 7, 9. Eben so steht 11, 48 λευκᾶς ἐκ χιόνος um den blendend weissen Schnee zu bezeichnen und 9, 10 λευκᾶν ἐκ δαμαλᾶν. Damit vgl. die Adjectiva im Anfange des Verses 5, 33. 25, 131. 11, 18. 1, 40. 1, 148 ἀδεῖαν und z. B. Virg. Aen. 4, 446 ad auras *aetherias*. 4, 243 animas ille evocat Orco *pallentes*.

14. αὐτεῖ (Dor. § 145). — ἐπ' ᾀόνος, dort am Strande, Iliad. 23, 61 ὅθι κύματ' ἐπ' ἠϊόνος κλύζεσκον. Göthe, König im Thule: — *dort* auf dem Schloss am Meer. [Weiteres s. gr. Ausg. p. 349—350.] — κατετάκετο. S. 1, 66. — φυκιοέσσας. Vgl. Iliad. 23, 693. Eine Anspielung auf unsere Stelle ist bei Bion 2, 2—3.

Κύπριος ἐκ μεγάλας, τό οἱ ἥπατι πᾶξε βέλεμνον.
ἀλλὰ τὸ φάρμακον εὗρε, καθεζόμενος δ' ἐπὶ πέτρας
ὑψηλᾶς ἐς πόντον ὁρῶν ἄειδε τοιαῦτα.
Ὦ λευκὰ Γαλάτεια, τί τὸν φιλέοντ' ἀποβάλλῃ;
λευκοτέρα πακτᾶς ποτιδεῖν, ἁπαλωτέρα ἀρνός, 20
μόσχω γαυροτέρα, σφριγανωτέρα ὄμφακος ὠμᾶς.
φοιτῇς εὐθὺς ἰοῖσ' ὄκκα γλυκὺς ὕπνος ἔχῃ με·
οἴχῃ δ' αὖθ' οὕτως, ὄκκα γλυκὺς ὕπνος ἀνῇ με·
φεύγεις δ' ὥσπερ ὄϊς πολιὸν λύκον ἀθρήσασα.
ἠράσθην μὲν ἔγωγα τεοῦς, κόρα, ἁνίκα πρᾶτον 25

16. Κύπριος, eigentlich äolisch. Vgl. Πάριος, Iliad. 3, 325. Scharfe Geschosse legt schon Pindar der Aphrodite bei. Pyth. 4, 214 Κυπρογένεια, πότνια ὀξυτάτων βελέων. — τό οἱ πᾶξε β. Vgl. Cic. in Pis. 14, 32 *quae vulnera* discessus meus reipublicae *inflixit*. Ilias 5, 795 ἕλκος ἀναψύχοντα τό μιν βάλε Πάνδαρος ἰῷ. — ἥπατι. Die Leber ist Sitz der Leidenschaften. Vgl. Theokrit 13, 71. Hor. Od. 1, 25, 13 ibique Orelli: quum tibi flagrans amor et libido saeviet circa iecur ulcerosum. — πᾶξε. S. Dor. § 22. Cic. 1 Catil. 6, 16 sicam *defigere* in corpore. Vgl. gr. Ausg. p. 351.

17. τὸ φ. Vgl. 8, 17 und 14, 52. Eine Anspielung auf unser Gedicht ist bei Callim. epigr. 48 ὡς ἀγαθὰν Πολύφαμος ἀνεύρατο τὰν ἐπαοιδὰν τὠραμένῳ· ναὶ γᾶν οὐκ ἀμαθὴς ὁ Κύκλωψ. αἱ Μοῖσαι τὸν ἔρωτα κατισχναίνοντι, Φίλιππε. ἦ πανακὲς πάντων φάρμακον ἁ σοφία.

18. ὑψηλᾶς κτλ. Met. 13, 778 prominet in pontum cuneatus acumine longo collis, utrumque latus circumfluit aequoris unda. Huc ferus ascendit Cyclops mediusque resedit.

19. ὦ λευκὰ Γ. Philoxenus liess den Cyklopen singen: ὦ καλλιπρόσωπε, χρυσεοβόστρυχε Γαλάτεια, χαριτόφωνε, κάλλος Ἐρώτων. Siehe Bergk, poet. lyr. p. 1262.

20. λευκοτέρα. Virg. Ecl. 7, 37 Nerine Galatea, thymo mihi dulcior Hyblae, *candidior* cycnis, hedera formosior alba. Ovid. Met. 13, 789 *candidior* nivei folio, Galatea, ligustri. Hor. Epod. 11, 27 puellae *candidae*. — πακτᾶς. Ovid. Met. 13, 796 übersetzt *lac coactum*, Virgil Ecl. 1, 81 *pressum lac*. Vgl. 11, 66 τυρὸν πᾶξαι. — ποτιδεῖν. Bei Aristoph. Vesp. 838 heisst der frischgemachte Käse τροφαλὶς τυροῦ. Vgl. Theokr. 25, 106.

21. μόσχω κτλ. Diesen Vers ahmt Ovid. Met. 13, 791 mit den Worten nach: splendidior vitro, tenero lascivior hoedo. — Wenn aber derselbe Dichter v. 795 schreibt: matura dulcior uva, so erlaubt er sich dieselbe Freiheit in der Nachahmung wie Philostrat. Imagg. p. 423, welcher sagt: ἔστι τῷ Πολυφήμῳ ποιμενικὸν ᾆσμα, ὡς λευκή τε εἴη καὶ γαῦρος καὶ ἡδίων ὄμφακος. Denn ὄμφαξ ist vitis *immatura*. Weder Ovid noch Philostratus scheinen aber das hier der ὄμφαξ gegebene Epitheton (σφριγανωτέρα) verstanden zu haben oder hatten in ihren Büchern ein corruptes Wort, wie diess noch in unseren Handschriften der Fall ist. Die unhaltbare Vulgata ist φιαρωτέρα. Ich lese σφριγανωτέρα = herber denn eine unreife Traube. S. gr. Ausg. p. 353 flg.

22. φοιτῇς, du pflegst hieher zu gehen. S. 2, 98. — εὐθὺς ἰοῖσ', indem du sofort kommst, wenn —.

23. αὖθ' οὕτως, du gehst wieder so ohne Weiteres fort, ohne dich um mich zu kümmern. [Ueber das Kritische s. gr. Ausg. p. 354—355.]

24. ὥσπερ ὄϊς. Hor. Epod. 12, 25 o ego non felix, quam tu fugis, ut pavet acres agna lupos capreaeque leones!

25—26. ἔγωγα. S. Dor. § 83. —

ἦνθες ἐμᾷ σὺν ματρὶ θέλοισ' ὑακίνθινα φύλλα
ἐξ ὄρεος δρέψασθαι, ἐγὼ δ' ὁδὸν ἁγεμόνευον.
παύσασθαι δ' ἐσιδών τυ καὶ ὕστερον οὐδέ τί πα νῦν
ἐκ τήνω δύναμαι· τὶν δ' οὐ μέλει, οὐ μὰ Δί', οὐδέν.
γινώσκω, χαρίεσσα κόρα, τίνος ὥνεκα φεύγεις· 30
ὥνεκά μοι λασία μὲν ὀφρῦς ἐπὶ παντὶ μετώπῳ
ἐξ ὠτὸς τέταται ποτὶ θὤτερον ὡς μία μακρά,
ἧς δ' ὀφθαλμὸς ἔπεστι, πλατεῖα δὲ ῥὶς ἐπὶ χείλει.
ἀλλ' ωὑτός, τοιοῦτος ἐών, βοτὰ χίλια βόσκω,
κὴκ τούτων τὸ κράτιστον ἀμελγόμενος γάλα πίνω· 35
τυρὸς δ' οὐ λείπει μ' οὔτ' ἐν θέρει οὔτ' ἐν ὀπώρᾳ,
οὐ χειμῶνος ἄκρω· ταρσοὶ δ' ὑπεραχθέες αἰεί.
συρίσδεν δ' ὡς οὔτις ἐπίσταμαι ὧδε Κυκλώπων,
τίν, τὸ φίλον γλυκύμαλον, ἁμᾷ κἠμαυτὸν ἀείδων
πολλάκι νυκτὸς ἀωρί. τράφω δέ τοι ἕνδεκα νεβρώς, 40
πάσας μηνοφόρως, καὶ σκύμνως τέσσαρας ἄρκτων.

τεοῦς, Dor. § 95. — *πρᾶτον*, Dor. § 22. — *ἦνθες*. Vgl. *ἀπῆνθον* v. 12.

26. *σ. ματρί.* S. Odyss. 1, 71. — *φύλλα.* Vgl. 18, 39. 22, 106.

27. *ἐξ.* Vgl. 15, 16 *ἀπό.* Kr. I, II § 68, 17 A. 3. — *ἐγὼ δ' ὁδὸν ἁγεμόνευον*, „dux ego vester eram„ sagt Virgil, Ecl. 8, 38 in der Uebersetzung.

28. *παύσασθαι*, scil. *τοῦ ἔρωτος* (nicht *παύσασθαι ἐσιδών*, s. gr. Ausg. p. 356).

29. *εκ τήνω = ἐξ ἐκείνου τοῦ χρόνου.* Schol.

30. *ὥνεκα = οὕνεκα*, wie Vers 31, Bion 4, 4. 9, 5.

31. *λασ. ὀφρ.* Nachahmung Virg. Ecl. 8, 34.

32. *ὡς.* S. Dor. § 34. Mit *θὤτερον* vgl. 7, 36.

33. *ἧς = εἷς* haben codd. a, s, 5 (= e) bei Ziegler und codd. v^1 L^5, *ἧς* cod. Y. Vgl. Krampe dial. Lac. p. 45. Nachahmung bei Ovid. Met. 13, 851.

34. *ωὑτός = ὁ αὐτὸς*, wie 18, 22. 26, 23. Iliad. 5, 396. Pind. Ol. 1, 45 *τωὔτ' ἐπὶ χρέος.* — *χίλια β.* Siehe Einl. p. 23. Virgils Nachahmung. Calpurn. 2, 68 mille sub uberibus balantes pascimus agnas, totque Tarentinae praestant mihi vellera matres.

35—38. *κὴκ.* S. Anm. 4, 4. Nachahmung Virg. Ecl. 2, 22. Ovid. Met. 13, 829 lac mihi semper adest niveum: pars inde bibenda servatur, partem liquefacta coagula durant.

36. *τυρὸς κτλ.* Calpurn. 2, 70 per totum niveus premitur mihi caseus annum.

37. *ταρσοὶ κτλ.* Odyss. 9, 219 *ταρσοὶ μὲν τυρῶν βρῖθον*,

38. *σ.* S. Dor. § 127. — *ὧδε* zu 1, 13.

39. *τίν* ist hier, v. 55 und v. 68 als Accusativus zu nehmen und *ἁμᾷ κἠμαυτὸν* ist zu übersetzen: *simul etiam* me ipsum canens. Vgl. 2, 21. Bloss in dieser Idylle ist *τίν* als Accusativus gebraucht. Denn es charakterisiren den Polyphem solche seltene altfränkische Formen. S. Dor, § 97. Ueber *ἁμᾷ* s. Dor. § 148.

40. *νυκτὸς ἀωρί*, wie 24, 38. — *τράφω.* S. Dor. § 33.

41. *μηνοφόρως*, Blässkälber, wie unsere Jäger sagen. Das Wort ist abgeleitet von *μήνη*. Iliad. 23, 455 von einem Pferde, *ὃς τὸ μὲν ἄλλο τόσον φοῖνιξ ἦν, ἐν δὲ μετώπῳ λευκὸν σῆμ' ἐτέτυκτο περίτροχον, ἠΰτε μήνη.* Wegen der Zusammensetzung mit *φέρω* vgl. das Wort *σαμφόρας* und Hor. Od. 1, 8, 10 livida gestat armis brachia. Nachahmung bei Virg. Ecl. 2, 40. [Die hier gegebene Reiske'sche auch von

ἀλλ' ἀφίκευσο ποθ' ἁμέ, καὶ ἑξεῖς οὐδὲν ἔλασσον,
τὰν γλαυκὰν δὲ θάλασσαν ἔα ποτὶ χέρσον ὀρεχθεῖν.
ἅδιον ἐν τὤντρῳ παρ' ἐμὶν τὰν νύκτα διαξεῖς.
ἐντὶ δάφναι τηνεῖ, ἐντὶ ῥαδιναὶ κυπάρισσοι, 45
ἔστι μέλας κισσός, ἔστ' ἄμπελος ἁ γλυκύκαρπος,
ἔστι ψυχρὸν ὕδωρ, τό μοι ἁ πολυδένδρεος Αἴτνα
λευκᾶς ἐκ χιόνος ποτὸν ἀμβρόσιον προΐητι.
τίς κα τῶνδε θάλασσαν ἔχειν καὶ κύμαθ' ἕλοιτο;
αἰ δέ τοι αὐτὸς ἐγὼν δοκέω λασιώτερος ἦμεν, 50
ἐντὶ δρυὸς ξύλα μοι καὶ ὑπὸ σποδῷ ἀκάματον πῦρ·
καιόμενος δ' ὑπὸ τεῦς καὶ τὰν ψυχὰν ἀνεχοίμαν
καὶ τὸν ἕν' ὀφθαλμόν, τῶ μοι γλυκερώτερον οὐδέν.
ὤμοι, ὅτ' οὐκ ἔτεκέν μ' ἁ μάτηρ βραγχί' ἔχοντα,
ὡς κατέδυν ποτὶ τὶν καὶ τὰν χέρα τευς ἐφίλασα, 55

Hermann gebilligte Erklärung ziehe ich einer Vergleichung mit Calpurn. 6, 43 vor, welcher von einem zahmen Hirsche sagt: rutiloque monilia torque extrema cervice natant, ubi pendulus apri dens sedet et nivea distinguit pectora *luna*. Weiteres s. gr. Ausg. p. 361. — *σκύμνως τ. ἄρκτων*, „villosae *catulos* ursae" sagt Ovid und fügt als Grund prächtig hinzu: „*qui tecum ludere possint*", damit Galatea keine lange Weile habe (Met. 13, 834—836).

42. *ἀφίκευσο ποθ' ἁμέ*, veni ad nos. Ueber die in der ed. Iuntina und im schol. des codex k enthaltene Imperativform s. Dor. § 136. [Vulg. *ἀφίκευ τὺ*—.] Freiere Nachahmung bei Virg. Ecl. 9, 39 flg.

43. *ἔα ὀρεχθεῖν*. Virgil übersetzt Ecl. 9, 43: insani feriant sine littora fluctus. Eigentlich: lass das Meer an den Strand dumpf anbrausen. Das Verbum drückt das dumpfe Murren des Meeres aus, wie wir es bei voller Windstille in heller Mondnacht hören, wenn die Wellen an den Strand anschlagen. Vgl. Iliad. 14, 392 *ἐκλύσθη δὲ θάλασσα ποτὶ κλισίας*.

45. *ἐντὶ* (Dor. § 110) im Anfange des Satzes und wiederholt zur Bezeichnung der Fülle von Annehmlichkeiten, wie z. B. Hor. Od. 4, 11, 1 *est* mihi nonum superantis annum . . . cadus, *est* in horto . . . apium . . ., *est* hederae vis. — *δάφναι*, wie in der Beschreibung der Cyklopenhöhle, Odyss. 9, 183. Wegen des Hiatus von *τηνεῖ* (illic, Dor. § 145) vgl. Anm. zu 3, 42; wegen der Dehnung des *ι* in *ἐντὶ ῥαδιναί* Anm. zu 25, 10. Mit *ῥαδιναὶ κυπάρισσοι* vgl. das Versende Catull. 64, 292 — aëria cupresso (Theokr. 17, 79).

46. *κισσός*. Mit der Dehnung der Ultima vgl. Anm. 1, 115. Iliad. 11, 219. — *μέλας* heisst der gewöhnliche Epheu, hedera helix, wegen seiner dunkelgrünen Blätter, im Gegensatze zu dem 1, 29 erwähnten. Vgl. Theokr. Epigr. 1, 3.

48. *προΐητι*. S. Dor. § 138.

49. *τῶνδε*. Der Genetiv steht bei *ἕλοιτο* nach Analogie der Verba des Vertauschens u. s. w., wozu epexegetisch der Infinitiv *ἔχειν* tritt (s. gr. Ausg. p. 363). Nicetas Eug. paraphrasirt die Stelle 6, 529 so: *προσεξελιπάρει ὡς ἀνθέλοιτο τὴν εἰς ἄντρον ἑστίαν χαίρειν ἀφεῖσα τὸν θαλάττιον βίον*.

50. *λασιώτερος* „quod rigidis horrent densissima setis corpora" (Ovid. Met. 13, 846). — *ἦμεν*. S. Dor. § 112.

51. *ἀκάματον πῦρ* wie Odyss. 21, 181. Tibull. 1, 1, 6 dum meus *assiduo* luceat *igne* focus.

52. *τεῦς*. S. Dor. § 95.

53. *γλυκερ*. Vgl. 6, 22.

55. *ὡς κατέδ*. S. Anm. zu 7, 87.

αἰ μὴ τὸ στόμα λῇς, ἔφερον δέ τοι ἢ κρίνα λευκὰ
ἢ μάκων᾽ ἁπαλὰν ἐρυθρὰ πλαταγώνι᾽ ἔχοισαν.
ἀλλὰ τὰ μὲν θέρεος, τὰ δὲ γίνεται ἐν χειμῶνι,
ὥστ᾽ οὔκ ἄν τοι ταῦτα φέρειν ἅμα πάντ᾽ ἐδυνάθην.
νῦν μάν, ὦ κόριον, νῦν αὐτόγα νεῖν μεμαθεῦμαι, 60
αἴκα τις σὺν ναῒ πλέων ξένος ὧδ᾽ ἀφίκηται,
ὡς εἰδῶ τί ποχ᾽ ἁδὺ κατοικεῖν τὸν βυθὸν ὔμμιν.
ἐξένθοις Γαλάτεια καὶ ἐξενθοῖσα λάθοιο
ὥσπερ ἐγὼν νῦν ὧδε καθήμενος οἴκαδ᾽ ἀπενθεῖν·
ποιμαίνειν δ᾽ ἐθέλοις σὺν ἐμὶν ἅμα καὶ γάλ᾽ ἀμέλγειν 65
καὶ τυρὸν πᾶξαι τάμισον δριμεῖαν ἐνεῖσα.
ἁ μάτηρ ἀδικεῖ με μόνα, καὶ μέμφομαι αὐτᾷ·

— ποτὶ τὶν. S. Anm. zu v. 39. — τευς wie v. 52 und 2, 126.

56. λῇς (vgl. 1, 12), wenn du durchaus nicht willst, dass ich deinen Mund küsse. [Aenderungen sind unnöthig. Ahrens conj. ἔλῃς, wofür das Scholion nicht spricht.] — κρίνα. S. Anm. zu v. 58.

57. μάκων᾽, Mohn, papaver rhoeas, schon bei Homer, Iliad. 8, 306 μήκων δ᾽ ὡς ἑτέρωσε κάρη βάλεν Virg. Ecl. 2, 47. — πλαταγώνια. Vgl. 3, 29.

58. τὰ μὲν beziehe ich auf den Mohn, τὰ δὲ auf die Lilien. Der Mohn blüht im hohen Sommer. Vgl. Columella 10, 314. Der Name κρίνον ist so allgemein, dass man hier eben so gut das Schneeglöckchen, galanthus nivalis, als die weisse Tazette, narcissus poeticus, darunter verstehen kann, welche beide auf den Inseln des Mittelmeeres oft schon im Januar, also ἐν χειμῶνι, blühen. Vgl. übrigens Long. 2, 3. p. 36. Sch. Gerhard, auserl. gr. Vasenb. 1 p. 132. Zur Erholung des Lesers sei hier die Etymologie, welche du Molin Flore poët. p. 231 giebt, mitgetheilt: κρίνον paraît être le participe neutre du verbe κρίνω, et adjectif du mot ἄνθος, *fleur*, sous-entendu. D'après cela, ἄνθος κρίνον signifierait *fleur qui met en cause* ou *qui défie* (les autres fleurs pour la beauté). Auf die Quantität und die Declinationsendung kommt es dem Franzosen nicht an. Eine andere Ansicht stellt Hogg. p. 209 auf.

60. αὐτόγα ist mit νῦν zu verbinden, nunc ipsum = e vestigio. — μεμαθεῦμαι ist als Futurum zu fassen. Diese Form, welche Mein. zuerst aufnahm, hat ausser den bei Ahrens angegebenen Handschriften auch cod. 9 (m) bei Ziegler. Vulg. bei Wüstem. u. a. ist νεῖν γε μαθεῦμαι. Weiteres s. gr. Ausg. p. 367.

61. αἴκα wie 1, 9 u. a. — σὺν ναΐ. S. Dor. § 21. Die Cyklopen sind nach Odyss. 9, 125 der Schifffahrt nicht kundig. Weiteres s. gr. Ausg. — ὧδ᾽. S. Anm. zu 1, 13 und unten v. 64.

63—64. ἐξένθοις — ἐξενθοῖσα — ἀπενθεῖν. S. Dor. § 42. Theokr. 2, 113 ἕζετ᾽ ... καὶ ἑζόμενος. Ovid. Met. 13, 838 iam modo caeruleo nitidum caput exsere ponto, iam, Galatea, veni nec munera despice nostra.

65. ποιμαίνειν absolut wie Iliad. 6, 25. — ἐθέλοις. Virg. Ecl. 2, 28 o tantum *libeat* mecum tibi sordida rura atque humiles habitare casas cet.

66. πᾶξαι. Iliad. 5, 902 ὡς δ᾽ ὅτ᾽ ὀπὸς γάλα λευκὸν ἐπειγόμενος συνέπηξεν, ὑγρὸν ἐόν. Vgl. 11, 20.

67. ἁ μάτηρ. Der Artikel bezeichnet hier das dem Redenden Angehörige wie z. B. 4, 9 = mea mater, an anderen Stellen aus eben so leicht erklärlichen Gründen das dem Angeredeten Angehörige, z. B. 3, 7. 5, 10.

οὐδὲν πήποχ' ὅλως ποτὶ τὶν φίλον εἶπεν ὑπέρ μευ,
καὶ ταῦτ' ἆμαρ ἐπ' ἆμαρ ὁρεῦσά με λεπτύνοντα.
φλασσῶ τὰν κεφαλὰν καὶ τὼς πόδας ἀμφοτέρως νιν 70
σφύσδειν, ὡς ἀνιαθῇ, ἐπεὶ κἠγὼν ἀνιῶμαι.
ὦ Κύκλωψ Κύκλωψ, πᾷ τὰς φρένας ἐκπεπότασαι;
αἴθ' ἐνθὼν ταλάρως τε πλέκοις καὶ θαλλὸν ἀμάσας
ταῖς ἄρνεσσι φέροις, τάχα κα πολὺ μᾶλλον ἔχοις νῶν.
τὰν παρεοῖσαν ἄμελγε. τί τὸν φεύγοντα διώκεις; 75
εὑρησεῖς Γαλάτειαν ἴσως καὶ καλλίον' ἄλλαν.
πολλαὶ συμπαίσδεν με κόραι τὰν νύκτα κέλονται,
κιχλίσδοντι δὲ πᾶσαι, ἐπεί κ' αὐταῖς ἐπακούσω.
δῆλον ὅτ' ἐν τᾷ γᾷ κἠγών τις φαίνομαι εἶμεν.

68—69. πήποχ'. Vgl. 8, 34. — ποτὶ τὶν, *ad te*. Vgl. v. 39. Odyss. 16, 151: πρὸς μητέρα εἰπεῖν. — ἆμαρ ἐπ' ἆμαρ (Dor. § 22), καθ' ἑκάστην ἡμέραν, Schol.—ὁρεῦσα. Dor. § 118. — λεπτύνοντα, τηκόμενον τῷ ἔρωτι. Vgl. 14, 3. Ovid. Met. 3, 489 *attenuatus* amore Liquitur.

70—71. φλασσῶ — σφύσδειν, ich will ihr Kopf und Beine schlagen, dass sie auflaufen (σφύσδειν = σφύζειν). S. gr. Ausg. p. 369. Ausser den dort genannten Handschriften haben auch codd. 9 und 5 = m und e nach Zieglers Collation φλασσῶ, was φλασσῶ (vgl. 5, 148. 5, 150) für Vulgata φασῶ zu schreiben ist. Am Schlusse des Verses emendire ich νιν für μευ, welches entweder aus dem Schlusse von v. 68 aus Versehen oder durch Aenderung der alten Grammatiker hierher gekommen ist.

72. ὦ Κύκλωψ. Virg. Ecl. 2, 69 ah Corydon Corydon, quae te dementia cepit! — πᾷ τ. φ. ἐκπ. S. Anm. zu 2, 19. Quint. Smyrn. 7, 262 τέκνον, ποῖ δὴ νῦν σοι ἔϋς νόος ἐκπεπότηται; — Man kann annehmen dass diese Worte eine Anspielung auf Nicias sind, der gleich dem Cyklopen den Liebesgedanken nachhing statt sich um seine Heilkunst zu bekümmern.

73. αἴθ' ἐνθών. Vgl. Anm. zu 10, 33. αἴθ' schreibe ich aus cod. D für Vulg. αἴκ'. — ταλάρως *calathos* cogendi laetis in usus übersetzt Calpurn 9, 34. — πλέκοις. Vgl. Odyss. 9, 246: Polyphem ἥμισυ μὲν θρέψας λευκοῖο γάλακτος πλεκτοῖς ἐν ταλάροισιν ἀμησάμενος κατέθηκεν. Virg. Ecl. 2, 71 quin tu aliquid saltem potius, quorum indiget usus, viminibus mollique paras detexere iunco? Ecl. 10, 71.

74. τάχα κα. Vgl. z. B. Isocr. Areop. § 71 τάχ' ἄν τις θαυμάσειεν. — νῶν. S. Dor. § 65.

75. τὰν παρεοῖσαν, scil. αἶγα vel ὄϊν. — τὸν φεύγοντα scil. τράγον oder κριόν, worauf der Gegensatz des Vorhergehenden παροῦσαν führt. Das Mascul. deutet schon auf den Unsinn des Handelnden hin = melken willst du? τὰν παρεοῖσαν ἄμελγε. Statt diess zu thun, verfolgst du τὸν φεύγοντα, als könntest du den überhaupt melken! Vgl. auch Idyll. 6, 17. Callimach. Epigr. 32 χοὐμὸς ἔρως τοιόσδε· τὰ μὲν φεύγοντα διώκειν οἶδε, τὰ δ' ἐν μέσσῳ κείμενα παρπέταται. Hor. Sat. 1, 2, 108 meus est amor huic similis: nam transvolat in medio posita et fugientia captat.

76. εὑρησεῖς κτλ. Virg. Ecl. 2, 73 *invenies* alium, si te hic fastidit, Alexim.

77—78. συμπαίσδεν. S. Dor. § 127 und 117. — κιχλίσδοντι (Dor. § 126), sie kichern (nicht: „sie lachen laut auf"). — ἐπακούσω, wenn ich nach ihnen hin höre (nicht: „wenn ich einmal mit ihnen gehe" wie übersetzt worden ist).

79. τις, einer der Etwas zu be-

Οὕτω τοι Πολύφαμος ἐποίμαινεν τὸν ἔρωτα 80
μουσίσδων, ῥᾷον δὲ διᾶγ' ἢ εἰ — — — — —
— — — — — — — — χρυσὸν ἔδωκεν.

deuten hat. Vgl. 4, 30 und gr. Ausg. Ovid. Fast 6, 26 est *aliquid* nupsisse Iovi, Iovis esse sororem.

80. *ἐποίμαινεν*. In diesem Worte liegt ein Doppelsinn: Polyphem hing Liebesgedanken nach, weidete seine Liebe — statt dass er hätte seine Schafe weiden sollen, v. 11 flg. — und beruhigte durch den Gesang die in ihm tobende Leidenschaft. Vgl. das Citat in Anm. zu 10, 19 und Hor. Epist. 1, 2, 31 ad strepitum citharae *cessatum ducere curam*, die Wörter *βουκολέω* und *βουκόλημα*. Gr. Ausg. p. 372. — *μουσίσδων*. Vgl. 8, 38.

80. *ῥᾷον δὲ διᾶγ'* — als Schlussstein für den Anfang, v. 7. Hinter *ἢ εἰ* scheint der Schluss des Verses und der Anfang des nächsten Verses ausgefallen. Der Sinn muss dieser gewesen sein: *ῥᾷον δὲ διᾶγ' ἢ εἰ πὸτ τὸν ἔρωτα* (v. 1) *φάρμακα πάντα λαβὼν* (2, 162) *ἰατροῖς* (v. 5) *χρυσὸν ἔδωκεν*. Die alte Vulgata bei Wüstemann u. A. ist *μουσίσδων· ῥᾷον δὲ διᾶγ' ἢ χρυσὸν ἔδωκεν*. Boissonade schrieb zuerst *ῥᾷον δὲ διᾶγ' ἢ εἰ χρυσὸν ἔδωκεν*, wie cod. k hat und schol. gelesen zu haben scheint. Weiteres s. gr. Ausg. p. 372—373.

XII.

ΑΙΤΗΣ.

Ἤλυθες, ὦ φίλε κοῦρε, τρίτῃ σὺν νυκτὶ καὶ ἠοῖ;
ἤλυθες; οἱ δὲ ποθεῦντες ἐν ἤματι γηράσκουσιν.
ὅσσον ἔαρ χειμῶνος, ὅσον μῆλον βραβύλοιο
ἥδιον, ὅσσον ὄϊς σφετέρης λασιωτέρη ἀρνός,
ὅσσον παρθενικὴ προφέρει τριγάμοιο γυναικός, 5

XII. Der Geliebte. Freude über das Wiedersehen des Geliebten, Wunsch gegenseitiger Liebe, Preis derer, welche die Liebe zu ehren wissen, wie solches die Megarenser (v. 27 flg.) thun. Diess sind die Grundgedanken dieses lyrischen Gedichtes, deren zarter Ausführung der weiche ionische Dialekt entspricht, in welchem es geschrieben ist. S. Einl. p. 28 und gr. Ausg p. 375 flg. [Ziegler hält wegen codd. k cet. auch in diesem Gedichte Dorismen fest.]

1—2. *ἤλυθες κτλ.* Die Frage drückt die freudige Ueberraschung hier eben so aus wie Odyss. 16, 23, wo zu schreiben: *ἦλθες — γλυκερὸν φάος*; Arist. Ran. 503 *ὦ φίλταθ' ἥκεις Ἡράκλεις*; Arist. Pac. 824. Soph. Oed. Col. 327. S. gr. Ausg. p. 380—381.

2. *οἱ δὲ ποθ. κτλ.* Anth. Pal. 12, 171 *καὶ ὁ μικρὸς μυριέτης κέκριται τῷ φιλέοντι χρόνος*. Vgl. Virg. Ecl. 7, 43. Cic. pro Mil. 8, 20 luget senatus, tota civitas confecta *senio* est. Cic. pro Cluent. 5, 13 moerore *consenescebat*.

3. *βραβύλοιο*. S. zu 7, 146.

4. *σφετέρης*. S. Anm. zu 25, 55.

ὅσσον ἐλαφροτέρη μόσχου νεβρός, ὅσσον ἀηδὼν
συμπάντων λιγύφωνος ἀοιδοτάτη πετεηνῶν,
τόσσον ἔμ' εὔφρηνας σὺ φανείς, σκιερὴν δ' ὑπὸ φηγόν
ἠελίου φρύγοντος ὁδοιπόρος ἔδραμεν ὥς τις.
εἴθ' ὁμαλοὶ πνεύσειαν ἐπ' ἀμφοτέροισιν Ἔρωτες 10
νῶϊν, ἐπεσσομένοις δὲ γενοίμεθα πᾶσιν ἀοιδή.
„δίω δή τινε τώδε μετὰ προτέροισι γενέσθην
φῶθ', ὁ μὲν εἴσπνιλος, φαίη χ' ὡμυκλαΐάζων,
τὸν δ' ἕτερον πάλιν ὥς κεν ὁ Θεσσαλὸς εἴποι ἀΐταν.
ἀλλήλους δ' ἐφίλησαν ἰσοζύγῳ. ἦ ῥα τότ' ἔσσαν 15
χρύσειοι πάλιν ἄνδρες, ὅτ' ἀντεφίλησ' ὁ φιληθείς.“
Εἰ γὰρ τοῦτο, πάτερ Κρονίδη, πέλοι, εἰ γάρ, ἀγήρῳ
ἀθάνατοι, γενεῇς δὲ διηκοσίῃσιν ἔπειτα
ἀγγείλειεν ἐμοί τις ἀνέξοδον εἰς Ἀχέροντα·
„ἡ σὴ νῦν φιλότης καὶ τοῦ χαρίεντος ἀΐτεω 20
πᾶσι διὰ στόματος, μετὰ δ' ἠϊθέοισι μάλιστα.“

7. *ἀοιδοτάτη*. Ueber die Form vgl. Krüger II, I § 23, 5 A. 1, über das Genus I, II § 47, 28, 6. Matthiae § 459, 1.

8. *σκιερὴν δ' ὑπὸ φηγόν* scil. *ἔδραμον*. Vgl. 5, 28 und gr. Ausg. p. 383. Ueber *φηγός* s. zu 9, 20. Virg. Ecl. 1, 1, tu *patulae* recubans sub tegmine fagi. Ilias 5, 693 *ὑπ' αἰγιόχοιο Διὸς περικαλλέϊ φηγῷ*.

9. *ἠελ. φρ.* Virg. Ecl. 2, 13 und Catull 63, 355.

11. *ἀοιδή*. Theogn. 251 *πᾶσι γάρ, οἷσι μέμηλε, καὶ ἐσσομένοισιν ἀοιδὴ ἔσσῃ*. Odyss. 8, 580. Virg. Ecl. 10, 33 o mihi tum quam molliter ossa quiescant, vestra meos olim si fistula dicat amores.

12. *τώδε*. Vgl. Odyss. 4, 26. Mit diesen Worten soll man einst auf das unsrer Freundschaft geweihete Standbild hinweisen.

13. *εἴσπνιλος*, amator, ist so viel als *εἴσπνηλος* oder *εἰσπνήλας* bei Callim. frg. 169. Der Dichter schrieb aber absichtlich *εἴσπνιλος*, wie auch in den Schol. steht, weil die Leute in Amyklae das *η* wie *ι* aussprachen. So berichtet Plato Cratyl. p. 418, C dass die Alten *ἱμέρα* für *ἡμέρα* gesagt hätten. — *ὠμυκλαΐάζων*, der, welcher den Dialekt der Einwohner von Amyclae in Lakonien redet. Vgl. 15, 92—93. Uebrigens vgl. Becker, Charikl. 2 p. 223 ed. II.

14. *τὸν — ἀΐταν*, *delicias*, den Liebling. Curt. Etym. p. 346. Es sind hier zwei Ausdrucksweisen vermischt: *ὁ δὲ ἕτερος, ὡς ἂν ὁ Θεσσαλὸς εἴποι, ἀΐτας*, und *τὸν δὲ ἕτερον ὁ Θεσσαλὸς εἴποι ἂν ἀΐταν*. Vgl. gr. Ausg. p. 384.

15. *ἰσωζύγῳ*, „iugum pariter ferentes“ (Hor. Od. 1, 35, 28. vgl. Od. 3, 9, 18). Das Bild ist von den Zugstieren hergenommen. Vgl. Plut. de am. mult. 2 *κατὰ ζεῦγος φιλίας λέγονται Θησεὺς καὶ Πειρίθους, Ἀχιλλεὺς καὶ Πάτροκλος*. Plin. Epist. 3, 9, 8.

16. *χρ. πάλιν*. „redierant in aurum tempora priscum“ (Hor. Od. 4, 2, 39). Diog. L. 4, 4, 21 *Κράτης ἀκροατὴς ἅμα καὶ ἐρώμενος ἦν Πολέμωνος. ἔνθεν καὶ Ἀρκεσίλαον πρὸς αὐτοὺς λέγειν, ὡς εἶεν θεοί τινες ἢ λείψανα χρυσοῦ γένους*.

19. *ἀγγείλειεν*. Virg. Aen. 4, 387 haec Manes veniet mihi fama sub imos. Pind. Ol. 14, 20. — *ἀνέξοδον*. Vgl. 17, 120. Virg. Aen. 6, 425. Catull. 3, 11. — *εἰς*. Vgl. zu 8, 56. Liv. 3, 2, 7.

21. *διὰ στόματος*, *in ore* (Cic.

ἀλλ' ἤτοι τούτων μὲν ὑπέρτεροι Οὐρανίωνες
ἔσσονθ' ὡς ἐθέλουσιν· ἐγὼ δὲ σὲ τὸν καλὸν αἰνέων
ψεύδεα ῥινὸς ὕπερθεν ἀραιῆς οὐκ ἀναφύσω.
ἢν γάρ καί τι δάκῃς, τὸ μὲν ἀβλαβὲς εὐθὺς ἔθηκας, 25
διπλάσιον δ' ὤνησας, ἔχων δ' ἐπίμετρον ἀπῆλθον.
Νισαῖοι Μεγαρῆες ἀριστεύοντες ἐρετμοῖς,
ὄλβιοι οἰκείοιτε, τὸν Ἀττικὸν ὡς περίαλλα
ξεῖνον ἐτιμήσασθε Διοκλέα τὸν φιλόπαιδα.
αἰεί οἱ περὶ τύμβον ἀολλέες εἶαρι πρώτῳ 30
κοῦροι ἐριδμαίνουσι φιλήματος ἄκρα φέρεσθαι.
ὃς δέ κε προσμάξῃ γλυκερώτερα χείλεσι χείλη,
βριθόμενος στεφάνοισιν ἑὴν ἐς μητέρ' ἀπῆλθεν.
ὄλβιος, ὅστις παισὶ φιλήματα κεῖνα διαιτᾷ.
ἦ που τὸν χαροπὸν Γανυμήδεα πόλλ' ἐπιβῶται 35

Legg. 1, 2. Lael. 1.) Luc. Peregr. 18. Vgl. 14, 27 δι' ὠτός.

22. **τούτων μ. ὑπέρτεροι**, horum domini, arbitri, gubernatores, procuratores, *victores* (Hor. Epist. 1, 13, 11) erunt coelicolae: coelicolarum in potestate erit eventus. S. gr. Ausg. p. 386.

24. **ψεύδεα**, Zeichen der Lüge, weisse Bläschen oder weisse Flecke, will ich nicht auf meiner Nase entstehen lassen. Zweifelt der Neugrieche an der Wahrheit dessen, was ein Anderer zu ihm gesagt hat, so spricht er: lege einmal deinen Finger an die Nase. Hat der Andere dies in der üblichen Weise gethan, so sagt der Erstere: βλέπω τὸ ἀσπράδι εἰς τὴν μύτην σου, ich sehe die weisse Farbe auf deiner Nase. Zu einem, der über ein Bläschen auf der Zunge klagt, hören wir sagen: du hast doch gelogen. Vgl. 9, 30. **ῥινὸς ἀραιῆς**, auf der Nasenspitze. Ovid. Art. am. 1, 520 cava naris = Nasenloch. Siehe gr. Ausg. p. 387.

25. **δάκῃς**, hast du mich etwa gekränkt. Naum. Anth. Pal. 7, 648 εἰ καί μιν δάκνοι δυσβίοτος πενίη. Ter. Eun. 3, 1, 55 par pari referto, quod eam mordeat. — **ἔθηκας**. Krüger I, II § 53, 10 A. 2. Theokr. 22, 12.

27. **Νισαῖοι** heissen die Megarenser im eigentlichen Griechenland zum Unterschiede von denen in Sicilien. Vgl. Pind. Pyth. 9, 91 Νίσου λόφος. Durch das nun folgende Lob der Megarenser will der Dichter den Geliebten zur Erfüllung des v. 10 ausgesprochenen Wunsches bestimmen.

29. **Διοκλέα**. Διοκλῆς Ἀθήνηθεν φεύγων εἰς Μέγαρα, φιλόπαις ὑπερφυῶς ὤν, ἔν τινι μάχῃ ἠρίστευσε. καὶ ὑπερασπίζων τινὸς ἐρωμένου ἐκεῖνον μὲν ἔσωσεν, αὐτὸς δὲ ἐτελεύτησεν. ὅθεν τοὺς Μεγαρεῖς θάψαι αὐτὸν καὶ τιμᾶν ὡς ἥρωα, ἀγῶνά τε αὐτῷ ποιεῖν, ἐν ᾧ τοὺς καλοὺς περὶ φιλημάτων ἀγωνίζεσθαι. Schol. Vgl. schol. Arist. Ach. 774. In Διοκλέα ist die Ultima kurz wie in Ἡρακλέα, Callim. Epigr. 65, 5, während Soph. Antig. 23, 194 Ἐτεοκλέᾶ. Vgl. jedoch das kurze α in εὐκλέα Soph. Oed. R. 161. Dazu Theokr. 12, 35 Γανυμηδέα und 8, 87 ἀμολγέα.

33. **ἐς**. Krüger II, II § 68, 21 A. 3. Theokr. 18, 53, 1, 5. Vgl. 5, 123.

34. **ὄλβιος** ohne ἐστί wie τρισμάκαρες ohne εἰσί Odyss. 6, 154—155. Cic. pro Deiot. 10, 29 *felix* ista domus, quae —. Hor. Epod. 2, 1 *beatus ille*, qui —.

35. **ἐπιβῶται**, ion. = ἐπιβοᾶται. Vgl. 17, 60. 25, 263.

Λυδίῃ ἶσον ἔχειν πέτρῃ στόμα, χρυσὸν ὁποίῃ
πεύθονται μὴ φαυλόσ' ἐτήτυμον ἀργυραμοιβοί.

36. *Λυδίῃ.* Bacchylid. frg. 22 *Λυδία μὲν γὰρ λίθος μανύει χρυσόν, ἀνδρῶν δ' ἀρετὰν σοφία τε παγκρατής τ' ἐλέγχει ἀλάθεια.*

37. *μὴ φαυλόσ'* scil. *ἀποβάλωσι*, damit sie das ächte Gold nicht nach dem Schlechten hin, d. h. auf den Haufen werfen, wo unächtes ist. Für *φαῦλος* in cod. k schreibe ich *φαυλόσ'*. Andere Ansichten s. gr. Ausg. p. 390—391.

XIII.

ΥΛΑΣ.

Οὐχ ἁμῖν τὸν Ἔρωτα μόνοις ἔτεχ', ὡς ἐδοκεῦμες,
Νικία, ᾧτινι τοῦτο θεῶν ποκα τέκνον ἔγεντο·
οὐχ ἁμῖν τὰ καλὰ πράτοις καλὰ φαίνεται εἶμεν,
οἳ θνατοὶ πελόμεσθα, τὸ δ' αὔριον οὐκ ἐσορῶμες.
ἀλλὰ καὶ ὡμφιτρύωνος ὁ χαλκεοκάρδιος υἱός, 5
ὃς τὸν λῖν ὑπέμεινε τὸν ἄγριον, ἤρατο παιδός,
τῶ χαρίεντος Ὕλα, τῶ τὰν πλοκαμῖδα φορεῦντος,
καί νιν πάντ' ἐδίδαξε, πατὴρ ὡσεὶ φίλον υἱέα,
ὅσσα μαθὼν ἀγαθὸς καὶ ἀοίδιμος αὐτὸς ἔγεντο.
χωρὶς δ' οὐδέποκ' ἦς, οὔτ' εἰ μέσον ἆμαρ ὄροιτο, 10

XIII. Hylas. Die Sage von Hylas, dem schönen Knaben, welchen die Nymphen zu sich in das Wasser zogen, ist wiederholt von den Alten besungen worden. Auf sie deutet u. A. auch Virg. Ecl. 6, 43. Georg. 3, 6 hin. Ausführlicher, jedoch mit einigen Abweichungen, wird sie behandelt von Apollon. Rhod. 1, 1207 flg., ziemlich in Uebereinstimmung mit Theokrit von Prop. 1, 20, 17 flg. Antonin. Liberalis Metam. 26. Vgl. ausserdem Apollodor. 1, 9, 19. Valer. Flacc. Arg. 3, 549 flg. Orph. Arg. 646 flg. Die lateinische Nachbildung des Flaminius (Einl. p. 24) siehe gr. Ausg. II p. 1 flg.

1. *ὡς ἐδοκεῦμες* (Dor. § 125) ut putabamus quoties de hac re cogitabamus. Hor. Od. 3, 5, 1.

2. *Νικία.* Vgl. 11, 2. — *ᾧτινι. ἀμφιβάλλουσι τίνος υἱὸς ὁ Ἔρως. Σιμωνίδης υἱὸν λέγει αὐτὸν Ἄρεος καὶ Ἀφροδίτης· Ἀκουσίλαος Νυκτὸς καὶ Αἰθέρος· Ἀλκαῖος Ἔριδος καὶ Ζεφύρου· Σαπφὼ Ἀφροδίτης καὶ Οὐρανοῦ, καὶ ἄλλοι ἄλλων.* Schol. Vgl. Plat. Symp. p. 178 B. *ἔγεντο.* S. 1, 88 und unten v. 9.

3. *εἶμεν* wie 2, 41.

5. *ὡμφιτρ.* S. Anm. zu 5, 82.

6. *τὸν λῖν.* S. 25, 167 flg.

7. *Ὕλα.* Herkules tödtete den König der Dryoper Theiodamas und nahm dessen Sohn Hylas zu sich. Apoll. Rhod. 1, 1213.

9. *ὅσσα μαθών.* Vgl. 24, 103 flg.

10. *ἦς* wie 2, 90. — *ἆμαρ.* Vgl. 2, 86. — *ὄροιτο.* Ueber den Optativ vgl. Anm. zu 7, 108.

οὔθ' ὁπόχ' ἁ λεύκιππος ἀνατρέχοι ἐς Διὸς Ἀώς,
οὔθ' ὁπόκ' ὀρτάλιχοι μινυροὶ ποτὶ κοῖτον ὁρῷεν,
σεισαμένας πτερὰ ματρὸς ἐπ' αἰθαλόεντι πετεύρῳ,
ὡς αὐτῷ κατὰ θυμὸν ὁ παῖς πεποναμένος εἴη,
αὐτῷ δ' εὖ ἕλκων ἐς ἀλαθινὸν ἄνδρ' ἀποβαίη. 15
ἀλλ' ὅτε τὸ χρύσειον ἔπλει μετὰ κῶας Ἰήσων
Αἰσονίδας, οἱ δ' αὐτῷ ἀριστῆες συνέποντο
πασᾶν ἐκ πολίων προλελεγμένοι, ὧν ὄφελός τι,
ἵκετο χὠ ταλαεργὸς ἀνὴρ ἐς ἀφνειὸν Ἰωλκόν,
Ἀλκμήνης υἱὸς Μιδεάτιδος ἡρωίνης, 20
σὺν δ' αὐτῷ κατέβαινεν Ὕλας εὔεδρον ἐς Ἀργώ,
ἅτις Κυανεᾶν οὐχ ἥψατο συνδρομάδων ναῦς,
ἀλλὰ διεξάϊξε — βαθὺν δ' εἰσέδραμε Φᾶσιν —

11. *λεύκιππος*. Die Rosse der Eos heissen Odyss. 23, 246 *Λάμπος* und *Φαέθων*. Vgl. Aesch. Pers. 384 *λευκόπωλος ἡμέρα*. — *ἐς Διός*. Vgl. Iliad 2, 48.

14. *κατὰ θυμόν*, wie 14, 57 *κατὰ νῶν τεόν*. 15, 38 *κατὰ γνώμαν*, ex animi sententia. — *πεποναμένος*. Eur. Iph. Aul. 209 *Ἀχιλλέα Χείρων ἐξεπόνασεν*. Xen. Mem. 1, 4, 13. Ovid. art. am. 1, 11 Phillyrides puerum cithara *perfecit* Achillem.

15. *αὐτῷ δ' εὖ ἕλκων*, in gleichem Schritt und Tritt, wie gut gelehrte Zugthiere. Siehe gr. Ausg. [Vulg. *αὐτῷ*]. Mit dem Hiatus *εὖ ἕλκων* vgl. 7, 7. Iliad 10, 438.

17. *Αἰσον.* Aeson, Sohn des Kretheus, des Gründers von Iolkos (v. 19. Anm. zu 22, 79), dessen sich Aeson's Stiefbruder Pelias bemächtigte. Pelias befiehlt dem Iason das goldene Widderfell zu holen. Apollod. 1, 9, 16. Apoll. Rhod. 1, 3 flg. Ovid. Met. 7, 1 flg. u. a. — *ἀριστῆες*. Quint. Smyrn. 12, 267 *οἷον ὅτ' Αἴσονος υἱὸς ἔσω νεὸς ὠκυπόροιο Ἀργῴης καλέεσκεν ἀριστέας, ὁππότ' ἔγωγε πρῶτος ἀριστήων καταβήμεναι ὁρμαίνεσκον*. Vgl. Theokr. 13, 21.

18. *προλελεγ*. Catull. 64, 4 quum *lecti* iuvenes, Argivae robora pubis, auratam optantes Colchis avertere pellem, ausi sunt vada salsa cita decurrere puppi. Vgl. *praelectus* bei Apulei. Met. 7, 11 p. 192 = 558, *delectus* bei Cic. pro Deiot. 10, 28, *selectus*, Cic. N. D. 1, 30.

19. *Ἰωλκόν*. S. Anm. zu 22, 79.

20. *Μιδεάτ. ἡρ.* Vgl. 24, 1.

21. *σὺν κτλ.* Apoll. Rhod. 1, 131 *σὺν καί οἱ Ὕλας κίεν, ἐσθλὸς ὀπάων, πρωθήβης, ἰῶν τε φορεὺς φύλακός τε βιοῖο*. — *εὔεδρον*. transtris bonis insignem. S. gr. Ausg. p. 7.

22. *Κυανεᾶν κτλ.* Am Eingange des Pontus Euxinus aus dem thracischen Bosporus liegen die berüchtigten Felsen, *Κυάνεαι ἀκταί* oder *αἱ συμπληγάδες πέτραι* oder *πλαγκταί*, die nach der Fabel zusammenschlugen, sobald ein Schiff hindurch fahren wollte. Sie standen erst fest, seitdem die Argo unter dem Beistande der Athene glücklich hindurch gefahren war. Apoll. Rhod. 2, 596 flg. Apollod. 1, 9, 22. Der Dichter erwähnt diese hochberühmte Begebenheit aus der Argonautenfahrt als charakteristisch für das Schiff, obwohl dieselbe sich erst nach dem Tode des Hylas ereignete. Denn die Scene unserer Dichtung ist nach Theokrit in Bithynien an der Propontis noch vor der Ankunft bei den Symplegaden. Vgl. v. 30.

23. *βαθὺν δ' εἰσ.*, und sie kam auch wirklich —. Mit der Parenthes. vgl. Hor. Sat. 2, 1, 45, gr. Ausg. p. 7. — *Φᾶσιν*, als Ziel der Fahrt. Ovid. Met. 7, 6 multaque perpessi claro sub Iasone tandem contigerant rapidas limosi Phasidos undas.

αἰετὸς ὡς μέγα λαῖτμα· ἀφ' ὧ τόκα χοιράδες ἔσταν.
ἆμος δ' ἀντέλλοντι Πελειάδες, ἐσχατιαὶ δέ 25
ἄρνα νέον βόσκοντι, τετραμμένω εἴαρος ἤδη,
τᾶμος ναυτιλίας μιμνάσκετο θεῖος ἄωτος
ἡρώων, κοίλαν δὲ καθιδρυνθέντες ἐς Ἀργώ
Ἑλλάσποντον ἵκοντο Νότῳ τρίτον ἆμαρ ἀέντι,
εἴσω δ' ὅρμον ἔθεντο Προποντίδος, ἔνθα Κιανῶν 30
αὔλακας εὐρύνοντι βόες τρίβοντες ἄροτρα.
ἐκβάντες δ' ἐπὶ θῖνα κατὰ ζυγὰ δαῖτα πένοντο
δειελινοί, πολλοὶ δὲ μίαν στορέσαντο χαμεύναν.
λειμὼν γάρ σφιν ἔκειτο, μέγα στιβάδεσσιν ὄνειαρ,
ἔνθεν βούτομον ὀξὺ βαθύν τ' ἐτάμοντο κύπειρον. 35

24. λαῖτμα. Ueber den Hiatus s. Anm. zu 22, 116. — ἀφ' ὧ (2, 4). — τόκα, ex quo tunc tempore. Vgl. Arist. Pac. 340. — ἔσταν = ἔστησαν wie Iliad. 6, 106. Ovid. Met. 15, 337 Symplegades, quae nunc immotae perstant ventisque resistunt.

25—27. ἆμος — τᾶμος wie 24, 11—13. Vgl. Iliad. 23, 226—228 ἦμος δ' ἑωσφόρος εἶσι — τῆμος πυρκαϊὴ ἐμαραίνετο. — ἀντέλλοντι, v. 26 βόσκοντι, v. 31 εὐρύνοντι, s. Dor. § 126. — Πελειάδες. *Pleiadum* ortus matutino tempore incidebat in extremum Aprilem et in Maii initium, et serenam tempestatem portendere putabatur. Wüstem. — Athen. 11 p. 490. Plin. H. N. 18, 69.

25—26. ἐσχατιαὶ — βόσκ., wenn die im Frühjahr geborenen Lämmer schon so gross sind, dass sie abgesetzt und auf einer entlegenen Trift abgesondert von den Mutterschafen geweidet werden können. — νέον. S. 8, 42. Die idyllische Färbung ist auch in diesem Gedichte nicht zu verkennen. Vgl. v. 10 flg. v. 40 flg. Stoll. gr. Anth. — τετραμμένω. Vgl. 22, 43.

27. μιμνάσκετο. Vgl. 24, 62. — ἄωτος, „*flos ac robur*" (Cic. 2 Cat. 11, 24).

28. ἡρώων. Im Anfange des Verses wie z. B. Hom. Ilias 1, 4. Odyss. 1, 101.

29. Νότῳ ἀέντι. Man kann nicht mit Kühner, gr. Gr. § 669 kurzweg sagen, dass diese Dative Dativi absoluti analog dem Genetiv. absol. sind. Man muss die locale Bedeutung des Dativus fest halten. Wörtlich übersetzt heissen die Worte: beim Südwinde, da wo er wehte, was zunächst örtlich genommen ist, dann aber in eine zeitliche Bedeutung übergeht. Vgl. Soph. Ant. 335 χειμερίῳ νότῳ, bei Süd, d. h. da, wo Süd weht. Theokrit 17, 127. Xen. Hell. 3, 2, 25. Thuc. 1, 30. Bei Xen. Ages. 1, 2 heisst τοῖς προγόνοις ὀνομαζομένοις durch namentliche Aufzählung der Vorfahren, wie Sauppe richtig erklärt.

30. ὅρμον ἔθεντο, sie machten sich, wählten sich ihren Landungsplatz. Vgl. 7, 62. Herodot. 7, 193 ὅρμον ἐποιεῦντο. Quint. Smyrn. 6, 161 Δαναοὶ δὲ πρὸ ἄστεος αὖλιν ἔθεντο. — Κιανῶν. Κιανοί sind die Einwohner der Stadt Kios im südwestlichen Bithynien am κόλπος Κιανός innerhalb der Propontis. Vgl. Apoll. Rhod. 1, 1354.

31. αὔλακας κτλ. Dionys. Perieg. 418 ἀγχοῦ δ' Ἀργείων ἄροσις καὶ γαῖα Λακώνων.

33. δειελ. Vgl. Anm. zu 25, 56. — πολλοὶ δὲ μίαν. Vgl. die Wortstellung 38. 22, 30. Cic. 4 Cat. 4, 8.

34. μέγα — ὄν. Vgl. 17, 35.

35. βούτομον, zweifelsohne dieselbe Pflanze, welche Theophr. H. Pl. 1, 10, 5 βούτομος nennt, wie hier Theokr. in Verbindung mit κύπειρος erwähnt und 4, 10, 4 beschreibt, halte ich mit Fraas p. 269 für die Blumenbinse, Wasserlisch, butomus umbellatus, die auch bei

κῶχεθ' Ὕλας ὁ ξανθὸς ὕδωρ ἐπιδόρπιον οἰσῶν
αὐτῷ θ' Ἡρακλῆι καὶ ἀστεμφεῖ Τελαμῶνι,
οἳ μίαν ἄμφω ἑταῖροι ἀεὶ δαίνυντο τράπεζαν,
χάλκεον ἄγγος ἔχων. τάχα δὲ κράναν ἐνόησεν
ἡμένῳ ἐν χόρτῳ· περὶ δὲ θρύα πολλὰ πεφύκει, 40
κυάνεόν τε χελιδόνιον χλωρόν τ' ἀδίαντον
καὶ θάλλοντα σέλινα καὶ εἰλιτενὴς ἄγρωστις.
ὕδατι δ' ἐν μέσσῳ Νύμφαι χορὸν ἀρτίζοντο,
Νύμφαι ἀκοίμητοι, δειναὶ θεαὶ ἀγροιώταις,

uns hin und wieder an Ufern und in Teichen vorkommt, einen hohen Schaft und rothe Blüthenbüschel hat. Sie schmeckt bitter; worauf ich *ὀξύ* beziehe. Abbildung: Schkuhr Taf. 111. Reichenb. 7 Taf. 58. Diction. Végét. Monocot. No. 44. — *κύπειρον.* S. 1, 106—107.

36. *ὕδ. ἐπιδ.* Apoll. Rhod. 1, 1208 *τόφρα δ' Ὕλας χαλκέῃ σὺν κάλπιδι νόσφιν ὁμίλου δίζητο κρήνης ἱερὸν ῥόον, ὥς κε οἱ ὕδωρ φθαίη ἀφυσσόμενος ποτιδόρπιον.* Heins. vgl. Nonn. Dionys. 10, 227. — *οἰσῶν.* S. Dor. § 119.

37. *Τελαμῶνι.* Telamon, Herrscher von Salamis, Vater des Ajax, der treue Begleiter des Herkules auf dem Zuge gegen die Amazonen und gegen Troja. Pind. Nem. 3, 38. Isthm. 5, 40. Als Argonauten nennen ihn auch Apoll. Rhod. 1, 93. Val. Flacc. 1, 354. Orph. Arg. 185.

38. *τράπεζαν* vom Mahle, wie 16, 27. Vgl. Ovid. Fast. 6, 131 guttura fraudabant Phineïa mensis.

40. *ἡμένῳ ἐν χόρτῳ, in pascuo „demisso"* (Caes. B. C. 3, 49) *ac palustri.* Vgl. Virg. Aen. 3, 689 iacens, Hor. Od. 1, 17, 11 cubans. [Vulg. *χώρῳ*, s. gr. Ausg. p. 10.] — *θρύα.* Binsen. Iliad. 21, 351 *καίετο δὲ λωτός τ' ἠδὲ θρύον ἠδὲ κύπειρον, τὰ περὶ καλὰ ῥέεθρα ἅλις ποταμοῖο πεφύκει.*

41. *κυάν. χελιδόνιον.* Welche Pflanze hier gemeint sei, ist noch nicht sicher ermittelt. Auf keinen Fall ist es Schöllkraut, wie Einige wollen. Nach Athen. XV p. 684 E war die Pflanze der *ἀνεμώνα* sehr ähnlich. — *ἀδίαντον,* Frauenhaar, capillus Veneris, eine kleine krautartige Pflanze aus dem Geschlecht der Wasserfarren, welche haarförmige, schwarzglänzende, zweifiedrige Stengel treibt. Die Verzweigungen des Blattes sind so überaus niedlich und zart, dass es auch *καλλίτριχον* genannt wurde. Dioscor. 4, 136. Abbildung: Düsseld. 15 Taf. 16.

42. *σέλινα.* S. Anm. zu 3, 23. — *ἄγρωστις.* Diese Pflanze lässt auch Homer, Od. 6, 90, am Flussufer wachsen und nennt sie *μελιηδής*, wie auch Theophr. de caus. pl. 6, 11, 10 von ihrer *γλυκύτης* redet. Nach dem Schol. nennen sie die Landleute *ἀγρία*, was mit dem neugr. Namen *ἀγριάδα* übereinstimmt. Es ist unser **Hundszahn**, cynodon dactylon = panicum dact. oder paspalum dact., eine Grasart, die sich häufig in Niederungen findet und eine kriechende ausdauernde Wurzel hat. Daher *εἰλιτενής*. Abbildung: Plenck Taf. 43. Reichenb. 1 Taf. 26. Vgl. Gussone 1 p. 110.

43. *χορὸν ἀρτ.* Plato in Bergks Anth. p. 96 (= 111) *αἱ δὲ πέριξ θαλεροῖσι χορὸν ποσὶν ἐστήσαντο ὑδριάδες Νύμφαι, Νύμφαι ἁμαδρυάδες.* Apoll. Rhod. 1, 1223 *οἱ δέ που ἄρτι Νυμφάων ἵσταντο χοροὶ κτλ.*

44. *Νύμφαι.* Durch die epische Wiederholung des Subjectes bereitet der Dichter den Leser auf **besondere** Eigenschaften der Nymphen vor, welche hier gerade von Belang sind. Vgl. die Wiederholungen 1, 29—30. 7, 57—59. Iliad. 2, 671—673. Virg. Ecl. 9, 27—28. Hor. Epod. 11, 2—3. Tibull. 3, 5, 1—2. Prop. 1, 11, 28—29. Die rastlosen Nymphen sind *δειναί.* Ihre Nähe kann verderblich wirken. Sie kön-

Εὐνείκα καὶ Μαλὶς ἔαρ θ' ὁρόωσα Νύχεια.
ἤτοι ὁ κοῦρος ἐπεῖχε ποτῷ πολυχανδέα κρωσσόν
βάψαι ἐπειγόμενος, ταὶ δ' ἐν χερὶ πᾶσαι ἔφυσαν·
πασάων γὰρ ἔρως ἁπαλὰς φρένας ἐξεσόβησεν
Ἀργείῳ ἐπὶ παιδί. κατήριπε δ' ἐς μέλαν ὕδωρ
ἀθρόος, ὡς ὅτε πυρσὸς ἀπ' οὐρανοῦ ἤριπεν ἀστήρ 50
ἀθρόος ἐν πόντῳ, ναύταις δέ τις εἶπεν ἑταῖρος·
„κουφότερ' ὦ παῖδες ποιεῖσθ' ὅπλα· πλευστικὸς οὖρος."
Νύμφαι μὲν σφετέροις ἐπὶ γούνασι κοῦρον ἔχοισαι
δακρυόεντ' ἀγανοῖσι παρεψύχοντ' ἐπέεσσιν.
Ἀμφιτρυωνιάδας δὲ ταρασσόμενος περὶ παιδί 55
ᾤχετο, Μαιωτιστὶ λαβὼν εὐκαμπέα τόξα
καὶ ῥόπαλον, τό οἱ αἰὲν ἐχάνδανε δεξιτερὴ χείρ.
τρὶς μὲν Ὕλαν ἄϋσεν, ὅσον βαθὺς ἤρυγε λαιμός·
τρὶς δ' ἄρ' ὁ παῖς ὑπάκουσεν, ἀραιὰ δ' ἵκετο φωνά
ἐξ ὕδατος, παρεὼν δὲ μάλα σχεδὸν εἴδετο πόρρω. 60
ὡς δ' ὁπότ' ἠϋγένειος ἀπόπροθι λῖς ἐσακούσας

nen bethören oder zu sich in die Fluth ziehen wie das feuchte Weib in Göthe's Fischer.

45. *ἔαρ θ' ὁρόωσα.* „Ein Frühling scheint aus ihrem Blick zu dringen." E. Schulze, bez. Rose. Vgl. Anm. zu 3, 18. Hor. Od. 4, 5, 6.

46. *ποτῷ.* Prop. 1, 20, 43 tandem haurire parat demissis flumina palmis innixus dextra plena trahens humero.

49. *ἐπί.* Argivum *erga* puerum S. Anm. zu 2, 40. [Nicht *in conspectu pueri.*]

50. *ἀθρόος.* S. Anm. zu 25, 252. — *ἀστήρ.* Stat. Theb. 1, 92 lapsisque citatior astris.

52. *κουφότερα.* Arat. Phaen. 421 οἱ δὲ (ναῦται) εἰ μέν κε πίθωνται ἐναίσιμα σημαινούσῃ, αἶψά τε κοῦφά τε πάντα καὶ ἄρτια ποιήσωνται, αὐτίκ' ἐλαφρότερος πέλεται πόνος.

54. *παρεψύχοντ' ἐπ.*, blandis *consolabantur verbis.* Steph. Vgl. das Subst. *παραψυχή* z. B. bei Athen. 6 p. 223, C *παραψυχὰς σὺν φροντίδων ἀνεύρατο ταύτας.* [Aenderungen — *παρέψηχον μελέεσσιν* — sind unnöthig. In *παραψυχή* ist das *υ* zwar kurz, aber die Länge im Verbum *παραψύχω* rechtfertigt z. B. Nonn. Dionys. 3, 408 *τέκνα καταψύχουσα* und Bion 1, 9 *λεπτὸν ἀποψύχων.* Weiteres gr. Ausg. p. 12.]

56. *Μαιωτιστί*, *ἤτοι Σκυθιστί. Μαιῶται οἱ Σκύθαι οἱ περιοικοῦντες τὴν Μαιῶτιν λίμνην. ἐχρῆτο δὲ Ἡρακλῆς τοῖς Σκυθικοῖς τόξοις, διδαχθεὶς παρά τινος Σκύθου Τευτάρου.* Schol.

57. *ῥόπαλον* Vgl. 25, 207.

58. *τρὶς κτλ.* Iliad. 11, 462 *τρὶς μὲν ἔπειτ' ἤϋσεν, ὅσον κεφαλὴ χάδε φωτός.* — *Ὕλαν ἄϋσεν*, er rief den Hylas. Vgl. Iliad 11, 461 *αὖε δ' ἑταίρους.* Stellen wie Ovid. Met. 3, 244 (Actaeona clamant) verbunden mit Virg. Ecl. 6, 44 (ut littus *Hyla, Hyla* omne sonaret) könnten uns veranlassen zu übersetzen: er rief „Hylas." Vgl. z. B. Ovid. Met. 5, 397—398. Virg. Ecl. 1, 5. Indess ist die erstere Erklärung durch Homer empfohlen.

59. *ἀραιὰ κτλ.* Prop. 1, 20, 49 cui procul Alcides iterat, responset: at illi nomen ab extremis fontibus aura refert. — Anton. Lib. Met. 26 erzählt: *Νύμφαι δείσασαι τὸν Ἡρακλέα μὴ αὐτὸν εὕροι κρυπτόμενον παρ' αὐταῖς, μετέβαλον τὸν Ὕλαν καὶ ἐποίησαν ἠχώ, καὶ πρὸς τὴν*

νεβρῶ φθεγξαμένας τις ἐν οὔρεσιν, ὠμοφάγος λῖς,
ἐξ εὐνᾶς ἔσπευσεν ἑτοιμοτάταν ἐπὶ δαῖτα,
Ἡρακλέης τοιοῦτος ἐν ἀτρίπτοισιν ἀκάνθαις
παῖδα ποθῶν δεδόνητο, πολὺν δ' ἐπελάμβανε χῶρον. 65
σχέτλιοι οἱ φιλέοντες· ἀλώμενος ὅσσ' ἐμόγησεν
οὔρεα καὶ δρυμώς, τὰ δ' Ἰήσονος ὕστερα πάντ' ἧς.
ναῦς γέμεν ἅρμεν' ἔχοισα μετάρσια τῶν παρεόντων,
ἱστία δ' ἡμίθεοι μεσονύκτιον ἐξεκάθαιρον
Ἡρακλῆα μένοντες. ὁ δ' ᾇ πόδες ἆγον ἐχώρει 70
μαινόμενος· χαλεπὰ γὰρ ἔσω θεὸς ἧπαρ ἄμυσσεν.
Οὕτω μὲν κάλλιστος Ὕλας μακάρων ἀμιθρεῖται·
Ἡρακλέην δ' ἥρωες ἐκερτόμεον λιποναύταν,
οὕνεκεν ἠρώησε τριακοντάζυγον Ἀργώ,
πεζᾷ δ' ἐς Κόλχως τε καὶ ἄξενον ἵκετο Φᾶσιν. 75

βοὴν πολλάκις ἀντεφώνησεν Ἡρακλεῖ.

62. ὠμοφάγος λῖς. Der Hauptton liegt auf dem Epitheton, das vor dem wiederholten Substantivum steht. Virg. Aen. 6, 86 bella, horrida bella cerno. Hagedorn: ein Löw'; ein junger Löwe kommt. Vgl. 18, 50, gr. Ausg. p. 13. Ziegler erklärt v. 61, der in cod. k fehlt, für unächt und liest v. 63 σπεῦσαι κεν, v. 64 τοῖος χἠρακλῆς τότ' —. Vgl. 14, 39.

66—67. ἀλώμενος — δρυμώς (Dor. § 77). Eurip. Hel. 532 πορθμοὺς δ' ἀλᾶσθαι μυρίους πεπλευκότα ἐκεῖσε κἀκεῖσε. Gr. Ausg. p. 14.

68. ναῦς — τῶν παρ. Das Schiff war segelfertig; es hatte die Segel (ἅρμενα 22, 13) aufgezogen (μετάρσια) und war angefüllt von den Schiffsgenossen, die alle (ausser Herkules) beisammen waren. Weiteres gr. Ausg. Apollon. Rhod. 1, 1276 οἱ δ' εἴσβαινον ἄφαρ λελιημένοι. [Weiteres s. gr. Ausg. p. 14.]

70. ᾇ π. ἆγον, wie 14, 42. Hor. Epod. 16, 21 ire, pedes quocunque ferent. Hor. Od. 3, 11, 49.

71. θεός. Soph. Antig. 800 ἄμαχος γὰρ ἐμπαίζει θεὸς Ἀφροδίτα. — ἧπαρ. Vgl. 11, 16.

72. μακάρων. Krüger I, II, § 47, 6 A. 11. Hor. Od. 3, 13, 13. Orph. Arg. 651 Νύμφαι σφιν (den Hylas) κατερύκακον, ὄφρα σὺν αὐταῖς ἀθάνατός τε πέλοι καὶ ἀγήραος ἤματα πάντα.

XIV.

ΚΥΝΙΣΚΑΣ ΕΡΩΣ.

ΑΙΣΧΙΝΗΣ ΚΑΙ ΘΥΩΝΙΧΟΣ.

ΑΙΣΧΙΝΗΣ.

Χαίρειν πολλὰ τὸν ἄνδρα Θυώνιχον.

ΘΥΩΝΙΧΟΣ.

ἀλλὰ τοιαῦτα,

Αἰσχίνα;

ΑΙΣΧΙΝΗΣ.

ὡς χρόνιος.

ΘΥΩΝΙΧΟΣ.

χρόνιος; τί δέ τοι τὸ μέλημα;

ΑΙΣΧΙΝΗΣ.

πράσσομες οὐχ ὡς λῷστα, Θυώνιχε.

ΘΥΩΝΙΧΟΣ.

ταῦτ' ἄρα λεπτός,

χὠ μύσταξ πολὺς οὗτος, αὐσταλέοι δὲ κίκιννοι.

τοιοῦτος πρώαν τις ἀφίκετο Πυθαγορικτάς, 5

XIV. **A e s c h i n e s u n d T h y o n i c h u s.** Ueber Inhalt und Zweck dieses Gespräches haben wir Einleitung p. 6 gesprochen. Es ist jedenfalls in Alexandrien zum Lobe des Ptolemaeus geschrieben. Vgl. v. 60 flg. Andere Ansichten siehe gr. Ausg. p. 16.

1. *Χαίρειν πολλὰ τὸν ἄνδρα Θ.* = da ist ja Thyonichus! Sei gegrüsst. Plat. Ion p. 530, A *τὸν Ἴωνα χαίρειν.* Vgl. Krüger I, II § 62, 3, 12 und das Citat zu 14, 31. — *ἀλλὰ τοιαῦτα;* aber die Art? aber was soll das sauertöpfische Gesicht? [S. gr. Ausg. Ziegler u. a. schreiben *Αἰσχίνα* und Punkt dahinter und kein Komma hinter *τ.*].

2. *ὡς χρόνιος,* wie lange habe ich dich nicht gesehen! (Nicht quam sero). Vgl. 15, 1 und gr. Ausg. Mit dem Gebrauche des Adjectivum vgl. 25, 56.

3. *ταῦτ' ἄρα.* Krüger I, II 46, 3 A. 4. — *λεπτός.* Vgl. 10, 57. Anth. Pal. 12, 71 *Θεσσαλικὲ Κλεόνικε, τάλαν τάλαν· οὐ μὰ τὸν ὀξὺν ἥλιον, οὐκ ἔγνων· σχέτλιε, ποῦ γέγονας; ὀστεά σοι καὶ μοῦνον ἔτι τρίχες.*

4. *μύσταξ κτλ.* Seit Alexander dem Grossen wurde das Bartscheeren in der feinen griechischen Welt immer mehr Mode. Athen. 13 p. 565, A. Eine gewisse Pflege des Bartes verstand sich überdiess bei dem schmucken Burschen von selbst. Sogar der graubärtige Hirt Tityrus lässt sich Virg. Ecl. 1, 28 den Bart scheeren oder stutzen, trotz dem Bauer bei Theophr. Char. 8 (4). Sen. Ep. 5 init. — *αὐσταλέοι.* Vgl. v. 46.

5. *Πυθαγορικτάς.* Die allzustrenge Lebensart, die manche Afterschüler des Pythagoras affectirten, machte diese Secte zum Theil lächerlich. **B i n d e m a n n.** Als satyrischen Hieb auf eine bestimmte Person dürfen wir diesen Satz nicht betrachten.

ὠχρὸς κἀνυπόδητος· Ἀθηναῖος δ' ἔφατ' ἦμεν.
ἤρατο μὰν καὶ τῆνος, ἐμὶν δοκεῖ, ὀπτῶ ἀλεύρω.

ΑΙΣΧΙΝΗΣ.

παίσδεις, ὠγάθ', ἔχων· ἐμὲ δ' ἁ χαρίεσσα Κυνίσκα
ὑβρίσδει· λασῶ δὲ μανείς ποκα, θρὶξ ἀνὰ μέσσον.

ΘΥΩΝΙΧΟΣ.

τοιοῦτος μὲν ἀεὶ τύ, φίλ' Αἰσχίνα, ἅσυχος ὀξύς, 10
πάντ' ἐθέλων κατ' ἄκαιρον· ὅμως δ' εἶπον, τί τὸ καινόν;

ΑΙΣΧΙΝΗΣ.

ὡργεῖος κἠγὼν καὶ ὁ Θεσσαλὸς ἱπποδιώκτας
Ἆπις καὶ Κλεύνικος ἐπίνομες ὁ στρατιώτας
ἐν χώρῳ παρ' ἐμίν. δύο μὲν κατέκοψα νεοσσώς
θηλάζοντά τε χοῖρον, ἀνῷξα δὲ Βίβλινον αὐτοῖς, 15
εὐώδη, τετόρων ἐτέων, σχεδὸν ὡς ἀπὸ λανῶ.
βολβός, κτείς, κοχλίας ἐξηρέθη. ἦς πότος ἀδύς.
ἤδη δὲ προϊόντος, ἔδοξ' ἐπιχεῖσθαι ἄκρατον
ὥτινος ἤθελ' ἕκαστος· ἔδει μόνον ὥτινος εἰπεῖν.
ἄμμες μὲν φωνεῦντες ἐπίνομες, ὡς ἐδέδοκτο· 20

6. ὠχρὸς κτλ. Arist. Nub. 103 von den Philosophen τοὺς ὠχριῶντας, τοὺς ἀνυποδήτους λέγεις, ὧν ὁ κακοδαίμων Σωκράτης; — ἦμεν. S. Dor. § 112.

8. παίσδεις (Dor. § 117) ἔχων. S. Krüger I, II § 56, 8 A. 4 (nicht tu semper habes materiam iocandi, wie Ameis.).

10. ἅσυχος ὀξύς, *tranquillus* (Plaut. Cist. 3, 21) *acer* (Hor. Od. 1, 33, 15), ruhig und hitzig durch einander. Vgl. Cic. pro Mil. 28, 76 und gr. Ausg. p. 21.

11. κατ' ἄκαιρον ist Emendation von Greverus u. a. für κατὰ καιρόν.

12. ὡργεῖος = ὁ Ἀργεῖος. Vgl. 5, 82 und 2, 96.

13. Κλεύνικος. S. Anm. zu 2, 70. — ἐπίνομες. S. Dor. § 125.

14. ἐν χώρῳ, ruri apud me, in meo agello. Wüst. — νεοσσώς, pullos gallinaceos.

15. θηλάζοντά χ. Spanferkel, porcum bimestrem, Hor. Od. 3, 17, 15. — Βίβλινον, scil. οἶνον. Das Lob dieses Weines s. bei Athen. 1 p. 30, A.

16. τετόρων ἐτέων, *quadrimum* bei Hor. Od. 1, 9, 7. — ὡς ἀπὸ λανῶ. Nonn. Dion. 19, 181 ληνὸν ἔτι πνείοντα νεώτερον ὄγκον ὀπώρης.

17. κτείς, Kammmuscheln, *pectines* bei Horaz. Vgl. Athen. 8 p. 356, F ἐρῶντι δὲ τί μᾶλλον συμφέρει; ὧν νῦν φέρων πάρειμι, κτένας, βολβούς, μέγαν τε πουλύπουν κτλ. Athen. 3 p. 88. 2 p. 64, A. Hor. Sat. 2, 4, 33 *ostrea* Circeiis, Miseno oriuntur echini, *pectinibus* patulis iactat se molle Tarentum. Ueber den Singularis s. Anm. zu 7, 66. — ἐξηρέθη. Arist. Pac. 1149 τῶν τε σύκων ἔξελε. — ἦς (Dor. § 114) πότος ἀδύς, suavis erat compotatio (nicht *potus*). [κτείς ist Conjectur von Wordsworth für τις].

18. προϊόντος. Vgl. Herod. 6, 129 προϊούσης τῆς πόσιος.

19. ὥτινος κτλ. in cuiuscunque honorem quisque vellet. Vgl. 2, 151—152 Ἔρωτος ἐπεχεῖτο. Hor. Od. 3, 19, 9 da lunae propere novae, da noctis mediae, da, puer, auguris Murenae: tribus aut novem miscentur cyathis pocula commodis.

20. φωνεῦντες, edentes nomina deliciarum nostrarum nos, excepta Cynisca, bibebamus.

ἁ δ' οὐδέν, παρεόντος ἐμεῦ. τίν' ἔχειν με δοκεῖς νῶν;
„οὐ φθεγξῇ;“ „λύκον εἶδες;“ ἔπαιξέ τις. „ὡς σοφός“ εἶπε,
κῆφᾶπτ'· εὐμαρέως κεν ἀπ' αὐτᾶς καὶ λύχνον ἅψας.
ἔστι Λύκος, Λύκος ἐστί, Λάβα τῶ γείτονος υἱός,
εὐμάκης, ἁπαλός, πολλοῖς δοκέων καλὸς ἦμεν. 25
τούτω τὸν κλύμενον κατετάκετο τῆνον ἔρωτα.
χἀμῖν τοῦτο δι' ὠτὸς ἔγεντό ποθ' ἁσυχᾷ οὕτως·
οὐ μὰν ἐξήταξα μάταν εἰς ἄνδρα γενειῶν.
ἤδη δ' ὦν πόσιος τοὶ τέτταρες ἐν βάθει ἦμες,
χὠ Λαρισαῖος „τὸν ἐμὸν Λύκον“ ᾆδεν „ἀπ' ἀρχᾶς“, 30
Θεσσαλικόν τι μέλισμα, κακαὶ φρένες· ἁ δὲ Κυνίσκα
ἔκλαι' ἐξαπίνας θαλερώτερον ἢ παρὰ ματρὶ
παρθένος ἑξαέτης κόλπω ἐπιθυμήσασα.

21. τίν' ἔχειν κτλ. „quid tunc mihi animi fuisse existimas?“ Cic. pro rege Dei. 2, 7. — νῶν am Schlusse des Verses wie 11, 74.

22. λύκον εἶδες; Plin. H. N. 8, 34 in Italia quoque creditur luporum visus esse noxius vocemque homini, quem priores contemplentur, adimere ad praesens. Virg. 9, 53 vox quoque Moerim ipsa fugit; lupi Moerim videre priores. — ὡς σοφός scil. εἶ, wie klug du doch bist, sagte Kyniska.

23. κῆφᾶπτ' = καὶ ἐφῆπτε (Dor. § 116), eigentlich incendebatur = erubescebat, facile ex ea vel lucernam accendere potuisses (ἧψας ἄν). Κῆφᾶπτ' ist Conjectur von Hermann für κῆφατ' ἔτ' in edd. Iunt. Call. u. s. w. S. grosse Ausg. vol. II p. 23.

24. Λάβα. S. Dor. § 71ᵃ.

25. εὐμάκης, „homo staturae procerae“ (Sueton. Vesp. 23). Vgl. Anth. Pal. 5, 76 von einem Mädchen: εὔσφυρος (Theokr. 28, 13), εὐμήκης, εὔοφρυς, εὐπλόκαμος. — ἦμεν wie v. 6.

26. κλύμενον ist mit Bitterkeit gesagt, praeclaro isto amore contabescebat (κατετάκετο = 7, 76. 1, 66). Man darf nicht erklären: cuius iam ad multos pervenerat notitia, wie Fr. Jacobs bei Wüstem. will. — τῆνον. Vgl. 1, 120.

27. δι' ὠτός. Vgl. 12, 21. — ἔγεντο. Vgl. 1, 88. — ποθ', alicunde. Vgl. 5, 62. — ἁσυχᾷ (Dor. § 146) οὕτως, so in aller Stille.

28. μάταν κτλ. Vgl. 10, 40.

29. ἤδη δ' ὦν κτλ., iam igitur nos quattuor viri (v. 12—13) in profunda eramus compotatione.

30. ὁ Λαρισαῖος, derselbe, welcher v. 12 Θεσσαλός hiess, wird hier nach seiner Vaterstadt Larisa in Thessalien genannt. — τὸν ἐμὸν Λύκον scil. adamavi = „von Haus aus bin ich Lykus gut“ ist der Anfang eines bekannten Liedes (= mein guter Michel liebet mich). Ohne Anführungszeichen wird von Ziegler und A. geschrieben χὠ Λ. τὸν ἐμὸν Λύκον ᾆδεν ἀπ' ἀρχᾶς. Vgl. gr. Ausg. p. 24.

31. Θ. μέλισμα ist Apposition zu dem Verschen „τὸν ἐμὸν Λύκον ἀπ' ἀρχᾶς“ = einen schlechten, abgedroschenen Witz. Vgl. Cic. 2 leg. Agr. 26, 68 atque hoc carmen tribunus plebis non vobis, sed sibi ipse canit = Lieblingsausdruck. Cic. pr. Rabir. 4, 13 Tarquinii — sunt ista carmina: „Caput obnubito“, „arbori in felici suspendito“. — κακαὶ φρένες geht auf den Spottvogel, den Larisäer, improbum illud ingenium, improbum caput. Vgl. 15, 10. 15, 50. Anth. Pal. 7, 318 μή χαίρειν εἴπῃς με, κακὸν κέαρ, ἀλλὰ πάρελθε.

τᾶμος ἐγώ, τὸν ἴσᾳς τύ, Θυώνιχε, πὺξ ἐπὶ κόρρας
ἤλασα, κἄλλαν αὖθις. ἀνειρύσσασα δὲ πέπλως — 35
ἔξω ἀπῴχετο θᾶσσον. „ἐμὸν κακόν, οὔ τοι ἀρέσκω;
ἄλλος τοι γλυκίων ὑποκόλπιος; ἄλλον ἰοῖσα
θάλπε φίλον. τήνῳ τὰ σὰ δάκρυσι μᾶλα ῥέοντι."
μάστακα δοῖσα τέκνοισιν ὑπωροφίοισι χελιδὼν
ἄψορρον ταχινὰ πέτεται βίον ἄλλον ἀγείρειν, — 40
ὠκυτέρα μαλακᾶς ἀπὸ δίφρακος ἔδραμε τήνα
ἰθὺ δι' ἀμφιθύρω καὶ δικλίδος, ᾇ πόδες ἆγον.
αἶνός θην λέγεταί τις· ἔβα Κένταυρος ἀν' ὕλαν.
εἴκατι, ταίδ' ὀκτώ, ταίδ' ἐννέα, ταίδε δέκ' ἄλλαι,
σάμερον ἑνδεκάτα, ποτίθες δύο, καὶ δύο μῆνες, — 45
ἐξ ὧ ἀπ' ἀλλάλων, οὐδ' ὲ Θρᾳκιστὶ κέκαρμαι.
οἶ δὲ Λύκος νῦν πάντα, Λύκῳ καὶ νυκτὸς ἀνῷκται·
ἄμμες δ' οὔτε λόγω τινὸς ἄξιοι οὔτ' ἀριθμητοί,

34. τᾶμος. Vgl. ἆμος 13, 25—27. — ἴσᾳς (Dor. § 141) = nun du kennst mich, wenn ich in der Hitze bin (vgl. v. 10).

34—35. πὺξ — ἤλασα scil. αὐτήν (2, 97) „pulsavi" (Tibull 1, 6, 73) eam pugno, „pugnum in tempora eius ingessi" (Ter. Phorm. 5, 8, 95), „pugnum ei in os impegi" (Plaut. Rud. 3, 4, 5). — ἐπί, in dieser Redensart mit dem Genetiv z. B. Plat. Gorg. p. 486, C (ἐπὶ κόρρης τύπτειν).

35. κἄλλαν, scil. πληγήν, und noch eine Dachtel. Aesch. Ag. 1357 παίω δέ νιν δίς· καὶ πεπτωκότι τρίτην ἐπενδίδωμι. Vgl. die Ellipsen Anm. zu 1, 49.

36. θᾶσσον wie *ocius* bei Caes. B. G. 5, 44. Virg. Ecl. 7, 8 u. a. Vgl. Theokr. 24, 48. — „ἐμὸν κακὸν κτλ. sind die Worte, die Aeschines dem Mädchen nachrief. Vgl. 15, 10 φθονερὸν κακόν. Iliad. 5, 63. Odyss. 16, 103.

37. ὑποκόλπιος. Nicet. Eugen. 4, 406 ποιεῖς (Amor.) δοκεῖν γὰρ ὑποκόλπιον φέρειν ἐρωμένην ἐρῶντα πολλὰ πολλάκις. Vgl. 11, 15. 2, 71. 14, 39. Anth. Pal. 5, 430 μὴ τὸν ἐραστὴν εἶδες ἔχονθ' ὑποκόλπιον ἄλλην.

38. θάλπε wie fovere bei Virg. Aen. 8, 388. Tibull. 1, 8, 30. — μᾶλα, hier = genae, wobei aber das Bild vom rothen Aepfelchen, dem die Wangen gleichen, im Hintergrunde ist. Vgl. 26, 1. [δάκρυσι ist Conj. von Wordsworth für δάκρυα. S. gr. Ausg. p. 25.]

39. μάστακα κτλ. Iliad. 9, 323 ὡς δ' ὄρνις ἀπτῆσι νεοσσοῖσι προφέρῃσιν μάστακ' ἐπεί κε λάβῃσι —. [δοῖσα ist Conj. von Medenbach Wakker für δ' οἷα.]

41. ὠκυτέρα, noch rascher als die Schwalbe.

42. ᾇ πόδ. ἆγον. S. 13, 70.

43. ἔβα Κένταυρος κτλ. Der Sinn des Sprüchwortes ist = Johanna ging und kehrte nimmer wieder oder = abiit, excessit, evasit, erupit (Cic. 2 Catil. 1). [Vulg. κεν ταῦρος. S. gr. Ausg. p. 26.]

44. εἴκατι (Dor. § 37) scil. ἡμέρας.

45. σάμερον. S. Dor. § 22. — ποτίθες. Dor. § 138.

46. ἐξ ὧ ἀπ' ἀλλάλων, ex quo tempore nos disiuncti sumus. S. gr. Ausg. p. 27. — οὐδὲ Θρᾳκιστί, mein Haar ist so viel verschnitten wie das eines Malergenies oder eines Leipziger Geigenkünstlers. Thraces erant intensi.

47. πάντα. Herod. 3, 157. πάντα ἦν τοῖσι Βαβυλωνίοισι Ζώπυρος. Liv. 40, 11 Demetrius iis unus *omnia* est. Vgl. 10, 29. 15, 142. — ἀνῷκται. Vgl. Hor. Od. 3, 9, 20.

δύστηνοι Μεγαρῆες ἀτιμοτάτῃ ἐνὶ μοίρῃ.
κεἰ μὲν ἀποστέρξαιμι, τὰ πάντα κεν εἰς δέον ἕρποι. 50
νῦν δὲ πόθεν; μῦς, φαντί, Θυώνιχε, γεύμεθα πίσσας.
χὤτι τὸ φάρμακόν ἐστιν ἀμηχανέοντος ἔρωτος,
οὐκ οἶδα. πλὰν Σῖμος ὁ τᾶς Ὑποχάλκω ἐρασθείς,
ἐκπλεύσας θ' ὑγιὴς πάλιν ἦνθ', ἐμὸς ἁλικιώτας.
πλευσοῦμαι κἠγὼν διαπόντιος, οὔτε κάκιστος 55
οὔτε πρᾶτος ἴσως, ὁμαλὸς δέ τις ὁ στρατιώτας.

ΘΥΩΝΙΧΟΣ.

ὤφελε μὰν χωρεῖν κατὰ νῶν τεόν, ὧν ἐπεθύμεις,
Αἰσχίνα. εἰ δ' οὕτως ἄρα τοι δοκεῖ ὥστ' ἀποδαμεῖν,
μισθοδότας Πτολεμαῖος ἐλευθέρῳ οἷος ἄριστος.

ΑΙΣΧΙΝΗΣ.

Τἄλλα δ' ἀνὴρ ποῖός τις;

ΘΥΩΝΙΧΟΣ.

ἐλευθέρῳ οἷος ἄριστος! 60

49. δύστ. Μεγαρῆες. Hartung übersetzt: unser Eines gilt nichts, zählt nicht, wird nirgend gerechnet. Traurige Reussische Staaten, in ganz armseliger Ohnmacht. Der Scholiast sagt: δ. Μεγαρῆες, ὥσπερ οὐδὲ οἱ Μεγαρεῖς ὑπὸ τῆς Πυθίας ἐλέχθησαν εἶναί τινος ἄξιοι λόγου. ἱστορεῖ γὰρ Δεινίας, ὅτι οἱ Μεγαρεῖς φρονηματισθέντες ποτέ, ὅτι κράτιστοι τῶν Ἑλλήνων εἰσίν, ἐπύθοντο τοῦ θεοῦ, τίνες κρείττονες τυγχάνοιεν. ὁ δὲ ἔφη· γαίης μὲν πάσης τὸ Πελασγικὸν Ἄργος ἄμεινον, ἵπποι Θρηΐκιαι, Λακεδαιμόνιαι δὲ γυναῖκες, ἄνδρες δ' οἳ πίνουσιν ὕδωρ καλῆς Ἀρεθούσης. ὑμεῖς δ', ὦ Μεγαρεῖς, οὔτε τρίτοι, οὔτε τέταρτοι, οὔτε δυωδέκατοι, οὔτ' ἐν λόγῳ, οὔτ' ἐν ἀριθμῷ. Vgl. Callim. Epigr. 26, 5. Aristot. Eth. Eud. 7, 10 p. 229 Fritzsche οὐκέτι γιγνώσκουσιν Ἀθηναῖοι Μεγαρῆας. — ὡς brauchte bei der Vergleichung nicht hinzugefügt zu werden. Vgl. v. 51. 30, 2. Hor. Epod. 1, 34. Virg. Ecl. 9, 36.

50. ἀποστερξ. Vgl. Theokr. Epigr. 4, 14.

51. πόθεν, scil. γένοιτο oder ἀποστέρξαιμι; S. gr. Ausg. p. 28. — νῦν δὲ steht wie lat. *nunc* = quum res ita se habeant. Vorher geht der Bedingungssatz wie z. B. Isocr. Areop. § 58. Cic. pro Arch. 11, 29 *nunc*. 2 Catil. 7, 16, pro Sulla 16, 47. — μῦς κτλ. παροιμία ἐστὶ τὸ μῦς γεύμεθα πίσσης. λέγεται δὲ ἐπὶ τῶν εἰς ἀηδὲς πρᾶγμα ἐμπεσόντων καὶ δυσδιεξιτήτως ἀπαλλασσαμένων. Schol. cod. k p. 84 Ziegl. — γεύμεθα. S. Dor. § 54ᵇ.

53. πλὰν Σ. κτλ. = πλὴν Σῖμος ἐξέπλευσε. [Vulg. ist hinter ἐρασθείς nicht interpungirt und v. 54 θ' weggelassen. S. gr. Ausg.] Σῖμος ist hier nur fingirter Name. Man darf auch nicht in diesem Namen keine Anspielung suchen.

55. πλευσοῦμαι. S. Dor. § 119.

56. ὁ στρατιώτας. Vgl. Anm. 3, 19.

57. ὤφελε κτλ., *utinam tibi quae cupiebas* (amores tui) *cessissent ex sententia*. S. gr. Ausg. [Falsch Mörike u. A., möge dir was du beginnst, gelingen.] Arist. Pac. 941 πάντα χωρεῖ κατὰ νοῦν. Polyb. 28, 15, 12 συνελογίζοντο παρ' αὐτοῖς μὴ χωρεῖν αὐτοῖς τὰ πράγματα κατὰ λόγον. Vgl. Theokr. 13, 14.

60. ἐλευθέρῳ κτλ. Wir haben hier ein Gespräch. Aus der Lebhaftigkeit desselben erklärt es sich,

εὐγνώμων, φιλόμουσος, ἐρωτικός, εἰς ἄκρον ἁδύς,
εἰδὼς τὸν φιλέοντα, τὸν οὐ φιλέοντ' ἔτι μᾶλλον,
πολλοῖς πολλὰ διδούς, αἰτεύμενος οὐκ ἀνανεύων·
οἷα χρὴ βασιλῆ'· αἰτεῖν δὲ δεῖ οὐκ ἐπὶ παντί,
Αἰσχίνα. ὥστ' εἴ τοι κατὰ δεξιὸν ὦμον ἀρέσκει 65
λῶπος ἄκρον περονᾶσθαι, ἐπ' ἀμφοτέροις δὲ βεβακώς
τολμασεῖς ἐπιόντα μένειν θρασὺν ἀσπιδιώταν,
ᾇ τάχος εἰς Αἴγυπτον. ἀπὸ κροτάφων πελόμεσθα
πάντες γηραλέοι, καὶ ἐπισχερὼ ἐς γένυν ἕρπει
λευκαίνων ὁ χρόνος. ποιεῖν τι δεῖ, ἇς γόνυ χλωρόν. 70

dass Thyonichus dieselben Worte mit Nachdruck wiederholt, welche er schon im vorigen Verse gebraucht hatte. Denn in diesen Worten liegt Alles, was zum Lobe des Ptolemäus gesagt werden kann. Das Folgende ist nur Ausführung davon und wird erst durch das wiederholte ἐλευθέρῳ οἷος ἄριστος motivirt. In Dramen finden wir nicht selten solche Wiederholungen. Vgl. z. B. Shakesp. *Merchant of Venice* III, 3, wo Shylock wiederholt sagt: I' ll have my bond. [Weiteres s. gr. Ausg.]

61. ἐρωτικός, „Freund der Minne." — ἁδύς. Vgl. *dulcis*, Cic. Lael. 24, 90, Gegensatz *insuavis*, Hor. Sat. 1, 3, 85.

63. πολλοῖς πολλά. Dio Cass. 43, 47 πολλοῖς πολλὰ ὑπεσχημένος —. Cic. pro Deiot. 13, 35 quum existimares *multis* tibi *multa* esse tribuenda.

66. ἐπ' ἀμφ. βεβ., si pede nixus utroque fortiter insistens —. Eob. H. — Tyrt. 11, 21 ἀλλά τις εὖ διαβὰς μενέτω ποσὶν ἀμφοτέροισιν στηριχθεὶς ἐπὶ γῆς, χεῖλος ὀδοῦσι δακών.

70. ἇς (Dor. § 46) γόνυ χλωρόν, *dum virent genua*, wie Hor. Epod. 13, 4 sagt. Vgl. Hor. Od. 1, 9, 17. Cic. Lael. 3, 11.

XV.

ΣΥΡΑΚΟΣΙΑΙ Η ΑΔΩΝΙΑΖΟΥΣΑΙ.

ΓΟΡΓΩ (*foris*).

Ἔνδοι Πραξινόα;

ΕΥΝΟΑ.

Γοργοῖ φίλα, ὡς χρόνῳ! ἔνδοι.

XV. Die Weiber beim Adonisfeste. Ueber Inhalt und Zweck dieses Gedichtes s. Einl. p. 5—6, über den Adonismythus Anmerkung zu 15, 102. Uebersetzt hat dieses Gedicht u. A. auch der Dichter Hebel (herausgegeben von Weissgerber, Prgr. Freiburg im Breisgau 1858). Weiteres s. gr. Ausg. p. 32 flg.

1. ἔνδοι, (Dor. § 145), Braunschweigisch: is Pr. inne? — Das Nächste sagt die Magd der Praxinoa, Eunoa (v. 27 flg.). — ὡς χρόνῳ! S. Anm. zu 14, 2 und Krüger II, II § 48, 2. A. 9.

ΠΡΑΞΙΝΟΑ (*Gorgone ingressa*).

θαῦμ' ὅτι καὶ νῦν ἦλθες. ὅρη δίφρον, Εὐνόα, αὐτῇ.
ἔμβαλε καὶ ποτίκρανον.

ΓΟΡΓΩ.

ἔχει κάλλιστα.

ΠΡΑΞΙΝΟΑ.

καθίζευ.

ΓΟΡΓΩ.

ὢ τᾶς ἀλεμάτω ψυχᾶς! μόλις ὔμμιν ἐσώθη,
Πραξινόα, πολλῶ μὲν ὄχλω, πολλῶν δὲ τεθρίππων. 5
παντᾶ κρηπῖδες, παντᾶ χλαμυδηφόροι ἄνδρες·
ἁ δ' ὁδὸς ἄτρυτος· τὺ δ' ἑκαστέρω, ὦ μέλ', ἀποικεῖς.

ΠΡΑΞΙΝΟΑ.

ταῦθ' ὁ πάραρος τῆνος· ἐπ' ἔσχατα γᾶς ἔλαβ' ἐνθὼν
ἰλεόν, οὐκ οἴκησιν, ὅπως μὴ γείτονες ὦμες
ἀλλάλαις, ποτ' ἔριν, φθονερὸν κακόν, αἰὲν ἑτοῖμος. 10

2. *ὅρη* (S. Dor. § 57). Soph. Ai. 1165 *σπεῦσον κοίλην κάπετόν τιν' ἰδεῖν τῷδε.* Cic. ad Att. 5, 1 antecesserat Statius ut prandium nobis *videret.* — *αὐτῇ.* S. Einl. p. 19.

3. *ποτίκρανον.* Od. 19, 97 *Εὐρυνόμη, φέρε δὴ δίφρον καὶ κῶας ἐπ' αὐτοῦ.* — *καθίζευ.* S. Dor. § 132.

4. *ὢ τᾶς ἀλεμ.* (= *ἠλεμάτου*) *ψυχᾶς*, ach das Bisschen Leben! Am. So sagt die Frau, indem sie Odem schöpfend sich auf den Sessel hinwirft. Plaut. Merc. 1, 2, 15 perii! animam nequeo vertere! nimis nihil tibicen siem. Ovid. Her. 3, 142 sustinet *hoc animae* spes tamen una tuae. Der Genitivus im Ausrufe kehrt wieder v. 75. Krüger I, II § 47, 3 A. 1. [*ἀλεμάτω* ist Conj. von Steph. für *ἀδεματω*, wie cod. k etc. haben. Vulg. *ἀδαμάτω.*]

5. *πολλῶ μὲν ὄχλω*, *quum sit turba hominum plurima* in plateis. S. gr. Ausg. p. 37.

6. *παντᾶ κρηπῖδες*, überall nichts als Staat! *κρηπῖδες* verstehe ich mit Mein. von Fussbekleidung der eleganten Welt. Fr. Jacobs u. A. nehmen es = Soldatenstiefeln d. h. hier Soldaten. — *χλαμυδηφόροι ἄνδρες* sind vornehme Herren — nicht Reiter, wie man gewöhnlich erklärt — in der *χλαμύς*, dem Obergewande der Macedonier, welches als Hoftracht in Alexandrien gebräuchlich war. Vgl. Plut. Anton. 54 *Πτολεμαῖον κρηπῖσι καὶ χλαμύδι καὶ καυσίᾳ διαδηματοφόρῳ κεκοσμημένον.* Vgl. Ev. Matth. 27, 28.

7. *ἁ δ' ὁδὸς ἄτρ.* und der Weg nimmt kein Ende! (von meiner Wohnung zu deiner). — *ὦ μέλ'*, Schätzchen. Mit leichtem Vorwurf. S. gr. Ausg. p. 37 [*ὦ μέλ'* ist Conjectur Meinekes für Vulg. *ὢ ἔμ'*].

8. *ταῦθ' ὁ πάρ.*, ja, das ist der Querkopf (*πάραρος* = *παρήορος*, Iliad. 23, 603, Cic. 5 Phil. 13, 37 homo amentissimus atque in omnibus consiliis praeceps ac devius, altlat. *vacerra*), daran ist der verrückte Kerl, mein Mann, Schuld. Soph. Oed. R. 1329 *'Απόλλων τάδ' ἦν.* Krüger II, II § 61, 7 A. 3. Vgl. gr. Ausg. p. 38. — *ἔσχατα γᾶς*, hyperbolisch = extremum urbis vicum. — *ἔλαβε.* Vgl. v. 20. — *ἐνθών* wie Id. 5, 67.

9. *ἰλεόν.* Ren. vgl. *Balzac, Entret.* p. 33 *un trou, une tanière, un tombeau, qu'on appelle improprement une chambre.* — *ὦμες.* Dor. § 111.

10. *φθονερὸν κακόν.* Vgl. 14, 36 und 14, 31. [*ἑτοῖμος* ist Emendation von Meineke für *ὁμοῖος*].

ΓΟΡΓΩ.

μὴ λέγε τὸν τεὸν ἄνδρα, φίλα, Δείνωνα τοιαῦτα
τῶ μικκῶ παρεόντος· ὅρη, γύναι, ὡς ποθορῇ τυ. —
θάρσει, Ζωπυρίων, γλυκερὸν τέκος· οὐ λέγει ἀπφῦν.

ΠΡΑΞΙΝΟΑ.

αἰσθάνεται τὸ βρέφος, ναὶ τὰν πότνιαν.

ΓΟΡΓΩ.

καλὸς ἀπφῦς. —

ΠΡΑΞΙΝΟΑ.

ἀπφῦς μὰν τῆνος τὰ πρόαν — λέγομες δὲ πρόαν θην 15
πάντα — νίτρον καὶ φῦκος ἀπὸ σκανᾶς ἀγοράσδων
κῆνθε φέρων ἅλας ἄμμιν, ἀνὴρ τρισκαιδεκάπηχυς.

ΓΟΡΓΩ.

χὡμὸς ταῦτά γ' ἔχει, φθόρος ἀργυρίω, Διοκλείδας·
ἑπταδράχμως κυνάδας, γραιᾶν ἀποτίλματα πηρᾶν,

11. *λέγε τὸν κτλ.* Mit der Construction vgl. Arist. Pac. 655 *ἅττ' ἂν οὖν λέγῃς ἐκεῖνον ταῦτα νυνὶ τοὺς σεαυτοῦ λοιδορεῖς.* — *Δείνωνα* („Isegrimm") steht nach *ἄνδρα* wie ähnlich Cic. 5 Phil. 16, 42 advolabat homo impotens Antonius.

12. *τῶ μικκῶ παρεόντος*, praesente puero, *dat Lütt hürt tau.* Mit *μικκός* = *μικρός* vgl. 8, 64. 15, 42. Hor. Epist. 2, 1, 70 carmina Livi, memini quae plagosum mihi parvo Orbilium dictare. Cic. de Fin. 3, 5 parvi. — *ὅρη — ποθορῇ.* Vgl. v. 2.

13. *οὐ λέγει ἀπφῦν.* sie meint nicht den Pappe. Hebel.

14. *ναὶ τὰν πότνιαν, ναὶ μὰ τὴν Κόρην. εὖ δὲ τὸ τὰς Συρακουσίας ταύτην ὀμνύναι· φασὶ γὰρ τὸν Δία τῇ Περσεφόνῃ τὴν Σικελίαν δωρήσασθαι.* Schol. Vgl. Eur. Bacch. 370.

15—16. *πρόαν — πάντα*, nam dicimus (*λέγομες*, Dor. § 125) omnia *pridem; olim quondam* illa, quae narramus, acciderunt. Vgl. 4, 60. Plaut. Stich. 4, 1, 33 fuit *olim*, quasi ego sum, senex: ei filiae duae erant cet.

16. *ἀπὸ.* Vgl. Theokr. 11, 27 ἐξ. Arist. Pac. 21 *πόθεν ἂν πριαίμην ῥῖνα μὴ τετρημένην;* — *σκανᾶς*, *σκηνῆς*, an der Krämerbude, Dem. cor. § 169. — *ἀγοράσδων.* Dor. § 117.

17. *κῆνθε* = *καὶ ἦλθε.* Vgl. 4, 60—61. — *ἀνὴρ τρισκ.* Der alte lange Schlagtodt! *le grand nigaud!* (Renier) *bêtise pyramidale!* (Stievenart).

18. *χὡμὸς*, meiner. Dazu ist *φθόρ. ἀργυρίω*, *Διοκλείδας* Apposition. Vgl. Tibull. 1, 5, 42 mea = puella mea. — *ταῦτά γ' ἔχει.* Cic. 2 Phil. 32 *habebat* hoc Caesar, Cäsar hatte so die Art. — *φθόρος ἀργ.* Hor. Epist. 1, 15, 31 pernicies et tempestas barathrumque macelli. Cic. 1. Verr. 1, 2 Verrem appellat labem atque perniciem provinciae Siciliae. Hor. Od. 1, 15, 21.

19—20. *ἑπταδρ. — ἐχθές.* Der Aerger der Frau ist sehr gut dadurch bezeichnet dass sie schimpfend erst das Prädicat, das uneigentliche Wort, und dann das eigentliche Wort, *κόκως*, ausspricht: gestern kaufte er für sieben Drachmen fünf Wollfliesse (5, 98, die ich zum Weben brauchen wollte), die nichts als Hundelorbeeren (*κυνάδες*) waren, Zeug als wenn es aus alten Ranzen gerupft, nichts als Schmutz, so dass man nur Arbeit über Arbeit hat. Ueber *κυνάδες* (nicht: „Hundshaare") s. gr. Ausg., mit

πέντε πόκως ἔλαβ' ἐχθές, ἅπαν ῥύπον, ἔργον ἐπ' ἔργῳ. — 20
ἀλλ' ἴθι, τὤμπέχονον καὶ τὰν περονατρίδα λάζευ.
βᾶμες τῶ βασιλῆος ἐς ἀφνειῶ Πτολεμαίω
θασόμεναι τὸν Ἄδωνιν· ἀκούω χρῆμα καλόν τι
κοσμεῖν τὰν βασίλισσαν.

ΠΡΑΞΙΝΟΑ.

ἐν ὀλβίῳ ὄλβια πάντα.

ΓΟΡΓΩ.

ὧν ἴδες, ὧν εἶπες καὶ ἰδοῖσα τὺ τῷ μὴ ἰδόντι. — 25
ἕρπειν ὥρα κ' εἴη.

ΠΡΑΞΙΝΟΑ.

ἀεργοῖς αἰὲν ἑορτά. —
Εὐνόα, αἶρε τὸ νᾶμα καὶ ἐς μέσον, αἰνόθρυπτε,

γραιᾶν πηρᾶν vgl. Aesch. Agam. 286 *γραίας ἐρείκης*. Theokr. 7, 17 *γέρων πέπλος*.

20. *ἔργον ἐπ' ἔργῳ*. Vgl. Anm. zu 25, 274. Hes. *ἔργ*. 382 *ἔργον ἐπ' ἔργῳ ἐργάζεσθαι*.

21. *ἴθι* und dann *λάζευ* (Dor. § 132) ohne *καὶ* wie Hor. Od. 3, 14, 17: *i, pete* unguentum. — *ἀμπέχονον* ist ein Ueberwurf, Art Shawl oder Mantille, welcher über der *περονατρίς*, dem dorischen Spangenkleide, getragen wurde. Vgl. v. 34 u. Guhl u. Koner, Leben der Gr. u. Römer. p. 184.

22. *βᾶμες*. S. Dor. § 46 und 125.

23. *θασόμεναι*. S. Anm. 1, 149. — *τὸν Ἄδωνιν*. S. Anm. zu v. 102. — *ἀκούω*. Das Praesens steht ganz wie im deutschen von einer kürzlich vernommenen Sache. Vgl. Soph. Oed. R. 300 (305) *κλύω*, Cic. de Or. 1, 60. Cato m. 11 *audio*.

24. *ἐν ὀλβ. κτλ.*, ungefähr = „wer lang hat, lässt lang hängen.“ Die Königinn (Arsinoë, v. 111) hat gut Festlichkeiten veranstalten. Damit drückt Praxinoa aus dass sie nicht Lust hat mitzukommen. Man beachte die häufige Anwendung von Sprüchwörtern, dergleichen vorzüglich gern von den Weibern erwähnt werden. So gleich im folgenden Verse, v. 26. 28. 61. 62. 64. 77. 83. 95. S. meine Abhandlung de poetis buc. p. 17.

25. *ὧν ἴδες κτλ.* „Wenn einer eine Reise thut, so kann er was erzählen.“ Wir haben eine sprüchwörtliche Redensart, durch welche Gorgo die Freundin zum Mitgehen bestimmen will. *ὧν — ὧν* ist Attraction für *ἃ εἶδες, τούτων καὶ εἶπες τῷ μὴ ἰδόντι ἰδοῖσα*, von dem, was du gesehen hast, kannst du auch dem, der es nicht gesehen hat, nachher erzählen. Mit *ὧν — ὧν* statt *ὧν τούτων* vgl. deutsche Ausdrücke wie je länger, je lieber, plattd. wer nich waget, wer nich winnet und Anm. zu 2, 82; über den Aorist s. Anm. zu 12, 25; über *καὶ* Anm. zu 1, 60. Mit dem Genitiv bei *εἶπες* vgl. Odyss. 11, 174 *εἰπὲ δέ μοι πατρός τε καὶ υἱέος*. Weiteres über die oft behandelte Stelle s. gr. Ausg. p. 42.

26. *ἕρπειν κτλ.* Dies sagt Praxinoa nach einer Pause, da Gorgo weder antwortet, noch Anstalt zum Gehen macht. — *ἀεργοῖς κτλ.* Der Sinn ist: das geht nicht so geschwind wie bei anderen Leuten — wie bei dir. Ich habe erst noch allerhand zu verrichten.

27. *Εὐνόα* ist die Magd. — *αἶρε τὸ νᾶμα*, nimm das Wasser, das Gefäss mit dem Waschwasser (*αἶρε* wie *ἤρετο τράπεζα*, Athen. 15 p. 685, E). — *ἐς μέσον θές*, stelle es her, pone in medio. [Andere Ansichten s. gr. Ausg.]

θές. πάλιν αἱ γαλέαι μαλακῶς χρῄζοντι καθεύδειν;
κινεῦ δή, φέρε θᾶσσον ὕδωρ. ὕδατος πρότερον δεῖ. —
ἁ δὲ σμᾶμα φέρει. — δὸς ὅμως. — μὴ δηράδ', ἄπληστε! 30
ἔγχει ὕδωρ. — δύστανε, τί μευ τὸ χιτώνιον ἄρδεις; —
παῦε, ὅχ' οἷα θεοῖς ἐδόκει, τοιαῦτα νένιμμαι. —
ἁ κλὰξ τᾶς μεγάλας πᾷ λάρνακος; ὧδε φέρ' αὐτάν.

ΓΟΡΓΩ.

Πραξινόα, μάλα τοι τὸ καταπτυχὲς ἐμπερόναμα
τοῦτο πρέπει· λέγε μοι, πόσσω κατέβα τοι ἀφ' ἱστῶ; 35

ΠΡΑΞΙΝΟΑ.

μὴ μνάσῃς, Γοργοῖ. πλέον ἀργυρίω καθαρῶ μνᾶν
ἢ δύο· τοῖς δ' ἔργοις καὶ τὰν ψυχὰν ποτέθηκα.

ΓΟΡΓΩ.

ἀλλὰ κατὰ γνώμαν ἀπέβα τοι.

28. *αἱ γαλέαι κτλ.* = na, wie lange soll denn das wieder einmal dauern? wollen denn die Miezekätzchen (= du, Faulpelz) wieder einmal auf dem weichen Bettchen schlafen?

29. *κινεῦ*, setze dich doch ein Bischen in Trab. — *θᾶσσον*. Vgl. 24, 48.

30. *ἁ δὲ σμᾶμα κτλ.*, bringt die Seife! (*σμᾶμα* = *σμῆμα*) — Na, gieb nur her! — Nicht so einen Berg (*δηράς* = *δειράς*), nicht so einen Haufen, du Nimmersatt! Die Magd bringt in der Bestürzung die Seife und hat das Wasser vergessen. Athen. 9 p. 409, C *ἐχρῶντο δὲ εἰς τὰς χεῖρας ἀποπλύνοντες αὐτὰς καὶ σμήματι, ἀπορρύψεως χάριν, ὡς παρίστησιν Ἀντιφάνης· „ἐν ὅσῳ δ' ἀκρῶμαί σου κέλευσόν μοί τινα φέρειν ἀπονίψασθαι. δότω τις δεῦρ' ὕδωρ καὶ σμῆμα.“* [*σμᾶμα* ist Conjectur von Hermann für *ἀδὲσνᾶμα* in cod. k, *μὴ δηράδ'* Conjectur für *μὴ δὴ πουλύ* in cod. k, wo *πουλύ* (var. *πολύ*) Glosse des ursprünglichen Wortes ist. Weiteres s. gr. Ausg. p. 44.]

31. *χιτώνιον*, das hemdenartige Unterkleid, welches Praxinoa zu Hause anhat und über welches sie v. 34 das *ἐμπερόναμα* zieht. Vgl. Hermann, griech. Privatalterthüm. § 22, 20.

32. *παῦε.* Der durch die Interpunction noch gemilderte Hiatus ist nach Meineke's Bemerkung derselbe wie Iliad. 9, 260 *παῦε, ἔα δὲ χόλον*, wie dort zu lesen ist. — *οἷα — νένιμμαι, εἴτε καλῶς, εἴτε κακῶς.* Schol.

33. *κλὰξ* = clavis. S. Dor. § 22. — *πᾷ.* S. 2, 1. — *ὧδε.* S. 1, 13 Anm.

34. *ἐμπερόναμα*, dasselbe Obergewand, welches v. 21 *περονατρίς* hiess.

35. *πόσσω κτλ.*, quanto pretio descendit tibi de iugo (de tela)?

36—37. *πλέον — ἢ δύο*, ich habe mehr dafür ausgegeben (*ἀνήλωσα* oder ein ähnliches Verbum ergiebt sich aus dem vorhergehenden) als was zwei Minen blanken Silbers („blanke Thaler“) an Werth ist. S. gr. Ausg. p. 44. — *ποτέθηκα*, mein ganzes Leben hängt auch daran, 's ist mein einziges Bisschen Freude.

38. *κατὰ γνώμαν.* Vgl. Anm. zu 13, 14. — *τοῦτο κάλ' εἶπες*, na, das war doch ein Wort, das sich hören lässt, hoc dixti pulcre (Ter. Phorm. 1, 5, 72) *καλῶς λέγεις* (Xen. Hell. 1, 5. 5), *καλῶς νομίζεις* (Soph. Oed. R. 859). *Καλά* als Adverbium findet sich auch 27, 47. Vgl. Iliad. 6, 326. 13, 116. Noch brauchen es die Neugriechen so in verschiedenen Verbindungen.

ΠΡΑΞΙΝΟΑ.

τοῦτο κάλ' εἶπες. —
τὠμπέχονον φέρε μοι, καὶ τὰν θολίαν κατὰ κόσμον
ἀμφίθες. — οὐκ ἀξῶ τυ, τέκνον. Μορμώ —! δάκνει ἵππος! 40
δάκρυ' ὅσσα θέλεις, χωλὸν δ' οὐ δεῖ τυ γενέσθαι. —
ἕρπωμες. — Φρυγία, τὸν μικκὸν παῖσδε λαβοῖσα,
τὰν κύν' ἔσω κάλεσον, τὰν αὐλείαν ἀπόκλαξον. —

(*Exeunt in plateam.*)

ὦ θεοί, ὅσσος ὄχλος! πῶς καί ποκα τοῦτο περᾶσαι
χρὴ τὸ κακόν; μύρμακες ἀνάριθμοι καὶ ἄμετροι. — 45
πολλά τοι, ὦ Πτολεμαῖε, πεποίηται καλὰ ἔργα,
ἐξ ὧ ἐν ἀθανάτοις ὁ τεκών· οὐδεὶς κακοεργός
δαλεῖται τὸν ἰόντα παρέρπων Αἰγυπτιστί,
οἷα πρὶν ἐξ ἀπάτας κεκροτημένοι ἄνδρες ἔπαισδον,
ἀλλάλοις ὁμαλοί, κακὰ παίγνια, πάντες ἐρινοί. — 50

39. **τὠμπ.** S. v. 21. — **θολία**, von **θόλος**, Kuppel, Kuppeldach, ist ein rundes Geflecht, welches von der Frau zum Schutz gegen die Sonne auf dem Kopfe getragen wird und mit unseren Strohhüten verglichen werden kann. S. Becker, Charikl. 1 p. 226.

40. **οὐκ ἀξῶ κτλ.** *ἀποστρέφει πάλιν τὸν λόγον πρὸς τὸ παιδίον τὸ κλαῖον.* — **Μορμώ!** Mummans, Knecht Ruprecht, — ist draussen! Das Verbum fehlt wie v. 51. 4, 54. 2, 36. — **δάκνει ἵππος**, das Hottopferd beisst! Damit wird wohl auch bei uns dem Kinde Angst gemacht. Weiteres gr. Ausg. p. 46.

41. **ὅσσα θέλεις.** Vgl. 27, 17 und Soph. O. Rex 365 *ὅσον γε χρῄζεις* (scil. *εἰπέ*), *ὡς μάτην εἰρήσεται.*

42. **Φρυγία**, Name einer Magd, die zu Hause bleibt. — **τὸν μικκόν** wie v. 12. — **παῖσδε.** Vgl. v. 49 und Dor. § 117. — **λαβοῖσα** wie 2, 162.

43. **ἀπόκλαξον.** S. v. 77 und Dor. § 120[a].

45. **μύρμακες κτλ.** Herder, Volksl. was da uffn Strassen waren für Leut, All's wibbelt, kribbelt, sich beweget.

46. **καλὰ ἔργα.** Vgl. Anm. zu 22, 42.

47. **ἐν ἀθανάτοις.** Vgl. 17, 16.

48. **δαλ.**=**δηλ.** (Od. 22, 278) violat. **Αἰγυπτιστί.** Die Aegyptier waren berüchtigt wegen ihrer Schelmerei und Büberei. Aristoph. Nub. 1133 *ἴσως βουλήσεται κἂν ἐν Αἰγύπτῳ τυχεῖν ἂν μᾶλλον ἢ κρῖναι κακῶς*, wozu der Schol. sagt: *ἐλέγετο ληστεύεσθαι ἡ Αἴγυπτος. Αἰσχύλος· „δεινοὶ πλέκειν τοι μηχανὰς Αἰγύπτιοι".* Cic. pro Rab. Post. 12.

49. **ἐξ ἀπ. κεκρ.**, *ex fraude et fallaciis conflati.* Cic. pro Coel. 5 neque ego unquam fuisse tale monstrum in terris ullum puto — quale fuit Catilina — tam ex contrariis diversisque inter se pugnantibus naturae studiis cupiditatibusque *conflatum.*

50. **ἀλλάλ. ὁμαλοί.** Ter. Phorm. 1, 5, 34 omnes congruunt: unum cognoris, omnes noris. — **κακὰ παίγνια** ist als Apposition zu dem Vorhergehenden, die argen Schalksknechte, zu ziehen. Anth. Pal. 11, 275 *Καλλίμαχος, τὸ κάθαρμα, τὸ παίγνιον, ὁ ξύλινος νοῦς.* Cic. pro Mil. 21, 55 nugae. Cic. pro Sest. 43, 94 quisquiliae. — **πάντες ἐρινοί**, alle Kerle wie Feigenklötzer, d. h. Nichtsnutze. S. 10, 45 und gr. Ausg. p. 46. [*Ἐρινοί* ist Conjectur von Spohn für vulg. *ἐρειοί*, var. *ἐριοί* u. s. w. Siehe gr. Ausg. p. 46.]

ἀδίστα Γοργοῖ, τί γενώμεθα; τοὶ πολεμισταί
ἵπποι τῶ βασιλῆος. — ἄνερ φίλε, μή με πατήσῃς. —
ὀρθὸς ἀνέστα ὁ πυρρός· ἴδ' ὡς ἄγριος. — κυνοθαρσής
Εὐνόα, οὐ φευξῇ; διαχρησεῖται τὸν ἄγοντα. —
ὠνάθην μεγάλως, ὅτι μοι τὸ βρέφος μένει ἔνδον. 55

ΓΟΡΓΩ.

θάρσει, Πραξινόα· καὶ δὴ γεγενήμεθ' ὄπισθεν,
τοὶ δ' ἔβαν ἐς χώραν.

ΠΡΑΞΙΝΟΑ.

καὐτὰ συναγείρομαι ἤδη.
ἵππον καὶ τὸν ψυχρὸν ὄφιν τὰ μάλιστα δεδοίκω
ἐκ παιδός. — σπεύδωμες· ὄχλος πολὺς ἄμμιν ἐπιρρεῖ.

ΓΟΡΓΩ.

ἐξ αὐλᾶς, ὦ μᾶτερ;

ΓΡΑΥΣ.

ἐγών, ὦ τέκνα.

ΓΟΡΓΩ.

παρενθεῖν 60
εὐμαρές;

ΓΡΑΥΣ.

ἐς Τροίαν πειρώμενοι ἦνθον Ἀχαιοί.
καλλίστα παίδων, πείρᾳ θην πάντα τελεῖται.

51—52. *πολεμισταὶ ἵπποι*, die Paradepferde! = da kommen die Streitrosse, d. h. die Rosse, welche zur Parade oder zu dem Wettkampfe bestimmt sind, der das Fest verherrlichen soll. So erklärt Burchard (Anth. Gr. Berl. 1839) die Stelle richtig mit Bezugnahme auf Phot. Lex. p. 438, 16 Porson: *πολεμιστὴς ἵππος οὐχ ὡς ἄν τις οἰηθείη ὁ εἰς τοὺς πολέμους ἐπιτήδειος, ἀλλ' ὁ ἐν τοῖς ἀγῶσι σχῆμα φέρων ὡς εἰς πόλεμον εὐτρεπισμένος· ἦν γὰρ τοιοῦτον ἀγώνισμα.*

53. *ὀρθὸς ἀνέστα*, „tollit se arrectum quadrupes“ (Virg. Aen. 10, 892).

54. *διαχρησεῖται* (Dor. § 119), *διαφθερεῖ* (Schol.). Herod. 1, 24 *κελεύειν λέγουσι τοὺς πορθμέας ἢ αὐτὸν* (Ariona) *διαχρᾶσθαί μιν ἢ —.*

56. *ὄπισθεν*, scil. *τῶν ἵππων.*

57. *ἐς χώραν*, sie sind auf den Platz geritten. Hebel. — *συναγείρομαι*, colligo me. Tusc. 4, 36. Vgl. Cic. 3. Cat. 4, 8 recreo me ex magno timore.

58. *ἵππον* ohne Artikel (= ein Pferd). — *τὸν ψυχρὸν ὄφιν*, mit dem Artikel = so eine kalte Schlange (frigidus anguis Virg. Ecl. 8, 71), was Horaz Epod. 5, 19 ähnlich andeutet durch *turpis* rana = so eine hässliche Kröte. — *δεδοίκω*. S. Dor. § 16.

60. *ὦ μᾶτερ; ἡ Γοργὼ φησι πρός τινα πρεσβῦτιν ἐκ τῆς αὐλῆς καὶ τῶν βασιλείων ἐρχομένην.* Schol.

60—61. *παρενθεῖν — ἦνθον.* S. Dor. § 42 und v. 68 *εἰσένθωμες* = *εἰσέλθωμεν.*

62. *πείρᾳ κτλ.* „Wagner gewinnt“. Herod. 7, 9 *ἔστω μηδὲν ἀπείρητον, αὐτόματον γὰρ οὐδέν, ἀλλ' ἀπὸ πείρης πάντα ἀνθρώποισι φιλέει γίνεσθαι.*

ΓΟΡΓΩ.

χρησμὼς ἁ πρεσβῦτις ἀπῴχετο θεσπίξασα.

ΠΡΑΞΙΝΟΑ.

πάντα γυναῖκες ἴσαντι, καὶ ὡς Ζεὺς ἠγάγεθ' Ἥρην.

ΓΟΡΓΩ.

θᾶσαι, Πραξινόα, περὶ τὰς θύρας ὅσσος ὅμιλος. 65

ΠΡΑΞΙΝΟΑ.

θεσπέσιος. — Γοργώ, δὸς τὰν χέρα μοι· λάβε καὶ τύ,
Εὐνόα, Εὐτυχίδος· πότεχ' αὐτᾷ, μή τι πλαναθῇς.
πᾶσαι ἅμ' εἰσένθωμες· ἀπρὶξ ἔχευ, Εὐνόα, ἁμῶν. —
οἴμοι δειλαία, δίχα μευ τὸ θερίστριον ἤδη
ἔσχισται, Γοργώ. — πὸτ τῶ Διός, εἴ τι γένοιο 70
εὐδαίμων, ὤνθρωπε, φυλάσσεο τὠμπέχονόν μευ.

ΞΕΝΟΣ.

οὐκ ἐπ' ἐμὶν μέν, ὅμως δὲ φυλάξομαι.

ΠΡΑΞΙΝΟΑ.

ἀθρόος ὄχλος.
ὠθεῦνθ' ὥσπερ ὕες.

ΞΕΝΟΣ.

θάρσει, γύναι· ἐν καλῷ εἰμές.

ΠΡΑΞΙΝΟΑ.

κεἰς ὥρας κἤπειτα, φίλ' ἀνδρῶν, ἐν καλῷ εἴης

64. *ἴσαντι καὶ ὡς Ζεὺς κτλ.* Plaut. Trin. 1, 2, 172 *sciunt* quod Iuno fabulata est cum Iove. Iuvenal. 6, 402 haec eadem novit quid toto fiat in orbe.

65. *θᾶσαι* wie 1, 149.

66. *θεσπέσιος.* Vgl. 25, 70.

67. *Εὐτυχίδος. εἰκὸς τὴν Εὐτυχίδα Γοργοῦς εἶναι θεράπαιναν.* Schol. — *πότεχ'* (*πρόσεχε*) *αὐτᾷ*, passe auf die auf, nämlich wo diese zu geht (nicht: halte dich an sie an).

68. *εἰσένθωμες.* S. Anm. 60—61. — *ἀπρὶξ ἔχευ*, „mordicus" (Cic. de Fin. 4, 28, 78) = firmiter adhaere nobis.

69. *θερίστριον.* Mit dem Sommerkleidchen meint Praxinoa die *περονατρίς* (v. 21), nicht, wie z. B. Becker, Char. 3 p. 184 meint, das *ἀμπέχονον* (71).

70. *πὸτ τῶ Δ.* wie 4, 50.

71. *φυλάσσεο*, *prends garde à ma mantille.*

72. *οὐκ ἐπ' ἐμίν*, in dem Gedränge ist mir dies zwar nicht möglich, jedoch —. (Falsch Schol. „ich bin unschuldig daran, dass dein Kleid den Riss hat".)

73. *ἐν καλῷ εἰμές* (Dor. § 110) in salvo, in tuto, sumus. Vgl. Ter. Adelph. 2, 4, 3 *in tuto* est omnis res: omitte vero tristitiam tuam. In anderem Sinne sagt Soph. Electr. 384: *νῦν γὰρ ἐν καλῷ φρονεῖν.* [Nicht geeignet ist die Erklärung von Spohn: in loco opportuno sumus, ubi conspicere possumus omnia.]

74. *κεἰς ὥρας κτλ.*, et *proximo anno* et reliquis annis fortunatus sis. Vgl. Plat. Epist. 7 p. 346, D *μένε τὸν ἐνιαυτὸν τοῦτον· εἰς δὲ ὥρας* — über's Jahr — *ἄπιθι λαβὼν τὰ χρήματα ταῦτα.* Ueber *ὥραι* = annus s. Passow s. v. Mit *εἰς* vgl. 15, 143

ἄμμε περιστέλλων. χρηστοῦ κοἰκτίρμονος ἀνδρός. — 75
φλίβεται Εὐνόα ἄμιν· ἄγ', ὦ δειλὰ τύ, βιάζευ.
κάλλιστ'· „ἐνδοῖ πᾶσαι", ὁ τὰν νυὸν εἶπ' ἀποκλάξας.

ΓΟΡΓΩ (*in aula*).

Πραξινόα, πόταγ' ὧδε. τὰ ποικίλα πρᾶτον ἄθρησον·
λεπτὰ καὶ ὡς χαρίεντα. θεῶν χερνήματα φασεῖς.

ΠΡΑΞΙΝΟΑ.

πότνι' Ἀθαναία, ποῖαί σφ' ἐπόνασαν ἔριθοι, 80
ποῖοι ζωογράφοι τἀκριβέα γράμματ' ἔγραψαν.
ὡς ἔτυμ' ἑστάκαντι, καὶ ὡς ἔτυμ' ἐνδινεῦνται,
ἔμψυχ', οὐκ ἐνυφαντά. σοφόν τοι χρῆμ' ὤνθρωπος.
αὐτὸς δ' ὡς θαητὸς ἐπ' ἀργυρέας κατάκειται

εἰς νέωτα. — Hor. Od. 1, 32, 2 si quid lusimus, quod et hunc in annum vivat et plures. — φίλ' ἀνδρῶν. Vgl. Anm. zu 24, 40. — ἐν καλῷ εἴης, sis in tuto (v. 73), h. e. vivas felix.

75. χρηστοῦ, quel homme brave et compatissant. Nicht τοῦτό γε χρηστοῦ ἀνδρός ἐστιν (Duk.). Praxinoa will dem Fremden gegenüber vornehm reden. Deshalb sagt sie χρηστοῦ und nicht χρηστῶ.

76. φλίβεται. S. Dor. § 40. — τύ steht nach dem Epitheton mit Nachdruck wie 5, 40. Epigr. 6, 1. Vgl. Soph. Phil. 927. — βιάζευ, vi perrumpe. Vgl. Xen. Cyrop. 3, 3, 69 εἴσω βιάζεσθαι.

77. ἐνδοῖ πᾶσαι κτλ., „alle sind drinnen", sagte der einfältige Bräutigam, als er die Braut (νυόν, 18, 15) hinaussperrte (ἀποκλ. Dor. § 22), statt die Anderen hinauszusperren. Vgl. das Gegentheil 18, 5 κατεκλάξατο. Alle sind darinnen wird durch ein Sprüchwort ausgedrückt, das — wie in vielen deutschen Sprüchwörtern — dadurch eine komische Färbung erhält, dass der Ausspruch irgend wem (auch einem Thier in der Fabel) in den Mund gelegt wird, der denselben in einem bestimmten Falle that, z. B. „das ist ein ander Korn", sagte der Müller, als er Mäuseunrath fand, oder: „allez herren", sprach der vrosch; dô gie diu eide über in, oder: „daz mir, daz dir", sprach der hamer zuo dem ambôz. Vgl. Hoefer „wie das Volk spricht". Diese Erklärung des Verses giebt Haupt, ind. lectt. hibern. Univ. Berol. 1868.

78. πόταγ' ὧδε. S. Anm. 22, 82. — τὰ ποικίλα, die Webereien mit bunten Figuren.

79. λεπτὰ κτλ., tenuia et quam venusta! Nicht: *quam* tenuia et venusta (Steph.). Vgl. v. 83 ἔμψυχα. Odyss. 10, 222 οἷα θεάων λεπτά τε καὶ χαρίεντα καὶ ἀγλαὰ ἔργα πέλονται. Vgl. Theokr. 1, 32. — φασεῖς (Dor. § 140) *dices*, ubi videris. Vgl. 1, 150. [χερνήματα aus Conj. für vulg. περονάματα].

80. Ἀθαναία. Athene wird hier passend angerufen als ἐργάνη. Vgl. Theokrit 28, 1.

81. γράμματα, eingewebte Figuren und Scenen. Cic. Verr. act. II. libr. 4 cap. 1 nego ullam picturam neque in tabula neque *textilem* fuisse, quin Verres conquisierit. Stoll. griech. Anth.

82. ἔτυμα. Ovid. Met. 6, 104 *verum* taurum freta *vera* putares. — ἑστάκαντι. S. Dor. § 23. — ἐνδινεῦνται. Dor. § 49.

83. σοφόν τοι χρῆμ' ὤνθ. Plat. Ion. p. 554, B κοῦφον χρῆμα ποιητής ἐστι καὶ πτηνὸν καὶ ἱερόν. Vgl. Seneca quaest. nat. praef. (o quam contempta res est homo, nisi supra humana surrexit!) und Anm. zu v. 145.

84. αὐτὸς κτλ. Vgl. v. 127.

84—85. ἀργυρέας — κλισμῷ. Mit Ziegler und Ahr. schreibe ich ἀρ-

κλισμῶ, πρᾶτον ἴουλον ἀπὸ κροτάφων καταβάλλων, 85
ὁ τριφίλητος Ἄδωνις, ὃ κἠν Ἀχέροντι φιλητός.

ΕΤΕΡΟΣ ΞΕΝΟΣ.

παύσασθ', ὦ δύστανοι ἀνάνυτα κωτίλλοισαι
τρυγόνες! ἐκκναισεῦντι πλατειάσδοισαι ἅπαντα.

ΓΟΡΓΩ.

μᾶ, πόθεν ὤνθρωπος; τί δὲ τίν, εἰ κωτίλαι εἰμές;
πασάμενος ἐπίτασσε. Συρακοσίαις ἐπιτάσσεις; 90
ὡς εἰδῇς καὶ τοῦτο· Κορίνθιαι εἰμὲς ἄνωθεν,
ὡς καὶ ὁ Βελλεροφῶν· Πελοποννασιστὶ λαλεῦμες·
Δωρίσδεν δ' ἔξεστι, δοκῶ, τοῖς Δωριέεσσι.

ΠΡΑΞΙΝΟΑ.

μὴ φύη, Μελιτῶδες, ὃς ἁμῶν καρτερὸς εἴη,

γυρέας aus den besten Handschriften statt Vulg. *ἀργυρέω.* Man muss annehmen, dass *κλισμός* nach der Analogie von *κιβωτός, χηραμός* u. s. w. (Ahrens D. D. p. 386. Mehlhorn, Gr. Gramm. p. 145. Lobeck, Path. p. 21) im dorischen Dialekte auch als Femininum gebraucht wurde, sollte auch unsere Stelle die einzige dieser Art sein.

88. *τρυγόνες* spricht der ärgerliche Fremde, der im Königshofe neben den unermüdlich schwatzenden Weibern steht, ähnlich wie Alexis sagt, bei Athen. 4 p. 133: *σοῦ δ' ἐγὼ λαλιστέραν οὔποτ' εἶδον οὔτε κερκώπην, γύναι, οὐ κίτταν, οὐκ ἀηδόν' οὔτε τρυγόν', οὐ τέττιγα.* Virg. Ecl. 1, 58 nec gemere aëria cessabit *turtur* ab ulmo. — *ἐκκναισεῦντι κτλ.*, die werden noch alles todt machen mit ihrem breiten dorischen Geschwätz, *διὰ τὸ πλατύνειν τὴν φωνὴν τῷ α τὰ πλεῖστα χρώμεναι*, wie Hermogenes *περὶ ἰδεῶν* 1, 6 p. 224 ed. Walz Rh. III. Zu rügen ist der in Pape's Lexikon wiederholte Fehler (s. v. *ἐκκναίω*) — „durch Schwelgen todt machen". Weiteres s. gr. Ausg. p. 51.

89. *μᾶ* ist der Ton, mit welchem Gorgo den Fremden anschnauzt [nicht = *μᾶτερ*]. — *πόθεν ὤνθρωπος;* entspricht der höhnischen Abfertigung: i, sind Sie denn auch da? wo kommt der denn her? was will denn der hier? — *τί δὲ τίν.* Krüger I, II § 48, 3 A. 8. — *εἰμές* wie v. 73 und v. 91.

90. *πασάμ. ἐπίτασσε.* Vgl. die deutsche Redensart: kaufe dir einen Narren, wenn du einen haben willst. Plaut. Pers. 2, 4, 2 emere oportet, quem tibi obedire velis. Plaut. Trin. 4, 3, 54 emere melius est cui imperes. Soph. Oed. Col. 839 *μὴ 'πίτασσ' ἃ μὴ κρατεῖς.* Ueber die Dehnung der Ultima in *πασάμενος* vgl. Anm. zu 25, 69.

91. *ὡς εἰδῇς.* Vgl. 2, 142—143. Cic. 2 Catil. 2, 5, 9. Ibid. 2, 3. Hor. Od. 4, 11, 13. — *Κορίνθιαι.* Der Korinthier Archias gründete Syrakus, Olymp. 11, 2. Vgl. Thuc. 6, 3. Theokr. 28, 17. — *ἄνωθεν.* Vgl. Anm. zu 7, 5.

92. *Βελλερ.* Bellerophon war der Sohn des Glaukus, Königs von Korinth. Apollod. 1, 9, 3.

93. *Δωρίσδεν* (Dor. § 127) *κτλ.* Die Mecklenburgerin würde sagen: — „wi snackt mal richtig up Plattdütsch. Mäkelbörgsch, mein'k doch, is frie. Wi sünd jo Mäkelbörgsch buren (= geborene Mecklenburger).

94. *Μελιτῶδες, proh sancta Proserpina! ne oriatur* —. Porphyr. de Nymph. antro 18 *τὰς Δημητρὸς ἱερείας, ὡς τῆς χθονίας θεᾶς μύστιδας, μελίσσας οἱ παλαιοὶ ἐκάλουν,*

πλὰν ἑνός. οὐκ ἀλέγω. μή μοι κενεὰν ἀπομάξῃς. 95

ΓΟΡΓΩ.

σιγᾷ, Πραξινόα· μέλλει τὸν Ἄδωνιν ἀείδειν
ἁ τᾶς Ἀργείας θυγάτηρ πολύιδρις ἀοιδός,
ἅτις καὶ πέρυσιν τὸν ἰάλεμον ἀρίστευσε.
φθεγξεῖταί τι, σάφ' οἶδα, καλόν· διαθρύπτεται ἤδη.

ΓΥΝΗ ΑΟΙΔΟΣ.

Δέσποιν', ἃ Γολγώς τε καὶ Ἰδάλιον ἐφίλασας, 100
αἰπεινάν τ' Ἔρυκαν, χρυσῷ παίζοισ' Ἀφροδίτα·
οἷόν τοι τὸν Ἄδωνιν ἀπ' ἀενάου Ἀχέροντος

αὐτήν τε τὴν Κόρην Μελιτώδη. Vgl. Theokr. 15, 14.

95. πλὰν ἑνός, uno excepto, scil. rege. — μή μοι κεν. ἀπομ. Der Sinn des Sprüchworts läuft hinaus auf das Deutsche: = „dresche Er doch nicht leeres Stroh" oder hier noch bezeichnender: „menge Er sich doch nicht in ungelegte Eier." Am richtigsten supplirt man zu κενεάν das Subst. χοίνικα = „streiche mir nicht den leeren Scheffel mit dem Streichholze ab." Vgl. Lucian. Navig. 25 χοίνικα ἀπομεμαγμένην.

96. σιγᾷ, Ruhe! Vgl. Odyss. 15, 440 σιγῇ νῦν.

97. ἁ τ. Ἀργείας θ., ἄδηλον τίς ἡ ποιήτρια αὕτη. Schol.

98. π. τὸν ἰάλ. ἀρ., die auch voriges Jahr im Klagegesang (um den todten Adonis) den Preis davon trug. Ueber die Construction s. Krüger I, II § 46, 6. [Πέρυσιν ist Conj. von Reiske für Σπέρχιν, Ziegler u. A.]

99. διαθρύπτεται. S. Anm. 6, 15—16 p. 106. Plat. Phaedr. p. 228, C.

100. Δέσποινα. Hor. Od. 1, 30, 1 o Venus, *regina* Cnidi Paphique. Ennius bei Cic. Off. 1, 12 *era* Fors. — Γολγώς κτλ. Nachbildung bei Catull. 64, 96 in der Anrede an Venus: quaeque regis Golgos, quaeque Idalium frondosum. Vgl. Catull. 36, 11 und 36, 14. Ueber den Dienst der Aphrodite in Golgi auf Cypern s. auch Pausan. 8, 5; über das Vorgeb. *Idalium*, den Sitz derselben Göttinn, s. Catull. 61, 17. Virg. Aen. 1, 681. 693. — ἐφίλασας. Mit dem Aoristus = *adamasti* (Cic. ad Fam. 2, 4), tibi in deliciis esse voluisti, vgl. Arist. Ran. 229 ἐμὲ ἔστερξαν Μοῦσαι. Theokr. 7, 60. Hor. Carm. saec. 7 ed. Nauck (*placuere*). Mit der Dehnung der Ultima im Ἰδάλιον vgl. 8, 15.

101. αἰπεινάν τ' Ἔρυκαν. Virg. Aen. 5, 759 tum *vicina astris Erycino* in vertice sedes fundatur *Veneri Idaliae*. Hor. Od. 1, 2, 33 Erycina ridens. Ἔρυκα = Ἔρυξ ist durch die Analogieen bei Lobeck, paralipom. Gr. Gr. p. 145 flg. gerechtfertigt.

102. τὸν Ἄδωνιν κτλ. Nach dem bekannten, ursprünglich orientalischen Mythus wurde Adonis, der schöne Hirt (Theokr. 1, 109), der Liebling der Aphrodite, von einem Eber getödtet und von der Göttin heftig betrauert (Theokr. 3, 46. Bion 1, 1 flg.). Zeus gestattete ihr dass er nach seinem Tode, wie wir aus v. 103 schliessen müssen, alljährlich auf kurze Zeit — nach Anderen auf ein Drittel oder die Hälfte des Jahres — zu ihr aus dem Schattenreiche zurückkehrte. Das Fest seiner Wiederkehr wurde festlich begangen. Nach der Darstellung unseres Gedichtes dauerte es wenigstens zwei Tage. Der erste Tag, dessen Feier dieses Gedicht beschreibt, gilt der Wiederkehr des Adonis aus dem Schattenreiche und seiner Wiedervereinigung mit Aphodrite. Hier ist das Bild des Adonis (Becker, Charikl. 1 p. 101) und das der Aphodrite in einer Laube (v. 119) aufgestellt. Der zweite Tag ist ein Trauertag, dem Niedersteigen des Adonis zum Hades geweiht. Hindeutungen darauf enthält v. 132 flg. — ἀενάου

μηνὶ δυωδεκάτῳ μαλακαὶ πόδας ἄγαγον Ὧραι,
βάρδισται μακάρων Ὧραι φίλαι, ἀλλὰ ποθειναί
ἔρχονται πάντεσσι βροτοῖς αἰεί τι φορεῦσαι. 105
Κύπρι Διωναία, τὺ μὲν ἀθανάταν ἀπὸ θνατᾶς,
ἀνθρώπων ὡς μῦθος, ἐποίησας Βερενίκαν,
ἀμβροσίαν ἐς στῆθος ἀποστάξασα γυναικός·
τὶν δὲ χαριζομένα, πολυώνυμε καὶ πολύναε,
ἁ Βερενικεία θυγάτηρ Ἑλένῃ εἰκυῖα 110
Ἀρσινόα πάντεσσι καλοῖς ἀτιτάλλει Ἄδωνιν.
πὰρ μὲν ὀπώρα κεῖται ὅσα δρυὸς ἄκρα φέρονται,
πὰρ δ' ἁπαλοὶ κᾶποι πεφυλαγμένοι ἐν ταλαρίσκοις
ἀργυρέοις, Συρίω δὲ μύρω χρύσει' ἀλάβαστρα.

Ἀγ. Ueber den Hiatus s. Anm. zu 25, 209.

103. Ὧραι. S. Anm. zu 1, 150.

104. βάρδισται. Vgl. Virg. Georg. 1, 32 tardi menses. Hor. Ep. 1, 1, 21 piger annus. Shaksp. Rom. and Juliet 3, 2: so tedious is this day, as is the night before some festival to an impatient child, that hath new robes and may not wear them. Ringwood, *sel. from the remains of Theocr.* cet. Dublin. 1846.

105. φορεῦσαι. Hor. art. poet. 175 multa ferunt anni venientes commoda secum.

106. Διωναία. S. Anm. zu 7, 116.

107. ἀνθρώπων ὡς μ. Am. vgl. Soph. Antig. 829 ὡς φάτις ἀνδρῶν. Eurip. Iph. Aul. 72 ὡς ὁ μῦθος ἀνθρώπων ἔχει. Batrach. 8 ὡς λόγος ἐν θνητοῖσιν ἔην. — Βερενίκαν, die Gemahlin des Ptolemaeus I. Soter, Mutter des Ptolemaeus II. Philadelphus und der Arsinoe, der Schwester und Gattin des Letzteren. S. 17, 34. Pausan. 1, 7. Ueber ihre Vergötterung s. Theokr. 17, 16. 17, 46.

108. ἀμβροσίαν κτλ. Ovid. Met. 14, 606 von der Venus, welche den Aeneas unsterblich macht: *ambrosia* cum dulci nectare mista contigit os fecitque deum. Vgl. Apoll. Rhod. in Anm. zu 17, 24.

110. Βερενικεία. Die von einem Nomen propr. abgeleiteten Adjectiva stehen bei den Dichtern nicht selten statt des Genitivs dieser Nomina. Vgl. Theokr. 28, 9 Νικιάας ἀλόχω. Virg. Aen. 3, 487 Andromachae, coniugis Hectoreae. Soph. Ai. 134 Τελαμώνιε παῖ. Eben so steht das Patronymicum Theokr. 22, 5 und Eurip. Helen. 134, wo Leda, die Tochter des Thestius, κούρη Θεστιάς heisst, wie Helena Eurip. Orest. 1146 ἡ Τυνδαρὶς παῖς. Ovid. Met. 3, 198 Autonoeïus heros = der Sohn der Autonoë, Aktaeon.

111. Ἀρσινόα. S. Anm. zu v. 107.

112. ὀπώρα, Herbstsegen. — δρυὸς ἄκρα = ἀκρόδρυα, Früchte, Obst. S. gr. Ausg. [Vulg. οἷ ὥρια für ὀπώρα. Siehe Anm. 25, 2.]

113. κᾶποι = κῆποι sind Blumen oder Pflanzen überhaupt, welche in Töpfen gezogen und — der Pracht des Festes entsprechend — in silbernen korbartig geformten Gefässen aufgestellt waren. Zu dem Adonisfeste gehörte es, dass die Weiber schnell aufsprossende Pflanzen, die aber eben so schnell verwelkten, in Töpfen zogen, ein Symbol der schnell welkenden Jugendblüthe. Vgl. Plat. Phaedr. p. 276, B.

114. Συρίω. Hor. Od. 2, 7, 8 coronatus nitentes malobathro Syrio capillos. Athen. 15 p. 689, A ἤκμαζε τὰ ἐν Ἀλεξανδρείᾳ μύρα διὰ τὴν Ἀρσινόης καὶ Βερενίκης σπουδήν. ἡ δὲ Συρία τὸ παλαιὸν χρηστὰ πάντα παρείχετο, μάλιστα δὲ τὸ τήλινον. — μύρω. Vgl. Ev. Luc. 7, 46. — ἀλάβαστρα, wie *alabastra* bei Martial 11, 8, 9, Salbfläschchen. S. gr. Ausg. p. 55.

εἴδατα δ' ὅσσα γυναῖκες ἐπὶ πλαθάνῳ πονέονται, 115
ἄνθεα μίσγοισαι λευκῷ παντοῖα μαλεύρῳ,
ὅσσα τ' ἀπὸ γλυκερῶ μέλιτος τά τ' ἐν ὑγρῷ ἐλαίῳ,
πάντ' αὐτῷ πετεεινὰ καὶ ἑρπετὰ τᾷδε πάρεστι.
χλωραὶ δὲ σκιάδες — — — — — — — — 119
— — — — — — *μαλακῷ βρίθοντες ἀνήθῳ*
δέδμανθ'· οἱ δέ τε κῶροι ὑπερπωτῶνται Ἔρωτες, 120
οἷοι ἀηδονιδῆες ἀεξομενᾶν ἐπὶ δένδρων
πωτῶνται πτερύγων πειρώμενοι ὄζον ἀπ' ὄζω.
ὦ ἔβενος, ὦ χρυσός, ὦ ἐκ λευκῶ ἐλέφαντος
αἰετοὶ οἰνοχόον Κρονίδᾳ Διὶ παῖδα φέροντες,
πορφύρεοι δὲ τάπητες ἄνω μαλακώτεροι ὕπνω! 125
— — — — — — — — — — — —

ἁ Μίλατος ἐρεῖ, χὠ τὰν Σαμίαν κάτα βόσκων·

116. *ἄνθεα*, Blumensäfte. Vgl. 7, 81. — *μαλεύρῳ* = *ἀλεύρῳ*, farinae. [Vulg. *παντοῖ' ἄμ' ἀλεύρῳ*. Bergk's Conjectur, die wir aufnehmen, bestätigen jetzt cod. k und 9, wo *παντοῖα μαλεύρω*, wenn auch ohne *ι* subscr. In cod. k hat so die erste Hand, dann ist es wie Vulg. corrigirt, wie Ziegler mir mittheilt.]

117. *ἀπὸ γλ. μέλιτος*, ex dulci melle confecta bellaria. — *ἐν ὑγρῷ ἐλαίῳ*, in Oel gebacken, ähnlich unseren Pfannenkuchen oder Kräppeln. Zu *ὑγρός* vgl. z. B. Odyss. 6, 215.

118. *πετεεινὰ καὶ ἑρπετά*, das Gebackne hat die Gestalt von allerlei Thieren. Man kann es mit unseren Honigkuchenfiguren vergleichen. Auch Herod. 1, 140 verbindet *ἑρπετὰ καὶ πετηνά*, was da kreucht und fleugt.

119. *σκιάδες*. Aphrodite und Adonis ruhen in einer Laube. Hier ist eine Lücke. Gewöhnlich nimmt man *χλωραὶ* bis *ἀνήθῳ* als einen Vers. Aber *βρίθοντες* kann nicht mit *χλωραὶ σκιάδες* verbunden werden. — *ἀνήθῳ*. S. 7, 63. und Dor. § 40.

121. *ἀεξομενᾶν* mit *πτερύγων* zu verbinden. [*Ἀεξομενᾶν* ist Conjectur von Ahrens für *ἀεξομένων* bei Ziegler u. A.]

122. *ὄζον κτλ.* Anth. Pal. 9, 209 *τίπτε μετοκλάζεις πωτωμένη ὄζον ἀπ' ὄζου*; Nonn. Dionys. 39, 352 p. 201 K. *ἀφ' ὁλκάδος ὁλκάδα βαίνων*.

123. *ὦ ἔβενος κτλ.* *ἔβενος* bezieht sich auf die verschiedenen ausgestellten Schnitzwerke, nicht auf *αἰετοί*, womit es Mein. in Verbindung bringt. Ueber das Metrische s. Anm. zu 1, 115. — *ἐκ λευκῶ ἐλ.* gehört zu *αἰετοί*, nicht zu *οἰνοχόον*. Ueber den Hiatus s. Anm. zu 25, 209, über *ἐκ* 1, 129.

124. *αἰετοί* sind Adler, welche dargestellt sind wie sie den Ganymedes rauben. Vielleicht aus Rücksichten auf die Proportion war man bei der hier beschriebenen Schaustellung von dem gewöhnlichen Mythus abgewichen, nach welchem ein Adler den Ganymedes raubt. [Die Worte des Longus, 4, 13 p. 124 ed. Schäf., *χάριν ἔχωμεν τοῖς Διὸς ἀετοῖς* kann man nicht, wie Ahr. thut, eine Nachahmung dieser Stelle nennen.]

125. *πορφ.* Bion 1, 79 *κέκλιται ἁβρὸς Ἄδωνις ἐν εἵμασι πορφυρέοισι*. — *μαλακώτεροι ὕπνω* wie 5, 51. Hinter diesem Verse statuire ich eine Lücke. (Milet spricht: das Lager der Venus habe ich gesandt.)

126—127. *χὠ τ.* — *ἁμά*, atque pastor Samius dicet: *qui lectus Adonidi stratus est, is noster est*, h. e. nos lanam misimus tenerrimam, ex qua stragulae vestes, in quibus iacet Adonis, factae sunt. Mit *ἁμά* vgl.

„ἔστρωται κλίνα τῷ Ἀδώνιδι τῷ καλῷ ἀμά“.
τὰν μὲν Κύπρις ἔχει, τὰν δ' ὁ ῥοδόπαχυς Ἄδωνις.
ὀκτωκαιδεκέτης ἢ ἐννεακαίδεχ' ὁ γαμβρός·
οὐ κεντεῖ τὸ φίλαμ', ἔτι οἱ περὶ χείλεα πυρρά. 130
νῦν μὰν Κύπρις ἔχοισα τὸν αὐτᾶς χαιρέτω ἄνδρα·
ἀῶθεν δ' ἀμές νιν ἅμα δρόσῳ ἀθρόαι ἔξω
οἰσεῦμες ποτὶ κύματ' ἐπ' αἰόνι πτύοντα,
λύσασαι δὲ κόμαν καὶ ἐπὶ σφυρὰ κόλπον ἀνεῖσαι
στήθεσι φαινομένοις λιγυρᾶς ἀρξεύμεθ' ἀοιδᾶς. 135
ἕρπεις, ὦ φίλ' Ἄδωνι, καὶ ἐνθάδε κεἰς Ἀχέροντα
ἡμιθέων, ὡς φαντί, μονώτατος. οὔτ' Ἀγαμέμνων
τοῦτ' ἔπαθ', οὔτ' Αἴας ὁ μέγας βαρυμάνιος ἥρως,
οὔθ' Ἕκτωρ Ἑκάβας ὁ γεραίτερος εἴκατι παίδων,
οὐ Πατροκλῆς, οὐ Πύρρος ἀπὸ Τροίας ἐπανελθών, 140
οὔθ' οἱ ἔτι πρότερον Λαπίθαι καὶ Δευκαλίωνες,

Cic. Cat. mai. 17, 59. Dort zeigt Cyrus dem Lysander den von ihm selbst angelegten und bepflanzten Garten mit den Worten: ego ista sum omnia dimensus: *mei* (von mir gemacht) sunt ordines, *mea* descriptio, multae etiam istarum arborum mea manu sunt satae. Milet und Samos sind berühmt durch ihre Schafzucht. Vgl. Virg. Georg. 2, 306 Milesia vellera. Athen. 12, p. 540, D. [So erkläre ich diese Stelle nach dem Vorgange von Ahrens, mit welchem ich v. 127 *ΑΜΑ* statt *ΑΛΛΑ* schreibe.]

128. ὁ ῥοδόπ. Ueber die Dehnung von ὁ s. Anm. zu 25, 10.

129. ἐννεακαίδεκα, decem et octo vel *decem et novem annorum* est sponsus (γαμβρός 18, 9). Vgl. 26, 29 und gr. Ausg. p. 57.

130. οὐ κεντεῖ. Tibull. 1, 8, 31 levia fulgent ora nec amplexus aspera barba terit. — πυρρά, scil. prima lanugine. Vgl. 6, 3.

131. νῦν — ἄνδρα (wie Bion 1, 29) nunc quidem Venus tenens virum suum amatum, Adonidem, *laetetur eiusque praesentia perfruatur*. Dem νῦν steht v. 132 ἀῶθεν gegenüber. Mit ἄνδρα vgl. 2, 3.

132. ἀῶθεν = ἠῶθεν (Odyss. 1, 372), *cras*. Vgl. 18, 14 und Iliad. 8, 470. — ἀμές. Dor. § 88. Die Sängerin bezeichnet den folgenden Festtag, wo der Tod des Adonis betrauert werden soll.

132—133. νιν — πτύοντα. Das Bild des Adonis wurde am anderen Festtage von vornehmen Frauen in der Frühe zum Meere getragen (Schol.) und in dasselbe versenkt. Vgl. Cyrill. Alex. comm. in Iesai. II, III ed. Aubert. Lutet. 1638, tom. II, p. 275.

134. λύσασαι κτλ. Cyrill. l. l. p. 275 προσποιοῦνται λυπουμένῃ τῇ Ἀφροδίτῃ διὰ τὸ τεθνάναι τὸν Ἄδωνιν συνολοφύρεσθαι καὶ θρηνεῖν. — ἀνεῖσαι, *remittentes sinum*, das Gewand loslassend, herabfallen lassend, so dass die Brust entblösst wird. Vgl. Ilias 22, 80.

135. στήθ. φαιν. Vgl. Anm. zu 7, 20.

138. βαρυμάνιος, *impatiens irae*, wie Ovid. Met. 13, 3 von Aiax sagt.

139. εἴκατι (wie 14, 44), τῷ ἀρτίῳ ἀριθμῷ ἀποκέχρηται, ὡς καὶ Σιμωνίδης. Ὅμηρος δὲ (Iliad. 24, 496) ἐννεακαίδεκα λέγει. Schol.

140. Πύρρος, anderwärts (Odyss. 11, 506) Νεοπτόλεμος genannt, der Sohn des Achilleus, der nach der Zerstörung Troia's (Odyss. 11, 533 flg.) die Tochter des Menelaus heirathete (Odyss. 4, 1 flg.).

141. Λαπίθαι. Von den Lapithen Pirithous und Dryas heisst es Iliad. 1, 262: οὐ γάρ πω τοίους ἴδον

οὐ Πελοπηϊάδαι τε καὶ Ἄργεος ἄκρα Πελασγῶ.
ἵλαθι νῦν, φίλ' Ἄδωνι, καὶ ἐς νέωτ' εὐθυμήσαις.
καὶ νῦν ἦνθες, Ἄδωνι, καὶ ὅκκ' ἀφίκῃ, φίλος ἥξεις.

ΓΟΡΓΩ.

Πραξινόα, τὸ χρῆμα σοφώτερον! ἁ θήλεια 145
ὀλβία ὅσσα ἴσατι, πανολβία ὡς γλυκὺ φωνεῖ.
ὥρα ὅμως κεἰς οἶκον. ἀνάριστος Διοκλείδας.
χὠνὴρ ὄξος ἅπαν, πεινᾶντι δὲ μηδὲ ποτένθῃς.
χαῖρε, Ἄδων ἀγαπητέ· καὶ ἐς χαίροντας ἀφίκευ.

ἀνέρας οὔτε ἴδωμαι, οἷον Πειρίθοόν τε Δρύαντά τε, ποιμένα λαῶν. — Δευκαλίωνες ist als Patronymicum zu fassen, die Söhne des Deukalion, Hellen und Amphiktyon. S. gr. Ausg. p. 58.

142. ἄκρα, οἱ ἐξοχώτατοι. Schol. Vgl. Eur. Phoen. 430 πολλοὶ Δαναῶν καὶ Μυκηναίων ἄκροι πάρεισι. 1245 Δαναϊδῶν ἄκροι. Mit dem Neutrum vgl. den Modeausdruck: die Spitzen der Behörden waren Abends zu einem Festessen vereinigt. S. Anm. zu 14, 47 πάντα. — [Πελασγῶ ist Emendation von Ahrens statt Πελασγοί.]

143. εἰς νέωτα, εἰς (νέον) ἔτος, über's Jahr, wenn wir wieder deine Rückkehr zu den Lebenden feiern. Vgl. v. 74 εἰς ὥρας und Bion's Nachahmung 1, 98.

144. ἦνθες (vgl. v. 17), scil. φίλος. S. Anm. zu 22, 68.

145. τὸ χρῆμα, das Ding — die Sängerin hier — ist doch nur zu gescheidt, gescheidter als wir alle zusammen. Zu χρῆμα vgl. v. 83 und Strabo 13 p. 617 ἡ Σαπφὼ θαυμαστόν τι χρῆμα. Mit dem Artikel vgl. 1, 1.

145—146. ἁ θήλεια, das Weib ist glücklich wegen (ὅσσα, vgl. 25, 40 οἷον) dessen, was sie alles weiss (ἴσατι, Dor. § 141). Ueber θήλεια s. gr. Ausg. zu 17, 35.

147. Διοκλείδας. S. v. 18.

148. ἅπαν. Soph. Philoct. 927 ὦ πῦρ σὺ καὶ πᾶν δεῖμα. Soph. Electr. 301 ὁ πάντ' ἄναλκις οὗτος, ἡ πᾶσα βλάβη. Vergleichen könnte man wohl auch den Ausruf: nichts als Gegend. — πεινᾶντι. Dor. § 44, 3. — ποτένθῃς. Dor. § 42.

149. χαῖρε, Ἄδων. Der Hiatus rechtfertigt sich sowohl durch die Analogie ähnlicher Imperative, wie παῦε (v. 32), als auch durch anderweitige Ausdrücke bei Homer. S. Hoffmann, quaestt. ep. p. 89. Sehr häufig schliessen endlich die Homer. Hymnen mit dem Ausrufe χαῖρε, ἄναξ oder χαῖρε, ἄνασσα. S. Hymn. 14. 9. 15, 5. 18, 48. 20, 5. Das Wort ἄναξ hatte allerdings das Digamma. Diess übersah man aber später und fand nach dieser Analogie gewiss nichts auffallendes in der Verbindung χαῖρε, Ἄδων. — Ἄδων, abgekürzte Form für Ἄδωνις, findet sich auch an den von Mein. angeführten Stellen, Anth. Pal. 6, 275. Athen. 14 p. 624, B. Hesych. Ἄδωνα· τὸν Ἄδωνιν. — ἀφίκευ. S. Dor. § 53.

XVI.

ΧΑΡΙΤΕΣ Η ΙΕΡΩΝ.

Αἰεὶ τοῦτο Διὸς κούραις μέλει, αἰὲν ἀοιδοῖς,
ὑμνεῖν ἀθανάτους, ὑμνεῖν ἀγαθῶν κλέα ἀνδρῶν.
Μοῦσαι μὲν θεαὶ ἐντί, θεοὺς θεαὶ ἀείδοντι·
ἄμμες δὲ βροτοὶ οἵδε· βροτοὺς βροτοὶ ἀείδωμεν.
τίς τ᾽ ἄρ τῶν ὁπόσοι γλαυκὰν ναίουσιν ὑπ᾽ Ἠῶ 5
ἡμετέρας Χάριτας πετάσας ὑποδέξεται οἴκῳ
ἀσπασίως, οὐδ᾽ αὖθις ἀδωρήτους ἀποπέμψει;
αἵ δὲ σκυζόμεναι γυμνοῖς ποσὶν οἴκαδ᾽ ἴασι,
πολλά με τωθάζοισαι ὅτ᾽ ἀλιθίαν ὁδὸν ἦνθον,
ὀκνηραὶ δὲ πάλιν κενεᾶς ἐν πυθμένι χηλοῦ 10
ψυχροῖς ἐν γονάτεσσι κάρη μίμνοντι βαλοῖσαι,
ἔνθ᾽ αὔη σφισὶν ἕδρη, ἐπὴν ἄπρηκτοι ἵκωνται
τίς τῶν νῦν τοιόσδε, τίς εὖ εἰπόντα φιλήσει;

XVI. Loblied auf Hiero II., König von Syrakus. Dieses Gedicht ist wahrscheinlich 265 a. Chr. geschrieben. S. gr. Ausg. II, p. 61. Der Dichter will sich der Gunst und Freigebigkeit Hieros empfehlen, nachdem er in der Fremde vergeblich an die Pforte eines Mächtigen und Reichen — wir können nicht mit Bestimmtheit sagen, wessen — geklopft hat. Vgl. Anm. zu v. 44.

1. *Αἰεὶ* wie oft semper im Anfange. Tibull 1, 6, 1. Hor. Epist. 1, 2, 56. Cic. pro Mil. 21, 56. pro Deiot. 14, 40. Eben so *non semper* im Anfange von Hor. Od. 2, 11, 1. Quintil. 10, 1, 14. Auf *αἰεὶ* folgt im fünften Fusse *αἰέν* wie 25, 123.

2. *κλέα ἀνδρῶν*, egregia, quae laudes sequuntur, facinora. Dieselbe Phrase hat Homer z. B. Iliad. 9, 189. Vgl. Hoffmann, quaestt. ep. p. 87.

3. *θεοὺς θεαί*. Vgl. v. 4. Odyss. 1, 313. Soph. Oed. R. 479. Cic. Lael. 1 ut tum ad senem senex de senectute, ad amicum amicissimus de amicitia scripsi.

4. *οἵδε*, die wir hier auf Erden leben. Vgl. 4, 48. Hor. Epist. 1, 6, 3 *hunc* solem, „die Sonne, die wir hier vor Augen haben" (Krüger).

5. *τίς τ᾽ ἄρ* wie Iliad 1, 8 u. a. aus Conjectur für *τίς γάρ*. — *γλαυκὰν*. Lichtglänzend heisst hier die Morgenröthe, wie anderwärts *γλαυκός* von dem Strahle des Mondes und dem Lichte der Sterne gesagt ist. S. Tryphiod. 514 und Pape Lex. s. v. — *ὑπ᾽ Ἠῶ*. Vgl. Iliad. 5, 267 und Anm. zu 7, 76.

6. *Χάριτας*, die Huldgöttinnen, welche mich begleiten und mich zu Liedern begeistern. Denn *Χάρις ἅπαντα τεύχει τὰ μείλιχα θνατοῖς* singt Pind. Ol. 1, 30. Derselbe Dichter sagt vom Pflegen der Sangeskunst Olymp. 9, 27: *Χαρίτων νέμομαι κᾶπον. κεῖναι γὰρ ὤπασαν τὰ τερπνά*. Vgl. Pind. Ol. 14, 5. Theokr. 28, 7. — *πετάσας*, scil. *τὰς πύλας* (nicht *τὰς χεῖρας* wie Glosse im cod. r. Iliad. 13, 549 kann nicht verglichen werden).

9. *ἀλιθ. ὁδόν*, woher (v. 8) und wohin der Dichter gereist war, um wessen Gunst und Liberalität er sich ohne Erfolg bemüht hatte, ist nicht bestimmt angegeben.

13. *εὖ εἰπ.* Vgl. wegen des schein-

οὐκ οἶδ'· οὐ γὰρ ἔτ' ἄνδρες ἐπ' ἔργμασιν ὡς πάρος ἐσθλοῖς
αἰνεῖσθαι σπεύδοντι, νενίκηνται δ' ὑπὸ κερδέων. 15
πᾶς δ' ὑπὸ κόλπῳ χεῖρας ἔχων πόθεν οἴσεται ἀθρεῖ
ἄργυρον, οὐδέ κεν ἰὸν ἀποτρίψας τινὶ δοίη,
ἀλλ' εὐθὺς μυθεῖται· „ἀπωτέρω εἰ γόνυ κνάμας·
αὐτῷ μοί τι γένοιτο· θεοὶ τιμῶσιν ἀοιδούς.
τίς δέ κεν ἄλλου ἀκούσαι; ἅλις πάντεσσιν Ὅμηρος. 20
οὗτος ἀοιδῶν λῷστος, ὃς ἐξ ἐμεῦ οἴσεται οὐδέν.“
Δαιμόνιοι, τί δὲ κέρδος ὁ μυρίος ἔνδοθι χρυσός
κείμενος; οὐχ ἅδε πλούτου φρονέουσιν ὄνασις,
ἀλλὰ τὸ μὲν ψυχᾷ, τὸ δὲ καί τινι δοῦναι ἀοιδῶν·
πολλοὺς δ' εὖ ἔρξαι παῶν, πολλοὺς δὲ καὶ ἄλλων 25
ἀνθρώπων, αἰεὶ δὲ θεοῖς ἐπιβώμια ῥέζειν,
μηδὲ ξεινοδόκον κακὸν ἔμμεναι, ἀλλὰ τραπέζῃ
μειλίξαντ' ἀποπέμψαι, ἐπὴν ἐθέλωντι νέεσθαι,
Μουσάων δὲ μάλιστα τίειν ἱεροὺς ὑποφήτας,
ὄφρα καὶ εἰν Ἀΐδαο κεκρυμμένος ἐσθλὸς ἀκούσῃς, 30
μηδ' ἀκλεὴς μύρηαι ἐπὶ ψυχροῦ Ἀχέροντος,
ὡσεί τις μακέλᾳ τετυλωμένος ἔνδοθι χεῖρας
ἀχὴν ἐκ πατέρων πενίην ἀκτήμονα κλαίων.
πολλοὶ ἐν Ἀντιόχοιο δόμοις καὶ ἄνακτος Ἀλεύα
ἁρμαλιὴν ἔμμηνον ἐμετρήσαντο πενέσται· 35
πολλοὶ δὲ Σκοπάδῃσιν ἐλαυνόμενοι ποτὶ σακούς

baren Hiatus Odyss. 1, 302 εὖ εἴπῃ, Anm. zu 25, 37.

18. ἀπωτ. εἰ γ. κνάμας, zu dem Bittenden sagt er: bekommen sollst du Etwas, wenn erst das Knie weiter entfernt ist als das Schienbein, d. h. niemals. [Vulg. ἢ γ. κνάμα. Siehe gr. Ausg. II, p. 66.]

19. θεοὶ κτλ. Vielleicht Anspielung auf die Erzählung von Simonides bei Cic. de Orat. 2, 86.

24. ψυχᾷ, genio tuo. Hor. Od. 4, 7, 19 cuncta manus avidas fugient heredis. amico quae dederis animo. Aesch. Pers. 827 χαίρετε, ψυχῇ διδόντες ἡδονὴν καθ' ἡμέραν. — ἀοιδῶν. Auf die Sänger kommt Theokrit v. 29 absichtlich noch einmal zu sprechen, weil es ihm darum zu thun ist, zu zeigen, dass der Sänger soll mit dem Mächtigen gehen.

27. τραπέζῃ. Vgl. 13, 38.

29. ὑποφήτας. Vgl. 22, 116. Hor. Art. poet. 391 heisst Orpheus *sacer interpresque deorum.* Vgl. Cic. pro Archia 8, 18 und 12, 31

31. ψυχροῦ Ἀ. S. Anm. zu 25, 209.

33. ἐκ πατέρων. Vgl. 24, 106.

34. Ἀντιόχοιο, eines Königs in Thessalien, Zeitgenossen des Dichters Simonides von Ceos, der denselben in Liedern verherrlichte. S. gr. Ausg. p. 67. — Ἀλεύα (Dor. § 71). Aleuas, ein Heraklid, ist Stammvater des nach ihm benannten Geschlechtes der Aleuaden, der berühmten Magnaten in Thessalien. S. Herod. 7, 6. 7, 172. Pind. Pyth. 10, 5. Bei ihnen stand Simonides in hohem Ansehen und verewigte ihr Andenken.

36. Σκοπάδ. Bei Skopas, einem Machthaber in Thessalien, hielt sich einst Simonides auf, wie Cic. de Orat.

μόσχοι σὺν κεραῇσιν ἐμυκήσαντο βόεσσι,
μυρία δ' ἂμ πεδίον Κραννώνιον ἐνδιάασκον
ἐμμενὲς ἔκκριτα μῆλα φιλοξείνοισι Κρεώνδαις·
ἀλλ' οὔ σφιν τῶν ἦδος, ἐπεὶ γλυκὺν ἐξεκένωσαν 40
θυμὸν ἐς εὐρεῖαν σχεδίαν στυγνοῦ Ἀχέροντος,
ἄμναστοι δὲ τὰ πολλὰ καὶ ὄλβια τῆνα λιπόντες
δειλοῖς ἐν νεκύεσσι μακροὺς αἰῶνας ἔκειντο,
εἰ μὴ δεινὸς ἀοιδὸς ὁ Κήϊος αἰόλα φωνέων
βάρβιτον ἐς πολύχορδον ἐν ἀνδράσι θῆκ' ὀνομαστοὺς 45
ὁπλοτέροις, τιμᾶς δὲ καὶ ὠκέες ἔλλαχον ἵπποι,
οἵ σφισιν ἐξ ἱερῶν στεφανηφόροι ἦλθον ἀγώνων.
τίς δ' ἂν ἀριστῆας Λυκίων ποτέ, τίς κομόωντας
Πριαμίδας ἢ θῆλυν ἀπὸ χροιᾶς Κύκνον ἔγνω,
εἰ μὴ φυλόπιδας προτέρων ὕμνησαν ἀοιδοί; 50
οὐδ' Ὀδυσεὺς ἑκατόν τε καὶ εἴκοσι μῆνας ἀλαθεὶς
πάντας ἐπ' ἀνθρώπους, Ἀΐδαν τ' εἰς ἔσχατον ἐλθὼν
ζωός, καὶ σπήλυγγα φυγὼν ὀλοοῖο Κύκλωπος,
δηναιὸν κλέος ἔσχεν, ἐσιγάθη δ' ἂν ὑφορβὸς
Εὔμαιος, καὶ βουσὶ Φιλοίτιος ἀμφ' ἀγελαίαις 55

2, 86 berichtet. Als Sieger in den olympischen Spielen wurde Skopas von Simonides besungen. Ein Bruchstück dieses Liedes hat sich bei Plato Protag. p. 339, A flg. erhalten. S. Schneidewin, delect. poes. gr. p. 379. Bergk frgm. Sim. 5 p. 1115.

38. *Κραννώνιον*. Zu Krannon in Thessalia Pelasgiotis hatte das Geschlecht des Skopas seinen Sitz. S. Schol.

39. *ἐμμενές*. Vgl. z. B. Iliad. 10, 361 ἐμμενὲς αἰεί. [ἐμμενές ist Conjectur von Bücheler für ποιμένες]. — *Κρεώνδαις*. Skopas war Sohn des Kreon. S. Plat. Protag. p. 339, A. Ueber die Form des Patronymicum s. Anm. zu 4, 1.

42. *ἄμν*. Vgl. Hor. Od. 4, 9, 25 flg.

44. *δεινὸς*, der gewaltige Sänger, „potens vates" (Hor. Od. 4, 8, 26). — *ὁ Κήϊος*, Simonides, der hochgefeierte Dichter, stammte aus Iulis auf der Insel Ceos. Er blühte 556—469 a. Chr. und erfreute sich der Gunst Hieros I. von Syrakus, wie dies z. B. aus Xenophons Hiero entnommen werden kann. Diesen Dichter erwähnt Theokrit hier wohl absichtlich um anzudeuten, dass er, der Dichter, bei Hiero II. gleiche freundliche Aufnahme zu finden hoffe, wie sie Simonides, Pindar, Bacchylides bei Hiero I. fanden. Vgl. Pindar Ol. 1, 14.

46. *τιμᾶς — ἵπποι*. So hat Pindar Ol. 1, 18 den Namen des Rennpferdes Φερένικος verewigt, durch welches Hiero I. von Syrakus den Preis in den olympischen Spielen davon trug. Dasselbe Ross erwähnt Bacchylides frgm. 6 Bergk p. 1228.

48. *ἀριστῆας Λυκίων*, Sarpedon, Glaukus, Pandarus. Vgl. Ilias 2, 876. 5, 105.

49. *θῆλυν — Κ.* Cyknus, ein Sohn des Poseidon, wurde von Achilles getödtet. Vgl. Ovid. Met. 12, 75 flg. Pind. Ol. 2, 82. Wegen seiner weissen Hautfarbe nennt ihn Theokrit θῆλυν ἀπὸ χρ. S. Schol. ad h. l. Der Dichter sagt ἀπὸ, weil die Farbe das weibische Aussehen bewirkte. Matth. Gr. § 573 p. 1330. Aehnlich ist Theokr. 24, 78 zu erklären.

51. *τε καὶ* wie Pind. Ol. 1, 79.

55. *Εὔμαιος*. Odyss. 14, 1 flg. —

ἔργον ἔχων, αὐτός τε περίσπλαγχνος Λαέρτης,
εἰ μή σφεας ὤνασαν Ἰάονος ἀνδρὸς ἀοιδαί.
Ἐκ Μοισᾶν ἀγαθὸν κλέος ἔρχεται ἀνθρώποισι,
χρήματα δὲ ζώοντες ἀμαλδύνουσι θανόντων.
ἀλλὰ γὰρ ἴσος ὁ μόχθος ἐπ' ἠόνι κύματα μετρεῖν, 60
ὅσσ' ἄνεμος χέρσονδε μετὰ γλαυκᾶς ἁλὸς ὤθεῖ,
ἢ ὕδατι νίζειν θολερὰν διαειδέϊ πλίνθον,
καὶ φιλοκερδείῃ βεβλημένον ἄνδρα παρελθεῖν.
χαιρέτω ὅστις τοῖος, ἀνήριθμος δέ οἱ εἴη
ἄργυρος, αἰεὶ δὲ πλεόνων ἔχοι ἵμερος αὐτόν. 65
αὐτὰρ ἐγὼ τιμήν τε καὶ ἀνθρώπων φιλότητα
πολλῶν ἡμιόνων τε καὶ ἵππων πρόσθεν ἑλοίμαν.
Δίζημαι δ', ὅτινι θνατῶν κεχαρισμένος ἔνθω
σὺν Μοίσαις· χαλεπαὶ γὰρ ὁδοὶ τελέθουσιν ἀοιδοῖς
κουράων ἀπάνευθε Διὸς μέγα βουλεύοντος. 70
οὔπω μῆνας ἄγων ἔκαμ' οὐρανὸς οὐδ' ἐνιαυτούς,
πολλοὶ κινήσουσιν ἔτι τροχὸν ἅρματος ἵπποι,
ἔσσεται οὗτος ἀνήρ, ὃς ἐμεῦ κεχρήσετ' ἀοιδοῦ,
ῥέξας ἢ Ἀχιλεὺς ὅσσον μέγας ἢ βαρὺς Αἴας
ἐν πεδίῳ Σιμόεντος, ὅθι Φρυγὸς ἠρίον Ἴλου. 75

Φιλοίτιος. Odyss. 20, 185 flg. 21, 189 flg.

57. *εἰ μή*. Cic. pro Archia 10, 24 nisi Ilias illa exstitisset, idem tumulus, qui corpus (Achillis) contexerat, nomen etiam obruisset. — *Ἰάονος*, Vgl. 22, 218.

59. *ζώοντες — θανόντων* am Schlusse der zwei Hemistichien wie 11, 58 *θέρεος—χειμῶνι*. Ovid. Met. 5, 329. 5, 445. Oppian Cyn. 1, 339. 2, 135. Grosse Ausg. p. 70.

60. *ἠόνι*. Virg. Georg. 2, 108.

61. *ἄνεμος — μετὰ κτλ.* Sturm und Meer treiben die Wogen ans Land. Vgl. z. B. Hor. Epist. 1, 2, 35. Ovid. Met. 1, 56 et *cum* fulminibus facientes frigora ventos. Cic. Off. 1, 8, 25.

62. *ἢ ὕδ.* Hiatus wie 7, 77. 7, 88. S. gr. Ausg. p. 70. — *διαειδέϊ*, aqua *perspicua* (Ovid. Met. 4, 300), *perlucida* (Met. 3, 161). — *ὕδατι νίζειν*. Das ι in ὕδατι ist in der Arsis vor *νίζειν* gedehnt wie Iliad. 7, 425. — *πλίνθον*. Ter. Phorm. 1, 4, 9 laterem laves. Vgl. das deutsche: einen Mohren weiss waschen.

63. *βεβλημένον*. Vgl. Odyss. 10, 247 *κῆρ ἄχεϊ μεγάλῳ βεβολημένος*. Iliad. 9, 9. Aesch. Agam. 544 *ἱμέρῳ πεπληγμένος*. Hor. Od. 4, 5, 15 desideriis ictus. — *παρελθεῖν*, *accedere*, *adire*. Vgl. 15, 60. Hesiod. *ἔργ*. 216. Der Accusativus steht bei diesem Verbum wie z. B. Eurip. Hipp. 108. [Unrichtig übersetzte Steph. *flectere*, Wüstem. und Am. *fallere*.]

64. *χαιρ*. Einl. p. 2 Anm. 9.

65. *πλεόνων κτλ.* Vgl. Ovid. Fast. 1, 211. Hor. Od. 3, 16, 17.

73. *ἔσσεται*. Durch den Nachdruck im Anfange des Satzes erhöht hier das prophetische Futurum die Zuversichtlichkeit des Sprechenden. Vgl. Iliad. 6, 448: *ἔσσεται ἦμαρ, ὅτ' ἄν ποτ' ὀλώλῃ Ἴλιος ἱρή*. Theokr. 24, 84. 23, 33. Cic. pro Mil. 25, 69 erit, erit illud profecto tempus quum —. Klopstock: es wird ein Tag sein u. s. w.

75. *Ἴλου*. S. Iliad. 10, 415. 11, 166.

ἤδη νῦν Φοίνικες ὑπ' ἠελίῳ δύνοντι
οἰκεῦντες Λιβύας ἄκρον σφυρὸν ἐρρίγασιν.
ἤδη βαστάζουσι Συρακόσιοι μέσα δοῦρα
ἀχθόμενοι σακέεσσι βραχίονας ἰτεΐνοισι·
ἐν δ' αὐτοῖς Ἱέρων προτέροις ἴσος ἡρώεσσι 80
ζώννυται, ἵππειαι δὲ κόρυν σκιάουσιν ἔθειραι.
αἲ γὰρ Ζεῦ κύδιστε πάτερ καὶ πότνι' Ἀθάνα
κούρη θ', ἣ σὺν ματρὶ πολυκλήρων Ἐφυραίων
εἴληχας μέγα ἄστυ παρ' ὕδασι Λυσιμελείας,
ἐχθροὺς ἐκ νάσοιο κακὰ πέμψειεν ἀνάγκα 85
Σαρδόνιον κατὰ κῦμα, φίλων μόρον ἀγγέλλοντας
τέκνοις ἠδ' ἀλόχοισιν, ἀριθμητοὺς ἀπὸ πολλῶν·
ἄστεά τε προτέροισι πάλιν ναίοιτο πολίταις,
δυσμενέων ὅσα χεῖρες ἐλωβήσαντο κατάκρας·
ἀγροὺς δ' ἐργάζοιντο τεθαλότας· αἱ δ' ἀνάριθμοι 90
μήλων χιλιάδες βοτάνᾳ διαπιανθεῖσαι
ἂμ πεδίον βληχοῖντα, βόες δ' ἀγεληδὸν ἐς αὖλιν
ἐρχόμεναι σκνιφαῖον ἐπισπεύδοιεν ὁδίταν·
νειοὶ δ' ἐκπονέοιντο ποτὶ σπόρον, ἁνίκα τέττιξ
ποιμένας ἐνδίους πεφυλαγμένος ἔνδοθι δένδρων 95
ἀχεῖ ἐν ἀκρεμόνεσσιν· ἀράχνια δ' εἰς ὅπλ' ἀράχναι
λεπτὰ διαστήσαιντο, βοᾶς δ' ἔτι μηδ' ὄνομ' εἴη.
ὑψηλὸν δ' Ἱέρωνι κλέος φορέοιεν ἀοιδοί
καὶ πόντου Σκυθικοῖο πέραν καὶ ὅθι πλατὺ τεῖχος
ἀσφάλτῳ δήσασα Σεμίραμις ἐμβασίλευεν. 100

76. *Φοίνικες* sind hier die Karthaginienser. Plut. Marc. 12 u. a.

77. *ἄκρ. σφυρὸν*, extremam oram. Vgl. Nonn. Dionys. 2, 1 *ὣς ὁ μὲν αὐτόθι μίμνε παρὰ σφυρὰ φορβάδος ὕλης.* Anth. Pal. 7, 501 *Λέσβοιο παρὰ σφυρόν.* —

79. *ἰτεΐνοισι.* Die Schilde waren aus Weidengeflecht und mit Leder überzogen. S. Lex. s. v. *γέρρον.* Virg. Aen. 7, 632. Tac. Ann. 2, 14.

83. *κούρη — Ἐφυραίων.* *τὴν Δήμητραν λέγει καὶ τὴν Περσεφόνην εἰληχέναι τὸ τῶν Συρακοσίων ἄστυ, παρόσον Κορινθίων ἄποικοι οἱ Συρακούσιοι.* Schol. *Ἐφύρα* ist der alte Name von Korinth, der Metropolis von Syrakus. S. Anm. zu 15, 91. 28, 17.

84. *μέγα ἄστυ*, wie z. B. Ilias 6, 392. Vgl. Anm. zu 25, 37. — *Λυσιμελείας.* Diesen See in der Nähe von Syrakus erwähnt Thuc. 7, 53.

85. *ἐχθρ.*, der Punier (vgl. v. 86 *Σαρδόνιον κῦμα*), nicht die Mamertiner. — *κακὰ ἀνάγκα.* Hor. Od. 1, 35, 17 saeva necessitas.

93. *σκνιφαῖον*, vespertinum. Vgl. Hor. Epod. 16, 51. Theokr. 16, 95 und Anm. zu 25, 56.

95. *ἔνδ. δένδρων.* Vgl. 9, 4.

99—100. *ὅτι — Σεμίραμις.* Ovid. Met. 4, 57 ubi dicitur altam coctilibus muris cinxisse Semiramis urbem.

εἷς μὲν ἐγώ, πολλοὺς δὲ Διὸς φιλέοντι καὶ ἄλλους
θυγατέρες, τοῖς πᾶσι μέλοι Σικελὴν Ἀρέθουσαν
ὑμνεῖν σὺν λαοῖσι καὶ αἰχμητὰν Ἱέρωνα.
ὦ Ἐτεόκλειοι Χάριτες θεαί, ὦ Μινύειον
Ὀρχομενὸν φιλέοισαι ἀπεχθόμενόν ποτε Θήβαις, 105
ἄκλητος μὲν ἔγωγε μένοιμί κεν, ἐς δὲ καλεύντων
θαρσήσας Μοίσαισι σὺν ἁμετέραισιν ἱκοίμαν.
καλλείψω δ' οὐδ' ὔμμε· τί γὰρ Χαρίτων ἀγαπητόν
ἀνθρώποις ἀπάνευθεν; ἀεὶ Χαρίτεσσιν ἅμ' εἴην.

101. εἷς κτλ. Aehnlichkeit Tibull. 4, 1, 35 flg.

102. Ἀρέθουσαν. S. Anm. zu 1, 117.

104. Ἐτεόκλ. Χάριτες. Eteokles, der Sohn des Flussgottes Kephisus, König von Orchomenos, war nach der Sage der Erste unter den Menschen, welcher den Charitinnen opferte. S. Schol. und Paus. 9, 35, 1.

105. ἀπεχθ. Θήβαις. Erginus, Sohn des Klymenus, Königs zu Orchomenos, überzog die Thebaner mit Krieg und machte sich dieselben tributpflichtig, bis ihnen Herkules zu Hülfe kam. S. Schol. und Paus. 9, 37.

109. ἀπάνευθεν. Auf diesem Worte liegt der Ton. Deshalb setzte es der Dichter am Schlusse, um den Gegensatz mit dem folgenden ἅμα hervorzuheben. Wüstem. vgl. Soph. Ant. 682. Weiteres s. gr. Ausg. p. 75.

XVII.

ΕΓΚΩΜΙΟΝ ΕΙΣ ΠΤΟΛΕΜΑΙΟΝ.

Ἐκ Διὸς ἀρχώμεσθα καὶ ἐς Δία λήγετε, Μοῖσαι,
ἀθανάτων τὸν ἄριστον ἐπὴν κλείωμεν ἀοιδαῖς,
ἀνδρῶν δ' αὖ Πτολεμαῖος ἐνὶ πρώτοισι λεγέσθω

XVII. Loblied auf Ptolemaeus II., König von Aegypten. Das Gedicht ist in dem Jahre 259 oder 258 a. Chr. verfasst. S. Hauler p. 19. Die Vergötterung des Ptolemaeus, welche hier ausgesprochen ist, charakterisirt die Zeit, in welcher der Dichter lebte. Vgl. Callim. Hymn. in Del. 165, welcher Ptolemaeus II. einen Gott nennt. Ueberschätzt hat dieses Enkomion Clodius; zu tief setzt es Manso herab, obwohl nicht in Abrede zu stellen ist, dass es langweilige Partien enthält und nicht den Werth der bukol. und mimischen Gedichte hat. S. Clodius, Versuche aus der Litt. und Moral, Stück 4 p. 678. Manso in Nachtr. zu Sulzer's allg. Theorie der schönen Künste, I, 1 p. 114.

1. Ἐκ Διὸς ἀρχ. Mit denselben Worten beginnt Aratus seine φαινόμενα. Daraus folgt aber nicht, dass Theokrit diesen Spruch als Arateischen angewendet habe, wie z. B. Hauler p. 64 meint. Beide Dichter hatten muthmasslich einen alten Hymnus vor Augen. Cic. de Legg.

καὶ κύματος καὶ μέσσος· ὁ γὰρ προφερέστερος ἀνδρῶν.
ἥρωες, τοὶ πρόσθεν ἀφ' ἡμιθέων ἐγένοντο, 5
ῥέξαντες καλὰ ἔργα σοφῶν ἐκύρησαν ἀοιδῶν·
αὐτὰρ ἐγὼ Πτολεμαῖον ἐπιστάμενος καλὰ εἰπεῖν
ὑμνήσαιμ'· ὕμνοι δὲ καὶ ἀθανάτων γέρας αὐτῶν.
Ἴδαν ἐς πολύδενδρον ἀνὴρ ὑλατόμος ἐλθὼν
παπταίνει, παρεόντος ἄδην, πόθεν ἄρξεται ἔργου. 10
τί πρῶτον καταλέξω; ἐπεὶ πάρα μυρία εἰπεῖν,
οἷσι θεοὶ τὸν ἄριστον ἐτίμησαν βασιλήων.
Ἐκ πατέρων οἷος μὲν ἔην τελέσαι μέγα ἔργον
Λαγείδας Πτολεμαῖος, ὅτε φρεσὶν ἐγκατάθοιτο
βουλάν, ἂν οὐκ ἄλλος ἀνὴρ οἷός τε νοῆσαι. 15
τῆνον καὶ μακάρεσσι πατὴρ ὁμότιμον ἔθηκεν
ἀθανάτοις, καί οἱ χρύσεος δόμος ἐν Διὸς οἴκῳ
δέδμηται· παρὰ δ' αὐτὸν Ἀλέξανδρος φίλα εἰδὼς
ἑδριάει Πέρσαισι βαρὺς θεὸς αἰολομίτραις.
ἀντία δ' Ἡρακλῆος ἕδρα Κενταυροφόνοιο 20
ἵδρυται στερεοῖο τετυγμένα ἐξ ἀδάμαντος·
ἔνθα σὺν ἄλλοισιν θαλίας ἔχει Οὐρανίδαισι,
χαίρων υἱωνῶν περιώσιον υἱωνοῖσιν,
ὅττι σφέων Κρονίδης μελέων ἐξείλετο γῆρας,

2, 3 a Jove Musarum primordia. Vgl. Virg. Ecl. 3, 60. Ovid. Met. 10, 148. — λήγετε. Iliad. 9, 97 Ἀτρείδη, ἐν σοὶ μὲν λήξω, σέο δ' ἄρξομαι. Vgl. Hor. Epist. 1, 1, 1.

4. προφερέστερος, praestantior scil. quam alii omnes. Vgl. 12, 32. 3, 47.

6. καλὰ ἔργα. Ueber den scheinbaren Hiatus von καλὰ ἔργα, μέγα ἔργον v. 13, καλὰ εἰπεῖν v. 7, μυρία εἰπεῖν v. 11, φίλα εἰδὼς v. 18 s. Anm. zu 25, 37.

14. Λαγείδας. Πτ. Der Vater des in diesem Gedichte besungenen Königs, Ptolemaeus I. Soter, galt als der Sohn eines gemeinen Kriegers, Lagus; nach einer andern Ueberlieferung war er Sohn des macedon. Königs Philipp, welcher die von ihm schwangere Arsinoe jenem Lagus zum Gemahl gegeben hatte. S. Geier, de Ptolemaei Lag. vita, Hal. 1838 p. 4 flg. Parthey, Abh. der Berl. Akad. d. Wiss. 1860 p. 333.

16. τῆνον κτλ. Ptolemaeus II. hatte seinen Aeltern, Ptolemaeus I. und Berenice, Tempel errichtet und göttliche Verehrung derselben eingeführt. Cf. Schol. ad h. l. et ad v. 123. Geier p. 54.

17. δόμος — οἴκῳ. In der Burg des Zeus hat jeder Gott seine besondere Wohnung. Ilias 1, 607. Ovid. Met. 1, 172 flg. οἶκος ist hier = domicilium.

18. Ἀλέξ. Alexander der Grosse hatte sich schon bei Lebzeiten göttlich verehren lassen. — φίλα εἰδώς. Odyss. 3, 277. Alexander hatte seine Zuneigung zu Ptolemaeus wiederholt aufs Sprechendste bewiesen. S. Curt. 9, 33, 22 Mütz.

19. βαρὺς θεός wie 3, 15. Vgl. 1, 100. Soph. Antig. 1251 u. a. Hor. Od. 1, 2, 22 graves Persae. Stat. Ach. 2, 43 gravis Phrygibus Achilles.

20. Κενταυρ. S. zu 7, 149.

24. γῆρας. Apollon. Rhod. 4, 869 ἀμβροσίῃ χρίεσκε τέρεν δέμας, ὄφρα

ἀθάνατοι δὲ καλεῦνται ἑοὶ νέποδες γεγαῶτες. 25
ἄμφω γὰρ πρόγονός σφιν ὁ καρτερὸς Ἡρακλείδας,
ἀμφότεροι δ' ἀριθμεῦνται ἐς ἔσχατον Ἡρακλῆα.
τῷ καὶ ἐπεὶ δαίτηθεν ἴοι κεκορημένος ἤδη
νέκταρος εὐόδμοιο φίλας ἐς δῶμ' ἀλόχοιο,
τῷ μὲν τόξον ἔδωκεν ὑπωλένιόν τε φαρέτραν, 30
τῷ δὲ σιδάρειον σκύταλον κεχαραγμένον ὄζοις.
οἱ δ' εἰς ἀμβρόσιον θάλαμον λευκοσφύρου Ἥβης
ὅπλα καὶ αὐτὸν ἄγουσι γενειήταν Διὸς υἱόν.
Οἵα δ' ἐν πινυταῖσι περικλειτὰ Βερενίκα
ἔπρεπε θηλυτέραις, ὄφελος μέγα γειναμένοισι. 35
τᾷ μὲν Κύπρον ἔχοισα Διώνας πότνια κούρα
κόλπον ἐς εὐώδη ῥαδινὰς ἐσεμάξατο χεῖρας.
τῷ οὔπω τινὰ φαντὶ ἁδεῖν τόσον ἀνδρὶ γυναικῶν,
ὅσσον περ Πτολεμαῖος ἑὴν ἐφίλησεν ἄκοιτιν.
ἦ μὰν ἀντεφιλεῖτο πολὺ πλέον· ὧδέ κε παισί 40
θαρσήσας σφετέροισιν ἐπιτρέποι οἶκον ἅπαντα,
ὁππότε κεν φιλέων βαίνῃ λέχος ἐς φιλεούσης.
ἀστόργου δὲ γυναικὸς ἐπ' ἀλλοτρίῳ νόος αἰεί,
ῥηΐδιοι δὲ γοναί, τέκνα δ' οὐ ποτεοικότα πατρί.
κάλλει ἀριστεύουσα θεάων πότν' Ἀφροδίτα, 45
σοὶ τήνα μεμέλητο· σέθεν δ' ἕνεκεν Βερενίκα
εὐειδὴς Ἀχέροντα πολύστονον οὐκ ἐπέρασεν,
ἀλλά μιν ἁρπάξασα, πάροιθ' ἐπὶ νᾶμα κατελθεῖν

πέλοιτο ἀθάνατος καί οἱ στυγερὸν χροῒ γῆρας ἀλάλκοι.

26. ἄμφω κτλ., ambobus, et Alexandro et Ptolemaeo. Ueber ἄμφω als Dativ s. gr. Ausg. p. 80. Die Vorfahren des Alexander leiteten ihren Stamm zurück auf den Herakliden Karanos. S. Scaliger animadverss. in Euseb. Chron. p. 64. Ptolemaeus wird hier als Halbbruder des Alexander betrachtet. S. Anm. zu v. 14.

28. δαίτ. Hor. Od. 4, 8, 30.

31. κεχαραγμ. ὄζοις, formosum paribus nodis atque aere, wie Virg. Ecl. 5, 90 sagt. S. den Knotenstock in der Hand des Herkules bei Gerhard, auserles. gr. Vasengem. Bd. 2 Taf. XCIV und gr. Ausg. p. 80.

32. λευκοσφ. Ἥβης. Odyss. 11, 602 Ἡρακλῆς — μετ' ἀθανάτοισι θεοῖσιν τέρπεται ἐν θαλίῃς καὶ ἔχει καλλίσφυρον Ἥβην. Hes. Theog. 950. Theokr. 28, 13.

34. Βερεν. S. Anm. zu 15, 107.

35. γειν. parentibus. Vgl. Xen. Mem. 1, 4, 7 und gr. Ausg. p. 81.

36. ἔχ., quae *tenet* (Hor. Od. 3, 28, 14). Theokr. 30, 2.

38. τῷ im Anfange des Verses bleibt hier lang vor οὐ wie z. B. Iliad. 14, 126. Theokr. 17, 104. 114. Iliad. 14, 350. 4, 531 u. a.

44. ῥηΐδιοι, non laborant parturientes. — οὐ ποτεοικ. π. Hesiod. Theog. 235 zählt unter den Belohnungen der Guten auf: τίκτουσιν δὲ γυναῖκες ἐοικότα τέκνα γονεῦσιν. Hor. Od. 4, 5, 23. Catull. 61, 221.

κυάνεον καὶ στυγνὸν ἀεὶ πορθμῆα καμόντων,
ἐς ναὸν κατέθηκας, ἑᾶς δ' ἀπεδάσσαο τιμᾶς. 50
πᾶσιν δ' ἤπιος ἥδε βροτοῖς μαλακοὺς μὲν ἔρωτας
προσπνείει, κούφας δὲ διδοῖ ποθέοντι μερίμνας.
Ἀργεία κυάνοφρυ, σὺ λαοφόνον Διομήδεα
μισγομένα Τυδῆϊ τέκες, Καλυδώνιον ἄνδρα,
ἀλλὰ Θέτις βαθύκολπος ἀκοντιστὰν Ἀχιλῆα 55
Αἰακίδᾳ Πηλῆϊ, σὲ δ' αἰχμητὰ Πτολεμαῖε,
αἰχμητᾷ Πτολεμαίῳ ἀρίζηλος Βερενίκα.
καί σε Κόως ἀτίταλλε βρέφος νεογιλὸν ἐόντα,
δεξαμένα παρὰ ματρός, ὅτε πρώταν ἴδες ἀῶ.
ἔνθα γὰρ Εἰλείθυιαν ἐβώσατο λυσίζωνον 60
Ἀντιγόνας θυγάτηρ βεβαρημένα ὠδίνεσσιν.
ἡ δέ οἱ εὐμενέοισα παρίστατο, κὰδ δ' ἄρα πάντων
νωδυνίην κατέχευε μελῶν· ὁ δὲ πατρὶ ἐοικώς
παῖς ἀγαπητὸς ἔγεντο. Κόως δ' ὀλόλυξεν ἰδοῖσα,
φᾶ δὲ καθαπτομένα βρέφεος χείρεσσι φίλῃσιν· 65
„Ὄλβιε κοῦρε γένοιο, τίοις δέ με τόσσον, ὅσον περ
Δᾶλον ἐτίμασεν κυανάμπυκα Φοῖβος Ἀπόλλων·
ἐν δὲ μιᾷ τιμᾷ Τρίοπος καταθεῖο κολώνᾳ,

49. πορθμ. Eur. Alc. 252. Hor. Od. 2, 18, 34.

50. ἑᾶς. S. Anm. zu 25, 55.

52. κούφας. Vgl. 11, 3. — ποθέοντι. Vgl. 12, 2. — μερίμνας. Hor. Epod. 2, 37.

53—54. Ἀργ. — Καλυδ. Tydeus, der Vater des Diomedes, wohnte ursprünglich in Kalydon, musste aber eines Mordes wegen fliehen und nahm seine Zuflucht zu Adrastus, König von Argos, welcher ihm seine Tochter Deïpyle zur Gattinn gab. Diese gebar den Diomedes. Iliad. 14, 115 flg. Apollod. 1, 8, 5. Diodor. Sic. 4, 65. — κυάνοφρυ. Die schwarzen Augenbrauen galten, zumal wenn sie in einander liefen, als vorzügliche Schönheit. Vgl. 3, 18. 8, 72. Anacr. 29 (16), 10.

58. Κόως. Auf Kos wurde Ptolemaeus II. geboren. Callimach. Hymn. in Del. 165.

61. Ἀντιγόνας θ., Berenice. S. Droysen, Geschichte der Nachfolger Alexanders, p. 417.

62—63. κὰδ — κατέχευε. Mit einer gewissen Fülle des Ausdruckes ist nach der Präposition das mit derselben Präposition zusammengesetzte Verbum gesetzt, wie z. B. schon Odyss. 5, 260. Vgl. Alc. in Anm. zu 7, 63 und ausserdem mit dem Genitiv bei κατὰ Theokr. 22, 104. 25, 256. 7, 82. 7, 135.

66. ὄλβιε. Vermöge der den Griechen so geläufigen Attraction ist der Vocativ statt des erwarteten Nominativ gesetzt. Vgl. das lateinische macte esto, Cato R. R. 132, 1. 134, 3 u. a. Eurip. Troad. 1221 σύ τ', ὦ ποτ' οὖσα καλλίνικε μυρίων μῆτερ τροπαίων. Theokr. 18, 9. Grosse Ausg. p. 83. Döderlein, Homer. Glossar. 1 p. 80.

67. κυανάμπ. Die dunkelen Strahlen des Stirnbandes, mit welchem Delos geschmückt ist, erhöhen das Würdevolle der Göttin. So sagt Pindar. fragm. 5 τὰν κυανάμπυκα Θήβαν ὑμνήσομεν.

68—70. Τρίοπος κτλ. Auf Delos war Apollo geboren. Der Abglanz der Ehren, welche diese Insel genoss, fiel auch auf die benachbarte Insel Rhenea. So möge auf Kos, die

ἶσον Δωριέεσσι νέμων γέρας ἐγγὺς ἐοῦσιν,
ὅσσον καὶ Ῥήναιαν ἄναξ ἐφίλησεν Ἀπόλλων." 70
Ὣς ἄρα νᾶσος ἔειπεν· ὁ δ' ὑψόθεν ἔκλαγε φωνᾷ
ἐς τρὶς ἀπὸ νεφέων μέγας αἰετὸς αἴσιος ὄρνις.
Ζηνός που τόδε σᾶμα. Διὶ Κρονίωνι μέλοντι
αἰδοῖοι βασιλῆες· ὁ δ' ἔξοχος, ὅν κε φιλήσῃ
γεινόμενον τὰ πρῶτα· πολὺς δέ οἱ ὄλβος ὀπαδεῖ, 75
πολλᾶς δὲ κρατέει γαίας, πολλᾶς δὲ θαλάσσας.
μυρίαι ἄπειροί τε καὶ ἔθνεα μυρία φωτῶν
λήϊον ἀλδήσκουσιν ὀφελλόμεναι Διὸς ὄμβρῳ,
ἀλλ' οὔτις τόσα φύει, ὅσα χθαμαλὰ Αἴγυπτος,
Νεῖλος ἀναβλύζων διερὰν ὅτε βώλακα θρύπτει. 80
οὐδέ τις ἄστεα τόσσα βροτῶν ἔχει ἔργα δαέντων.
τρεῖς μέν οἱ πολίων ἑκατοντάδες ἐνδέδμηνται,
τρεῖς δ' ἄρα χιλιάδες τρισσαῖς ἐπὶ μυριάδεσσι,
δοιαὶ δὲ τριάδες, μετὰ δέ σφισιν ἐννεάδες τρεῖς·
τῶν πάντων Πτολεμαῖος ἀγήνωρ εἷς βασιλεύει. 85
ναὶ μὴν Φοινίκας ἀποτέμνεται Ἀρραβίας τε
καὶ Συρίας Λιβύας τε κελαινῶν τ' Αἰθιοπήων,
Παμφύλοισί τε πᾶσι καὶ αἰχμηταῖς Κιλίκεσσι
σαμαίνει, Λυκίοις τε φιλοπτολέμοισί τε Καρσί,

Geburtsstätte des Ptolemaeus, ein gleicher Abglanz der Ehren fallen von der benachbarten Karischen Landspitze Triopion (Τρ. κολώνα, s. gr. Ausg. p. 83—84), dem Vereinigungspunkt der sechs dorischen Städte an Kleinasiens Küste, wo die vielbesuchten Kampfspiele des Triopischen Apollo abgehalten wurden. Herod. 1, 144.

72. ἀπὸ νεφ. Ueber die Dehnung des -ὀ vgl. Anm. zu 25, 235.

77. τε καί, terrae continentes (ἄπειροι, ἤπειροι) cum incolis suis. S. Anm. zu 2, 77.

79. χθαμ. Αἴγ. Mit dem Tonfall der Worte und dem Hiatus vgl. z. B. Ilias 17, 543 κρατερὴ ὑσμίνη. Theokr. 22, 174. Virg. Ecl. 7, 53 castaneae hirsutae. Ovid. Met. 3, 184 purpureae Aurorae. 8, 315. 11, 93. Virg. Georg. 2, 5. Ovid. Met. 1, 117. 1, 193. 7, 365.

80. θρύπτει. Vgl. Herod. 2, 12.

81. ἔργα δ. wie Hom. Hymn. in Vulc. 6.

82—84. τρεῖς κτλ. Man sieht es der Aufzählung an, dass es eine metrische Spielerei ist, um die grosse Menge der Städte durch die Zahl 33333 zu bezeichnen. Die Zahl ist übertrieben. S. Niebuhr, histor. Gewinn aus der armen. Uebersetzung der Chron. des Euseb. p. 67.

84. μετά. S. Anm. zu 1, 39.

85. πάντων — εἷς. Vgl. Hor. Od. 3, 4, 48 [εἷς ist Conj. von Mein. Vulg. ἐμβασιλεύει].

86. ναὶ μήν braucht der Dichter im Uebergange bei der Aufzählung wie z. B. Nic. Theriac. 145. 334. 520. [S. Idyll. 27, 26 und gr. Ausg. Vulg. καὶ μήν.] — ἀποτέμνεται, suam sibi partem desecat, sagt der Dichter muthmasslich, weil die genannten Provinzen der ägyptischen Herrschaft nur zum Theil unterworfen waren oder eben bekriegt wurden. Hauler p. 18 flg.

καὶ νάσοις Κυκλάδεσσιν, ἐπεί οἱ νᾶες ἄρισται 90
πόντον ἐπιπλώοντι, θάλασσα δὲ πᾶσα καὶ αἶα
καὶ ποταμοὶ κελάδοντες ἀνάσσονται Πτολεμαίῳ.
πολλοὶ δ' ἱππῆες, πολλοὶ δέ μιν ἀσπιδιῶται
χαλκῷ μαρμαίροντι σεσαγμένοι ἀμφαγέρονται.
Ὄλβῳ μὲν πάντας κε καταβρίθοι βασιλῆας· 95
τόσσον ἐπ' ἆμαρ ἕκαστον ἐς ἀφνεὸν ἔρχεται οἶκον
πάντοθε. λαοὶ δ' ἔργα περιστέλλονται ἕκηλοι.
οὐ γάρ τις δηΐων πολυκήτεα Νεῖλον ὑπερβάς
πεζὸς ἐν ἀλλοτρίαισι βοὰν ἐστάσατο κώμαις,
οὐδέ τις αἰγιαλόνδε θοᾶς ἐξάλατο ναός 100
θωρηχθεὶς ἐπὶ βουσὶν ἀνάρσιος Αἰγυπτίῃσι.
τοῖος ἀνὴρ πλατέεσσιν ἐνίδρυται πεδίοισι
ξανθοκόμας Πτολεμαῖος ἐπιστάμενος δόρυ πάλλειν,
ᾧ ἐπίπαγχυ μέλει πατρώϊα πάντα φυλάσσειν
οἷ' ἀγαθῷ βασιλῆϊ, τὰ δὲ κτεατίζεται αὐτός. 105
οὐ μὰν ἀχρεῖός γε δόμῳ ἐνὶ πίονι χρυσός
μυρμάκων ἅτε πλοῦτος ἀεὶ κέχυται μογεόντων,
ἀλλὰ πολὺν μὲν ἔχοντι θεῶν ἐρικυδέες οἶκοι,
αἰὲν ἀπαρχομένοιο σὺν ἄλλοισιν γεράεσσι,
πολλὸν δ' ἰφθίμοισι δεδώρηται βασιλεῦσι, 110
πολλὸν δὲ πτολίεσσι, πολὺν δ' ἀγαθοῖσιν ἑταίροις.
οὐδὲ Διωνύσου τις ἀνὴρ ἱεροὺς κατ' ἀγῶνας
ἵκετ' ἐπιστάμενος λιγυρὰν ἀναμέλψαι ἀοιδάν,
ᾧ οὐ δωτίναν ἀντάξιον ὤπασε τέχνας.
Μουσάων δ' ὑποφῆται ἀείδοντι Πτολεμαῖον 115
ἀντ' εὐεργεσίης· τί δὲ κάλλιον ἀνδρί κεν εἴη
ὀλβίῳ ἢ κλέος ἐσθλὸν ἐν ἀνθρώποισιν ἀρέσθαι;
τοῦτο καὶ Ἀτρείδαισι μένει· τὰ δὲ μυρία τῆνα,
ὅσσα μέγαν Πριάμοιο δόμον κτεάτισσαν ἑλόντες
ἀέρι τᾷ κέκρυπται, ὅθεν πάλιν οὐκέτι νόστος. 120

98. *πολυκ.* *beluosum.* (Hor. Od. 3, 14, 47). Senec. Quaestt. nat. 4, 2, 11 Nilus beluas marinis magnitudine vel noxa pares educat cet.

101. *ἐπὶ.* S. Anm. zu 1, 49.

106. *δόμῳ ἐνὶ.* Mit dem Hiatus vgl. z. B. Iliad. 15, 142.

107. *μυρμάκων.* Vgl. Hor. Sat. 1, 1, 33. — *ἀεὶ.* S. Anm. zu 22, 77.

112. *Διωνύσου.* Die Dionysischen Feste wurden zur Zeit des Ptolemaeus in Alexandrien mit grosser Pracht gefeiert. Athen. 5 p. 196, A fig. hat uns davon eine Beschreibung aufbewahrt.

115. *Μουσ. ὑπόπ.* Vgl. 16, 29. 22, 116. Hor. Od. 3, 1, 3.

117. *κλέος ἐσθλὸν.* Pind. Ol. 7, 10 ὁ δ' ὄλβιος, ὃν φᾶμαι κατέχοντ' ἀγαθαί.

120. *ἀέρι τᾷ κ.*, caligine ac tenebris illic iacent mersae opes,

μοῦνος ὅδε προτέρων τε καὶ ὧν ἔτι θερμὰ κονία
στειβομένα καθύπερθε ποδῶν ἐκμάσσεται ἴχνη
ματρὶ φίλᾳ καὶ πατρὶ θυώδεας εἵσατο ναούς·
ἐν δ' αὐτοὺς χρυσῷ περικαλλέας ἠδ' ἐλέφαντι
ἵδρυται πάντεσσιν ἐπιχθονίοισιν ἀρωγούς. 125
πολλὰ δὲ πιανθέντα βοῶν ὅγε μηρία καίει
μησὶ περιπλομένοισιν ἐρευθομένων ἐπὶ βωμῶν,
αὐτός τ' ἰφθίμα τ' ἄλοχος, τᾶς οὔτις ἀρείων
νυμφίον ἐν μεγάροισι γυνὰ περιβάλλετ' ἀγοστῷ,
ἐκ θυμοῦ στέργοισα κασίγνητόν τε πόσιν τε. 130
ὧδε καὶ ἀθανάτων ἱερὸς γάμος ἐξετελέσθη,
οὓς τέκετο κρείουσα Ῥέα βασιλῆας Ὀλύμπου·
ἀδνὸν δὲ στόρνυσιν ἰαύειν Ζηνὶ καὶ Ἥρῃ
χεῖρας φοιβήσασα μύροις [ἔτι παρθένος] Ἶρις.
Χαῖρε, ἄναξ Πτολεμαῖε· σέθεν δ' ἐγὼ ἶσα καὶ ἄλλων 135
μνάσομαι ἡμιθέων, δοκέω δ' ἔπος οὐκ ἀπόβλητον
φθέγξομαι ἐσσομένοις· ἀρετήν γε μὲν ἐκ Διὸς αἰτέω.

unde non patet reditus. Catull. 3, 11 sagt vom todten Sperlinge: qui nunc it per iter tenebricosum illuc, unde negant redire quemquam. ἀήρ = caligo, tenebrae, wie z. B. Iliad. 5, 864. Odyss. 7, 140. S. Buttmann, Lexilog. 1 p. 118.

121—123. μοῦνος — ναούς. Der Sinn ist: Ptolemaeus solus et priorum hominum et eorum, qui nunc vivunt, matri patrique templa dedicavit. Diess drückt der Dichter so aus: solus et priorum et eorum, quorum adhuc calida pedum vestigia refert — ἐκμάσσεται — pulvis superne calcatus vel tritus (Cic. Brut. 81, 282). Der uns wunderlich erscheinende Ausdruck θερμὰ ποδῶν ἴχνη rechtfertigt sich durch Vergleichung von Anthol. Pal. 9, 371 λαγωὸν σεῦε κύων θερμοῖς ἴχνεσιν ὠκυπόδην. [τε καὶ ὧν ist auch von Ziegler aufgenommene Conj. von Briggs für Vulg. τοκέων.]

125. ἀρωγούς, als θεοὶ σωτῆρες. S. Geier p. 56.

127. μησὶ περιπλ. Vgl. 13, 29.

128. ἄλοχος, Arsinoe. S. Anm. zu 15, 107.

129. περιβάλλετ'. Catull. 64, 332 levia *substernens* robusto *brachia* collo. — ἀγοστῷ, ulna. S. gr. Ausg. p. 88.

130. ἐκ θυμοῦ, „*penitus*" (Hor. Od. 1, 21, 4). Vgl. 29, 4. Hor. Art. poet. 482 dolere *ex animo*.

133—134. ἀδνόν = ἁγνόν ist Conj. von Mein. für ἐν δέ. — Für ἔτι παρθένος scheint ursprünglich λέχος (zu ἀδνόν v. 133 gehörig) ὠκέα oder ἐπιδέμνιον oder etwas Aehnliches geschrieben gewesen zu sein.

135. Χαῖρε, ἄναξ. S. Anm. zu 15, 149 und 25, 150.

136. ἀπόβλητον. S. Anm. zu 20, 6.

137. ἀρετήν. ἀρετή bezeichnet hier Vorzüge jeder Art, Reichthum an äusseren und inneren Gütern, an geistiger Tüchtigkeit und an sittlicher Kraft, Fülle von Glücksgütern, Ruhm und Ehre. In diesem Sinne braucht Pindar das Wort wiederholt. Vgl. Ameis auch Odyss. 13, 45. Isthm. 3, 4 Ζεῦ, μεγάλαι ἀρεταὶ θνατοῖς ἕπονται ἐκ σέθεν. Soph. Philoct. 1420. — γε μὲν wie z. B. Iliad. 2, 709. Theokr. 4, 60. 25, 127. — ἐκ Διός. Vgl. v. 1 und 7, 44.

XVIII.

ΕΛΕΝΗΣ ΕΠΙΘΑΛΑΜΙΟΣ.

Ἔν ποκ' ἄρα Σπάρτᾳ ξανθότριχι πὰρ Μενελάῳ
παρθενικαὶ θάλλοντα κόμαις ὑάκινθον ἔχοισαι
πρόσθε νεογράπτω θαλάμω χορὸν ἐστάσαντο,
δώδεκα ταὶ πρᾶται πόλιος, μέγα χρῆμα Λακαινᾶν,
ἁνίκα Τυνδαρίδα κατεκλᾴξατο τὰν ἀγαπατάν 5
μναστεύσας Ἑλέναν ὁ νεώτερος Ἀτρέος υἱός.
ἄειδον δ' ἄρα πᾶσαι ἐς ἓν μέλος ἐγκροτέοισαι
ποσσὶ περιπλέκτοις, ὑπὸ δ' ἴαχε δῶμ' ὑμεναίῳ.

XVIII. Brautlied der Helena. Nach dem Schol. nahm Theokrit Einiges für dieses Gedicht aus einem Epithalamium der Helena, welches Stesichorus dichtete. In wie weit diese Nachricht begründet ist, wissen wir nicht. Dass bei einem Hochzeitsliede gewisse Gedanken und bestimmte Ausdrücke immer wieder kehren, ist ganz natürlich. Der Art ist der Schlussvers, der Art die Aehnlichkeit mit Versen aus Brautliedern der Sappho, v. 16, v. 49. Man vergleiche mit unserem Gedichte die Hochzeitslieder bei Catull. 61 und 62. Theokrit scheint dieses Gedicht zunächst in der Absicht geschrieben zu haben, dasselbe nach Vorausschickung eines Prooemium (wie id 11, 1—6 oder 13, 1 flg.) als Hochzeitsgedicht bei einem bestimmten Falle zu benutzen. So erklärt sich ἄρα Vers 1. — Litteratur s. gr. Ausg. p. 90.

1. Ἔν ποκα. Vgl. Callim. Lavacr. Pallad. 57 ἔν ποκα Θήβαις und gr. Ausg. p. 92. Das Prooemium hat er aber muthmasslich nie geschrieben. — ξανθότριχι. Vgl. Iliad. 3, 284 und Odyss. 15, 133.

2. ὑάκ. S. Anm. zu 10, 28. Wegen des Singulars vgl. Anm. zu 11, 10 ῥόδῳ. — ἔχοισαι. Vgl. 1, 26 unten v. 7 26. 36. 42.

3. χορ. ἑστ., derselbe Ausdruck wie in dem Citate Anm. 13, 43.

4. χρῆμα. Der kernige, feste Schlag der spartanischen Jungfrauen, die nach Männerart kräftigender Leibesübungen pflegen (v. 23), wird mit einem Ausdrucke bezeichnet, mit der wir am besten den bei Prop. 2, 5, 28 vergleichen können: Cynthia *forma potens*. Bei Xen. Cyrop. 1, 4, 8 heisst es von einem Hirsche: καταβάλλει τὴν ἔλαφον, καλόν τι χρῆμα καὶ μέγα, ein schönes, grosses Stück. Vgl. übrigens Anm. zu 15, 83 und die von Renier angeführten Stellen, z. B. Plut. M. Anton. 31: ἔστεργε δ' ὑπερφυῶς τὴν ἀδελφήν, χρῆμα θαυμαστόν, ὡς λέγεται, γυναικὸς γενομένην. Komisch ist der Ausdruck bei Plaut. Merc. 4, 4, 15 satis scitum *filum* mulieris. In gewisser Beziehung lässt sich vergleichen σῶμα, Soph. Oed. 643.

5. Τυνδαρίδα κτλ., quum Menelaus inclusisset (κατεκλᾴξατο, Dor. § 120[a]), in thalamum abduxisset *Tyndarei* caram filiam *Helenam*. Mit Τυνδαρὶς Ἑλένα vgl. 15, 110, mit der Dehnung der Ultima unten v. 20. [Vulg. Τυνδαριδᾶν. S. gr. Ausg. p. 93.]

7—8. ἐγκρ. π. Hor. Od. 3, 18 extr. und Catull. 61, 14 pellere humum (terram) pedibus.

Οὕτω δὴ πρωΐζε κατέδραθες, ὦ φίλε γαμβρέ;
ἦ ῥά τις ἐσσὶ λίαν βαρυγούνατος; ἦ ῥα φίλυπνος; 10
ἦ ῥα πολύν τιν' ἔπινες, ὅτ' εἰς εὐνὰν κατεβάλλευ;
εὕδειν μὰν χρῄζοντα καθ' ὥραν αὐτὸν ἐχρῆν τυ,
παῖδα δ' ἐᾶν σὺν παισὶ φιλοστόργῳ παρὰ ματρί
παίσδειν ἐς βαθὺν ὄρθρον, ἐπεὶ καὶ ἔνας καὶ ἐς ἀῶ
κεἰς ἔτος ἐξ ἔτεος, Μενέλαε, τεὰ νυὸς ἅδε. 15
ὄλβιε γάμβρ', ἀγαθός τις ἐπέπταρεν ἐρχομένῳ τοι
ἐς Σπάρταν ἅπερ ὦλλοι ἀριστέες, ὡς ἀνύσαιο.
μοῦνος ἐν ἡμιθέοις Κρονίδαν Δία πενθερὸν ἑξεῖς.
Ζανός τοι θυγάτηρ ὑπὸ τὰν μίαν ἵκετο χλαῖναν,
οἵα Ἀχαιΐάδα γαῖαν πατεῖ οὐδεμί' ἄλλα. 20
ἦ μέγα κέν τι τέκοιτ' εἰ ματέρι τίκτοι ὁμοῖον.
ἄμμες δ' αἱ πᾶσαι συνομάλικες, αἷς δρόμος ωὑτός

9. *οὕτω δὴ* — „*siccine* —?“ (Catull. 65, 132 und 134). — *πρωΐζέ*, o du frühzeitiger (= so früh). Attraction wie 17, 66. Tibull. 1, 7, 53. [*πρωΐζέ* ist Emendation von Ahr. statt vulg. *πρώϊζα*]. — *γαμβρέ*. *γαμβρός* hat hier die Bedeutung *sponsus* wie v. 15 *νυός* die von *sponsa*. In dieser Bedeutung finden wir das Wort wiederholt in den Bruchstücken von Sappho's Hochzeitsliedern p. 271 (372) No. 91. 99. p. 272 (373—374) Nr. 103. 104 in Bergk's Anth. Lyr. Der Ausdruck ist hier dem Munde der Aeltern von Braut oder Bräutigam entnommen, für welche Bräutigam oder Braut nun Schwiegersohn oder Schwiegertochter werden. Indem ich diess sage, weiss ich recht wohl, dass das Wort auch für anderweitige Verhältnisse der Verschwägerung gebraucht wird. Vgl. auch Haupt in dem zu 15, 77 genannten Programm.

11. *πολύν τιν' ἔπ.* Auch im Deutschen ist die Ellipse verständlich, wenn es heisst: er hat einen zu viel getrunken. *τις* steht neben *πολύς* wie Lucian. Menipp. 11. Lucian. Catapl. 3 u. a. Vgl. gr. Ausg. p. 94. — *κατεβάλλευ*. S. Dor. § 18.

12. *αὐτὸν ἐχρῆν τυ*, *dormire te solum* oportebat. Vgl. 5, 85.

14. *παίσδειν*. Vgl. 14, 8, unten v. 32 *πανίσδεται*. — *ἔνας*, *perendie*, was bei Aristoph. Eccles. 796 *ἔνης* (*ἔνης*), Acharn. 172 *εἰς ἔνην* heisst. Hesiod. *ἔργ.* 410 *ἔς τ' αὔριον ἔς τ' ἔννηφιν*. — *ἐς ἀῶ*, *cras*. Vgl. 15, 132. Ilias 8, 470 u. a.

16. *ὄλβιε γ.* Sappho sagte in einem Brautliede: *ὄλβιε γάμβρε, σοὶ μὲν δὴ γάμος, ὡς ἄραο, ἐκτετέλεστ', ἔχης δὲ πάρθενον, ἂν ἄραο.* Bergk. Anth. Lyr. p. 271 (373). — *ἀγαθός τις*, bonus aliquis propitiusque tibi *deus* dextrum tibi omen sternuit. Vgl. 7, 96. Hor. Od. 4, 5, 1 *divi boni*. Catull. 61, 202 *bona* Venus. Vgl. gr. Ausg. p. 92.

17. *ὡς ἀνύσ.*, ut voto potireris, ut id, quod cupiebas, perficeres, ut Helenam duceres, wörtlich: damit du es fertig brächtest. Eben so lässt sich 5, 144 fassen: ich habe mir das Lamm ermacht, ich habe es glücklich fertig gebracht mit dem Lamme. Vgl. Arist. Plut. 196.

19. *τὰν μίαν κτλ.*, sub unum illud, quo iam communiter tegimini, stragulum tibi venit. Die wollene *χλαῖνα* dient hier als Zudecke wie 24, 61. Odyss. 14, 520. 11, 189. Soph. Trach. 539. Zu *τὰν μίαν* vgl. Ilias 11, 174.

20. *Ἀχαιϊάδα γαῖαν.* Mit dem Ausdrucke vgl. Odyss. 21, 107 *οἵη νῦν οὐκ ἔστι γυνὴ κατ' Ἀχαιΐδα γαῖαν.* Soph. Ai. 819. 984; mit der Dehnung der Endung -*α* in der Hauptcäsur oben v. 5, Odyss. 10, 42, gr. Ausg. p. 95.

22—23. *δρόμος κτλ.* Plut. Lycurg. 14: *Λυκοῦργος τὰ μὲν σώματα τῶν παρθένων δρόμοις καὶ πάλαις*

χρισαμέναις ἀνδριστὶ παρ' Εὐρώταο λοετροῖς,
τετράκις ἑξήκοντα κόραι, θῆλυς νεολαία,
τᾶν οὔτις ἄμωμος, ἐπεί χ' Ἑλένᾳ παρισωθῇ. 25
πότνι' ἅτ' ἀντέλλοισα καλὸν διέφανε πρόσωπον
Ἀὼς ἢ ἅτε λευκὸν ἔαρ χειμῶνος ἀνέντος·
ὧδε καὶ ἁ χρυσέα Ἑλένα διαφαίνετ' ἐν ἁμῖν.
πιείρᾳ ἅτε λᾷον ἀνέδραμε κόσμος ἀρούρᾳ
ἢ κάπῳ κυπάρισσος ἢ ἅρματι Θεσσαλὸς ἵππος, 30
ὧδε καὶ ἁ ῥοδόχρως Ἑλένα Λακεδαίμονι κόσμος.
οὔτε τις ἐκ ταλάρω πανίσδεται ἔργα τοιαῦτα,
οὔτ' ἐνὶ δαιδαλέῳ πυκινώτερον ἄτριον ἱστῷ
κερκίδι συμπλέξασα μακρῶν ἔταμ' ἐκ κελεόντων·
οὐ μὰν οὐδὲ λύραν τις ἐπίσταται ὧδε κροτῆσαι 35
Ἄρτεμιν ἀείδοισα καὶ εὐρύστερνον Ἀθάναν,
ὡς Ἑλένα, τᾶς πάντες ἐπ' ὄμμασιν ἵμεροι ἐντί.
ὦ καλὰ ὦ χαρίεσσα κόρα, τὺ μὲν οἰκέτις ἤδη,
ἄμμες δ' ἐς δρόμον ἦρι καὶ ἐς λειμώνια φύλλα
ἑρψοῦμες στεφάνως δρεψούμεναι ἁδὺ πνέοντας, 40

καὶ βολαῖς δίσκων διεπόνησεν. Am Eurotas hielten die spartanischen Jungfrauen einen öffentlichen Wettlauf. Arist. Lysistr. 1308 ᾇτε πῶλοι δ' αἱ κόραι πὰρ τὸν Εὐρώταν ἀμπάλλοντι πυκνὰ ποδοῖν ἐγκονιῶσαι. ταὶ δὲ κόμαι σείονθ' ᾇπερ Βακχᾶν κτλ. — συνομάλ. = συνομήλικες — ὡὐτός. 11, 34.

24. θῆλυς. Vgl. Odyss. 5, 467. Krüger I, I § 22, 8 A 1.

26—27. Diese Stelle ist eine crux interpretum. Vulg. Ἀὼς ἀντέλλοισα κ. δ. πρ. πότνια νὺξ ἅτε κτλ. Ich gebe hier die Emendation Hermanns. Weiteres s. gr. Ausg. p. 96. — λευκὸν ἔαρ, ver candidum, sagt auch Callim. Hymn. in Cer. 123 zur Bezeichnung der hell und heiter strahlenden Schönheit, wofür Virg. Georg. 2, 319 ver rubens sagt. Odyss. 10, 94 λευκὴ γαλήνη. Soph. Ai. 709 λευκὸν εὐάμερον φάος. Catull. 8, 3 fulsere quondam candidi tibi soles. — χειμ. ἀνέντος, postquam cessavit hiems, postquam hiems soluta est. Herod. 4, 152 ἀνίει τὸ πνεῦμα.

28. χρυσέα. Vgl: z. B. Ilias 3, 64.

29. λᾷον. S. Anm. 10, 3. Mit ἀνέδραμε vgl. Iliad. 18, 56 ὁ δ' ἀνέδραμεν ἔρνεϊ ἶσος. — κόσμος. Virg. Ecl. 5, 32 vitis ut arboribus decori est, ut vitibus uvae, tu *decus* omne tuis. Ecl. 7, 65. [Verschiedene Ansichten s. gr. Ausg. p. 97.]

30. κυπάρισσος. Als hoher und schlank gewachsener Baum wird die Cypresse wiederholt erwähnt. Vgl. 11, 45. 22, 41. Virg. Ecl. 1, 25. Martial. 12, 50 aëriae cupressi. Pausan. 8, 24, 4. — ἢ verkürzt wie 22, 11. S. zu 25, 170. — Θεσσαλὸς. Nach Lucan. Phars. 6, 397 hatte Poseidon in Thessalien das Ross entstehen lassen. Vgl. den Vers: ἵππον Θεσσαλικήν, Λακεδαιμονίην δὲ γυναῖκα, Athen. 7 p. 278, E. Anm. 14, 49. — ἵππος verstehe ich von der schlanken Gestalt, Zetzsche von der Schnelligkeit des Rosses.

32. πανίσδεται. S. Dor. § 117.

36. εὐρύστερνον. Die breite Brust deutet auf die Stärke. — Orph. Lith. 542 εὐρύστερνος Ἀτρυτώνη. Iliad. 2, 479. 3, 194.

39. δρόμον, auf die Rennbahn, wo du bisher mit uns gewesen bist. — φύλλα. Vgl. 11, 26.

40. ἑρψοῦμες, δρεψούμεναι. S. Dor. § 14. Vgl. unten v. 46 στα-

πολλὰ τεοῦς, Ἑλένα, μεμναμέναι ὡς γαλαθηναί
ἄρνες γειναμένας ὄϊος μαστὸν ποθέοισαι.
πρᾶτα τοι στέφανον λωτῶ χαμαὶ αὐξομένοιο
πλέξασαι σκιερὰν καταθήσομες ἐς πλατάνιστον,
πρᾶτα δ' ἀργυρέας ἐξ ὄλπιδος ὑγρὸν ἄλειφαρ 45
λαζύμεναι σταξεῦμες ὑπὸ σκιερὰν πλατάνιστον·
γράμματα δ' ἐν φλοιῷ γεγράψεται, ὡς παριών τις
ἀννείμῃ, Δωριστί· „σέβου μ'· Ἑλένας φυτὸν εἰμί.“
χαίροις, ὦ νύμφα, χαίροις, εὐπένθερε γαμβρέ.
Λατὼ μὲν δοίη, Λατὼ κουροτρόφος, ὔμμιν 50
εὐτεκνίαν, Κύπρις δέ, θεὰ Κύπρις, ἶσον ἔρασθαι
ἀλλάλων, Ζεὺς δέ, Κρονίδας Ζεύς, ἄφθιτον ὄλβον,
ὡς ἐξ εὐπατριδᾶν εἰς εὐπατρίδας πάλιν ἔνθῃ.
εὕδετ' ἐς ἀλλάλων στέρνον φιλότητα πνέοντες
καὶ πόθον, ἔγρεσθαι δὲ πρὸς ἀῶ μὴ 'πιλάθησθε. 55
νεύμεθα κἄμμες ἐς ὄρθρον, ἐπεί κα πρᾶτος ἀοιδός
ἐξ εὐνᾶς κελαδήσῃ ἀνασχὼν εὔτριχα δειράν.
Ὑμὴν ὦ Ὑμέναιε, γάμῳ ἐπὶ τῷδε χαρείης.

ξεῦμες, stillabimus. — στεφάνως, Dor. § 77. Mit δρέψ. στεφάνως vgl. Athen. 15 p. 676, E στεφάνους τεμόντες, ἀγγέλους εὐφημίας.

41. τεοῦς wie 11, 25.

42. μαστόν. S. Dor. § 117.

43. λωτῶ — αὐξομένοιο. S. Dor. § 75. λωτός ist hier Steinklee, melilotus, κροκίζων καὶ εὐώδης, wie Dioscor. 3, 41 sagt. Geibel: ein Mägdlein windet Blüth' und Klee, der Tod tritt heran, ihr wird so weh — wer mag den Strauss vollenden? Vgl. Gerhard, auserl. gr. Vasengem. 1 p. 129. Der λωτὸς heisst χαμαὶ αὐξ. im Gegensatz zu dem 24, 45 Anm. erwähnten λωτός.

45. ὑγρὸν. Vgl. 15, 117.

46. λαζύμεναι = λαζόμεναι (8, 84) wie Eurip. Bacch. 503 u. a. — σταξεῦμες. S. zu v. 40. — σκιερὰν πλατάν. Vgl. Anm. zu 25, 20.

47. γράμματα κτλ. Ovid. Her. 5, 21 incisae servant a te mea nomina fagi, et legor Oenone falce notata tua. Prop. 1, 18, 22 scribitur et vestris Cynthia corticibus.

48. Δωριστί nach treuer Dorerart. S. gr. Ausg. p. 99. Sannazario sagt in der Arcadia, ecl. 12: e vedrai scritto un verso in su lo stipite: „*Arbor di Philli io son, pastor inchinati*“.

49. χαίροις κτλ. In einem Brautlied der Sappho hiess es: χαῖρε, νύμφα, χαῖρε, τίμιε γάμβρε, πόλλα. Bergk, Anth. Lyr. p. 272 (374).

50. Λατώ. Mit der Wiederholung des Wortes vgl. Virg. Aen. 8, 71 Nymphae, Laurentes Nymphae. Ecl. 6, 55—56. Cic. pro Sest. 12, 29.

52. ὄλβ. Odyss. 4, 207. 6, 188.

53. ἔνθῃ wie 8, 35.

56. νεύμεθα. Vgl. Iliad. 18, 136 νεῦμαι. Dor. § 54b.

57. εὔτριχα. Vgl. Plut. advers. Stoic. 19 πτερὰ ποικιλοτρίχων οἰωνῶν. Anth. Pal. 9, 136 δασύτριχα μᾶλα νομεύειν.

58. Ὑμὴν ὦ Ὑμ. ist der stehende Ruf bei dem Brautgesange. Vgl. Arist. Av. 1736. Catull. 62, 5 Hymen, o Homenaee, Hymen ades, o Hymenaee. Catull. 61, 4. Ovid. Her. 12, 143. — γάμῳ ἐπί. Mit dem Hiatus vgl. z. B. Iliad. 6, 15.

*XIX.

ΚΗΡΙΟΚΛΕΠΤΗΣ.

Τὸν κλέπταν ποτ' Ἔρωτα κακὰ κέντασε μέλισσα
κηρίον ἐκ σίμβλων συλεύμενον, ἄκρα δὲ χειρῶν
δάκτυλα πάνθ' ὑπένυξεν. ὁ δ' ἄλγεε καὶ χέρ' ἐφύση
καὶ τὰν γᾶν ἐπάταξε καὶ ἅλατο, τᾷ δ' Ἀφροδίτᾳ
δεῖξέ τε τὰν ὀδύναν καὶ μέμφετο, ὅττι γε τυτθὸν 5
θηρίον ἐστὶ μέλισσα καὶ ἁλίκα τραύματα ποιεῖ.
χὰ μάτηρ γελάσασα· τί δ'; οὐκ ἴσος ἐσσὶ μελίσσαις,
ὃς τυτθὸς μὲν ἔφυς, τὰ δὲ τραύματα ταλίκα ποιεῖς;"

XIX. Der Honigdieb. Dieses Gedicht ist unächt, aber jedenfalls alt, wie die verschiedenen Nachahmungen desselben, vorzüglich Anacr. 40 (33), beweisen. Weiteres siehe gr. Ausg. p. 101 flg.

---

*XX.

ΒΟΥΚΟΛΙΣΚΟΣ.

Εὐνείκα μ' ἐγέλασσε θέλοντά μιν ἁδὺ φιλᾶσαι,
καί μ' ἐπικερτομέοισα τάδ' ἔννεπεν· „ἔρρ' ἀπ' ἐμεῖο.
βουκόλος ὢν ἐθέλεις με κύσαι, τάλαν; οὐ μεμάθηκα
ἀγροίκως φιλέειν, ἀλλ' ἀστικὰ χείλεα θλίβειν.
μή τύ γέ μευ κύσσῃς τὸ καλὸν στόμα μηδ' ἐν ὀνείροις. 5
οἷα βλέπεις, ὁπποῖα λαλεῖς, ὡς ἄγρια παίσδεις,
ὡς τρυφερὸν λαλέεις, ὡς κωτίλα ῥήματα φράσδεις·

XX. Der verschmähete Liebhaber. Ein Rinderhirt macht seinem Grolle Luft, den er in sich trägt, weil er von einer stolzen Städterin, welche er hatte küssen wollen, spöttisch abgefertigt worden ist. Um zu zeigen, wie unrecht diese Spröde ihm gethan habe, schildert er seine nicht zu bezweifelnde Schönheit und thut aus der Mythologie dar, dass der Hirt gar nicht so verachtet sei. Das Gedicht ist unächt. S. gr. Ausg. p. 106.

1. *Εὐν.* Name wie Th. 13, 45.

2. *ἐπικερτομέοισα.* Vgl. v. 11 *μυθίζοισα*, 13 *μυχθίζοισα*, *βλέποισα*, 17, 38. Dor. § 128.

4. *ἀγροίκως.* S. Dor. § 77 (nicht *rustice*).

5. *τὸ κ. στ.* 2_x 126. 1, 146.

6. *οἷα βλέπεις.* Nach der Beobachtung von Mein. hat Theokrit die Anwendung des kurz bleibenden Vocales vor *βλ* und *γλ* in den bukolischen und mimischen Gedichten vermieden und blos einmal im epischen Gedichte 17, 136 sich erlaubt.

ὡς μαλακὸν τὸ γένειον ἔχεις, ὡς ἁδέα χαίταν.
χείλεά τοι νοσέοντι, χέρες δέ τοι ἐντὶ μέλαιναι,
καὶ κακὸν ἐξόσδεις. ἀπ' ἐμεῦ φύγε, μή με μολύνῃς." 10
τοιάδε μυθίζοισα τρὶς εἰς ἑὸν ἔπτυσε κόλπον,
καί μ' ἀπὸ τᾶς κεφαλᾶς ποτὶ τὼ πόδε συνεχὲς εἶδε
χείλεσι μυχθίζοισα καὶ ὄμμασι λοξὰ βλέποισα,
καὶ πολὺ τᾷ μορφᾷ θηλύνετο, καί τι σεσαρός
καὶ σοβαρόν μ' ἐγέλασσεν. ἐμοὶ δ' ἄφαρ ἔζεσεν αἷμα, 15
καὶ χρόα φοινίχθην ὑπὸ τὤλγεος ὡς ῥόδον ἔρσᾳ.
χἁ μὲν ἔβα με λιποῖσα· φέρω δ' ὑποκάρδιον ὀργάν,
ὅττι με τὸν χαρίεντα κακὰ μωμήσαθ' ἑταίρα.
ποιμένες, εἴπατέ μοι τὸ κρήγυον· οὐ καλὸς ἐμμί;
ἆρά τις ἐξαπίνας με θεὸς βροτὸν ἄλλον ἔτευξε; 20
καὶ γὰρ ἐμοὶ τὸ πάροιθεν ἐπάνθεεν ἁδύ τι κάλλος
ὡς κισσὸς ποτὶ πρέμνον, ἐμὰν δ' ἐπύκαζεν ὑπήναν,
χαῖται δ' οἷα σέλινα περὶ κροτάφοισι κέχυντο,
καὶ λευκὸν τὸ μέτωπον ἐπ' ὀφρύσι λάμπε μελαίναις·
ὄμματά μοι γλαυκᾶς χαροπώτερα πολλὸν Ἀθάνας, 25
τὸ στόμα καὶ πακτᾶς γλυκερώτερον, ἐκ στομάτων δέ

Dagegen finden sich, wie hier und v. 13, bei Bion und Mosch. Beispiele dieses Gebrauches, Bion 3, 17. 12, 3. Mosch. 3, 112. — *παίσδεις*, v. 7 *φράσδεις*, v. 10 *ἐξόσδεις*, v. 28 *μελίσδω*. S. Dor. § 117.

8. *μαλακὸν* ist ein Spott auf den struppigen Zottelbart des Hirten. — *ἁδέα*. Krüger II, I § 22, 6 A. 1. Theokrit 1, 148. 7, 81 sagt *ἁδεῖαν*. Vgl. unten v. 44.

9. *νοσέοντι* (vgl. v. 31 *φιλεῦντι*, Dor. § 126). Die Lippen sind aufgesprungen, nicht pallent labra (Kiessl.). — *ἐντί*. Dor. § 110.

10. *κακ. ἐξόσδ.* Theokr. 5, 52.

11. *τρὶς κτλ.* Nachahmung von Theokr. 6, 39.

12. *συνεχὲς* wie Odyss. 9, 74.

14. *καί τι σεσαρός* ist Reminiscenz aus Theokr. 5, 116 *καὶ τὺ σεσαρώς*. Vgl. Lucian. Philopatr. 26 *σεσηρὸς ὑπομειδιῶντες*.

17. *ὑποκάρδιον* ist Anklang an Theokr. 11, 15. Vgl. Bion 1, 17.

18. *τὸν χ.* Vgl. 8, 1 und gr. Ausg. p. 109—110. — *ἑταίρα*, *mala ista meretricula*, invenuste utique dictum abhorrere ab elegantia poeseos Theocriteae, dixi de poet. buc. 40.

19. *τὸ κρήγυον* muss hier heissen *verum*. Dieses Wort braucht Theokr. Epigr. 21, 3 in dem Sinne von probus, wie es auch Ilias 1, 106 steht. Die Bedeutung von verus findet sich sonst nirgends ausser in Angaben der Grammatiker. Wahrscheinlich folgt der Verfasser dieses Gedichtes einer falschen Erklärung der genannten Stelle des Homer. Vgl. Buttmann, Lexilog. 1 p. 26. — — *ἐμμί*. S. Dor. § 110.

21. *καὶ γὰρ κτλ.* Das nun folgende Lob der eigenen Schönheit erinnert an das Lob, welches Polyphem seiner Schönheit bei Theokr. 6, 34 spendet. Vgl. v. 31.

21—22. *ἐπάνθ.* Vgl. Th. 5, 131.

23. *σέλινα*. Das krause Haar ist mit dem Sellerieblatte (s. Anm. zu 3, 23) verglichen wie Anth. Pal. 5, 121.

24. *λευκ.* Vgl. Theokr. 6, 38.

25. *χαροπ.* Vgl. 12, 35.

26. *πακτᾶς*. Aehnlich Th. 11, 20. — *στομάτων*. Diesen Plural finden wir nicht bei Theokrit, aber z. B. Soph. Oed. R. 1220. Mosch. 2, 96.

ἔρρεέ μοι φωνὰ γλυκερωτέρα ἢ μέλι κηρῶ.
ἁδὺ δέ μοι τὸ μέλισμα, καὶ ἢν σύριγγι μελίσδω,
κἢν αὐλῷ δονέω, κἢν δώνακι, κἢν πλαγιαύλῳ.
καὶ πᾶσαι καλόν με κατ' ὤρεα φαντὶ γυναῖκες, 30
καὶ πᾶσαί με φιλεῦντι· τὰ δ' ἀστικά μ' οὐκ ἐφίλασεν,
ἀλλ', ὅτι βουκόλος ἐμμί, παρέδραμε, κοὔποτ' ἀκούει·
„χὠ καλὸς Διόνυσος ἐν ἄγκεσι πόρτιν ἐλαύνει·“
οὐκ ἔγνω δ' ὅτι Κύπρις ἐπ' ἀνέρι μήνατο βούτᾳ
καὶ Φρυγίοις ἐνόμευσεν ἐν ὤρεσιν, αὐτὸν Ἄδωνιν 35
ἐν δρυμοῖσι φίλασε καὶ ἐν δρυμοῖσιν ἔκλαυσεν.
Ἐνδυμίων δὲ τίς ἦν; οὐ βουκόλος; ὅν γε Σελάνα
βουκολέοντα φίλασεν, ἀπ' Οὐλύμπω δὲ μολοῖσα
λάθριον ἂν νάπος ἦλθε καὶ εἰς ἕνα παιδὶ κάθευδε.
καὶ τύ, Ῥέα, κλαίεις τὸν βουκόλον. οὐχὶ δὲ καὶ τύ, 40
ὦ Κρονίδα, διὰ παῖδα βοηνόμον ὄρνις ἐπλάγχθης;
Εὐνείκα δὲ μόνον τὸν βουκόλον οὐκ ἐφίλασεν,
ἁ Κυβέλας κρέσσων καὶ Κύπριδος ἠδὲ Σελάνας.
μηκέτι μηδ', ὦ Κύπρι, τὸν ἁδέα μήτε κατ' ἄστυ
μήτ' ἐν ὄρει φιλέοις, μούνη δ' ἀνὰ νύκτα καθεύδοις. 45

27. *κηρῶ*, Dor. § 75.

29. *πλαγιαύλῳ*. Nirgends erwähnt Theokrit diese Art Flöte, wohl aber Bion 5, 7. S. gr. Ausg. p. 107.

30. *κατ' ὤρεα*. Vgl. 1, 123. — *φαντί* wie 2, 45.

31. *καὶ πᾶσαι*. Nachahmung von Theokr. 11, 77 und 8, 73. — *τὰ δ' ἀστικά*, das städtische Ding. Zimm. Das Neutrum drückt die Verachtung aus, wie z. B. Arist. Pac. 25 *τοῦτο δ' ὑπὸ φρονήματος βρενθύεταί τε καὶ φαγεῖν οὐκ ἀξιοῖ*. Mit dem Plural vgl. *τὰ παιδικά*, Thuc. 1, 132, Theokr. 29 Ueberschrift.

32—33. *κοὔποτ' ἀκούει „χὠ —,“* nunquam *videlicet* audit id quod dicitur: „etiam cet. —“ Man vergleiche Hor. Od. 1, 25, 6 flg., lese nur laut und lege den Ton auf das mit Bitterkeit gesprochene *οὔποτε*, so ist Alles klar. Mit dem Präsens bei *οὔποτε* vgl. Iliad. 1, 163. Welchen Mythus der Dichter andeutet, ist nicht bekannt. Er spielt auch v. 40 auf obscure Mythen an.

34—36. *Κύπρις κτλ.* Diese Gedanken sind aus Theokr. 3, 46 flg. und 1, 105 flg. entnommen. Selbst der Ausdruck *ἐπὶ ἀνέρι ἐμαίνετο* streift an Theokr. 2, 48—49. 2, 40.

37. *Ἐνδυμίων κτλ.* ist Nachahmung von Theokr. 3, 19—50.

40. *Ῥέα — βουκ.* Diess scheint auf den Mythus von Rhea = Cybele, v. 43, und ihrer Liebe zu Attis zu gehen, wie sie Diod. Sic. 3, 59 erzählt.

41. *βοηνόμον*, propter Ganymedem. Als Hirt erscheint Ganymed auch auf uns noch erhaltenen Kunstdenkmälern. Zeüs verwandelt sich auch z. B. in der Erzählung bei Ovid. Met. 10, 158 in einen Adler. Anders ist die Darstellung bei Theokr. 15, 124, was ich aber nicht als einen Beweis von der Unächtheit des Gedichtes angeführt haben will.

44. *Κύπρι*. So nennt der Hirt mit Hohne die stolze Städterin. — *τὸν ἁδέα*, pupulum tuum, amasium tuum, *istum, qui tibi dulcis videtur*, mit bitterem Hinblicke auf v. 8.

45. *μούνη κτλ.* fast ganz wie Bion 2, 28. — *ἀνὰ νύκτα* wie Bion 1, 73. So temporell hat Theokrit *ἀνά* nicht. S. gr. Ausg. p. 107.

*XXI.

ΑΛΙΕΙΣ.

Ἁ πενία, Διόφαντε, μόνα τὰς τέχνας ἐγείρει,
αὐτὰ τῶ μόχθοιο διδάσκαλος· οὐδὲ γὰρ εὕδειν
ἀνδράσιν ἐργατίναισι κακαὶ παρέχοντι μέριμναι·
κἂν ὀλίγον νυκτός τις ἐπιμύσσῃσι, τὸν ὕπνον
αἰφνίδιον θορυβεῦσιν ἐφιστάμεναι μελεδῶναι. 5
Ἰχθύος ἀγρευτῆρες ὁμῶς δύο κεῖντο γέροντες,
στρωσάμενοι βρύον αὖον ὑπὸ πλεκταῖς καλύβαισι,
κεκλιμένοι τοίχῳ τῷ φυλλίνῳ· ἐγγύθι δ' αὐτοῖν
κεῖτο τὰ ταῖν χειροῖν ἀθλήματα, τοὶ καλαθίσκοι,
τοὶ κάλαμοι, τἄγκιστρα, τὰ φυκιόεντά τε λαίφη, 10
ὁρμιαί, κύρτοι τε καὶ ἐκ σχοίνων λαβύρινθοι,
μήρινθοι, κώπα τε γέρων τ' ἐπ' ἐρείσμασι λέμβος·
νέρθεν τᾶς κεφαλᾶς φορμὸς βραχύς, εἵματα πῦσοι.
οὗτος τοῖς ἁλιεῦσιν ὁ πᾶς πόρος, οὗτος ὁ πλοῦτος.

XXI. Die Fischer. Zwei alte, arme Fischer liegen des Nachts in ihrer elenden Hütte. Sie erwachen vor Tage. Der Eine erzählt dem Anderen den Traum, den er gehabt und der ihm Sorge macht. Er träumte, dass er einen goldenen Fisch fing und schwur nie wieder das Meer zu befahren. Der Schwur ängstigt ihn. Der Andere beweiset ihm, dass er sich kein Gewissen zu machen brauche, da er ja den goldenen Fisch nicht habe. Er räth ihm, lieber an dem Orte, von dem er geträumt, dem Fischfange obzuliegen, damit er nicht sterbe vor Hunger und goldenen Träumen. Mit Unrecht hat Stephanus dieses Gedicht als Nr. 21 gegeben, während es in den ältesten Ausgaben einen ganz anderen Platz hat. Seine unverkennbare moralische Tendenz ist der charakteristische Unterschied von den bukol. und mimischen Gedichten Theokrits und nach meiner Ueberzeugung der sicherste Beweis von der Unächtheit. Dazu kommt die studirte Breite, mit welcher der Dichter das Elend der Fischer ausmalt und einen Katalog ihrer Utensilien giebt. Vgl. gr. Ausg. p. 112 flg. Zu den dort angegebenen Monographien kommt jetzt die von Ed. Doehler, Brandenburg 1869, 4.

1. ἁ πενία. Bei Aristoph. Plut. 533 sagt die Πενία: ἐγὼ τὸν χειροτέχνην, ὥσπερ δέσποιν', ἐπαναγκάζουσα κάθημαι διὰ τὴν χρείαν καὶ τὴν πενίαν ζητεῖν ὁπόθεν βίον ἕξει.

4. ἐπιμ. Oppian. Hal. 2, 110 ὄμματ' ἐπιμύει. [ἐπιμ. ist auch von Ziegler und Doehler aufgenommene Emendation Ahrens's für Vulg. ἐπιφαύσῃσι].

9. τ. χειρ. nicht Dat., wie Mabl. wegen 22, 42 wollte.

10. λαίφη ist Conjectur von Haupt für λῆγα oder λῆδα.

13. εἵματα πῦσοι. So steht in den Handschriften. Das unbekannte Wort πῦσοι ist dem Leben entlehnt. Ameis und Ahr. vermuthen εἷμα τάπης ἦν. Vulg. εἵματα πῖλοι.

14. πόρος. Ovid. Met. 3, 588 von einem armen Fischer: ars illi sua

οὐδὸς δ' οὐχὶ θύραν εἶχ', οὐ κύνα· πάντα περισσά, 15
πάντ' ἐδόκει τήνοις· ἁ γὰρ πενία σφας ἐτήρει.
οὐδεὶς δ' ἐν μέσσῳ γείτων πέλεν. ἁ δὲ παρ' αὐτάν
θλιβομέναν καλύβαν τρυφερὸν προσέναχε θάλασσα.
κοὔπω τὸν μέσατον δρόμον ἄνυεν ἅρμα Σελάνας,
τοὺς δ' ἁλιεῖς ἤγειρε φίλος πόνος, ἐκ βλεφάρων δέ 20
ὕπνον ἀπωσάμενοι σφετέραις φρεσὶν ἤρεθον αὐδάν.

ΑΣΦΑΛΙΩΝ.

Ψεύδοντ' ὦ φίλε πάντες, ὅσοι τὰς νύκτας ἔφασκον
τῶ θέρεος μινύθειν, ὅτε τἄματα μακρὰ φέρει Ζεύς.
ἤδη μυρί' ἐσεῖδον ὀνείρατα, κοὐδέπω ἀώς.
μὴ λαθόμην; τί τὸ χρῆμα; χρόνον ταὶ νύκτες ἔχοντι. 25

ΕΤΑΙΡΟΣ.

Ἀσφαλίων, μέμφῃ τὸ καλὸν θέρος; οὐ γὰρ ὁ καιρός
αὐτομάτως παρέβα τὸν ἑὸν δρόμον· ἀλλὰ τὸν ὕπνον
ἁ φροντὶς κόπτοισα μακρὰν τὰν νύκτα ποιεῖ τοι.

ΑΣΦΑΛΙΩΝ.

ἆρ' ἔμαθες κρίνειν ποκ' ἐνύπνια; χρηστὰ γὰρ εἶδον.
οὔ σ' ἐθέλω τὠμῶ φαντάσματος ἦμεν ἄμοιρον. 30
ὡς καὶ τὰν ἄγραν, τὠνείρατα πάντα μερίζευ.
οὐ γὰρ νυστάξῃ κατὰ τὸν νόον· οὗτος ἄριστος
ἐστὶν ὀνειροκρίτας, ὁ διδάσκαλός ἐστι παρ' ᾧ νοῦς.
ἄλλως καὶ σχολά ἐστι. τί γὰρ ποιεῖν ἂν ἔχοι τις
κείμενος ἐν φύλλοις ποτὶ κύματι, μηδὲ καθεύδων, 35
ἀλλ' ὄνος ἐν ῥάμνῳ τό τε λύχνιον ἐν πρυτανείῳ·

census erat. πόρος hatte ich längst für πόνος, wie die Codd. haben, conjicirt, als ich dieselbe Vermuthung schon bei Köhler fand. Die Wörter πόνος und πόρος sind oft in den Handschriften verwechselt. S. Steph. Thes. Döhler und Ahr. schreiben e coni. στόλος.

19. μέσατον. Vgl. 7, 10.

26. μέμφῃ —; οὐ γάρ. Der Zwischengedanke ist: ita mirabundus quaero oder non recte agis: nam —. Vgl. v. 29, 5, 109 und 21, 63. Hor. Epist. 1, 1—4, wo Obbarius u. A. mit Recht v. 3 Fragezeichen hinter ludo setzen. Ev. Marc. 4, 41. Luc. 11, 18.

32. νυσταξῇ ist Conjectur von mir und Am. für νικάξῃ.

32—33. ἄριστος κτλ. Eur. frgm. 963 p. 365. Dind. poet. scen. μάντις δ' ἄριστος, ὅστις εἰκάζει καλῶς. S. gr. Ausg. p. 117.

36. ἀλλ' ὄνος ἐν ῥάμνῳ ist sprüchwörtlicher Ausdruck von Einem, der sich in seiner Lage nicht wohl fühlt. Wörtlich so sagen noch jetzt die Neugriechen in demselben Sinne: γάδαρος εἰς τὰ γομαραγκάθια. [ἀλλ' ὄνος ἐν ῥάμνῳ lieset Boiss. für ἄλλονος ἐν ῥάμω, Codd.] — τό τε λύχν. κτλ., und die wachsame Lampe leibhaftig. Im Prytaneum wurde eine immerwährende heilige Flamme unterhalten. S. Casaub. animadv. ad Athen. pag. 992. [τε ist Conj. Haupt's für δέ.]

φαντὶ γὰρ ἀγρυπνίαν τόδ' ἔχειν.

ΕΤΑΙΡΟΣ.

λέγε μοί ποτε νυκτός
ὄψιν, τὰν ἔσιδες σύ· λέγ' ὦν, μάνυσον ἑταίρῳ.

ΑΣΦΑΛΙΩΝ.

δειλινὸν ὡς κατέδαρθον ἐν εἰναλίοισι πόνοισιν —
οὐκ ἦν μὰν πολύσιτος, ἐπεὶ δειπνεῦντες ἐν ὥρᾳ, 40
εἰ μέμνῃ, τᾶς γαστρὸς ἐφειδόμεθ' — εἶδον ἐμαυτόν
ἐν πέτρᾳ μεμαῶτα, καθεζόμενος δ' ἐδόκευον
ἰχθύας, ἐκ καλάμων δὲ πλάνον κατέσειον ἐδωδάν.
καί τις τῶν τραφερῶν ὠρέξατο· καὶ γὰρ ἐν ὕπνοις
πᾶσα κύων ἄρτον μαντεύεται, ἰχθύα κἠγών. 45
χὠ μὲν τὠγκίστρῳ ποτεφύετο, καὶ ῥέεν αἷμα·
τὸν κάλαμον δ' ὑπὸ τῖ κινήματος ἀγκύλον εἶχον.
τὼ χέρε τεινόμενος περικλώμενος εὐρὸν ἀγῶνα·
πῶς μὲν ἕλω μέγαν ἰχθὺν ἀφαυροτέροισι σιδάροις;
εἶθ' ὑπομιμνάσκων τῶ τρώματος ἠρέμ' ἔνυξα, 50
καὶ νύξας ἐχάλαξα, καὶ οὐ φεύγοντος ἔτεινα.
ἤνυσα δ' ὦν τὸν ἄεθλον, ἀνείλκυσα χρύσεον ἰχθύν,
παντᾷ τῷ χρυσῷ πεπυκασμένον· εἶχε δὲ δεῖμα,
μήτι Ποσειδάωνι πέλοι πεφιλημένος ἰχθύς
ἢ τάχα τᾶς γλαυκᾶς κειμήλιον Ἀμφιτρίτας. 55
ἠρέμα δ' αὐτὸν ἐγὼν ἐκ τὠγκίστρω ἀπέλυσα,
μή ποτε τῶ στόματος τἀγκίστρια χρυσὸν ἔχοιεν.
καὶ τὸν μὲν σπεύσας ὄκ' ἀνάγαγον ἠπειρόνδε,

38. *ὄψιν κτλ.* Codex 11 und ed. Ald. bieten *ὄψιν τά τις ἔσσεο δὲ λέγει μάννεν* (*μάνναν* Ald.) *ἑταίρω*, die ed. Iunt. *ὄψιν. πάντα πεφ̃ δὲ λέγων μήνυσον ἑταίρῳ.* Vgl. Ziegler p. 104, Ahrens p. 227 und gr. Ausg. p. 118.

45. *ἰχθύα.* Diese Form. schützt Mein. durch Analogien wie z. B. *ὀφρύα* bei Oppian Cyneg. 4, 405, *νηδύα* bei Quint. Smyrn. 4, 259.

48. *τὼ χέρε κτλ.*, prono corpore extendens manus, in magnum incidi discrimen, magna mihi oborta est dubitatio: „quomodo cet. —" [So schreibe ich diesen Vers e coni. Er lautet in cod. 11: *τὼ χεῖρε τεινόμενον περικλώμενον εὐρὺν ἀγῶνα.* Vgl. Ziegler p. 104. Vulg. ist *περὶ κνώδαλον* für *περικλ.* Ahrens schreibt e coni. *τὼ χέρε τεινομένω περικλῶν νέμον εὐρὺν ἀγῶνα.*]

49. *ἕλω.* Vgl. Soph. El. 1175 *ποῖ ἔλθω*; Aken, gr. Gr. § 504.

50. *ἠρέμ. ἔνυξα.* Vgl. Oppian. Hal. 3, 524 *ἔνθεν ἔπειτ' ἄκροισι διακνίζει* (*ὁ ἰχθύς*) *στομάτεσσι δαῖτα περιξύων, ἁλιεὺς δέ μιν αὐτίκα χαλκῷ πεῖρεν ἀνακρούων, ὥστε θρασὺν ἵππον ἐέργων ἡνίοχος κτλ.*

51. *οὐ φεύγ. ἔτεινα*, quum non fugeret, intendi scil. *τὸν κάλαμον.* Kiessl.

58—59. Ich gebe diese Verse theilweise nach der Emendation von Brunck und Ahrens (dieser *ἀνάγαγον εὐσπείρατον*). Codd. 18 und c haben *καὶ τὸν μὲν πιστεύσασα κα-*

ὤμοσα μηκέτι λοιπὸν ὑπὲρ πελάγους πόδα θεῖναι,
ἀλλὰ μενεῖν ἐπὶ γᾶς καὶ τῷ χρυσῷ βασιλεύσειν. 60
ταῦτά με κἀξήγειρε, τὺ δ' ὦ ξένε λοιπὸν ἔρειδε
τὰν γνώμαν· ὅρκον γὰρ ἐγὼ τὸν ἐπώμοσα ταρβῶ.

ΕΤΑΙΡΟΣ.

καὶ σύγε μοι τρέσσεις; οὐκ ὤμοσας· οὐδὲ γὰρ ἰχθὺν
χρύσεον ὡς ἴδες εὗρες· ἴσα δ' ἦν ψεύδεσιν ὄψις.
εἰ μὲν ἄρ' οὐ κνώσσων τὺ τὰ χωρία ταῦτα ματεύσεις, 65
ἐλπὶς τῶν ὕπνων. ζάτει τὸν σάρκινον ἰχθύν,
μὴ σὺ θάνῃς λιμῷ καὶ σοῖς χρυσοῖσιν ὀνείροις.

λαγετὸν ἠπήρατον. — ὤμοσα δ' οὐκέτι. Statt οὐκέτι hat cod. M[5] δ' ὠκέτι. Vgl. Ahr. p. 228 und Ziegler p. 105.

61—62. ἔρειδε τ. γν. firma mentem meam. Vgl. Plat. Gorg. p. 489 A βεβαιώσομαι παρὰ σοῦ.

63. μοι τρέσσεις; vgl. Anm. zu v. 26. μοι τρέσσεις ist Conj. für μὴ τρέσσῃς in ed. Iunt. Vgl. Ahrens p. 229, der τί τρέσσεις conjicirt, Ziegler p. 105, der μὴ τρέσσῃς schreibt, und meine Abh. de poet. buc. p. 61.

64. Der Schluss des Verses ist von Ahr. lesbar gemacht. Vulg. ἴσαι δὲ ψεύδεσιν ὄψεις.

65. εἰ μὲν ἄρ' οὐ κν. So schreibe ich e coni. Wartoni et Piln. Siehe de poet. buc. p. 68. Ahrens p. 229, Ziegler p. 106.

67. καὶ σοῖς ist Conj. von Hermann. Die Codices und alten Ausg. haben καίτοι, wie Döhler schreibt. Mein. κἄν τοι, Ahr. κἀπὶ.

XXII.

ΔΙΟΣΚΟΥΡΟΙ.

Ὑμνέομεν Λήδας τε καὶ αἰγιόχου Διὸς υἱώ,
Κάστορα καὶ φοβερὸν Πολυδεύκεα πὺξ ἐρεθίζειν
χεῖρας ἐπιζεύξαντα μέσας βοέοισιν ἱμᾶσιν.
ὑμνέομεν καὶ δὶς καὶ τὸ τρίτον ἄρσενα τέκνα
κούρης Θεστιάδος, Λακεδαιμονίους δύ' ἀδελφεούς, 5

XXII. Hymnus auf Kastor und Pollux. Nach dem Preise der Dioskuren im Allgemeinen (v. 1—24) wird zuerst eine Heldenthat des Pollux (v. 27—134), dann eine des Kastor besungen (v. 137—211). Eine Anrufung an die Gepriesenen schliesst das Ganze, das wir als eine Nachahmung der alten Homerischen Hymnen zu betrachten haben. S. v. 218 und den Eingang vgl. mit Hom. Hymn. 33 in Diosc. Weiteres s. gr. Ausg. p. 120—121.

2. Κάστορα κτλ. Iliad. 3, 237 Κάστορά θ' ἱππόδαμον καὶ πὺξ ἀγαθὸν Πολυδεύκεα.

3. ἱμᾶσι, caestibus. Iliad. 23, 684. Theokr. 22, 68. 81.

5. Θεστιάδος. S. Anm. zu 15, 110.

ἀνθρώπων σωτῆρας ἐπὶ ξυροῦ ἤδη ἐόντων,
ἵππων θ' αἱματόεντα ταρασσομένων καθ' ὅμιλον,
ναῶν θ' αἳ δύνοντα καὶ οὐρανοῦ ἐξανιόντα
ἄστρα βιαζόμεναι χαλεποῖς ἐνέκυρσαν ἀήταις.
οἱ δέ σφεων κατὰ πρύμναν ἀείραντες μέγα κῦμα, 10
ἠὲ καὶ ἐκ πρῴραθεν, ἢ ὅππᾳ θυμὸς ἑκάστου,
εἰς κοίλαν ἔρριψαν, ἀνέρρηξαν δ' ἄρα τοίχους
ἀμφοτέρους· κρέμαται δὲ σὺν ἱστίῳ ἄρμενα πάντα
εἰκῇ ἀποκλασθέντα· πολὺς δ' ἐξ οὐρανοῦ ὄμβρος
νυκτὸς ἐφερποίσας· παταγεῖ δ' εὐρεῖα θάλασσα, 15
κοπτομένα πνοιαῖς τε καὶ ἀρρήκτοισι χαλάζαις.
ἀλλ' ἔμπας ὑμεῖς γε καὶ ἐκ βυθοῦ ἕλκετε νᾶας
αὐτοῖσιν ναύταισιν οἰομένοις θανέεσθαι·
αἶψα δ' ἀπολήγοντ' ἄνεμοι, λιπαρὰ δὲ γαλήνα
ἂμ πέλαγος· νεφέλαι δὲ διέδραμον ἄλλυδις ἄλλαι· 20
ἐκ δ' ἄρκτοι τ' ἐφάνησαν, ὄνων τ' ἀνὰ μέσσον ἀμαυρή
φάτνη σημαίνουσα τὰ πρὸς πλόον εὔδια πάντα.
ὦ ἄμφω θνατοῖσι βοηθόοι, ὦ φίλοι ἄμφω,
ἱππῆες, κιθαρισταί, ἀεθλητῆρες, ἀοιδοί·
Κάστορος ἢ πρώτου Πολυδεύκεος ἄρξομ' ἀείδειν; 25
ἀμφοτέρω ὑμνέων Πολυδεύκεα πρῶτον ἀείδω.
Ἡ μὲν ἄρα προφυγοῦσα πέτρας εἰς ἓν ξυνιούσας
Ἀργὼ καὶ νιφόεντος ἀπαρτηρὸν στόμα Πόντου,

6. σωτῆρας κτλ. Vgl. Hom. Hymn. 33 in Diosc. v. 6.

9. βιαζόμεναι, welche den Sternen Gewalt thun, mit Gewalt wider der Sterne Willen und Mahnung die Fahrt erzwingen wollen. Herod. 9, 41 τὰ σφάγια βιάζεσθαι („parforciren"). Hor. Od. 3, 24, 40 horrida callidi *vincunt* aequora navitae.

11. ἐκ πρῴραθεν. Vgl. 25, 180 οὐξ Ἑλίκηθεν Ἀχαιός.

12. ἔρριψαν. S. Anm. zu 12, 25.

15. νυκτὸς ἐφερποίσας (Dor. § 128). Vgl. Odyss. 5, 294. Virg. Aen. 1, 83 flg. Ovid. Met. 11, 480 flg.

17. ἐκ βυθοῦ. Hor. Od. 4, 8, 33 Tyndaridae ab infimis quassas eripiunt aequoribus rates.

18. αὐτοῖσιν. Krüger I. II. § 48. 15 A. 19 und gr. Ausg. p. 123.

19. ἀπολήγοντ'. Das ο ist gedehnt wie an derselben Versstelle in demselben Verbum Odyss. 19, 166. Mit der ganzen Stelle vgl. Hor. Od. 1, 12, 25—32.

22. φάτνη, die Krippe, eine Anzahl kleine Sterne, welche für das unbewaffnete Auge bei sehr hellem Himmel den Eindruck einer mattschimmernden Lichtwolke machen. Vgl. Arat. Dios. 166 flg.

23. ὦ. Vgl. Iliad. 1, 74.

24. ἱππῆες κτλ. Die Anhäufung von Prädicaten finden wir in der Anrufung von Göttern schon bei Homer, z. B. Iliad. 24, 308, in den Homerischen Hymnen und in Uebermass in den Orphischen Hymnen.

26. ἀμφοτέρω. Mit der Production des -ω vgl. Iliad. 5, 153. 2, 822. Anm. zu 2, 151—152.

27. πέτρας κτλ. S. 13, 22.

Βέβρυκας εἰσαφίκανε θεῶν φίλα τέκνα φέρουσα.
ἔνθα μιῆς πολλοὶ κατὰ κλίμακος ἀμφοτέρων ἐξ 30
τοίχων ἄνδρες ἔβαινον Ἰησονίης ἀπὸ νηός.
ἐκβάντες δ' ἐπὶ θῖνα βαθὺν καὶ ὑπήνεμον ἀκτὴν
εὐνάς τ' ἐστόρνυντο πυρεῖά τε χερσὶν ἐνώμων.
Κάστωρ δ' αἰολόπωλος ὅ τ' οἰνωπὸς Πολυδεύκης
ἄμφω ἐρημάζεσκον ἀποπλαγχθέντες ἑταίρων, 35
παντοίην ἐν ὄρει θηεύμενοι ἄγριον ὕλην.
εὗρον δ' ἀέναον κρήνην ὑπὸ λισσάδι πέτρῃ
ὕδατι πεπληθυῖαν ἀκηράτῳ· αἱ δ' ὑπένερθεν
λάλλαι κρυστάλλῳ ἠδ' ἀργύρῳ ἰνδάλλοντο
ἐκ βυθοῦ· ὑψηλαὶ δὲ πεφύκεσαν ἀγχόθι πεῦκαι 40
λεῦκαί τε πλάτανοί τε καὶ ἀκρόκομοι κυπάρισσοι,
ἄνθεά τ' εὐώδη, λασίαις φίλα ἔργα μελίσσαις,
ὅσσ' ἔαρος λήγοντος ἐπιβρύει ἂν λειμῶνας.
ἔνθα δ' ἀνὴρ ὑπέροπλος ἐνήμενος ἐνδιάασκε,
δεινὸς ἰδεῖν, σκληραῖσι τεθλασμένος οὔατα πυγμαῖς· 45
στήθεα δ' ἐσφαίρωτο πελώρια καὶ πλατὺ νῶτον
σαρκὶ σιδηρείῃ, σφυρήλατος οἷα κολοσσός.
ἐν δὲ μύες στερεοῖσι βραχίοσιν ἄκρον ὑπ' ὦμον
ἕστασαν ἠΰτε πέτροι ὀλοίτροχοι, οὕστε κυλίνδων
χειμάρρους ποταμὸς μεγάλαις περιέξεσε δίναις· 50
αὐτὰρ ὑπὲρ νώτοιο καὶ αὐχένος ᾐωρεῖτο
ἄκρων δέρμα λέοντος ἀφημμένον ἐκ ποδεώνων.
τὸν πρότερος προσέειπεν ἀεθλοφόρος Πολυδεύκης.

ΠΟΛΥΔΕΥΚΗΣ.

χαῖρε ξεῖν', ὅτις ἐσσί. τίνες βροτοί, ὧν ὅδε χῶρος;

29. Βέβρυκας κτλ. Mit der nun folgenden Erzählung vgl. Apoll. Rhod. 2, 1 flg. Orph. Arg. 661 flg. Valer. Flacc. Arg. 4, 99 flg. Apollod. 1, 9, 20.
30. μιῆς πολλοί. Vgl. 13, 38.
32. ἐκβ. Vgl. 13, 32.
34. αἰολόπ. Iliad. 3, 185 Φρύγας, ἀνέρας αἰολοπώλους. — οἰνωπός, sonnverbrannt (nicht roseus). S. gr. Ausg. p. 125.
39. λάλλαι. Auson. Mosell. 63 arcanique patet penetrale fluenti, quum vada lene meant — lucetque latetque *calculus* et viridem distinguit glarea muscum. Ovid. Met. 5, 588—589. — κρυστ. Krystall, nicht Eis (Od. 14, 477).
42. φίλα ἔργα. S. z. B. Od. 20, 16. Theokr. 15, 46. Anm. 25, 37.
43. ἔαρ. λ. S. 13, 25—27.
44. ἀνήρ. Vgl. unten 75.
45. σκληρ. Virg. Aen. 5, 478 *duros* libravit caestus. — τεθλ. οὔατα. Die zerschlagenen Ohren charakterisiren den Faustkämpfer. S. Müller, Archaeol. § 329, 7. § 423, 2.
47. σιδηρείῃ. Anth. Pal. 6, 256 σιδαρέους Ἄτλαντος ὤμους. Virg. Aen. 6, 626 ferrea vox.
48. μύες. Vgl. 25, 149. — ὑπ'. S. zu 7, 76.
50. περιέξ. Hor. Od. 3, 29, 36 lapides adesi.

ΑΜΥΚΟΣ.

χαίρω πῶς, ὅτε τ' ἄνδρας ὁρῶ, τοὺς μὴ πρὶν ὄπωπα; 55

ΠΟΛΥΔΕΥΚΗΣ.

θάρσει. μήτ' ἀδίκους μήτ' ἐξ ἀδίκων φάθι λεύσσειν.

ΑΜΥΚΟΣ.

θαρσέω, κοὐκ ἐκ σεῦ με διδάσκεσθαι τόδ' ἔοικεν.

ΠΟΛΥΔΕΥΚΗΣ.

ἄγριος εἶ, πρὸς πάντα παλίγκοτος ἠδ' ὑπερόπτης;

ΑΜΥΚΟΣ.

τοιόσδ' οἷον ὁρᾷς· τῆς σῆς γε μὲν οὐκ ἐπιβαίνω.

ΠΟΛΥΔΕΥΚΗΣ.

ἔλθοις, καὶ ξενίων γε τυχὼν πάλιν οἴκαδ' ἱκάνοις. 60

ΑΜΥΚΟΣ.

μήτε σύ με ξείνιζε, τά τ' ἐξ ἐμεῦ οὐκ ἐν ἑτοίμῳ.

ΠΟΛΥΔΕΥΚΗΣ.

δαιμόνι', οὐδ' ἂν τοῦδε πιεῖν ὕδατος σύγε δοίης;

ΑΜΥΚΟΣ.

γνώσεαι, εἴ σευ δίψος ἀνειμένα χείλεα τέρσει.

ΠΟΛΥΔΕΥΚΗΣ.

ἄργυρος ἦ τίς ὁ μισθός, ἐρεῖς, ᾧ κέν σε πίθοιμεν;

ΑΜΥΚΟΣ.

εἷς ἑνὶ χεῖρας ἄειρον ἐναντίος ἀνδρὶ καταστάς. 65

ΠΟΛΥΔΕΥΚΗΣ.

πυγμάχος; ἦ καὶ ποσσὶ θενὼν σκέλος, ὄμματα δ' ὀρθά;

ΑΜΥΚΟΣ.

πὺξ διατεινάμενος σφετέρης μὴ φείδεο τέχνης.

55. *χαίρω πως*; „schöne Freude!" So versteht es auch Pollux, da dieser v. 56 *θάρσει* erwiedert. Bei Eur. Hec. 426 sagt Polyxena: *χαῖρ', ὦ τεκοῦσα, χαῖρε.* Worauf Hekuba antwortet: *χαίρουσιν ἄλλοι, μητρὶ δ' οὐκ ἔστιν τόδε.* Mit dem nachgestellten *πῶς* vgl. 4, 58. Aesch. Prom. 41. 259 (261). Cic. pro Mil. 17, 46. Mit Ziegler u. A. schreibe ich *πῶς* statt *πως* (Ameis p. XIX).

59. *τῆς σῆς.* Vgl. 5, 61.

61. *ἐν ἑτοίμῳ.* Vgl. Epigr. 25, 5. Theokr. 22, 212 *ἐν ἐλαφρῷ.* Herodot. 3, 154 *ἐν ἐλαφρῷ ποιησάμενος.* Tacit. Ann. 3, 54 quantulum istud est, quam *in levi* habendum. Theokr. 15, 73.

65. *χεῖρ. ἄειρ.* Vgl. Apoll. Rhod. 2, 14 flg.

66. *ποσσὶ κτλ.*, als Ringer. Vgl. 24, 109. — *θενὼν* als Part. Aor. den Anfang der Handlung bezeichnend, wie v. 65 *καταστάς*, v. 67 *διατεινάμενος*, ist Emendation von Kreussler für Vulg. *θένων.* — *ὄμματα.* Herodot. 2, 41 *τοὺς ἔρσενας βοῦς κατορύσσουσι ἕκαστοι ἐν τοῖσι προαστείοισι, τὸ κέρας τὸ ἕτερον ἢ καὶ ἀμφότερα ὑπερέχοντα.* — *ὀρθά.* Anth. Plan. 4, 95 *ἔρχονται δ' ἐς ἀγῶνα καταντίον ὄμμα βαλόντες.*

67. *σφετέρ.* S. 25, 55 Anm.

ΠΟΛΥΔΕΥΚΗΣ.

τίς γάρ, ὅτῳ χεῖρας καὶ ἐμοὺς συνερείσω ἱμάντας;

ΑΜΥΚΟΣ.

ἐγγὺς ὁρᾷς· οὐ γύννις ἁμὸς κεκλήσεθ' ὁ πύκτης.

ΠΟΛΥΔΕΥΚΗΣ.

ἦ καὶ ἄεθλον ἑτοῖμον, ἐφ' ᾧ δηρισόμεθ' ἄμφω; 70

ΑΜΥΚΟΣ.

σὸς μὲν ἐγώ, σὺ δ' ἐμὸς κεκλήσεαι, αἴκε κρατήσω.

ΠΟΛΥΔΕΥΚΗΣ.

ὀρνίθων φοινικολόφων τοιοίδε κυδοιμοί.

ΑΜΥΚΟΣ.

εἴτ' οὖν ὀρνίθεσσιν ἐοικότες εἴτε λέουσι —
γινόμεθ', οὐκ ἄλλῳ γε μαχεσσαίμεσθ' ἐπ' ἀέθλῳ.
Ἦ ῥ' Ἄμυκος, καὶ κόχλον ἑλὼν μυκήσατο κοῖλον. 75
οἱ δὲ θοῶς συνάγερθεν ὑπὸ σκιερὰς πλατανίστους
κόχλου φυσηθέντος ἀεὶ Βέβρυκες κομόωντες.
ὣς δ' αὔτως ἥρωας ἰὼν ἐκαλέσσατο πάντας
Μαγνήσσης ἀπὸ νηὸς ὑπείροχος ἐν δαΐ Κάστωρ.
οἱ δ' ἐπεὶ οὖν σπείραισιν ἐκαρτύναντο βοείαις 80
χεῖρας καὶ περὶ γυῖα μακροὺς εἵλιξαν ἱμάντας,
ἐς μέσσον σύναγον, φόνον ἀλλήλοισι πνέοντες.

68. χεῖρας, selbstverständlich ἱμάς wie Catull. 56, 2 o rem dignam *auribus* et *tuo* cachinno. Cic. 3 Cat. 7, 17 vgl. mit 5, 10. 5, 12. Cic. pro Mil. 31, 83 qui nullam *vim* esse ducit numenve *divinum*. Tibull. 1, 7, 43. Hor. Od. 1, 5, 5. Virg. Aen. 8, 682. Theokr. 2, 90 gehört τίνος zu γραίας. Vgl. 17, 93. 11, 58. 22, 25. Soph. Oed. R. 593.

69. ἁμός, dor. = τις. S. Schol. Odyss. 1, 10. Gr. Ausg. p. 129. Vulg. ἐών.

72. ὀρνίθων. Hahnenkämpfe werden bei den Alten öfters erwähnt, z. B. Pind. Ol. 12, 14.

74. μαχεσσαίμ. Vgl. Anm. zu 8, 13.

75. Ἦ ῥ' Ἄμυκος. Vgl. Anm. zu 24, 50[b]. Amykus, Sohn des Poseidon (v. 133), König der Bebryker (Apoll. Rhod. 2, 2—3), ist eine Art Heros der Faustkämpfer. Vgl. Virg. Aen. 5, 373. — κόχλον. S. 9, 27. — ἑλών. Ovid. Met. 1, 335 cava bucina sumitur illi. — μυκήσατο. Nonn. Dion. 17, 93 μέλος μυκήσατο κόχλῳ λαὸν ἀολλίζων. — κοῖλον. Virg. Aen. 6, 171.

76. σκιερ. πλαταν. S. Anm. zu 25, 20, wegen der Uebereinstimmung mit 18, 46 Anm. zu 5, 45—46, wegen ὑπό cum Acc. 22, 120.

77. ἀεί gehört zu κομόωντες wie 17, 107 zu μογεόντων. Vgl. gr. Ausg. p. 86 und z. B. *saepe* bei Cic. pro imp. Pomp. 5, 11, *nunquam* Cic. Off. 1, 25, 89.

79. Μαγνήσσης. Iolkos in der Thessalischen Landschaft Magnesia war die Vaterstadt des Iason. Nicht weit davon lag Pagasae, der Hafen, wo die Argo gebaut wurde und auslief (Prop. 1, 20, 17 u. a.). Deshalb wird das Schiff hier das Magnesische genannt. Vgl. Apoll. Rhod. 1, 238.

82. σύναγον, scil. ἑαυτούς, congrediebantur. Vgl. 15, 78 das in-

ἔνθα πολύς σφισι μόχθος ἐπειγομένοισιν ἐτύχθη,
ὁππότερος κατὰ νῶτα λάβοι φάος ἠελίοιο.
ἰδρείῃ μέγαν ἄνδρα παρήλυθες, ὦ Πολύδευκες, 85
βάλλετο δ' ἀκτίνεσσιν ἅπαν Ἀμύκοιο πρόσωπον.
αὐτὰρ ὅγ' ἐν θυμῷ κεχολωμένος ἵετο πρόσσω,
χερσὶ τιτυσκόμενος. τοῦ δ' ἄκρον τύψε γένειον
Τυνδαρίδης ἐπιόντος· ὀρίνθη δὲ πλέον ἢ πρίν,
σὺν δὲ μάχην ἐτάραξε, πολὺς δ' ἐπέκειτο, νενευκώς 90
ἐς γαῖαν. Βέβρυκες δ' ἐπαΰτεον, οἱ δ' ἑτέρωθεν
ἥρωες κρατερὸν Πολυδεύκεα θαρσύνεσκον,
δειδιότες μή πώς μιν ἐπιβρίσας δαμάσειε
χώρῳ ἐνὶ στεινῷ Τιτυῷ ἐναλίγκιος ἀνήρ.
ἤτοι ὅγ' ἔνθα καὶ ἔνθα παριστάμενος Διὸς υἱός 95
ἀμφοτέρῃσιν ἄμυσσεν ἀμοιβαδίς, ἔσχεθε δ' ὁρμῆς
παῖδα Ποσειδάωνος ὑπερφίαλόν περ ἐόντα.
ἔστη δὲ πληγαῖς μεθύων, ἐκ δ' ἔπτυσεν αἷμα
φοίνιον· οἱ δ' ἅμα πάντες ἀριστῆες κελάδησαν,
ὡς ἴδον ἕλκεα λυγρὰ περὶ στόμα τε γναθμούς τε· 100
ὄμματα δ' οἰδήσαντος ἀπεστείνωτο πρόσωπον.
τὸν μὲν ἄναξ ἐτάρασσεν ἐτώσια χερσὶ προδεικνύς
πάντοθεν· ἀλλ' ὅτε δή μιν ἀμηχανέοντ' ἐνόησε,
μέσσης ῥινὸς ὕπερθε κατ' ὀφρύος ἤλασε πυγμῇ,

transitive πόταγε, *huc accede*, und 1, 62. Mit ἐς μέσσον vgl. v. 183. Iliad. 3, 341. — φόνον. Vgl. 25, 137. Apoll. Rhod. 2, 69.

83. ἔνθα κτλ. In der Beschreibung des Faustkampfes gefallen sich die alten Dichter. Vgl. Iliad. 23, 651 flg. Apoll. Rhod. 2, 51 flg. Virg. Aen. 5, 424 flg. Val. Flacc. Arg. 4, 251 flg. Stat. Theb. 6, 760.

84. νῶτα, damit ihm die Sonne nicht ins Gesicht schiene. S. v. 86.

85. ἰδρείῃ. Nonn. Dionys. 37, 534 Εὐρυμέδων μὲν ἔκαμνε Μελισσέος ἴδμονι τέχνῃ, ἄσχετον ἠελίοιο μένων ἀντώπιον αἴγλην ὄμμα καταυγάζοντος.

90. σὺν — ἐτάραξε, concitavit pugnam. Vgl. 26, 13. Polyb. 4, 14, 4 συνταράττειν πόλεμον u. a. — πολ. δ' ἐπέκειτο, corpore toto (mit aller Macht) incumbebat in Pollucem. Vgl. Eur. Hipp. 443 Κύπρις γὰρ οὐ φορητός, ἢν πολλὴ ῥυῇ. Hor. Sat. 1, 7, 28. Cic. 2 Cat. 10, 21. Aristoph. Eqq. 252 ἐπικείμενος βόα.

94. Τιτυῷ. Stat. Theb. 6, 753 hic quantus Stygiis Tityos consurgat ab arvis — tanta undique pandit membrorum spatia et tantis ferus ossibus exstat. Ueber die Länge des Tityos s. Odyss. 11, 577. Mit dem Hiatus vgl. z. B. Odyss. 2, 5.

96. ἀμφοτέρ. ἄμ. Virg. Aen. 5, 460 creber utraque manu pulsat versatque Dareta.

98. πληγαῖς μεθ. Odyss. 18, 240 νευστάζων κεφαλῇ μεθύοντι ἐοικώς. Theokr. 25, 260. — ἔπτ. αἷμα. Vgl. Virg. Aen. 5, 469 flg.

102. ἄναξ heisst Pollux wie z. B. 25, 145 Herkules. — ἐτώσια, „mit Finten". Virg. Aen. 5, 376 alternaque iactat bracchia protendens et verberat ictibus auras.

104. ἤλασε. Vgl. 25, 256. 14, 35.

πᾶν δ' ἀπέσυρε μέτωπον ἐς ὀστέον. αὐτὰρ ὁ πληγεὶς 105
ὕπτιος ἐν φύλλοισι τεθηλόσιν ἐξετανύσθη.
ἔνθα μάχη δριμεῖα πάλιν γένετ' ὀρθωθέντος·
ἀλλήλους δ' ὄλεκον στερεοῖς θείνοντες ἱμᾶσιν.
ἀλλ' ὁ μὲν ἐς στῆθός τε καὶ ἰξὺν χεῖρας ἐνώμα
αὐχένα τ' ἀρχηγὸς Βεβρύκων· ὁ δ' ἀεικέσι πληγαῖς 110
πᾶν συνέφυρε πρόσωπον ἀνίκητος Πολυδεύκης.
σάρκες δ' αἳ μὲν ἱδρῶτι συνίζανον, ἐκ μεγάλου δὲ
αἶψ' ὀλίγος γένετ' ἀνδρός· ὁ δ' αἰεὶ πάσσονα γυῖα
ἁπτόμενος φορέεσκε πόνου χροιῇ δέ τ' ἀμείνω.
πῶς δ' ἄρ δὴ Διὸς υἱὸς ἀδηφάγον ἄνδρα καθεῖλεν; 115
εἰπὲ θεά, σὺ γὰρ οἶσθα· ἐγὼ δ' ἑτέρων ὑποφήτης
φθέγξομαι, ὅσσ' ἐθέλεις σύ, καὶ ὅππως τοι φίλον αὐτῇ.
ἤτοι ὅγε ῥέξαι τι λιλαιόμενος μέγα ἔργον
σκαιῇ μὲν σκαιὴν Πολυδεύκεος ἔλλαβε χεῖρα,
δοχμὸς ἀπὸ προβολῆς κλινθείς, ἑτέρῃ δ' ἐπιβαίνων 120
δεξιτερῆς ἤνεγκεν ἐπὶ λαγόνος πλατὺ γυῖον.
καί κε τυχὼν ἔβλαψεν Ἀμυκλαίων βασιλῆα·

105. *ἐς ὀστέον.* Quint. Smyrn. 4, 361 *ἄχρις ἱκέσθαι ὀστέον.*

106. *ἐν φύλλοισι. τεθ.* Vgl. 11, 26. 18, 39.

112. *σάρκες*, et Amyci et Pollucis. Statt fortzufahren *σάρκες τοῦ μὲν κτλ.* sagt der Dichter *σάρκες δ' — αἳ μὲν κτλ.* Vgl. Anm. 1, 48. Liv. 27, 18 cohortes duas alteram cet. Virgil. Aen. 12, 161 interea reges — und Forbiger zu dieser Stelle.

115. *ἀδηφ.* Vgl. zu 4, 34. 24, 135.

116. *οἶσθα· ἐγώ.* Der Hiatus in der Cäsur *κατὰ τρίτον τροχαῖον* findet sich bei Theokrit nicht blos wenn mit der Cäsur der Sinn abgeschlossen ist (13, 24 u. s. w.), sondern auch im Flusse der Rede, wie nicht selten auch bei Homer, z. B. Iliad. 5, 898. S. gr. Ausg. 12, 23. Mit der ganzen Stelle vgl. Iliad. 2, 485. — *ὑποφήτης.* Apoll. Rhod. 4, 1381. Theokr. 16, 29. 17, 115.

117. *ὅππως.* Plat. Phaed. p. 116, A *ὅπως ἂν σοι φίλον ᾖ.*

118. *ὅγε ῥέξαι.* Vgl. Anm. zu 25, 73 und 25, 10. — *μέγα ἔργ.* ist homerische Phrase, z. B. Odyss. 11, 272. Vgl. Anm. zu 25, 37. — Mit der ganzen Stelle vgl. Apoll. Rhod. 2, 90 flg.

120. *ἀπὸ προβ.*, in der Stellung, in welcher der Kämpfer ausfällt, müssen wir deutsch sagen. Der Grieche setzt aber *ἀπὸ*, indem er an den Punkt denkt, von welchem aus die Bewegung geschieht oder von welchem aus man die Sache betrachtet. Vgl. Iliad. 14, 154. Caes. B. G. 1, 4 Orgetorigem ex vinculis causam dicere coegerunt. B. G. 1, 43 ex equis colloqui. Dagegen Liv. 23, 47 haec Asello nunciata in castra wie Theokr. 22, 76 *συνάγερθεν ὑπὸ πλατανίστους*, Plat. Critiae p. 121, C *ξυνήγειρε θεοὺς εἰς —.* Cic. de Or. 1, 8, 33 congregavit homines in unum locum. So convenire eodem (Cic. 1 Cat. 4, 8. Liv. 34, 9, 4) u. a.

120—121. *ἑτέρῃ — γυῖον*, tum invadens altera manu (dextra) latum pugnam (*γυῖον*) inpingebat in dextra ilia (Pollucis). So erkläre ich die Stelle mit Kreussler *obss.* II p. 11. Mit *ἤνεγκεν* vgl. z. B. Iliad. 5, 506. Mit der Dehnung des *ι* in *ἐπὶ* vgl. Anm. zu 25, 246.

122. *Ἀμυκλαίων.* Von den Dioskuren heisst es App. Anth. Pal.

ἀλλ' ὅγ' ὑπεξανέδυ κεφαλῇ, στιβαρῇ δ' ἅμα χειρί
πλῆξεν ὑπὸ σκαιὸν κρόταφον καὶ ἐπέμπεσεν ὤμῳ·
ἐκ δ' ἐχύθη μέλαν αἷμα θοῶς κροτάφοιο χανόντος· 125
ἄλλῃ δὲ στόμα τύψε, πυκνοὶ δ' ἀράβησαν ὀδόντες·
αἰεὶ δ' ὀξυτέρῳ πιτύλῳ δηλεῖτο πρόσωπον,
μέχρι συνηλοίησε παρήϊα. πᾶς δ' ἐπὶ γαῖαν
κεῖτ' ἀλλοφρονέων, καὶ ἀνέσχεθε νεῖκος ἀπαυδῶν
ἀμφοτέρας ἅμα χεῖρας, ἐπεὶ θανάτου σχεδὸν ἦεν. 130
τὸν μὲν ἄρα κρατέων περ ἀτάσθαλον οὐδὲν ἔρεξας,
ὦ πύκτη Πολύδευκες· ὄμοσσε δέ τοι μέγαν ὅρκον,
ὃν πατέρ' ἐκ πόντοιο Ποσειδάωνα κικλήσκων,
μήποτέ τοι ξείνοισιν ἑκὼν ἀνιηρὸς ἔσεσθαι.
Καὶ σὺ μὲν ὕμνησαί μοι, ἄναξ. σὲ δέ, Κάστορ, ἀείδω, 135
Τυνδαρίδη, ταχύπωλε, δορυσσόε, χαλκεοθώρηξ.
Τὼ μὲν ἀναρπάξαντε δύω φερέτην Διὸς υἱώ
δοιὰς Λευκίπποιο κόρας· δοιὼ δ' ἄρα τώγε
ἐσσυμένως ἐδίωκον ἀδελφεὼ υἷ' Ἀφαρῆος,
γαμβρὼ μελλογάμω, Λυγκεὺς καὶ ὁ καρτερὸς Ἴδας. 140
ἀλλ' ὅτε τύμβον ἵκανον ἀποφθιμένου Ἀφαρῆος,
ἐκ δίφρων ἄρα βάντες ἐπ' ἀλλήλοισιν ὄρουσαν,
ἔγχεσι καὶ κοίλοισι βαρυνόμενοι σακέεσσι.
Λυγκεὺς δ' ἄρ μετέειπεν ὑπὲκ κόρυθος μέγ' ἀΰσας·

219 πλωτήρων σωτῆρσιν Ἀμυκλαίοισι θεοῖσιν. Vgl. ähnliche Ausdrücke bei Jacobs, Anthol. Pal. 3 p. 789.

123. ὑπεξ. Virg. Aen. 5, 445 celerique elapsus corpore cessit.

126. ἄλλῃ. S. Anm. zu 6, 46. — ἀράβησαν. Vgl. Virg. Aen. 5, 436 *crepitant* sub verbere malae.

128. ἐπὶ γαῖαν. Vgl. Hesiod. ἔργ. 11 οὐκ ἄρα μοῦνον ἔην Ἐρίδων γένος, ἀλλ' ἐπὶ γαῖαν εἰσὶ δύω. Iliad. 17, 447.

129. ἀλλοφρ., nicht mehr der Sinnen mächtig, wie Iliad. 23, 698 (nicht mutato animo, wie Boiss.).

132. ὦ πύκτη Π. Apostrophe wie z. B. Iliad. 23, 600. S. gr. Ausg. 134.

133. Ποσειδ. Vgl. Apoll. Rhod. 2, 2. Apollod. 1, 9, 20.

134. τοι = dass er wahrhaftig nicht —. S. gr. Ausg. p. 134. — ξείνοισιν ἀνιηρός. Hor. Od. 3, 4, 33 hospitibus ferus.

137. Τὼ μὲν κτλ. Lynkeus und Idas, die Söhne des Aphareus, Königs in Messene (Apollod. 1, 8, 2), waren verlobt mit Hilaeira und Phoebe, den Töchtern des Leukippus (Apollod. 3, 10, 3). Die Dioskuren raubten die Bräute und wurden von Lynkeus und Idas verfolgt. Nach unserer Erzählung wurde ein Zweikampf zwischen Lynkeus und Kastor beschlossen, in welchem Lynkeus fiel. Den Idas aber, welcher den Tod des Bruders rächen wollte, erschlug der Blitz des Zeus. Andere erzählen die Sache anders, z. B. Pind. Nem. 10, 60 flg. Eine auffallende Aehnlichkeit mit der Theokritischen Erzählung hat die bei Ovid. Fast. 5, 699 abstulerant raptas Phoeben Phoebesque sororem Tyndaridae fratres.

140. γαμβρὼ μελλ. Ovid. Fast. 5, 701 bella parant repetuntque suas et frater et Idas Leucippo *fieri pactus uterque gener*.

Δαιμόνιοι, τί μάχης ἱμείρετε; πῶς δ' ἐπὶ νύμφαις 145
ἀλλοτρίαις χαλεποί, γυμναὶ δ' ἐν χερσὶ μάχαιραι;
ἡμῖν τοι Λεύκιππος ἑὰς ἔδνωσε θύγατρας
τάσδε πολὺ προτέροις, ἡμῖν γάμος οὗτος ἐν ὅρκῳ·
ὑμεῖς δ' οὐ κατὰ κόσμον ἐπ' ἀλλοτρίοις λεχέεσσιν
βουσὶ καὶ ἡμιόνοισι καὶ ἄλλοισι κτεάτεσσιν 150
ἄνδρα παρετρέψασθε, γάμον δ' ἐκλέπτετε δώροις.
ἦ μὴν πολλάκις ὔμμιν ἐνώπιος ἀμφοτέροισιν
αὐτὸς ἐγὼ τάδ' ἔειπα, καὶ οὐ πολύμυθος ἐὼν περ·
„οὐχ οὕτω, φίλοι ἄνδρες, ἀριστήεσσιν ἔοικε
μνηστεύειν ἀλόχους, αἷς νυμφίοι ἤδη ἑτοῖμοι. 155
πολλή τοι Σπάρτη, πολλὴ δ' ἱππήλατος Ἦλις,
Ἀρκαδίη τ' εὔμηλος Ἀχαιῶν τε πτολίεθρα,
Μεσσήνη τε καὶ Ἄργος ἅπασά τε Σισυφὶς ἀκτή·
ἔνθα κόραι τοκέεσσιν ὑπὸ σφετέροισι τρέφονται
μυρίαι οὔτε φυῆς ἐπιδευέες οὔτε νόοιο. 160
τάων εὐμαρὲς ὔμμιν ὀπυίειν ἅς κ' ἐθέλητε.
ὡς ἀγαθοῖς πολέες βούλοιντό κε πενθεροὶ εἶναι·
ὑμεῖς δ' ἐν πάντεσσι διάκριτοι ἡρώεσσι,
καὶ πατέρες καὶ ἄνωθεν ἅπαν πατρώϊον αἷμα.
ἀλλά, φίλοι, τοῦτον μὲν ἐάσατε πρὸς τέλος ἐλθεῖν 165
ἄμμι γάμον· σφῷν δ' ἄλλον ἐπιφραζώμεθα πάντες.“
ἴσκον τοιάδε πολλά, τὰ δ' εἰς ὑγρὸν ᾤχετο κῦμα
πνοιὴ ἔχουσ' ἀνέμοιο, χάρις δ' οὐχ ἕσπετο μύθοις.
σφὼ γὰρ ἀκηλήτω καὶ ἀπηνέες. ἀλλ' ἔτι καὶ νῦν
πείθεσθ'· ἄμφω δ' ἄμμιν ἀνεψιὼ ἐκ πατρὸς ἐστόν. 170
εἰ δ' ὑμῖν κραδίη πολέμον ποθεῖ, αἵματι δὲ χρὴ
νεῖκος ἀναρρήξαντας ὁμοίϊον ἔγχεα λοῦσαι,

149. ἐπί. S. Anm. zu 1, 49.
151. ἄνδρα, τὸν Λεύκιππον. Schol. — παρετρέψ., virum convertistis, mentem eius mutavistis, a nobis alienavistis. Apoll. Rhod. 3, 902 (901) Ἄργος γάρ μ' ἐπέεσσι παρατρέπει.
152. ἐνώπιος. S. Anm. zu 25, 56.
158. Σισ. ἀκτή, der Isthmus von Korinth, dessen Erbauer Sisyphus. Iliad. 6, 158.
159. ὑπό. S. Anm. zu 24, 31. Virg. Aen. 9, 61.
164. ἄνωθεν. Vgl. 7, 5.
167—168. εἰς ὑγρὸν κτλ. Vgl. 29, 35. Tib. 1, 4, 22. Hor. Od. 1, 26, 1—2. Stat. Ach. 2, 286 irrita ventosae rapiebant verba procellae. Catull. 64, 142 quae cuncta aërei discerpunt irrita venti. Matthisson: ich will den Gram den Winden geben. Zu ὑγρὸν vgl. 7, 53, zu ᾤχετο ἔχουσα 2, 7.
170. ἀνεψιώ. Nach Apollodor. 3, 10, 3 waren Tyndareus und Aphareus, der Vater von Idas und Lynkeus, Brüder.
171—172. αἵματι — λοῦσαι. Tryph. 20 φάσγανον ἐχθρὸν ἔλουσε μεμηνότος αἵματος ὄμβρῳ. Virg. Georg. 3, 221. Aen. 10, 727. Gr. Ausg. p. 137. — Mit dem Schlusse des Ver-

Ἴδας μὲν καὶ ὅμαιμος ἑός, κρατερὸς Πολυδεύκης,
χεῖρας ἐρωήσουσιν ἀποσχομένω ὑσμίνης,
νῶϊ δ', ἐγὼ Κάστωρ τε, διακρινώμεθ' Ἄρηϊ 175
ὁπλοτέρω γεγαῶτε. γονεῦσι δὲ μὴ πολὺ πένθος
ἡμετέροισι λίπωμεν. ἅλις νέκυς ἐξ ἑνὸς οἴκου
εἷς· ἀτὰρ ἄλλοι πάντας ἐϋφρανέουσιν ἑταίρους
νυμφίοι ἀντὶ νεκρῶν, ὑμεναιώσουσι δὲ κούρας
τάσδ'· ὀλίγῳ τοι ἔοικε κακῷ μέγα νεῖκος ἀναιρεῖν. 180
Εἶπε, τὰ δ' οὐκ ἄρ' ἔμελλε θεὸς μεταμώνια θήσειν.
τὼ μὲν γὰρ ποτὶ γαῖαν ἀπ' ὤμων τεύχε' ἔθεντο,
ὢ γενεῇ προφέρεσκον· ὁ δ' εἰς μέσον ἤλυθε Λυγκεύς,
σείων καρτερὸν ἔγχος ὑπ' ἀσπίδος ἄντυγα πρώτην·
ὣς δ' αὔτως ἄκρας ἐτινάξατο δούρατος ἀκμάς 185
Κάστωρ· ἀμφοτέροις δὲ λόφων ἐπένευον ἔθειραι.
ἔγχεσι μὲν πρώτιστα τιτυσκόμενοι πόνον εἶχον
ἀλλήλων, εἴ πού τι χροὸς γυμνωθὲν ἴδοιεν.
ἀλλ' ἤτοι τὰ μὲν ἄκρα πάρος τινὰ δηλήσασθαι
δοῦρ' ἐάγη, σακέεσσιν ἐνὶ δεινοῖσι παγέντα. 190
τὼ δ' ἄορ ἐκ κολεοῖο ἐρυσσαμένω φόνον αὖθις
τεῦχον ἐπ' ἀλλήλοισι· μάχης δ' οὐ γίνετ' ἐρωή.
πολλὰ μὲν ἐς σάκος εὐρὺ καὶ ἱππόκομον τρυφάλειαν
Κάστωρ, πολλὰ δ' ἔνυξεν ἀκριβὴς ὄμμασι Λυγκεύς
τοῖο σάκος, φοίνικα δ' ὅσον λόφον ἵκετ' ἀκωκή. 195
τοῦ μὲν ἄκρην ἐκόλουσεν ἐπὶ σκαιὸν γόνυ χεῖρα
φάσγανον ὀξὺ φέροντος ὑπεξαναβὰς ποδὶ Κάστωρ
σκαιῷ· ὁ δὲ πληγεὶς ξίφος ἔκβαλεν, αἶψα δὲ φεύγειν
ὡρμήθη ποτὶ σῆμα πατρός, τόθι καρτερὸς Ἴδας
κεκλιμένος θηεῖτο μάχην ἐμφύλιον ἀνδρῶν. 200

ses δὲ χρή vgl. Nic. Ther. 721 αὐτίκα δὲ χρώς. Iliad. 23, 228.

172. νεῖκος ὁμοίϊον wie Iliad. 4, 444.

173. ἑός. S. Anm. 25, 55.

174. ἀπ. ὑσμ. Vgl. den Versausgang 17, 79.

177. ἅλις. Vgl. meine Anm. zu Aristot. Eth. Nic. 9, 11, 5 ἅλις ἐγὼ δυστυχῶν. Theokr. 10, 13.

178. ἄλλοι ohne Artikel wie v. 126.

183. εἰς μ. Vgl. v. 82.

187. πόν. εἶχ. wie 7, 139.

190. ἐάγη mit kurzem α wie Iliad. 13, 162. Dagegen langes α Iliad. 11, 559. — ἐνὶ δειν. Das ι ist vor δεινός gedehnt wie z. B. Iliad. 10, 254 ὅπλοισιν ἐνὶ δεινοῖσι ἐδύτην.

191. κολ. ἐρ. Vgl. Iliad. 21, 175. Virg. Aen. 10, 475.

194. ἀκριβὴς (nicht altepisch) ὄμμασι. Apoll. Rhod. 1, 153 Λυγκεὺς δὲ καὶ ὀξυτάτοις ἐκέκαστο ὄμμασιν, εἰ ἐτεόν γε πέλει κλέος, ἀνέρα κεῖνον ῥηϊδίως καὶ νέρθεν ὑπὸ χθονὸς αὐγάζεσθαι. Hor. Sat. 1, 2, 90 ne Lyncei contemplere oculis.

195. ὅσον. Vgl. 25, 73.

200. θηεῖτο. Vgl. Anm. 1, 149. — μάχην ἐμφ. Siehe oben v. 172. Aesch. Eum. 262 Ἄρη ἐμφύλιον. Soph. Antig. 793 νεῖκος ἀνδρῶν σύναιμον.

ἀλλὰ μεταΐξας πλατὺ φάσγανον ὦσε διαπρὸ
Τυνδαρίδης λαγόνος τε καὶ ὀμφαλοῦ· ἔγκατα δ' εἴσω
χαλκὸς ἄφαρ διέχευεν· ὁ δ' ἐς στόμα κεῖτο νενευκὼς
Λυγκεύς, κὰδ δ' ἄρα οἱ βλεφάρων βαρὺς ἔνδραμεν ὕπνος.
οὐ μὰν οὐδὲ τὸν ἄλλον ἐφ' ἑστίῃ εἶδε πατρῴῃ 205
παίδων Λαοκόωσσα φίλον γάμον ἐκτελέσαντα.
ἦ γὰρ ὅγε στήλην Ἀφαρηΐου ἐξανέχουσαν
τύμβου ἀναρρήξας ταχέως Μεσσήνιος Ἴδας
μέλλε κασιγνήτοιο βαλεῖν σφετέροιο φονῆα·
ἀλλὰ Ζεὺς ἐπάμυνε, χερῶν δέ οἱ ἔκβαλε τυκτὴν 210
μάρμαρον, αὐτὸν δὲ φλογέῳ συνέφλεξε κεραυνῷ.
Οὕτως Τυνδαρίδαις πολεμιζέμεν οὐκ ἐν ἐλαφρῷ.
αὐτοί τε κρατέοντε καὶ ἐκ κρατέοντος ἔφυσαν.
Χαίρετε, Λήδας τέκνα, καὶ ἡμετέροις κλέος ὕμνοις
ἐσθλὸν ἀεὶ πέμποιτε. φίλοι δέ τε πάντες ἀοιδοὶ 215
Τυνδαρίδαις Ἑλένῃ τε καὶ ἄλλοις ἡρώεσσιν,
Ἴλιον οἳ διέπερσαν ἀρήγοντες Μενελάῳ.
ὑμῖν κῦδος, ἄνακτες, ἐμήσατο Χῖος ἀοιδός,
ὑμνήσας Πριάμοιο πόλιν καὶ νῆας Ἀχαιῶν
Ἰλιάδας τε μάχας Ἀχιλῆά τε πύργον ἀϋτῆς. 220
ὑμῖν δ' αὖ καὶ ἐγὼ λιγεῶν μειλίγματα Μουσέων,
οἷ' αὐταὶ παρέχουσι καὶ ὡς ἐμὸς οἶκος ὑπάρχει,
τοῖα φέρω. γεράων δὲ θεοῖς κάλλιστον ἀοιδαί.

204. *βαρὺς — ὕπνος.* Iliad. 11, 241 *κοιμήσατο χάλκεον ὕπνον.*

206. *Λαοκόωσσα*, die Mutter des Lynkeus und Idas. Andere (wie z. B. Apollodor. 3, 10, 3) nannten sie Arene, Pisander (nach Schol. Apoll. Rhod. 1, 152) Polydora [*Λαοκόωσσα* Ziegler u. A. für Vulg. *Λαοκόωσα*].

208. *Μεσσ.* S. v. 137 Anm.

209. *σφετέρ.* S. Anm. zu 25, 55.

212. *Οὕτως.* Vgl. den Schlūss Idyll. 11, 80. Idyll. 13, 72. — *ἐν ἐλαφρῷ*, in facili (Liv. 3, 8). Vgl. gr. Ausg. p. 140. Die Phrase ist nicht homerisch.

213. *αὐτοὶ κρατέοντε*, sie sind ein mächtiges Herrscherpaar. S. gr. Ausg. p. 140 und 24, 17. Das Participium steht hier ganz passend um das Dauernde, die stehende Eigenschaft der Person, auszudrücken. Vgl. Iliad. 8, 307. Arist. Eth. Eud. 7, 8 p. 223 Fritzsche *διὰ τί μᾶλλον φιλοῦντες οἱ ποιήσαντες εὖ τοὺς παθόντας ἢ οἱ παθόντες εὖ τοὺς ποιήσαντας;*

215. *πέμπ.* Mit dem Optativ nach dem Imperativ vgl. 5, 124—125. 5, 126—127.

216. *Ἑλένῃ τε.* Pind. Ol. 3, 1 *Τυνδαρίδαις τε φιλοξείνοις ἁδεῖν καλλιπλοκάμῳ θ' Ἑλένᾳ — εὔχομαι.*

218. *Χῖος ἀοιδός.* Vgl. 7, 47. Hom. Hymn. in Apoll. 172. Gell. 3, 11 *ἑπτὰ πόλεις διερίζουσιν περὶ ῥίζαν Ὁμήρου, Σμύρνα, Ῥόδος, Κολοφῶν, Σαλαμίς, Χίος, Ἄργος, Ἀθῆναι.*

220. *πύργον*, „der eine Thurm war in der Schlacht" (Schiller). Vgl. Odyss. 11, 556. Theogn. 233 *ἀκρόπολις καὶ πύργος ἐὼν κενεόφρονι δήμῳ, Κύρν', ὀλίγης τιμῆς ἔμμορεν ἐσθλὸς ἀνήρ.* Claudian. in Ruf. 1, 265 hic cunctis optata quies, hic sola periclis turris erat clypeusque trucem porrectus in hostem.

*XXIII.

ΕΡΑΣΤΗΣ.

Ἀνήρ τις πολύφιλτρος ἀπηνέος ἤρατ' ἐφάβω,
τὰν μορφὰν ἀγαθῶ, τὸν δὲ τρόπον οὐκέθ' ὁμοίω.
μίσει τὸν φιλέοντα καὶ οὐδὲ ἓν ἅμερον εἶχε,
κοὐκ ᾔδει τὸν Ἔρωτα τίς ἦν θεός, ἁλίκα τόξα
χερσὶ κρατεῖ, πῶς πικρὰ βέλη ποτὶ παιδία βάλλει. 5
πάντα δὲ κὴν μύθοισι καὶ ἐν προσόδοισιν ἀτειρής.
οὐδέ τι τῶν πυρσῶν παραμύθιον, οὐκ ἀμάρυγμα
χείλεος, οὐκ ὄσσων λιπαρὸν σέλας, οὐ ῥοδόμαλον,
οὐ λόγος, οὐχὶ φίλαμα, τὸ κουφίζει τὸν ἔρωτα.
οἷα δὲ θὴρ ὑλαῖος ὑποπτεύησι κυναγώς, 10
οὕτως πάντ' ἐποίει ποτὶ τὸν βροτόν· ἄγρια δ' αὐτῷ
χείλεα καὶ κῶραι δεινὸν βλέπος εἶχον ἀνάγκας·
τᾷ δὲ χολᾷ τὸ πρόσωπον ἀμείβετο, φεῦγε δ' ὕπωχρος

XXIII. D e r u n g l ü c k l i c h e L i e b h a b e r u n d d i e R a c h e d e s E r o s. Dass dieses Gedicht unächt ist, habe ich gr. Ausg. p. 142 nachgewiesen. Manches erinnert an Bion. Am deutlichsten sieht man den Unterschied vom Geiste der Theokritischen Dichtung aus einer Vergleichung mit der 3. Idylle. Ein Uebersetzer schreibt freilich: „Denken wir uns, dass zur Zeit des Dichters ein ähnliches, wie das hier geschilderte Ereigniss wirklich vorgefallen, so kann es uns nicht befremden, dass Theokritos es zum Gegenstande dichterischer Behandlung gemacht habe". Das klingt wie Romantik aus Anfang des 19. Jahrhunderts. Nachahmungen finden sich bei Virg. Ecl. 2. Ovid. Met. 14, 698 flg.

2. *ο υ κ έ τ ι*, de moribus si quaeris, illum n o n a m p l i u s similem appellare possum, h. e. bonum appellare non possum. Meineke vgl. Anth. Pal. 5, 177, 3 *ἔστι δ' ὁ παῖς γλυκύδακρυς — πατρὸς δ' οὐκέτ' ἔχω φράζειν τίνος*. Bion sagt 10, 5 *μορφᾷ νόον οὐδὲν ὁμοῖον*.

3. *ο ὐ δ ὲ ἓ ν*. Kein Hiatus. Vgl. Krüger II § 11, 3 A. 2, d. Anth. Pal. 9, 234.

5. *π α ι δ ί α* sind die spröden Knaben, denen es zuletzt ergeht wie dem Ligurinus bei Hor. Od. 4, 10. [Unnöthige Conjecturen *καίρια* oder *καὶ Δία* für *παιδία*.]

7. *π υ ρ σ ῶ ν*. Ovid. art. am. 2, 301 sagt der Anbeter: moves incendia. Vgl. Art. am. 1, 335.

7—8. *ἀ μ ά ρ. χ ε ί λ.*, lenis labiorum risus.

8. *ῥ ο δ ό μ.* S. 5, 88. 2, 120.

9. *κ ο υ φ.* Vgl. 11, 3.

10. *θ ὴ ρ κ τ λ.* Callim. Hymn. in Cer. 52 *τὰν δ' ἄρ' ὑποβλέψας χαλεπώτερον ἠὲ κυναγὸν ὤρεσιν ἐν Τμαρίοισιν ὑποβλέπει ἄνδρα λέαινα.*

11. *ἄ γ ρ.*, verbissen waren sie.

12. *β λ έ π ο ς ε ἶ χ. ἀ ν.* ist auch von Ziegler aufgenommene Conjectur Meineke's für *βλέπον* (*εἶχον ἀνάγκαν*), wie z. B. Wüstem. Renier schreibt, was ich früher vermuthete, *βλέπον, εἴ ποκ' ἀπάντη.*

13. *ὕ π.*, Conj. für *ἀπὸ χρώς.*

ὕβριν τᾶς ὀργᾶς περικείμενος. ἀλλὰ καὶ οὕτως
ἦν καλός· ἐξ ὀργᾶς ἐρεθίζετο μᾶλλον ἐραστάς. 15
λοίσθιον οὐκ ἤνεικε τόσαν φλόγα τᾶς Κυθερείας,
ἀλλ' ἐλθὼν ἔκλαιε ποτὶ στυγνοῖσι μελάθροις,
καὶ κύσε τὰν φλιάν, οὕτω δ' ἀνενείκατο φωνάν·
„Ἄγριε παῖ καὶ στυγνέ, κακᾶς ἀνάθρεμμα λεαίνας,
λάϊνε παῖ καὶ ἔρωτος ἀνάξιε, δῶρά τοι ἦλθον 20
λοίσθια ταῦτα φέρων, τὸν ἐμὸν βρόχον· οὐκέτι γάρ σε
κῶρ' ἐθέλω λυπεῖν κεχολωμένον, ἀλλὰ βαδίζω,
ἔνθα τύ μευ κατέκρινας, ὅπῃ λόγος ἦμεν ἀτερπέων
ξυνὸν τοῖσιν ἐρῶσι τὸ φάρμακον, ἔνθα τὸ λᾶθος.
ἀλλὰ καὶ ἢν ὅλον αὐτὸ λαβὼν ποτὶ χεῖλος ἀμέλξω, 25
οὐδ' οὕτως σβέσσω τὸν ἐμὸν πόθον. ἄρτι δὲ χαίρειν
τοῖσι τεοῖς προθύροις ἐπιβάλλομαι. οἶδα τὸ μέλλον.
καὶ τὸ ῥόδον καλόν ἐστι, καὶ ὁ χρόνος αὐτὸ μαραίνει·
καὶ τὸ ἴον καλόν ἐστιν ἐν εἴαρι, καὶ ταχὺ γηρᾷ·
λευκὸν τὸ κρίνον ἐστί, μαραίνεται ἀνίκα παχθῇ· 30
ἁ δὲ χιὼν λευκά, καὶ τάκεται ἀνίκα πίπτῃ.
καὶ κάλλος καλόν ἐστι τὸ παιδικόν, ἀλλ' ὀλίγον ζῇ.
ἥξει καιρὸς ἐκεῖνος, ὁπανίκα καὶ τὺ φιλάσεις,
ἀνίκα τὰν κραδίαν ὀπτεύμενος ἁλμυρὰ κλαύσεις.
ἀλλὰ τύ, παῖ, κἂν τοῦτο πανύστατον ἁδύ τι ῥέξον· 35
ὁππόταν ἐξελθὼν ἠρτημένον ἐν προθύροισι
τοῖσι τεοῖσιν ἴδῃς, τὸν τλάμονα μή με παρέλθῃς,
στᾶθι δὲ καὶ βραχὺ κλαῦσον, ἐπισπείσας δὲ τὸ δάκρυ
λῦσον τῷ σχοίνω με καὶ ἀμφίθες ἐκ ῥεθέων σῶν
εἵματα καὶ κρύψον με, τὸ δ' αὖ πύματόν με φίλασον, 40
κἂν νεκρῷ χάρισαι τὰ σὰ χείλεα. μή με φοβαθῇς·

14. *περικείμενος*. Vgl. Odyss. 9, 214.

16. *λοίσθιον κτλ*. Ovid. Met. 14, 716 non tulit impatiens longi tormenta doloris. — *φλόγα*, *flammam* (Catull. 61, 178).

18. *ἀν. φ.* Mosch. 2, 134 *τόσην ἀνείκατο φωνήν*. Vgl. auch Mosch. 2, 20.

19. *ἄγριε*. Virg. Ecl. 2, 6 o *crudelis* Alexi.—*λεαίνας*. Vgl. Theokr. 3, 15. Tibull. 3, 4, 90.

20. *δῶρα*. Vgl. Virg. Ecl. 8, 60 und Theokr. 3, 10.

23. *ἀτερπ*. Ita Mein. Vulg. *ἀταρπόν*.

24. *τὸ φ.* S. Theokr. 11, 17.

25. *ἀμ.* Bion. 1, 48 *φίλτρον ἀμέλξω*.

29. *καὶ τὸ ἴον*. Theokr. 10, 28. Virg. Ecl. 2, 18.

30. *λ. τὸ κρ.* Vgl. 11, 56.

30—31. *παχθῇ* steht vulg. am Schlusse von v. 31 und am Schlusse von v. 30 *πίπτει*. Den Conjunctiv *πίπτῃ*, den ich schon früher mit Steph. schrieb, bestätigt cod. 11 bei Ziegler.

34. *ὀπτεύμ*. Vgl. 7, 55.

38. *τὸ δάκρυ*, „*debitam* lacrimam“ (Hor. Od. 2, 6, 23). Vgl. 8, 86.

40. *τὸ — φ.* Wörtlich Bion 1, 45.

οὐ δύναμαι κιχέειν σε. διαλλάξεις με φιλάσας.
χῶμα δέ μοι κοίλανον, ὅ μευ κρύψει τὸν ἔρωτα.
κἂν ἀπίῃς, τόδε μοι τρὶς ἐπάπυσον· „φίλε κεῖσαι."
ἢν δὲ θέλῃς, καὶ τοῦτο· „καλὸς δέ μοι ὤλεθ' ἑταῖρος." 45
γράψον καὶ τόδε γράμμα, τὸ σοῖς τοίχοισι χαράξω·
„τοῦτον ἔρως ἔκτεινεν· ὁδοιπόρε, μὴ παροδεύσῃς,
ἀλλὰ στὰς τόδε λέξον· ἀπηνέα εἶχεν ἑταῖρον."
Ὧδ' εἰπὼν λίθον εἷλεν, ἐρεισάμενος δ' ἐπὶ τοίχῳ
ἄχρι μέσων οὐδῶν φοβερὸν λίθον, ἧπτεν ἀπ' αὐτῶ 50
τὰν λεπτὰν σχοινῖδα, βρόχον δ' ἔμβαλλε τραχήλῳ,
τὰν ἕδραν δ' ἐκύλισεν ὑπὲκ ποδὸς ἠδ' ἐκρεμάσθη
νεκρός. ὁ δ' αὖτ' ὤϊξε θύρας καὶ τὸν νεκρὸν εἶδεν
αὐλᾶς ἐξ ἰδίας ἠρτημένον, οὐδ' ἐλυγίχθη
τὰν ψυχάν, οὐ κλαῦσε νέον φόνον, ἀλλ' ἐπὶ νεκρῷ 55
εἵματα πάντ' ἐμίανεν ἐφαβικά, βαῖνε δ' ἐς ἄθλως
γυμναστῶν, καὶ τῆλε φίλων ἐπεμαίετο λουτρῶν,
καὶ ποτὶ τὸν θεὸν ἦλθε, τὸν ὕβρισε· λαΐνέας δέ
ἵπτατ' ἀπὸ κρηπῖδος ἐς ὕδατα· τῷ δ' ἐφύπερθεν
ἅλατο καὶ τὤγαλμα, κακὸν δ' ἔκτεινεν ἔφαβον· 60
νᾶμα δ' ἐφοινίχθη· παιδὸς δ' ἐπενάχετο φωνά·
„χαίρετε τοὶ φιλέοντες· ὁ γὰρ μισῶν ἐφονεύθη.
στέργετε δ' οἱ μισεῦντες· ὁ γὰρ θεὸς οἶδε δικάζειν."

42. *οὐ δ. κιχέειν.* Conj. für *οὐ δύναμαι εἶν σε* in ed. Ald und Handschriften. S. gr. Ausg. p. 146.

46. *χαράξω.* Lucian. Amor. 16 *τοῖχος ἅπας ἐχαράσσατο.* Hor. Od. 3, 11, 52 sepulcro *scalpe* querelam.

49. *Ὧδ' εἰπὼν κτλ.* Nachahmung Ovid. Met. 14, 733 flg.

50. *ἧπτεν.* Hor. Epod. 17, 72 frustraque vincla gutturi *nectes* tuo.

54—55. *ἐλυγ. τὰν ψ.* Liv. 26, 41, 9 orbitas ac solitudo frangit animum.

58. *τὸν ὕβρ.* Ovid. Met. 14, 750 Anaxarete, quam iam *deus ultor* agebat.

60. *ἔκτεινεν.* So wurde in Argos der Mörder des Mitys von der Bildsäule des Ermordeten erschlagen. Aristot. Poet. 9, 12.

63. *οἱ μισεῦντες* ist Emendation von Ahrens für *οἱμεῖς εὔητες* (cod. 11), *ὑμεῖς εὔητες* (cod. 18) u. s. w. Vulg. *ὔμμες αἶται.* S. gr. Ausg. 148.

XXIV.

ΗΡΑΚΛΙΣΚΟΣ.

Ἡρακλέα δεκάμηνον ἐόντα ποχ' ἁ Μιδεᾶτις
Ἀλκμήνα καὶ νυκτὶ νεώτερον Ἰφικλῆα,
ἀμφοτέρους λούσασα καὶ ἐμπλήσασα γάλακτος,
χαλκείαν κατέθηκεν ἐς ἀσπίδα, τὰν Πτερελάου
Ἀμφιτρύων καλὸν ὅπλον ἀπεσκύλευσε πεσόντος. 5
ἁπτομένα δὲ γυνὰ κεφαλᾶς μυθήσατο παίδων·
„Εὕδετ' ἐμὰ βρέφεα γλυκερὸν καὶ ἐγέρσιμον ὕπνον,
εὕδετ' ἐμὰ ψυχά, δύ' ἀδελφεώ, εὔσοα τέκνα·
ὄλβιοι εὐνάζοισθε καὶ ὄλβιοι ἀῶ ἵδοιτε.“

XXIV. Herkules, der Schlangenbezwinger, in der Wiege oder die Kindheit des Herkules und die Prophezeiung von seinen Heldenthaten und seiner Apotheose (v. 72—85). Diese Idylle und die folgende handeln von Herkules, sind aber nicht als Bruchstücke eines grösseren Epos zu betrachten. Die vierundzwanzigste Idylle ist vollständig erhalten, wie v. 134 lehrt. Mit der Erzählung vgl. Pind. Nem. 1, 35. Philostr. iun. Imagg. 5 p. 9 Kays. Apollod. 2, 4, 8. Weiteres s. grosse Ausg. p. 149 flg.

1. *Μιδεᾶτις* heisst Alkmene von ihrer Geburtsstadt Midea in Argolis. Paus. 2, 25, 8. Vgl. 13, 20. — *ἐόντα ποχ'*. Die alten Epiker vermeiden Wörter, welche im vierten Fusse mit einem Trochäus endigen (Iliad. 6, 2 *ἴθυσε* —), ausgenommen wenn, wie hier, das nächste Wort einsilbig ist und gleichsam einen Daktylus mit dem vorhergehenden bildet (Iliad. 10, 158 *ὄτρυνέ τε*). Vgl. Theokr. 10, 27 oder 8, 10, wo *εἴ τι πάθοις* den Werth eines Choriambus hat. Iliad. 9, 394 wird jetzt *γυναῖκά γε μάσσεται* für *γυναῖκα γαμέσσεται* geschrieben. Vgl. Hermann doctr. metr. p. 538. Hermann Orph. p. 694. Die Römer sind nicht so ängstlich, z. B. Ovid. Met. 3, 552.

2. *νυκτὶ κτλ.* Apollod. 2, 4, 8. Ἀλκμήνη δύο ἐγέννησε παῖδας, Διὶ μὲν Ἡρακλέα, μιᾷ νυκτὶ πρεσβύτερον, Ἀμφιτρύωνι δὲ Ἰφικλέα.

4. *Πτερελάου*. Nach Plaut. Amph. 1, 1, 95 erschlug Amphitryo den Pterelaus, König der Taphier und Teleboier, mit eigner Hand. Vgl. Apollod. 2, 4, 5. Göttling. zu Hesiod. scut. Herc. 19.

6. *γυνά*, wie es von der Mutter Alexanders des Grossen bei Plut. Alex. 1 heisst ἡ ἄνθρωπος. Vgl. 3, 50. — *μυθήσατο*. Mit der Wortstellung vgl. 24, 99. 22, 75.

8. *εὕδετε*. Die Wiederholung des Imperativs kann verschiedenen rhetorischen Zwecken dienen. Hier drückt sie die Innigkeit des Wunsches eben so schön aus als 7, 118—119. 1, 144—145, Vers 72 entspricht sie der Zuversichtlichkeit und Ruhe des Sehers, während Vers 36 die Dringlichkeit des Befehles ebenso bezeichnet ist, wie 5, 44. 8, 63. Eurip. Rhes. 532 ἔγρεσθε — ἔγρεσθε. Soph. Oed. R. 46 — 47. Cic. pro Mil. 12, 33 exhibe, exhibe, quaeso, exhibe librarium legum vestrarum. Hor. Od. 3, 11, 37—38. Epod. 6, 11. 17, 7. — *ἐμὰ ψυχά*. Cic. ad Fam. 14, 14 vos, meae carissimae animae, quam saepissime ad me scribite.

9. *καὶ ὄλβιοι*. Auch diese Wiederholung entspricht den Gefühlen

Ὣς φαμένα δίνασε σάκος μέγα· τοὺς δ' ἔλαβ' ὕπνος. 10
ἆμος δὲ στρέφεται μεσονύκτιον ἐς δύσιν ἄρκτος
Ὠρίωνα κατ' αὐτόν, ὁ δ' ἀμφαίνει μέγαν ὦμον,
τᾶμος ἄρ' αἰνὰ πέλωρα δύω πολυμήχανος Ἥρη
κυανέαις φρίσσοντας ὑπὸ σπείραισι δράκοντας
ὦρσεν ἐπὶ πλατὺν οὐδόν, ὅθι σταθμὰ κοῖλα θυράων 15
οἶγεν, ἀπειλήσασα φαγεῖν βρέφος Ἡρακλῆα.
τὼ δ' ἐξειληθέντες ἐπὶ χθονὶ γαστέρας ἄμφω
αἱμοβόρως ἐκύλιον· ἀπ' ὀφθαλμῶν δὲ κακὸν πῦρ
ἐρχομένοις λάμπεσκε, βαρὺν δ' ἐξέπτυον ἰόν.
ἀλλ' ὅτε δὴ παίδων λιχμώμενοι ἐγγύθεν ἦνθον, 20
καὶ τότ' ἄρ' ἐξέγροντο, Διὸς νοέοντος ἅπαντα,
Ἀλκμήνας φίλα τέκνα, φάος δ' ἀνὰ οἶκον ἐτύχθη.
ἤτοι ὅγ' εὐθὺς ἄυσεν, ὅπως κακὰ θηρί' ἀνέγνω
κοίλου ὑπὲρ σάκεος καὶ ἀναιδέας εἶδεν ὀδόντας,
Ἰφικλέης, οὖλαν δὲ ποσὶν διελάκτισε χλαῖναν, 25
φευγέμεν ὁρμαίνων· ὁ δ' ἐναντίος ἵετο χερσίν
Ἡρακλέης, ἄμφω δὲ βαρεῖ ἐνεδήσατο δεσμῷ,

der Mutterliebe. Vgl. Anm. zu 2, 43. Oppian Cyn. 1, 5 ὀλβίῳ εὐνηθεῖσα καὶ ὄλβιον ὠδίνασα. Der Wunsch klingt hier, wenn man das Folgende weiss, wie eine Ahnung der drohenden Gefahr.

11—13. ἆμος — τᾶμος. Vgl. 13, 25—27.

16. οἶγεν, ubi postes faciebant aperturam forium. Vgl. 5, 93. [οἶγεν ist Kreussler's Conjectur für οἶκον. Nicht zu ändern ist ἀπειλήσασα, wofür nach Philolog. XXVI p. 744 von Stanger ἐπιστείλασα vermuthet ist.]

17. τὼ δ' ἐξειλ. Ueber die Verbindung von Dualis und Pluralis s. Krüger I und II, II § 63, 3. Iliad. 3, 313. Theokr. 22, 213.

18. πῦρ. Virg. Aen. 2, 210.

19. ἐξέπτυον mit kurzem υ wie Apoll. Rhod. 2, 570 ἀνέπτυε κύματος ἄχνη. S. gr. Ausg. p. 153.

20. λιχμώμενοι, lingua coruscant sagt Ovid. Met. 4, 493 von den Schlangen. Vgl. gr. Ausg. p. 154.

21. καὶ τότε im Nachsatze wie z. B. Iliad. 6, 176. Odyss. 17, 172. — Διὸς κτλ. Vgl. 22, 210.

22. φάος. Ein wunderbarer Schein erleuchtete plötzlich das Gemach, „et visae rutulis collucere ignibus aedes" (Ovid. Met. 4, 403). Der Grieche denkt aber zugleich an die Bedeutung von φάος = salus (Iliad. 6, 6). — ἀνὰ οἶκον. Vgl. Odyss. 19, 195. Anm. zu 25, 37 und 6, 24.

23. ὅπως. Iliad. 12, 208 Τρῶες δ' ἐρρίγησαν, ὅπως ἴδον αἰόλον ὄφιν.

24. ἀναιδέας. Vgl. 25, 234. Pind. Ol. 10, 105 ἀναιδέα μόρον ἄλαλκε.

25. διελάκτισε, er stampfte die Decke hin und her, er zerstrampelte die Decke. Ameis. Ungenau erklären das Wort Pape und Jacobitz-Seiler im Lex. Ueber χλαῖνα s. Anm. zu 18, 19 und 24, 61.

26. ἐναντίος κτλ., obluctans tenuit eos manibus [nicht obluctans manus iis obtendit, wie Wüstem. will]. Pind. Nem. 1, 43 ὁ δὲ ὀρθὸν μὲν ἄντεινεν κάρα, πειρᾶτο δὲ πρῶτον μάχας, δισσαῖσι δοιοὺς αὐχένων μάρψαις ἀφύκτοις χερσὶν ἑαῖς ὄφιας· ἀγχομένοις δὲ χρόνος ψυχὰς ἀπέπνευσεν μελέων ἀφάτων.

27. βαρεῖ ἐνεδ. Mit diesem Hiatus an dieser Versstelle vgl. Iliad. 2,

δραξάμενος φάρυγος, τόθι φάρμακα λυγρὰ κέκρυπται
οὐλομένοις ὀφίεσσι, τὰ καὶ θεοὶ ἐχθαίροντι.
τὼ δ' αὖτε σπείραισιν ἑλισσέσθην περὶ παῖδα 30
ὀψίγονον, γαλαθηνόν, ὑπὸ τροφῷ αἰὲν ἄδακρυν·
ἂψ δὲ πάλιν διέλυον, ἐπεὶ μογέοιεν ἀκάνθας,
δεσμοῦ ἀναγκαίου πειρώμενοι ἔκλυσιν εὑρεῖν.
Ἀλκμήνα δ' ἐσάκουσε βοᾶς καὶ ἐπέδραμε πράτα·
„Ἄνσταθ' Ἀμφιτρύων· ἐμὲ γὰρ δέος ἴσχει ὀκνηρόν· 35
ἄνστα, μηδὲ πόδεσσιν ἑοῖς ὑπὸ σάνδαλα θείης.
οὐκ ἀΐεις, παίδων ὁ νεώτερος ὅσσον ἀϋτεῖ;
ἦ οὐ νοέεις, ὅτι νυκτὸς ἀωρί που, οἱ δέ τε τοῖχοι
πάντες ἀριφραδέες καθαρᾶς ἅπερ ἠριγενείας;
ἔστι τί μοι κατὰ δῶμα νεώτερον, ἔστι, φίλ' ἀνδρῶν.“ 40
Ὣς φάθ'. ὁ δ' ἐξ εὐνᾶς ἀλόχῳ κατέβαινε πιθήσας·
δαιδάλεον δ' ὥρμασε μετὰ ξίφος, ὅ οἱ ὕπερθεν
κλιντῆρος κεδρίνου περὶ πασσάλῳ αἰὲν ἄωρτο.
ἤτοι ὅγ' ὠριγνᾶτο νεοκλώστου τελαμῶνος,
κουφίζων ἑτέρᾳ κολεὸν μέγα, λώτινον ἔργον. 45

111. Theokr. 24, 116. 14, 33. Iliad. 11, 616 u. a.

29. τὰ κ. θ. Vgl. Iliad. 20, 65.

31. ὀψίγονον nennt der Dichter den Herkules als den spät, d. h. nach vielen Wehen geborenen, wegen der Mühen, welche Hera der Alkmene bei ihrer Geburt machte. Vgl. Ovid. Met. 9, 297 flg. Falsch Hartung „der Spätgeborene". — ὑπὸ τροφῷ, unter den Händen der Wärterin (Odyss. 2, 361), wie v. 101 ὑπὸ ματρί. Vgl. 22, 159. [Unnöthige Conjectur Hermann's στρόφῳ für τροφῷ.]

32. διέλυον scil. τὰς ἀκάνθας, Vgl. 17, 93. — ἐπεὶ μογ. ἀκάνθας, so oft als sie Schmerz im Rückgrat empfanden. Vgl. Eur. Alc. 852 μογεῖν πλευρά. Wegen des Optativus s. Anm. zu 7, 108.

33. ἀναγκαίου, worein sie sich nothgedrungen fügen mussten. Pind. Pyth. 12, 15 ἀναγκαῖον λέχος. [Ohne Grund conj. Mein. ἔκδυσιν].

34. ἐπέδραμε. Hören und zum Lager der Kinder springen war eins bei der Mutter. Dies drückt ἐπέδραμε, die auch von Ziegler aufgenommene Lesart des cod. c, aus. [Vulg. ἐπέγρετο].

35. ἴσχει. Hor. Epod. 1, 18 metus maior absentes *habet*.

36. ἑοῖς. S. Anm. zu 25, 55.

38. νυκτὸς ἀωρί, wie 11, 40. Arist. Eccl. 741 ἀωρὶ νυκτῶν.

39. ἀριφραδέες. Odyss. 19, 37 ἔμπης μοι τοῖχοι μεγάρων καλαί τε μεσόδμαι, εἰλάτιναί τε δοκοὶ καὶ κίονες ὑψόσ' ἔχοντες, φαίνοντ' ὀφθαλμοῖς ὡσεὶ πυρὸς αἰθομένοιο. ἦ μάλα τις θεὸς ἔνδον, οἳ οὐρανὸν εὐρὺν ἔχουσιν. — καθαρᾶς. Vgl. Hor. Od. 3, 29, 45 sol purus. 2, 5, 19 pura luna. [Vulg. ἅτερ. Ich schreibe aus Conj. von Wordsworth ἅπερ].

40. φίλ' ἀνδρῶν wie 15, 74. Eur. Alc. 472 (460) ὦ φίλα γυναικῶν. Virg. Aen. 4, 576 sancte deorum.

42. ὅ οἱ. Mit der Dehnung von ὅ vgl. Iliad. 22, 307 τό οἱ ὑπὸ λαπάρην u. gr. Ausg. p. 156.

43. κεδρ. Aus dem Holze der Ceder, *pinus cedrus*, machte man der Dauerhaftigkeit wegen allerlei Geräthe. Vgl. 7, 81. Plin. H. N. 16, 78. Theophr. H. Pl. 5, 7. Virg. Aen. 7, 178. 1. König. 6, 9 u. a.

45. λώτινον ἔργον. Die Schwertscheide ist aus dem Holze des λωτός gemacht, worunter hier *celtis australis* Linn., der Zürgel-

ἀμφιλαφὴς δ' ἄρα παστὰς ἐνεπλήσθη πάλιν ὄρφνας.
δμῶας δὴ τότ' ἄϋσεν ὕπνον βαρὺν ἐκφυσῶντας·
„Οἴσετε πῦρ ὅτι θᾶσσον ἀπ' ἐσχαρεῶνος ἑλόντες,
δμῶες ἐμοί, στιβαροὺς δὲ θυρᾶν ἀνακόψατ' ὀχῆας.“ —
„Ἄνστατε δμῶες ταλασίφρονες. αὐτὸς ἀϋτεῖ.“ 50a
Ἦ ῥα γυνὰ Φοίνισσα μύλαις ἔπι κοῖτον ἔχουσα. 50b
οἱ δ' αἶψα προγένοντο λύχνοις ἅμα δαιομένοισι
δμῶες· ἐνεπλήσθη δὲ δόμος σπεύδοντος ἑκάστου.
ἦτοι ἄρ' ὡς εἴδοντ' ἐπιτίτθιον Ἡρακλῆα
θῆρε δύω χείρεσσιν ἀπρὶξ ἁπαλαῖσιν ἔχοντα,
συμπλήγδην ἰάχησαν· ὁ δ' ἐς πατέρ' Ἀμφιτρύωνα 55
ἑρπετὰ δεικανάασκεν, ἐπάλλετο δ' ὑψόθι χαίρων
κουροσύνᾳ, γελάσας δὲ πάρος κατέθηκε ποδοῖϊν
πατρὸς ἑοῦ θανάτῳ κεκαρωμένα δεινὰ πέλωρα.
Ἀλκμήνα μὲν ἔπειτα ποτὶ σφέτερον βάλε κόλπον
ξηρὸν ὑπαὶ δείους ἀκράχλοον Ἰφικλῆα· 60
Ἀμφιτρύων δὲ τὸν ἄλλον ὑπ' ἀμνείαν θέτο χλαῖναν

baum, zu verstehen ist, welcher ums Mittelmeer zu Hause ist. Sein schwärzliches Holz ist fast so hart wie Buchsbaum, galt für unverweslich und wird noch jetzt zu Drechslerarbeiten benutzt. Vgl. Theophr. H. Pl. 4, 2, 5. 5, 4, 2. [Kritisches s. gr. Ausg. p. 156.]

47. ἐκφ. Virg. Aen. 9, 326 toto proflabat pectore somnum.

49. στιβαρούς. Hor. Od. 3, 16, 2 robustae fores.

50a. Ἄνστατε. Dieser Vers ist gleichsam der Nachhall des Rufes, welchen Amphitryo ergehen lässt. Kaum hat er gerufen, so erschallt die Stimme einer Sklavin (v. 50b), welche die noch schlafenden Diener ruft. Die Worte der Sklavin folgen denen des Königs ohne alle weitere Einleitung, wodurch die Darstellung höchst lebendig wird. Vgl. unten v. 67. Odyss. 1, 40—42. Virg. Aen. 4, 702—704. [Es ist kein Grund vorhanden, mit Ahrens u. A. eine Lücke vor diesem Verse anzunehmen.] — αὐτός, ipse, dominus. Vgl. Krüger, I, II § 51, 5 A. 4.

50b. Ἦ ῥα γ. Φ. Erst hier erfahren wir, wer so rief, gerade wie 22, 75 ἦ ῥ' Ἄμυκος. Der Vers scheint Nachbildung von Odyss. 20, 105 φήμην δ' ἐξ οἴκοιο γυνὴ προέηκεν ἀλετρὶς πλησίον, ἔνθ' ἄρα οἱ μύλαι εἵατο ποιμένι λαῶν. Plaut. Merc. 2, 3, 62 nihil opus nobis ancilla, nisi quae texat, quae molat cet. Diesen Vers hat zuerst Ameis aufgenommen. Er steht in codd. 11 c und D.

51. οἱ — προγ. fast ganz wie Iliad. 18, 525.

55. συμπλήγδην, complosis stupore et admiratione manibus.

59. βάλε bezeichnet das Ungestüm, mit welchem die bestürzte Mutter das Kind nimmt und an den Busen legt. Vgl. Callim. Del. 265 ἐν δ' ἐβάλεν κόλποισιν. [So erklärt H. Voss die Stelle nicht inepte, wie Mein. sagt, sondern apte. Schaefer conjicirte ohne Grund λάβε, was bei Ziegler Druckfehler ist.]

60. ξηρόν, starr und steif vor Schrecken und Furcht. Heliod. 1, 12 ἐγὼ δέ, ὥσπερ τυφῶνι βληθείς, ἄφωνος ἀπόπληκτος, ἑστήκειν. — ἀκράχλοον, vepallidum. Iliad. 10, 376 χλωρὸς ὑπαὶ δείους. [ἀκράχλοον ist Conj. von Hecker für ἀκράχολον. Vgl. Callim. Del. 80.]

61. ἄλλον. S. Anm. zu 6, 46. — χλαῖναν. Vgl. 18, 19. Odyss. 1, 443.

παῖδα, πάλιν δ' ἐς λέκτρον ἰὼν ἐμνάσατο κοίτου.
Ὄρνιθες τρίτον ἄρτι τὸν ἔσχατον ὄρθρον ἄειδον·
Τειρεσίαν τόκα μάντιν ἀλαθέα πάντα λέγοντα
Ἀλκμήνα καλέσασα τέρας κατέλεξε νεοχμόν, 65
καί νιν ὑποκρίνεσθαι, ὅπως τελέεσθαι ἔμελλεν,
ἠνώγει. „μηδ' εἴ τι θεοὶ νοέοντι πονηρόν,
αἰδόμενος ἐμὲ κρύπτε· καὶ ὡς οὐκ ἔστιν ἀλύξαι
ἀνθρώποις, ὅ τι Μοῖρα κατὰ κλωστῆρος ἐπείγει,
ὦ Εὐηρείδα, μάλα σε φρονέοντα διδάσκω." 70a
Τόσσ' ἔλεγεν βασίλεια· ὁ δ' ἀνταμείβετο τοίοις. 70b
„θάρσει, ἀριστοτόκεια γύναι, Περσήϊον αἷμα,
θάρσει· μελλόντων δὲ τὸ λώϊον ἐν φρεσὶ θέσθαι.
ναὶ γὰρ ἐμὸν γλυκὺ φέγγος ἀποιχόμενον πάλαι ὄσσων,
πολλαὶ Ἀχαιϊάδων μαλακὸν περὶ γούνατι νῆμα
χειρὶ κατατρίψοντι ἀκρέσπερον ἀείδοισαι 75
Ἀλκμήναν ὀνομαστί, σέβας δ' ἔσῃ Ἀργείαισιν.
τοῖος ἀνὴρ ὅδε μέλλει ἐς οὐρανὸν ἄστρα φέροντα
ἀμβαίνειν τεὸς υἱός, ἀπὸ στέρνων πλατὺς ἥρως,
οὗ καὶ θηρία πάντα καὶ ἀνέρες ἥσσονες ἄλλοι.
δώδεκά οἱ τελέσαντι πεπρωμένον ἐν Διὸς οἰκεῖν 80
μόχθως, θνητὰ δὲ πάντα πυρὰ Τραχίνιος ἕξει·
γαμβρὸς δ' ἀθανάτων κεκλήσεται, οἳ τάδ' ἐπῶρσαν
κνώδαλα φωλεύοντα βρέφος διαδηλήσασθαι.
ἔσται δὴ τοῦτ' ἆμαρ, ὁπηνίκα νεβρὸν ἐν εὐνᾷ

63. *τ. ἔσχατον ὄρθρ.* Musaeus: ehe der Hahn den Morgen auskräht; wird dein Gemahl in deinen Armen sein.

64. *Τειρεσίαν,* den bekannten Thebanischen Seher, den Sohn des Eueres (Apollod. 3, 6, 7). Pind. Nem. 1, 60 *γείτονα δ' ἐκάλεσεν Διὸς ὑψίστου προφάταν ἔξοχον, ὀρθόμαντιν Τειρεσίαν κτλ.*

68. *αἰδόμενος.* Vgl. Odyss. 3, 96. — Ueber die Dehnung des -*ος* s. Anm. zu 25, 69. — *ἐμὲ*, *me*, matrem. — *οὐκ ἔστιν ἀλ.* Orph. Arg. 107 *ἀλλ' οὐκ ἔσθ' ὑπαλύξαι, ἃ δὴ πεπρωμένα κεῖται.*

70a. *ὦ Εὐηρ.* ist Conj. von Briggs. Vulg. *μάντιν Εὐηρείδα.* — *μάλα σε φρον.* „quum per te optime ‚cognitum habeas'". Mabl.

70b. *τόσσ'*, wie 7, 90. — *βασίλεια.* Ueber den auch v. 75 wiederkehrenden Hiatus s. Anm. zu 22, 116.

71. *ἀριστοτ.* Pind. Pyth. 11, 3 *σὺν Ἡρακλέος ἀριστογόνῳ ματρί.* — *Περσήϊον.* S. Anm. zu 25, 173. — *αἷμα* wie *sanguis*, Horat. carm. saec. 50. Tibull. 1, 6, 66.

73. *ἀποιχόμ.* Ueber die Blindheit des Tiresias s. z. B. Soph. Oed. R. 371. Callim. Lavacr. 75 flg.

78. *ἀπὸ στέρνων.* Vgl. Anm. zu 16, 49 und zu 18, 36.

81. *Τραχίνιος.* Soph. Trach. 1191 flg. Ovid. Met. 9, 159 flg.

82. *γαμβρὸς δ' ἀθ.*, als Gemahl der Hebe. S. Anm. zu 17, 32.

84. *ἔσται.* S. Anm. zu 16, 73. Iliad. 8, 373. Der Ueberwältiger der physischen Rohheit und Rächer der Ungerechtigkeit wird bewirken, dass selbst im Reiche der Thiere Friede

καρχαρόδων σίνεσθαι ἰδὼν λύκος οὐκ ἐθελήσει. 85
ἀλλά, γύναι, πῦρ μέν τοι ὑπὸ σποδῷ εὔτυκον ἔστω,
κάγκανα δ' ἀσπαλάθω ξύλ' ἑτοιμάσατ' ἢ παλιούρω
ἢ βάτω ἢ ἀνέμῳ δεδονημένον αὖον ἄχερδον·
καῖε δὲ τώδ' ἀγρίαισιν ἐπὶ σχίζαισι δράκοντε
νυκτὶ μέσᾳ, ὅκα παῖδα κανῆν τεὸν ἤθελον αὐτοί. 90
ἦρι δὲ συλλέξασα κόνιν πυρὸς ἀμφιπόλων τις
ῥιψάτω εὖ μάλα πᾶσαν ὑπὲρ ποταμοῖο φέρουσα
ῥωγάδος ἐκ πέτρας ὑπερούριον, ἂψ δὲ νέεσθαι
ἄστρεπτος· καθαρῷ δὲ πυρώσατε δῶμα θεείῳ
πρᾶτον, ἔπειτα δ' ἅλεσσι μεμιγμένον, ὡς νενόμισται, 95

und Eintracht walten. Es ist derselbe Gedanke, den wir im Prophetismus der Hebräer ausgeprägt finden. Lactant. Instt. div. 7, 24 leones et vituli ad praesepe simul stabunt, lupus ovem non rapiet, canis non venabitur. Denique tunc fient illa, quae poetae aureis temporibus facta esse iam Saturno regnante dixerunt: οἱ δὲ λύκοι τε καὶ ἄρνες ἐν οὔρεσιν ἄμμιγ' ἔδονται χόρτον, παρδάλιές τ' ἐρίφοις ἅμα βοσκήσονται, ἄρκτοι σὺν μόσχοισιν ὁμοῦ καὶ πᾶσι βοτοῖσι. σαρκοβόρος τε λέων φάγεται ἄχυρον παρὰ φάτναις, σὺν βρέφεσίν τε δράκοντες ἀμαρτῇ κοιμήσονται. Vgl. Virg. Ecl. 4, 22. 5, 60. Jes. 11, 6. 65, 25.

86. **μὲν** in der dritten Arsis wie 5, 58 oder Iliad. 11, 393. 11, 481. S. Giseke, hom. Forsch. p. 93 flg.

87. **ἀσπαλάθ.** S. Anm. zu 4, 57. — ἑτ. Kreussler vermuthet ἑτοίμασσαι. — **παλίουρος** ist hier wahrscheinlich stachlicher Wegdorn, *rhamnus paliurus* Linn. = paliurus australis, der in Griechenland noch jetzt παλιοῦρι heisst. S. Fraas p. 94. Ovid. Fast. 6, 129 dedit spinam, qua tristes pellere posset a foribus noxas. Vgl. Fast. 2, 28. Schwarzdorn und Kreuzdorn dienen noch heutigen Tages bei Wunderkuren.

88. **βάτον.** S. 1, 132. — **ἄχερδος** ist hier und Odyss. 14, 10 Weissdorn, crataegus oxyacanthus, den noch jetzt Mancher im Walde mit dem wilden Birnbaume verwechselt. Eryngium campestre, wofür es Fée p. 20 hält, kann es unmöglich sein. [Kreussler conjicirt ἀχέρδω.]

89. **καῖε κτλ.** = Odyss. 3, 459.

90. **κανῆν.** S. Dor. 127.

92—94. **ποταμοῖο — ἄστρεπτος.** Virg. Ecl. 8, 101 fer cineres, Amarylli, *foras rivoque fluenti transque* caput iace nec respexeris. Tibull. 2, 5, 80. — **ὑπερούριον** verbindet Am. adn. richtig als Adj. mit κόνιν. S. Anm. zu 25, 56. Zur Sache vgl. Liv. 27, 37 haruspices dixerunt infantem (prodigium) extorrem agro Romano, procul terrae contactu, alto mergendum.

93—94. **νέεσθαι — ἄστρεπτος,** nicht ἄστρεπτον (Krüger II, II § 55, 1 A. 2) oder νεέσθω ἄστρεπτος (wie Hermann wollte), sondern der Nominativ beim befehlenden Inf. wie Iliad. 6, 87—92 (ἡ δὲ — οἴξασα — θεῖναι), wie Kreussler erkannt hat. S. gr. Ausg. p. 161. Uebrigens vgl. Calpurn. 11, 64 ter vittis, ter fronde sacra, ter ture vaporo lustravit, cineresque *aversa* effudit in amnem. Ovid. Fast. 6, 164. *Musaeus*, Volksmährchen: wirf diesen Bachkiesel stillschweigend hinter dich in den Nixenbrunnen.

94. **καθαρῷ — θεείῳ.** Plin. H. N. 35, 50 habet sulfur et in religionibus locum ad expiandas suffitu domos. Odyss. 22, 481 sagt Odysseus: οἶσε θέειον, γρηῦ, κακῶν ἄκος. Daher sagt Theokrit καθαρῷ. Vgl. v. 96 ἀβλαβές und Tibull. 1, 5, 11 ipseque te circum lustravi *sulfure puro*.

95. **ἅλεσσι.** Entweder nach der Analogie der Opfer, wo das Salz angewendet wird (Iliad. 9, 214), oder um durch das Salz alle Reste des

θαλλῷ ἐπιρραίνειν ἐστεμμένῳ ἀβλαβὲς ὕδωρ·
Ζηνὶ δ' ἐπιρρέξαι καθυπερτέρῳ ἄρσενα χοῖρον,
δυσμενέων αἰεὶ καθυπέρτεροι ὡς τελέθοιτε."
  Φᾶ, καὶ ἐρωήσας ἐλεφάντινον ᾤχετο δίφρον
Τειρεσίας πολλοῖσι βαρύς περ ἐὼν ἐνιαυτοῖς. 100
Ἡρακλέης δ' ὑπὸ ματρὶ νέον φυτὸν ὣς ἐν ἀλωᾷ
ἐτρέφετ' Ἀργείου κεκλημένος Ἀμφιτρύωνος.
γράμματα μὲν τὸν παῖδα γέρων Λίνος ἐξεδίδαξεν,
υἱὸς Ἀπόλλωνος μελεδωνεὺς ἄγρυπνος ἥρως,
τόξον δ' ἐντανύσαι καὶ ἐπὶ σκοπὸν εἶναι ὀϊστόν 105
Εὔρυτος ἐκ πατέρων μεγάλαις ἀφνειὸς ἀρούραις.
αὐτὰρ ἀοιδὸν ἔθηκε καὶ ἄμφω χεῖρας ἔπλασσε
πυξίνᾳ ἐν φόρμιγγι Φιλαμμονίδας Εὔμολπος.
ὅσσα δ' ἀπὸ σκελέων ἑδροστρόφοι Ἀργόθεν ἄνδρες

schädlichen Einflusses zu vertreiben. Eine gewisse Aehnlichkeit ist Jud. 9, 45.

96. *ἀβλ.* was den Schaden abwäscht. Vgl. 12, 25. — *ὕδωρ.* Virg. Aen. 6, 229 „aqua pura" [*ἐστεμμένῳ* ist Conj. von Schäfer für *ἐστεμμένον*].

100. *βαρὺς — ἐνιαυτοῖς.* Hor. Sat. 1, 1, 4 gravis annis. Weissenborn zu Liv. 7, 39. Seneca Med. II, 258 *aevo gravis.* Cicero 2 Cat. 6, 20: aetate *affectus.* Liv. 9, 2 *gravis annis* abscesserat muneribus: in corpore tamen affecto vigebat vis animi consiliique.

101. *ὑπὸ.* S. Anm. zu v. 31. — *νέον.* S. 8, 42. — *φυτὸν.* Iliad. 18, 57 *τὸν μὲν ἐγὼ θρέψασα φυτὸν ὣς γουνῷ ἀλωῆς.*

103. *γράμματα.* Der Anachronismus liegt eben so am Tage wie der bei Shakspeare, Jul. Caes. II, 1. Brutus: peace, count the clock. Cassius: the clock hath stricken three. Buttler sagt in Schillers Piccolom. I, 2: und wie des Blitzes Funke sicher, schnell, geleitet an der Wetterstange läuft, herrscht sein Befehl vom letzten fernen Posten — bis zu der Wache, die ihr Schilderhaus hat aufgerichtet an der Kaiserburg. *Λίνος*, der alte Sänger, Sohn des Apollo (v. 104. Virg. Ecl. 4, 57) und der Terpsichore (oder Euterpe oder Kalliope oder Psamathe), den schliesslich Herkules mit der Lyra erschlug (Plaut. Bacch. 1, 2, 47=155). Athen. p. 164, B. Welcker, kl. Schr. 1 p. 46.

106. *Εὔρυτος*, der Odyss. 8, 224 zugleich mit Herkules als trefflicher Bogenschütze erwähnt wird. — *ἐκ πατέρων* wie 16, 33. Aesch. Eum. 894 *τὰ ἐκ προτέρων ἀμπλακήματα.* — *ἀρούραις.* Wegen des Dativus s. Anm. zu 25, 119.

108. *φόρμιγγι.* Vgl. Iliad. 9, 186. — *Φιλ. Εὔμ.* Der Name Eumolpus ist eigentlich appellativ, der Schönsingende, der dann als Nomen propr. auf verschiedene sagenhafte Personen übertragen wurde. Vorzüglich bekannt ist der Stifter der eleusinischen Mysterien in Attica, welcher z. B. Pausan. 1, 38 der Sohn des Poseidon und der Chione heisst. Ungewiss ist es, ob der Dichter diesen Eumolpus meint und in der Genealogie einer andern Sage folgt. Den Philammon, einen alten Sänger aus Thracien, bezeichnen andere als den Vater des aus Iliad. 2, 595 bekannten Thamyris (Apollod. 1, 3, 3).

109. *ἀπὸ σκ.* ist eng mit *ἑδροστρόφοι* zu verbinden, *crurum ope celeriter nates versantes.* Beweglichkeit des ganzen Körpers gehört zur Kunst des Ringers. Theophr. Char. 10 (27) *καὶ παλαίων πυκνὰ τὴν ἕδραν* (nates) *στρέφειν ὅπως πεπαιδεῦσθαι δοκῇ.* — *Ἀργόθεν.* Die

ἀλλάλους σφάλλοντι παλαίσμασιν, ὅσσα τε πύκται　　110
δεινοὶ ἐν ἱμάντεσσιν, ἅ τ' εἰς γαῖαν προπεσόντες
πάμμαχοι ἐξεύροντο σοφίσματα σύμφορα τέχνᾳ,
πάντ' ἔμαθ' Ἑρμείαο διδασκόμενος παρὰ παιδί
Ἁρπαλύκῳ Φανοτῆϊ, τὸν οὐδ' ἂν τηλόθι λεύσσων
θαρσαλέως τις ἔμεινεν ἀεθλεύοντ' ἐν ἀγῶνι.　　115
τοῖον ἐπισκύνιον βλοσυρῷ ἐπέκειτο προσώπῳ.
ἵππους δ' ἐξελάσασθαι ὑφ' ἅρματι καὶ περὶ νύσσαν
ἀσφαλέως κάμπτοντα τροχῷ σύριγγα φυλάξαι,
Ἀμφιτρύων ὃν παῖδα φίλα φρονέων ἐδίδαξεν
αὐτός, ἐπεὶ μάλα πολλὰ θοῶν ἐξ ἤρατ' ἀγώνων　　120
Ἄργει ἐν ἱπποβότῳ κειμήλια, καί οἱ ἀαγεῖς
δίφροι, ἐφ' ὧν ἐπέβαινε, χρόνῳ διέλυσαν ἱμάντας.
δούρατι δὲ προβολαίῳ ὑπ' ἀσπίδι νῶτον ἔχοντα
ἀνδρὸς ὀρέξασθαι ξιφέων τ' ἀνέχεσθαι ἀμυχμόν

Ringkunst der Argiver war berühmt, sprüchwörtlich der Ausdruck *Ἀργείων ἡ πάλη* (Anth. Pal. 9, 391).

110. *ὅσσα* wiederholt aus Vers 109. Vgl. Id. 1, 1—2.

111. *ἱμάντεσσι.* Vgl. 22, 68. 22, 81. — *εἰς γ. προπεσόντες.* Zu den Kunstgriffen der Pankratiasten gehörte auch der, dass sie sich zur rechten Zeit auf die Erde warfen und den Gegner dann zu überwältigen suchten. Philostr. sen. 2, 6 p. 411 Kayser: *οἱ παγκρατιάζοντες κεκινδυνευμένῃ προσχρῶνται τῇ πάλῃ· δεῖ γὰρ αὐτοῖς ὑπτιασμῶν τε, οἳ μή εἰσιν ἀσφαλεῖς τῷ παλαίοντι, καὶ συμπλοκῶν, ἐν αἷς περιγίγνεσθαι χρὴ οἷον πίπτοντα, δεῖ δὲ αὐτοῖς καὶ τέχνης ἐς τὸ ἄλλοτε ἄλλως ἄγχειν.* Schol. zu Pind. Isthm. 3, 65 *μῆτιν ἀλώπηξ* sagt: *ἔοικε διδάσκειν τοῦ παγκρατιαστοῦ τὸ πάλαισμα, ὡς χαμαὶ κειμένου καὶ τὸν μείζονα τέχνῃ νενικηκότος. καὶ γὰρ ἡ ἀλώπηξ ὑπτία τοῖς ποσὶν ἀμύνεται.* [V. 112 ist *σοφ.* Conj. Mein. und Ahr. für *παλαίσματα*, welche auch Ziegler aufnimmt.]

114. *Ἁρπαλύκῳ.* Harpalykus ist nach Apollod. 3, 8, 1 ein Sohn des Lykaon. Derselbe Apollodor sagt 2, 4, 9: *ἐδιδάχθη Ἡρακλῆς ἁρματηλατεῖν μὲν ὑπὸ Ἀμφιτρύωνος* (vgl. v. 120) *παλαίειν δὲ ὑπὸ Αὐτολύκου· τοξεύειν δὲ ὑπὸ Εὐρύτου* (vgl. v. 106)· *ὁπλομαχεῖν δὲ ὑπὸ Κάστορος, κιθαρῳδεῖν δὲ ὑπὸ Λίνου* (vgl. v. 103). Da Apollodor im übrigen mit unserer Erzählung ziemlich übereinstimmt, so ist Heyne's Vermuthung, dass Theokrit *Αὐτολύκῳ* für *Ἁρπαλύκῳ* geschrieben habe, sehr plausibel, zumal da Autolykus als Sohn des Hermes bezeichnet wird (Paus. 8, 4). Allein wir müssen die Worte von Mein. festhalten: nisi forte ignotos nobis auctores secutus est poeta.

116. *τοῖον ἐπισκ.* (Iliad. 17, 136). Cic. pro Sest. 8, 19 nam quid ego de *supercilio* dicam? quod tum hominibus non supercilium, sed pignus reipublicae videbatur. *Tanta* erat gravitas in oculo, *tanta* contractio frontis cet. Vgl. Theokr. 2, 161 und gr. Ausg. p. 163.

117—118. *νύσσαν — σύριγγα φ.* Vgl. Iliad. 23, 332 flg. Soph. Electr. 721. Hor. Od. 1, 1, 4.

121. *ἱπποβότῳ.* Odyss. 4, 562. Pind. Isthm. 6, 11 *Ἄργος ἵππιον.* Hor. Od. 1, 7, 9 Argos equis aptum.

122. *διέλυσαν.* Die Wagensessel waren mit der Zeit alt geworden und hatten von dem Riemenzeug allmählich „Abschied genommen". Vgl. Anm. zu 5, 93.

κοσμῆσαί τε φάλαγγα λόχον τ' ἀναμετρήσασθαι 125
δυσμενέων ἐπιόντα καὶ ἱππήεσσι κελεῦσαι
Κάστωρ ἱππαλίδας δέδαεν, φυγὰς Ἄργεος ἐνθών,
ὁππόκα κλᾶρον ἅπαντα καὶ οἰνόπεδον μέγα Τυδεύς
ναῖε παρ' Ἀδρήστοιο λαβὼν ἱππήλατον Ἄργος.
Κάστορι δ' οὔτις ὁμοῖος ἐν ἡμιθέοις πολεμιστής 130
ἄλλος ἔην πρὶν γῆρας ἀποτρῖψαι νεότητα.
Ὧδε μὲν Ἡρακλῆα φίλα παιδεύσατο μάτηρ.
εὐνὰ δ' ἧς τῷ παιδὶ τετυγμένα ἀγχόθι πατρός
δέρμα λεόντειον μάλα οἱ κεχαρισμένον αὐτῷ,
δεῖπνον δὲ κρέα τ' ὀπτὰ καὶ ἐν κανέῳ μέγας ἄρτος 135
Δωρικὸς ἀσφαλέως κε φυτοσκάφον ἄνδρα κορέσσαι.
αὐτὰρ ἐπ' ἄματι τυννὸν ἄνευ πυρὸς αἴνυτο δόρπον·
εἵματα δ' οὐκ ἀσκητὰ μέσας ὑπὲρ ἕννυτο κνάμας.

125—126. *λόχον — ἐπιόντα*, und scharf zu bemessen der Feinde Angriff drohende Schaar. Zimm. — *λόχος* ist gebraucht wie Odyss. 20, 49. Orph. Arg. 114 u. a. [Am. übersetzt et insidias praemeditari hostiles in impetu faciendo.]

127. *Κάστωρ* wird auch von Apollodor in der Anm. zu v. 114 angegebenen Stelle als Lehrer des Herkules genannt. — *ἱππαλίδας*, equestris rei peritus, eques, von *ἵππαλος*, was Etym. M. p. 698, 14 hat, wovon die Nebenform *ἱππαλέος* sich bei Oppian. Cyneg. 1, 169 findet. Vgl. *δραπετίδης* von *δραπέτης*, Mosch. 1, 3. So heisst Kastor Theokr. 22, 34 *αἰολόπωλος*, Iliad. 3, 237 *ἱππόδαμος*. Vgl. gr. Ausg. p. 164.

128—129. *Τυδεὺς — Ἄργος*. Tydeus, der Vater des von Homer verherrlichten Diomedes, heirathete die Deïpyle, die Tochter des Adrastus, des Königs von Argos. Iliad. 14, 119 sagt Diomedes: *πατὴρ δ' ἐμὸς Ἄργεϊ νάσθη*. Vgl. Apollod. 3, 6, 1. 1, 8, 5.

132. *Ὧδε*. Vgl. den Schluss von Id. 13, v. 72. Id. 11, v. 80. Id. 22, v. 212.

133. *εὐνά*. Vgl. Stat. Achill. 2, 394.

135. *δεῖπνον*. Herkules ist berühmt als starker Esser. Aristoph. Ran. 63, 550 flg. Athen. 10 p. 411, B. Vgl. 22, 115. 4, 34.

136. *Δωρικός*. Schol. Apoll. Rhod. 1, 1077 *ἀκάθαρτοι καὶ εὐτελεῖς ἄρτοι, οὓς ὁ Θεόκριτος Δωρικούς φησιν*, also geschrotenes Brot, eine Art Commisbrot oder westphälischer Pumpernickel. — *φυτοσκάφον*. Von einem gefrässigen Sklaven sagt Alciphr. Epist. 3, 38 *ἦν οὗτος ἅμα λαμπρὰ ζημία· ἐσθίει μὲν γὰρ τεσσάρων σκαπανέων σιτία*. — *κορέσσαι* nehme ich als Infinitiv, abhängig von *ἄρτος* (vgl. 5, 10), Brot, um wohl einen „Scheunendrescher“ völlig zu sättigen. Beim Inf. steht *κε* wie Iliad. 22, 110. Mit der Verbindung von Subst. und Inf. vgl. Eur. Hipp. 346 *οὐ μάντις εἰμὶ τἀφανῆ γνῶναι σαφῶς*. Theokr. 30, 33.

137. *ἐπ' ἄματι* kann an unserer Stelle nur heissen: den Tag über. Vgl. Odyss. 12, 105. Iliad. 8, 529. Denn *δόρπον* ist hier Mahlzeit überhaupt, *δεῖπνον* aber (v. 135), wie bei den Attikern, die Hauptmahlzeit, welche gegen Abend gehalten wurde (Athen. 1 p. 11, D). S. Pape s. v. Harl. übersetzt *die finito*, Paley *post diem peractum*, Ameis *quotidie*, was ich wegen gr. Ausg. p. 165 bemerke.

XXV.

ΗΡΑΚΛΗΣ ΛΕΟΝΤΟΦΟΝΟΣ.

— — — — — — — — — — — — —

Τὸν δ' ὁ γέρων προσέειπε φυτῶν ἐπίουρος ἀροτρεύς
παυσάμενος ἔργοιο, τό οἱ μετὰ χερσὶν ἔκειτο·
„Ἔκ τοι ξεῖνε πρόφρων μυθήσομαι ὅσσ' ἐρεείνεις,
Ἑρμέω ἀζόμενος δεινὴν ὄπιν εἰνοδίοιο·
τὸν γάρ φασι μέγιστον ἐπουρανίων κεχολῶσθαι, 5
εἴ κεν ὁδοῦ ζαχρεῖον ἀνήνηταί τις ὁδίτην.

XXV. Herkules, der Ueberwinder des Löwen, bei Augias. Herkules wird von einem Landmanne, den er auf dem Felde getroffen, zu den Stallungen geführt, wo sich Augias gerade befindet um seine Herden zu mustern (v. 1—84). Die Herden kehren heim von den Triften und werden von Augias, seinem Sohne Phyleus und Herkules betrachtet; bei dieser Gelegenheit wird der grimmigste unter allen Stieren von Herkules gebändigt (v. 85—152). Phyleus und Herkules gehen sodann zur Stadt und unterwegs erzählt der Letztere wie er den nemeischen Löwen bezwungen habe (v. 153 bis Schluss). Nach unseren jetzigen Begriffen von Epos kann das Gedicht nicht als ein in sich abgeschlossenes Ganzes betrachtet werden. Abgesehen von dem Eingange, von welchen man allenfalls sagen könnte, dass er vielleicht absichtlich so gehalten sei, dass er den Leser in medias res einführen solle, erfahren wir nirgends, warum Herkules den Augias aufsucht; wir hören auch nicht das Mindeste über das erste Zusammentreffen desselben mit Augias, nichts z. B. von Begrüssungen wie bei Homer; wir bleiben endlich darüber völlig im Ungewissen, warum Herkules und Phyleus zur Stadt, und zu welcher Stadt sie gehen. Schwerlich ist die Erzählung in der vorliegenden Fassung als vollendet zu betrachten, jedenfalls fehlt, wie schon Callierges, Camerarius u. A. annahmen, der Anfang und ein Stück in der Mitte (v. 85). Der Schluss ist da, wie v. 280 zeigt. S. gr. Ausg. p. 167 flg.) Lange vor Theokrit verfassten der Rhodier Pisander (s. Einl. p. 29) und Panyasis aus Halikarnass, der um die Zeit der Perserkämpfe blühte, Herakleen, in welchen die Abenteuer des Herkules besungen waren. Wie weit Theokrit an die Darstellungen dieser Dichter, denen man sogar diese Idylle beilegen wollte, sich angeschlossen habe, ist nicht nachzuweisen. Die Aechtheit des Gedichtes habe ich gr. Ausg. nachgewiesen.

2. *παυσάμενος*. Wegen der Dehnung der Ultima s. Anm. zu 25, 69. 25, 37. *τό οἱ* kann kaum ein Hiatus genannt werden. Denn auch in dieser Idylle beobachtet Theokrit den homer. Sprachgebrauch, als hätte *οἱ* noch das Digamma. Es wird also weder ein kurzer Vocal davor elidirt (25, 109) noch ein langer Vocal davor verkürzt (25, 80). Dagegen wird die vorhergehende consonantisch auslautende kurze Silbe vor diesem Worte verlängert (25, 82). Aus diesem Grunde ist 15, 112 die Vulgata *πὰρ μέν οἱ* falsch. Vgl. Hermann, Orph. p. 774 flg. — *μετὰ χ.* wie Odyss. 23, 294. Krüger II, II § 68, 27 b.

4. *εἰνοδίοιο*. Vgl. Odyss. 15, 319.

6. *εἴ κτλ.* Diphil. bei Athen 6 p. 238, F *ἀγνοεῖς ἐν ταῖς ἀραῖς ὅ*

ποῖμναι μὲν βασιλῆος ἐΰφρονος Αὐγείαο
οὐ πᾶσαι βόσκονται ἴαν βόσιν οὐδ' ἕνα χῶρον·
ἀλλ' αἱ μέν ῥα νέμονται ἐπ' ὄχθαις ἀμφ' Ἐλισοῦντος,
αἱ δ' ἱερὸν θείοιο παρὰ ῥόον Ἀλφειοῖο, 10
αἱ δ' ἐπὶ Βουπρασίου πολυβότρυος, αἱ δὲ καὶ ὧδε.
χωρὶς δὲ σηκοί σφι τετυγμένοι εἰσὶν ἑκάσταις.
αὐτὰρ βουκολίοισι περιπλήθουσί περ ἔμπης
πάντεσσιν νομοὶ ὧδε τεθηλότες αἰὲν ἔασι
Μηνίου ἂμ μέγα τῖφος, ἐπεὶ πολυειδέα ποίην 15
λειμῶνες θαλέθουσιν ὑπόδροσοι εἰάμεναί τε
εἰς ἅλις, ἥ ῥα βόεσσι μένος κεραῇσιν ἀέξει.
αὖλις δέ σφισιν ἥδε τεῆς ἐπὶ δεξιὰ χειρός
φαίνεται εὖ μάλα πᾶσι πέρην ποταμοῖο ῥέοντος,
κείνῃ, ὅθι πλατάνιστοι ἐπηεταναὶ πεφύασι 20

τι ἐστίν, εἴ τις μὴ φράσῃ ὀρθῶς ὁδόν.

9. ἀμφ' Ἐλισ., am Elisus herum, auf beiden Seiten (4, 19) des Elisus, jedenfalls eines Flüsschens in Elis.

10. ἱερὸν. Vgl. 1, 69. 7, 136. Dem Flusse wohnt sein Gott, der Quelle ihre Najade inne. Hor. Od. 1, 1, 22 aquae lene caput sacrae. — θείοιο. Der Alpheus (vgl. zu 4, 6) wurde in Olympia unter den 12 Göttern verehrt. Pind. Ol. 11, 48. — παρὰ ῥόον. Vgl. Iliad. 16, 151 παρὰ ῥόον Ὠκεανοῖο. Wie Homer, so dehnt Theokrit in der Arsis des Hexameter oft die kurze Silbe vor einem Worte, welches mit ρ anfängt (vgl. 22, 118 mit Hom. Odyss. 5, 102), namentlich in der vierten Arsis; vgl. 11, 10. 11, 45. 15, 128. An derselben Versstelle sind überhaupt gern, wie bei Homer, kurze Silben vor einer Liquida gedehnt, 22, 121. 25, 211. 246. 235. 273. Odyss. 3, 354 u. a.

11. Βουπρασίου, im Norden von Elis, schon Iliad. 2, 615 erwähnt. ὧδε steht mit localer Bedeutung auch in dieser Idylle v. 14. 35. 54, wie anderwärts bei Theokrit. Vgl. Anm. zu 1, 13.

12. δὲ ist vor σηκοί gedehnt wie v. 87 vor demselben Worte τε. Ameis praef. p. XXI vergleicht mit Recht homerische Verse wie Iliad. 23, 198. Odyss. 9, 293. 11, 219. S. Hermann ad Orph. p. 710.

15. Μηνίου. Das Wasser dieses Flusses in Elis leitete Herkules in die Ställe des Augias, um dieselben zu reinigen. Der Name ist auch Pausan. 5, 1 handschriftlich gesichert. [Variante: Πηνειοῦ.]

16. θαλέθ. transitiv wie Pind. Ol. 3, 23 οὐ καλὰ δένδρε' ἔθαλλεν χῶρος. Vgl. gr. Ausg. p. 173.

19. ῥέοντ. Vgl. Iliad. 6, 172.

20. πλατάν. ἐπηετ., platani continuae, weithin gedehnte Reihen (nicht perennes). S. gr. Ausg. p. 173. — Πλάτανος oder πλατάνιστος ist die orientalische Platane, *platanus orientalis L.* Man muss selbst im heissen Sommer des Orients an einer von breiten Platanenästen überschatteten Quelle gesessen haben, um das Entzücken der Alten zu begreifen, wenn sie darauf zu sprechen kommen. Schon Homer sagt Iliad. 2, 307: καλῇ ὑπὸ πλατανίστῳ ὅθεν ῥέεν ἀγλαὸν ὕδωρ. Virg. Georg. 4, 146 iamque ministrantem platanum potantibus umbras. Hor. Od. 2, 11, 13 cur non sub alta platano — iacentes potamus uncti. Unter der Platane lässt Plato den Sokrates und Phaedrus rasten, Phaedr. p. 229 A. Abbildung: Schkuhr Taf. 306. Dictionn. Végét. Dicotyl. No. 1.

χλωρή τ' ἀγριέλαιος, Ἀπόλλωνος νομίοιο
ἱερὸν ἁγνόν, ξεῖνε, τελειοτάτοιο θεοῖο.
εὐθὺς δὲ σταθμοὶ περιμήκεες ἀγροιώταις
δέδμηνθ', οἳ βασιλῆϊ πολὺν καὶ ἀθέσφατον ὄλβον
ῥυόμεθ' ἐνδυκέως, τριπόλοις σπόρον ἐν νειοῖσιν 25
ἔσθ' ὅτε βάλλοντες καὶ τετραπόλοισιν ὁμοίως.
οὔρους μὴν ἴσασι φυτοσκάφοι οἱ πολύεργοι,
ἐς ληνοὺς δ' ἱκνεῦνται, ἐπὴν θέρος ὥριον ἔλθῃ.
πᾶν γὰρ δὴ πεδίον τόδ' ἐπίφρονος Αὐγείαο
πυροφόροι τε γύαι καὶ ἀλωαὶ δενδρήεσσαι, 30
μέχρις ἐπ' ἐσχατιὰς πολυπίδακος ἀκρωρείης,
ἃς ἡμεῖς ἔργοισιν ἐποιχόμεθα πρόπαν ἦμαρ,
ἣ δίκη οἰκήων, οἷσιν βίος ἔπλετ' ἐπ' ἀγροῦ.
ἀλλὰ σύ πέρ μοι ἔνισπε, τό τοι καὶ κέρδιον αὐτῷ
ἔσσεται, ὅττινος ὧδε κεχρημένος εἰλήλουθας, 35
ἠέ τι Αὐγείην ἢ καὶ δμώων τινὰ κείνου
δίζεαι, οἵ οἱ ἔασιν. ἐγὼ δέ κέ τοι σάφα εἰδὼς
ἀτρεκέως εἴποιμ', ἐπεὶ οὔ σέγε φημὶ κακῶν ἒξ
ἔμμεναι οὐδὲ κακοῖσιν ἐοικότα φύμεναι αὐτόν,

21. χλωρή. S. 11, 13 Anm. — νομίοιο. So heisst Apollo z. B. auch Callim. Hymn. in Apoll. 47.

22. ἱερὸν ἁγνόν, nemus sanctum. Eur. Andr. 1066 ἁγνοῖς ἐν ἱροῖς Λοξίου u. a. Herod. 5, 119 Διὸς ἱερὸν μέγα τε καὶ ἅγιον ἄλσος πλατανίστων. Vgl. Theokr. 28, 4. Gr. Ausg. p. 174.

23. εὐθύς, gleich dabei, wie Thuc. 6, 96. 8, 90 u. a.

25. ῥυόμεθα. Die erste Silbe dieses Praesens ist hier und Theokr. 7, 56 lang gebraucht, wie schon bei Homer, Iliad. 15, 257. — τριπόλοις κτλ. Virg. Georg. 2, 399 omne quottannis terque quaterque solum scindendum glebaque versis aeternum frangenda bidentibus.

27. οὔρους κτλ. Die Gränzen sind weit, weit draussen. Diess wird durch die Hindeutung auf das Sprüchwort ἐπιχώριοι οὖρον ἴσασι ausgedrückt. S. gr. Ausg. p. 174.

28. ὥριον. Theokrit scheint hier und 7, 85 ὥριος in der Bedeutung von ὡραῖος gebraucht zu haben. An der letzteren Stelle ist ἔτος ὥριον das Frühjahr, die schöne Jahreszeit, quum formosissimus annus (Virg. Ecl. 3, 57). Vgl. Aen. 6, 311 frigidus annus. — Philetas frg. 13 Bach: ἐκ Διὸς ὡραίων ἐρχομένων ἐτέων.

31. πολ. aquosae (Hor. Od. 3, 20, 15).

33. ἣ hier adverbiell (nicht ἧ zu schreiben) wie Odyss. 4, 691. 3, 187. Siehe gr. Ausg. p. 174.

36. ἠέ τι wie z. B. Nic. Alex. 568 (581). S. gr. Ausg. p. 175 [τι ist Conjectur von Ahr., die auch Ziegler billigt. für Vulg. τοι].

37. σάφα εἰδώς, homerische Phrase, z. B. Odyss. 1, 202. Iliad. 7, 226. Vgl. 17, 18 und Odyss. 3, 277. Bei Homer hatte dieses Verbum das Digamma. Es kann also von einem Hiatus eigentlich nicht die Rede sein. Ebenso ist in folgenden Stellen der Hiatus durch den homerischen Sprachgebrauch sanctionirt: 25, 40 μέγα εἶδος (vgl. Iliad. 3, 55). 17, 18. 6, 24. 24, 22. — 22, 42. 22, 118. 17, 6. 17, 13. — 1, 41. 25, 115. 25, 150. 17, 7. 25, 49. 16, 84. 25, 203.

38. ἐπεί. Odyss. 4, 62 flg.

οἷόν τοι μέγα εἶδος ἐπιπρέπει. ἦ ῥά νυ παῖδες 40
ἀθανάτων τοιοίδε μετὰ θνητοῖσιν ἔασι."
Τὸν δ' ἀπαμειβόμενος προσέφη Διὸς ἄλκιμος υἱός·
„Ναί, γέρον, Αὐγείην ἐθέλοιμί κεν ἀρχὸν Ἐπειῶν
εἰσιδέειν· τοῦ γάρ με καὶ ἤγαγεν ἐνθάδε χρειώ.
εἰ δ' ὁ μὲν ἄρ κατὰ ἄστυ μένει παρὰ οἷσι πολίταις 45
δήμου κηδόμενος, διὰ δὲ κρίνουσι θέμιστας,
δμώων δή τινα, πρέσβυ, σύ μοι φράσον ἡγεμονεῦσαι,
ὅστις ἐπ' ἀγρῶν τῶνδε γεραίτερος αἰσυμνήτης,
ᾧ κε τὸ μὲν εἴποιμι, τὸ δ' ἐκ φαμένοιο πυθοίμην.
ἄλλον δ' ἄλλον ἔθηκε θεὸς ἐπιδευέα φωτῶν." 50
Τὸν δ' ὁ γέρων ἐξαῦτις ἀμείβετο δῖος ἀροτρεύς·
„Ἀθανάτων, ὦ ξεῖνε, φραδῇ τινος ἐνθάδ' ἱκάνεις,
ὥς τοι πᾶν ὃ θέλεις αἶψα χρέος ἐκτετέλεσται.
ὧδε γὰρ Αὐγείης, υἱὸς φίλος Ἠελίοιο,
σφωιτέρῳ σὺν παιδί, βίῃ Φυλῆος ἀγαυοῦ, 55
χθιζὸς ὅδ' εἰλήλουθεν ἀπ' ἄστεος, ἤμασι πολλοῖς
κτῆσιν ἐποψόμενος, ἥ οἱ νήριθμος ἐπ' ἀγρῶν.

40. οἷον. Vgl. 2, 9. Odyss. 18, 74. Krüger I, II § 51, 14 A. 17. — ἐπιπρέπει. Hom. Hymn. in Cer. 213 χαῖρε, γύναι, ἐπεὶ οὔ σε κακῶν ἄπ' ἔολπα τοκήων ἔμμεναι, ἀλλ' ἀγαθῶν· ἐπί τοι πρέπει ὄμμασιν αἰδώς.

45. κατὰ ἄστυ wie Odyss. 7, 40. — παρὰ οἷσι. Vgl. Odyss. 1, 19.

46. κρίνουσι, der König und die Aeltesten des Volkes. Ueber den Plural s. gr. Ausg. p. 176, sachlich vgl. Iliad. 16, 387. Hermann, gr. Staatsalterth. § 55, 15.

47. φρ. ἡγ. Mit dem Infin. vgl. Odyss. 3, 427—428 (Vulg. ἡγεμονεύσας. S. gr. Ausg.).

48. γεραίτερος. Iliad. 24, 149.

49. μὲν εἴπ. Mit der Dehnung von μὲν vgl. z. B. Iliad. 23, 575 μήποτέ τις εἴπῃσιν und Il. 7, 389.

50. θεός. Die Ultima von Wörtern auf -ος und -ον, welche eigentlich einen Pyrrhichius bilden, finden wir bei Homer öfters in der vierten Arsis gedehnt, wenn auch keine Position Statt findet. Iliad. 1, 51. 8, 248. Odyss. 4, 62. 10, 172. Darnach rechtfertigt sich unsere Stelle und Theokr. 3, 12. Vgl. auch Anm. zu 8, 74.

54. ὧδε, praesto hic est. Anm. 1, 13. — Ἠελ. Vgl. Apollod. 2, 5, 5.

55. σφωιτέρῳ, *suo* cum filio, wie z. B. Apoll. Rhod. 2, 544. Die alexandrinischen Dichter gefallen sich in einer freieren Anwendung der possessiven Pronomina, wovon schon bei den alten Epikern und in der mustergültigen Prosa einzelne Beispiele zu finden sind. So steht 22, 209 und 12, 4 σφέτερος als possessives Pronomen der dritten Person Sing. wie bei Hesiod. scut. Herc. 90. Thuc. 3, 95; 22, 67 als das der zweiten Person Plur. wie Hesiod. Theog. 2 und dasselbe Pronomen 25, 163 statt ἐμός wie Apoll. Rhod. 4, 1353. So ferner ἑός statt σός 10, 2. 17, 50. 22, 173. 24, 36, wozu Stellen, wie Odyss. 1, 402 u. s. w. Veranlassung gaben.

56. χθιζός, wie Odyss. 6, 170 χθιζὸς ἐεικοστῷ φύγον ἤματι οἴνοπα πόντον. Vgl. Krüger II, II § 57, 5 A. 4. Vgl. Theokr. 2, 4. 10, 12. 14, 2. 16, 95. 13, 33. 25, 223. 16, 93. 24, 93. 22, 152. Dillenburger zu Hor. Od. 1, 2, 45.

57. ἐποψ. Vgl. Odyss. 15, 505.

ὥς που καὶ βασιλεῦσιν ἐείδεται ἐν φρεσὶν ᾗσιν
αὐτοῖς κηδομένοισι σαώτερος ἔμμεναι οἶκος.
ἀλλ' ἴομεν μάλα πρός μιν· ἐγὼ δέ τοι ἡγεμονεύσω 60
αὖλιν ἐφ' ἡμετέρην, ἵνα κεν τέτμοιμεν ἄνακτα."
Ὣς εἰπὼν ἡγεῖτο, νόῳ δ' ἔτι πόλλ' ἐμενοίνα,
δέρμα τε θηρὸς ἰδὼν χειροπληθῆ τε κορύνην,
ὁππόθεν ὁ ξεῖνος· μέμονεν δέ μιν αἰὲν ἔρεσθαι·
ἂψ δ' ὄκνῳ ποτὶ χεῖλος ἐλάμβανε μῦθον ἰόντα, 65
μή τί οἱ οὐ κατὰ καιρὸν ἔπος προτιμυθήσαιτο,
σπερχομένου· χαλεπὸν δ' ἑτέρου νόον ἴδμεναι ἀνδρός.
Τοὺς δὲ κύνες προσιόντας ἀπόπροθεν αἶψ' ἐνόησαν,
ἀμφότερον ὀδμῇ τε χροὸς δούπῳ τε ποδοῖιν.
θεσπέσιον δ' ὑλάοντες ἐπέδραμον ἄλλοθεν ἄλλος 70
Ἀμφιτρυωνιάδῃ Ἡρακλέϊ· τὸν δὲ γέροντα
ἄγριον ἀσπάζοντο περίσσαινόν θ' ἑτέρωθεν.
τοὺς μὲν ὅγε λάεσσιν ἀπὸ χθονὸς ὅσσον ἀείρων

59. αὐτοῖς κηδ. ist Apposition zu βασιλεῦσιν, nicht Dat. absol., wie Ren. will. Zur Sache vgl. Aesch. Pers. 169 ὄμμα γὰρ δόμων νομίζω δεσπότου παρουσίαν.

61. ἵνα, ubi (nicht ut). Iliad. 8, 456.

62. ἔτι. So schreibe ich mit Ahr. und Ziegl. für ὅγε (Mein. al.). In cod. 11 steht δέ τοι, in cod. 18 nach Ziegler's mir gemachter Mittheilung δέ ~~σοι~~ τι. Vgl. auch Ziegl. p. 133. Ahr. p. 252.

63. δέρμα. Vgl. v. 175. — κορύνην. Vgl. v. 207. Dieses Wort ist hier mit langem υ gebraucht wie z. B. bei Nic. Alexiph. 409, während an den übrigen Stellen, wo κορύνα bei Theokrit vorkommt, das υ nach Homers Vorgange kurz gebraucht ist (7, 19. 7, 43. 9, 23. Iliad. 7, 141). Vgl. Anm. zu 6, 19.

64. μέμονεν. S. Krüger II, II § 53, 3, 4. Lehrs quaestt. ep. p. 275. Grosse Ausg. p. 178. In Zieglers Ausgabe ist p. 133 in den Worten μεμόνει δέ μιν 11., ut Buttm. et Herm. voluerunt, Ahr. das siglum 11 zu tilgen (cod. 11 hat μέμοινε δέ μιν).

67. σπερχομένου. Der absolute Genitivus schliesst sich an den vorhergehenden Dativus an wie Odyss. 6, 157. Vgl. Theokr. 7, 25. — χαλεπὸν, „durum" (Tibull. 1, 6, 8) oder „molestum" (Cic. Cael. 24, 89). Alkman frg. 43 p. 844 Bergk. τίς δ' ἂν ἄλλω νόον ἀνδρὸς ἐπίσποι;).

68. κύνες κτλ. Vgl. Odyss. 14, 29.

69. ἀμφότερον. Odyss. 14, 505. Krüger II, II § 57, 10, 4. Der Paeon primus im Anfange des Hexameters gestaltet sich unwillkührlich zu einem Choriambus. Vgl. Iliad. 13, 558. 23, 603. Theokr. 24, 68. 15, 90. Odyss. 13, 343.

70. θεσπέσιον. Vgl. Iliad. 13, 834. Theokr. 15, 66.

72. ἄγριον, mit der wilden Lust und Freude, mit welcher der Hund an den wiederkehrenden Herrn hinanspringt. ἀσπάζεσθαι brauchen auch Plato in der Anm. zu v. 81 citirten Stelle und Xen. Mem. 2, 3, 9 vom Hunde. Vgl. gr. Ausg. p. 179. — περίσσ. wie die Hunde den Telemachus Odyss. 16, 4. S. übrigens Odyss. 10, 215.

73. ὅγε. Die Ultima von ὅγε ist vor dem folgenden λ gedehnt wie in derselben Versstelle Odyss. 11, 391 κλαῖε δ' ὅγε λιγέως. — ὅσσον, nur (so ein wenig, *tantum* Virg. Ecl. 6, 16) hob er die Steine auf, er stellte sich nur so als wollte er die Hunde

φευγέμεν ἄψ ὀπίσω δειδίσσετο, τρηχὺ δὲ φωνῇ
ἠπείλει μάλα πᾶσιν, ἐρητύσασκε δ' ὑλαγμοῦ, 75
χαίρων ἐν φρεσὶν ᾗσιν, ὁθούνεκεν αὖλιν ἔρυντο
αὐτοῦ γ' οὐ παρεόντος· ἔπος δ' ὅγε τοῖον ἔειπεν·
„Ὢ πόποι, οἷον τοῦτο θεοὶ ποίησαν ἄνακτες
θηρίον ἀνθρώποισι μετέμμεναι, ὡς ἐπικειθές.
εἴ οἱ καὶ φρένες ὧδε νοήμονες ἔνδοθεν ἦσαν, 80
ᾔδει δ' ᾧ τε χρὴ χαλεπαινέμεν ᾧ τε καὶ οὐκί,
οὐκ ἄν οἱ θηρῶν τις ἐδήρισεν περὶ τιμῆς·
νῦν δὲ λίην ζάκοτόν τε καὶ ἀρρηνὲς γένετ' αὔτως."
Ἦ ῥα, καὶ ἐσσυμένως ποτὶ ταὔλιον ἷξον ἰόντες.
Ἠέλιος μὲν ἔπειτα ποτὶ ζόφον ἔτραπεν ἵππους 85
δείελον ἦμαρ ἄγων· τὰ δ' ἐπήλυθε πίονα μῆλα
ἐκ βοτάνης ἀνιόντα μετ' αὐλία τε σηκούς τε.
αὐτὰρ ἔπειτα βόες μάλα μυρίαι ἄλλαι ἐπ' ἄλλαις
ἐρχόμεναι φαίνονθ' ὡσεὶ νέφη ὑδατόεντα,
ἅσσα τ' ἐν οὐρανῷ εἶσιν ἐλαυνόμενα προτέρωσε 90
ἠὲ Νότοιο βίῃ ἠὲ Θρῃκὸς Βορέαο·
τῶν μέν τ' οὔτις ἀριθμὸς ἐν ἠέρι γίνετ' ἰόντων,
οὐδ' ἄνυσις· τόσα γάρ τε μετὰ προτέροισι κυλίνδει

werfen. Vgl. Theokr. 1, 45. 22, 195. Iliad. 23, 327. 4, 130. Hebr. 10, 37. Gr. Ausg. p. 179.

74. τρηχὺ, asperum, aspera voce, minitabatur. Anth. Pal. 5, 180 θάλασσα τρηχὺ βοᾷ.

76. χαίρων. Vgl. Odyss. 14, 526. ὁθούνεκεν ist zwar nicht bei Homer nachweisbar, aber auch von Apoll. Rhod. 3, 933 gebraucht.

77. ὅγε. Krüger II, II § 69, 15 A. 1. Theokr. 17, 126.

81. τε gedehnt wie 14, 64. Vgl. 7, 24. — χαλεπαινέμεν. Plat. Rep. 2 p. 376 A καὶ τοῦτο ἐν τοῖς κυσὶ κατόψει, ὃ καὶ ἄξιον θαυμάσαι τοῦ θηρίου. τὸ ποῖον; ὅτι ὃν ἂν ἴδῃ ἄγνωτα, χαλεπαίνει, οὐδὲν δὴ κακὸν προπεπονθώς· ὃν δ' ἂν γνώριμον, ἀσπάζεται.

82. θηρῶν τις. In der kritischen Note bei Ziegler ist der Druckfehler so zu verbessern: θηρῶντες 11. 18. w. c. — ἐδήρισε m (= 9 Ahr.). ἐδήρισαν 11. w. ἐδήρησαν 18. c.

85. Ἠέλιος κτλ. S. Arg. p. 223. Iliad. 7, 421 ἠέλιος μὲν ἔπειτα —. [ἔτραπεν. So Ahr. u. A. mit edd. Iunt. Call., Ziegler ἤλασεν nach Conj. von Ahrens. S. gr. Ausg. p. 180. In codex 18 schien Ziegler, wie er mir mittheilt, ἄγαγεν in ἤγαγεν verändert zu sein. Vgl. Ziegler p. 134.]

86. ἄγων. Durch ihren Untergang bewirkt die Sonne das Einbrechen der Nacht. Vgl. Soph. Ai. 674 δεινῶν ἄημα πνευμάτων ἐκοίμισε στένοντα πόντον. Hor. Od. 1, 3, 15—16.

87. τε σ. S. Anm. zu v. 12. Mit dem Versende vgl. Ennius bei Cic. Off. 1, 12, 38 dono ducite doque volentibus cum magnis dis. Virg. Aen. 8, 679.

88. μάλα wie Odyss. 16, 121.

90. ἅσσα, was immer für Wolken, Vgl. Iliad. 10, 208. Krüger II, I § 25, 7.

91. Θρῃκὸς. Hor. Epod. 13, 2 siluae Threïcio Aquilone sonant.

92. μέν τ' wie 25, 138. 26, 15. Iliad. 23, 519. Siehe gr. Ausg. II, p. 207—208.

93. οὐδ' ἄνυσις, kein Ende wollen sie nehmen. [Kiessl. u. A. nec *modus*.] — μετὰ προτ. Vgl. Anm. 1, 39 p. 43.

ἴς ἀνέμου, τὰ δέ τ' ἄλλα κορύσσεται αὖθις ἐπ' ἄλλοις·
τόσσ' αἰεὶ μετόπισθε βοῶν ἐπὶ βουκόλι' ᾔει. 95
πᾶν δ' ἄρ' ἐνεπλήσθη πεδίον, πᾶσαι δὲ κέλευθοι
ληΐδος ἐρχομένης, στείνοντο δὲ πίονες ἀγροί
μυκηθμῷ· σηκοὶ δὲ βοῶν ῥεῖα πλήσθησαν
εἰλιπόδων, ὄϊες δὲ κατ' αὐλὰς ηὐλίζοντο.
Ἔνθα μὲν οὔτις ἔκηλος ἀπειρεσίων περ ἐόντων 100
εἱστήκει παρὰ βουσὶν ἀνὴρ κεχρημένος ἔργου·
ἀλλ' ὁ μὲν ἀμφὶ πόδεσσιν ἐϋτμήτοισιν ἱμᾶσι
κωλοπέδιλ' ἀράρισκε περισταδὸν ἐγγὺς ἀμέλγειν·
ἄλλος δ' αὖ νέα τέκνα φίλαις ὑπὸ μητράσιν ἷει
πινέμεναι λαροῖο μεμαότα πάγχυ γάλακτος, 105
ἄλλος ἀμόλγιον εἶχ', ἄλλος τρέφε πίονα τυρόν,
ἄλλος ἐσῆγεν ἔσω ταύρους δίχα θηλειάων.
Αὐγείης δ' ἐπὶ πάντας ἰὼν θηεῖτο βοαύλους,
ἥντινά οἱ κτεάνων κομιδὴν ἐτίθεντο νομῆες,
σὺν δ' υἱός τε βίη τε βαρύφρονος Ἡρακλῆος 110
ὡμάρτευν βασιλῆϊ διερχομένῳ μέγαν ὄλβον.
ἔνθα καὶ ἄρρηκτόν περ ἔχων ἐν στήθεσι θυμόν
Ἀμφιτρυωνιάδης καὶ ἀρηρότα νωλεμὲς αἰεί
ἐκπάγλως θαύμαζε θεῶν τόγε μυρίον ἔδνον

97. στείν. zu enge wurden —. Vgl. gr. Ausg. p. 181.

98. μυκηθμῷ vom Gebrüll der Thiere (nicht abstractum pro concr. = bobus clamantibus). Die Häufung der Spondeen in diesem Verse und der Wechsel derselben mit den Daktylen im folgenden Verse ist der Beschreibung angemessen. Vgl. 1, 71.

100. ἔκηλος, hier = ferians, otiosus, brache, wie Hom. Hymn. Cer. 451. Bei Homer hat das Wort die Bedeutung von securus. — ἀπειρεσίων, πολλῶν ἀνθρώπων ὄντων, Schol. [Kiessl. supplicirte βοῶν].

103. κωλοπέδιλα, die Fesseln, Knieseile, wie sie auch bei uns den Kühen angelegt werden, wenn sie beim Melken nicht still stehen wollen. Die πέδιλα sind bei Homer aus Leder, Odyss. 14, 23. S. übrigens gr. Ausg. p. 182. C. Hartung conjicirt ἐντὸς ἀπέργων.

104. νέα. Vgl. 8, 42. — ὑπὸ — — ἷει. Vgl. 9, 3.

105. μεμαότα mit langem α wie z. B. Iliad. 13, 197. — γάλακτος hängt nicht von μεμαότα ab, wie Dahl wollte, sondern von πινέμεναι. Vgl. Odyss. 22, 11 πίνειν οἴνοιο. Theokr. 25, 224. Anm. zu 2, 151—152.

106. τρέφε. Vgl. Odyss. 9, 246 τρέφειν γάλα, die Milch gerinnen lassen. Vgl. 11, 20 Anm.

109. κομιδή von der Wartung des Viehes, wie Iliad. 8, 186.

110. βαρύφρονος, gravia meditantis, wie Am. richtig übersetzt [nicht = schwermuthsvoll. Zimm.].

113. ἀρηρότα, animum bene munitum adversus omnem trepidationem, i. e. animum omnis perturbationis expertem. Apte comparant Odyss. 10, 552 οὐδέ τι λίην ἄλκιμος ἐν πολέμῳ οὔτε φρεσὶν ᾗσιν ἀρηρώς. Wuestem.

114. ἔδνον. Vgl. v. 18.

εἰσορόων. οὐ γάρ κεν ἔφασκέ τις οὐδὲ ἐώλπει 115
ἀνδρὸς ληΐδ' ἑνὸς τόσσην ἔμεν οὐδὲ δέκ' ἄλλων,
οἵτε πολύρρηνες πάντων ἔσαν ἐκ βασιλήων.
Ἠέλιος δ' ᾧ παιδὶ τόγ' ἔξοχον ὤπασε δῶρον
ἀφνειὸν μήλοις περὶ πάντων ἔμμεναι ἀνδρῶν,
καί ῥά οἱ αὐτὸς ὄφελλε διαμπερέως βοτὰ πάντα 120
ἐς τέλος· οὐ μὲν γάρ τις ἐπήλυθε νοῦσος ἐκείνου
βουκολίοις, αἵτ' ἔργα καταφθίνουσι νομήων,
αἰεὶ δὲ πλέονες κερααὶ βόες, αἰὲν ἀμείνους
ἐξ ἔτεος γείνοντο μάλ' εἰς ἔτος· ἦ γὰρ ἅπασαι
ζωοτόκοι τ' ἦσαν περιώσια θηλυτόκοι τε. 125
ταῖς δὲ τριηκόσιοι ταῦροι συνάμ' ἐστιχόωντο
κνήμαργοί θ' ἕλικές τε, διηκόσιοί γε μὲν ἄλλοι
φοίνικες· πάντες δ' ἐπιβήτορες οἵγ' ἔσαν ἤδη.
ἄλλοι δ' αὖ μετὰ τοῖσι δυώδεκα βουκολέοντο
ἱεροὶ Ἠελίοιο· χρόην δὲ ἔσαν ἠΰτε κύκνοι 130
ἀργησταί, πᾶσιν δὲ μετέπρεπον εἰλιπόδεσσιν·
οἳ καὶ ἀτιμαγέλαι βόσκοντ' ἐριθηλέα ποίην

115. *ἔφασκε*. Liv. 34, 9, 4 miraretur, qui tum cerneret. So diceres bei Cic. pro Sulla 20, 59; putares bei Ovid. Met. 6, 667. Vgl. Virg. Aen. 8, 650. Sall. Cat. 61. Ovid. Met. 1, 162. Theokr. 24, 115. 1, 42. — *οὐδὲ ἐώλπει*. Vgl. z. B. Odyss. 3, 375 οὔ σε ἔολπα. Lucian. dial. deor. 25 πόθεν γὰρ ἂν καὶ ἤλπισα τηλικοῦτο γενήσεσθαι κακόν;

119. *ἀφνειὸν μήλοις*. Bei Homer (Iliad. 5, 544) ist dieses Adjectivum allerdings mit dem Genitiv verbunden, aber schon Hesiod. ἔργ. 120 finden wir ἀφνειοὶ μήλοισι. Vgl. Theokr. 24, 106. *μῆλα*, von Herden überhaupt gesagt, kehrt v. 281 wieder. In dieser Bedeutung scheint schon Pindar Ol. 7, 63 das Wort gebraucht zu haben. Nach Eustath. Iliad. p. 877, 58 wendete auch Sophokles das Wort sehr frei an. Hesych. sagt: μῆλα, κοινῶς πάντα τετράποδα.

121—122. *μὲν γὰρ* wie hier vor der Cäsur Iliad. 11, 833. 12, 322. — *νοῦσος*. Vgl. Virg. Ecl. 1, 49—50. Hor. Epod. 16, 57. — *αἵτε* folgt auf den Sing. wie umgekehrt ξείνους ξεινίζειν, ὅστις κ' ἐμὰ δώμαθ' ἵκηται, Odyss. 3, 355. S. gr. Ausg. p. 184.

123. *αἰέν*. Vgl. 16, 1.

125. *ζωοτ.* und *θηλυτ.* am Anfange und Schlusse des Verses. Vgl. 26, 32. 15, 93.

127. *κνήμαργοι*, cruribus albis, nicht = celeripedes. — *ἕλικες* muss hier die Bedeutung schwarz [nicht = krummgehörnt, Voss u. A.] haben, wie die Gegensätze v. 128 φοίνικες und v. 131 ἀργησταί beweisen. Das Homerische ἕλικες βοῦς (Odyss. 1, 92), dessen Bedeutung bei Passow s. v. richtig angegeben ist, verstand man nämlich im Alterthum wiederholt von der schwarzen Farbe der Kühe. S. Eustath. ad Od. l. l. Schol. Iliad. 12, 293. Hesych. ἕλιξ — μέλας. Dieses Missverständniss darf uns nicht befremden, wenn wir sehen wie unsere Zeitgenossen manche alte deutsche Wörter nicht mehr verstehen und sich z. B. Hiob 1, 1 wundern, wenn Luther übersetzt: Hiob war schlecht und recht.

129. *μετά*. S. Anm. zu 1, 39. — *δυώδεκα*, mit Rücksicht auf die Zahl der Monate im Jahre.

132. *ἀτιμαγέλαι*, contemnentes armenta reliqua (nicht = seiuncti ab armento, wie gewöhnlich übersetzt wird). Vgl. 9, 5.

ἐν νομῷ· ὧδ' ἔκπαγλον ἐπὶ σφίσι γαυριόωντο.
καί ῥ' ὁπότ' ἐκ λασίοιο θοοὶ προγενοίατο θῆρες
ἐς πεδίον δρυμοῖο βοῶν ἕνεκ' ἀγροτεράων, 135
πρῶτοι τοίγε μάχηνδε κατὰ χροὸς ἤϊσαν ὀσμήν,
δεινὸν δ' ἐβρυχῶντο φόνον λεῦσσόν τε προσώπῳ.
τῶν μέν τε προφέρεσκε βίηφί τε καὶ σθένεϊ ᾧ
ἠδ' ὑπεροπλίῃ Φαέθων μέγας, ὅν ῥα βοτῆρες
ἀστέρι πάντες ἔϊσκον, ὁθούνεκα πολλὸν ἐν ἄλλοις 140
βουσὶν ἰὼν λάμπεσκεν, ἀρίζηλος δ' ἐτέτυκτο.
ὃς δή τοι σκύλος αὖον ἰδὼν χαροποῖο λέοντος
αὐτῷ ἔπειτ' ἐπόρουσεν ἐΰσκοπῳ Ἡρακλῆϊ
χρίμψασθαι ποτὶ πλευρὰ κάρη στιβαρόν τε μέτωπον.
τοῦ μὲν ἄναξ προσιόντος ἐδράξατο χειρὶ παχείῃ 145
σκαιοῦ ἄφαρ κέραος, κατὰ δ' αὐχένα νέρθ' ἐπὶ γαίης
κλάσσε βαρύν περ ἐόντα, πάλιν δέ μιν ὦσεν ὀπίσσω
ὤμῳ ἐπιβρίσας· ὁ δέ οἱ περὶ νεῦρα τανυσθεὶς
μυὼν ἐξ ὑπάτοιο βραχίονος ὀρθὸς ἀνέστη.
θαύμαζεν δ' αὐτός τε ἄναξ υἱός τε δαΐφρων 150
Φυλεὺς οἵ τ' ἐπὶ βουσὶ κορωνίσι βουκόλοι ἄνδρες,

133. *ὧδ' ἐκπ.* *tam* vehementer suo se freti robore efferebant, „exsultabant“ (Cic. de Div. 1, 29. Ter. Heaut. 4, 5, 5 u. a.). Nicht *ibi*, wie Ameis übersetzt. S. 1, 43 und gr. Ausg. p. 185.

134. *λασίοιο.* Vgl. Theokr. 26, 3. Epigr. 5, 5. Callim. Hymn. in Dian. 192 *λασίῃσιν ὑπὸ δρυσὶ κρύπτετο νύμφη.* Plat. Epigr. 24 (22) in Bergks Anth. *σιγάτω λάσιον Δρυάδων λέπας.*

136. *κ. χροὸς κτλ.* Sie witterten die wilden Thiere, bevor sie sich zeigten, wie dieses von den polnischen Stieren u. s. w. erzählt wird. Grever. — *ἤϊσαν* ist Emendation von Meineke und Cobet, Mnem. X p. 358 für *ἤεσαν* (*ἧκέσαν* cod. c).

137. *φόνον.* Vgl. Odyss. 2, 152 *ὄσσοντο δ' ὄλεθρον.* Mit der Stellung von *τε* vgl. 4, 54. [Ich schreibe jetzt mit Ziegler u. A. *λεῦσσόν τε* für *λεύσσοντε.* Codex M = Paris. 2832 hat nach Zieglers Versicherung ganz deutlich *λεῦσσον τε*, was nirgends angegeben ist. Der Dual neben dem Plural liesse sich rechtfertigen durch Krüger II, I § 17, 3 A. 2, Schneider, Philol. 7, p. 543 oder Emped. bei Sext. Emp. adv. mathem. 9, 127: *μητέρα παῖδες θυμὸν ἀπορραίσαντε φίλας κατὰ σάρκας ἔδουσιν.*]

138. *μέν τε.* Vgl. oben v. 92. — *σθένεϊ ᾧ.* Vgl. Iliad. 5, 71 *πόσεϊ ᾧ.* Hermann, Orph. p. 700. Köchly Quint. Sm. p. XXXVI.

139. *Φαέθων* heisst der Stier aus demselben Grunde, aus welchem das Ross der Eos Odyss. 23, 246 diesen Namen hat.

140. *ἀστέρι.* Vgl. Iliad. 6, 295.

142—143. *ὃς*, demonstrativ wie Odyss. 1, 286, unten, v. 166. 27, 70. — *ἰδὼν — ἔπειτα.* Krüger I, II § 56, 10 A. 3. Odyss. 1, 363. Aen. 2, 391 sic fatus, deinde comantem Androgei galeam induitur.

146. *ἐπὶ γ.* Krüger II, II § 68, 40 A. 1.

148. *ὤμῳ*, humero suo [nicht = humero tauri, wie Voss u. A.].

149. *μυών.* Quint. Smyrn. 6, 238 *οἱ δέ οἱ ἄμφω ἀκάματοι μυῶνες ἐρειδομένοιο τέταντο.*

150. *τε ἄναξ.* Vgl. Ilias 1, 7 *Ἀτρείδης τε ἄναξ.* Anm. zu 15, 149.

151. *κορωνίσι* sagt der Dichter

Ἀμφιτρυωνιάδαο βίην ὑπέροχλον ἰδόντες.
Τὼ δ' εἰς ἄστυ λιπόντε καταυτόθι πίονας ἀγρούς
ἐστιχέτην, Φυλεύς τε βίη θ' Ἡρακληείη.
λαοφόρου δ' ἐπέβησαν ὅθι πρώτιστα κελεύθου, 155
λεπτὴν καρπαλίμοισι τρίβον ποσὶν ἐξανύσαντες,
ἥ ῥα δι' ἀμπελεῶνος ἀπὸ σταθμῶν τετάνυστο
οὔτι λίην ἀρίσημος ἐν ὕλῃ χλωρὰ θεούσῃ,
τῇ μιν ἄρα προσέειπε Διὸς γόνον ὑψίστοιο
Αὐγείω φίλος υἱὸς ἕθεν μετόπισθεν ἰόντα, 160
ἦκα παρακλίνας κεφαλὴν κατὰ δεξιὸν ὦμον·
„Ξεῖνε, πάλαι τινὰ πάγχυ σέθεν πέρι μῦθον ἀκούσας,
εἰ σεῦ περ, σφετέρῃσιν ἐνὶ φρεσὶ βάλλομαι ἄρτι.
ἤλυθε γὰρ στείχων τις ἀπ' Ἄργεος ἐς μέσον ἀκμήν
ἐνθάδ' Ἀχαιὸς ἀνὴρ Ἑλίκης ἐξ ἀγχιάλοιο· 165
ὅς δή τοι μυθεῖτο καὶ ἐν πλεόνεσσιν Ἐπειῶν,
οὕνεκεν Ἀργείων τις ἕθεν παρεόντος ὄλεσσε
θηρίον, αἰνολέοντα, κακὸν τέρας ἀγροιώταις,
κοίλην αὖλιν ἔχοντα Διὸς Νεμέοιο παρ' ἄλσος,
οὐκ οἶδ' ἀτρεκέως ἢ Ἄργεος ἐξ ἱεροῖο 170
αὐτόθεν ἢ Τίρυνθα νέμων πόλιν ἠὲ Μυκήνην.
ὥς κεῖνός γ' ἀγόρευε· γένος δέ μιν εἶναι ἔφασκεν,

mit Beziehung auf die gekrümmten Hörner der Rinder, wie Archiloch. frg. 39 p. 693 in Bergks poet. lyr. βοῦς κορωνός. Bei Homer ist dieses Adjectivum Beiwort der Schiffe.

153. Τὼ δ' εἰς ἄστυ. S. Arg. p. 223. — καταυτόθι findet sich nicht blos bei späteren Epikern, z. B. bei Apoll. Rhodius 2, 16. 2, 776, sondern ist jetzt auch Iliad. 10, 273 von Bekker geschrieben. (Spitzner zu d. St. κατ' αὐτόθι).

155. ἐπέβ. ὅθι κτλ. Der Dichter verband ὅθι ἐπέβησαν — τῇ (v. 159), ubi — ibi. Vgl. Iliad. 8, 325 flg. Weiteres gr. Ausg. p. 187.

158. χλωρὰ θ., in dem grün fortlaufenden Walde. Zimm. Hesiod. scut. 146 στόμα πλῆτο ὀδόντων λευκὰ θεόντων.

160. ἕθεν. S. Dor. § 104. Eben so v. 167 ἕθεν παρ. = se praesente.

163. εἰ σεῦ περ ist Conjectur von Ahrens. Vulg. ὡσεί περ. S. gr. Ausg. p. 187. — σφ. S. Anm. v. 55.

164. ἐς μέσον, in medium processit. ἀκμήν, ganz vor Kurzem. Vulg. ὡς μέσον ἀκμῆς. S. gr. Ausg. p. 188, wo am Schlusse der Note zu 166 ὅς δή τοι zu lesen ist.

168. κακὸν τέρας. Wie mali fures bei Hor. Sat. 1, 1, 77 und ähnliches bei lat. Dichtern gesagt ist, so finden wir bei Theokrit sehr oft das Adjectivum κακός unmittelbar vor sein Substantivum gesetzt, wo es aus der Tiefe des Gefühles heraus das ausdrückt, was unser bös. Vgl. 2, 58 κακὸν ποτόν. 4, 47. 15, 50. 2, 161. 2, 136. 14, 31. 24, 18. 24, 23. Vgl. Iliad. 6, 357 u. a.

169. Διὸς — ἄλσος. Pind. Nem. 2, 4 Νεμεναίου ἐν πολυυμνήτῳ Διὸς ἄλσει. Pausan. 2, 15, 2.

170. ἢ bleibt lang wie z. B. Iliad. 22, 135. ἢ ἠελίου ἀνιόντος. Vgl. Theokr. 7, 77. 7, 88. 15, 129. 16, 62. Verkürzt ist ἢ 18, 30. 22, 11. Vgl. Naeke opusc. II. p. 242. — ἱεροῖο. Vgl. Odyss. 1, 2.

171. αὐτόθεν. Thuc. 5, 83 ἐκ τοῦ Ἄργεος αὐτόθεν. Odyss. 13, 56.

εἰ ἐτεόν περ ἐγὼ μιμνήσκομαι, ἐκ Περσῆος.
ἔλπομαι οὐχ ἕτερον τόδε τλήμεναι Αἰγιαλήων
ἠὲ σέ· δέρμα δὲ θηρὸς ἀριφραδέως ἀγορεύει 175
χειρῶν καρτερὸν ἔργον, ὅ τοι περὶ πλευρὰ καλύπτει.
εἴπ' ἄγε νῦν μοι πρῶτον, ἵνα γνώω κατὰ θυμόν,
ἥρως, εἴτ' ἐτύμως μαντεύομαι εἴτε καὶ οὐκί,
εἰ σύγ' ἐκεῖνος, ὃν ἧμιν ἀκουόντεσσιν ἔειπεν
οὑξ Ἑλίκηθεν Ἀχαιός, ἐγὼ δέ σε φράζομαι ὀρθῶς. 180
εἰπὲ δ' ὅπως ὀλοὸν τόδε θηρίον αὐτὸς ἔπεφνες,
ὅππως τ' εὔυδρον Νεμέης εἰσήλυθε χῶρον.
οὐ μὲν γάρ κε τοσόνδε κατ' Ἀπίδα κνώδαλον εὕροις
ἱμείρων ἰδέειν, ἐπεὶ οὐ μάλα τηλίκα βόσκει,
ἀλλ' ἄρκτους τε σύας τε λύκων τ' ὀλοφώϊον ἔρνος. 185
τῷ καὶ θαυμάζεσκον ἀκούοντες τότε μῦθον·
οἵ δέ νυ καὶ ψεύδεσθαι ὁδοιπόρον ἀνέρ' ἔφαντο
γλώσσης μαψιδίοιο χαριζόμενον παρεοῦσιν."
Ὣς εἰπὼν μέσσης ἐξηρώησε κελεύθου
Φυλεύς, ὄφρα κιοῦσιν ἅμα σφίσιν ἄρκιος εἴη, 190
καί ῥά τε ῥηΐτερον φαμένου κλύοι Ἡρακλῆος,
ὅς μιν ὁμαρτήσας τοίῳ προσελέξατο μύθῳ·
„Ὦ Αὐγηϊάδη, τὸ μὲν ὅττι με πρῶτον ἀνήρεν,
αὐτὸς καὶ μάλα ῥεῖα κατὰ στάθμην ἐνόησας.
ἀμφὶ δέ σοι τὰ ἕκαστα λέγοιμί κε τοῦδε πελώρου 195

173. εἰ ἐτεόν. Vgl. z. B. Odyss. 9, 529 und gr. Ausg. p. 188. — ἐκ Περσῆος. Alkmene, die Mutter des Herkules, ist die Tochter des Elektryon, Enkelin des Perseus. Diod. Sic. 4, 9. Apollod. 2, 4, 4. — Das einsilbige Wort ἐκ verbindet sich eng mit dem folgenden Molossus oder Antibacchius Περσῆος. Vgl. 15, 145. 11, 58. Odyss. 2, 136.

174. Αἰγιαλήων, hier = Ἀργείων. S. Meineke, Analect. Alex. p. 116.

180. ἐξ Ἑλίκηθεν. Vgl. Iliad. 8, 304 ἐξ Αἰσύμηθεν. Theokr. 22, 11, gr. Ausg. p. 189. — σε φράζ. ὀρθῶς, und ob ich dich richtig betrachte [nicht = und wie ich dich richtig befinde. Zimm.] Vgl. v. 194. Theokr. 2, 69. Iliad. 23, 450. 453. Odyss. 4, 71.

183. Ἀπίδα. Ἀπίς heisst hier wie bei Apoll. Rhod. 4, 1564 (1562) der Peloponnes, welchen Aesch. Agam. 247 Ἀπία γαῖα nennt. Vgl. Iliad. 1, 270. Buttmann Lexilog. 1 p. 67.

185. ἔρνος, und der Wölfe verderbliche Schösslinge. Aesch. Eum. 636 οἷον ἔρνος οὔτις ἂν τέκοι θεός. Theokr. 7, 44. 28, 7. Virg. Georg. 2, 151 saeva leonum semina. [Ziegler u. A. nach Lenneps Vermuthung ἔθνος. Allerdings Virg. Georg. 3, 264 genus acre leonum.]

188. γλώσσης. Der Genitivus steht wie Odyss. 1, 140 χαριζομένη παρεόντων. Vgl. Odyss. 14, 387. Hesiod. ἔργ. 709 μηδὲ ψεύδεσθαι γλώσσης χάριν. Aesch. Prom. 294 μάτην χαριτογλωσσεῖν.

195. τὰ ἕκαστα, wie Iliad. 11, 706. 7, 215. — λέγοιμί κε. Krüger I, II § 54, 3 A. 7.

ὅππως ἐκράανθεν, ἐπεὶ λελίησαι ἀκούειν,
νόσφιν γ' ἢ ὅθεν ἦλθε· τὸ γάρ, πολέων περ ἐόντων
Ἀργείων, οὐδείς κεν ἔχοι σάφα μυθήσασθαι·
οἷον δ' ἀθανάτων τιν' ἐΐσκομεν ἀνδράσι πῆμα
ἱρῶν μηνίσαντα Φορωνείδῃσιν ἐφεῖναι. 200
πάντας γὰρ πισῆας ἐπικλύζων ποταμὸς ὣς
λῖς ἄμοτον κεράϊζε, μάλιστα δὲ Βεμβιναίους,
οἳ ἕθεν ἀγχόμοροι ναῖον ἄτλητα παθόντες.
τὸν μὲν ἐμοὶ πρώτιστα τελεῖν ἐπέταξεν ἄεθλον
Εὐρυσθεύς. κτεῖναι δέ μ' ἐφίετο θηρίον αἰνόν. 205
αὐτὰρ ἐγὼ κέρας ὑγρὸν ἑλὼν κοίλην τε φαρέτρην
ἰῶν ἐμπλείην νεόμην, ἑτέρηφι δὲ βάκτρον
εὐπαγές, αὐτόφλοιον, ἐπηρεφέος κοτίνοιο,

196. λελίησαι. Bei Homer findet sich von dieser Perfectform nur das Participium λελιημένος, spätere Dichter brauchen aber auch den Indicativ des Perfectum und das Plusquamperfectum, z. B. Apoll. Rhod. 3, 1158. S. Lehrs, quaestt. ep. p. 290.

197. νόσφιν γ' ἤ, *praeterquam unde venerit*, ist gesagt wie χωρὶς ἤ z. B. bei Herodot 1, 94 und ähnliches bei Passow s. v. χωρίς. — ὅθεν. Nach Hesiod. Theog. 327 war der Nemeische Löwe von der Chimaera geboren, nach Schol. Apollon. Rhod. 1, 498 aus dem Monde gefallen.

199. ἀθανάτων. Hesiod. Theog. 328 τὸν — den Löwen — Ἥρη θρέψασα, Διὸς κυδνὴ παράκοιτις, γουνοῖσιν κατένασσε Νεμείης, πῆμ' ἀνθρώποις.

200. ἱρῶν μ. Vgl. Iliad. 5, 178. Krüger I und II, II § 47, 21. — Φορωνείδῃσιν hier = Ἀργείοις. Vgl. Steph. Byz. s. v. Ἄργος p. 113 und gr. Ausg. p. 191.

201. πισῆας, die Bewohner der Auen und Niederungen. Das von Mein. und Ziegler mit Recht aus den Handschriften aufgenommene Wort ist gebildet nach der Analogie von πεδιεύς, der Bewohner der Ebene. — ποταμὸς ὥς. Vgl. Iliad. 13, 531 αἰγυπιὸς ὥς, das häufige θεὸς ὥς u. ähnl.

202. ἄμοτον. Als wirkliches Adjectivum steht dieses Wort auch v. 242, wie bei Mosch. 4, 104 πῦρ ἄμοτον. Homer hat nur das adverbiell gebrauchte Neutrum, z. B. Iliad. 23, 567 ἄμοτον κεχολωμένος. — Βεμβιναίους. Βεμβίνη ist nach Strabo 8, 6 p. 377 ein Flecken in Argolis unweit Nemea, wo der Löwe hausete. Von Panyasis haben sich die Verse erhalten: δέρμα τε θήρειον Βεμβινήταο λέοντος und καὶ Βεμβινήταο πελώρου δέρμα λέοντος. S. Panyas. frgm. ed. Tzschirner p. 43. Die Höhle des Löwen zeigte man noch zu Pausanias Zeit (Paus. 2, 15, 2). Jetzt lässt sich nach Curtius, Peloponn. 2 p. 506, über die Oertlichkeit nichts bestimmtes ermitteln. [Die codices 11. 18. w. c. M. haben ἄμοτος, aber allerdings **sicher** codex 9 (= m bei Ziegler) das von Ziegler u. A. geschriebene ἄμοτον wie edd. Iunt. Call.]

203. οἳ ἕθεν wie z. B. Iliad. 15, 199. — ἀγχόμοροι, *vicini*. S. gr. Ausg. p. 191. [So schreibe ich mit Kreussler aus cod. D für ἀγχίμοροι, ἀγχίμολοι u. s. w.] — ναῖον. Mit der Dehnung von -ον vgl. Iliad. 18, 222. Odyss. 7, 341. Spitzner de versu Gr. her. p. 62.

204. πρώτιστα. Damit stimmt die gewöhnliche Tradition: πρῶτα μὲν ἐν Νεμέᾳ βριαρὸν κατέπεφνε λέοντα. Vgl. Diod. Sic. 4, 11.

206. κέρας ὑγρόν arcum flexibilem, sinuatum. S. gr. Ausg. p. 192.

208. ἐπηρεφέος. Vgl. 7, 9. — κοτίνοιο. S. Anm. zu 5, 32.

ἔμμητρον, τὸ μὲν αὐτὸς ὑπὸ ζαθέῳ Ἑλικῶνι
εὑρὼν σὺν πυκινῇσιν ὁλοσχερὲς ἔσπασα ῥίζαις. 210
αὐτὰρ ἐπεὶ τὸν χῶρον, ὅθι λῖς ἤεν, ἵκανον,
δὴ τότε τόξον ἑλὼν στρεπτῇ ἐπέλασσα κορώνῃ
νευρειήν, περὶ δ' ἰὸν ἐχέστονον εἶθαρ ἔβησα.
πάντῃ δ' ὄσσε φέρων ὀλοὸν τέρας ἐσκοπίαζον,
εἴ μιν ἐσαθρήσαιμι πάρος τί με κεῖνον ἰδέσθαι. 215
ἤματος ἦν τὸ μεσηγύ, καὶ οὐδενὸς ἴχνια τοίου
φρασθῆναι δυνάμην οὐδ' ὠρυγμοῖο πυθέσθαι.
οὐδὲ μὲν ἀνθρώπων τις ἔην ἐπὶ βουσὶ καὶ ἔργοις
φαινόμενος σπορίμοιο δι' αὔλακος, ὅντιν' ἐροίμην·
ἀλλὰ κατὰ σταθμοὺς χλωρὸν δέος εἶχεν ἕκαστον. 220
οὐ μὴν πρὶν πόδας ἔσχον ὄρος τανύφυλλον ἐρευνῶν,
πρὶν ἰδέειν ἀλκῆς τε παραυτίκα πειρηθῆναι.
ἤτοι ὁ μὲν σήραγγα προδείελος ἔστιχεν εἰς ἥν,
βεβρωκὼς κρειῶν τε καὶ αἵματος, ἀμφὶ δὲ χαίτας

209. *ζαθέῳ Ἑλικ.* Hesiod. Theog. 1 *Μουσάων Ἑλικωνιάδων ἀρχώμεθ' ἀείδειν, αἵθ' Ἑλικῶνος ἔχουσιν ὄρος μέγα τε ζάθεόν τε.* Bei Theokrit finden wir öfters in der fünften Arsis des Verses den langen Endvocal des Adjectivum trotz des Hiatus unverkürzt, wenn das dazu gehörige Substantivum unmittelbar darauf folgt und einen ionicus a minori bildet, namentlich häufig, wenn das Substantivum ein Nomen proprium ist. S. Theokr. 15, 123. 10, 28. — 2, 46. 15, 102. 16, 31. 16, 41. 22, 141. Vorgänger ist auch hier Homer, z. B. Odyss. 8, 404. Odyss. 2, 17. 2, 259. Vgl. auch 17, 79. Die römischen Dichter ahmen diesen Gebrauch bei griechischen Eigennamen fast bis zum Ueberdruss nach, z. B. Virg. Ecl. 2, 24. Vgl. meine Anm. zu Theokr. Pharm. p. XIX. Hiernach rechtfertigt sich auch Hor. Od. 2, 20, 13 iam Daedaleo ocior Icaro, wo weder notior noch tutior noch sonst etwas anderes für ocior zu schreiben ist.

211. *τὸν χ.* Vgl. Odyss. 9, 181. — *ὅθι.* Das ι in ὅθι ist in der vierten Arsis (s. Anm. zu v. 10) gedehnt wie an derselben Versstelle Iliad. 4, 516. Theokr. 25, 226. Uebrigens findet sich gerade vor dem Substantivum *λῖς* und gerade wieder in der vierten Arsis die Dehnung einer Kürze an folgenden Stellen der Ilias: 11, 480. 11, 239. 17, 109. 18, 318 (*ὥστε λῖς ἠϋγένειος*).

212. *στρεπτῇ ἐπ.* Wegen der Production des -ῇ vgl. z. B. Odyss. 3, 106 und zugleich die Stellung der drei letzten Wörter in Iliad. 2, 245.

213. *νευρειήν = νευράν.* Vgl. Lobeck, paralipomen. gramm. gr. p. 354. — *ἐχέστονον* ist gesagt nach der Analogie des Homerischen *βέλος ἐχεπευκές.* Ilias 1, 51.

216. *ἦμ. ἦν.* Mit dem Asyndeton des Satzes vgl. die Erzählung Odyss. 3, 180.

220. *χλωρ. δ.* Odyss. 11, 633.

221. *ἔσχον*, sustinui gradum (Ovid. Fast. 6, 398). Vgl. 7, 54. Iliad. 11, 848, gr. Ausg. p. 194.

223. *σήραγγα.* Heliodor. Aeth. 2, 24 *λῃσταὶ δυσάλωτοι παντάπασιν, ὅσα φωλεοῖς καὶ σήραγξι χρώμενοι.* Diodor. Sic. 4, 11 von dem Löwen: *διέτριβε δὲ μάλιστα μεταξὺ Μυκηνῶν καὶ Νεμέας περὶ ὄρος τὸ καλούμενον ἀπὸ τοῦ συμβεβηκότος Τρητόν· εἶχε γὰρ περὶ τὴν ῥίζαν διώρυχα διηνεκῆ, καθ' ἣν εἰώθει φωλεύειν τὸ θηρίον.*

224. *βεβρ. κρειῶν.* S. Anm. zu 2, 151—152. Odyss. 22, 402 *ὥστε*

αὐχμηρὰς πεπάλακτο φόνῳ χαροπόν τε πρόσωπον 225
στήθεά τε, γλώσσῃ δὲ περιλιχμᾶτο γένειον.
αὐτὰρ ἐγὼ θάμνοισιν ἄφαρ σκιεροῖσιν ἐκρύφθην
ἐν τρίβῳ ὑλήεντι δεδεγμένος ὁππόθ' ἵκοιτο,
καὶ βάλον ἆσσον ἰόντος ἀριστερὸν ἐς κενεῶνα
τηΰσίως· οὐ γάρ τι βέλος διὰ σαρκὸς ὄλισθεν 230
ὀκριόεν, χλωρῇ δὲ παλίσσυτον ἔμπεσε ποίῃ.
αὐτὰρ ὁ κρᾶτα δαφοινὸν ἀπὸ χθονὸς ὦκ' ἐπάειρε
θαμβήσας, πάντῃ δὲ διέδρακεν ὀφθαλμοῖσι
σκεπτόμενος, λαμυροὺς δὲ χανὼν ὑπ' ὀδόντας ἔφηνε.
τῷ δ' ἐγὼ ἄλλον ὀϊστὸν ἀπὸ νευρῆς προΐαλλον, 235
ἀσχαλόων ὥς μ' ὁ πρὶν ἐτώσιος ἔκφυγε χειρός·
μεσσηγὺς δ' ἔβαλον στηθέων, ὅθι πνεύμονος ἕδρη.
ἀλλ' οὐδ' ὣς ὑπὸ βύρσαν ἔδυ πολυώδυνος ἰός,
ἀλλ' ἔπεσε προπάροιθε ποδῶν ἀνεμώλιος αὔτως.
τὸ τρίτον αὖ μέλλεσκον ἀσώμενος ἐν φρεσὶν αἰνῶς 240
αὐερύειν· ὁ δέ μ' εἶδε περιγληνώμενος ὄσσοις
θὴρ ἄμοτος, μακρὴν δὲ περ' ἰγνύῃσιν ἕλιξε

λέοντα, ὅς ῥά τε βεβρωκὼς βοὸς ἔρχεται ἀγραύλοιο· πᾶν δ' ἄρα οἱ στῆθός τε παρήϊά τ' ἀμφοτέρωθεν αἱματόεντα πέλει· δεινὸς δ' εἰς ὦπα ἰδέσθαι.

228. τρίβῳ ὑλ. Vgl. Od. 16, 123 ὑλήεντι Ζακύνθῳ, oben v. 156 und gr. Ausg. p. 194. [τρίβῳ schreibe ich mit Ahr. und Ziegler nach den Handschriften 9 u. s. w. für vulg. ῥίῳ u. s. w.]. — δεδεγμένος κτλ. Vgl. Iliad. 9, 191 δέγμενος Αἰακίδην ὁπότε λήξειεν ἀείδων.

230. ὄλισθεν. Vgl. Lucian. de domo 12 ναῦς λείως ἐπ' ἄκρων τῶν κυμάτων διολισθάνουσα. Es entspricht das Verbum ὀλισθαίνω auch hier ganz unserem deutschen gleiten.

232. δαφοινὸν, caput fulvum [nicht = cruentum, wie Kiessl.]. Iliad. 10, 23 δαφοινὸν δέρμα λέοντος. Lucr. 5, 899 corpora fulva leonum.

233. διέδρακεν. So haben nach Zieglers Versicherung cod. 9. 11. 18. w. statt διέδραμεν (cod. c. Iunt. Boiss. u. A.).

234. λαμυροὺς, impudentes [nicht ἐκπληκτικούς, Gloss.]. Vgl. 24, 24 ἀναιδέας ὀδόντας. Meleag. in Anth. Pal. 5, 180 Ἔρως λαμυροῖς ὄμμασι πικρὰ γελᾷ. — ὑπέφηνε. Vgl. 6, 38. 22, 38—40.

235. ἐγὼ steht nach einer gewissen Fülle des Ausdrucks ohne dass ein besonderer Nachdruck darauf läge (wie schon bei Homer, Iliad. 1, 207 ἦλθον ἐγὼ παύσουσα τὸ σὸν μένος). Vgl. Theokr. 2, 28. 54. 5, 146. 5, 83. 25, 262. Weyl, spec. lex. Th. p. 17. Cic. pr. Rosc. Am. 1 credo *ego* vos mirari, iudices. — ἀπὸ νευρῆς mit gedehntem *o* wie z. B Iliad. 11, 476 und 664 ἰῷ ἀπὸ νευρῆς. Vgl. Theokr. 17, 72 mit Iliad. 16, 375 und 15, 625. Spitzner p. 52. Hermann, Orph. p. 701.

240. ἀσώμενος, stomachabundus. Theogn. 657 μηδὲν ἄγαν χαλεποῖσιν ἀσῶ φρένα μηδ' ἀγαθοῖσιν χαῖρ', ἐπεί ἐστ' ἀνδρὸς πάντα φέρειν ἀγαθοῦ.

242. περ' ἰγν. Mit der Beschreibung vgl. Iliad. 20, 170. Hes. scut. 430. Die Elision von περὶ ist als Nachahmung von Ausdrücken wie Hesiod. Theog. 678 περίαχε und 733 περοίχεται zu betrachten. Denn bei Homer und den Attikern wird περὶ nicht elidirt; wohl aber im äolischen Dia-

κέρκον, ἄφαρ δὲ μάχης ἐμνήσατο· πᾶς δέ οἱ αὐχὴν
θυμοῦ ἐνεπλήσθη, πυρσαὶ δ' ἔφριξαν ἔθειραι
σκυζομένῳ, κυρτὴ δὲ ῥάχις γένετ' ἠΰτε τόξον, 245
πάντοθεν εἰληθέντος ὑπὸ λαγόνας τε καὶ ἰξύν.
ὡς δ' ὅτ' ἂν ἁρματοπηγὸς ἀνὴρ πολέων ἴδρις ἔργων
ὅρπηκας κάμπτῃσιν ἐρινεοῦ εὐκεάτοιο,
θάλψας ἐν πυρὶ πρῶτον, ἐπαξονίῳ κύκλα δίφρῳ·
τοῦ μὲν ὑπ' ἐκ χειρῶν ἔφυγεν τανύφλοιος ἐρινεός 250
καμπτόμενος, τηλοῦ δὲ μιῇ πήδησε σὺν ὁρμῇ·
ὣς ἐπ' ἐμοὶ λῖς αἰνὸς ἀπόπροθεν ἀθρόος ἆλτο
μαιμώων χροὸς ἆσαι· ἐγὼ δ' ἑτέρηφι βέλεμνα
χειρὶ προεσχεθόμην καὶ ἀπ' ὤμων δίπλακα λώπην,
τῇ δ' ἑτέρῃ ῥόπαλον κόρσης ὕπερ αὖον ἀείρας 255
ἤλασα κὰκ κεφαλῆς, διὰ δ' ἄνδιχα τρηχὺν ἔαξα
αὐτοῦ ἐπὶ λασίοιο καρήατος ἀγριέλαιον
θηρὸς ἀμαιμακέτοιο· πέσεν δ' ὅγε πρὶν ἔμ' ἱκέσθαι

lekte und einigemal bei Pindar (Olymp. 6, 38. Pyth. 4, 265). Siehe Ahrens, Dial. D. p. 357. Dial. Aeol. p. 150.

243. μ. ἐμνήσ. Vgl. 24, 62. — αὐχὴν κτλ. Vgl. Hiob 39, 19.

246. ὑπό. Der Vokal vor dem mit λ anfangenden Worte hier und 22, 121 gedehnt wie z. B. Iliad. 22, 307 ὑπὸ λαπάρην. 23, 215. 13, 334. S. die Stellen bei Hoffmann quaestt. Hom. 1 p. 132 und Hermann, Orph. p. 706. Vgl. Anm. zu v. 10.

247. ἁρμ. Vgl. Iliad. 4, 485.

248. ἐρινεοῦ. Vgl. Iliad. 21, 37. — εὐκεάτοιο, *fissilis* (Virg. Aen. 6, 181). [εὐκεάτοιο haben cod. D und edd. Iunt. Call. So schreibe ich mit Ziegler u. A., obwohl in cod. 9. c. M. εὐκάμπτοιο steht. Die codd. 11. 18. w. haben nach Zieglers Versicherung εὐκάμπτοιο.]

252. ἀθρόος, mit Einem Satze. Dieses Adjectivum leite ich mit Döderlein, Hom. Glossar. 2 p. 172, von dem collectiven α und θορεῖν ab. Vgl. Curtius, Etym. p. 351. Zu verwerfen ist die Schreibart ἀθρόος. S. La Roche zu Odyss. 1, 27. Wie hier, so könnte man Theokr. 13, 50—51 das Wort für uns am anschaulichsten übersetzen: mit Einem Plumps. Vgl. Apoll. Rhod. 1, 428 ὁ δ' ἀθρόος αὖθι πεσὼν ἐνερείσατο γαίῃ. Bei Theokr. 15, 72 ist ἀθρόος ὄχλος ein Haufen, wo alle mit einemmal drängeln.

254. δίπλ. λώπην, den doppelt um den Leib zu schlagenden Mantel. Odyss. 13, 224 δίπτυχον λώπην. Apoll. Rhod. 2, 32 δίπτυχα λώπην.

255. κόρσης, scil. μοῦ [nicht τοῦ θηρίου, wie Briggs u. A.]. — αὖον gehört zu ῥόπαλον, die sausende Keule. Wegen der Bedeutung des Wortes vgl. Iliad. 12, 160 κόρυθες δ' ἀμφ' αὖον ἀΰτευν, βαλλόμεναι μυλάκεσσι. Iliad. 13, 441 δὴ τότε γ' αὖον ἄϋσεν. [Falsch Notter u. A. die trockene Keule.]

256. ἤλασα, ich zog ihm einen über, percussi eum. Vgl. 22, 104. 14, 35. Iliad. 5, 80. — διὰ δ' ἄνδιχα wie Hesiod. ἔργ. 13.

257. ἐπί. Das ι ist in der zweiten Arsis des Verses vor λ gedehnt wie z. B. Odyss. 3, 176 ὦρτο δ' ἐπὶ λιγὺς οὖρος. Iliad. 23, 202. Vgl. Anm. zu v. 211. 246. Hermann, Orph. p. 701.

257. ἀγριέλαιον, τὸ ἐξ ἀγρίας ἐλαίας ῥόπαλον. Schol. S. v. 208 und Anm. zu 5, 32.

258. πρὶν ἔμ' ἱκέσθαι, antequam *ad me* accederet. Dahl. Krüger I, II § 46, 1 A. 1. II, II § 46, 3 A. 3. [Nicht antequam supervenirem, Steph. u. A.].

ὑψόθεν ἐν γαίῃ, καὶ ἐπὶ τρομεροῖς ποσὶν ἔστη
νευστάζων κεφαλῇ· περὶ γὰρ σκότος ὄσσε οἱ ἄμφω 260
ἦλθε, βίῃ σεισθέντος ἐν ὀστέῳ ἐγκεφάλοιο.
τὸν μὲν ἐγὼν ὀδύνῃσι παραφρονέοντα βαρείαις
νωσάμενος, πρὶν αὖθις ὑπότροπον ἀμπνυνθῆναι,
αὐχένος ἀρρήκτοιο παρ' ἰνίον ἔφλασα προφθάς,
ῥίψας τόξον ἔραζε πολύρραπτόν τε φαρέτρην· 265
ἦγχον δ' ἐγκρατέως στιβαρὰς σὺν χεῖρας ἐρείσας
ἐξόπιθεν, μὴ σάρκας ὑποδρύψῃ ὀνύχεσσι,
πρὸς δ' οὖδας πτέρνῃσι πόδας στερεῶς ἐπιέζευν
οὐραίους ἐπιβάς, μηροῖσί τε πλευρ' ἐφύλασσον,
μέχρι οἱ ἐξετάνυσσα βραχίονας, ὀρθὸν ἀείρας 270
ἄπνευστον, ψυχὴν δὲ πελώριος ἔλλαχεν Ἅιδης.
καὶ τότε δὴ βούλευον ὅπως λασιαύχενα βύρσαν
θηρὸς τεθνειῶτος ἀπὸ μελέων ἐρυσαίμην,
ἀργαλέον μάλα μόχθον, ἐπεὶ οὐκ ἔσκε σιδήρῳ

259. ὑψόθεν. Der Löwe machte einen Satz (v. 252). Da traf ich ihn. Mitten im Springen begriffen fiel er hoch herab (Pind. Ol. 3, 12) auf die Erde, und stand dann wankend auf allen Vieren.

260. νευστ. κεφ. Vgl. 22, 98.

263. νωσάμενος. Vgl. Apoll. Rhod. 4, 1409 (1407) νώσατο. Krüger II, I § 39 νοέω. — αὖθις ὑπότροπον, rursus denuo, wie αὖθις αὖ. Der Ausdruck beruht vielleicht auf einer absonderlichen Erklärung der Homerischen Phrase ὑπότροπος ἵξομαι αὖτις (Iliad. 6, 367). Apollon. Rhod. 1, 838 sagt: εἶμι δ' ὑπότροπος αὖτις ἀνὰ πτόλιν. 4, 439 ὑπότροπος αὖτις ὀπίσσω βαίη ἐς Αἰήταο δόμον.

264. ἔφλασα, ich schmiss ihn mit der Faust. Vgl. 5, 148. 150.

266. ἦγχον. Ovid. Met. 9, 197 his *elisa* iacet moles Nemeaea lacertis? Eben so erzählt die Sache Apollodor. 2, 5, 1. Auch hier werden wir an alte Kunstdenkmäler erinnert. Vgl. Id. 7, 7 und gr. Ausg. p. 199.

267. ὑποδρύψῃ. Ueber den Conjunctivus s. gr. Ausg. p. 199. Die Endung -ῃ bleibt vor dem ο lang wie an derselben Versstelle z. B. Odyss. 3, 457. Vgl. Theokr. 14, 49. Odyss. 4, 342. Iliad. 19, 107 τέλος μύθῳ ἐπιθήσεις.

268. ἐπιέζευν, wie Apion Odyss. 12, 174 las. Vgl. La Roche zu dieser Stelle und zu Odyss. 12, 164. 12, 196. Ziegler u. A. schreiben ἐπίεζον, was in cod. D und nach Zieglers Versicherung in cod. 9 steht.

269. μηροῖσι. Herkules reitet auf dem Löwen: mit seinen Schenkeln bewacht er die Rippen des Thieres. Aehnlich beschreibt Philostr. Sen. Imagg. 1, 6 p. 384 Kayser einen Ringkampf: ὁ μὲν ᾕρηκε τὸν ἀντίπαλον περιπτὰς αὐτῷ κατὰ τῶν νώτων καὶ ἐς πνῖγμα ἀπολαμβάνει καὶ καταδεῖ τοῖς σκέλεσιν. [Ich gebe mit Ziegler u. A. die Conj. von Briggs für πλευροῖσί τε μηρ' ἐφ. S. gr. Ausg.]

270. ἐξετάν. βραχίονας, bis ich bewirkte dass er todt die Vorderbeine ausstreckte.

271. πελ. Ἅιδης, wie Iliad. 5, 395. Auch Schatten der Thiere sind im Hades. Odyss. 11, 573. Virg. Aen. 6, 653. — ἔλλαχεν. Vgl. 16, 46. 22, 119. Iliad. 23, 468. Odyss. 11, 35 u. a.

273. ἀπὸ μελέων mit gedehntem -ὸ wie Iliad. 16, 607. 7, 131.

274. ἀργ. μόχθον, über den Accusativus als Apposition zu dem vo-

τμητὴ οὐδὲ λίθοις πειρωμένῳ, οὐδὲ μὲν ἄλλῃ. 275
ἔνθα μοι ἀθανάτων τις ἐπὶ φρεσὶ θῆκε νοήσας
αὐτοῖς δέρμα λέοντος ἀνασχίζειν ὀνύχεσσι.
τοῖσι θοῶς ἀπέδειρα, καὶ ἀμφεθέμην μελέεσσιν
ἕρκος ἐνυαλίου ταμεσίχροος ἰωχμοῖο.
οὗτός τοι Νεμέου γένετ', ὦ φίλε, θηρὸς ὄλεθρος, 280
πολλὰ πάρος μήλοις τε καὶ ἀνδράσι κήδεα θέντος."

rigen Satze siehe gr. Ausg. p. 201. Theokr. 8, 74. 15, 20. Virg. Aen. 9, 53. — ἐπεὶ οὐκ. Trotz des Hiatus bleibt ει hier lang wie Odyss. 8, 585 ἐσθλός; ἐπεὶ οὐ μέν τι κασιγνήτοιο χερείων. Odyss. 5, 364. Vgl. grosse Ausg. p. 201. Theokr. 24, 27.

275. τμητὴ οὐδέ. In der Thesis des ersten Versfusses bleibt hier das η vor dem folgenden Vocal lang wie in den analogen Stellen Iliad. 16, 734. Odyss. 3, 123 u. a. Das Mühevolle der Arbeit malt der wiederkehrende Hiatus. Dass der nemeische Löwe unverwundbar war erzählt z. B. auch Pindar Isthm. 5, 47. [ἄλλῃ e coni. Wordsw. pro ὕλῃ.]

276. ἐπὶ φ. θ. wie Odyss. 5, 427. Vgl. gr. Ausg. p. 202.

277. αὐτοῖς κτλ. Die fünf Wörter, aus welchen der Vers besteht sind gerade so gestellt wie z. B. Hor. Epist. 1, 5, 11 *aestivam sermone benigno* TENDERE *noctem* oder Virg. Aen. 8, 116 *paciferaeque manu ramum* PRAETENDIT *olivae*. S. gr. Ausg. p. 202.

279. ἕρκος. Vgl. Iliad. 4, 137 ἕρκος ἀκόντων. — ἐνυαλίου, adjectivisch wie Nonn. Dion. 25, 563. Siehe jedoch gr. Ausg. p. 202.

280. οὗτος. S. 24, 132.

XXVI.

ΛΗΝΑΙ Η ΒΑΚΧΑΙ.

Ἰνὼ καὐτονόα χὰ μαλοπάραυος Ἀγαύα
τρεῖς θιάσως ἐς ὄρος τρεῖς ἄγαγον αὐταὶ ἐοῖσαι.

XXVI. Pentheus und die Maenaden. Wir können dieses Gedicht als einen Hymnus auf Bacchus bezeichnen, in welchem die strafende Macht dieses Gottes besungen wird. Es hat so viel Aehnliches mit Eurip. Bacch. namentlich 1043 flg., dass man annehmen muss, Theokrit habe den Euripides vor Augen gehabt. Vgl. auch Nonn. Dion. 46, 158 flg. Oppian. Cyneg. 4, 289. Philostr. Imagg. 1, 18 p. 394 Kays. Ovid. Met. 3, 708 flg. Weiteres gr. Ausg. p. 204.

1. Ἰνὼ κτλ. Ino, Autonoa und Agaue, die Mutter des Pentheus, sind Töchter des Kadmus. Als Schwestern der Semele huldigen sie dem Götterkinde Dionysus und ordnen ihm zu Ehren festliche Züge. — μαλοπάραυος, eigentlich aeolisch = μηλοπάρειος. Vgl. 30, 6. 7, 117.

2. τρεῖς θ. Eurip. Bacch. 880 ὁρῶ δὲ θιάσους τρεῖς γυναικείων χορῶν. — ἐς ὄρος, auf den Cithäron. Ovid. Met. 2, 223. 3, 702. Eur. Bacch. 115 Βρόμιος εὖτ' ἂν ἄγῃ θιάσους εἰς ὄρος, εἰς ὄρος. Philostr. 1, 6 p. 394.

χαί μὲν ἀμερξάμεναι λασίας δρυὸς ἄγρια φύλλα
κισσόν τε ζώοντα καὶ ἀσφόδελον τὸν ὑπὲρ γᾶς
ἐν καθαρῷ λειμῶνι κάμον δυοκαίδεκα βωμώς, 5
τὼς τρεῖς τᾷ Σεμέλᾳ, τὼς ἐννέα τῷ Διονύσῳ.
ἱερὰ δ' ἐκ κίστας ποπανεύματα χερσὶν ἑλοῖσαι
εὐφάμως κατέθεντο νεοδρέπτων ἐπὶ βωμῶν,
ὡς ἐδίδασχ', ὡς αὐτὸς ἐθυμάρει Διόνυσος.
Πενθεὺς δ' ἀλιβάτω πέτρας ἄπο πάντ' ἐθεώρει, 10
σχῖνον ἐς ἀρχαίαν καταδύς, ἐπιχώριον ἔρνος.
Αὐτονόα πράτα νιν ἀνέκραγε δεινὸν ἰδοῖσα,
σὺν δ' ἐτάραξε ποσὶν μανιώδεος ὄργια Βάκχω,
ἐξαπίνας ἐπιοῖσα, τὰ δ' οὐχ ὁρέοντι βέβηλοι.
μαίνετο μέν θ' αὔτα, μαίνοντο δ' ἄρ' εὐθὺ καὶ ἄλλαι. 15
Πενθεὺς μὲν φεῦγεν πεφοβημένος, αἱ δ' ἐδίωκον,
πέπλως ἐκ ζωστῆρος ἐπ' ἰγνύαν ἐρύσασαι.
Πενθεὺς μὲν τόδ' ἔειπε· „τίνος κέχρησθε, γυναῖκες;"
Αὐτονόα „τόδ'" ἔειπε „τάχα γνώσῃ πρὶν ἀκοῦσαι."
μάτηρ μὲν κεφαλὰν μυκήσατο παιδὸς ἑλοῖσα, 20
ὅσσον περ τοκάδος τελέθει μύκημα λεαίνας·
Ἰνὼ δ' ἐξέρρηξε σὺν ὠμοπλάτᾳ μέγαν ὦμον

3. λασίας. Vgl. 25, 134.

4. κισσόν, als Schmuck des Thyrsus. Eur. Bacch. 1055. — ζώοντα, vivaces hederas, wie Sen. Oed. 455 sagt. — ἀσφόδ. Vgl. Anm. zu 7, 68. — ὑπὲρ γᾶς zum Unterschied von dem im Hades wachsenden. Odyss. 11, 573.

5. καθαρῷ. Ovid. Met. 3, 709 monte fere medio est, cingentibus undique silvis, *purus ab arboribus* spectabilis undique campus.

6. Σεμέλᾳ. Semele wird gemeinsam mit dem Sohne verehrt. Elmsl. zu Eur. Bacch. 995.

7. ποπανεύματα sind Kuchen, welche auf dem Altare, vorzugsweise dem des Bacchus, geopfert werden. Ovid. Fast. 3, 733. Arist. Plut. 660. Diese Kuchen nehmen die Weiber aus der Kiste, wie Arist. Thesm. 284 ὦ Θρᾷττα, τὴν κίστην κάθελε, κᾆτ' ἔξελε τὰ πόπαν' ὅπως λαβοῦσα θύσω ταῖν θεαῖν. Vgl. Jahn „die cista mystica" in Hermes III, (1869) p. 319, der ebenfalls die Conj. Wordsworth's ποπανεύματα für Vulg. πεπονα μένα billigt.

8. εὐφάμως, linguis faventes. Callim. Hymn. in Apoll. 17. — νεοδρέπτων. Die Altäre sind mit frischen Reisern geschmückt. Vgl. Virg. Aen. 3, 25 ramis tegerem ut frondentibus aras.

10. Πενθ. Eur. Bacch. 1038.

12. Αὐτονόα. Ovid. Met. 3, 710 hic oculis illum cernentem sacra profanis prima videt, prima est insano concita motu.

13. σὺν δ' ἐτάρ., et concitavit (nicht turbavit. Am. u. A.). S. 22, 90. Hor. Od. 1, 18, 12. Virg. Aen. 4, 301.

14. ὁρέοντι. Dor. § 118. — βέβηλοι. Catull. 64, 260 pars obscura cavis celebrabant orgia cistis, orgia, quae frustra cupiunt audire profani.

15. μέν θ'. Vgl. 25, 92, gr. Ausg. p. 207—208.

20. μάτηρ. Eur. Bacch. 1114 πρώτη δὲ μήτηρ ἦρξεν ἱερία φόνου.

21. τοκάδος. Eur. Med. 187 τοκάδος λεαίνης δέργμα,

22. Ἰνώ. Vgl. Eur. Bacch. 1127. Ovid. Met. 3, 721.

λὰξ ἐπὶ γαστέρα βᾶσα, καὶ Αὐτονόας ῥυθμὸς αὐτός·
αἱ δ' ἄλλαι τὰ περισσὰ κρεανομέοντο γυναῖκες,
ἐς Θήβας δ' ἀφίκοντο πεφυρμέναι αἵματι πᾶσαι, 25
ἐξ ὄρεος πένθημα καὶ οὐ Πενθῆα φέροισαι.
οὐκ ἀλέγω μηδ' ἄλλον ἀπεχθόμενον Διονύσῳ
φροντίζοιμ' εἰ καὶ χαλεπώτερα τῶνδε μογήσαι,
εἴη δ' ἐνναέτης ἢ καὶ δεκάτω ἐπιβαίνοι.
αὐτὸς δ' εὐαγέοιμι καὶ εὐαγέεσσιν ἅδοιμι. 30
ἐκ Διὸς αἰγιόχω τιμὰν ἔχει αἰετὸς οὗτος.
εὐσεβέων παίδεσσι τὰ λῷα, δυσσεβέων δ' οὔ.
χαίροι μὲν Διόνυσος, ὃν ἐν Δρακάνῳ νιφόεντι
Ζεὺς ὕπατος μεγάλαν ἐπιγουνίδα κάτθετο λύσας·
χαίροι δ' εὐειδὴς Σεμέλα καὶ ἀδελφεαὶ αὐτᾶς 35
Καδμεῖαι πολλαῖς μεμελημέναι ἡρωΐναις,
αἳ τόδε ἔργον ἔρεξαν ὀρίναντος Διονύσω.
οὐκ ἐπιμωματόν. μηδεὶς τὰ θεῶν ὀνόσαιτο.

23. *Αὐτ. ῥυθμὸς αὐτός*, der wilde, wahnsinnige Tanz der Autonoa war derselbe; auch sie ἐξέρρηξεν ὦμον λὰξ ἐπὶ γαστέρα βᾶσα. Vgl. Aesch. Choeph. 786 (797).

24. *αἱ δ' ἄλλαι*. Vgl. Eur. Bacch. 1133 (1125 Herm.). Ovid. Met. 3, 728 flg.

26. *πένθημα — Πενθῆα*. Eur. Bacch. 367 (364) Πενθεὺς δ' ὅπως μὴ πένθος εἰσοίσει δόμοις τοῖς σοῖσι, Κάδμε.

27—28. *μηδ' ἄλλον — μογήσαι*. Der Acc. steht bei φροντίζω wie Aristoph. Eqq. 783. Die Stelle schreibe ich nach den Verbesserungen von Kreussler emendatt. Th. II p. 18 und Ahrens (μογήσαι). Die Vulg. ist μηδ' ἄλλος ἀπεχθέμεναι (ἀπεχθόμεναι cod. c bei Ziegler) Διονύσῳ φροντίζοι, μηδ' εἰ χ. τῶνδ' ἐμόγησεν. S. gr. Ausg. p. 209.

29. *δεκ. ἐπ.*, „oder möchte er auch ins zehnte (Jahr) gehen." Vgl. Odyss. 3, 304. 5, 107. Theokr. 15, 129. Der Dichter redet absichtlich mystisch. Vgl. gr. Ausg. p. 210. Bei Eurip. Bacch. 1150 (1142) schliesst die Erzählung mit den Worten: τὸ σωφρονεῖν δὲ καὶ σέβειν τὰ τῶν θεῶν κάλλιστον. Callim. Hymn. in Del. 98 εὐαγέων δὲ καὶ εὐαγέεσσι μελοίμην. — *εὐαγέοιμι — ἅδοιμι*. Dieser Gleichklang findet sich bei Theokr. 1, 96. 7, 15. 7, 62. 17, 29. 18, 7. 22. 163. 24, 14. 25, 10. 18, 30. 7, 49. (20, 13. 20, 25. 21, 55.) Vgl. z. B. Odyss. 1, 40. Iliad. 2, 484. Virg. Aen. 7, 461. Ecl. 8, 80.

31. *αἰετὸς οὗτος*, die v. 30 ausgesprochene Losung: mög' ich in Reinheit leben und anderen Reinen gefallen. Schon Scal. vgl. Iliad. 12, 243 εἷς οἰωνὸς ἄριστος ἀμύνεσθαι περὶ πάτρης. Theokr. 17, 72.

32. *εὐσεβ.* Diesen Vers nannte Melanchthon den besten im ganzen Theokrit.

33. *Δρακ.* Auf diesem Vorgebirge der Insel Ikaria liess Zeus den Bacchus aus seinen Hüften hervorgehen. Nonn. Dionys. 9, 16. Hom. Hymn. 26, 1. Diod. Sic. 3, 66.

34. *κάτθετο*. Medium wie Callim. in Iov. 15 ἔνθα σ' ἐπεὶ μήτηρ μεγάλων ἀπεθήκατο κόλπων. Vgl. Catull. 34, 8 Latonia, quam mater prope Deliam *deposivit* olivam.

36. *πολλαῖς*. Vgl. 24, 76. — *μεμελημ.* Anth. Pal. 7, 199 ὄρνεον ὦ Χάρισιν μεμελημένον. Nonn. Dion. 37, 623 Ἐρεχθεὺς Παλλάδι νικαίῃ μεμελημένος.

*XXVII.

ΟΑΡΙΣΤΥΣ.

ΚΟΡΗ.

Τὰν πινυτὰν Ἑλέναν Πάρις ἥρπασε βουκόλος ἄλλος.

ΔΑΦΝΙΣ.

μᾶλλον ἑλοῖσ' Ἑλένα τὸν βουκόλον ἐστὶ φιλεῦσα.

ΚΟΡΗ.

μὴ καυχῶ, Σατυρίσκε· κενὸν τὸ φίλαμα λέγουσιν.

ΔΑΦΝΙΣ.

ἔστι καὶ ἐν κενεοῖσι φιλάμασιν ἁδέα τέρψις.

ΚΟΡΗ.

τὸ στόμα μευ πλύνω καὶ ἀποπτύω τὸ φίλαμα. 5

ΔΑΦΝΙΣ.

πλύνεις χείλεα σεῖο; δίδου πάλιν ὄφρα φιλάσω.

ΚΟΡΗ.

καλόν σοι δαμάλας φιλέειν, οὐκ ἄζυγα κώραν.

ΔΑΦΝΙΣ.

μὴ καυχῶ· τάχα γάρ σε παρέρχεται ὡς ὄναρ ἥβη.

ΚΟΡΗ.

ἁ σταφυλὶς σταφίς ἐστι καὶ οὐ ῥόδον αὖον ὀλεῖται.

ΔΑΦΝΙΣ.

δεῦρ' ὑπὸ τὰς κοτίνους, ἵνα σοί τινα μῦθον ἐνίψω. 10

ΚΟΡΗ.

οὐκ ἐθέλω. καὶ πρίν με παρήπαφες ἁδέϊ μύθῳ.

XXVII. Liebesgespräch zwischen Daphnis und einem Mädchen. Das Gedicht ist unächt. Daphnis ist nicht Theokrits Heros der sicilischen Hirtenwelt (vgl. Einl. p. 8), sondern wie Virg. Ecl. 8, 68 flg. leerer Name. Eben so die Namen Lycidas, v. 41, und Menalkas, v. 43. Vgl. Theokr. 7, 13 flg. mit Bion 2, 1. Virg. Ecl. 9, 2 flg. Calp. 3, 1. 6, 1. 11, 1 und Theokr. 8, 2 mit Virg. Ecl. 3. Ecl. 5. Ecl. 9, 10. 10, 20. Hierzu kommen metrische (s. v. 51) und sprachliche (v. 14) Bedenken und offenbare Nachahmungen des Theokrit (v. 3—4. 46. 35? 61. 67). Dass Bion der Verfasser sei folgt nicht bestimmt aus v. 1. 14 und 67. Weiteres s. gr. Ausg. p. 213—214

1. *τὰν Ἑλ.* Bion 2, 10 *ἅρπασε τὰν Ἑλέναν ποθ' ὁ βουκόλος.*

2. *ἑλοῖσ'* schreibe ich mit Kreussler obss. II p. 18 für Vulg. *ἐμ' ἦδ'*. Codex c hat *ἐδοῖσ'*, cod. D *ἐδοῖς*. Ziegler und Ahr. aus Conj. des Letzteren *ἑκοῖσ'*.

3. *Σατύρ.* S. 4, 62 Anm.

4. *ἔστι κτλ.* S. 3, 20.

ΔΑΦΝΙΣ.

δεῦρ' ὑπὸ τὰς πτελέας, ἵν' ἐμᾶς σύριγγος ἀκούσῃς.

ΚΟΡΗ.

τὴν σαυτοῦ φρένα τέρψον· ὀϊζόεν οὐδὲν ἀρέσκει.

ΔΑΦΝΙΣ.

φεῦ φεῦ τᾶς Παφίας χόλον ἅζεο καὶ σύγε κώρα.

ΚΟΡΗ.

χαιρέτω ἁ Παφία· μόνον ἵλαος Ἄρτεμις εἴη. 15

ΔΑΦΝΙΣ.

μὴ λέγε, μὴ βάλλῃ σε καὶ ἐς λίνον ἄκλιτον ἔνθῃς.

ΚΟΡΗ.

βαλλέτω ὡς ἐθέλει· πάλιν Ἄρτεμις ἄμμιν ἀρήγει.

*ΔΑΦΝΙΣ.

**μὴ προβάλῃς τὴν χεῖρα, καὶ εἰσέτι χεῖλος ἀμέλξω.*

ΚΟΡΗ.

μὴ 'πιβάλῃς τὴν χεῖρα, καὶ εἴ γ' ἔτι —, χεῖλος ἀμύξω.

ΔΑΦΝΙΣ.

οὐ φεύγεις τὸν Ἔρωτα, τὸν οὐ φύγε παρθένος ἄλλη.

ΚΟΡΗ.

φεύγω, ναὶ τὸν Πᾶνα· σὺ δὲ ζυγὸν αἰνὸν ἀείρεις. 20

ΔΑΦΝΙΣ.

δειμαίνω μὴ δή σε κακωτέρῳ ἀνέρι δῶσι.

ΚΟΡΗ.

πολλοί μ' ἐμνώοντο, νόῳ δ' ἐμῷ οὔτις ἕαδε.

13. *ὀϊζόεν*, flebile, von *οἴζω*, *οἶζος* emendirt Kreussler. Cod. c hat *διζυορεεν*, cod. D *ὀΐζυον* (das *ΐ* radirt), wie edd. Iunt. Call. Ziegler schreibt *ὀϊζύον* mit Wordsw. u. A.

14. *Παφία* heisst in diesem einen Gedichte die Venus dreimal (hier, v. 15, v. 55), nirgends aber bei Theokrit, wohl aber Bion 1, 64. Für *σύγε* ist neuerdings grammatisch falsch *φύγε* conjicirt worden. Vgl. Bion 4, 12—13.

16. *ἄκλιτον* lese ich mit Cod. c und D, den beiden Handschriften, welche das Gedicht haben, und mit Call., Ziegler mit ed. Iunt. *ἄλλυτον*.

18. *μὴ προβάλῃς*. Eleganter e coni. hunc versum intulit Steph. Proximo v. *εἴ γ' ἔτι* Wordsw. est coni. pro *εἰσέτι*.

20. *αἰνὸν* ist Verbesserung von Kreussler für *αἰέν*. *Ἀείρεις* hat ed. Call., *ἀεῖρες* cod. c nach Zieglers Coll., *ἄειρες* cod. D, *ἀείρεῖς* Iunt.

21. *δῶσι* ist Conj. von Cobet, Mnem. X, 1 p. 361. Vgl. Iliad. 1, 129. Die codices haben *δώσω*, ed. Iunt. *δώσῃ*, Call. *δώση*, Schäfer conjicirte *δώσει*.

22. *ἕαδε*. Vgl. Callim. Cer. 19 Mein. Apoll. Rhod. 3, 1061 (1062). Ich schreibe jetzt *ἕαδε*, wie edd. Iunt. Call., statt *ἀείδει* (was die Codices geben), u. *νόῳ δ' ἐμῷ* aus Conjectur für *νόον δ' ἐμόν*. Früher vermuthete ich *νόον δ' ἐμὸν οὔτις ἀεὶ δεῖ*, Zieg-

ΔΑΦΝΙΣ.

εἷς καὶ ἐγὼ πολλῶν μνηστὴρ τεὸς ἐνθάδ' ἱκάνω.

ΚΟΡΗ.

καὶ τί, φίλος, ῥέξαιμι; γάμοι πλήθουσιν ἀνίας.

ΔΑΦΝΙΣ.

οὐκ ὀδύνην, οὐκ ἄλγος ἔχει γάμος, ἀλλὰ χορείην. 25

ΚΟΡΗ.

ναὶ μάν φασι γυναῖκας ἑοὺς τρομέειν παρακοίτας.

ΔΑΦΝΙΣ.

μᾶλλον ἀεὶ κρατέουσι· τίνα τρομέουσι γυναῖκες;

ΚΟΡΗ.

ὠδίνειν τρομέω· χαλεπὸν βέλος Εἰλειθυίης.

ΔΑΦΝΙΣ.

ἀλλὰ τεὴ βασίλεια μογοστόκος Ἄρτεμίς ἐστιν.

ΚΟΡΗ.

ἀλλὰ τεκεῖν τρομέω, μὴ καὶ χρόα καλὸν ὀλέσσω. 30

ΔΑΦΝΙΣ.

ἢν δὲ τέκῃς φίλα τέκνα, νέον φάος ὄψεαι υἷας.

ΚΟΡΗ.

καὶ τί μοι ἕδνον ἄγεις γάμου ἄξιον, ἢν ἐπινεύσω;

ΔΑΦΝΙΣ.

πᾶσαν τὰν ἀγέλαν, πάντ' ἄλσεα καὶ νομὸν ἕξεις.

ΚΟΡΗ.

ὄμνυε μὴ μετὰ λέκτρα λιπὼν ἀέκουσαν ἀπενθεῖν.

ΔΑΦΝΙΣ.

οὐ μὰν οὐ τὸν Πᾶνα, καὶ ἢν ἐθέλῃς με διῶξαι. 35

ΚΟΡΗ.

τεύχεις μοι θαλάμους, τεύχεις καὶ δῶμα καὶ αὐλάς;

ΔΑΦΝΙΣ.

τεύχω σοι θαλάμους· τὰ δὲ πώεα καλὰ νομεύω.

ler ἔπειθεν, Cobet ἔθελγεν, Meineke ἄεξεν (vgl. Iliad. 17, 226), Ahrens ἐκήλει.

26. ναὶ μάν. S. Theokr. 17, 86.

31. υἷας, die Söhne, als der Stolz des Hauses, werden als neues Licht (Aesch. Pers. 300. Soph. Ant. 600) für dich erscheinen. Kreussler conj. εἶο, Ahrens schreibt aus Conj. ἥβας, Hartung ὥραν.

35. οὐ μ. οὐ τὸν Π. schreibe ich mit Ziegler, Schröder de iuram. interi. pos. p. 13 u. A. nach Schäfer's Conjectur für οὐ μ' αὐτὸν τὸν Π. (cod. c bei Ziegler) oder οὔ μ' αὐτὸν τὸν Π. (cod. D edd. Iunt. Call.) Vgl. Theokr. 5, 14.

ΚΟΡΗ.

πατρὶ δὲ γηραλέῳ τίνα μάν, τίνα μῦθον ἐνίψω;

ΔΑΦΝΙΣ.

αἰνήσει σέο λέκτρον, ἐπὴν ἐμὸν οὔνομ' ἀκούσῃ.

ΚΟΡΗ.

οὔνομα σὸν λέγε τῆνο· καὶ οὔνομα πολλάκι τέρπει. 40

ΔΑΦΝΙΣ.

Δάφνις ἐγώ, Λυκίδας τε πατήρ, μήτηρ δὲ Νομαίη.

ΚΟΡΗ.

ἐξ εὐηγενέων· ἀλλ' οὐ σέθεν εἰμὶ χερείων.

ΔΑΦΝΙΣ.

οἶδ', ἄκρα τιμίη ἐσσί, πατὴρ δέ τοί ἐστι Μενάλκας.

ΚΟΡΗ.

δεῖξον ἐμοὶ σέθεν ἄλσος, ὅπῃ σέθεν ἵσταται αὖλις.

ΔΑΦΝΙΣ.

δεῦρ', ἴδε πῶς ἀνθεῦσιν ἐμαὶ ῥαδιναὶ κυπάρισσοι. 45

ΚΟΡΗ.

αἶγες ἐμαί, βόσκεσθε· τὰ βουκόλω ἔργα νοήσω.

ΔΑΦΝΙΣ.

ταῦροι, καλὰ νέμεσθ', ἵνα παρθένῳ ἄλσεα δείξω.

ΚΟΡΗ.

τί ῥέζεις, Σατυρίσκε; τί δ' ἔνδοθεν ἅψαο μαζῶν;

ΔΑΦΝΙΣ.

μᾶλα τεὰ πράτιστα τάδε χνοάοντα μαλάξω.

ΚΟΡΗ.

ναρκῶ, ναὶ τὸν Πᾶνα. τεὴν πάλιν ἔξελε χεῖρα. 50

ΔΑΦΝΙΣ.

θάρσει, κῶρα φίλα. τί μοι ἔτρεμες; ὡς μάλα δειλά.

38. *μάν* ist Conj. von Ahrens für *μέν* bei Call., *κεν* Iunt. und codd.

43. *ἄκρα.* Vgl. Aesch. Ag. 690, wo Meineke, Philol. XIX p. 198 *ἀκροτίμων* für *ἁβροτίμων* (gl. *τῶν λίαν τιμίων*) lieset. Pind. Ol. 11, 19 *ἀκρόσοφος*. *Οἶδ'* ist Conjectur von Fr. Jacobs und Briggs für *οὐδ'* oder *οὖδε* (cod. c.), *τιμίη ἐσσί* ist Conj. von Ahr. für *τιμή ἔσσι* (cod. D) oder *τιμήεσσι* (cod. c) oder *τιμήεσσα* (Iunt. Call. und Vulg.)

46. *αἶγες ἐμαί* wie 5, 1.

47. *καλὰ.* S. 15, 38.

49. *μαλάξω* ist Conjectur von Toup für *διδάξω*, was ich de poet. buc. v. 49 zu vertheidigen versucht habe (*ludum instituam*).

51. *κῶρα* mit kurzem *α* wie *κοῦρα*, Callim. Dian. 72, *νύμφα*, Iliad. 3, 130. Odyss. 4, 743, *Δίκα* bei Sappho frgm. 78 p. 902 Bergk, unten, v. 54, *μίτραν* (äolisirend? Conj. von Vinsem für *μικράν*.), in Adon. 44 *ὕλαν*.

KOPH.

βάλλεις εἰς ἀμάραν με καὶ εἵματα καλὰ μαίνεις.

ΔΑΦΝΙΣ.

ἀλλ' ὑπὸ σοὺς πέπλους ἁπαλὸν νάκος ἠνίδε βάλλω.

KOPH.

φεῦ φεῦ καὶ τὰν μίτραν ἀπέσχισας· ἐς τί δ' ἔλυσας;

ΔΑΦΝΙΣ.

τᾷ Παφίᾳ πράτιστον ἐγὼ τόδε δῶρον ὀπάζω. 55

KOPH.

μίμνε, τάλαν· τάχα τίς τοι ἐπέρχεται· ἦχον ἀκούω.

ΔΑΦΝΙΣ.

ἀλλήλαις λαλέουσι τεὸν γάμον αἱ κυπάρισσοι.

KOPH.

τὠμπέχονον ποίησας ἐμὸν ῥάκος· εἰμὶ δὲ γυμνά.

ΔΑΦΝΙΣ.

ἄλλην ἀμπεχόνην τῆς σῆς τοι μείζονα δώσω.

KOPH.

φῂς μοι πάντα δόμεν· τάχα δ' ὕστερον οὐδ' ἅλα δοίης. 60

ΔΑΦΝΙΣ.

αἴθ' αὐτὰν δυνάμαν καὶ τὰν ψυχὰν ἐπιβάλλειν.

KOPH.

Ἄρτεμι, μὴ νεμέσα σοῖς ῥήμασιν οὐκέτι πιστῇ.

ΔΑΦΝΙΣ.

ῥέξω πόρτιν Ἔρωτι καὶ αὐτᾷ βοῦν Ἀφροδίτᾳ.

KOPH.

παρθένος ἔνθα βέβηκα, γυνὴ δ' εἰς οἶκον ἀφέρπω.

ΔΑΦΝΙΣ.

ἀλλὰ γυνὴ μήτηρ, τεκέων τροφός, οὐκέτι κώρα. 65

54. *μίτραν.* Siehe Anm. 51. — *ἀπέσχισας* ist Scaliger's Conj., welche Ziegler u. A. für *ἀπέστιχες* aufgenommen haben.

59. *μείζονα, ἐὰν ᾖς ἐν γαστρὶ ἔχουσα.* Unnöthig ist Cobet's Conjectur, Mnem. X p. 363 *ταύτας τοι ἀμείνονα δώσω.*

60. *οὐδ' ἅλα.* Odyss. 17, 455.

61. *ψυχ.* Theokr. 11, 52. 15, 37.

62. *σοῖς ῥήμασιν — πιστῇ* Conj. Ahr. *Σὴ ἐρημιὰς οὐκ ἔτι* Iunt., *σὺδ' ἔγημας, κοὐκέτι πιστή* Call., aber *σοι ἔρημας* und dahinter leeren Raum *οὐκέτι πίστη* cod. c nach Ziegler's neuester Collation, *σὺ* (darüber *οι*) *ἔρημας* und dahinter leerer Raum für fünf Buchstaben *οὐκέτι πιστή* cod. D., das *οι* von derselben Hand darübergeschrieben — Ahr. p. 242 — Lobeck pathol. p. 466 vermuthete *σὴ Ἐρωτιάς* oder *Ἀρητιὰς* oder etwas Aehnliches. Ziegler schreibt mit Hermann *σέο ῥήμασιν — πιστῇ.*

Ὡς οἱ μὲν χλοεροῖσιν ἰαινόμενοι μελέεσσιν
ἀλλήλοις ψιθύριζον. ἄνυστο δὲ φώριος εὐνή.
χὴ μὲν ἀνεγρομένη σῖγ' ἔστιχε μᾶλα νομεύειν
ὄμμασιν αἰδομένοις, κραδίη δέ οἱ ἔνδον ἰάνθη,
ὃς δ' ἐπὶ ταυρείας ἀγέλας κεχαρημένος εὐνᾶς. 70

66. χλοερ. Vgl. 14, 70. [Ziegler χλωρ. mit codex c.]

67. ψιθ. vielleicht Nachahmung von Theokr. 2, 141. — φώριος. Bion 2, 6 λάθριον εὐνάν. S. auch gr. Ausg. p. 220. Ich schreibe ἄνυστο δὲ nach Meineke's Vermuthung. Codex c hat nach Ziegler ἄνιστα, codex D ἀνίστα, edd. Iunt. Call. ἀνίστατο. Dann wäre εὐνά = ii, quos lectus furtivus iunxerat. Vgl. Nägelsbach, lat. Stil. p. 16. Boissonade erklärte εὐνά cespes, qui pondere pressus amantum, postea-quam surrexerunt, erexit se nec furti vestigia servavit.

68. σῖγ' ἔστ. ist Conjectur von Ahrens für γε διέστιχε, wie die Codices und edd. Iunt. haben (Call. διέστιχε ohne γε).

69. ὄμμ. αἰδομένοις ist von Ahrens, Ziegler u. A. aufgenommene Conjectur Hermann's für ὄμμασι αἰδόμενοι (cod. c nach Ziegler), ὄμμασιν αἰδομένη (cod. D und ed. Call. — αἰδομένη ed. Iunt.). Vgl. Mein. p. 393.

XXVIII.

ΗΛΑΚΑΤΗ.

Γλαύκας ὦ φιλέριθ' ἀλακάτα δῶρον Ἀθανάας
γύναιξιν, νόος οἰκωφελίας αἶσιν ἐπάβολος,
θέρσεισ' ἄμμιν ὑμάρτη πόλιν ἐς Νείλεος ἀγλάαν,

XXVII. Der Spinnrocken. Anrede an dén elfenbeinernen Spinnrocken, welchen der Dichter, im Begriffe nach Milet zu seinem Freunde Nicias zu reisen, der Gattin desselben, Theogenis, als Geschenk mitbringen will. Nicht in das Haus einer Müssigen wird er kommen, sondern in Verein mit der thätigen Hausfrau viel Kunstreiches vollenden, und bei seinem Anblicke wird mancher sagen: grosse Freude macht auch kleine Gabe; werthvoll ist alles, was vom Freunde kommt. Der Dialekt ist aeolisch. Ueber das Metrum s. Einl. p. 28—29. Weiteres über dieses Gedicht, das Louis XIV. als ein Muster in seiner Art bezeichnet, s. gr. Ausg. p. 221.

1. Γλαύκας. Ueber den äolischen Accent, wie z. B. v. 2 γύναιξιν, s. Dor. § 69. — Athene heisst γλαυκή (γλαυκῶπις bei Homer) wie Eur. Heraclid. 754. Pseudotheokr. 20, 25. — ἀλακάτα = ἠλακάτη. Dor. § 20. — Ἀθαν. Vgl. 15, 80. Ueber die äolische Form s. Alc. frgm. 9. Theokr. 29, 1. Gerth de dial. trag. p. 20.

1—2. δῶρον γύναιξιν, donum destinatum mulieribus. Vgl. dona templis bei Tac. Ann. 3, 60. Aesch. Prom. 615 Προμηθεὺς πυρὸς δοτὴρ βροτοῖς. Krüger I, II § 48, 12.

3. θέρσεισα = θαρσοῦσα oder θαρροῦσα. Aeolisch ist θέρσος = θάρσος (woher Θερσίτης). Das Particip ist äolisch gebildet von θέρσημι, θερσέω. S. Vers 5, gr.

ὄππᾳ Κύπριδος ἶρον καλάμῳ χλῶρον ὐπ' ἀπάλῳ.
τυῖδε γὰρ πλόον εὐάνεμον αἰτήμεθα πὰρ Δίος, 5
ὄπως ξέννον ἔμον τέρψομ' ἴδων κἀντιφιλήσομεν,
Νικίαν, Χαρίτων ἰμεροφώνων ἶερον φύτον,
καὶ σὲ τὰν ἐλέφαντος πολυμόχθω γεγενημέναν
δῶρον Νικιάας εἰς ὀλόχω χέρρας ὀπάσσομεν,
σὺν τᾷ πόλλα μὲν ἔργ' ἐκτελέσεις, ἀνδρείοις πέπλοις, 10
πόλλα δ' οἶα γύναικες φορέοισ' ὐδάτινα βράκη.

Ausg. p. 226. — ὐμάρτη = ὁμάρτει. Das o geht bei den Aeoliern in υ über. Vgl. 29, 20 ὔμοιος = ὁμοῖος. 29, 25. 28, 16. Ahr. dial. Aeol. p. 81. Die Endung ist -η statt -ει. Vgl. 29, 20 φίλη = φίλει. Ahr. p. 89 flg. — πόλις Νείλεος ist Milet, als dessen Gründer Neleus, der Sohn des Kodrus, genannt wird. Weiteres s. gr. Ausg. p. 226.

4. ἶρον aeol. = ἱρόν. S. 25, 22. Ueber den Spiritus lenis s. Dor. § 36. Vgl. das folgende ἀπάλῳ, v. 7 ἰμεροφώνων. — καλάμῳ. Als Denkmal uralter Einfachheit stand wahrscheinlich in Milet ein Heiligthum der Aphrodite, das mit Rohr gedeckt war. Virg. Aen. 8, 654 Romuleoque recens horrebat regia culmo. Ovid. Fast. 3, 183 quae fuerit nostri, si quaeris regia, nati: Adspice de cannis straminibusque domum. — ἀπάλῳ = ἁπαλῷ. Die erste Silbe ist gedehnt als wäre π verdoppelt. Siehe v. 13. 25. 29, 36. 29, 25. 29, 26. 28, 14 und gr. Ausg. p. 228.

5. τυῖδε = τῇ, *illuc* oder *huc*, wie Sappho 1, 5. Vgl. ἄλλυι bei Alc. frgm. 89. Hirzel, dial. Aeol. p. 14. [In cod. c steht ganz deutlich τύ δὲ, wie Ziegler mir versichert, nicht τὺ δὲ, wie Bergk, Anth. Gr. ed. II p. LX angiebt. Vgl. gr. Ausg. p. 228]. — αἰτήμεθα = αἰτούμεθα. Vgl. φορήμεθα bei Alc. 18 Bergk. Theokr. 29, 30 ποτήμενα. Ahr. Aeol. p. 145.

6. ξέννον = ξένον. Vgl. v. 15. Ahr. Aeol. p. 49 flg. — ἀντιφ. Vgl. Catull. 45, 20 mutuis animis amant, amantur. Gr. Ausg. p. 229.

7. Νικίαν ist zu verbinden mit ἴδων. Vgl. Epigr. 19, 1. Uebrigens s. Arg. zu Id. 11 und Anm. zu 11, 6. — Χαρίτων. S. Anm. zu 16, 6. — φύτον äol. = φυτόν. S. 7, 44.

8. ἐλέφ. Ein goldener Spinnrocken wird Odyss. 4, 131 erwähnt. — πολυμόχθω, Ueber die auch aeolische Genetivendung s. Dor. § 75. Das Elfenbein bezeichnet der Dichter hier als schwer zu bearbeiten (nicht künstlich gearbeitet, Am.). Ἐλέφας ist hier nicht der Elephant. (Briggs wollte es so verstehen). Die Lesart πολυμόχθω (s. gr. Ausg. p. 230) bestätigt nach Ziegler auch cod. c, wo πολυμόχθω steht, das o aber hineincorrigirt ist. Wahrscheinlich stand dort erst πολυμέχθω.

9. Νικιάας. S. Anm. zu 15, 110. Ovid. Met. 13, 513 Priameïa coniunx. Ahr. dial. Aeol. p. 100. dial. Dor. p. 547. — ὀλόχω = ἀλόχω. So aeolisch o öfter statt α. S. 30, 23 und gr. Ausg. p. 230. — χέρρας, aeol. = χεῖρας, wie φθέρρω, φθείρω u. s. w. Hirzel, Aeol. p. 31.

10. ἀνδρ. πέπλοις aeol. Accusative statt -ους. Vgl. v. 12 μαλάκοις πόκοις, v. 16 δόμοις, v. 20 νόσοις λύγραις. S. Dor. § 77. Grosse Ausg. p. 231. Mit ἀνδρεΐος = ἀνδρεῖος vgl. 29, 33 ἀνδρεΐα. 29, 39 αὐλεΐαις. 29, 5 ξοΐα. Ahr. Aeol. p. 105. [Wie Ziegler wiederholt bestätigt, hat codex c ἐργἄκατελέσεις im Texte, am Rande aber γρ. ἐκτελέσεις, was wegen Bergk p. LX zu bemerken ist.]

11. φορέοισι aeol. = φορέουσι, wie κρύπτοισι, κρύπτουσι bei Alc 15 Bergk. Ahr. Aeol. p. 72. — ὐδάτινα, feine wie Wasser (ὔδωρ, Dor. § 36) durchsichtige Gewänder. S. gr. Ausg. p. 231. — βράκη = ῥάκη. S. Dor. § 36 und 30, 28 βραΐδίως.

δὶς γὰρ μάτερες ἄρνων μαλάκοις ἐν βοτάνᾳ πόκοις
πέξαιντ' αὐτοέτει Θευγένιδός γ' ἔνεκ' ἐϋσφύρω·
οὕτως ἀννυσίεργος, φιλέει δ' ὅσσα σαόφρονες.
οὐ γὰρ εἰς ἀκίρας οὐδ' ἐς ἀέργω κεν ἐβολλόμαν 15
ὀπάσαι σε δόμοις ἀμμετέρας ἔσσαν ἀπὺ χθόνος.
καὶ γάρ τοι πάτρις, ἂν ὠξ Ἐφύρας κτίσσε ποτ' Ἀρχίας
νάσω Τρινακρίας μύελον, ἄνδρων δοκίμων πόλιν.
νῦν μὰν οἶκον ἔχοισ' ἄνερος, ὃς πόλλ' ἐδάη σόφα
ἀνθρώποισι νόσοις φάρμακα λύγραις ἀπαλαλκέμεν, 20
οἰκήσεις κατὰ Μίλλατον ἐράνναν μετ' Ἰαόνων,
ὡς εὐαλάκατος Θεύγενις ἐν δαμότισιν πέλη,

12. μ. π. = μαλακοὺς πόκους. Auch in cod. c steht, wie in 6 = h, μαλακοῖς. Dies musste Bergk p. LX erwähnen, da er μαλακοὶς schreibt.

13. πέξαιντ', käme es auf Theogenis an, so möchten sich die Schafe lieber zweimal scheeren lassen, thäte es Noth dass sie sich zweimal scheeren liessen. — Θευγένιδος. Theogenis ist die Gattin des Nicias. Ueber die Contraction vgl. Dor. § 48. — ἔνεκα, wegen der Theogenis, d. h. weil sie so viel spinnt dass Eine Schur nicht ausreicht. In ἔνεκα (= ἕνεκα) ist die erste Silbe hier gedehnt. Vgl. v. 14 ἀννσ., 29, 36 und oben v. 4. — ἐϋσφ. Aelian Var. H. 12, 1 sagt von der Aspasia: ἦν δὲ καὶ τὰ σφυρὰ ἀγαθὴ καὶ οἷα Ὅμηρος λέγει τὰς ὡραιοτάτας γυναῖκας καλλισφύρους. Vgl. Theokr. 17, 32 und Anm. zu 14, 25. [In cod. 11 steht nach Ziegler's sorgfältiger Vergleichung ἠϋσφύρω, das ε oben von zweiter Hand. Vgl. gr. Ausg.]

14. ἀννσ. Ueber die Dehnung der ersten Silbe s. gr. Ausg. p. 233.

15—16. οὐ γὰρ κτλ., neque enim vellem te dare in domus mulieris quae est ingenio tardo vel bardo. S. gr. Ausg. p. 233. — ἐβολλόμαν = ἐβουλόμην. Vgl. Anm. zu v. 6. 30, 13 und gr. Ausg. p. 234, wozu ich bemerke, dass cod. 11 (nicht cod. c) κ λαμαν — so geschrieben — hat.

16. δόμοις, δόμους. S. v. 10. — ἀμμετέρας, ἡμετέρας. S. Dor. § 92. [Wegen des Mangels einer Variante bei Bergk p. LX ist mit Bestimmtheit hervorzuheben, dass nach Ziegler cod. c und 6 ἀμετέρας haben.] — ἔσσαν, οὖσαν wie Sappho 75. S. Dor. § 113. [Diese Form, welche Ziegler zuerst constatirt hat, steht ganz deutlich in cod. c, sowie in den übrigen Handschr., was wegen Ahr. p. 161 zu sagen ist.] — ἀπὺ = ἀπό. S. gr. Ausg. p. 235.

17. πάτρις, nämlich Syrakus. — ἐξ Ἐφύρας, Corinthius. S. Anm. zu 16, 83. — Ἀρχίας. S. Anm. zu 15, 91. [Codex c hat, wie Ziegler nochmals bestätigt, für γάρ τοι — κτίσσε dies: γὰρ τι πατρὶς ἀνῷξε φῦρας κτίσας.]

18. νάσω Τριν. μ., insulae Trinacriae (Siciliae) medullam, totius lumen insulae. S. gr. Ausg. p. 235.

20. νόσοις λύγραις. S. v. 10 und über λύγραις = λυγράς siehe Dor. § 74. Eben so steht 29, 29 ἐπωμαδίαις = ἐπωμαδίας. Vgl. 29, 39 αὐλείαις θύραις, gr. Ausg. p. 271.

21. Μίλλατον = Μίλατον. S. gr. Ausg. p. 236. [Dass in cod. c μίλλατον τὸν steht bestätigt mir Ziegler.] — Ἰαόνων. Milet gilt als die wichtigste unter den Städten der Ionier in Kleinasien. Forbiger, alte Geogr. 2 p. 214 flg.

22. ὡς εὐαλ., ut pulcra colo, h. e. ornata colo insigni — est enim eburnea — inter populares suas sit Theogenis. — πέλη aeolischer Conjunctiv ohne iota subscr. S. gr. Ausg. p. 237. Ebenso παρέχης v. 28. θέλης 29, 7.

καί οἱ μνᾶστιν ἄει τῶ φιλαοίδω παρέχης ξένω.
κῆνο γάρ τις ἐρεῖ τὤπος ἴδων σ᾽· ἦ μεγάλα χάρις
δώρῳ σὺν ὀλίγῳ· πάντα δὲ τίματα τὰ πὰρ φίλω.

24. κῆνο, wie z. B. Sappho 2, 1 κῆνος, ἐκεῖνος. Dor. § 107. [In cod. c steht nach Ziegler's brieflichen Mittheilungen κεῖνοϛ — σ durchgestrichen — γάρ τις ᾽ἔρει τῶ ποσειδων σ᾽ ἦ μ. χ. Auch cod. 6 und 11 haben nach Ziegler ἡ für ἦ].

25. σὺν gedehnt wie in ἀσυνέτημι, Alc. 18, 1 oder in συνεχὲς αἰεί, Odyss. 9, 72. Vgl. gr. Ausg. p. 238 und Anm. 28, 4. [Cod. c hat in Wirklichkeit τίματα wie cod. D. Vgl. gr. Ausg. p. 239.]

XXIX.

ΠΑΙΔΙΚΑ.

Οἶνος, ὦ φίλε παῖ, λέγεται καὶ ἀλάθεα·
κἄμμε χρὴ μεθύοντας ἀλάθεας ἔμμεναι.
κῆγω μὲν τὰ φρένων ἐρέω κέατ᾽ ἐν μύχῳ.
οὐκ ὅλας φιλέειν μ᾽ ἐθέλησθ᾽ ἀπὸ καρδίας.
γινώσκω· τὸ γὰρ ἄμισυ τᾶς ζοΐας ἔχω 5
ζὰ τὰν σὰν ἰδέαν, τὸ δὲ λοῖπον ἀπώλετο.
χὤταν μὲν σὺ θέλῃς, μακάρεσσιν ἴσαν ἄγω
ἀμέραν· ὄκα δ᾽ οὐκ ἐθέλῃς τύ, μάλ᾽ ἐν σκότῳ.

XXIX. An den Geliebten. Fliehe den Unbestand und Uebermuth, bedenke dass du alterst, sei freundlich gegen den Liebenden. Ueber den Dialekt und das Metrum dieses im Ton des Alcaeus gehaltenen Gedichtes s. Einl. p. 28.

ΠΑΙΔΙΚΑ in der Ueberschrift entspricht dem Lat. *deliciae* (Virg. Ecl. 2, 2). S. gr. Ausg. p. 240, Thuc. Anm. 20, 31 und Theokr. 30.

1. Οἶνος. Ein Lied des Alcaeus fing mit denselben Worten an: οἶνος, ὦ φίλε παῖ, καὶ ἀλάθεα, welche sprüchwörtlich wurden. S. Schol. Plat. p. 217, E. Athen. 2, p. 37, F. Vgl. Alc. frgm. 53 Bergk. οἶνος γὰρ ἀνθρώποις δίοπτρον. Theogn. 500 ἀνδρὸς δ᾽ οἶνος ἔδειξε νόον. Hor. Od. 1, 18 Schl. — ἀλάθεα = ἀλήθεια, veritas. Vgl. Christ, Lautl. p. 47, gr. Ausg. p. 243.

2. ἄμμε. S. Dor. § 91. [Das nach Bruncks Conj. für κἄμμες gesetzte κἄμμε wollte vielleicht der Schreiber von cod. 6].

3. κῆγω κτλ., et ego dicam quae in recessu pectoris recondita sunt. Harl. — κέαται = κεῖνται wie Iliad. 16, 24.

4. ὄλας = ὅλης. S. Dor. § 36. — ἐθέλησθα = ἐθέλεις. Vgl. 6, 8. 30, 14 und gr. Ausg. p. 244. — ἀπὸ καρδίας. Vgl. 17, 130.

5. ζοΐας = ζωῆς. S. zu 28, 10.

6. ζὰ τ. σ. ἰδέαν, propter tuam speciem, wenn du mir erscheinst. ζὰ aeol. = διά. S. gr. Ausg. p. 244.

7. θέλῃς. S. Anm. 28, 22. — μακάρ. ἴσαν. Vgl. Anm. 2, 15.

8. ὄκα. S. Dor. § 38. Aeolisch wäre ὄτα, Sapph. 43. — τύ. S. Dor. § 94.

πῶς ταῦτ' ἄρμενα, τὸν φιλέοντ' ἀνίαις δίδων;
ἀλλ' εἴ μοί τι πίθοιο νέος προγενεστέρῳ, 10
τῷ κε λῷϊον αὔτος ἔχων ἔμ' ἐπαινέσαις.
ποίησαι καλίαν μίαν εἰν ἔνι δενδρίῳ,
ὅπποι μηδὲν ἀπίξεται ἄγριον ὄρπετον.
νῦν δὲ τῷδε μὲν ἄματος ἄλλον ἔχης κλάδον,
ἄλλον δ' αὔριον, ἐξ ἑτέρω δ' ἕτερον μάθης. 15
καί μέν σεν τὸ κάλον τις ἴδων ῥέθος αἰνέσαι,
τῷ δ' εὔθυς πλέον ἢ τριέτης ἐγένευ φίλος,
τὸν πρῶτον δὲ φιλεῦντα τρίταιον ἐθήκαο.
ἄνδρων τῶν ὑπερανορέων δοκίμοις πνέειν.
φίλη δ', ἄς κεν ἔρῃς, τὸν ὔμοιον ἔχην ἄει. 20
αἰ γάρ ὧδε πόης, ἄγαθος μὲν ἀκούσεαι
ἐξ ἄστων· ὁ δέ τοί κ' Ἔρος οὐ χαλέπως ἔχοι,
ὅς ἄνδρων φρένας εὐμαρέως ὐποδάμναται,

9. δίδων = διδόναι, διδοῦναι (Iliad. 24, 425). Vgl. 30, 33. Ahrens Aeol. p. 93. Uebrigens s. 7, 124.

10. ἀλλ' εἴ μοι τι πίθοιο, wie Iliad. 7, 28. Vgl. Einl. p. 20.

11. τῷ. Vgl. 25, 186. 17, 38. [Bergk p. LXI sagt in plerisque libris und in cod. c stehe τὸ καί, Ziegler hat dies nirgend gefunden. S. gr. Ausg. p. 247.]

12. ποίησαι κτλ., mache dir ein festes Nest (*nidum*, vgl. Hor. Od. 3, 4, 14. Epist. 1, 10, 6) auf einem Baum = flattere nicht von einem Liebhaber zum andern (v. 15) hin und her.

13. ἀπίξεται = ἀφίξεται. Dor. § 37. S. gr. Ausg. p. 248. — ὄρπετον = ἑρπετόν, serpens (24, 56) wie bei Sapph. 40. Vgl. v. 35 ἐπιτρόπης, ἐπιτρέπεις, und gr. Ausg.

14. ἔχης = ἔχεις. S. gr. Ausg.

15. μάθης, quaeris, von μάθαμι = ματέω, ματεύω. S. gr. Ausg. p. 249.

16. σεν. Ueber die Stellung s. 2, 55. [καί μέν σεν ist Conj. von Ahr. S. gr. Ausg. p. 250. Nach Ziegler hat cod. c καί κέν σα^{εν}.]

19. ἄνδρων κτλ. „redolere" videris consuetudinem virorum elegantiorum qui non sunt „sortis tuae', (Hor. Od. 4, 11, 22). Ueber δοκίμοις s. Anm. 30, 26.

20. φίλη κτλ., ama, quamdiu vacas amori, semper habere similem. Ueber φίλη s. Anm. zu 28, 3. — ἄς = ἕως. S. 14, 70. — ἔρης = ἐρᾷς ist Conjectur für Vulg. seit Steph. κε ζώῃς. S. unten. — ὔμοιον = ὁμοῖον. Vgl. 30, 21, Dor. § 36 Anm. und 28, 3 ὐμ. — ἔχην = ἔχειν. S. Dor. § 127, unten v. 28 dasselbe und v. 31 πέλην. [Ed. Iunt. hat ἄς κε ζόης, Call. ὥσκε ζώῃς. Die weiteren Varianten s. gr. Ausg. p. 253. Hier ist nur hervorzuheben, dass cod. c nach Ziegler αἴσ κε und dann ein Wort, dessen erster Zug mit Typen schwer wiederzugeben ist. Dieses Wort sollte schwerlich τρόης (wie Bergk referirt), sondern, verglichen z. B. mit Cod. Mosq. von Hymn. in Cer. bei Bücheler v. 95, 97 u. a., wie ich vermuthe, ζόης sein, was auch am Rande links steht.

21—22. πόης = ποιεῖς. Vgl. unten v. 24 und 30, 13. Ahr. Aeol. p. 101. — ἄγαθ. ἀκούσεαι, „*bene audies*" et rumorem bonum colliges (Cic. de Legg. 1, 19, 50). Vgl. Hor. Epist. 1, 7, 37—38. 1, 16, 17. Mit ἐκ vgl. 26, 31 und gr. Ausg. p. 211.

22. Ἔρος wie schon Iliad. 14, 315. Theokr. 30, 10 (30, 2). Sappho 40. Vgl. 30, 27. Gr. Ausg. p. 278.

κῆμε μάλθακον ἐξ ἐπόησε σιδαρίω.
ἀλλ' ὑπὲρ ἀπάλω στύματός σε πεδέρχομαι   25
ὀμνάσθην, ὅτι πέρυσιν ἦσθα νεώτερος,
χὤτι γηραλέοι πέλομες πρὶν ἀποπτύσαι
καὶ ῥῦσοι, νεότατα δ' ἔχην παλινάγρετον
οὐκ ἔστι· πτέρυγας γὰρ ἐπωμαδίαις φόρει,
κἄμμες βαρδύτεροι τὰ ποτήμενα συλλάβην.   30
ταῦτα χρὴ νοέοντα πέλην ποτιμώτερον,   31
καί μοι τὠραμένῳ συνέραν ἀδόλως σέθεν,   32
ὅπως, ἀνίκα τὰν γένυν ἀνδρεΐαν ἔχης,   33
ἀλλάλοισι πελώμεθ' Ἀχιλλέϊοι φίλοι.   34
νῦν μὲν κῆπὶ τὰ χρύσια μᾶλ' ἕνεκεν σέθεν   37
βαίην καὶ φύλακον νεκύων πεδὰ Κέρβερον,   38

24. σιδαρίω. Vgl. v. 37 χρύσια. [Codex c hat nach Ziegler's Berichte ἐξεποησε, aber über o ein mit vier oder fünf kleinen Strichelchen ausgestrichenes ι. Aus diesen Strichelchen erklärt sich vielleicht die nach Ziegler's Mittheilung jedenfalls falsche Angabe Bergk's, als habe dieser Codex ἐξεποη||||σε.]

25. ἀλλὰ κτλ., sed per tenerum tuum os te adeo, obsecro, ut memor sis. — ὑπὲρ mit gedehnter Ultima wie πέρυσιν v. 26. Apoll. Rhod. 3, 701 λίσσομ' ὑπὲρ μακάρων σέο τ' αὐτῆς ἠδὲ τοκήων. — στύματος = στόματος. S. 28, 3. — πεδέρχομαι = μετέρχομαι, adeo te, h. e. obsecro te. Herod. 6, 68 μετέρχομαί σε πρὸς θεῶν εἰπεῖν τὠληθές. πεδά ist aeol. = μετά. S. v. 38 Sappho 68. Ahr. Aeol. p. 151.

26. ὀμνάσθην = ἀμνασθῆναι, ἀναμνησθῆναι. S. Anm. 30, 23 dasselbe Verbum. Mit der Infinitivendung vgl. Alc. 20 νῦν χρὴ μεθύσθην (= nunc est bibendum, Hor. Od. 1, 37, 1). — πέρυσιν mit gedehnter erster Silbe wie ὑπὲρ v. 25 mit gedehnter letzter. Vgl. 28, 4 und besonders gr. Ausg. p. 254—255.

27. πέλομες. S. Dor. § 125. — πρὶν ἀποπτ., schneller als man ausspuckt, „dicto citius", „*dum loquimur*" (Hor. Od. 1, 11, 7).

28. ῥῦσοι = ῥυσοί, rugosi. — νεότατα. S. Dor. § 78. — ἔχην wie v. 20.

29. ἐπωμαδίαις ist Accusativ. S. Anm. zu 28, 20. Ueber die Femininalendung s. Anm. 7, 23. — φόρει (φέρει) von φορέω wie δόνει von δονέω bei Sappho 40 p. 890 Bergk u. a. S. gr. Ausg. p. 257.

30. ποτήμενα. S. Anm. zu 28, 5. — συλλ. = συλλαβεῖν. Dor. § 127.

31. πέλην, πέλειν. Vgl. v. 20 ἔχην. — ποτιμώτερον, mitiorem et suaviorem. Theophr. caus. pl. 4, 4, 12 καρποὶ γλυκεῖς καὶ πότιμοι.

32. συνέραν, συνερᾶν. Ahr. Aeol. p. 141.

33. ἀνδρεΐαν, virilem: vgl. Anm. 28, 10 und Ἀχιλλέϊοι in v. 34. (Nicht von ἡ ἀνδρεία!)

34. Ἀχιλλέϊοι φίλοι. Die Freundschaft zwischen Achilles und Patroklus ist sprüchwörtlich. Siehe Iliad. 23, 84 flg. und gr. Ausg. p. 258.

37. νῦν, jetzt bestände ich dir zu Liebe alle Mühen und Kämpfe des Herkules. — κῆπὶ. Vgl. Anm. 4, 4. — χρύσια. S. Dor. § 35 b. — φύλακον. Vgl. Iliad. 24, 566 οὐδὲ γὰρ ἂν φυλάκους λάθοι. φύλακον steht vor πεδὰ Κέρβερον wie 15, 19—20 ἑπταδράχμως κυνάδας u. s. w. vor πέντε πόκως. Vgl. 30, 2. — πεδά = μετά. Arist. Ran. 111 ἡνίκα Ἡρακλῆς ἦλθεν ἐπὶ τὸν Κέρβερον. Das aeolische πεδά wie z. B. Sappho 38 p. 889 Bergk. Theokr. 30, 21. 29, 25. Sogar auf kret. Inschr., Wiener Ak. der Wiss. ph.-hist. Cl. Bd. 30 T. II, 21. [Vers 37 und 38 sind mit Meineke vor 35 und 36 gestellt.]

αἰ δὲ ταῦτα φέρῃν ἀνέμοισιν ἐπιτρόπῃς, 35
ἐν θύμῳ δὲ λέγῃς „τί με, δαιμόνι', ἐνόχλῃς;“ 36
τόκα δ' οὐδὲ καλεῦντος ἐπ' αὐλεΐαις θύραις 39
προμόλοιμί κε πανσάμενος χαλέπω πόθω. 40

35. φέρῃν, φέρειν. Vgl. 29, 20. — ἐπιτρόπῃς, ἐπιτρέπεις. Vgl. die Lautveränderung 29, 13. Uebrigens s. Anm. 22, 167—168.

36. λέγῃς, λέγεις. — ἐνόχλῃς = ἐνοχλεῖς ist mit gedehnter erster Silbe zu recitiren wie 28, 14 ἀνυσίεργος, 29, 26 πέρυσιν u. s. w. Vgl. Anm. 28, 4.

39. οὐδὲ καλεῦντος (Dor. § 50) ne te vocante quidem. — αὐλεΐαις θύραις = αὐλείας θύρας. S. Dor. § 74 und 28, 10. Für χαλέπω πόθω hat cod. c χαλεπῷ μ̈ολυῳ, (schwerlich μούνῳ, wie Bergk p. LXIV berichtet), am Rande aber πόθω (was wegen Bergk zu erwähnen).

XXX.

Anecdoton Zieglerianum.

XXX. Der Geliebte (παιδικά, s. Anm. zu 29, 1, p. 250) oder die Macht des Eros. Der Dichter, von Liebespein gequält und ohne Hoffnung auf Erwiederung, redet mit sich selbst und ermahnt seine Seele oder sein Herz (θυμός) sich zusammenzunehmen und zu bedenken, dass Liebesgedanken sich nicht mehr für einen Mann passen, dessen Haar schon grau sei (v. 14). Da antwortet ihm der θυμός, ein Kampf mit Eros, dem verschlagenen Gott, sei ein eiteles Unterfangen; selbst Aphrodite, selbst Vater Zeus wisse dieser ja zu bethören (v. 31). So müsse er denn wohl das von Eros auferlegte Joch geduldig tragen, er, der nur sei ein Blatt, das ein leichter Windzug hinwegzuführen vermöge. Der Dialekt ist aeolisch, das Metrum dasselbe wie Id. 28. Siehe Einleitung p. 28—29. Bis 1864 wusste Niemand etwas um dieses Gedicht. Da wurde es in einer Mailänder Handschrift (Ambros. 75 = c) von Ziegler entdeckt (s. Jahn's Jahrb. 1866 (XCIII) p. 159 und das Weitere gr. Ausg. p. 264). Sein Verständniss ist durch die Verderbtheit des Textes sehr erschwert, so dass die Conjecturalkritik hier in ihre Rechte eintritt. Ein für allemal verweisen wir auf die gr. Ausg. p. 262 flg. niedergelegten Forschungen, wo wir p. 265 die erste (lateinische metrische) Uebersetzung gegeben haben. Hier lassen wir zunächst die Worte so abdrucken, wie sie der Codex bietet.

Καὶ τῶ χαλεπῶ κἀινομόρω τῶδε νοσήματος

τετορταῖ^ος ἔχει παῖδα ἔρως μῆνα δεύτερον
κάλω μὲν μετρίως ἀλλ' ὀπόσον τῶ παιδὶ περιέχει
καὶ νῦν μὲν τὸ κακὸν ταῖς μὲν ἔχει ταῖς δ' οὔ.
τᾶς γᾶς τοῦτο χάρις. ταῖς δὲ παραύλαις γλυκὺ μειδίαμα 5
τάχα δ' οὐδ' ὅσον ὕπνω πίτυχην ἔσσετ' ἐρωῖα
ἔχθὲς γὰρ παριὼν ἔδρακε λεπτὰ μελιφρύγων
αἰδεσθεὶς ποτίδην ἀντίος ἠρεύθετο δὲ χρόα
ἔμεθεν δὲ πλέον τᾶς καρδίας σωρὸς ἐδράξατο
εἰς οἶκον δ' ἀπέβαν ἕλκος ἔχων καὶ τὸ 10

εἰς οἶκον δ' ἀπέβαν ἕλκος ἔχων καὶ τὸ [κέαρ δάκων].
πόλλα δ' εἰσκαλέσας θῦμον ἐμαύτω διελεξάμαν·
„τί δὴ ταῦτ' ἐπόης; ἀλλοσύνας τί ἔσχατον ἔσσεται;
λεύκας οὐ συνίησθ' ὄττι φόροις ἐν κροτάφοις τρίχας;
ὤρά τοι φρονέειν! μὴ σὺ νέος τὰν ἰδέαν πέλῃ; 15
πάντ' ἔρδ', ὄσσα περ οἱ τῶν ἐτέων ἄρτια γεύμενοι.
καὶ μὰν ἄλλος ἐλάσθη· τὸ δ' ἄρ' ἧς λώϊον, ἔμμεναι
ξέννον τῶν χαλέπων παῖδος ἐρώτ[ων καὶ ἐλεύθερον].
τῷ μὲν γὰρ βίος ἔρπει προγόνοις ἶσ' ἐλάφω θόας,
ἀλλάσσει δ' ἐτέρᾳ ποντοπόρην αὔριον ἄμερος. 20

11. ἔλκος, ἕλκος. — δάκων. Iliad. 6, 202 ὃν θυμὸν κατέδων. S. gr. Ausg. p. 273.

12. εἰσκαλέσας, revocavi animum meum, ich rief mich zur Besinnung zurück. Der Geist oder das Herz (θυμός) war ja bei dem Geliebten! Arist. Eqq. 1118 πρὸς τὸν λέγοντ' ἀεὶ κέχηνας· ὁ νοῦς δέ σου παρὼν ἀποδημεῖ. Liv. 27, 17. S. gr. Ausg.

13. τί δὴ ταῦτ' ἐπόης (ἐποίεις, s. 29, 24), was triebst du dies? was hingest du diesen Liebesgedanken nach (in der ganzen Zeit; v. 2)? — ἀλλοσύνας = ἠλοσύνης. Vgl. 28, 15 und gr. Ausg. p. 274. — τί ἔσχατον, „ecquis erit tibi finis amandi?" (Ovid. Amor. 3, 1, 15). Am richtigsten nimmt man eine Synizesis an (τί ἔσχατον zusammen als Dactylus zu lesen), welche durch den scharfen Ton des Fragenden τί erklärt wird, wenn sonst auch eine solche Synizesis bis jetzt bei ι ohne weiteres Beispiel ist.

14. συνίησθα. Vgl. 29, 4 ἐθέλησθα. — ὄττι, ὅτι. — φόροις, φέρεις, steht klar und deutlich in der Handschrift, ist abzuleiten vom Aeolischen φόρωμι = φορόω. Siehe Anm. zu Vers 26.

15. ὤρα = ὥρα. — μὴ — du bist doch nicht ein Jüngling an Gestalt? Vgl. gr. Ausg. p. 275.

16. πάντ' ἔρδ' —, thue was sich für dein Alter, für diejenigen ziemt, die schon gründlich die Jahre gekostet haben, graue Haare haben, wie du (v. 14). Ueber γεύμενοι s. Dor. § 54[b].

17. καὶ μὰν wie 4, 28. 10, 23. S. gr. Ausg. — ἐλάσθη, ἐλήσθη (vgl. 2, 46), und wahrlich schon manchem Anderen that es wohl, die Liebe zu vergessen, denn „admonitu refricatur amor vulnusque novatum scinditur" (Ovid. Remed. amor. 729). — τὸ δ' ἄρ' ἧς λώϊον — das ist besser dass man —. ἧς (wie 2, 90, aeolisch bei Sappho 106 ἦν) mit ἄρα verbunden zur Angabe eines alten Erfahrungssatzes wie in den Versen des Nicias im Argument von Id. 11 p. 142.

18. ξέννον (wie 28, 6), „peregrinum atque hospitem" (Cic. de Or. 1, 50, 218) esse in amoribus, ignarum esse amorum. Soph. Oed. R. 219 ἀγὼ ξένος μὲν τοῦ λόγου τοῦδ' ἐξερῶ. S. gr. Ausg. p. 276.

19. τῷ, puero illi. — ἔρπει, ἕρπει (vgl. ὄρπετον 29, 13), illi vita facilis ac laeta „fluit" (Hor. Epist. 1, 1, 23) ceu vita hinnuleorum. — προγόνοις ἶσα ἐλ., frisch und froh ist sein Leben gleich dem der jungen Hirsche. Ueber die Kürze des Ausdruckes im Vergleiche s. Anm. 2, 15. Hor. Od. 3, 6, 46 aetas parentum peior avis. Cic. pro Mil. 21; 55 iter — impedimenta.

20. ἀλλάσσει κτλ., aber ändern wird er über Nacht (αὔριον) auch dieses frohe ungebundene Leben (oder sein Wesen — was grammatisch eben so gut gestattet ist —) uns zwar dergestalt dass er zahm (ἄμερος, ἄμερος, ἥμερος — vgl. 23, 3 —), sanft, geworden (durch die Gefühle der Liebe) nach der andern Seite hin (ἐτέρᾳ — ἑτέρᾳ) die Segel wendet (ποντοπόρην =

οὐδ' αὔτῳ γλυκέρας ἄνθεμον ἄβας πεδ' ὐμαλίκων
μένει. τῶ δ' ὀ πόθος καὶ τὸν ἔσω μύελον ἐσθίει
ὀμμιμνασκομένῳ, πόλλα δ' ὄρη νύκτος ἐνύπνια;
παύσασθαι δ' ἐνίαυτος χαλέπας οὐκ ἴ[κανος νόσω]."
ταῦτα κἄτερα πόλλα προτ' ἔμον θῦμον ἐμεμψάμαν. 25
ὀ δὲ τοῦτ' ἔφατ'· „ὄττις δοκίμοι τὸν δολομάχανον
νικάσειν Ἔρον, οὗτος δοκίμοι τοὶς ὑπὲρ ἀμμέων

κοντοπορεῖν), d. h. dass „er flieht der Brüder wilde Reihn" und irgend welchem Liebhaber (ἑτέρᾳ wie ἀλλᾷ 2, 6) sich zuwendet. Anstreifend ist der Gedanke bei Hor. Od. 4, 10, 7.

21. ἄνθεμον. Theogn. 1305 θυμῷ γνοὺς ὅτι παιδείας πολυηράτου ἄνθος ὠκύτερον σταδίου. — ἄβας, ἥβας (1, 44). — πεδ' = μετά. S. 29, 38. — ὐμαλίκων, ὁμηλίκων (18. 22 συνομάλικες). Vgl. 29, 20 ὔμοιος und Dor. § 36 Anm.

22. μένει. Das Praesens prophetisch mit Hinblick auf die allgemeine Erfahrung. Vgl. 1, 5. — τῶ δ' ὀ πόθος κτλ., nach dem aber, der selbst der Vergänglichkeit unterworfen ist, verzehrt die Sehnsucht (dir) auch das innerste Mark? Der Dativ σοί ergiebt sich aus dem Zusammenhange, namentlich aus dem folgenden Participium ὀμμιμν. Vgl. 7, 30 ἰσοφαρίζειν. 7, 50 ἀρέσκοι. Mit καὶ und der ganzen Phrase vgl. 3, 17 und gr. Ausg. p. 277.

23. ὀμμιμνασκομένῳ = ἀναμιμνησκομένῳ (indem du an ihn denkst), wie 29, 26 von demselben Verbum ὀμνάσθην = ἀναμνησθῆναι. Das α ist im Anfange des Wortes in ο übergegangen, wie 28, 9 in ὄλοχος = ἄλοχος, 30, 33 ὀνέμων = ἀνεμοῦν. Sapph. 1, 3 ὀνία = ἀνία. — ὄρη = ὁρᾷ, und deine Sehnsucht sieht in der Nacht viele Träume, ähnlich wie Hor. Od. 2, 16, 16 leves *somnos* timor aut *cupido* sordidus *aufert*. Cic. 2 Catil. 12, 27 mea lenitas .. hoc exspectavit. Mit dem Gedanken vgl. Hor. Od. 4, 1, 37: nocturnis ego somniis iam captum teneo, iam volucrem sequor te per gramina Martii campi, te per aquas, dure, volubiles.

25. κἄτερα = καὶ ἕτερα. Dass der Dichter äolisch ἄτερος und also vorher κ' (nicht χ') schrieb lehrt die Lesart des folgenden Verses (ἔφτ' ὄτις). — προτ' ἔμον κτλ., vor, bei (προτ', προτί, πρός: s. Dor. § 151) meinem Herzen oder meiner Seele beschwerte ich mich so. Wegen der äolischen Elision des letzten Vokales in der Präposition προτί s. Anm. zu 25, 242, wegen der Verbindung mit μέμφεσθαι Xen. Oecon. 11, 23: ἢ μέμφομαί τινα πρὸς τοὺς φίλους ἢ ἐπαινῶ. Vgl. auch Cato bei Gellius 16, 1 cogitate *cum* animis vestris.

26. ὀ δὲ τοῦτ' ἔφ. Der θυμός (äolisch accentuiren wir hier und v. 12 θῦμον wie z. B. Sapph 1, 4) redet mit dem Manne wie z. B. der animus Hor. Sat. 1, 2, 68. Vgl. Plaut. Bacch. 3, 5, 3 = 528 nam illud animus meus miratur. — ὄττις, ὅστις. — δοκίμοι = δοκιμοῖ von δοκίμωμι = δοκέω (Hesych.), dasselbe im nächsten Verse und 29, 19 die zweite Person δοκίμοις (auf welche die Variante δοκέοις in cod. c. führt) wie von δίδωμι, äolisch δίδοιμι, die zweite Person δίδοις (schol. zu Iliad. 19, 270 — wo Andere δίδοισθα, andere διδοῖσθα lasen, Bekker διδῶσθα schreibt —). So äolisch ἐλευθέρωμι = ἐλευθερόω in Cramer. anecd. Oxon. IV p. 314, 19 und I p. 377, 25. Darnach ist oben Vers 14 φόροις gesagt von φορόω, φόρωμι. Vgl. auch v. 33 ὀνέμων und 28, 3 Anm. — δολομάχανον, „*insidiosum* Amorem" (Ovid. Remed. 148). Tibull. 1, 6, 4 von Amor: an gloria magna est *insidias* homini composuisse deum? S. auch Simonid. bei Schol. Apoll. Rhod. 3, 26, wo zu lesen ist: σχέτλιε παῖ, δολόμητις Ἀφροδίτα τὸν Ἄρει δολομήχανον (schol. δολομηχάνῳ) τέκεν.

27. Ἔρον. S. Anm. zu 29, 22. — δοκίμοι wie v. 26.

27—28. τοὶς (τούς, s. zu 28, 10)

εὔρην βραΐδίως ἄστερας ὀκποσσάκις ἔννεα.
καὶ νῦν εἴτ' ἐθέλω, χρή με μάκρον σχόντα τὸν ἄμφενα
ἕλκην τὸν ζύγον, εἴτ' οὐκ ἐθέλω. ταῦτα γὰρ ὤγαθος 30
βούλεται θέος, ὃς καὶ Δίος ἔσφαλε μέγαν νόον
καὔτας Κυπρογενήας. ἔμε μάν, φύλλον ἐπάμερον,
σμίκρας δεύμενον αὔρας ὀνέμων, ἦκα φόρην [πρέπει]."

ὑπὲρ ἀμμέων (Dor. § 89) εὔρην (εὑρεῖν, Dor. § 127) βραΐδίως (ῥηϊδίως, Dor. § 36) ἄστερας ὀκποσσάκις (ὁποσάκις) ἔννεα (ἐννέα), wer da wähnt, er vermöge den ränkevollen Eros zu besiegen, der wähnt, er vermöge leicht zu erkennen, wie viel Sterne, wie viel Enneaden Sterne (wie vielmal neun Sterne) oben am Himmel über uns sind. Mit der den Griechen bei Verbis des Erkennens (εὑρεῖν) geläufigen Anticipation des Subjectes (Anm. zu 2, 69) sagt Theokrit: δοκίμοι (δοκεῖ) εὑρεῖν τοὺς ἀστέρας ὁσάκις ἐννέα εἰσίν = wie viel ihrer sind. Ganz wie Plato, Euthyd. p. 294, B: ἦ καὶ τὰ τοιαῦτα ἐπίστασθον τοὺς ἀστέρας ὁπόσοι εἰσὶ καὶ τὸν ἄμμον; Der Dichter bedient sich nun aber (wie 17, 82—84) einer Multiplication (wie oft auch die römischen Dichter theils aus metrischen Gründen, theils um die prosaische Zahl zu vermeiden, z. B. Hor. Od. 3, 19, 14 ternos ter cyathos, Ovid. Met. 7, 293. Virg. Aen. 1, 272 u. a.), die hier um so passender gewählt ist, weil die Neunzahl im Anschlusse an die beliebte Zahlensymbolik der Pythagoräer als etwas Heiliges gilt. Vergl. die Dreizahl Anm. 2, 43, deren Quadrat sie ja ist (Ovid. Met. 14, 58. 13, 952. Virg. Aen. 6, 439) und namentlich Hor. Od. an der oben genannten Stelle (Od. 3, 19, 14), Auson. id. 11 (*ter* bibe vel *totiens ternos*: sic mystica lex est), Eustath. p. 180, 18 zu Iliad. 2, 96 „ἐννέα" κήρυκες. Eine kostbare Probe davon wie bis in späte Zeit diese pythagoreische Faselei nachgewirkt hat, findet man in der Schrift von Carrière, die philos. Weltanschauung der Reformationszeit u. s. w. (Stuttg. 1847) p. 407. Giordano Bruno sagte noch: „Gleiches entspringt aus Gleichem. So will es der Enneas Rathschluss." Ob Catull dieses Gedicht kannte? Man vergleiche Catull 7, 1 flg.: quaeris, quot mihi basiationes, tuae, Lesbia, sint satis superque? Quam magnus numerus Libyssae arenae.. Aut quam sidera multa, quam tacet nox, furtivos hominum vident amores, tam te basia multa basiare vesano satis et super Catullo est cet. Catull 61, 207 ille pulveris Africi siderumque micantium subducat numerum prius, qui vestri numerare vult multa milia ludi.

29. μάκρον — ἄμφενα (= αὐχένα), es ziemt sich für mich, der ich vordem das Haupt stolz, den Nacken hoch trug wie ein stolzes Ross, dessen Nacken Virg. Georg. 3, 79 und Hor. Sat. 1, 2, 89 *ardua* cervix. S. Hor. Od. 2, 5, 1 und gr. Ausg.

30. ἕλκην, ἕλκειν. S. Dor. § 127. — τὸν ζύγον (ζυγόν), iugum a Cupidine mihi impositum. Vgl. 27, 20. Hor. Od. 3, 9, 18 und grosse Ausg. p. 280. — ὤγαθος, ὁ ἀγαθός, deus ille, quem mihi semper cupio esse „*bonum*", *clementem*, propitium. S. corp. inscr. 2556, 1 und gr. Ausg.

31. ὃς (ὅς) καὶ Δίος (Διὸς) ἔσφαλε (ἔσφηλε) μ. ν. Aphrodite sagt Eur. Hipp. 6: σφάλλω δ' ὅσοι φρονοῦσιν εἰς ἡμᾶς μέγα. Virg. Aen. 1, 665 spricht dieselbe Göttin zu Amor: nate, *patris summi* qui tela Typhoëa temnis.

32. Κυπρογενήας — Κυπρογενείας (z. B. Arist. Lysistr. 551). Vgl. übrigens gr. Ausg. p. 281. — φύλλον ἐπάμερον (= ἐφήμερον), ein Eintagsgeschöpf, ein Blatt, das kaum länger denn einen Tag dauert, nennt sich der Dichter im offenbaren Anklange an Homer, Iliad. 6, 146: οἵη περ φύλλων γενεή, τοίη δὲ καὶ ἀνδρῶν. φύλλα τὰ μέν τ' ἄνεμος χαμάδις χέει κτλ. Vgl. die Citate gr. Ausg. 281—282.

33. σμίκρας δεύμενον (Dor.

§ 54[b]) *αὖρας ὀνέμων*, ich, ein Blatt, welches nur eines kleinen Windhauches zum Verwehen bedarf. Bei dem Substantiv *αὖρα* steht der Infinitiv nach Analogie von 24, 136. Wir schreiben *ὀνέμων* = *ἀνεμοῦν*, indem wir wegen der Endung auf Anm. 29, 9 (*δίδων*), wegen des Umlautes ο (*ὀνεμόω*, *ὀνέμωμι* = *ἀνεμόω*) auf Anm. zu v. 23 verweisen. — *φόρην* = *φέρειν*.

ΑΠΟΣΠΑΣΜΑΤΙΑ.

I.

EUSTATH. ad Iliad. V, 905 p. 620, 29. *Ἀδελφὴ δέ ἐστιν Ἄρεως ἡ Ἥβη, ὡς καὶ Θεόκριτος μυθολογεῖ.*

II.

ETYM. M. p. 290, 53 — *δυσὶν ἀντιφέρεσθαι ὡς παρὰ Θεοκρίτῳ.*

III.

ΕΚ ΤΗΣ ΒΕΡΕΝΙΚΗΣ.

Καί τις ἀνὴρ αἰτεῖται ἐπαγροσύνην τε καὶ ὄλβον,
ἐξ ἁλὸς ᾧ ζωή, τὰ δὲ δίκτυα κείνῳ ἄροτρα,
σφάζων ἀκρόνυχος ταύτῃ θεῷ ἱερὸν ἰχθύν,
ὃν λεῦκον καλέουσιν, ὁ γὰρ φιερώτατος ἄλλων,
καί κε λίνα στήσαιτο, καὶ ἐξερύσαιτο θαλάσσης 5
ἔμπλεα.

ΕΚ ΤΗΣ ΒΕΡΕΝΙΚΗΣ. Bruchstück eines Lobgedichtes auf Berenike, der Mutter des Ptolemäus Philadelphus (Anm. zu 15, 107), welches uns Athen. VII, p. 284, A aufbewahrt hat.

ΕΠΙΓΡΑΜΜΑΤΑ.

I.

Τὰ ῥόδα τὰ δροσόεντα καὶ ἁ κατάπυκνος ἐκείνα
ἕρπυλλος κεῖται ταῖς Ἑλικωνιάσι,
ταὶ δὲ μελάμφυλλοι δάφναι τίν, Πύθιε Παιάν,
Δελφὶς ἐπεὶ πέτρα τοῦτό τοι αγλάϊσ.ε

I. Auf Weihgeschenke für die Musen und Apollo.
2. *ἕρπυλλος*. Quendel oder Feldthymian, thymus serpyllum L., pflücken z. B. die Gespielinnen der Europa bei Mosh. 2, 66.
3. *μελάμφ*. Vgl. 11, 46.
4. *Δελφὶς πέτρα*. Eur. Andr.

βωμὸν δ' αἱμαξεῖ κεραὸς τράγος οὗτος ὁ μαλός, 5
τερμίνθου τρώγων ἔσχατον ἀκρέμονα.

998 Δελφὶς εἴσεται πέτρα. Vgl. Hor. Od. 3, 30, 15 Delphica laurus.
5. β. αἱμ. Virg. Ecl. 1, 8 aram imbuet, Hor. Od. 3, 13, 6 inficiet rubro sanguine. — μαλός, λευκός. Hesych. [Das Bedenken, welches Meineke del. poet. anthol. Gr. p. 152 wegen der Quantität hat, erledigt sich durch Curtius, Etym. p. 522. Die Ansicht von Bach, dass μᾶλος = dux pecoris sei, ist durch nichts erwiesen.]
6. τερμίνθου. τερέβινθος oder τέρμινθος ist die in Südeuropa wachsende Terebinthenpistazie, pistacia terebinthus L., Abbildung: Plenck Taf. 709. Düsseld. XVII. Taf. 12.

*II.

Δάφνις ὁ λευκόχρως, ὁ καλᾷ σύριγγι μελίσδων
βουκολικοὺς ὕμνους, ἄνθετο Πανὶ τάδε,
τοὺς τρητοὺς δόνακας, τὸ λαγωβόλον, ὀξὺν ἄκοντα,
νεβρίδα, τὰν πήραν, ᾇ ποκ' ἐμαλοφόρει.

II. Auf Geschenke, welche Daphnis dem Pan weiht.
3. τρητούς. Vgl. Ovid. Met. 12, 158 longave *multifori* delectat tibia buxi.
4. νεβρίδα. Als Jäger trägt Daphnis hier das Fell eines Hirschkalbes. S. Einl. p. 8. — ἐμαλοφόρει. S. Anm. zu 2, 120.

*III.

Εὕδεις φυλλοστρῶτι πέδῳ, Δάφνι, σῶμα κεκμακός
ἀμπαύων· στάλικες δ' ἀρτιπαγεῖς ἀν' ὄρη.
ἀγρεύει δέ τυ Πὰν καὶ ὁ τὸν κροκόεντα Πρίηπος
κισσὸν ἐφ' ἱμερτῷ κρατὶ καθαπτόμενος,
ἄντρον ἔσω στείχοντες ὁμόρροθοι, ἀλλὰ τὺ φεῦγε, 5
φεῦγε μεθεὶς ὕπνου κῶμα καταρχόμενον.

III. Auf den schlafenden Daphnis, den Pan und Priapus belauschen.
3. κροκόεντα. S. Anm. zu 1, 29—30.
6. καταρχόμενον ist Conjectur von Toup., Ahr. vermuthet καὶ ἀγρεμόνας. Andere anders, ich früher καὶ ἐγρόμενος.

*IV.

Τήναν τὰν λαύραν τάς τε δρύας, αἰπόλε, κάμψας

IV. Dem Priapus lässt ein Hirt Opfer geloben, wenn er ihn von der Liebe zu Daphnis befreit oder Gegenliebe für ihn erweckt.
1. τάς τε δρύας ist Conj. von Mein. für τὰς αἱ δρύες wie cod. k oder τᾶς αἱ δρύες wie B[5] D, Mein. selbst schreibt τόθι ταὶ δρύες (Anth. Pal. nach Holder's Coll. τόθιται δρύες). Vulg. τῶς αἱ δρύες.

σύκινον εὑρήσεις ἀρτιγλυφὲς ξόανον,
τρισκελές, αὐτόφλοιον, ἀνούατον, ἀλλὰ φάλητι
 παιδογόνῳ δυνατὸν Κύπριδος ἔργα τελεῖν.
σακὸς δὲ σκιερὸς περιδέδρομεν, ἀενάον δέ 5
 ῥεῖθρον ἀπὸ σπιλάδων πάντοσε τηλεθάει
δάφναις καὶ μύρτοισι καὶ εὐώδει κυπαρίσσῳ.
 ἔνθα πέριξ κέχυται βοτρυόπαις ἕλικι
ἄμπελος, εἰαρινοὶ δὲ λιγυφθόγγοισιν ἀοιδαῖς
 κόσσυφοι ἀχεῦσιν ποικιλότραυλα μέλη. 10
ξουθαὶ δ' ἀδονίδες μινυρίσμασιν ἀνταχεῦσι
 μέλπουσαι στόμασιν τὰν μελίγαρυν ὄπα.
ἕζεο δὴ τηνεῖ καὶ τῷ χαρίεντι Πριήπῳ
 εὔχε' ἀποστέρξαι τοὺς Δάφνιδός με πόθους,
κεὐθὺς ἐπιρρέξειν χίμαρον καλόν. ἢν δ' ἄρα νεύσῃ, 15
 τοῦδε τυχὼν ἐθέλω τρισσὰ θύη τελέσαι.
ῥέξω γὰρ δαμάλαν, λάσιον τράγον, ἄρνα τὸν ἴσχω
 σακίταν. ἀΐοι δ' εὐμενέως ὁ θεός.

2. σύκινον. Hor. Sat. 1, 8, 1 olim truncus eram ficulnus. Man braucht aber nicht mit Bach anzunehmen, dass Horaz diesen Vers vor Augen gehabt habe.

3. τρισκελές nehme ich mit Mein. in dem Sinne von περισκελές, *praedurum*. — αὐτόφλ., ἀν. Priapi statua haud affabre facta erat. Lignum erat rude, cortice non detracto, nec aures erant expressae. Wüstem.

5. ἀενάον. So schreibe ich mit Meineke zu Bion 15, 1 statt Vulg. ἀέναον. Vgl. Odyss. 13, 109.

15. ἢν δ' ἄρα νεύσῃ ist die von Ahr. aus cod. B D aufgenommene Lesart für Vulg. ἀνανεύσῃ. Vgl. Theokr. 7, 109.

17. λάσ. τρ. Vgl. Theokr. 7, 15. — ἄρνα σακ. Vgl. Theokr. 1, 10.

*V.

Λῇς ποτὶ τᾶν Μοισᾶν διδύμοις αὐλοῖσιν ἀεῖσαι
 ἁδύ τί μοι; κἠγὼν πακτίδ' ἀειράμενος
ἀρξεῦμαί τι κρέκειν, ὁ δὲ βουκόλος ἄμμιγα θελξεῖ
 Δάφνις, κηροδέτῳ πνεύματι μελπόμενος.
ἐγγὺς δὲ στάντες λασίας δρυὸς ἄντρω ὄπισθεν 5
 Πᾶνα τὸν αἰγιβάταν ὀρφανίσωμες ὕπνω.

V. Aufforderung zum gemeinschaftlichen Spiele auf verschiedenen Tonwerkzeugen.

1. λῇς κτλ. Vgl. Theokr. 1, 12.

4. κηρ. πνεύμ. = σύριγγι. S. Anm. zu 8, 18.

5. λασ. δρ. S. Anm. zu Theokr. 25, 134. Variante in cod. Pal. nach Holder's Collation: λασιαύχενεσ (und über dem letzten ε ein ο) ἐγγύθεν ἄντρον.

6. ὀρφαν. ὕπνου. Anders als Theokr. 1, 15 flg. S. 7, 108.

*VI.

Ἀ δειλαῖε τὺ Θύρσι, τί τοι πλέον, εἰ καταταξεῖς
δάκρυσι διγλήνως ὦπας ὀδυρόμενος;
οἴχεται ἁ χίμαρος, τὸ καλὸν τέκος, οἴχετ᾽ ἐς Ἀΐδαν·
τραχὺς γὰρ χαλαῖς ἀμφεπίαξε λύκος,
αἱ δὲ κύνες κλαγγεῦντι· τί τοι πλέον, ἁνίκα τήνας
ὀστίον οὐδὲ τέφρα λείπεται οἰχομένας;

VI. Auf Thyrsis, welcher um eine vom Wolfe geraubte junge Ziege jammert.
3. τέκος von der Ziege wie ähnlich Oppian. Hal. 5, 464 σκύμνος ἀεξηθείς, ὀλίγον βρέφος. — ἐς Ἀΐδαν. Vgl. Theokr. 25, 271. Catull. 3, 11.
6. ὀστίον, neque ossa nec cinis relictus. S. Lobeck zu Soph. Ai. 244.

VII.

Ἦλθε καὶ ἐς Μίλητον ὁ τοῦ Παιήονος υἱός,
ἰητῆρι νόσων ἀνδρὶ συνοισόμενος
Νικίᾳ, ὅς μιν ἐπ᾽ ἦμαρ ἀεὶ θυέεσσιν ἱκνεῖται,
καὶ τόδ᾽ ἀπ᾽ εὐώδους γλύψατ᾽ ἄγαλμα κέδρου,
Ἠετίωνι χάριν γλαφυρᾶς χερὸς ἄκρον ὑποστάς   5
μισθόν· ὁ δ᾽ εἰς ἔργον πᾶσαν ἀφῆκε τέχνην.

VII. Auf eine Statue des Aeskulap, welche Nicias durch Eetion hatte anfertigen lassen. S. Einl. p. 3. Theokr. 11, 1 Arg.
1. Μίλητον. Theokr. 28, 3 flg.
4. εὐώδ. κέδρου. S. Theokr. 7, 81.

*VIII.

Ξεῖνε, Συρηκόσιός τοι ἀνὴρ τόδ᾽ ἐφίεται Ὄρθων,
χειμερίης μεθύων μηδαμὰ νυκτὸς ἴοις.
καὶ γὰρ ἐγὼ τοιοῦτον ἔχω πότμον· ἀντὶ δὲ πολλῆς
πατρίδος ὀθνείην κεῖμαι ἐφεσσάμενος.

VIII. Grabschrift auf den Syrakusier Orthon, welcher in der Fremde, als er in der Winternacht trunken nach Hause ging, umkam.
3. πολλῆς. So cod. Pal. auch nach Holder für πολλᾶς (ἀντι dort ohne Accent). Heins. conjicirte βώλου, Wordsworth ἀντὶ φίλης δὲ πατρίδος.
4. ἐφεσσ. Apoll. Rhod. 1, 691 οἴομαι ἤδη γαῖαν ἐφέσσεσθαι.

*IX.

Ἄνθρωπε, ζωῆς περιφείδεο, μηδὲ παρ᾽ ὥρην

IX. Auf Kleonikus, der bei einem Schiffbruche den Tod fand.

ναυτίλος ἴσθι· καὶ ὡς οὐ πολὺς ἀνδρὶ βίος.
δειλαῖε Κλεόνικε, σὺ δ' εἰς λιπαρὴν Θάσον ἐλθεῖν
ἠπείγευ κοίλης ἔμπορος ἐκ Συρίης,
ἔμπορος, ὦ Κλεόνικε· δύσιν δ' ὑπὸ Πλειάδος αὐτήν 5
ποντοπορῶν αὐτῇ Πλειάδι συγκατέδυς.

X.

Ὑμῖν τοῦτο θεαὶ κεχαρισμένον ἐννέα πάσαις
τὤγαλμα Ξενοκλῆς θῆκε τὸ μαρμάρινον,
μουσικός· οὐχ ἑτέρως τις ἐρεῖ. σοφίῃ δ' ἐπὶ τῇδε
αἶνον ἔχων Μουσέων οὐκ ἐπιλανθάνεται.

X. Auf ein von Xenokles den Musen geweihetes Denkmal.

*XI.

Εὐσθένεος τὸ μνῆμα· φυσιγνώμων ὁ σοφιστής,
δεινὸς ἀπ' ὀφθαλμοῦ καὶ τὸ νόημα μαθεῖν.
εὖ μιν ἔθαψαν ἑταῖροι ἐπὶ ξείνης ξένον ὄντα·
χὐμνοθέτης αὐτοῖς δαιμονίως φίλος ἦν.
πάντων ὧν ἐπέοικεν ἔχει τεθνεὼς ὁ σοφιστής. 5
καίπερ ἄκικυς ἐὼν εἶχ' ἄρα κηδεμόνας.

XI. Grabschrift des Physiognom Eusthenes. — Hermann in d. Wiener Jahrbb. 1848 p. 227 sagt: dieses Epigramm bedarf erst einer genauen Untersuchung, ehe man emendiren kann.

XII.

Δημομέλης ὁ χορηγός, ὁ τὸν τρίποδ', ὦ Διόνυσε,
καὶ σὲ τὸν ἥδιστον θεῶν μακάρων ἀναθείς,
μέτριος ἦν ἐν πᾶσι, χορῷ δ' ἐκτήσατο νίκην
ἀνδρῶν, καὶ τὸ καλὸν καὶ τὸ προσῆκον ὁρῶν.

XII. Demomeles weihet dem Bacchus einen Dreifuss und eine Statue.

2. *θεῶν* ist hier einsilbig zu lesen wie z. B. Theogn. 202 *αὖθις ἔγεντο κακόν, θεῶν δ' ὑπερέσχε νόος.*

3. *μέτριος*, homo erat *modestus*. S. meine Anm. zu Arist. Eth. Eud. 4, 12 p. 120. Theokr. 30, 3.

XIII.

Ἡ Κύπρις οὐ πάνδημος. ἱλάσκεο τὴν θεὸν εἰπών

XIII. Auf eine Statue der Aphrodite Urania.

οὐρανίην, ἁγνῆς ἄνθεμα Χρυσογόνης
οἴκῳ ἐν Ἀμφικλέους, ᾧ καὶ τέκνα καὶ βίον εἶχεν
ξυνόν. ἀεὶ δέ σφιν λώϊον εἰς ἔτος ἦν
ἐκ σέθεν ἀρχομένοις, ὦ πότνια· κηδόμενοι γάρ 5
ἀθανάτων αὐτοὶ πλεῖον ἔχουσι βροτοί.

*XIV.

Γνώσομαι εἴ τι νέμεις ἀγαθοῖς πλέον ἢ καὶ ὁ δειλός
ἐκ σέθεν ὡσαύτως ἴσον, ὁδοιπόρ', ἔχει.
„χαιρέτω οὗτος ὁ τύμβος“ ἐρεῖς, „ἐπεὶ Εὐρυμέδοντος
κεῖται τῆς ἱερῆς κοῦφος ὑπὲρ κεφαλῆς.“

XIV. Grabschrift auf Eurymedon. S. Epigr. 15.

*XV.

Νήπιον υἱὸν ἔλειπες, ἐν ἁλικίᾳ δὲ καὶ αὐτός,
Εὐρύμεδον, τύμβου τοῦδε θανὼν ἔτυχες.
σοὶ μὲν ἕδρα θείοισι μετ' ἀνδράσι· τὸν δὲ πολῖται
τιμασεῦντι, πατρὸς μνώμενοι ὡς ἀγαθοῦ.

XV. Grabschrift auf Eurymedon. Diese Inschrift stand vielleicht auf der Rückseite des Denkmales, auf dessen Vorderseite Epigr. 14 stand.

XVI.

Θᾶσαι τὸν ἀνδριάντα τοῦτον, ὦ ξένε,
σπουδᾷ, καὶ λέγ' ἐπὴν ἐς οἶκον ἔνθῃς·
Ἀνακρέοντος εἰκόν' εἶδον ἐν Τέῳ
τῶν πρόσθ' εἴ τι περισσὸν ᾠδοποιοῦ.
προσθεὶς δὲ χὤτι τοῖς νέοισιν ἅδετο, 5
ἐρεῖς ἀτρεκέως ὅλον τὸν ἄνδρα.

XVI. Auf eine Statue des Anakreon. Ueber das Metrum s. Einl. p. 29.

1. θᾶσαι. Vgl. Theokr. 1, 149. 4. εἴ τι. Vgl. Theokr. 7, 4.

XVII.

Ἅ τε φωνὰ Δώριος χὡνὴρ ὁ τὰν κωμῳδίαν
εὑρὼν Ἐπίχαρμος.

XVII. Auf eine Statue des Epicharmus. Ueber das Metrum siehe Einl. p. 29.

2. Ἐπίχ. S. Einl. p. 5.

ὦ Βάκχε, χάλκεόν νιν ἀντ' ἀλαθινοῦ
  τὶν ὧδ' ἀνέθηκαν
τοὶ Συρακόσσαις ἐνίδρυνται πεδωρισταὶ πόλει, 5
  οἷ' ἀνδρὶ πολίτᾳ —
σωρὸν γὰρ εἶχε ῥημάτων — μεμναμένους
  τελεῖν ἐπίχειρα.
πολλὰ γὰρ πὸτ τὰν ζόαν τοῖς πᾶσιν εἶπε χρήσιμα.
  μεγάλα χάρις αὐτῷ.

5. πεδωρισταί = μεθομιληταί schreibe ich nach Meineke's und theilweise Hermann's Erklärung für πελωρισταί cod. Pal. (vgl. Ziegler p. 164). — Koer, welche sich in Syrakus niedergelassen, hatten das Denkmal des Epicharmus, der auch von Geburt ein Koer war, errichtet. [Ahr. schreibt πελωριστᾶ, was er durch περιβόητος erklärt].

6—8. οἷ — ἐπίχειρα, *utpote qui viro populari — thesauros enim habebat praeceptorum — memores essent rependendi mercedem*. Ex optimis codd. admittendum putavi accusativum μεμναμένους, quippe quem tueri posse mihi videar ex usu notissimo apud Rost. gr. Gr. § 131, 4. Krüger I, II § 56, 9 n. 10. Nunc simul magis apparet quid velit parenthesis σωρὸν γὰρ εἶχε ῥημάτων, i. e. Epicharmus comoediis populares quum ad alias virtutes colendas tum ad gratum animum habendum excitaverat. Am.

*XVIII.

Ὁ μικκὸς τόδ' ἔτευξε τᾷ Θραΐσσᾳ
Μήδειος τὸ μνᾶμ' ἐπὶ τᾷ ὁδῷ κἠπέγραψε Κλείτας.
  ἕξει τὰν χάριν ἁ γυνὰ ἀντὶ τήνων,
ὧν τὸν κοῦρον ἔθρεψε. τί μάν; ἔτι χρησίμα καλεῖται.

XVIII. Grabschrift auf Kleita, die Amme des Medeios. Vers 1 u. 3 sind phalaeceische Hendekasyllaben wie in Epigr. 20. Vers 2 und 4 sind sogen. versus asynarteti Archilochii, welche eigentlich aus vier Daktylen und drei Trochäen bestehen, wie bei Hor. Od. 1, 4 und sich ziemlich rein im folgenden Epigramm Vers 1 u. 4 finden. Statt des Daktylus kann auch ein Spondeus stehen. Der vierte Daktylus erlaubt sogar eine Dehnung der letzten Silbe, mit anderen Worten, einen Creticus, wie er sich v. 2 findet — τᾷ ὁδῷ, wo τᾷ lang bleibt. S. Theokr. 4, 22. und Anm. 11, 12.

3—4. ἀντὶ τήνων, ὧν = ἀνθ' ὧν ἔθρεψε, propter ea, quod —.

*XIX.

Ἀρχίλοχον καὶ στᾶθι καὶ εἴσιδε τὸν πάλαι ποιητάν

XIX. Auf die Bildsäule des Archilochus. Vers 1 und 4 sind die zu Epigr. 18 besprochenen versus asynarteti Archilochii, Vers 2 und 5 sind vollständige sechsfüssige Iamben, Vers 3 und 6 verkürzte sechsfüssige Iamben, sogen. scazontes catalectici.

1. Ἀρχίλοχον ist mit εἴσιδε zu

τὸν τῶν ἰάμβων, οὗ τὸ μυρίον κλέος
διῆλθε κὴπὶ νύκτα καὶ πρὸς ἀῶ.
ἦ ῥά νιν αἱ Μοῖσαι καὶ ὁ Δάλιος ἠγάπευν Ἀπόλλων,
ὡς ἐμμελής τ' ἔγεντο κὴπιδέξιος 5
ἔπεά τε ποιεῖν πρὸς λύραν τ' ἀείδειν.

verbinden, wie 28, 7 *Νικίαν* mit *ἰδών*. Vgl. Lobeck zu Soph. Ai. p. 268.

3. *ἐπὶ νύκτα*, εἰς δύσιν ἀπ' ἀνατολῆς. Fr. Jacobs.

XX.

Τὸν τῶ Ζανὸς ὅδ' ὗμιν υἱὸν ὡνήρ
τὸν λεοντομάχαν, τὸν ὀξύχειρα,
πρᾶτος τῶν ἐπάνωθε μουσοποιῶν
Πείσανδρος συνέγραψεν ὡκ Καμίρου
χὤσους ἐξεπόνασεν εἶπ' ἀέθλους. 5
τοῦτον δ' αὐτὸν ὁ δᾶμος, ὡς σάφ' εἰδῇς,
ἔστασ' ἐνθάδε χάλκεον ποιήσας
πολλοῖς μησὶν ὄπισθε κὴνιαυτοῖς

XX. Auf eine Bildsäule des Pisander. Ueber das Metrum siehe Einl. p. 29.

3. *τῶν ἐπάνωθε*. Vgl. Theokrit 7, 5.

XXI.

Ὁ μουσοποιὸς ἐνθάδ' Ἱππῶναξ κεῖται.
εἰ μὲν πονηρός, μὴ ποτέρχευ τῷ τύμβῳ,
εἰ δ' ἐσσὶ κρήγυός τε καὶ παρὰ χρηστῶν,
θαρσέων καθίζευ, κὴν θέλῃς ἀπόβριξον.

XXI. Grabschrift des Hipponax. S. Einl. p. 29, wo auch das Metrum angegeben ist.

1. *κεῖται*. S. Epigr. 17, 7 *εἶχε*, 19, 4 *νιν*. Cobet, nov. lectt. p. 199, wollte *κεῖμαι* (vgl. Epigr. 22, 1. 8, 4. Anth. Pal. 7, 715). Unnöthig ist ebenfalls die von demselben Gelehrten, Mnem. IX p. 118 in v. 2 vorgeschlagene Aenderung *πόθερπε* und v. 3 *χρηστῶ* (vgl. Mein.).

3. *κρήγυος*. S. Anm. zu 20, 19.

*XXII.

Ἄλλος ὁ Χῖος· ἐγὼ δὲ Θεόκριτος, ὃς τάδ' ἔγραψα,
εἷς ἀπὸ τῶν πολλῶν εἰμι Συρακοσίων,

XXII. Auf die Sammlung von Theokrits Dichtungen.

1. *Ἄλλος ὁ Χ.* Schon frühzeitig mochte der Dichter Theokrit mit

υἱὸς Πραξαγόραο περικλειτῆς τε Φιλίνης·
Μοῦσαν δ' ὀθνείαν οὔτιν' ἐφειλκυσάμην.

dem Historiker und Epigrammatiker aus Chios, der durch seine Witze über Alexander berühmt ist, verwechselt werden. Siehe Einl. p. 3 Anm. 10.
4. ὀθνείαν. S. Einl. p. 30.

*XXIII.

Ἀστοῖς καὶ ξείνοισιν ἴσον νέμει ἥδε τράπεζα,
θεὶς ἀνελοῦ, ψήφου πρὸς λόγον ἐρχομένης.
ἄλλος τις πρόφασιν λεγέτω· τὰ δ' ὀθνεῖα Καΐκος
χρήματα καὶ νυκτὸς βουλομένοις ἀριθμεῖ.

XXIII. Auf den Wechseltisch des Kaïkos.

*XXIV.

Αὐδήσει τὸ γράμμα τί σῆμά τε καὶ τίς ὑπ' αὐτῷ.
Γλαύκης εἰμὶ τάφος τῆς ὀνομαζομένης.

XXIV. Grabschrift der Glauke. S. Theokr. 4, 31.

*XXV.

Ἡ παῖς ᾤχετ' ἄωρος ἐν ἑβδόμῳ ἠδ' ἐνιαυτῷ
εἰς Ἀΐδην πολλοῖς ἡλικίης προτέρη,
δειλαίη, ποθέουσα τὸν εἰκοσάμηνον ἀδελφόν
νήπιον, ἀστόργου γευσάμενον θανάτου.
αἰαῖ ἐλεινὰ παθοῦσα Περιστερί, ὡς ἐν ἑτοίμῳ 5
ἀνθρώποις δαίμων θῆκε τὰ λυγρότατα.

XXV. Grabschrift auf ein frühverstorbenes Kind.
2. πολλοῖς, scil. ἐνιαυτοῖς. Ahr.
5. Περιστερί. Peristeris nach einer Marginalglosse Name der Mutter. Ziegler Περιστέρη mit c.

XXVI.

Ἀρτεμιδώρου τοῦ γραμματικοῦ
ἐπὶ τῇ ἀθροίσει τῶν βουκολικῶν ποιημάτων.

Βουκολικαὶ Μοῖσαι σποράδες ποκά, νῦν δ' ἅμα πᾶσαι
ἐντὶ μιᾶς μάνδρας, ἐντὶ μιᾶς ἀγέλας.

XXVI. S. Einl. p. 30.

*ΕΙΣ ΝΕΚΡΟΝ ΑΔΩΝΙΝ.

Ἄδωνιν ἡ Κυθήρη
ὡς εἶδε νεκρὸν ἤδη
στυγνὰν ἔχοντα χαίταν
ὠχράν τε τὰν παρειάν,
ἄγειν τὸν ὗν πρὸς αὑτάν 5
ἔταξε τὼς Ἔρωτας.
οἱ δ' εὐθέως ποτανοί
πᾶσαν δραμόντες ὕλαν
στυγνὸν τὸν ὗν ἀνεῦρον
δῆσάν τε καὶ πέδασαν. 10
χὼ μὲν βρόχῳ καθάψας
ἔσυρεν αἰχμάλωτον,
ὁ δ' ἐξόπισθ' ἐλαύνων
ἔτυπτε τοῖσι τόξοις.
ὁ θὴρ δ' ἔβαινε δειλῶς· 15
φοβεῖτο γὰρ Κυθήρην.
τῷ δ' εἶπεν Ἀφροδίτα·
„πάντων κάκιστε θηρῶν,
τὺ τόνδε μηρὸν ἴψω;
τύ μευ τὸν ἄνδρ' ἔτυψας;“ 20
ὁ θὴρ δ' ἔλεξεν ὧδε·
„ὄμνυμί σοι, Κυθήρη,
αὐτάν σὲ καὶ τὸν ἄνδρα
καὶ ταῦτά μευ τὰ δεσμά
καὶ τώσδε τὼς κυναγώς· 25
τὸν ἄνδρα τὸν καλόν σευ
οὐκ ἤθελον πατάξαι,
ἀλλ' ὡς ἄγαλμ' ἐσεῖδον,
καὶ μὴ φέρων τὸ καῦμα
γυμνὸν τὸν εἶχε μηρόν 30

Auf den todten Adonis. Das sehr elegante, aber unächte, Gedicht ist wegen der Aehnlichkeit des Inhalts mit Bion I und Theokr. 15 (100 flg.) in die Sammlung der Bucolca gekommen.

8 und 44. *ὕλαν.* S. Dor. § 70[b].

ἐμαινόμαν φιλᾶσαι.
καί μευ κατ' εὖ δίκαζε·
τούτους λαβοῦσα τέμνε,
τούτους κόλαζε, Κύπρι —
τί γὰρ φέρω περισσῶς 35
ἐρωτικούς; — ὀδόντας.
εἰ δ' οὐχί σοι τάδ' ἀρκεῖ,
καὶ ταῦτά μου τὰ χείλη.
τί γὰρ φιλεῖν ἐτόλμων;"
τὸν δ' ἠλέησε Κύπρις, 40
εἶπέν τε τοῖς Ἔρωσι
τὰ δεσμά οἱ 'πιλῦσαι.
ἐκ τῶδ' ἐπηκολούθει
κἀν' ὕλαν οὐκ ἔβαινεν,
καὶ τῷ πυρὶ προσελθών 45
ἔκαιε τοὺς ὀδόντας.

---

*ΣΥΡΙΓΞ.

Οὐδενὸς εὐνάτειρα, Μακροπτολέμοιο δὲ μᾶτερ,
μαίας Ἀντιπέτροιο θοὸν τέκες ἰθυντῆρα,
οὐχὶ Κεράσταν, ὅν ποτ' ἐθρέψατο ταυροπάτωρ,
ἀλλ' οὗ πιλιπὲς αἶθε πάρος φρένα τέρμα σάκους,
οὔνομ' Ὅλον, δίζων, ὃς τᾶς μέροπος πόθον 5
κούρας γηρυγόνας ἔχε τᾶς ἀνεμώδεος,
ὃς Μοίσᾳ λιγὺ πᾶξεν ἰοστεφάνῳ
ἕλκος, ἄγαλμα πόθοιο πυρισφαράγου,
ὃς σβέσεν ἀνορέαν ἰσαυδέα
Παπποφόνου, Τυρίαν τ' ἐρρύσατο, 10
ᾧ τόδε τυφλοφόρων ἐρατόν
πᾶμα Πάρις θέτο Σιμιχίδας.
ψυχάν, ὦ βροτοβάμων,
στήτας οἶστρε Σαέττας,
κλωποπάτωρ, ἀπάτωρ, 15
λαρνακόγυιε, χάροις·
ἁδὺ μελίσδοις
ἔλλοπι κούρᾳ
Καλλιόπᾳ
νηλεύστῳ. 20

Die Syrinx, ein Räthsel oder antiker Rebus (s. v. 4 *πιλιπές*). Dieses metrische Kunststück stellt eine Panspfeife (s. Anm. zu 8, 18 p. 125) vor; je zwei Zeilen bilden eine Röhre der Flöte. Die längste Röhre ist = Zeile 1 und 2. Die zweite Röhre = Zeile 3 und 4 ist etwas kürzer als die erste, und so nimmt das Ganze stufenweise ab bis zum Schlusse. Zeile 1 und 2 sind vollständige Hexameter. Zeile 3—4 Hexameter mit vollen fünf ersten Füssen und dem verkürzten sechsten Fusse, Zeile 5—6 volle fünf erste Füsse ohne Fuss 6, Zeile 7—8 volle vier erste Füsse mit verkürztem Fuss 5, Zeile 9—10 volle vier erste Füsse (ohne Fuss 5 und 6), Zeile 11—12 volle drei erste Füsse und der verkürzte Fuss 4 und so immer weniger bis Zeile 19—20 das Restchen eines Hexameteranfanges bleibt. Die Pfeife hat zehn Röhren gegen die Regel (s. Anm. 8, 18), wie Salmasius fein beobachtet hat, deshalb, weil die Zahl der bukolischen Gedichte des Theokrit sich auf zehn belief. S. Einl. p. 30. Eine andere Ansicht s. bei Bergk, anth. Gr. p. LXXII. Bergk hält das Ganze für ein ächtes Geistesproduct des Theokrit. Allein er durfte sich nicht auf Eustath. Iliad. 19, 387 p. 1189, 46 als Gewährsmann berufen, da dessen Worte, wie längst anerkannt, lückenhaft sind und sein Citat (*Θεόκριτος*) auf Theokrit 24, 118 geht. Siehe meine gr. Ausg. II p. 150. Die Worte des Scholiasten zu Theokrit 7, 83 (cod. k p. 57 Ziegler) zeigen nur, dass dieser die Syrinx kannte, nicht aber dass er sie für Theokrits Dichtung hielt. Dagegen erinnert Vieles an den „Altar" des Dosiades (Anth. Pal. 15, 26, bei Bergk Anth.

p. 517). Vgl. namentlich den Schluss des „Altars“ und Anm. zur Syrinx v. 1, v. 5, v. 14. Den Ausschlag geben die offenbaren Anspielungen der Syrinx auf Stellen des Theokrit. Vgl. Anm. zu v. 7—8, v. 17, v. 12 (*Σιμιχίδας*), v. 3 (*Κεράσταν*). Erklärt hat dieses Gedicht Salmasius (Salmasii duarum inscriptt. Herodis Attici rhetoris et Regillae coniugis honori positarum explicatio. Eiusdem ad Dosiadae aras — Theocriti fistulam notae) Lutet. 1619, 4 p. 209 flg. Dazu vgl. Kiessling, Theocr. p. 799 flg. *Ἰωάννου τοῦ Πεδιασίμου ἐξήγησις εἰς τὴν σύριγγα* bei Callierg. schol. am Schlusse, Kiessling p. 971 u. a. Wichtiger sind die Scholien des cod. Palatinus, welche Bergk herausgegeben hat (Programm zur akadem. Redefeierlichkeit, Halle am 16. Juli 1866).

1. *Οὐδενὸς εὐνάτειρα, Μακροπτολέμοιο δὲ μᾶτερ, o coniunx Ulixis, mater Telemachi. Οὐδείς = Οὖτις*, wie sich Odysseus beim Polyphemos nennt. (Bei Dosiades, Altar 16 steht *Πανὸς ματρὸς εὐνέτας.*) — *Μακροπτόλεμος = Τηλέμαχος* (*μακρο- = τηλε-, πόλεμος = μάχη!*).

2. *μαίας Ἀντικέτροιο θοὸν τέκες ἰθυντῆρα, peperisti celerem rectorem* (den Lenker, den Hirten) *Amaltheae, quae Iovem quondam nutrivit*, h. e. *Pana*. Pan gilt als Kind der Penelope und des Hermes (Plat. Cratyl. p. 408, B. Herodot 2, 145. Schol. Theokr. cod. k 1, 3 p. 6 Ziegler). Er weidet die Ziege Amalthea, welche den *Zeus* säugte. Deshalb heisst diese *μαῖα*, und zwar *μαῖα Ἀντικέτροιο = Διός. Zeus* wird aber *Ἀντίκετρος* genannt, weil *ἀντ' αὐτοῦ πέτρος ἐδόθη τῷ Κρόνῳ*, als Kronos das Kind verschlingen wollte.

3. *οὐχὶ Κεράσταν, ὅν ποτ' ἐθρέψατο ταυροπάτωρ*. Pan hiess vorher ein Ziegenhirt (*ἰθυντήρ* der Amalthea); er soll nun ausdrücklich unterschieden werden von einem anderen berühmten Ziegenhirten, nämlich von Komatas, dessen Theokrit 7, 78—85 gedenkt. Jener Ziegenhirt Komatas wurde nach 7, 80 und 7, 84—85 von Bienen genährt, als er von seinem Herrn in einen Kasten verschlossen war. Dies wird in diesem Verse so ausgedrückt: caprarium, *non illum Comatam, quem olim nutrivit pater tauri*, h. e. *apis*. Statt *Komatas* steht *Κεράστας*, der Gehörnte = *κομάτης = κομήτης*, der Behaarte (Hörner und Haare sind ja beide auf dem Kopfe!!). Für „Biene“ steht *ταυροπάτωρ*, weil nach der bekannten Erzählung von Aristäus (Ovid. Fast. 1, 363 flg.) die Bienen aus dem verfaulten Fleische eines Stieres erstanden waren (fervent examina putri de bove, Ovid. l. l. 379), der Stier aber, aus dessen Cadaver sie entstanden, doch einen andern Stier zum Vater hatte. Dieser Vater des Stieres ist also auch die Materie, aus welcher die Bienen wurden, mithin die Biene selbst! [Pediasimus erklärt *τὴν ἔχουσαν τὸν ταῦρον πατέρα.*]

4. Nicht jener Hirt Komatas = *Κεράστας* (v. 3) ist der von uns gemeinte Ziegentreiber Pan (v. 2), *ἀλλ' οὗ πιλιπὲς αἶθε πάρος φρένα τέρμα σάκους, sed ille, cuius animum olim amore incendit* (*αἶθε*) *Pinus* Nympha (*Πίτυς*), videlicet Pan. Pan liebte die Nymphe *Pitys, Πίτυς* (Long. Past. 2, 7 p. 41 Sch. 2, 39 p. 69. Nonn. Dion. 2, 117 flg.). Der Name *Πίτυς* wird nun in den Rebus gebracht „*τέρμα σάκους πιλιπές*“. Denn *τέρμα σάκους*, der Schildrand, heisst griechisch mit Einem Worte *ἴτυς*, das Wort *ἴτυς* ist also *πίτυς* ohne das *π* im Anfange. Hätte *ἴτυς* noch vorn ein *π*, so wäre es *πίτυς!*

5. *Ὅλον = Πᾶνα*, den Hirtengott mit Namen *Pan*. Das Neutrum *ὅλον* wird identificirt mit dem Neutrum von *πᾶς — πᾶν* und mit dem Namen des Gottes, obwohl dieser mit anderem Accente *Πάν* heisst. Dieses thaten freilich auch Plato, Cratyl p. 408, C, Apollodor bei Serv. Georg. 1, 16 p. 174 Lion., Orph. hymn. 11, 1. Sext. Emp. contra gramm. 314 u. A. — *δίζων* ist Pan, Doppelgeschöpf, halb Mensch, halb Bock. So heisst Pan auch Dosiades Altar, am Schlusse.

5—6. *ὃς ἔχε πόθον τᾶς μέροπος κούρας γηρυγόνας τᾶς ἀνεμώδεος, qui habuit desiderium puellae articulata voce utentis, sonos cientis, ventis huc illuc agitatae* = der

Pan, der einst die Nymphe Syrinx liebte, welche in Rohr verwandelt wurde (Ovid. Met. 1, 691). Diese Nymphe nennt der Versificator *μέροψ*, redend, und *γηρυγόνη*, Schall erzeugend, weil die Syrinx als Pfeife Töne von sich giebt, *ἀνεμώδης*, weil sie als Rohr vom Winde leicht hin und her bewegt wird. [Anders schol. Pal. *εἶπε δὲ αὐτὴν μέροπος ἀπὸ τοῦ μὴ ὅλην ἀντιφθέγγεσθαι τὴν φωνήν, ἀλλὰ μέρος τὸ τελευταῖον, γηρυγόνην δέ, ἐπειδὴ ἐκ τῆς γήρυος, τοῦτ' ἔστι τῆς φωνῆς, τὴν γένεσιν λαμβάνει. διὸ καὶ ἀνεμώδης, τοῦτ' ἐστὶ πνευματική.*]

7—8. *ὅς πᾶξε Μοίσᾳ ἰοστεφάνῳ λιγὺ ἕλκος*, *qui Musae violis coronatae* (Theogn. 250 *Μουσάων δῶρα ἰοστεφάνων*) *compegit clare sonantem* „*fistulam*". Kaum nachahmen können wir deutsch das Wortspiel, wenn wir sagen: „er hat die Fistel, die Syrinx, aus Rohrhalmen zusammengefügt". Lateinisch lässt sich die Zweideutigkeit wiedergeben. Fistula (*ἕλκος*) ist nämlich hier zunächst im medicinischen Sinne das Geschwür, die Fistel (z. B. Zahnfistel), dann aber auch *fistula* = Rohrpfeife (Anm. zu 8, 18). So setzt der Verfasser *ἕλκος*, weil dieses Wort ihm synonym ist mit *σῦριγξ*; denn letzteres bedeutet bei den griechischen Aerzten das Geschwür = „fistula". Vgl. Sext. Emp. zu v. 5 (*εἶδος γὰρ ἕλκους ἡ σῦριγξ*). Vielleicht bezieht sich die Amphibolie zugleich auf Theokr. 11, 15—16, wo *ἕλκος πᾶξε* in anderem Sinne steht.

8. *ἄγαλμα πόθοιο πυρισφαράγου*, *monumentum desiderii ardentissimi.* Pan machte die Syrinx zur Erinnerung an die gleichnamige Nymphe, welche er liebte und welche in das Rohr verwandelt wurde: „disparibus fertur (Pan) calamis compagine cerae inter se iunctis *nomen* tenuisse puellae (Ovid. Met. 1, 712).

9—10. *ὅς σβέσεν ἀνορέαν ἰσαυδέα Παππoφόνου.* Pan wird bezeichnet mit dem Worte *qui exstinxit robur seu superbiam cognominem illi viro, qui avum suum interfecit*, h. e. *qui exstinxit exercitum Persicum. Παπποφόνος* ist *Perseus*, welcher seinen Grossvater Akrisius tödtete (schol. Apoll. Rhod. 4, 1091); die *ἀνορέα ἰσαυδὴς Παπποφόνου* ist = das Heer des *Persers*, des *Darius.* Heer und Flotte des Darius wurden bei Marathon und Salamis geschlagen durch die Hülfe des *Pan*, welcher dem Läufer Phidippides in der Hochebene von Tegea erschien (Herodot 6, 105), den Athenern seinen Beistand im Kampfe versprach und bei Marathon, später bei Salamis, den Persern einen „panischen Schrecken" (Anm. zu 5, 16) einjagte. Vgl. das Epigramm des Simonides (Anth. Plan. 232): *τὸν τραγόπουν ἐμὲ Πᾶνα, τὸν Ἀρκάδα, τὸν κατὰ Μήδων, τὸν μετ' Ἀθηναίων, στήσατο Μιλτιάδης.*

10. *Τυρίαν τ' ἐρρύσατο*, *qui servavit Europam*, nämlich durch den Sieg über die Perser. Die Jungfrau Europa heisst *Τυρία* (vgl. z. B. Eur. Phoen. 639), weil von Tyrus aus (nach der gewöhnlichen Sage von Sidon aus) sie durch Zeus entführt wurde.

11—12. *ᾧ τόδε τυφλοφόρων ἐρατὸν πᾶμα Πάρις θέτο Σιμιχίδας*, *cui Paris Simichidas* (i. e. Theocritus) *hanc suavem rusticorum possessionem* (syringa scil.) *sacravit.* Die Landleute, die Hirten, heissen *τυφλοφόροι*, weil sie Ranzen tragen (Theokr. Epigr. 2, 4), *τυφλή* aber ist nach schol. Pal. so viel als *πήρα*. *Σιμιχίδας* = Theokrit nach 7, 21. Theokrit heisst aber *Πάρις*, nach dem schol. Pal. und Pedias. deshalb, weil Paris den Streit über die Schönheit zwischen den drei Göttinnen entschied, *ἔκρινε τὰς θεούς*. Also war er *θεοκρίτης* = *Θεόκριτος*. Es wäre geschmacklos, wenn Theokrit sich selbst so genannt hätte. Dasselbe gilt, wenn man Paris als Bezeichnung eines schönen Hirten (Eur. Iph. Aul. 180) nimmt.

13. *ψυχάν* zu verbinden mit *χάροις* (v. 16). — *βροτοβάμων*, o Pan, *qui incedis in rupibus vel in montibus. Βροτοβάμων* ist so viel als *πετροβάτης*, das Erstere steht aber, weil Deukalion nach der Fluth die neuen Menschen (*βροτοί*) aus Steinen, *πέτροι*, hervorrief, mithin ist *πέτρος* = *βροτός!*

14. *οἶστρε στήτας Σαέττας*

= ὁ οἶστρον ἐμβαλὼν τῇ Λυδῇ γυναικί, der du die Omphale mit Liebesraserei (οἶστρος, vergl. Anacr. 31, 28 = 3, 28. Anacr. 59, 15 p. 1074 Bergk) erfüllt hast. Omphale war Königin in Lydien, also ein lydisches Weib. Statt γυνή braucht der Verfasser das Wort στήτα (gerade wie Dosiades, Altar v. 1), welches auch Hesychius mit γυνή erklärt, Schmidt zu Hesych. mit Recht auf Iliad 1, 6 bezieht. Dort lesen wir jetzt: ἐξ οὗ δὴ τὰ πρῶτα διαστήτην ἐρίσαντε Ἀτρείδης τε ἄναξ ἀνδρῶν καὶ δῖος Ἀχιλλεύς. Allein im Alterthum schrieben einige Erklärer für διαστήτην getrennt διὰ στήτην (Bekker anecd. p. 735, 2) = der Atride und Achilleus stritten wegen des Weibes, der Briseis. Σαέττας, Saettae mulieris, sagt endlich der Poet um die lydische Stadt Saettae, Σαῖτται (anderwärts Σέται, s. Forbiger alte Geogr. II p. 197) zu bezeichnen.

15. κλοποπάτωρ, *quem clam pater genuit*. Schol. Pal. erklärt es κλεψίγαμε κλεπτόκου πατρὸς Ἑρμοῦ (s. Anm. v. 2). — ἀπάτωρ, *cuius pater verus ignotus est*, entweder wegen des heimlichen Erscheinens des Hermes bei der Penelope, oder (wie es Pediasimus fasst) ὅτι ἐκ πολλῶν τῶν μνηστήρων γεγένηται ὁ Πάν.

16. λαρνακόγυιε, *ungulis praedite*, klauenfüssig (wegen der Ziegenbeine, die Pan hat). Die Klaue heisst χηλή. Davon sollte gebildet werden χηλόπους (wie schol. sagt) oder χηλόγυιος. Dieses χηλόγυιος wird aber gefasst, als käme es von ἡ χηλός, der Kasten, der mit anderem griechischen Worte λάρναξ heisst (Theokr. 7, 84). Statt χηλός — χηλή (!) ist nun λάρναξ genommen und das orakelhafte λαρνακόγυιος fertig.

17. ἁδὺ μελίσδοις ist Anspielung auf Theokr. 1, 1—2.

18—20. ἔλλοπι κούρᾳ Καλλιόπᾳ νηλεύστῳ, dulce canas *puellae mutae*, „*Vocali*" *non conspicuae*, singe etwas Süsses der *Echo* vor. Die Nymphe *Echo* war die Geliebte des Pan (Mosch. 6, 1 — eine Stelle, die, im Vorbeigehen gesagt, vielleicht Hor. Od. 1, 33, 5—7 vor Augen hatte — Anth. Pal. 6, 79, 6), die deshalb Πανιάς heisst (Nonn. Dion. 16, 289). Sie verging vor Liebe zu dem Narcissus und ist unsichtbar, νήλευστος. Nur einzelne schöne Laute vermag sie wiederzugeben; darum ist sie καλλιόπα (ὄπα καλὴν προφέρεται, schol.), „sonus est, qui vivit in illa" (Ovid. Met. 3, 401) oder „vocalis Nymphe" (ibid. 3, 357). Natürlich steht Καλλιόπα als Aequivocum mit der Muse gleichen Namens. Endlich heisst die Echo ἔλλοψ κούρα, *puella muta*, nach der gewöhnlichen Fassung des Wortes ἔλλοψ (Hesiod. scut. 212 ἔλλοπες ἰχθῦς. Soph. Ai. 1297 ἐλλοῖς ἰχθύσιν). Echo iam ante quam mutaretur usum non alium, quam nunc habet, oris habebat, reddere de multis ut verba novissima posset (Ovid. l. l. 361).

ANHANG.

Einleitung in den Dorismus Theokrit's.

In den uns erhaltenen Schriftwerken der Griechen kommen besonders vier Mundarten in Betracht, die äolische und dorische einerseits, anderseits die ionische und attische. Sie unterscheiden sich wesentlich nur in der Wortbildung, während die syntaktische Fügung der Wörter dieselbe ist, abgesehen von einigen — meist scheinbaren — Abweichungen. Die älteste Mundart ist die der Aeolier, welcher das Lateinische am ähnlichsten ist. Ihr am nächsten steht die Mundart der Dorier, welche — nicht anders als die der Aeolier — sowohl der Zeit als den Landschaften*) nach wieder Verschiedenheiten zeigt und in welcher namentlich das Idiom der Kretenser**) und Lakonen sich durch rauhe und harte Formen kennzeichnet, von denen in den Dichtungen Pindar's***), Theokrit's oder in den Chorliedern der Tragiker keine Spur ist. Die Kretenser sagten z. B. *σταννύεσθαι* für *ἵστασθαι* (Corp. Inscriptt. 2556, 66), *αὖμα* für *ἅλμη* (Hesych.), *πρειγεία* für *πρεσβεία* (Corp. Inscriptt. 2556, 32. Vgl. Corp. Inscriptt. II p. 405). Die Lakonen *πάσορ* für *πάθος* (Hesych.), *ἀκκόρ* für *ἀσκός* (Hesych.), *διφούρα* für *γέφυρα* (Hesych.), *Μῶα* für *μοῦσα* (Arist. Lysistr. 1297). Derartiges findet der Leser nicht in dem Dorismus Theokrits†), welcher nicht naturwüchsig und roh, sondern künstlerisch gehandhabt ist (siehe

---

*) Vgl. z. B. Maur. Ad. Gelbke de dialecto Arcadica. Lips. 1869, 8. Th. Bergk tit. Arcad. ind. schol. hib. Hal. 1860. G. Curtius, Gött. Nachr. 1862 Novbr. Io. Arens de dial. Sicula. Monast. 1868, 8. Aloys. Krampe de dial. Laconica. Monast. 1867, 8. G. Hermann de graecae linguae dialectis, opuscc. I p. 129. Böckh, Pind. I, II p. 293 u. a.

**) I. H. Helbig de dialecto Cret. Lips. 1869, 8. R. Bergmann, foedus a Gortyniis Hierapytn. cum Priansiis factum, Berol. 1860, 4. H. B. Voretzsch de inscr. Cretensi Lytt. et Boloent. Hal. Sax. 1862. Böckh, Corp. inss. II p. 401. Rangabé, ant. Hell. II p. 273. p. 1032. Naber, Mnem. I (1852) p. 107. II (1853) p. 33. Thenon, Rev. arch. VIII (1863) p. 441.

***) Guil. Aug. Peter de dialecto Pindari. Hal. Sax. 1866. G. Hermann, de dialecto Pindari, opuscc. I p. 246. Ahrens über die Mischung der Dialekte. Verh. d. d. Phil. in Göttingen (Göttingen 1853, 4) p. 75.

†) Schol. Theocr. p. 8, 19 Ahr. *Δωρίδι καὶ Ἰάδι διαλέκτῳ κέχρηται ὁ Θεόκριτος, μάλιστα δὲ ἀνειμένῃ καὶ χθαμαλῇ Δωρίδι παρὰ τοῦ Ἐπιχάρμου καὶ Σώφρονος. οὐ μὴν δὲ ἀπολιμπάνεται καὶ Αἰολίδος.* Ibid. p. 8, 17 *κέχρηται δὲ Ἰάδι διαλέκτῳ Θεόκριτος καὶ Δωρίδι τῇ νέᾳ. δύο γάρ εἰσι, παλαιὰ καὶ νέα. καὶ ἡ μὲν παλαιὰ τραχεῖά τίς ἐστι καὶ ὑπέρογκος καὶ οὐκ εὐνόητος, ἡ δὲ νέα, ᾗ καὶ Θεόκριτος χρῆται, μαλθακωτέρα κτλ.* Litteratur in der Einl. zu Theokr. p. 18 Anm. 39.

Einl. zu Theokr. p. 19). Mit ihm befreundet man sich am raschesten*), wenn man zunächst die hier gegebenen Paradigmen betrachtet und dabei an die und jene Stelle des Homer oder der Tragiker denkt.

Artikel.

S.	ὁ - ἁ - τό	D.	τώ - τά - τώ	Pl.	τοί — ταί — - τά	1
	τῶ-τᾶς-τῶ		τοῖν-ταῖν-τοῖν		τῶν — τάων, τᾶν-τῶν	
	τῷ - τᾷ - τῷ				τοῖσι, τοῖς - ταῖσι, ταῖς-τοῖσι, τοῖς	
	τόν-τάν-τό				τώς (τός) - τάς — - τά	

2 Beispiele. Ἁ (lang) = ἡ Theokr. 1, 1. 1, 6. 1, 30. 1, 82 u. a. und im Chorliede Soph. Ant. 148 ἁ *Νίκα*. Callimach. Lav. Pall. 3. Dass ἁ die ursprüngliche Form ist, aus welcher sich ἡ bildete, lehrt die Vergleichung des Sanskrit. *Τᾶς* 1, 8. 2, 53 u. a. wie Soph. Trach. 217. Call. l. l. 1. *Τᾷ* 2, 12. 2, 67. *Τάν* 1, 9. 1, 11. 2, 12 wie Soph. Ant. 807. Callim. l. l. 22. *Τάων* 22, 161 (Il. 4, 46 u. a.). *τᾶν* 1, 12. 1, 22. 5, 70 (vgl. Callim. l. l. 2, 3). *Ταῖσι* 1, 91. 5, 130. 8, 38. *Τῶ* 1, 21. 1, 29 (vgl. unten § 75). *Τοί* neben *οἱ* 1, 80 wie Il. 23, 200—203. 23, 369—372. Vgl. 1, 136. 3, 53. 4, 21 u. a. *Ταί* wie Il. 4, 9. Theokr. 1, 9. 1, 23. 2, 1 und oft. Die Formen *τοί*, *ταί* sind die ursprünglichen. Zufällig ist blos der Dat. *τοῖς* (5, 36 u. a.) in den bukolischen Gedichten, *τοῖσι* in dem epischen 25 (25, 129. 278) und in dem unächten 23 (v. 24. 27. 37), dagegen sowohl *ταῖς* (1, 2) als *ταῖσι* in den bukolischen Gedichten (1, 91. 5, 130 8, 38). Acc. plur. *τώς* 1, 135. 3, 26. 5, 111. 5, 114. 26, 6, u. a. (vgl. unten § 77). *Τός* nicht bei Theokrit, aber z. B. sicher Epicharm bei Diog. L. 3, 1, 12, 11, auf der kretischen Inschrift Corp. inscriptt. 2556, 17 und 20, Rangabé, ant. nr. 691, 2. Vgl. § 77. Ueber das Pronomen relat. siehe § 109.

Erste vokalische Declination

mit vorherrschendem Laute a.

(Vgl. § 70 flg.)

	Femin.			Mascul.	
Sing.	*παγά*=*πηγή*	Plur.	*παγαί*	*Σιμιχίδας*	3
	παγᾶς		*παγᾶν* aus *άων*	*Σιμιχίδα*	
	παγᾷ		*παγαῖσι*, *παγαῖς*	*Σιμιχίδᾳ*	
	παγάν		*παγάς* Vgl. § 74	*Σιμιχίδαν*	
	παγά		*παγαί*	*Σιμιχίδα* vgl. § 72.	

4 Beispiele. *Παγά*, *πηγή* wie im Chorgesange Soph. Trach. 852. *χολά*, fel, 1, 18 wie z. B. *ἄτα* im Chorliede Soph. Phil. 705. *τᾶς Μοίσας* (*τῆς Μούσης*) 1, 20, wie z. B. *ἄτας*, Soph. El. 224, *γᾶς* Ant. 806. *τᾷ Ἑκάτᾳ* 2, 12. *τὰν ἀοιδάν* 1, 62, wie z. B. *ἄταν*, Soph. Ant. 624. *φίλα γύναι* 3, 50. *ταὶ Μοῖσαι*, *αἱ Μοῦσαι* 1, 9 (vgl. § 34[b]). *τᾶν Νυμφᾶν* 1, 12. *Ὡρᾶν* 150 (vgl. § 73). *τᾶν Κρανααιᾶν* (1, 22) = *τῶν Κρηναιῶν*. Vgl. Odyss. 17, 240. Auch Callimach. Lav. Pall. 46 *κρανᾶν*. Soph. im Chorgesange,

---

*) Es handelt sich hier nicht um eine vollständige Darlegung des Dorismus, wie sie Ahrens in seinem noch unübertroffenen Werke gegeben hat, sondern nur um eine Darlegung dessen, was für Theokrit gewusst werden muss. Warum das Gegebene so und nicht anders gehalten, warum dies und jenes hervorgehoben ist, wird der Eingeweihete leicht erkennen. Weiteres im 3. Band meiner gr. Ausg. des Theokrit. Vgl. auch Ahrens über den Dialekt des Alkman im Philol. Band 27.

z. B. Electr. 201 *κασᾶν* (vgl. § 73). Dat. *ταῖς καγαῖσι* 1, 2 u. a., episch z. B. 22, 96 *ἀμφοτέρῃσιν*.

5 Für das Mascul. vgl. *βούτας* = *βούτης* 1, 86, *ἱπποδιώκτας* 14, 12, wie z. B in dem Chorlied, Aesch. Suppl. 139 (131) *πατὴρ ὁ παντόπτας* und Aesch. frgm. 102. *Λυκίδας* 27, 41 wie z. B. *Κρονίδας* Soph. Trach. 127. Genetive (vgl. unten § 71): *Ἀΐδα* (1, 103) von *Ἀΐδας*, *Ἅιδης*, wie im Chorliede Soph. El. 137 Dind. Vgl. 2, 160 und § 44. *Σιβύρτα* 5, 1. 5, 5. *Πολυβώτα* 10, 15. Vgl. Fritzsche zu Arist. Thesm. p. 566. Accusative: *Ἀΐδαν* 1, 63 wie z. B. *Κρονίδαν* der Chor Soph. Trach. 499 (500 Dind.). *βούταν* 1, 113. *σακίταν*=*σηκίτην* 1, 10. *ἀκοντιστάν* 17, 55. *γενειήταν* 17, 33. So im Chorliede, Soph. Ant. 804 *τὸν παγκοίταν*. *Φιλητᾶν* 7, 40 von *Φιλητᾶς* (Strab. 14 p. 657). Gen. Plur. *εὐπατρίδᾶν* (18, 53) wie Soph. Elect. 858 cod. Laur. *εὐπατριδᾶν*, *Λαβδακιδᾶν*, Soph. Ant. 593, *Ἐρεχθειδᾶν* Soph. Ai. 202. Bergk u. A. mit cod. Laur. (Dind. auch in der neuesten Ausg. *Ἐρεχθειδῶν*). Vgl. Callim. Lav. Pall. 34. Dativ: *ταῖς καγαῖσι* 1, 2. Die Form auf -*αισι* auch äolisch (Ahr. dial. Aeol. p. 111).

Ueber die Quantität des Acc. Plur. siehe § 74.

Zweite vokalische Declination

mit vorherrschendem Laute o.

(Vgl. § 75 flg.)

6					
Masc. S.	*λύκος*	Pl. *λύκοι*	Neutr. S.	*σῦκον*	Pl. *σῦκα*
	λύκω	*λύκων*		*σύκω*	*σύκων*
	λύκῳ	*λύκοισι*, *λύκοις*		*σύκῳ*	*σύκοισι* -*οις*
	λύκον	*λύκως*, *λύκος*		*σῦκον*	*σῦκα*
	λύκε	*λύκοι*		*σῦκον*	*σῦκα*

7 Beispiele des Gen. Sing. *κηρῶ* von *κηρός* (1, 129), *ταλάρω* (18, 32), *Πριήπω* (1, 21), *Πηνειῶ* (1, 67), *Ἀνάπω* (1, 68). Vgl. § 76. Dativ Plur. *τοῖς φίλτροις* (2, 159), *ὄμμασι τοῖς ὀρθοῖσι* (5, 36) wie z. B. Epicharm bei Diog. L. 3, 1, 12, 17 *λόγοισι καλοῖς*.

Acc. Plur. *ἐρίφως* von *ἔριφος* (1, 26), *ὄρχως* (1, 48), *ὀφθαλμώς* (1, 88), *δρυμώς* (1. 117), *ταύρως* (1, 121). Verkürzt *τὰς παρθένος* 1, 90 u. s. w. S. § 77.

Verbum barytonon. Vgl. § 124 flg.

8 Activum. Praes. Ind. *τύπτω* — *τύπτες* — *τύπτει*
τύπτετον — *τύπτετον*
τύπτομες — *τύπτετε* — *τύπτοντι*

9 Conj. *τύπτω* — *τύπτῃς* — *τύπτῃ* — *τύπτητον* — *τύπτητον*, *τύπτωμες* — *τύπτητε* — *τύπτωντι*.

10 Optat. *τύπτοιμι* u. s. w. *τύπτοιμες* u. s. w.
Imperativ. *τύπτε* u. s. w.

11 Inf. *τύπτεν* (äolisch *τύπτην*. Vgl. § 127).
Part. *τύπτων*, *τύπτοισα*, *τύπτον*.

12 Imperf. *ἔτυπτον* u. s. w. Plur. *ἐτύπτομες*.

13 Futur. *τυψῶ* — *τυψεῖς* — *τυψεῖ*
τυψεῖτον — *τυψεῖτον*
τυψεῦμες oder *τυψοῦμες* — *τυψεῖτε* — *τυψεῦντι*

14 Beispiele. Von *νομεύω* 1. Pers. Fut. *νομευσῶ* (1, 14.) Von *ᾄδω* — *ᾀσῶ* (1, 145). Von *ἵστημι* — *στασῶ* statt attisch *στήσω* (5, 53). Vgl. unten

§ 23. Von λανθάνω (λάθω) — λασῶ (14, 9). Zweite Person von ἔχω — ἑξεῖς (18, 18), von ἥκω — ἡξεῖς (15, 144), von φυλάσσω — φυλαξεῖς (1, 63). Dritte Person von ᾄδω — ᾀσεῖ (7, 72. 7, 78). Plur. 1. Person von στάζω, stillo, σταξεῦμες (18, 46). Vgl. § 120. Aber auch ἐρψοῦμες (18, 40) und Particip. von δρέπω — δρεψούμεναι (18, 40). Vgl. § 119. Zweite Person von σκιρτάω — σκιρτασεῖτε (1, 152. Vgl. § 120[b]). Dritte Person von αὐλέω — αὐλησεῦντι (7, 71. Siehe § 126). Vgl. § 119.

Perf. Act. τέτυφα — τέτυφας — τέτυφε — τετύφατον — τετύφατον — τετύφαμες — τετύφατε — τετύφαντι. 15

Beispiele. δεδοίκαμες (1, 16), ᾠδήκαντι (1, 43. Vgl. § 126).

16 Das Obige ist die der gewöhnlichen Conjugation nachgebildete Formation des Perfectum. Da aber dieses Tempus eine Handlung ausdrückt, deren Wirkung noch in der Gegenwart fortdauert, so geben die Dorier dem Perf. mancher Verba auch eine *dem Praesens nachgebildete Endung auf* — ω. Hiernach wäre von τύπτω auch dorisch möglich τετύφω — τετύφεις, τετύφει. Inf. τετυφεῖν. Derartige Endungen sind δεδοίκω = δέδοικα (15, 58), πεποίθεις = πέποιθας (5, 28), πεπόνθεις = πέπονθας (10, 1. 7, 83) und in der dritten Person ὀπώπει statt ὄπωπε (4, 7), λελόγχει statt λέλογχε (4, 40 wie λελόγχασιν von λαγχάνω Odyss. 11, 304 La Roche), πεφύκει statt πέφυκε 5, 93. 5, 33. 11, 1, wonach Krüger Gr. II, I § 33, 5 zu berichtigen ist. So Inschr. von Karpathos in Rev. archéol. VIII (1863) p. 471 l. 11 γεγόνει, l. 4 und 17 διατετελέκει.

Siehe die kritischen Noten von Ahrens und Ziegler zu 5, 93. 5, 33 und Ahrens zu 11, 1. Der Inf. Perf. ist 1, 102 δεδυκεῖν, nicht δεδυκειν, wie in verschiedenen Grammatiken geschrieben wird.

17 Passiv. Praes. Imperat. τύπτευ — τυπτέσθω u. s. w.

So καθίζευ (15, 3). Vgl. § 132. Optat. τυπτοίμαν. Vgl. § 130.

18 Passiv. Imperf. ἐτυπτόμαν — ἐτύπτευ ἐτύπτετο u. s. w.

Beispiele. δυνάμαν (2, 108) wie ὠλεκόμαν, Soph. Trach. 1013. Ἐβάλλευ (18, 11). So auch Aor. 2 Med. von αἱρέω — εἷλευ (2, 131). Vgl. § 53.

19[a] Medium. Futur. τυψεῦμαι oder τυψοῦμαι — τυψῇ — τυψεῖται — τυψεύμεθα oder τυψεύμεσθα — τυψεῖσθε — τυψεῦνται.

19[b] Beispiele. Von ἄρχω — ἀρξεῦμαι (7, 95). Von ᾄδω — ᾀσεῦμαι (3, 38). Von κεῖμαι 3, 53 κεισεῦμαι, von βαίνω — βασεῦμαι (2, 8). Aber auch πλευσοῦμαι 14, 55, sämmtliche Codices bei Ziegler. Zweite Person ἀξῇ (1, 11), φθεγξῇ 14, 22, λαψῇ (von λαμβάνω 1, 4), ἀποισῇ (von ἀποφέρω 1, 3). Dritte Person φθεγξεῖται (15, 99). Plur. ἀρξεύμεθα (15, 135) neben λασεύμεσθα = λησόμεθα oder λησόμεσθα (4, 39). Zweite Person πευσεῖσθε = πεύσεσθε (3, 51), λωβασεῖσθε = λωβήσεσθε (5, 109), βοσκησεῖσθε (5, 103). Dritte Person βασεῦνται = βήσονται (4, 26. Vgl. § 49).

19[d] Aor. I. ἐτυψάμαν — ἐτύψα — ἐτύψατο u. s. w.

So ἐφάμαν (7, 42). Zweite Person ἐκτάσα (5, 6) = ἐκτήσω von κτάομαι, ἐπάξα = ἐπήξω von πήγνυμι 4, 28. Vgl. § 44, 4.

19[e] Aor. II. ἐτυπόμαν, ἐτύπευ, ἐτύπετο u. s. w.

So von ἀφικνέομαι — ἀφικόμαν. Zweite Person ἀφίκευ (15, 149), von αἱρέω — εἷλευ (2, 131). Optat. γενοίμαν 5, 149, ἀλοίμαν 5, 16.

Noch in keiner Grammatik ist angegeben Imperat. von ἀφικνέομαι — ἀφίκευσο 11, 42. S. § 136.

Einfache Vokale und Doppelvokale.

20 Der dorische Dialekt hat eine besondere Vorliebe für ein langes *α*. Dieses steht zunächst in den **Stämmen** der Nomina und der Verba, wo es die Ionier und Attiker in *η* umwandelten, die Aeolier aber (Theokr. 28. 29. 30) wie die Dorier, häufig auch die Lateiner, den Laut *a* als den ursprünglichen fest gehalten haben. In der attischen Tragödie finden wir nicht selten in Chorliedern und kommatischen Partien jenes *α* angewandt, um der Rede einen feierlichen 21 Klang zu geben*). Evidente Beispiele sind die Wörter ναῦς, νᾶϝς = ***nauis*** (13, 22), Genet. ναός, Pind. Nem. 4, 70. Soph. Ant. 715 u. a. Dativ ναΐ = ***naui*** (11, 61). Alc. frg. 18. Pind. Pyth. 4, 25 u. a. Plur. *νᾶες*, ***naues*** (17, 90), *ναῶν* (22, 8), *νᾶας* (7, 152. 22, 17). Ferner μάτηρ = ***mater*** (2, 146, Sapph. frg. 90, Soph. in lyrischen Stellen, Trach. 1038, Ai. 625, Pind. Ol. 8, 1 u. a.), im Sanskrit Stamm mâtar. Aber nicht *μάταρ*, weil der Stamm griechisch abgeschwächt *ματερ* war, wie die Flexion des Genetiv u. s. w. lehrt. Eben so wenig konnte für *ποιμήν* gesagt werden *ποιμάν*, wie noch Meineke 1, 7. 1, 15 schreibt und Krüger II, I § 2, 5, 2 sagt. Denn auf das Ursprüngliche führt der Genetiv *ποιμένος*. Vgl. Ahrens dial. D. p. 145 und Ziegler und Ahr. zu 1, 15. Gleich falsch wäre *καρός* für *κηρός* = *cera* (1, 27), wo *κηρῷ* handschriftlich bei Ahr. und Ziegler verbürgt und zuerst von Ahr. für *καρῷ* geschrieben ist. Dagegen *ἁδύς* (1, 1) = ***suavis***, attisch *ἡδύς*.

22 Absichtlich führen wir hier noch folgende Beispiele an. Ἅβα**) = *ἥβη* 1, 44. Dazu *ἄναβος* = *ἄνηβος*, impubis 5, 87. *ἁλέματος* = *ἠλ.* 15, 4 (vom Stamm *ἄλη*, *ἀλάομαι*). *ἅλιος* = *ἥλιος* 1, 102 (*ἀέλιος* Pind. Ol. 1, 5. Soph. Ant. 100, hiess nach Hesychius kretisch ἀβέλιος: vgl. Ahr. Dor. p. 48. Curt. Etym. p. 357). *ἁλίκος* = *ἡλίκος* 4, 55. *ἁλικιώτας* = *ἡλικιώτης*, aequalis 14, 55 (nach Hesych. bei den Kretensern *βαλικιώτας*), *συνομᾶλιξ*, *συνομῆλιξ* 18, 22. *ἆμαρ****), *ἄματος*, *ἄματι* u. s. w. = *ἦμαρ*, dies (11, 69. Soph. Oed. Col. 1079. Pind. Pyth. 9, 113 u. a. — 10, 5. 6, 4 —) Plur. *ἄματα* 2, 86. Hieraus entstand *ἁμέρα* = *ἡμέρα* (im aeol. Gedichte 29, 8. Soph. Ant. 101 u. a. Pind. Isthm. 3, 34 Christ. u. a.). Damit verwandt *σάμερον* (14, 44. 2, 147) = *σήμερον*, *hoc die*, auch Callimach. Lav. Pall. 45. 47. Vgl. Curtius Et. p. 353. *ἁσυχία* =

---

*) Herm. Schäfer de Dorismi in tragoediis Gr. usu, Cottbus 1866, 4. Herm. Car. Althaus de tragicorum dialecto, Berl. 1866, 8. Bern. Gerth quaestt. de Gr. trag. dial. Lips. 1868. Ellendt lex. Soph. vol. II p. XIII sqq. Hermann de differentia prosae et poet. orationis, opuscc. I p. 133. Car. Kühlstädt observatt. crit. de trag. Gr. dial. Reval 1832, 8. C. G. Haupt Vorschule zum Stud. der gr. Trag. Berl. 1826, 8. Th. C. W. Schneider de dial. Soph. cet. Jena 1822, 8.

**) Auf den ersten Blick verlockend ist die von Benfey, Wurzell. II, 110 und Anderen empfohlene Zurückführung des Wortes auf Sanskr. *juvan* (= iuvenis), eigentlicher Stamm vielleicht javan (denn Comparativ javîjas und Superlativ javishta). Aber gross sind die dagegen zu erhebenden Bedenken, namentlich wegen des *β*. Kuhn-Schleicher, Beitr. V p. 469.

***) Etymologie nicht sicher. Siehe die sehr besonnene Auseinandersetzung bei Curtius p. 525.

ἡσυχία (7, 126). ἅσυχα = ἥσυχα (2, 100), ἀσυχᾶ 14, 27, clamculum (s. § 146). Vgl. Curt. p. 339. ἀώς = ἠώς, äolisch αὔως (bei Sappho frgm. 18 p. 884 Bergk. Vgl. Hesych. ἄβωρ). S. Curt. p. 358. γαθέω = γηθέω, **gaudeo** (1, 54). S. Curt. p. 158. Fick, indogerm. Wörterb. p. 55. θνάσκω (1, 135), θνατός (13, 4. 15, 106) = θνήσκω, θνητός. Wurzel θαν (θανεῖν). S. Curt. p. 479 und p. 635. κράνα = κρήνη (3, 4). κλάξ (15, 33), **clauis** = κλα-ί-ς bei Pindar (Pyth. 8, 4 κλαΐδας, oder wie Mommsen schreibt, κλαϝίδας) κληΐς, κλείς. Vgl. das lateinische nix = nius (niuis). Davon κλαΐζω mit den § 120ᵃ zu besprechenden Formen κλαξῶ (6, 32), ἀποκλάξας (15, 77), ἀπόκλαξον (15, 43), κατεκλάξατο (18, 5). κράνα = κρήνη (3, 4). λακέω = ληκέω, λάσκω, sono (2, 24). μᾶλον = mālum (2, 120) und μᾶλον = μῆλον, ovis (8, 1). S. Curt. Etym. p. 522 und 293, Bopp, vgl. Gramm. III, p. 377. μαρύομαι = μηρύομαι, trahi, solvi, sich hinziehen (1, 29). νᾶσος = νῆσος (1, 124. Soph. Oed. Col. 696 = 694). Curt. p. 286. πᾶξαι = πῆξαι (11, 66). Aor. Act. ἔπαξε 11, 16. Aor. 1. Med. in der zweiten Person ἐπάξα = ἐπήξω (4, 28. S. § 44. Wurzel παγ, παγῆναι). πᾶχυς = πῆχυς, cubitus (7, 67). S. Curt. p. 177. πρᾶτος = πρῶτος (8, 5. 32. 11, 25 u. a.) S. Curt. p. 256. σκανά = σκηνή (15, 16). S. Curt. p. 154. φαγός = **fagus**, die Knoppereiche (s. 9, 20), nicht die Buche. Stamm φαγ (φαγεῖν). Fick, indogerm. Wörterb. p. 127. S. auch Curt. Et. p. 268.

Ein recht deutliches Beispiel für das in Verbis erhaltene α ist ἵστημι von στάω. Fut. στασῶ = στήσω (s. § 14 und § 119), Id. 5, 53. Fut. Med. στασῇ = στήσῃ (1, 112). Aor. I. Med. ἐστάσαντο (18, 3). Aor. II. Act. ὑπέσταν (2, 164), ἀνέστα (15, 53). Imp. στᾶθι, Epigr. 19. 1. ἄνστα, surge (24, 36). ἄνσταθι (24, 35), ἄνστατε (24, 50). Perf. ἑστάκαντι (15, 82) nach § 126. Vgl. z. B. Soph. Ai. 200 ἕστακεν. Aber Theokr. 13, 24 ist ἕσταν verkürzt — ἔστησαν. Vgl. 15, 57 ἔβαν mit Iliad. 8, 229. 23

Analog ist von βαίνω (βα—βάω—βαν-j-ω) Aor. ἔβα 1, 140. 5, 9. 14, 43 wie Soph. Ant. 119 im Chorliede. Vgl. Pott, Wurzelwörterb. I, 1 p. 19. βᾶμες § 46 und βασεῦμαι, Futur (2, 8. S. § 19ᵇ).

Auch in **Endungen** der Declination und Flexionen der Conjugation herrscht dieses α statt η vor sowohl bei den Aeoliern als bei den Doriern (aber nicht αν statt ην im Aor. 1 und 2. Pass. Siehe § 131). 24

In der 1. Declination ᾱ für η (aber nicht für ᾰ im Nominativ), ας für ης. S. § 3 flg. und § 70. So auch die Adjectiva, z. B. καλά (1, 133) = καλή, im äolischen Gedichte 28, 1 γλαύκας = γλαυκῆς (vgl. § 69). 25

So die Feminina auf -ανα = -ηνη, κράνα (3, 4.). σελάνα (2, 69. Pind. Ol. 10, 75. Chor Eur. Hipp. 851). γαλάνα (6, 35. Aesch. Ag. 740) wie εἰράνα im Munde der Spartanerin, Arist. Lys. 144. 169. 26

Vom Verbum vgl. die Endungen -μαν im Imperf. Pass. und Med. § 18, Aor. Med. und Optativformen ἁλοίμαν (5, 16), ἀρεσαίμαν (1, 60), ἐκπυθοίμαν im Chor Soph. Oed. Col. 206. 27

Praeteritum von κεῖμαι ist 2, 86 κείμαν = ἐκείμην. 28

Als Augment sowohl der mit kurzem α anfangenden Verba, als derer, welche langes α für attisch η haben, erscheint gedehntes α z. B. von ἄγω im Imperf. ἆγες = ἦγες (10, 2), ἆγε = ἦγε (3, 43. 4, 35), Aor. ἄγαγε (3, 47) wie ἄγαγες Soph. Trach. 858. Von ἅπτω Aor. ἆψα (14, 23) und ἆπτε ebendas. aus Conj. ἁγεμόνευον (11, 27) = ἡγεμ. ἁγεῖτο (11, 11). Vgl. § 116. 29

Die Verba auf -αω behalten α im Futurum auf -ασῶ, z. B. νικάω, Inf. Fut. νικασεῖν (8, 7). Σκιρτασεῖτε = σκιρτήσετε 1, 152. Vgl. § 120ᵇ und § 119. 30

31 In Adverbien, Conjunctionen, Partikeln finden wir dieses α = η, sowohl in der Stammsilbe als in der Endung.

Beispiele. σάμερον = σήμερον 2, 147 (vgl. § 22), ἁνίκα = ἡνίκα 5, 41. τανίκα = τηνίκα 1, 17. ἐπίταδες = ἐπιτηδές, de industria, 7, 42, ἀκμάν = ἀκμήν, immer noch (4, 60), κρύβδαν, clam (4, 3), μάταν, (temere) 14, 28. ἐξαπίνας, subito (2, 25). σιγᾷ = σιγῇ, still! (15, 96). πλάν = πλήν (15, 95. 5, 84. 14, 53). μάν = μήν 4, 23 u. a., wie schon Homer, wo es ein neuerer Kritiker mit Unrecht verdrängen wollte. Vgl. aber z. B. Odyss. 11, 344 ed. La Roche. πᾷ = πῇ, ubi (1, 66. 2, 1) oder *quo* (2, 19). Enklitisch πα 4, 3. ἅπερ, ubi (1, 22. 4, 33). τᾷδε, huc (2, 101). Mit circumflectirter Ultima ἀλλᾷ, aliorsum (2, 6), παντᾷ, quoquoversum (1, 55). Vgl. § 146 und 69.

32 Dieses α behauptet auch sein Recht in verschiedenen Contractionen. S. § 44 flg.

33 Kurzes α statt att. ε finden wir in γα = γε, z. B in ἔγωγα = ἔγωγε (11, 25. Arist. Lys. 105, 170. S. § 83), ὅκα = ὅτε, ὁκά = ὁτέ (§ 38 Ahrens. dial. Aeol. p. 178), im Aorist πιάξας von πιέζω (4, 35. §. 120[a]). Vgl. z. B. τάμνω auf der kret. Inschrift, corp. inscriptt. 2554, 16 und ionisch bei Herodot 2, 65. Besonders hat dieses kurze α seinen Platz, wenn ρ vorhergeht oder folgt, wie τράπω bei Herodot (5, 11 u. a.) = τρέπω. Vgl. ἐπιτραφῆν § 119. So τράχω = τρέχω (2, 147), τράφω = τρέφω (3, 16. 11, 40 Pind. Pyth. 4, 115 — wo τράφεν Inf. Praes. ist, nicht Inf. Aor. 2, wie noch neuerdings Kühner, ausf. Gr. I, 1 1869 p. 29 will —). σκιαρός = σκιερός (7, 138). Vgl. Ἰαραπυτνίους bei Bergm. l. 11 neben Ἱεραπυτνίοις l. 7, *sparus*, Speer (Cic. pro Mil. 24, 64), das plattd. Sparling = Sperling.

34[a] Charakteristisch ist ferner der Vokal ω in der Endung des Genetiv Sing. und Acc. Plur. der zweiten Declination (s. § 75 flg.) und in Stämmen mancher Wörter, welche attisch ου oder ο und ionisch ου haben, z. B. ὦς = οὖς, *auris*, 11, 32. βῶς = *bôs* 8, 77. 9, 7 (vgl. βῶν Iliad. 7, 238). δῶλος = δοῦλος (5, 5). ὠρανός = οὐρανός*) 2, 147. 5, 144. ὦν statt οὖν (5, 21. 5, 69. 5, 71), wie stets Pindar nach Peter p. 17 und ionisch Herodot (1, 2). (ὥνεκα = οὕνεκα 11, 31). κῶρος (1, 47), κώρα (1, 82) = κόρος, κόρη, ionisch κοῦρος (Iliad. 22, 391), κούρη (Iliad. 16, 7). Auch Callim. Lav. 27. ὦρος = οὖρος, *mons*, bei Homer, z. B. Iliad. 14, 397 und bei Herodot 1, 110 u. a., Genetivus ὤρεος (1, 77. 4, 35), Plur. ὤρεα (1, 115. 2, 49, 8, 2), ὤρεσι (3, 46. 7, 111. 152.

Der Deutsche denke vorläufig an das Holsteiner Platt Hôt = Hut, pileus, gôt = gut. Vgl. Corssen, Aussp. p. 341 flg. Die Altenburger sagen Rossland für Russland, die Rudolstädter om Gotteswillen!

34[b] Aecht dorisch ist auch die Anwendung des Diphthonges οι für ου in Μοῖσα = Μοῦσα (1, 9), in Ἀρέθοισα (1, 117) in Fem. Part. ἔχοισα = ἔχουσα u. s. w. S. § 43.

---

*) Vgl. Alkm. parth. I, 16. Ahrens, Philol. Band 27 p. 623.

Statt eines kurzen α finden wir ο in τέτορες = τέσσαρες 14, 16 (vgl. 30, 2), bei Homer πίσυρες (Iliad. 15, 680), aeolisch πίσσυρες (Ahr. Aeol. p. 40). S. Curt. Etym. p. 429. [Ueber πιάξας, 4, 35 u. s. w. s. § 33.] 35ᵃ

Statt des Vocales ε steht ι in ὅστιον = ὀστέον 2, 21. 2, 90. 3, 17. 4, 16. 7, 102*). Vgl. das aeolische χρύσιος 29, 37. ἀργύριος, Alkm. frgm. parth. II, 21, παγχρύσιος ibid. II, 33. Aehnlich das Lakonische ἀδικίω = ἀδικέω bei Arist. Lys. 1148 auch in Dindorf's neuester Ausgabe. Vgl. Ahrens Dor. p. 207. [Ueber πιάξας 4, 35 u. s. w. siehe § 33.] 35ᵇ

Statt ει steht ε in χαλκέον = χαλκήϊον, χαλκεῖον, aëneum, 2, 36 (Ahr. ed. min. 1856 p. III). Vgl. Anm. zu 7, 78 Schluss und 5, 83. 35ᶜ

Digamma und Spiritus.

Die älteste griechische Sprache hatte noch den Lippenaspiranten F, der als äolisches Digamma bekannt ist, da bei dem äolischen Stamme er sich am längsten hielt (s. Ahrens, d. Aeol. p. 30 flg.). Er ging allmählich in verwandte Laute, z. B. β oder υ, oder auch in den spiritus asper über, z. B. βρόδον = ῥόδον bei Sappho 68, βράκος = ῥάκος bei Theokr. 28, 11 und Sappho 70, βραΐδίως = ῥηΐδίως bei Theokr. 30, 28. Vgl. noch ᾠόν = ovum, argivisch nach Hesychius ὤβεον. S. Corss. I p. 311. 812. Bei Pindar**) lesen wir noch Pyth. 2, 28 und 3, 24 αὐάταν = ἀFάταν = ἄταν (ἄτην), bei Hesiod. ἔργ. 666 und 693 καυάξαις = καFFάξαις, κατFάξαις, κατάξαις, von κατάγνυμι (wie ἔαξα = ἔFαξα, Odyss. 9, 283 u. a.). Vgl. oben § 22 ἀώς, namentlich das äolische παραύαις (Theokr. 30, 6) = παρειαῖς und 26, 1 μαλοπάραυος. Bei Homer lebt bekanntlich die Erinnerung an das Digamma noch in vielen Wörtern fort, z. B. Fέργον = ἔργον, Foῖ = οἷ, woraus scheinbare Hiatus und Dehnungen von kurzen Endsylben sich noch bei Theokrit erklären (s. Anm. zu 25, 37). 36

Auf den ersten Blick ist es nun befremdend, dass die Aeolier den spiritus asper möglichst***) vermieden und dafür den spiritus lenis setzten, wie diess Theokr. 28, 4 ἴρον = ἱερόν, 28, 11 ὐδάτινος = ὑδάτινος, ὄλος = ὅλος 29, 4. 30, 26 in ὄττις = ὅστις hat (sogen. ψίλωσις). S. Ahrens, Aeol. p. 19 flg. Auch die Dorier hatten in einzelnen Wörtern den Spiritus lenis statt des asper, z. B. ἀγέομαι = ἡγέομαι. So erklärt sich der Name Ἀγεάναξ 7, 52. Vgl. Ahrens Dor. p. 38, Krampe d. Lac. p. 11. Eben so ist 4, 51 ἀρμοῖ für ἁρμοῖ (Aesch. Prom. 615 Dind.) durch die Handschriften k p bei Ziegler gesichert. Umgekehrt finden wir ἕστε = ἔστε 1, 6. 6, 32. 7, 67.

Einfache Consonanten und Doppelconsonanten.

Wir beabsichtigen hier nicht eine Aufzählung aller der Consonantenveränderungen, welche der griechischen Sprache überhaupt eigen sind und

---

*) Der Accent ὅστιον, den Ahrens und Bergk statt ὀστίον mit Recht setzen, hat z. B. 2, 90 cod. 23 pr.

**) Ueber Pindar s. Peter, dial. Pind. p. 22 flg.

***) Ausgenommen einzelne Wörter, wo wie anderwärts z. B. in ὗς = sus, ἑπτά = septem, der spiritus asper Repräsentant eines ursprünglichen s ist, wie ὅμοιος 29, 20, similis. 30, 21 ὁμαλίκων.

sich auch bei Theokrit finden (wonach z. B. 6, 19 κέφανται nicht die dritte Person Plur. Perf. Med. von φαίνω ist, wie es ein Gelehrter nahm), sondern geben nur dasjenige, was bei dem Dorismus oder Aeolismus Theokrit's besonders im Auge zu behalten ist.

37 Der Consonant τ steht statt σ — und ist als das Ursprüngliche zu betrachten — in dem Pronomen der zweiten Person τύ = σύ u. s. w. (§ 93), in εἴκατι = εἴκοσι (5, 86. 4, 10. 14, 44). Die älteste Form war Fίκατι, lakonisch βείκατι = uiginti, im Sanskrit vinçati (viχçati). Damit vgl. die Endungen der dritten Person sing. τίθητι = τίθησι (3, 48), φατί = φησί (1, 51), ἴητι in ὑφίητι (4, 4), προΐητι (11, 48). S. § 138. Ferner πλατίον = πλησίον 5, 28*).

38 Statt des attischen τ steht κ in den Adverbien ὅκα = ὅτε (1, 24. 1, 66. 5, 116. 5, 118), ὁκά = ὁτέ (1, 36. 4, 17), ὁππόκα (5, 98. 24, 128), ἄλλοκα (1, 37. 4, 19), πόκα (4, 7), ποκά (1, 66. 18, 1), πήποκα (8, 34). Vgl. Callim. Lav. 7 (ὅκα). 5 (ποκά).

39 Die Mediae γ und β wechseln in γλάχων (5, 56) = βλήχων wie Arist. Ach. 861. Vgl. γλεφάροις, βλεφάροις, Pind. Isthm. 7, 45.

40 Aspiraten sind mit einander vertauscht in dem Subst. ὄρνιχες = ὄρνιθες (5, 48. 7, 47. 7, 60. Pind. Ol. 2, 97 Chr. Call. Del. 252)**), in den Verbis φλίβω = θλίβω (15, 76), φλάω = θλάω (5, 148. 150 wie Pind. Nem. 10, 68 und auch attisch bei Arist. Plut. 784). Vgl. das äolische φήρ = fera, auch Iliad 1, 268, Pind. Pyth. 4, 119 (Φερσεφόνα = Περσεφόνη, Pind. Nem. 1, 14. Ol. 14, 21 u. a.), Statt der Aspirata steht die Tenuis in αὖτις (αὖθις Soph. Ant. 167 u. a.) 1, 112. 7, 90, wie ich dort mit Ahrens schreibe. Vgl. Odyss. 1, 317. Bekk. und La Roche, ferner Pindar. Nem. 8, 44. Nem. 4, 70 Momms. Herod. 1, 56 u. a. Ἀνήθω geben 15, 119 alle Codices, aber ἀνήτινον 7, 63. Vgl. Ziegler p. 41. Voretzsch, foed. Lytt. et Boloent. p. 16.

41 Eine Rolle spielt bei Theokrit die Verbalendung -σδω statt -ζω (s. § 117), z. B. μελίσδω μελίσδομαι (1, 2), συρίσδω = συρίζω, wovon συρίσδες = συρίζεις (1, 3. S. § 124).

Liquidae.

42 Vor den Dentalen τ und θ verwandelt sich bei Theokrit λ in zwei Wörtern in ν. Zunächst lesen wir 5, 76 βέντισθ' = βέλτιστε (nicht βέλτιστα, wie die Anfänger oft übersetzen). Oft finden wir in dem Aor. 2. von ἔρχομαι ἦνθον = ἦλθον (2, 118. 15, 61), ἀπῆνθον (11, 12. 2, 84), ἦνθες (15, 144. 11, 26), ἦνθε (1, 77. 2, 102. 145. 15, 17). Ἔνθ' ist 1, 128 = ἐλθέ (nicht = ἔνθα!). Conj. ἔνθῃς (5, 51) ποτένθῃς (15, 148), ἔνθῃ (8, 35. 18, 53). εἰσένθωμες = εἰσέλθωμεν (§ 125) 15, 68. Optat. ἐξένθοις (11, 63), Inf. ἀπενθεῖν (11, 64), παρενθεῖν (15, 60), was ein Quidam für παρ-

*) Mit Recht verworfene Lesart ist 1, 3 τυρίσδες statt συρίσδες.
**) Vgl. Meineke zu Callim. p. 201. Curtius, Etym. p. 434.

εν-θέειν nahm. Part. ἐνθών (5, 67. 5, 123. 11, 73. 15, 8, 24, 127), ἐπενθών (4, 60), Femin. ἐξενθοῖσα (11, 63; vgl. § 43).

Auch Callim. Lav. 8 hat ἦνθε. Dem analog. hat sich aus Epicharm bei Athen. 7, 321, C φίντατος = φίλτατος erhalten. Vgl. Ahrens Dor. p. 110. Curt. Etym. p. 394. Der Leser denke an die Komödie, wo ein näselnder Dorfschulmeister dem neuen Gutsherrn mit der Schuljugend feierlich entgegen zieht und ihn mit den Worten begrüsst: wir bringen unsere Hundejungen (= Huldigungen).

Vor σ geht ν bekanntlich oft in ι über, z. B. σπένδω σπείσω (wie plattd. Seise = Sense). In ähnlicher Weise verwandelt sich im Aeolismus und Dorismus ν in dem Fem. des Partic. Praes. in ι, z. B. 2, 163 in χαίροισα = χαίρουσα aus χαίρονσα*), woraus die anderen Dialekte χαίρουσα bildeten. Vgl. das äolische Gedicht 28, 19 (Sappho frgm. 109 λίποισα) und aus der ersten Idylle ἔχοισα 1, 26. 1, 96. 18, 2, κεύθοισα (1, 50), ἰοῖσα von εἶμι 1, 112. So auch Aor. 2 λαβοῖσα (2, 162). So Pindar Ol. 1, 32 ἐπιφέροισα, Ol. 7, 2 καχλάζοισα. Vgl. unten § 128 und Anm. *) auf Seite 287. **43**

Ebenso gebildet wurde Μοῖσα = Μονσα = Μοντια (Curt. Etym. p. 280), Theokr. 1, 9. 64. 70 u. a. Pind. Ol. 3, 4. Daneben Μῶσα 10, 24. Alkm. 1 p. 819 Bergk. Lakonisch war Μῶα (Arist. Lys. 1249 u. a.), Nach derselben Analogie lesen wir Ἀρέθοισα 1, 117.

Contraction.

Wir übergehen die selbstverständlich auch bei Theokrit vorkommenden Contractionen wie εε = ει und heben folgendes hervor.

A. Langes α entsteht aus αο: **44**

1) im Genetiv Sing. der 1. Declination: Φιλώνδα = αο (4, 1).
2) in der 3. Pers. Plur. Indic. Praes. Act.: γελᾶντι = γελάοντι 1, 90 statt γελῶσι (§ 126).
3) in den Casibus obliq. des Part. Praes. Act.: πεινᾶντι = πεινάοντι (15, 148), παρελᾶντα = παρελάοντα (5, 89. 8, 73). Dat. Plur. ἀμάντεσσι von ἀμάω, meto, 10, 16.
4) In der 2. Pers. Sing. Aor. 1. Med. ἐκτάσα = ἐκτήσω (5, 6). Vgl. § 19[d].
5) In Wörtern wie πάραρος (15, 8) = παράορος (παρήορος, Iliad. 23, 603).

B. Langes α entsteht aus οα in πρᾶν = πρόαν, πρώην, nuper, 10, 16. 2, 115. 3, 28. 5, 81. 5, 132. 6, 35. 7, 51. **45**

C. Langes α entsteht aus αω im Genet. Plural. der 1. Decl. z. B. Νυμφᾶν = Νυμφάων (1, 12) u. s. w. Vgl. § 4. Ferner im Conj. βᾶμες = βῶμεν (15, 22), eigentlich βάωμες: vgl. § 125 und § 23 Schl. Eben so erklärt sich ἇς = ἕως (14, 70. 2, 60. äol. 29, 20 ἆς) entstanden aus ἅως. S, Ahrens Dor. p. 200: τάως kretisch = τέως (Hesych.). **46**

D. Langes α entsteht aus αου im Fem. der Part. Praes. Act., wie γελᾶσα = γελάουσα (1, 36). **47**

---

*) Eigentlich noch einen Schritt weiter zurück χαιροντ-j-α. Vgl. Schleicher, Comp. § 42. § 215. Curtius de nom. Gr. formatione, Berol. 1842. Christ, Lautl. p. 59.

Der Diphthong ευ statt des attischen ου ist entstanden A. aus εο, B. aus εου (§ 54[a]), C. aus ευο (§ 54[b]).

48[a] A. Wir finden ευ, entstanden aus εο in Compositis, wie Κλεύνικος = Κλεόνικος (14, 13). Vgl. 28, 13 Θευγενίς. So bei Anakreon Κλεύβουλος (frgm. 2. 3. p. 1012. p. 1013 Bergk). Act. 5, 36 Θευδᾶς = Θεόδωρος.

48[b] Oft ist diese Contraction auch im Gen. Sing. der 3. Decl., z. B. von τὸ θέρος — θέρευς = θέρεος (9, 12 ganz wie Odyss. 7, 118 und Hesiod. ἔργ. 502), χείλευς (7, 20). Von Πραξιτέλης — Πραξιτέλευς (5, 105). Vgl. Iliad. 8, 368 ἐξ Ἐρέβευς.

49 Im Verbum kommt dieselbe Contraction vor, z. B. Passiv. καλεῦμαι = καλέομαι 2, 125. In den Pluralendungen ποθεῦντι (4, 12) = ποθέοντι, ποθοῦσι (s. § 126), βομβεῦντι (1,107. 5, 46) = βομβέουσι. Im Passivum und Med. βατεῦνται = βατέονται, inscenduntur (1, 87), ἐνδινεῦνται moventur (15, 82). Im Futurum von στορέννυμι — στορεσεῦντι (7, 57), sternent. Fut. Med. von βαίνω βασεῦμαι (2, 8). βασεῦνται = βήσονται (4, 26). S. § 19[b].

50 Participia. 6, 31 Acc. sing. ποιεῦντα = ποιέοντα, 2, 109 Neutr. plur φωνεῦντα, 16, 77, M. οἰκεῦντες = οἰκέοντες. Im äolischen Gedichte 29, 39 καλεῦντος wie Alc. 18, 5 μοχθεῦντες bei Bergk. Passiv. αἰτεύμενος 14, 63. ὀπτεύμενος (7, 55) von ὀπτέω = ὀπτάω (s. § 118). Vgl. πονεύμενος, Iliad. 4, 374, αἱρεύμενος, Hesiod. ἔργ. 476.

51 Imperf. Act. ὡμάρτευν = ὡμάρτεον, comitabar (2, 73), ἔρρευν, defluebant (2, 89). Id. 1, 81 ἀνηρώτευν, interrogabant, von ἀνερωτέω = ἀνερωτάω (s. § 118).

52 Imperat. Praes. Pass. und Med. μάχευ = μάχου 1, 113 u. s. w. wie ἐργάζευ, Hesiod. ἔργ. 299. S. § 132.

53 Imperf. Pass. und Med. in der zweiten Person ἐλέγευ = ἐλέγου (1, 86), ἐκέλευ (3, 11) von κέλομαι. Aor. 2. Med. ἀφίκευ (15, 149) von ἀφικνέομαι wie Odyss. 13, 4 ἵκευ. Dritte Person Plur. ὠρχεῦντο (6, 45) von ὀρχέομαι.

54[a] B. Der Diphthong ευ ist entstanden aus εου in den Participien βομβεῦσα = βομβοῦσα (3, 13) ὁρεῦσα u. s. w. S. § 118.

54[b] C. Der Diphthong ευ ist entstanden aus ευο in νεύμεθα = νευόμεθα (18, 56) wie νεῦμαι Iliad. 18, 136, γεύμεθα = γευόμεθα (14, 52). So die Participia in den äolischen Gedichten 30, 16, γεύμενος, 30, 33 δεύμενος.

55 Der Vokal η entsteht durch die Contraction A. von εα, B. von αε, ῃ durch die C. Contraction von αει, D. durch die Contraction von αῃ.

A. Aus κρέας wird 1, 6 κρῆς wie bei Sophron, Athen. III p. 87, A.

56 B. Die Vokale αε verwandeln sich in η:

1) Ind. Praes. Act. ὑπερπαδῆτε (5, 108) = ὑπερπηδάετε, transsilitis.

57 2) Imperat. ὅρη = ὅραε (15, 2, 15, 12) ὁρῆτε = ὁράετε (5, 110). Vgl. § 60 Schl.

58 3) Infinit. λυσσῆν (4, 11) = λυσσάεν (nicht λυσσάειν. vgl. § 127, weshalb ohne iota subscr.) wie im attischen ζῆν, πεινῆν, διψῆν Aken, gr. Gr. § 184. *Aber Inf. Pass. von μωκάομαι* 10, 19: *μωκᾶσθαι und von περονάω* 14, 66 *περονᾶσθαι.*

59 4) Imperf. Die Verba auf -αω: ἠρώτη = ἠρώταε (5, 74), ἐφοίτη von φοιτάω, ito, itito (2, 155; vgl. § 60), νίκη von νικάω (6, 46 wie Pind. Nem. 5, 5), ἐτρύπη (5, 42).

60 C. Aus αει entsteht ῃ in der zweiten und dritten Pers. Sing. Praes. der Verba auf -αω. φοιτῇς = φοιτάεις (11, 22; vgl. § 59) und φοιτῇ = φοιτάει (1, 49. 2. 98), τολμῇς (5, 35), ἐρευνῇ (7, 45), σιγῇ (2, 38), ποθορῇ = προσορᾷ (15, 12). Vgl. § 151—152.

61 Zu beachten ist das dorische Verbum λάω, volo, ich mag (nicht ich will), wovon ausser der 2. Person λῇς = λάεις (1, 12. 5, 64. 8, 6. 8, 85

11, 56. Epigr. 5, 1) sich bei Theokrit 4, 14 noch die 3. Person Plur. λῶντι (s. § 126) und der Conjunctiv λῆς findet (s. § 62). Die dritte Person λῇ hat Theogn. 299.*)

D. αῃ geht über in ῃ in dem Conjunctiv des § 61 besprochenen Verbum λάω: λῆς = λάῃς (5, 21). 62

Der Vokal ω entsteht in der Contraction im Allgemeinen nach denselben Gesetzen wie bei den Attikern, z. B. aus αο, μυκαόμεναι, μυκώμεναι (4, 12), Imperfect. πωτῶντο (7, 142) von πωτάομαι = πέτομαι vgl. Iliad. 12, 287. σιγῶντι (2, 38) = σιγάοντι, σιγῶσι. (Vgl. § 126.) ἐσορῶμες (13, 4) = ἐσοράομεν (vgl. § 125), für Theokrit ist aber folgendes hervorzuheben. 63

Der Vokal ω entsteht aus οα im Acc. plur βῶς = βόας (8, 48). 64

Ferner entsteht ω aus οο in dem Acc. νῶν = νόον, νοῦν, 11, 74. 14, 21. Vgl. § 75 und σῶν Iliad. 8, 246. Aus οε (§ 127) wurde ω in dem Inf. ὑπνῶν von ὑπνόω (10, 48), wie dort mit Ahrens zu lesen ist. Vgl. ῥιγῶν von ῥιγόω Arist. Vesp. 446 (Aken, gr. Gr. § 184). 65

Eigentlich ionisch ist die Contraction οη in ω, in ἐβώσατο (17, 60) = ἐβοήσατο, νωσάμενος (25, 263) = νοησάμενος. Sogar οαε ionisch contrahirt in ω Id. 12, 35, wo ἐπιβῶται = ἐπιβοάεται, ἐπιβᾶται. 66

Ueber die Krasis siehe die Anmerkungen zu 1, 65. 2, 24. 3, 27. 4, 4. 4, 16. 4, 31. 5, 106. 5, 111. 7, 36. 11, 32. 11, 34. 14, 52. 15, 75. Doppelte Krasis 1, 72. 1, 109. 7, 54. 15, 148. 67

Ueber die Synizesis s. Anm. zu 3, 52, über die Apokope Anm. zu 4, 50. 68

Accente.

In Betreff des Wortaccentes sind die Dorier das Widerspiel der Aeolier. Die Aeolier hatten das Streben, den Accent so weit als möglich von der Endsylbe wegzuziehen (ausgenommen bei der Betonung mehrsylbiger Präpositionen und Conjunctionen), so dass mancher Secundaner froh sein würde, wenn er zur Rechtfertigung der im griechischen Scriptum als Fehler angestrichenen Accente sagen dürfte, er habe äolische Accente gemacht, als er γλαῦκος für γλαυκός (Theokr. 28, 1), γύναιξι für γυναιξί (28, 2), ἄνδρων für ἀνδρῶν (28, 18) oder Aehnliches schrieb (vgl. Ahr. Aeol. p. 10 flg.). Die Dorier dagegen markirten die Endsylben durch den geschärften Ton**) (vgl. Ahrens Dor. p. 20), sicher dem ähnlich, den wir noch bei den jetzigen Griechen hören. Deshalb ist wie 5, 109 τᾶς ἀμπέλος (und nicht ἄμπελος), so auch 7, 83 Κομάτα zu schreiben, 1, 83 πάσας, 7, 100 ἀείδεν, 1, 19 ἀείδες trotz der verkürzten Ultima.***) 69

*) Krüger Gr. II, 1 § 39 λῶ stellt diese Form als zweifelhaft hin. Auch Bergk hat sie festgehalten.

**) Vgl. Παιάν 5, 79 trotz der Contraction aus Παιάων, Παιήων. Vgl. Aesch. Choeph. 341. Soph. Oed. R. 154 u. a. Der Aor. ἐφιλάθεν 7, 60 erklärt sich aus der Erinnerung an ἐφιλάθησαν. Vgl. Iliad. 4, 146, ποτίθες (14, 45), περίθες u. s. w. (Buttm. § 107 A. 13). Ueber ὑφαγέο s. 2, 101.

***) Schoemann schreibt allerdings bei Hesiod, Theog. 60, κούρας, ibid. 184 πᾶσας u. s. w., Bergk, Mommsen u. A. νᾶσος bei Pindar Ol. 2, 71. Vgl. jedoch die Varianten bei Bergk p. 28 und Mommsen p. 24.

Für Theokrit sind besonders zu beachten οὑτῶς statt οὕτως (3, 46. 10, 23. 10, 48. 11, 23), παντῶς (2, 128), ἀσυχᾷ (14, 27), ἁμᾷ (11, 39) und die circumflectirten Adverbia des Ortes. ἀλλᾷ (2, 6. 2, 127), παντᾷ (1, 55. 8, 41), τηνῶ (3, 10. 3, 23), τηνεῖ (1, 106. 2, 98. 4, 35. 5, 45. 5, 97. 11, 45), τουτεῖ (4, 45) u. s. w. Vgl. § 145 flg.

Warum das Futurum ᾀσῶ (1, 145) mit circumflectirter Ultima geschrieben wird, ergiebt sich aus § 119.

Allgemeine Regeln zur Flexionslehre.

Erste vokalische Declination

mit vorherrschendem Laute a.

70ᵃ Dass die für das dorische Femininum vorherrschende Endung, die auf α (κράνα, 3, 4), sowie die auf ας für die Masculina (βούτας 1, 86), die ursprüngliche der griechischen Sprache ist, lehrt die vergleichende Grammatik.

In κράνα und ähnlichen Wörtern ist natürlich α = att. η lang*), dagegen kurzes α in den Wörtern, wo auch die attische Sprache kurzes α hat, z. B. βασίλισσα (15, 24), δριμεῖα (1, 18). Id. 7, 128 ist γραία, so wie 3, 31 u. a. eigentlich Adjectiv (vgl. Γραῖα, Iliad. 2, 498).

Mit dem Genetiv τᾶς κράνας vergleicht Curtius, Erl. p. 53, auf den wir wegen des Folgenden verweisen, praktisch das lat. pater familias (terras, aquas u. a. Corssen, Ausspr. I p. 769).

70ᵇ Als äolisch ist der Nominativ des Masc. ἰυκτά 8, 30 zu bezeichnen, wie Iliad. 2, 336 u. a. ἱππότα Νέστωρ. Ναύτης lateinisch *nauta*, ποιητής — *poeta***). Aeolisirend ist auch in dem unächten Gedichte εἰς νεκρὸν Ἄδωνιν v. 44 ὕλαν (wonach v. 8 zu berichtigen), Vgl. 27, 51.

71 Die Genetivendung auf α in den Mascul. erklärt sich aus den Contractionsgesetzen § 44, so dass das ursprünglich z.B. 2, 160 und bei Homer gebrauchte Ἀΐδα-ο (mit derselben Endung wie ursprünglich in der zweiten Declination: s. § 75) in Ἀΐδα (1, 103) übergeht. Vgl. 7, 75 Ἱμέρα, 5, 150 Κομάτα, 7, 11 Βρασίλα, 16, 34 Ἀλεύα, 13, 7 Ὕλα, 10, 15 Πολυβώτα, 3, 72 Σιβύρτα, 4, 1 Φιλώνδα, 5, 73 Εὐμαρίδα. Uncontrahirt Εὐρώταο 18, 23, Λυκαονίδαο 1, 26. Vgl. § 5.

72 Ueber den Vocativ κῶρα s. 27, 51. Der Vocativ der Masculina auf -ας ist lang in den Patronymicis Σιμιχίδα 7, 21. 7, 50. Λυκίδα 7, 27, Εὐηρείδα 24, 70 — (Μενάλκα 8, 9 am Versende, auf Αἰσχίνα 14, 2 folgt ein Vokal). Kurzes α haben ἐπιμελητά 10, 54, συριγκτά 8, 9, φιλοῖφα 4, 62 mit Circumflex, aber ὀψαμάτᾰ 10, 7 und Κομάτᾰ 7, 82 mit Akut, wonach 5, 9. 5, 79, 5, 138. 7, 88 zu beurtheilen.

73 Der Genetiv Plur. -ᾶν entstand nach § 44 aus -αων. Wir finden ihn auch bei Hesiod, z. B. θεᾶν (Theog. 41), μελιᾶν (ἔργ. 145).

74 Der Acc. Plur. hatte als ursprüngliche Endung α-νς, z. B. παγ-α-νς (fontes). Diese Endung, analog dem Gothischen, z. B. *fiska-ns* (pisces), weiset Helbig auf der kret. Inschr. bei Bergm. l. 23

---

*) Unrichtig λεύκα δονεῖται bei Guil. Banckes (ecl. Virg. Dorico carmine donatae, ed. Müldener Gött. 1868) p. 45 = Ecl. 9, 41.

**) Vgl. Theod. Ameis de Aeolismo Homeri, Hal. Sax. 1865, p. 40.

nach im Acc. τάνς und Corp. insc. 3050, 5 πρειγευτάνς (Ahr. D. p. 105), vgl. ἐπιβάλλονταν[ς] auf der bustrophed. Inschr., Rev. arch. 1863, pl. XVI, 9. S. unten Anm. ***).

Aus der Endung -ανς bildete der äolische Dialekt nach Ausstossung des ν mit Zuhilfenahme eines ι wie in den Fällen § 43*) die Endung -αις, z. B. θύραις (29, 39). S. Anm. 28, 20. Die Dorier aber verkürzten dieselbe geradezu in -ας. Diess thut Theokrit in den bukolischen Gedichten (s. Anm. 1, 83). Vgl. 5, 136 κίσσας. 15, 65 θύρας. 10, 35 καινάς. 7, 87 und 10, 38 καλάς. 9, 11 τρωγοίσας. 4, 2 αὐτάς. 4, 3 und 1, 83 πάσας. τάς 3, 3. 5, 73. 21, 1 τέχνας. So Hesiod Theog. 401 μεταναιέτᾰς, frg. 64 p. 157 Schoem. Σκύθας. Vgl. Theog. 267. 534. 653. 804. ἔργ. 564. 663. 675 und oben S. 285 Anm. ***) zu § 69. Tyrt. frg. 4, 5 δημότας ἄνδρας. Tyrt. 7, 1 p. 396 Bergk δεσπότᾰς. Vgl. Corssen, Ausspr. II p. 108.

Zweite vokalische Declination

mit vorherrschendem Laute o.

75 Die dem strengeren Dorismus und den Aeoliern (Theokr. 28, 8. 28, 9. 28, 13. 28, 15. 28, 18) eigene Genetivendung ω (λύκω) statt att. ου ist so zu erklären. An den Stamm λύκο wurde die Endung ο angehängt und λυκο-ο nach § 65 contrahirt in λύκω, während attisch λυκο-ο in λύκου überging, die alte Sprache aber ein ι festhielt und aus λυκο-ι-ο λύκοιο bildete**). Diese letztere Form, der sogen. thessalische Genetiv, findet sich wie bei Homer (Πριάμοιο, Iliad. 1, 19), so Theokr. 1, 68, neben der dorischen. Vgl. 18, 43. 2, 8. 7, 15. 4, 18. Sappho 1, 11 ἀπ' ὠράνω αἴθερος διὰ μέσσω.

76 Weitere Stellen (vgl. § 7) sind 15, 5 (πολλῶ ὄχλω). 15, 12. 15, 24. 15, 35. 15, 36. 20, 27.

77 Der Acc. Plur. der zweiten Decl. endigte sich ursprünglich auf ο-νς***) (vgl. § 74), womit am besten der gothische Acc. *sunu-ns* (filios) verglichen wird. Hieraus bildeten die Attiker u. s. w. -ους, die *Aeolier* -οις (z. B. πέπλοις, siehe Anm. zu Theokr. 28, 10) nach § 43, die *Dorier* dagegen -ως, z. B. ταλάρως, 11, 73, letzteres wurde aber auch verkürzt -ος, z. B. τὰς ἀμπέλος, 5, 109.

---

*) Sappho 1, 14 μειδιάσαισα. Wie bei Pindar z. B. Ol. 1, 79 ὀλέσαις = ὀλέσας (ὀλέσανς). Vgl. z. B. das gothische Particip. praes. hilpands und das lat. amans.

**) Vgl. Schleicher, Comp. § 252 und Ahrens, Rhein. Mus. 1843 p. 161, der Odyss. 10, 36 und 10, 60 Αἰόλοο erklärt = Αιόλου. Ahrens, gr. Formenl. p. 14 ed. 1869.

***) τόνς = τούς als Acc. Plur. hat Ahrens Dor. p. 105 auf der Inschrift corp. inscriptt. 3050, 14 erkannt. Vgl. Inschr. Bergm. 28 *ΤΟΝΣ ΦΟΙΝΙΚΑΝΣ* und 11 *ΤΟΝΣ ΙΑΡΑΠΥΤΝΙΟΝΣ*.

Beispiele. Theokr. 11, 40—41 ἕνδεκα νεβρώς, πάσας μηνοφόρως καὶ σκύμνως τέσσαρας. 13, 67. 18, 40. 15, 20. 26, 2. 13, 67. 26, 5. 20, 4 und oben § 7 und § 2 (τώς). So τὼς ἀρίστως bei Alkm. parthen. papyr. I, 11.

Dagegen λύκος 5, 106. Vgl. 5, 114. 5, 84. 1, 90. 5, 109. Diese Verkürzung sehen wir auch bei Hesiod. scut. 302: λαγὸς ἥρευν. Pind. Ol. 2, 71. S. p. 285 Anm. ***) Pind. Nem. 3, 29 ἐσλός*). Auf kretischen Inschriften τὸς νόμος (corp. inscriptt. 2556, 20) κυρίος (ibd. 2556, 16). Dethier, Inschr. von Dreros, Wiener Akad. der Wiss. phil.-hist. Cl. XXX. Taf. V, 9. u. a.

78

Dritte, consonantische, Declination.

Die dritte Declination hat durchschnittlich dieselben Endungen wie bei Homer oder bei den Attikern. Hervorzuheben ist zunächst der Nominativ auf αξ, σφάξ = σφήξ 5, 29, ὕσπλαγξ 8, 58, ὅρπαξ 7, 146, μύρμαξ 15, 45. 17, 107 (9, 31). Vgl. ἱέραξ, Arist. Eqq. 1052 u. a., ἴρηξ in dem unächten Verse Theokr. 9, 32. Iliad. 13, 62. Ferner κλάξ 15, 33 (s. § 22). Aber ἀλώπεκες (1, 48) nach § 21. Analog ist die äolische Endung -ας, im Accusativ νεότατα (29, 28). Vgl. κακότατα bei Soph. Oed. Col. 521.

Sonst finden wir nach Massgabe des Tones der einzelnen Stellen z. B. den contrahirten Dativ κορθμεῖ (1, 57) neben dem epischen Acc. κορθμῆα (17, 49, wie κορθμῆες Odyss. 20, 187) und dem Dativ βασιλῆϊ (17, 105), Acc. βασιλῆα (14, 64); so den contrahirten Plural χείλη von τὸ χεῖλος 1, 29 neben dem uncontrahirten Plural ἄνθεα von τὸ ἄνθος 15, 116; den Dativ ἄνθεσι 5, 87 neben ἄνθεσσι 7, 81, ποσί 8, 47 neben ποσσί 7, 144 und 7, 153, ἄνθεσι 5, 87 neben ἄνθεσσι 7, 81. Hierbei gilt der bereits anderwärts hervorgehobene Satz, dass in der homerischen Phrase die homerische Flexion das Vorrecht hat. Uebrigens ist die längere Dativform -εσσι äolisch (Ahrens, Aeol. p. 115) und bei dorischen Schriftstellern vorwiegend (Ahr., Dor. p. 229 flg.), in den mimischen Gedichten stets πάντεσσιν (2, 125. 15, 105 15, 111: in den bukol. kommt es nicht vor) gebraucht, 79 im ionischen Gedichte 12, 21 und 12, 11 und den episch gehaltenen (17, 51. 88. 25, 75. 25, 131) πᾶσιν neben πάντεσσι (16, 20. 17, 125. 25, 14. 22, 163).

Mit der epischen oder uncontrahirten Endung verträgt sich aber der dorische Laut in der Stammsilbe. Wir lesen ὄρος (mons) 3, 2. 4, 56 u. a., ὄρεος 11, 27, ὀρέων 1, 136 neben ὤρεα 1, 123. 8, 2 (siehe § 34), ja den contrahirten Genetiv ὄρευς (s. § 80) Id. 7, 46 neben ὤρεος Id. 1, 77. 80 Rücksichten auf den Wohllaut und Numerus des Verses waren auch hier für den Dichter stets massgebend.

Statt -εος -ους wird der Genetiv Sing. der Wörter auf -ης und der Gen. der Wörter auf -ος (χεῖλος u. s. w.) ευς contrahirt, nach § 48, z. B. von Εὐμήδης — Εὐμήδευς 5, 134, von ὄρος — ὄρευς (7, 46), von χεῖλος — χείλευς (7, 20). 81 Vgl. § 48.

Einzelne Erscheinungen, namentlich in Betreff der sogenannten unregelmässigen Nomina, sind an den betreffenden Stellen behandelt. Von Ζεύς ist der Gen. Ζανός 18, 19, der Acc. Δᾶν 4, 17 und 7, 39 in der Schwurformel οὐ Δᾶν, *non, per Iovem* 4, 17 u. s. w. Vgl. Iliad. 8, 206 und 14, 265 εὐρυόπα Ζῆν. Drer. Inschr. bei Rangabé 2478 Col. I, 16—17 Δῆνα. Ueber βοῦς s. § 64; über δένδρον Anm. 5, 47; über den Genetiv Κύπριος s. 11, 16**).

---

*) Pindar. Ol. 1, 54 ist κακαγόρος alte Schreibart = κακαγόρους.

**) Alte Irrthümer, z. B. Gen. plur. αἰγᾶν 5, 148. 8, 49 sind zurückgewiesen von Mühlmann p. 113. Vgl. Ahrens Dor. p. 229.

Pronomina.

1) Von dem Pronomen pers. der ersten Person hat Theokrit überhaupt folgende Formen:

S.	D.	P.	
Ἐγών, ἐγώ	νῶϊ	ἁμές, ἄμμες, (ἡμεῖς)	82
ἐμεῦ, μεῦ, (ἐμεῖο, ἔμεθεν)	νῶϊν	ἁμέων, ἁμῶν (ἁμμέων)	
ἐμίν, ἐμοί, μοί		ἁμῖν, ἅμιν, ἁμίν, ἄμμιν, ἄμμι	
ἐμέ, μέ		ἁμέ, ἄμμε	

Die Form ἐγών ist die ältere (nicht ἐγώ mit ν ἐφ. wie Ahr. Formenl. p. 36 behauptet) wie das Sanskrit (aham) lehrt. Sie findet sich allerdings vor Vokalen 1, 130. 3, 22, 5, 37, aber auch vor Consonanten 5, 39. Ἐγώ steht z. B. 7, 27 u. a. um eine Kürze zu gewinnen, aber auch vor Consonanten 5, 114. 5, 116 u. a. Mit angehängtem γα (= γε) ἔγωγα 11, 25. 83

Der Genetiv ἐμεῦ (7, 86. 14, 21 auch Iliad. 1, 453) entstand aus ἐμέο nach § 48. Die Form μεῦ 2, 55. 61 und oft, auch Iliad. 1, 451 und anderweit bei Homer. Die Form ἐμεῖο nur in dem unächten Gedichte 20, 2, ἔμεθεν mit äolischem Accente (ἐμέθεν, Odyss. 4, 592 u. a.) in Id. 30, 10. 84

Der Dativ ἐμίν 15, 72. 2, 144. 2, 156. 3, 3. 3, 49 u. a. Der Dativ ἐμοί in gehobener Sprache 2, 3. 4, 30, auch Epicharm 99 Lorenz. Häufig μοι 1, 61. 1, 113. 2, 1 u. s. w.; sogar elidirt 4, 58. 85

Accusativ ἐμέ 2, 159. 4, 9. 5, 68. 14, 8, oft με (2, 9. 2, 40 u. a.). 86

Der Dual ist nur in epischen und dem ionischen Gedichte 12 nachweisbar; der Nominativ νῶϊ 22, 175, der Dativ νῶϊν 12, 11. 87

Nom. Plur. ist ἁμές 15, 132*), häufiger (wie auch äolisch, Alc. 18, 3 p. 936 Bergk.) ἄμμες 5, 67. 14, 20. 16, 4. 18, 22. 18, 39. In dem epischen Gedichte, 25, 32 ἡμεῖς. Ἁμές z. B. Rangabé nr. 2478, III l. 16. 88

Der Genetiv ἁμέων ist gesichert 8, 25 (vgl. jetzt Ziegler ad h. l.), ἁμῶν 2, 158. 15, 68. 15, 94, ἀμμέων äolisch 30, 27. 89

Der Dativ ἁμῖν 5, 106. 8, 13. 14, 27. 7, 145. 11, 7. 13, 1. 13, 3. 18, 28. ἅμιν 15, 76 nach Ziegler in cod. k. ἁμίν 7, 2. 7, 135. ἄμμιν (wie Iliad. 10, 70 u. a.), 2, 35. 2, 66. 2, 14. 1, 15 (wo γρ. ἁμῖν). 15, 17. s. Ziegl. 15, 59 u. a. ἄμμι 1, 102. 10, 38 (elidirt ἄμμ' Iliad. 7, 76). Episch ἡμῖν 22, 147. 22, 148. 90

Der Accusativ ἁμέ 11, 42 (wie auch kret. Inschr. Naber, Mnemos. II p. 32, B 3. 4). ἄμμε 5, 61. 8, 25. 15, 75. 29, 2. 30, 8. 91

Hieran fügen wir die Formen des Pron. possess. der ersten Person ἁμός = ἡμέτερος, 5, 108 (wie Iliad. 6, 414, Rang. 2478, IV, 22—23), ἀμμέτερος, äolisch, 28, 16. Ἡμέτερος 16, 6. 25, 61. Ἐμός steht 1, 59. 2, 3 u. a. 92

2) Von dem Pronomen pers. der zweiten Person hat Theokrit folgende Formen:

*) Der Plural ἁμές ist 15, 132 jetzt auch durch Ziegler's Collation bestätigt, Ahrens aus Conjectur ἁμές auch 5, 67. 14, 20, während auch er 18, 22. 18, 39 ἄμμες gelassen hat. Vgl. auch Arens, dial. Sic. p. 31.

	S.	D.	Pl.
93	Τύ (σύ)	σφώ	ὑμές, ὔμμες, ὑμεῖς
	τεῦ, τεῦς, τεοῦς (σέο, σεῖο, σεῦ), σέθεν.	σφῷν	(ὑμέων, ὑμῶν),
	τίν, τοί (σοι)		ὑμῖν, ὗμιν, ὔμμιν,
	τέ, τύ, τίν, (σε)		ὑμέας, ὔμμε.

94 Der Nominativ τύ = lat. *tu* (vgl. § 37) steht 1, 2. 1, 4. 1, 10 u. oft, wie z. B. Epicharm bei Athen. 4 p. 139 B. Mit angehängtem γα = γε (§ 33) τύγα 1, 124. 1, 148. 5, 69. Auch äolisch z. B. Sappho 1, 13. Die Form σύ in den epischen Gedichten, Id. 22, 61. 22, 71. 22, 117. 22, 135. 25, 34. 25, 47. σύγε 22, 61. 25, 179.

95 Der Genetiv τεῦ 5, 19. 8, 83. τεῦς 5, 39. 11, 52. 2, 126. 10, 36. 11, 55, wie Corinna frgm. 24 p. 1212 Bergk. τεοῦς 11, 25. 18, 41, wie Corinna frgm. 11 p. 1209. Die Form τεῦ hält Bopp für die ältere, τεῦς für die jüngere, und vergleicht passend das deutsche Herz — Herzens. Ausserdem haben wir σέο in dem unächten Gedichte Id. 27 v. 39, σεῖο ebendaselbst v. 6 (Iliad. 5, 411). In dem äolischen Gedichte, Id. 29, steht v. 16 σεῦ (Iliad. 6, 411 u. a.), in dem bukolischen Gedichte, Id. 4, σέθεν, v. 38, was wir auch 17, 46. 17, 135. 25, 162 und 29, 32 lesen. Vgl. Iliad. 1, 186. Sapph. 33 (14).

96 Der Dativ τίν mit langem ι (Theokr. 2, 11. 2, 20. 3, 33. 3, 52); vgl. τεΐν bei Homer (Odyss. 4, 619 u. a.). Ausserdem τοί (1, 25. 1, 146. 1, 149 u. a.), wie Iliad. 1, 28. σοί episch 17, 46. 25, 195.

97 Accusativ τέ (orthotonirt) ganz = lat. *te* 1, 5. 5, 38. 5, 14 (an letzterer Stelle aus Conj. von Kiessling, für welche οὐδέ γε in cod. Q spricht). τύ (enclit.) 1, 60. 15, 41. τίν als Accusativ steht blos in Idylle 11 (v. 39. 55. 68). Vgl. Corinna p. 1207 in Bergk's poet. lyr. Gr. Bei Pindar, Pyth. 8, 68, ist diese Form nicht nachweisbar, wie Kühner gr. Gr. I, 1 p. 29 und Christ, sondern mit Mommsen, Bergk u. A. κατά τιν' zu lesen.

98 Dualis: Nom. σφώ 22, 169, Dativ σφῷν 22, 166.

99 Die gewöhnliche Form des Nom. plur. ὑμεῖς 22, 163. 22, 17. 22, 149, das dorische ὑμές ist 5, 111 als handschriftlich sicher zuerst von Ziegler geschrieben worden. Eben so schreiben Dind. u. A. bei Arist. Ach. 760. 761. Die Form ὔμμες 7, 115. 8, 67. Vgl. Iliad. 1, 335 u. a.

100 Der Genetiv plur. kommt bei Theokrit nicht vor. Er müsste dorisch ὑμέων oder ὑμῶν heissen. Vgl. Sophr. 1 p. 466 Ahr. (ὑμέων) und ὑμῶν corp. inscriptt. 5367.

101 Der Dativus plur. ὑμῖν in dem epischen Gedichte, Id. 22 v. 171. 218. 221; ὗμιν 1, 116 (wo cod. k ὑμῖν). Epigr. 20, 1. Die Form ὔμμιν (wie Odyss. 11, 336. Odyss. 2, 320). 1, 145. 1, 152. 15, 4. 5, 144 u. a.

102 Der Accus. plur. ὑμέας steht 2, 128 (alle Handschriften und alten Ausg.), ὔμμε (bekannt aus Iliad. 23, 412). 5, 145. 16, 108 (5, 145 cod. p ὔμμε, Ahrens e coni. ὑμέ, 16, 108 codd. k p D und Call. ὔμμε, dazu die andere Variante ὑμέας bei Ahr.).

103 Das Pron. possessivum der zweiten Person ist τεός 1, 7. 2, 132. 3, 13. 15, 11. 18, 15, wie Iliad. 1, 138 u. a. Σός steht 22, 71. Plur. ὑμέτερος Mosch. 3, 21 = 3, 16, das dorische ὑμός ist noch nicht monumental nachgewiesen (s. Ahr. Dor. p. 262—263).

104 Von dem Pron. person. der dritten Person ist der Genetiv Sing. ἕθεν (reflexiv) 25, 160. 25, 167 (Iliad. 20, 305), ἑθέν demonstrativ = αὐτοῦ 25, 203 (vgl. Iliad. 1, 114). Die Form οὗ findet sich nirgends. Id. 24, 58 ist ἑοῦ der Gen. von ἑός (nicht der des Pron. person., wie man auch wollte). Der Dativ οἷ häufig. Nirgends bei Theokrit Accusativ ἕ.

105 Aus dem Plural ist hervorzuheben der Accusativ ψέ = σφέ, Id. 4, 3, entstanden durch Umstellung der Consonanten φσε (π'σε = ψε). Auch bei Sophron frgm. 84 p. 474 Ahr. Der Genetiv σφέων 17, 24, enklitisch

σφεών 22, 10. Der Dativ reflexiv σφίσι 25, 133, enklitisch σφισίν 16, 12, σφιν 13, 34. 16, 40. 17, 26, σφι 25, 12. Accusativ σφέ (Moschus 4, 48), apostrophirt σφ' 15, 80, σφέας 16, 57, σφάς 21, 16.

106a Als Accusativ ist in den dorischen*) Gedichten νιν (wie z. B. Epicharm bei Athen. 10 p. 411 B), in den epischen μιν gebräuchlich. Letzteres auch in dem unächten Id. 20, 1, sowie Bion. 1, 14. 1, 25. 1, 95—96. Mosch. 2, 12.

106b Ueber das Pron. poss. ἑός s. 10, 2. Ueber σφωΐτερος und σφέτερος Anm. 25, 55.

107 Eigen ist dem Dorismus das Pronomen demonstr. τῆνος, τήνα, τῆνο = ἐκεῖνος, ἐκείνη, ἐκεῖνο. Wir finden es z. B. bei Epicharm (Athen. 6 p. 236 A), selbst bei Callimachus, Lav. Pall. 17, bei Theokrit aber folgende Formen: τῆνος, 1, 4. 1, 5. Gen. τήνω**) 2, 60 u. a. Dat. τήνῳ 2, 40. Acc. τῆνον 1, 36, Dat. pl. τήνοις 21, 16. Fem. τήνα 1, 1. 4, 29 u. a. Gen. τήνας 2, 84. Acc. τήναν 4, 59. Dat. pl. τήναις 1, 11. Acc. τήνας 5, 65. Neutr. τῆνο 1, 126, apostrophirt 1, 8. Aeolisch war κῆνος. S. 28, 24.

108 Hiervon kommen die Adverbia τηνῶ, illinc 3, 10 (s. § 147), τηνεῖ, illic, 1, 106 (s. § 145), τηνόθι (8, 44).

109 Ueber den Artikel s. § 1 u. 2. Ihm analog ist das Pronomen relativum gebildet: ὅς — ἅ — ὅ — ὧ — ἇς — ὧ u. s. w. Aber Acc. Plur. ὧς nicht bei Theokrit. Beispiele: ἅ 1, 2. — ᾧ 2, 4. 13, 24. — ἅς 7, 155. — ἅν 4, 28. — ἇς 22, 161. 25, 32. Als Relativ τοί 1, 118, ταί 7, 59, dazu ὅστις (5, 28), ἅτις (13, 22, 15, 98), ὅτι (7, 51) und ὅττι (10, 43) u. s. w. und ὅστε (7, 103), [ἅτε nicht nachweisbar als Nom. des Fem. für ἥτε bei Mosch. 2, 41], Gen. Neutr. ὧτε (2, 157). Plur. αἵτε (5, 18). Nirgends aber bei Theokrit τοίτε, ταίτε, τάτε statt οἵτε u. s. w. Das Neutr. plur. ἅτε steht adverbiell 17, 107. 18, 26. 18, 27. 18, 29. Von ὅσπερ ist der locale Genetiv ὧπερ, unde, 3, 26 und der adverbiale Dativ ᾇπερ, ubi (s. § 31). Neutr. plur. ἅπερ 18, 17 (e coni. 24, 39).

Den allgemeinen Sätzen über das Verbum schicken wir absichtlich hier eine Uebersicht von den Formen des Verbum substantivum εἰμί voraus.

Εἰμί.

110 Indicativ. εἰμί (ἐμμί) — ἐσσί, εἶ — ἐστί
ἐστόν — (ἐστόν)
εἰμές — (ἐστέ) — ἐντί (εἰσίν)

Hiermit vergleiche man die Formen des Sanskrit

as-mi, as-i, as-ti,
as-mas = smas, *as-tha* = stha, *as-anti* = santi,

und die lateinischen (*e*) *s-u-m*, (*es-si*) *es*, *es-t*, (*e*)*s-umus*, *es-tis*, (*e*)*s-u-nt* und dazu § 124. § 125. § 126. S. Bopp, vergl. Gramm. II p. 262 flg. Schleicher Comp. 289 flg. Curt. Beitr. p. 18 flg.

---

*) Durch Conjectur ist μιν 1, 48 von Ziegler ed. I und anderweit mit Recht beseitigt.

**) Theokr. 7, 104 ist κείνοιο mit Ziegl. und Ahr. aus Codd. p k u. s. w. zu lesen für τήνοιο (Mein. u. A.).

Εἰμί 4, 30 u. a., ἐμμί (äolisch Sappho 2, 15) nur in dem unächten Gedichte Theokr. 20 (v. 19. 32, wie Bion 1, 53 auch bei Ziegler). Die zweite Person *εἶ* in dem epischen Gedichte 22, v. 58, neben *ἐσσί* (22, 54). Letzteres regelmässig in den bukolischen Gedichten 1, 85. 1, 123 u. s. w., wie z. B. bei Epicharm bei Gellius 1, 15, 15 und stets Pindar (Ol. 6, 90 u. s. w. S. Peter, dial. Pind. p. 65). Die dritte Person lautet bei Theokrit stets *ἐστί*, wie überall im ächten Dorismus, nie *ἐντί**), z. B. 11, 46—47. So auch *πάρεστι* 5, 130. Die zweite Pers. Dual. *ἐστόν* 22, 170. Die erste Person Plur. εἰμές 2, 5. 15, 73. 15, 89 (Pind. Pyth. 3, 60 *εἰμέν*). Die dritte Pers. Plur. im epischen Gedichte *εἰσίν* (25, 12), *ἔασιν* (25, 14), aber dorisch ἐντί 4, 52. 5, 109. 11, 45. 20, 9. Arist. Ach. 902. Pind. Ol. 9, 104. 2, 84 = 2, 92 Christ. u. a.

111 Conjunctiv. Erste Person plur. ὦμες (15, 9), (*ἔωντι* auf kretischen Inschriften corp. inscriptt. 2556, 14). — Optativ; *εἴην* 16, 109. — *εἴης* 7, 111. 15, 74, *εἴη* 8, 13. 8, 54. 15, 26 u. a. Imperat. *ἔστω* 24, 86.

112 Infinitiv εἶμεν 2, 41. 13, 3. 4, 9. 7, 28, wie noch bei Theognis 960 (Bergk. u. A.), öfter bei Philolaus, z. B. Stob. Ecl. phys. 1 p. 454 = p. 127, 25 Mein. Die andere Form ἦμεν**) handschriftlich gesichert 7, 129. 3, 8. 11, 50. 14, 25. 8, 73. 14, 6 und z. B. Alkman frgm. parthen. papyr. II, 11 (dort *ἦμεν* betont). Vgl. Ahrens, Philol. 27 p. 623. Auch 2, 116 *παρῆμεν* sicher. Daneben *ἔμεν* 25, 116 im epischen Gedichte, *ἔμμεναι* 16, 27. 25, 39. 25, 59. 25, 119 und in den äolischen Gedichten 30, 17. 29, 2, wie z. B. in der lesbischen Inschrift bei Conze XII, A. 23. 28. *Ἔμμεναι* bei Pindar. Nem. 4, 79 u. a. (s. Peter p. 65) neben *ἔμμεν*, Pyth. 4, 98 u. a. *Εἶναι* 22, 162. 25, 172.

113 Participium Masc. ἐών, Fem. ἐοῖσα oder εὖσα (äolisch ἔσσα 28, 16***). Neutr. ἐόν. So *παρεών* 13, 60, *παρεόντος*

*) Wie z. B. noch Arens dial. Sic. p. 36 angiebt, indem er der Ausgabe von Meineke folgt. Letzterer schreibt *ἐντί* 1, 17, wo Ahrens zuerst aus Stob. Flor. 20, 23 *ἔστι* aufgenommen hat. Ebenso 3, 39 (Mein. 3, 38), wo cod. Y und cod. p bei Ziegler *ἐστίν* bieten. Dagegen ist 11, 51 *ἐντί* der Plural. In dem (übrigens unächten) Gedichte 19, 6 hat ed. Iunt. *ἐστί*. Auch 21, 34 haben ed. Iunt. und Call. *ἐστί*, worauf auch die Varianten der Codices (Ahr. p. 227, Ziegler p. 103) führen. Dass endlich auch 5, 21 *ἔστι* mit Recht von Ahrens für *ἐντί* geschrieben ist, lehrt die Variante *ἐσσί* in cod. E. Allerdings Bion 5, 13 (12, 13 Ahr. p. 190) und Mosch. 5, 3 (3, 5 Ahr. p. 208) bieten die Handschriften *ἐντί*. Die Emendation *ἐστί* (Ahr. u. Herm.) ist aber unzweifelhaft (vgl. Ahrens dial. Aeol. p. 282 und dial. Dor. p. 319 folg.), wenn man nicht annehmen will, dass diese Dichter *ἐντί* = *ἐστί* aus der gemeinen Volkssprache des jüngeren Dorismus entlehnt haben. [Die dial. Dor. p. 320 ausgesprochene Ansicht, dass Theokrit aus dieser „plebeïa recentior Doridis elocutio" die Form *ἐντί* = *ἐστί* entlehnt habe, hat Ahrens später selbst in seinen Ausgaben der Bukoliker aufgegeben.] Eine Untersuchung über die Pseudopythagoräer behalten wir uns vor.

**) Nicht *ἦμες*, wie z. B. Krüger II, 1 p. 101 angiebt, obwohl z. B. 3, 8 Variante cod. k bei Ziegler. Inscr. Drer. bei Rang. 2478, II, 36 ΗΜΗΙΝ.

***) Daher *ἁ ἐσσία* bei Philolaus (Stob. Ecl. phys. 1 p. 8 = p. 2 Mein.). Vgl. Plat. Crat. p. 401, C ὃ *ἡμεῖς οὐσίαν καλοῦμεν εἰσὶν οἱ μὲν ἐσσίαν* [*ἐσίαν*] *καλοῦσιν*, *οἱ δ' αὖ ὠσίαν* .... *ἐοίκαμεν γὰρ καὶ ἡμεῖς τὸ παλαιὸν ἐσσίαν καλεῖν τὴν οὐσίαν*.

14, 21. Acc. ἐόντα 11, 5. 5, 36, contrahirt εὖντα 2, 3 (Ahrens, Phil. 7 p. 418). Dat. plur. ἐοῦσι 17, 69 (οὖσι 9, 27). Fem. ἐοῖσα 2, 64, wie Pind. Pyth. 4, 265. Plur. ἐοῖσαι 26, 2 (vgl. § 43). Die Form εὖσα 2, 76 und παρεῦσα 5, 26 neben παρέοισα 11, 75.

Imperfectum. ἦν, ἦσθα, ἧς neben ἦν — ἦστον, ἤστην — ἦμες, ἦστε, ἦσαν.

114 Die erste Person ἦν 21, 40, die zweite Person ἦσθα 5, 79. 10, 23. Die dritte Person (episch ἔην 17, 13. 25, 218. 24, 131) ἧς 2, 90. 2, 92, 2, 124. 2, 141. 6, 2. 14, 17. 13, 10 neben ἦν 2, 78. 4, 49. 25, 216. 20, 37. 21, 64. 23, 4, wie stets Pindar, ausser ἔσκεν, Nem. 5, 31 = Theokr. 25, 274. ἦεν im epischen 22, 130. Vgl. erat = *esa-t* und Curtius, Stud. zur gr. u. lat. Gramm. II, p. 290. D. ἤστην 8, 3, Plur. ἦστε 1, 66. Ionisch 12, 15 ἔσσαν für ἦσαν (25, 80), wie Pind. Ol. 9, 53. Nem. 9, 17 neben ἔσαν Theokr. 25, 128. 130. 117. Pind. Ol. 2, 9. Pyth. 4, 209. Nem. 9, 14.

115 Von dem Futurum müsste die erste Person heissen ἐσοῦμαι nach Analogie der dritten Person Plur. ἐσοῦνται bei Thucyd. 5, 77, Archim. p. 222. § 119. — Bei Theokrit steht die zweite Person (ἔσῃ 24, 76) ἐσσῇ (10, 5), die dritte Person ἐσσεῖται (7, 67), ὑπεσσεῖται (5, 56), die dritte Person ἐσσεῖται nach Ilias 2, 393 und Ilias 13, 317. Epicharm bei Diog. L. 3, 1, 12, 17 u. a. (ἔσσεται 4, 41. ἔσται 24, 84. ἔσσονται 12, 23. Inf. ἔσεσθαι 22, 134. Part. ἐσσομένοις 17, 137).

Auch in der Conjugation des Verbum schliesst sich Theokrit vielfach, selbst in den bukolischen Gedichten, an den Sprachgebrauch Homers an, z. B. in den Participien κομόωσαι (7, 9 vgl. Iliad. 13, 24 u. a. Theokr. 22, 77), μειδιόωντι (7, 20 vgl. Iliad. 7, 212 u. a.). Dies sehen wir sogleich im nächsten § bei der Lehre vom Augment.

Augment.

116 In Wörtern, welche bei Homer ohne Augment vorkommen, lässt auch Theokrit dasselbe nicht selten, selbst in bukolischen und mimischen Gedichten, weg (z. B. 7, 82 χέε*), namentlich wenn wirklich erzählt wird, die Rede sich also zum Epos hinneigt; ähnlich wie in den Erzählungen des ἄγγελος in der attischen Tragödie. Zuweilen walten auch metrische Gründe, z. B. 1, 100 ποταμείβετο (vgl. 7, 27 ἀμείφθην), oder 2, 108 δυνάμαν. So folgen sich rasch εἶδον und ἴδον 2, 77 und 2, 82; εἶχε und ἔχεν 7, 15 und 18 (εἶχον und ἔχον, 22, 187 und 7, 139 in derselben Phrase). Aber ἴδον, ἴδεν nur im ersten Versfusse (2, 82. 22, 100. 3, 42), ἴδες im ersten 15, 25 und im fünften 17, 59. Wirklich erzählend ist κείμαν 2, 86.

Dagegen steht am Schlusse des Verses, namentlich wo δέ das vorletzte Wort ist, die augmentirte Form des Verbum, wenn sie

*) Vgl. Mühlmann p. 137.

einen ionicus a minori bildet, z. B. 7, 145 *τοὶ δ' ἐκέχυντο* (nicht *τοὶ δὲ κέχυντο*). S. gr. Ausg. zu dieser Stelle.

Die Verba, welche mit *α* anfangen, haben als Augm. temp. nicht η, sondern α, z. B. *ἄψας* = *ἥψας* (14, 23), *ἄνυσε* 7, 6, *ἀμείφθην* 7, 27, *ἐξᾶρχε* 8, 62. Vgl. § 29. Im übrigen befolgt Theokrit bei Bildung des Augmentes die aus dem Atticismus bekannten Regeln.

117 Bei den lesbischen Aeoliern entsteht aus dem Doppelconsonanten *ζ* = *δσ* durch Umstellung der Elemente zuweilen *σδ*, z. B. bei Sappho *ὕσδος* für *ὄζος*, entsprechend dem deutschen Ast (vgl. Anm. zu Id. 28, 16 *ἀπύ* und Ahrens dial. Aeol. p. 48). Ebenso steht für *μαζός* (3, 16) bei Alkman frgm. 83 p. 857 Bergk *μάσδος*, wofür Theokr. 18, 42 *μαστός*. Dem analog endigen sich (eigentlich äolisch, obwohl z. B. Sappho 2, 4 *ἰζάνει* Bergk festgehalten hat) bei Theokrit die Verba auf -*ζω* mit vorherrschendem α, αι, ε, η, ι, ο, υ zum grossen Theile auf -*σδω*.

Der Art sind die Formen κωμάσδω = *κωμάζω* 3, 1. ποππυλιάσδει = *ποππυλιάζει* 5, 89. δαμάσδει = *δαμάζει* 4, 55. ἀγοράσδων = *ἀγοράζων* 15, 16. πλατειάσδοισαι = *πλατειάζουσαι* 15, 88. πυκάσδει = *πυκάζει* 3, 14 wie Inf. Act. πυκάσδεν, *πυκάζειν* (2, 153 nach § 127). Med. φράσδη = *φράζῃ* 1, 102 (wie *φράσδεις*, *φράζεις* 20, 7). Imperativ βουκολιάσδευ 5, 60 = *βουκολιάζεο* 9, 1.

Von *παίζω* — παίσδω finden wir 14, 8 *παίσδεις*, *παίζεις*, Imperativ *παῖσδε* 15, 42, Imperf. *ἔπαισδον* 15, 49, Inf. *παίσδειν* 18, 14, *συμπαίσδεν* 11, 77.

Von *ἕζομαι* — ἕσδομαι Conj. *ἑσδώμεθα* 1, 21.

Von *χρήζω* — χρήσδω 8, 12, 2. Pers. *χρήσδεις* 8, 11. Von *συρίζω* — συρίσδω, die zweite Person *συρίσδες* 1, 3 (nach § 124). Von *ἐρίζω* — ἐρίσδω 7, 41, ἐρίσδεις 4, 63. Inf. *ἐρίσδειν* 5, 136. So ἐφίσδει, *ἐφίζει* 5, 97. *μουσίσδει*, *μουσίζει* 8, 38. Inf. Δωρίσδεν (nach § 127) = *Δωρίζειν* 15, 93. Part. ποτίσδων, *ποτίζων* (potum ducens) 1, 121. — Medial 1, 2 μελίσδεται = *μελίζετα*. πανίσδεται = *πηνίζεται* 18, 32. Von *ὄζω* — *ὄσδω* 5, 52 ὄσδεις, 5, 52 ὄσδοντι (vgl. § 126) = *ὄζουσι*, 1, 28 ποτόσδον = *προσόζον*, 1, 53 ἐφαρμόσδων = *ἐφαρμόζων*. Von *σφύζω* Inf. σφύσδειν 11, 71, von *ποππύζω* — ποππύσδεν 5, 7. Im Allgemeinen wird nach Spohn's Beobachtung diese Endung vermieden, wenn ein *θ* in dem Worte vorhergeht. So ist 2, 62 *ἐπιφθύζοισα* gesichert durch cod. k 23 und edd. prr., *μοχθίζοντι* 7, 48 und 1, 38 ohne alle Varianten, so sonderbar es sich auch zwischen *ποτόσδον*, ἐ*φαρμόσδον* u. s. w. an der letzteren Stelle ausnimmt. Indess steht 10, 58 *μυθίσδεν* handschriftlich fest (*μυθισδᾶν* cod. 5 = e). Vgl. 11, 17. 15, 3 (*καθίζεν*). 14, 15 (*θηλάζοντα*). Nach diesem § erklärt sich 1, 98 *λυγίχθης* und *μελικτάς* 4, 30 von *μελίζω*, *μελίσδω* (s. oben).

118 Wie wir bei Herodot 2, 106 lesen *αὐτὸς ὥρεον*, ipse videbam (von *ὁράω* — *ὁρέω*), und überhaupt ionisch die Mehrzahl der Verba auf -*άω* ionisch in -*έω* übergeht, so geschieht dieses auch im Dorismus Theokrits mit einer Anzahl dieser Verba. Von *ὁράω* — *ὁρέω* finden wir 26, 14 die dritte Person Plur. Ind. Act. *ὁρέοντι*, vident (nach § 126), die Participia *ὁρεῦσα* (11, 69), *ποθορεῦσα* (3, 18) = *προσορῶσα*. Vgl. Anm. 1, 87. Daneben jedoch auch contrahirte Formen von *ὁράω*: s. § 57. Von *κομάω* — *κομέω* ist 4, 57 *κομέοντι* — *κομέουσι* (vgl. § 126), von *κνυζάομαι* — *κνυζέομαι* ist *κνυζεῦνται* 2, 109 = *κνυζέονται* nach § 49. Imperf. *ἐκνυ-*

ξεῖτο 6, 30. *ὀπτεύμενος* § 50. Imperf. *ἀνηρώτευν* von *ἀνερωτάω* -*εω* (vgl. § 51).

119 Nicht blos die Verba auf *λ*, *μ*, *ν*, *ρ* (z. B. *ἄλλομαι* — *ἁλεῦμαι* = *ἁλοῦμαι* nach § 49 flg. — 5, 144, 3, 25), sondern auch andere Verba haben dorisch ein contrahirtes Futurum, als wäre vor der Endung nicht *σ*-*ω*, sondern *σ*-*ε*-*ω* gewesen, z. B. von *τίθημι*, *ΘΕΩ*- Futur. *θησ*-ε-ω *θησ*-ῶ (8, 14) von *ἵστημι*, *ΣΤΑΩ* *στασ*-ε-ω, *στασῶ* (5, 53), von *δίδωμι*, *δωσῶ* (5, 96), von *νομεύω* — *νομευσῶ* (1, 14) u. s. w. (s. die Beispiele § 14), von *πέμπω* *πεμψῶ* (5, 141), von *ἄγω* — *ἀξῶ* 15, 40. Ebenso zweite Person *νικασεῖς* 8, 10 (von *νικάω* nach § 120b), Inf. *νικασεῖν* 8, 7 wie inscr. Bergm. 12. 14 *ἐπιτραψῆν*. Partic. *οἰσῶν* 13, 36. Von *ἕρπω* Plur. 1. Pers. *ἑρψοῦμες* 18, 40 wie *πλευσοῦμαι* 14, 55, *δρεψούμεναι* 18, 40 wie *νευσούμενος* in Xen. Anab. 4, 3, 12 von *νέω*. Vgl. *πίπτω* — *πεσοῦμαι*.

Dasselbe gilt von dem Futur. Med., z. B. von *κεῖμαι* — *κει*-*σ*-*ε*-*ομαι* = *κεισεῦμαι* 3, 53 (nach § 49), von *βουκολιάζομαι* — *βουκολιαξῇ* 5, 44 (vgl. § 120), von *διαχράομαι* — *διαχρησεῖται* 15, 54.

120a Die Verba auf -*άζω* -*ᾴζω* (-*ηΐζω*) -*αίζω* -*ίζω* bilden das Futurum auf ξῶ (Aorist -ξα), eigentlich *δj*-*σ*-*ε*-*ω* (vgl. § 119 und § 117).

Von *καχάζω*, hohnlachen, finden wir *καχαξῶ* 5, 142. Für *χαλάξαις* bei Pind. Pyth. 1, 6 ist eine Nebenform *χαλάζω* = *χαλάω* anzunehmen*) und dadurch Pseudotheokr. 21, 51 *ἐχάλαξα* zu begründen. Medium βουκολιαξῇ von *βουκολιάζεσθαι* 5, 44. ἐργαξῇ von *ἐργάζομαι* 10, 23. Aor. ἐξήταξα 14, 28 von *ἐξετάζω*. Analog πιάξας 4, 35 von *πιάζω* — *πιέζω* (vgl. § 33). Von *κληΐζω*, *κλαΐζω* (§ 22) κλᾳξῶ 6, 32, Part. Aor. *ἀποκλᾴξας* (15, 77, Imperat. *ἀπόκλᾳξον* (15, 43), Aor. Med. *κατεπλᾴξατο* (18, 5). Von *παίζω* ist 14, 22 ἔπαιξε. Vgl. das Futur. *παιξοῦνται* bei Xen. Symp. 9, 2. Plat. Euthyd. p. 278 C *παῖσαι* (l. v. *παῖξαι*). Von *θεσπίζω* Aor. Part. *θεσπίξασα* 15, 63. Von *ποκίζω* Aor. *ἐποκίξατο* (5, 26). Von *καθίζω* Part. Aor. *καθίξας* 1, 12. 5, 32, Conj. *καθίξῃ* 1, 51. Med. Von *χαρίζω* 5, 71 *χαρίξῃ*. Vgl. *κομίξαι* Pind. Nem. 8, 44, *ἐκόμιξαν*, Pind. Nem. 2, 19 u. a. (Peter p. 59 flg.).

120b Die Verba auf -*άω* behalten im Futurum und den davon abgeleiteten Formen α da bei, wo die Attiker *η* setzen, also ασῶ (nach § 119), nicht -*ησω*.

So *στασῶ* = *στήσω* 5, 53 (vgl. § 23); von *τολμάω* 14, 67 *τολμασεῖς*; von *κτάω* Aor. 1 Med. zweite Person sing. 5, 6 *ἐκτάσα* (vgl. § 19[d]); von *ἀμάω* Part. Aor. 1 *ἀμάσας* 11, 73.

Der Inf. *φωνᾶσαι* 2, 108 ist, wie bei Pind. Ol. 13, 67 ed. Christ. u. A. *φώνασε* u. a., auf *φωνέω* — *φωνάω* (*φωνά*) zurückzuführen (vgl. *φωνάεις*, *φωνᾶεν*, Pind. Isthm. 3, 58), obgleich 2, 109 *φωνεῦντα* folgt.

Abusive haben auch einige Verba auf -*εω* dieses *α* im Futurum und den davon abgeleiteten Formen.

---

*) Vgl. Epicharm bei Athen. 4 p. 183, C *ἀκροαζομένα*. Dieselbe Ansicht Ahrens Dor. p. 285. Dagegen aus Handschriften *γελάσσας* 7, 42, *γελάσσαι* 7, 156 von Ahr., Mein. u. A. hergestellt für *γελάξας*, *γελάξαι*, was noch jetzt ein Grammatiker anführt.

Eine Anzahl derselben lässt sich wohl auf ein Nomen, das sich auf -α endigte, zurückführen, z. B. *δίνασε* 24, 10 auf *δίνα*. Vgl. Pind. Pyth. 11, 38, wo alle codd. *ἐδινάθην*, blos B bei Mommsen *ἐδινήθην*, wie Mommsen und Christ schreiben. So könnte man auch für *φιλέω* eine Nebenform *φιλάω* annehmen, von *φίλα*, die Liebe, nach Analogie von *ἡ ὑγρή*, die Nässe, u. ähnl. (Ameis zu Odyss. 1, 97). Bei Theokrit steht *φίλαμα* = 15, 130 in cod. k (var. *φίλημα* cod. p u. s. w.); ohne Variante dasselbe 27, 5 (blos Call. *φίλημα*), 23, 9 und *φιλάμασιν* 27, 4. Eben so bieten cod. k u. a. *φιλάμασιν* 3, 20 (var. *φιλήμασιν* in cod. p 6. 23). Hierzu kommen die zahlreichen Beispiele des Wortes *φίλαμα* aus andern Schriftstellern bei Krampe, dial. Lac. p. 41. In Bions Epit. überall *φίλασον* u. s. w. (46. 13. 14. 45. 49), blos *φίλαμα* 1, 12 und 46 mit Var. Das Futurum *φιλάσεις* ist 23, 33 handschriftlich sicher. Den Aorist ἐφίλασας haben alle codd. und edd. prr. 15, 100, ebenso *ἐφίλασεν* 20, 31 und 20, 42 (*ἐφίλασσεν* cod. 11), dazu *φίλασε* 20, 36 (mit var. *φίλασσε* u. s. w. Ziegl. p. 101, Ahr. p. 224) *ἐφίλασε* 6, 42 (Var. cod. p 6) Imperat. *φίλασον* 23, 40 (vgl. Ahr. u. Ziegler). Conj. *φιλάσω* 3, 19 (gesichert selbst durch die Varianten bei Ahr. u. Ziegl.) und 27, 6. Inf. *φιλᾶσαι* 20, 1 (cod. 11. 18, Var. *φιλῆσαι*). Part. *φιλάσας* 23, 42 (s. Ziegler u. Ahr. zu d. St.). Perf. Pass. *πεφιλαμένον* 11, 6 alle Subsidien (vgl. Ahr. z. d. St.). Aor. pass. *ἐφιλάθεν* 7, 60. Hiernach sind 11, 55 (*ἐφίλασα* cod. k und die Mehrzahl der codd. bei Ziegler, *ἐφίλησα* cod. p. u. a. bei Ahr.) und 2, 126 (blos p 6. Y *ἐφίλασα*) zu beurtheilen. Dagegen zog der Dichter, um das zierliche Küsschen und die Innigkeit der Liebe zu bezeichnen, 5, 132 und 5, 135 *ἐφίλησε* 15, 86 *τριφίλητος* vor. Im ionischen Gedichte 12, 16 ist selbstverständlich *ἀντεφίλησ' ὁ φιληθείς*. Damit vgl. 17, 74. 17, 39. 16, 13. 12, 15. S. auch 2, 19 und 11, 72 *ἐκπεπότασαι* und 7, 36 *ὀνασεῖ*, 5, 69 *ὀνάσῃς*. 15, 55 *ὠνάθην*, 16, 23 *ὄνασις*. Ja wir finden auch noch folgende Formen. Von *ἐκπονέω* 7, 51 *ἐξεπόνασα*, wie Sapph. frgm. 98 *ἐξεπόνασαν*, Eur. Iph. Aul. 209 *ἐξεπόνασε*. Theokr. 13, 14 *πεποναμένος*. Vgl. Pind. Pyth. 9, 93 (wo Christ freilich *πεπονημένοι*). Pind. Ol. 6, 11 *πονάθῃ* (auch bei Christ). Auch Ahrens und Ziegler schreiben 15, 120 *δέδμανθ'* (s. Ahr. p. 114, Ziegl. p. 80). Vgl. Pind. Ol. 6, 59 *θεοδμάτας*. Pyth. 9, 10. Isthm. 5, 11. — Damit vgl. Sappho 2, 10 *ὑποδεδρόμακεν*, obwohl Herodot 8, 102 Fut. *δρομέομαι*. [Dagegen Pind. Isthm. 3, 7 *ὑμνῆσαι* (var. *ὑμνᾶσαι*). — Pseudotheokr. 19, 1 aber *κέντασε* von *κεντάω*].

121 Eine Consequenz von § 20 ist es, dass von *διαφαίνω* bei Theokrit 18, 26 der Aorist I act. *διέφανε* (nicht *διέφηνε* — vgl. 25, 234 —), von *σφάλλω* der Aorist 30, 31 *ἔσφαλε*, von *μιαίνω* 23, 56 *ἐμίανε* lautet (s. Lobeck. Phryn. p. 24). So Pindar. Ol. 4, 4 *ἔσαναν*. Vgl. *γᾶμαι* (3, 40) von *γαμέω*.

122 Ueber Conj. Aor. *βᾶμες* = *βῶμεν* s. § 46.

123 Ueber die Perfectendung auf -ω (*δεδοίκω*) s. § 16.

124 Die zweite Person Sing. des Präsens Ind. Act. lautet ες statt attisch *εις*, z. B. συρίσδες, 1, 3, *ἀείδες*, 1, 19, eigentlich *ἀειδ-ε-ς*. Urform *ἀείδεσι*. Vgl. § 110 und z. B. gothisch hilpis (du hilfst).

125 Die erste Person Plur. des Indicativus, Conjunctivus und Optativus Act. und Aor. Pass. lautet nicht -*μεν*, sondern -μες, z. B. *λέγομες*, *λέγομεν* 15, 15. Vgl. § 110, das lat. ama*mus*.

Von *ἐρίσδω* = *ἐρίζω* (nach § 117) *ἐρίσδομες* 5, 67. Ebenso von Verbis contractis. So von *λαλέω* — *λαλεῦμες* 15, 92 (nach § 49 flg.). Conj. *ἕρπωμες* 15, 42, *σπεύδωμες* 15, 59, *τρίβωμες* 7, 123, *βωστρέωμες* 5, 66. Imperf. *εἵρπομες* 7, 2, *ἐψυθιρίσδομες* 2, 141 (vgl. § 117). *ἄνομες* 7, 10 (und 2, 143), *ἐπίνομες* 14, 13. 14, 20, *ἐδοκεῦμες* 13, 1 (vgl. § 51). Perf. *δεδοίκαμες* 1, 16, *τεθνάκαμες*, *τεθνήκαμεν* 2, 5. Futur. *βωστρήσομες* 5, 64 (nicht Conj.

Aor., eben so wenig als Pind. Ol. 1, 7 αὐδάσομεν). Von τίθημι — θήσομες 18, 44. Aor. II εὕρομες 7, 12. Conj. Aor. I καλέσωμες 8, 26. Aor. I. Pass. ἐκλίνθημες 7, 133. Vgl. z. B. Arist. Lyst. 1098 πεπόνθαμες, ὁμομώκαμες Wiener Ak. d. Wiss. XXX T. V, 8—7 u. a.

126 Die dritte Person Plur. des Indicativ vom Praesens und Futurum Activi, desgleichen vom Conjunctiv aller Tempora des Activum endigt sich statt auf -ουσι auf οντι*), die des Perfectum Act. statt auf -ασι auf -αντι, z. B. 11, 78 κιχλίσδοντι = κιχλίζουσι (nach § 117), von ἕστακα (ἕστηκα) 15, 82 ἑστάκαντι. Diese Form. z. B. 2, 12 τρομέοντι entstand aus τρομέ-ο-ν-τι = trem-o-nt, altlat. *tremonti*. Vgl. oben § 110 ἐντί und z. B. das gothische hilpand (sie helfen). So von φύω 4, 24 φύοντι, von ἠλαίνω (= ἀλαίνω, vagor) ἠλαίνοντι (7, 23), von ἀνατέλλω 13, 25 ἀνατέλλοντι, von βόσκω 13, 26 βόσκοντι. Dies gilt auch von Verbis contractis, z. B. von ἐράω — ἐρᾶντι 7, 97 neben ἐρῶντι 9, 13 (vgl. § 44), (λῶντι 4, 14 siehe § 61), von φιλέω 5, 80 φιλεῦντι (nach § 49), von ἐνδινέω 15, 82 ἐνδινεῦνται, von λαλέω 5, 34 λαλεῦντι, von λαλαγέω 5, 48 λαλαγεῦντι, von τελέω — τελεῦντι 7, 32, von ὁράω — ὁρέω (nach § 118) ὁρέοντι 26, 14.

Conjuncfivformen des Praesens: ἔχωντι 8, 70, ἐθέλωντι 16, 28. Der Aorist: φάγωντι 5, 38.

Futurformen: ἐκκναισεῦντι von ἐκκναίω 15, 88, αὐλησεῦντι 7, 71.

Perfectformen: ᾠδήκαντι 1, 43, ἑστάκαντι 15, 82. Dasselbe gilt von φημί (φαμί) — φαντί (4, 8). Beispiele aus Sophron u. s. w. s. Ahrens, Dor. p. 293. Auch Pindar hat diese Endung, z. B. λέγοντι, Ol. 2, 31, ἐπιτρέψοντι, Ol. 6, 21, neben der äolischen auf -οισι, z. B. φιλέοισιν Pyth. 3, 18. S. Peter p. 56.

127 Der Infinitivus Praes. Act. endigt sich im älteren Dorismus auf εν, z. B. ἀείδεν**) von ἀείδω 7, 100 (vgl. u. a. den gothischen Inf. hilp*an* — helfen).

So συρίσδεν = συρίζειν 1, 14. 11, 38. § 117. Δωρίσδεν 15, 93. μυθίσδεν 10, 58. ποππύσδεν 5, 7. συμπαίσδεν 11, 77 (σδ = ζ vgl. § 117). ποτιβλέπεν = προσβλέπειν 5, 36. γεραίρεν 7, 94. Vgl. Pind. Ol. 1, 3 γαρύεν = γηρύειν. Pyth. 4, 115 τράφεν = τρέφειν. Daneben findet sich auch die gewöhnliche Infinitivendung auf ειν, z. B. 14, 1***).

Aeolisch (Lesbisch) und Dorisch bei den Lakonen war die Endung -ην, z. B. Sappho 1, 19 ἄγην = ἄγειν. Diese Endung haben wir in Theokrit's äolischen Gedichten: 29, 31 πέλην. 29, 35 φέρην. 29, 20 ἔχην. S. grosse Ausg. II p. 253. Hirzel Aeol.

---

*) Die Aeolier haben die Endung -οισι. S. Anm. 28, 11 u. § 126 Schl.

**) Deshalb wird der Inf. der Verba contracta z. B. von τιμάω richtiger ohne iota subscriptum τιμᾶν statt τιμᾷν geschrieben.

***) Den Inf. χαίρην 14, 1 haben Ahrens, Meineke, Ziegler nach den Quellen beseitigt. Dennoch erwähnt ihn Kühner gr. Gr. I, 1 p. 113 der neuesten Auflage.

p. 20. Ahrens, Philol. XXVII p. 623, welcher bei Alkman frgm. parthen. pap. III 20 ἀνδάνην restituirt.

Hierzu kommt der lakonische Inf. Aor. II κανῆν 24, 90 (auch cod. c bei Ziegler). Mit zurückgezogenem Accente (vgl. § 69) ist äolisch dieser Inf. Aor. II. ποτίδην 30, 9, ἐπιτύχην 30, 7, συλλάβην 29, 30 = προσιδεῖν, ἐπιτυχεῖν, συλλαβεῖν [30, 28 εὕρην = εὑρεῖν aus Conj.].

128 Die Endung des Part. Praes. und Aor. II. Act. war dorisch für das Femininum nicht -ουσα, sondern -οισα. S. § 43.

So ἐγκροτέοισα 18, 7. ἀείδοισα 18, 36. ποθέοισα 18, 42. μυχθίζοισα 20, 13. μυθίζοισα 20, 11. βλέποισα 20, 13. Aor. ἰδοῖσα 15, 25. λαβοῖσα 15, 42. μολοῖσα 20, 38. λιποῖσα 20, 17. ἑλοῖσα 26, 7. 26, 20. [Hiermit vgl. das Particip. Aor. I μάρψαις = μάρψας bei Pind. Nem. 1, 45 u. s. w. oben Anm. *) p. 287.

129 Das contrahirte Part. ἀνθεῦσα (5, 56) = ἀνθέουσα erklärt sich aus § 50.

130 Im Passivum und Medium ist dorisch die Endung der ersten Person nicht -μην, sondern μαν.

Optativ ἀλοίμαν 5, 16. γενοίμαν 5, 149, wie Soph. Ai. 1217, oder ὀλοίμαν, Soph. Oed. R. 664. — Imperf. δυνάμαν 2, 108. Im äolischen Gedichte 28, 15 ἐβολλόμαν. Aor. ἀνυσάμαν 5, 144. Von φημί 2, 102. 7, 42 ἐφάμαν. Von κεῖμαι 2, 86 κείμαν.

131 Dagegen ist auch dorisch η in -ην, der Endung des Optativs der Verba auf -μι und des Indicat. des Aor. I. und II. passiv. So θείην (8, 20). Vgl. εἴην, εἴης § 111, ἐψύχθην 2, 106. ἀμείφθην 7, 27. ἐτύπην (4, 53). ἐμάνην (2, 82). ἐπάγην 2, 110. ἐχάρη (8, 88). ἀπέσβης (4, 39). Die Form ἔβα 1, 140. 5, 9. 14, 43 erklärt sich aus § 23.

132 Die § 52 angegebenen Formen des Imperat. Pass. und Med. entstanden aus der ursprünglichen Form -εσο, aus welcher nach Ausstossung des σ zunächst εο, dann contrahirt ευ wurde.

So λάζευ (15, 21) aus λάζεο (8, 84), eigentlich λάζεσο. Pindar z. B. Ol. 5, 3 δέκευ von δέκομαι = δέχομαι. Hierzu füge καθίζευ 15, 3 aus καθίζεο (vgl. ἕζεο Epigr. 4, 13). βουκολιάσδευ 5, 60. Vgl. § 117. φείδευ 8, 63. Aor. Med. ἀμβάλευ 10, 22.

133 In derselben Weise wie die Imperativformen § 132, entstanden die § 53 erwähnten Formen der zweiten Person Sing. Imperf. Pass. und Aor. Med., z. B. παρῆσθευ 5, 120 von παρησθεσο-εο-ευ.

134 Ueber das Fut. Med. s. § 19b.

135 Ueber den Aor. I. Med. s. § 19d und § 44, 4.

136 In Betreff des Imperat. Aor. II. Med. (ἀμβάλευ § 132) ist die Form ἀφίκευσο von ἀφικνέομαι zu beachten, welche 11, 42 der Scholiast cod. k bei Ziegler mit den Worten rechtfertigt: ἀμφίκευσο (offenbar ἀφίκευσο, wie in ed. Iunt steht), οὕτω Συρακόσιοι τὴν σο πλεονάζοντες συλλαβήν· κάθευσο, στεφάνουσο ἀντὶ τοῦ κάθευ, στεφάνου., Vulg. war bis Ziegl. ἀφίκευ τύ.

Was die Verba contracta anbelangt, so ist das für Theokrit's Dorismus Wichtigste in § 118, §§ 44 flg. enthalten. Einige Verba auf -*αω* nehmen Bildungen der Verba auf -*μι* an. So *νίκημι* 7, 40, *ὅρημι* 6, 22, *ποθόρημι* 6, 25 (= *προσοράω*), *ποθόρησθα* 6, 8 (= *προσορᾷς*). Vgl. *ἐθέλησθα* 28, 4. Corss. Ausspr. I p. 601 ed. II. 137

Distractionen wie *ἀμώοντας* (10, 50), *μειδιόωντι* (7, 20) stimmen mit dem epischen Sprachgebrauche überein. S. oben p. 293.

Verba auf -*μι*.

Dorisch ist die ursprüngliche Endung der dritten Person Sing. Praes. Act. von *τίθημι*, *ἵημι*, *φαμί* (*φημί*), *ἴσαμι* = *ἴσημι* (§ 141), -τι für att. *σι*, *τίθητι* (3, 48), *προΐητι* (11, 48), *ὑφίητι* 4, 4 wie Pind. Isthm. 2, 9. *ἐφίητι*, *φατί* (1, 51), *ἴσατι* (15, 146). Vgl. § 110. § 37 und z. B. das lateinische leg*it*, das gothische hilpi*et*, er hilf*t*. 138

Die erste Person Plur. Futur. *καταθήσομες* (18, 44) harmonirt mit § 125, *δοῖσα* (sichere Verbesserung 14, 39) mit § 128 und 48. Aeolisch ist der Inf. *δίδων* 29, 9. Die Futurformen *δωσῶ* (1, 25), *θησῶ* (8, 15. 8, 20), *θησεῖς* (8, 17), der Inf. Fut. *ἀνησεῖν* (1, 50) von *ἀνίημι*, das Participium *δωσῶν* (4, 47), Fut. Med. *θησεύμεσθα* (8, 13) erklären sich aus § 119. 139

Die übrigen Formen von *τίθημι* sind die gewöhnlichen. Vgl. *ἐτίθει* 2, 156. — *θείην* 8, 20. *θές* 8, 14 *ποτίθες* 14, 45. *ἀμφίθες* 15, 40. *θέμεν* 5, 21. *καταθεῖναι* 8, 11—12. Med. *θέτο* 24, 61. *ἔθεντο* 13, 30. *κάτθετο* 26, 34. *ἀποθῶμαι* 8, 70. — *καταθεῖο* 17, 68. *ἐγκατάθοιτο* 17, 14. *ἔθηκας* 5, 13 (*ἔθηκε* 25, 50. *θῆκε* 16, 45).

Von *δίδωμι* (4, 18) *διδοίη* 7, 124. *δίδου* 1, 143. — *δοίης* 27, 60. *δοίη* 16, 17. 18, 50. *δός* 15, 30. 50, 66. *δοῦναι* 16, 24. *δόμεν* 27, 60. *ἔδωκα* 1, 57.

Ueber *ἵστημι* s. § 23.

Unregelmässige Verba.

Ueber *εἰμί* s. oben § 110.

Das Verbum *εἶμι* hat die gewöhnlichen Formen, z. B. *ἴθι* (1, 151. 5, 66. 8, 51. 15, 21), *ἴτε* (1, 127). Part. Fem. ἰοῖσα (26, 14); vgl. § 43. § 128. 140

Statt *φημί* sagt der Dorier φαμί (8, 7. 2, 161. 6, 26). — Stamm *φα* = *fama*—. zweite Person *φῄς* (27, 60), dritte Person φατί (1, 51, vgl. § 138). Dritte Pers. Plur. φαντί 2, 45. 4, 8. 7, 27. 15, 137 (vgl. § 110). Optat. *φαίης* 1, 42. *φαίη* 12, 13. Imperat. *φάθι* 22, 56. Imperf. *ἔφαν* 2, 130. — *ἔφα* 1, 82. 7, 43 neben *φᾶ* 17, 65. 24, 99 — *ἔφασκεν* 8, 73 — *ἔφασκον* 21, 22. Fut. *φασεῖς* 15, 79. — Aor. *ἐφάμαν* 2, 102. 7, 91. — *ἔφατο* 2, 151. 4, 9. — *φάτο* 2, 113. 2, 153. Part. *φαμένα* 24, 10.

Neben *οἶδα* (15, 99) — Inf. *ἴδμεν* (2, 151) — finden wir bei Theokrit das Verbum ἴσαμι (*ἴσημι* *), von welchem die dritte Person Plur. *ἴσασι* sich auch attisch erhalten hat, mit folgenden Formen: ἴσαμι 141

---

*) Vgl. Curtius, Stud. II p. 591.

(5, 119 wie Pind. Pyth. 4, 248) — ἴσᾳς (14, 34) — *ἴσᾶμεν* bei Pind. Nem. 7, 14 — *ἴσατε* bei Diog. L. 1, 99. ἴσατι (15, 146). — Plur. ἴσαντι (15, 64). Vgl. Muehlmann p. 136. Ahrens Dor. p. 345. p. 312.

142 Von *δύναμαι* ist die zweite Person *δύνᾳ* 10, 2. Vgl. *μέμνᾳ* 5, 116. Aor. *ἐδυνάθην* 11, 59.

143 Ueber θάσασθαι s. Anm. zu 1, 149, über λάω oben § 61.

144 Ueber *βαίνω* — *βᾶμες* s. § 46 und 125, über *ἔβα* s. § 23. Von *γίγνομαι* — *ἔγεντο* s. Anm. 1, 88. Von *γεύομαι* — *γεύμεθα* § 54b. Von *λαγχάνω* — *λέλογχα*, *λελόγχω* 4, 40 vgl. § 16. Gewöhnlich ist bei Theokrit der Aor. II *εἶπον*, z. B. 15, 25 und 15, 38 *εἶπες*, 10, 37 u. a. *εἰπεῖν*; Imperativ 22, 116 *εἰπέ*. Jedoch Theokr. 22, 153 Aor. I *ἔειπα*, Imperativ *εἶπον* 14, 11, *εἴπατε* 20, 19 (wie Mosch. 3, 16).

Adverbia.

145 Entsprechend dem locativen Adverbium *οἴκοι* (*οἴκο-ι*), domi, finden wir 15, 1 statt des gewöhnlichen *ἔνδον* das Adverbium ἐνδοῖ. Vgl. *ἔξοι* Inscbr. Drer. Rang. 2478, II, 24.

Zur Bezeichnung des Befindens an einem Orte dient ferner die Endung εῖ in folgenden Adverbien, welche nach § 69 den Circumflex auf der Ultima haben: αὐτεῖ = *αὐτοῦ*, 11, 14. — τηνεῖ, *illic* (von *τῆνος* § 107) 1, 106. 5, 45. 11, 45. 2, 98. τουτεῖ, *hic*, 5, 103. 5, 45. τεῖδε = *τῇδε* 1, 12. 5, 67. 5, 32. Aeolisch *τυΐδε* s. 28, 5. Vgl. *υἷ* = οἷ inscr. Cr. Mnem. I, p. 106, 16.

146 Ebenfalls mit gedehnter Ultima wird die Endung ᾷ gebraucht in *ἀλλᾷ*, *aliorsum* (2, 6. 2, 127), *παντᾷ*, *quoquoversum* (1, 55. 8, 41). Vgl. Ahrens, Zeitschr. für A.-W. 1840 p. 899. *ἀσυχᾷ* 14, 27, wie Ahrens emendirt. Vgl. auch § 31 *πᾶ* (1, 66).

147 Als Genetiv zur Bezeichnung der Entfernung von einem Orte ist eigentlich zu nehmen 8, 49 und 3, 11 ὦ — unde, und ὦπερ 3, 26 (ganz wie *ὅθεν* 2, 69 u. a. als ursprüngliche Genetivform). Analog entstanden die Adverbia τηνῶ, *illinc*, 3, 10 und τουτῶθεν *hinc*, 4, 48. Ueber den Accent s. § 69.

148 Statt *ἅμα* finden wir *ἁμᾶ* 11, 39 und 9, 4, wie auch Callim. Lav. Pall. 75 von Meineke geschrieben wird. S. gr. Ausg. I p. 360.

149 Ueber *ἆμος* — *τᾶμος* = *ἦμος* — *τῆμος* s. Anm. 13, 25—27 p. 154.

150 Ueber *κοκά*, *ὀκά* s. § 38; *πήποκα* 8, 34.

Präpositionen.

151 Von den Präpositionen ist für Theokrit's Dorismus hervorzuheben *ποτί* = *προτί* bei Homer (Odyss. 11, 143) = *πρός*, verbunden mit allen drei Casus, Genet. z. B. 1, 12, Dat. 1, 2, Acc. 3, 3. Vgl. Aristoph. Lys. 82. 87 u. a. Die älteste Form ist *προτί*, wie die Vergleichung des Sanskrit lehrt. Ueber die Apokope s. 4, 40.

152 Composita: *ποθέρπω*, *προσέρπω*, 4, 48. *ποθέσπερος* 4, 3. 5, 113. 8, 16. *ποθίκω*, *προσίκω*, 2, 4. *ποθόρημι* (§ 137). *ποτάγω*, *προσάγω* 1, 62. 15, 78. *ποταείδω* 2, 11. *ποταμείβομαι* 1, 100. *ποταμέλγω* 1, 26. *ποθοράω* § 60. *ποταῷον* 4, 33. *ποτεῖδον* 2, 157. 11, 20. 3, 39. *ποτερίσδω*, *προσερίζω*

5, 60. ποτέρχομαι 15, 148. ποτέχω 15, 67. ποτιβλέπω 5, 36. ποτιδέρκομαι 1, 36. ποτιδεύομαι 5, 63. ποτικιγκλίζω 5, 117. ποτίκρανον 15, 3. ποτιλέγω 1, 92. ποτιμάσσω 3, 29. ποτιτίθημι 15, 37. 14, 45. τὸ πότορθρον 5, 126. ποτόσδω, προσόζω 1, 28. 7, 16.

Partikeln und Conjunctionen.

Dorisch wird für κε = ἄν gebraucht κα mit langem α. Wo eine Kürze nöthig ist, setzt Theokrit κε. Ausnahme ist ὄκκα: s. Anm. 1, 87. 153

Für εἰ ist auch dorisch das aus Homer bekannte αἰ im Gebrauch (11, 50 u. a.). Verbunden mit κα giebt dies αἴκα = ἐάν (1, 4).

Ueber ἁνίκα = ἡνίκα s. § 31, über ἄς = ἕως § 47, über γα = γε § 33.

INDEX GRAECUS.

INDEX GRAMMATICUS.

